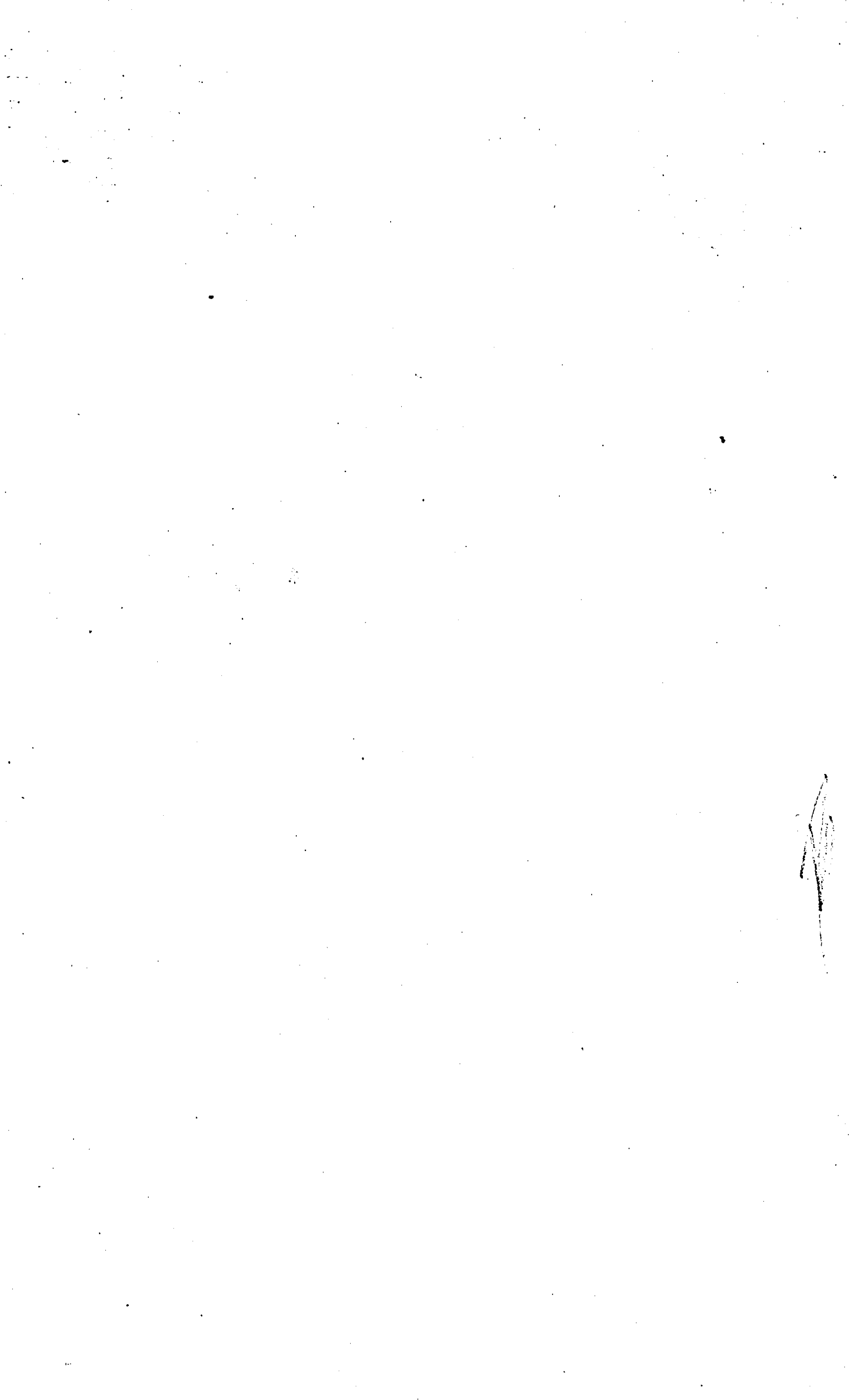


Bible. O.T. Apocryphal books. German.

Die Apokryphen des Alten Testaments

in Verbindung mit mehreren Fachgelehrten

übersetzt und herausgegeben

von

D. E. Kautzsch
Professor der Theologie in Halle a. S.

Ausgabe F
der Textbibel des Alten und Neuen Testaments



Tübingen und Leipzig
Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)
1902

Pierer'sche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

Vorwort.

Um dem Bedürfnis zahlreicher Bibelleser entgegenzukommen, sind hier die apokryphischen Bücher zusammengefaßt, welche auch Luther übersetzt und seiner deutschen Bibel beigegeben hat. Der Text ist der von dem Unterzeichneten in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegebenen Übersetzung der „Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments" entnommen und genau nach denselben Grundsätzen redigiert, wie derjenige der Textbibel des Alten Testaments. Auch hier sind die textkritischen Zusätze und die Anmerkungen weggelassen, und muß dafür und wegen der Abweichungen des Textes von dem der Lutherbibel auf die große Ausgabe der „Apokryphen und Pseudepigraphen" verwiesen werden.

D. E. Kautzsch.

Inhalt.

Verzeichnis der Mitarbeiter

und der von ihnen übersetzten Bücher und Abschnitte.

Professor D. Adolf Kamphausen: Das 2. Buch der Makkabäer.

Professor D. Emil Kautzsch: Das 1. Buch der Makkabäer.

Professor Lic. th. Dr. Max Löhr: Das Buch Tobit und das Buch Judith.

Professor D. Wilhelm Rothstein: Die Zusätze zu Daniel, das Buch Baruch und der Brief Jeremias.

Professor D. Victor Ryssel: Das Gebet Manasses, die Zusätze zum Buch Esther, die Sprüche Jesus, des Sohnes Sirachs.

Professor D. Karl Siegfried: Die Weisheit Salomos.

A. Apokryphische Geschichtsbücher.

1. Das erste Buch der Makkabäer.

Einleitung: Das Reich Alexanders des Großen und seiner Nachfolger.

1 Nachdem Alexander, der Sohn des Philippus, der Macedonier, der aus dem 1
Lande Chittim ausgezogen war, Darius, den König der Perser und Meder, geschlagen
hatte, herrschte er an seiner Statt. 2 Er unternahm viele Kriege, eroberte Festungen
und ließ Könige hinrichten. 3 Er drang vor bis zu den Enden der Erde und gewann
Beute von einer Menge von Völkern. Als ihm nun die Erde unterworfen war, da
wurde er übermütig und sein Herz überhob sich. 4 Er sammelte eine überaus starke
Heeresmacht und herrschte über Länder und Völker und Fürstentümer, und sie wurden
ihm tributpflichtig. 5 Darnach aber fiel er aufs Krankenlager, und als er nun merkte,
daß er sterben müsse, 6 berief er seine vornehmsten Diener, die von Jugend auf
mit ihm auferzogen waren, und verteilte noch bei Lebzeiten sein Reich unter sie.
7 Alexander starb nach zwölfjähriger Regierung, 8 und es herrschten nun seine Diener,
ein jeder an seinem Ort. 9 Nach seinem Tode aber setzten sich alle das Diadem auf
und ebenso ihre Söhne nach ihnen viele Jahre lang; und sie verübten viel Böses
auf der Erde.

Der syrische König Antiochus IV. Epiphanes (175—164 v. Chr.) plündert auf der Heimkehr von einem Feldzug gegen Ägypten den Tempel zu Jerusalem und trachtet darnach, die jüdische Religion gänzlich auszurotten.

10 Und aus ihnen ging ein gottloser Sproß hervor, Antiochus Epiphanes, der
Sohn des Königs Antiochus. Er war als Geisel in Rom gewesen und wurde König
im 137. Jahre der griechischen Herrschaft. 11 In jenen Tagen gingen aus Israel
nichtswürdige Menschen hervor; die überredeten viele, indem sie sprachen: Laßt uns
doch mit den Völkern, die rings um uns her sind, uns verbrüdern! Denn seit wir
uns von ihnen abgesondert haben, hat uns viel Unglück betroffen! 12 Solche Rede
gefiel ihnen wohl, 13 und etliche aus dem Volk erklärten sich bereit, zum Könige zu
gehen; der gab ihnen Vollmacht, die Sitten der Heiden einzuführen. 14 So erbauten
sie denn in Jerusalem ein Gymnasium nach dem Brauche der Heiden, 15 stellten sich
die Vorhaut wieder her und wurden so abtrünnig von dem heiligen Bund, verbanden
sich vielmehr mit den Heiden und verkauften sich dazu, Böses zu thun.

[16] Als nun Antiochus seine Herrschaft befestigt sah, sann er darauf, auch über
Ägypten zu herrschen, um beide Reiche zu beherrschen. [17] Er fiel daher mit ge-
waltiger Heeresmacht in Ägypten ein, mit Wagen, Elefanten und Reitern und mit
einer großen Flotte, [18] und führte Krieg mit Ptolemäus, dem Könige von Ägypten.
Ptolemäus aber ergriff die Flucht vor ihm, und es fielen zahlreiche Erschlagene.
[19] Sie eroberten die festen Städte in Ägypten, und er nahm die Beute von Ägypten.
[20] Nachdem er so Ägypten geschlagen hatte, kehrte Antiochus im Jahre 143
um und zog gegen Israel und Jerusalem mit gewaltiger Heeresmacht. [21] Er drang
in seinem Übermut ins Heiligtum ein, nahm den goldenen Altar und den Leuchter
samt allen seinen Geräten, [22] den Tisch für die Schaubrote, die Kannen und Schalen
und die goldenen Räuchergefäße, den Vorhang, die Kränze und den goldenen Schmuck
an der Vorderseite des Tempels und schälte alles ab. [23] Er nahm das Silber und
das Gold und die kostbaren Geräte und was er an verborgenen Schätzen fand. [24] Und
nachdem er alles genommen hatte, zog er ab in sein Land. Dazu richteten sie ein
Blutvergießen an und stießen große Lästerungen aus.

[25] Da kam große Trauer über Israel an allen seinen Wohnsitzen,
[26] und es jammerten Oberste und Vornehme,
Jungfrauen und Jünglinge wurden kraftlos,
und der Frauen Schönheit schwand dahin.
[27] Jeglicher Bräutigam brach in Wehklage aus,
die im Brautgemache saß, war in Trauer.
[28] Das Land erbebte wegen seiner Bewohner,
und das ganze Haus Jakob war mit Schmach bedeckt.

[29] Zwei Jahre darnach sandte der König einen Obersteuereinnehmer in die
Städte Judas; der kam nach Jerusalem mit gewaltiger Heeresmacht [30] und redete
in hinterlistiger Weise friedliche Worte zu ihnen, so daß sie ihm Glauben schenkten.
Dann aber überfiel er plötzlich die Stadt, brachte ihr eine große Niederlage bei und
tötete viele Menschen in Israel. [31] Und nachdem er die Stadt geplündert hatte,
steckte er sie in Brand und riß ihre Häuser und ihre Mauern ringsum nieder. [32] Sie
führten die Weiber und Kinder gefangen hinweg und bemächtigten sich des Viehs.
[33] Die Stadt Davids befestigte er mit einer großen und starken Mauer und starken
Türmen, damit sie ihnen als Zwingburg diene. [34] Sodann legten sie gottloses Volk,
nichtswürdige Menschen, hinein; die setzten sich in ihr fest. [35] Auch schafften sie
Waffen und Mundvorrat hinein und legten dort die Beute nieder, die sie aus
Jerusalem zusammengebracht hatten. Und die Burg wurde zu einem großen Fallstrick.

[36] Und sie wurde zu einem Hinterhalt für das Heiligtum
und zu einem schlimmen Widersacher für Israel allezeit.
[37] Sie vergossen unschuldiges Blut rings um das Heiligtum
und verunreinigten das Heiligtum.
[38] Da flohen ihretwegen die Bewohner Jerusalems,
und sie ward zu einem Wohnsitz für Fremde,
daß sie fremd ward ihren Sprößlingen,
und ihre Kinder sie verließen.
[39] Ihr Heiligtum verödete wie eine Wüste,
ihre Feste wurden in Trauer verkehrt,
ihre Sabbate in Schmach,
ihre Ehre in Verachtung.
[40] So groß wie einst ihre Herrlichkeit wurde nun ihre Entehrung,
und ihre Hoheit wurde in Trauer verkehrt.

[41] Sodann ließ der König in sein ganzes Reich ein Schreiben ausgehen, daß
alle zu einem Volke werden, [42] und ein jeder seine Gebräuche aufgeben solle. Und
alle Völker fügten sich dem Gebote des Königs. [43] Auch aus Israel fanden viele
Gefallen an seiner Religion, opferten den Götzen und entweihten den Sabbat.

[44] Hierauf sandte der König durch Boten Briefe nach Jerusalem und den Städten
Judas: sie sollten sich fortan nach den Gebräuchen richten, die dem Lande fremd
waren, [45] die Brandopfer und sonstige Opfer und Trankopfer im Heiligtum abstellen,
die Sabbate und Feste entweihen, [46] das Heiligtum und die Heiligen verunreinigen,
[47] Opferhöhen, heilige Haine und Götzentempel errichten, Schweine und unreine Tiere
opfern, [48] ihre Söhne unbeschnitten lassen und sich durch allerlei Unreines und Greu-
liches beflecken, [49] so daß sie des Gesetzes vergäßen und alle Ordnungen abschafften.
[50] Und wer dem Gebote des Königs nicht Folge leisten würde, der sollte sterben.
[51] Solcherlei Vorschriften ließ er an sein Reich ergehen. Und er setzte Aufseher über
das ganze Volk und befahl den Städten Judas, Stadt für Stadt zu opfern. [52] Und
Viele aus dem Volke schlossen sich ihnen an — alle, die von dem Gesetz abtrünnig
wurden. Und sie verübten Böses im Lande [53] und nötigten Israel, sich in allerlei
Schlupfwinkeln zu verbergen.

[54] Am 15. Kislev des Jahres 145 errichtete er ein verwüstendes Scheusal
auf dem Altar und erbaute ringsum in den Städten Opferhöhen. [55] Und sie opferten
an den Thüren der Häuser und auf den Straßen. [56] Die Gesetzbücher, die sie fanden,
zerrissen und verbrannten sie. [57] Und wenn bei jemandem ein Buch des Bundes ge-
funden wurde, und wenn sich jemand nach dem Gesetze richtete, so überlieferte ihn der
Erlaß des Königs dem Tode. [58] So verfuhren sie in Ausübung ihrer Macht Monat
für Monat in den Städten mit Israel, mit denen, die betroffen wurden.

[59] Am 25. des Monats opferten sie auf dem Altar, der auf dem Altar stand.
[60] Die Frauen, die ihre Kinder hatten beschneiden lassen, töteten sie dem Befehle
gemäß — [61] indem sie ihnen die Kinder an den Hals hingen — samt ihren Familien
und denen, die sie beschnitten hatten. [62] Aber Viele in Israel zeigten sich standhaft
und beschlossen fest bei sich, nichts Unreines zu essen, [63] und wollten lieber sterben,
um sich nicht durch Speisen zu verunreinigen und den heiligen Bund zu beflecken, und
starben. [64] Und ein großer Zorn lag überaus schwer auf Israel.

Der Anlaß zur Erhebung des Priesters Mattathias und seiner Söhne.

[1] In jenen Tagen trat auf Mattathias, der Sohn des Johannes, des Sohnes 2
Simeons, ein Priester, der zu den Söhnen Jojaribs von Jerusalem gehörte; der
wohnte in Modeïn. [2] Er hatte fünf Söhne: Johannes, mit dem Zunamen Gaddis,
[3] Simon, genannt Thassis, [4] Judas, genannt Makkabäus, [5] Eleasar, genannt Awaran,
und Jonathan, genannt Aphphus. [6] Als er die lästerlichen Dinge sah, die in Juda
und in Jerusalem geschahen, [7] da sprach er: Wehe mir! Warum doch ward ich ge-
boren, um den Ruin meines Volks und den Ruin der heiligen Stadt zu sehn und
müßig zu sitzen, während sie in die Gewalt der Feinde, das Heiligtum in die Gewalt
Fremder gegeben wird?

[8] Ihr Haus ward wie das eines entehrten Mannes;
[9] die herrlichen Gefäße wurden als Raub hinweggeführt.
Ihre Kinder wurden auf den Straßen gemordet,
ihre Jünglinge durch das Schwert des Feindes.
[10] Welches Volk hat sich nicht ihre Herrschaft angeeignet
und ihrer Beute sich nicht bemächtigt?
[11] All ihr Schmuck ward hinweggenommen,
aus einer Freien wurde sie zur Magd.
[12] Ja fürwahr, was wir Heiliges hatten und unsere Schöne und unsere Herrlichkeit wurde verwüstet,
und Heiden verunreinigten es.

[13] Wozu leben wir noch? [14] Und Mattathias und seine Söhne zerrissen ihre
Kleider und hüllten sich in härene Gewänder und trauerten sehr.

15 Es kamen aber die Abgesandten des Königs, die zum Abfalle nötigen sollten,
nach der Stadt Modeïn, um sie zum Opfern zu bringen. 16 Und Viele von Israel
liefen ihnen zu; Mattathias aber und seine Söhne versammelten sich. 17 Da hoben
die Abgesandten des Königs an und sprachen zu Mattathias also: Du bist ein Oberster
und angesehen und groß in dieser Stadt und stark durch Söhne und Brüder. 18 So
tritt nun zuerst heran und thue, was der König befiehlt, wie alle Völker thaten und
die Männer von Juda und die in Jerusalem Zurückgebliebenen. So wirst du und
dein Haus zu den Freunden des Königs gehören, und du und deine Söhne werdet
mit Silber und Gold und vielen Geschenken geehrt werden. 19 Mattathias aber
antwortete und rief mit lauter Stimme: Wenn alle Völker, die sich im Bereiche der
Herrschaft des Königs befinden, ihm gehorchen, indem ein jeder der Religion seiner
Väter untreu wird, und sie sich nach seinen Geboten richten, 20 so wollen doch ich und
meine Söhne und meine Brüder in dem mit unseren Vätern geschlossenen Bunde
wandeln. 21 Gott bewahre uns davor, daß wir vom Gesetz und den Satzungen
abtrünnig werden sollten. 22 Dem Gesetze des Königs werden wir nicht gehorchen,
daß wir von unserer Religion zur Rechten oder Linken abweichen sollten!

23 Als er eben diese Rede beendigt hatte, trat vor aller Augen ein jüdischer
Mann herzu, um auf dem Altar zu Modeïn dem Befehle des Königs gemäß zu
opfern. 24 Als das Mattathias sah, geriet er in Eifer, und sein Innerstes erbebte.
Und er ließ seinem Zorne freien Lauf, wie es sich gebührte, lief hin und tötete ihn
am Altar. 25 Zugleich aber tötete er auch den königlichen Beamten, der zum Opfern
nötigen sollte, zerstörte den Altar 26 und eiferte so für das Gesetz, wie Pinehas gegen=
über Simri, dem Sohne Salus, that. 27 Sodann ließ Mattathias in der Stadt den
lauten Ruf erschallen: Jeder, der für das Gesetz eifert und den Bund aufrecht erhalten
will, ziehe aus, mir nach! 28 So flohen er und seine Söhne ins Gebirge und ließen
alle ihre Habe in der Stadt zurück.

Eine schwere Niederlage der Gesetzestreuen in der Wüste nötigt zur Einschränkung der Sabbatsheiligung.

29 Damals zogen Viele, die nach Gerechtigkeit und Recht trachteten, hinab in
die Wüste, um sich dort aufzuhalten, 30 sie und ihre Söhne, ihre Weiber und ihr
Vieh, weil sie immer härtere Übel trafen. 31 Da wurde den königlichen Beamten
und den Truppen, die sich zu Jerusalem, in der Davidsstadt, befanden, gemeldet:
Von denen, die das Gebot des Königs übertreten haben, sind welche in die Schlupf=
winkel in der Wüste hinabgezogen. 32 Da gingen ihnen Viele nach, und als sie sie
erreicht hatten, lagerten sie sich wider sie und rüsteten sich zum Kampfe gegen sie am
Sabbattage. 33 Und sie sprachen zu ihnen: Nun ist's genug! Kommt heraus und
thut nach dem Befehle des Königs, so werdet ihr am Leben bleiben! 34 Sie ant=
worteten: Wir werden nicht hinauskommen und nicht nach dem Befehle des Königs
thun, daß wir den Sabbattag entweihen sollten!

35 Da eröffneten sie sogleich den Kampf gegen sie. 36 Sie aber antworteten
ihnen nicht, noch schleuderten sie einen Stein auf sie, noch verrammelten sie die
Schlupfwinkel, 37 sondern sprachen: Laßt uns insgesamt in unserer Unschuld sterben!
Der Himmel und die Erde zeugen für uns, daß ihr uns ungerechterweise umbringt.
38 Da schritten sie zum Angriff auf sie am Sabbat, und so starben sie samt ihren
Weibern, ihren Kindern und ihrem Vieh, gegen tausend Personen.

39 Als Mattathias und seine Freunde dies erfuhren, trauerten sie gar sehr
über sie, 40 und einer sprach zum andern: Wenn wir alle so thun, wie unsere Brüder
thaten, und nicht für unser Leben und unsere Satzungen gegen die Heiden kämpfen,
so werden sie uns gar bald von der Erde vertilgen! 41 Daher faßten sie jenes Tags

den Beschluß: Wenn uns jemand am Sabbattage angreift, so wollen wir gegen ihn
streiten, damit wir nicht alle sterben, wie unsere Brüder in den Schlupfwinkeln
starben.

Kriegerische Erfolge, Abschiedsrede und Tod des Mattathias.

42 Hierauf versammelte sich zu ihnen eine Schar von Asidäern, tapfere Männer
aus Israel, lauter solche, die sich willig dem Gesetze hingaben. 43 Und alle, die vor
dem Unheil flohen, gesellten sich zu ihnen und verstärkten sie. 44 Und sie brachten ein
Heer zusammen

und schlugen die Sünder in ihrem Zorn
und die gottlosen Männer in ihrem Grimm,

und die Übriggebliebenen flohen zu den Heiden, um sich zu retten. 45 Mattathias
aber und seine Söhne zogen rings umher, zerstörten ihre Altäre 46 und beschnitten
die Kinder, die noch unbeschnitten waren, so viele sie im Gebiete Israels fanden, mit
Gewalt. 47 Sie verfolgten die Übermütigen, und das Werk hatte durch sie guten
Fortgang. 48 Und sie traten für das Gesetz ein gegenüber den Heiden und gegen-
über den Königen und überließen den Sündern nicht das Feld.

49 Als es nun mit Mattathias zum Sterben ging, sprach er zu seinen Söhnen:
Jetzt herrscht Übermut und Züchtigung und eine Zeit der Zerstörung und grimmiger
Zorn. 50 So eifert nun, meine Kinder, für das Gesetz und gebt euer Leben hin für
den Bund, der mit euren Vätern geschlossen ward. 51 Gedenkt der Thaten eurer
Väter, die sie zu ihrer Zeit vollbracht haben, damit ihr großen Ruhm und einen
unsterblichen Namen erlangt. 52 Wurde nicht Abraham in der Versuchung treu er-
funden, und ihm solches als Gerechtigkeit zugerechnet? 53 Joseph beobachtete in der
Zeit seiner Bedrängnis das Gebot Gottes und ward Herr über Ägypten. 54 Unser
Ahnherr Pinehas empfing, weil er für Gott eiferte, die Zusicherung ewigen Priester-
tums. 55 Josua wurde, weil er den Auftrag erfüllte, Richter in Israel. 56 Kaleb
erhielt Land zum Erbbesitz, weil er vor der Gemeinde Zeugnis ablegte. 57 David
erhielt wegen seiner Frömmigkeit einen immerwährenden Herrscherthron. 58 Elias
wurde, weil er für das Gesetz eiferte, in den Himmel emporgehoben. 59 Ananja, Asarja
und Misael wurden, weil sie Gott vertrauten, aus der Flamme gerettet. 60 Daniel
wurde ob seiner Unschuld aus der Löwen Rachen errettet. 61 Und so mögt ihr es
bestätigt finden von Geschlecht zu Geschlecht: Alle, die auf ihn hoffen, werden nicht
unterliegen! 62 Daher fürchtet euch nicht vor den Drohungen eines sündigen Mannes,
denn seine Herrlichkeit wird zu Kot werden und den Würmern anheimfallen. 63 Heute
wird er hoch erhoben und morgen ist er nicht mehr zu finden, denn er wurde wiederum
zu Erde, und mit seinen Anschlägen ist es vorbei. 64 Ihr aber, meine Kinder, seid
fest und steht mannhaft ein für das Gesetz; denn dadurch werdet ihr herrlich werden.
65 Und fürwahr, ich weiß, daß euer Bruder Simeon ein kluger Mann ist. Auf ihn
hört allezeit: er wird euch Vater sein! 66 Judas der Makkabäer aber, der war ein
tapferer Held von Jugend auf; er wird euer Heerführer sein und den Krieg mit den
Völkern führen. 67 Ihr aber, versammelt zu euch alle, die das Gesetz erfüllen, und
nehmt Rache für euer Volk! 68 Übt Vergeltung an den Heiden und haltet fest an
den Vorschriften des Gesetzes!

69 Hierauf segnete er sie und wurde zu seinen Vätern versammelt. 70 Er starb
im Jahre 146, und seine Söhne begruben ihn in der Gruft seiner Väter in Modeïn,
und ganz Israel hielt seinetwegen eine große Totenklage.

I. Die Kämpfe unter Judas Makkabäus.

Lobpreis des Judas. Seine Siege über Apollonius und Seron.

3 [1] An seine Stelle trat sein Sohn Judas, mit dem Zunamen Makkabäus, [2] und
alle seine Brüder halfen ihm und alle, die seinem Vater angehangen hatten, und
kämpften freudig für Israel.

[3] Er schaffte seinem Volke weithin Ruhm
und legte den Harnisch an wie ein Held
und umgürtete sich mit seinen kriegerischen Waffen.
Er lieferte Schlachten, indem er das Heer mit dem Schwerte schützte.
[4] Er glich einem Löwen in seinen Thaten
und einem jungen Löwen, der nach Raub brüllt.
[5] Er spürte die Gottlosen auf und verfolgte sie
und verbrannte die, die sein Volk zerrütteten.
[6] Die Gottlosen wurden bestürzt aus Furcht vor ihm,
und alle, die Gottlosigkeit verübten, mußten erbeben,
und die Errettung ging durch ihn glücklich von statten.
[7] Er erbitterte viele Könige
und machte Jakob durch seine Thaten frohlocken.
Sein Gedächtnis bleibt ewig in Segen.
[8] Er durchzog die Städte Judas
und vertilgte daraus die Gottlosen
und machte, daß sich der Zorn von Israel wandte.
[9] Sein Ruhm erscholl bis ans Ende der Erde,
und er sammelte die Versprengten.

[10] Apollonius aber sammelte die Heiden und ein großes Heer aus Samaria,
um gegen Israel zu kämpfen. [11] Als das Judas erfuhr, zog er aus ihm entgegen,
schlug ihn und tötete ihn, und es fielen zahlreiche Erschlagene, und die Übriggebliebenen
flohen. [12] Da nahmen sie die Beute von ihnen, und Judas nahm das Schwert des
Apollonius und kämpfte seitdem beständig mit ihm.
[13] Als nun Seron, der Befehlshaber über das syrische Heer, vernahm, daß
Judas einen Haufen gesammelt habe und eine Schar von Getreuen, die mit ihm in
den Kampf zogen, [14] da dachte er: Ich will mir einen berühmten Namen machen und
großen Ruhm im Reiche erlangen und will Judas und seine Anhänger und die, die
den Befehl des Königs mißachtet haben, bekämpfen! [15] Und er rückte nochmals an,
und mit ihm zog ein starkes Heer von Gottlosen, um ihm zu helfen, an den Israeliten
die Rache zu vollstrecken.
[16] Als er nun bis nahe an die Steige von Beth Horon gelangt war, zog ihm
Judas mit wenigen Leuten entgegen. [17] Als sie aber das Heer erblickten, das ihnen
entgegenkam, sprachen sie zu Judas: Wie können wir in so geringer Anzahl gegen
eine so große Menge kämpfen, zumal wir ermattet sind, da wir heute noch nichts
gegessen haben! [18] Judas aber sprach: Es ist wohl möglich, daß Viele in die Hände
Weniger gegeben werden, und es macht für den Himmel keinen Unterschied, durch Viele
oder Wenige Hilfe zu schaffen. [19] Denn der Sieg im Kampfe beruht nicht auf der
Größe des Heers, sondern vom Himmel kommt die Stärke. [20] Sie kommen zu uns
voller Frevel und Gottlosigkeit, um uns und unsere Weiber und unsere Kinder hin-
wegzuräumen und uns auszuplündern. [21] Wir aber kämpfen für unser Leben und
unsere Satzungen. [22] Und er selbst wird sie vor unserem Angesichte zermalmen; ihr
aber — fürchtet euch nicht vor ihnen!
[23] Als er seine Rede geendet hatte, stürzte er sich plötzlich auf sie, und Seron
und sein Heer wurde vor ihm aufgerieben. [24] Und sie verfolgten sie auf der Steige
von Beth Horon bis in die Ebene, und es fielen von ihnen gegen 800 Mann; die

Übriggebliebenen aber flohen ins Philisterland. 25 Da begann die Furcht vor Judas
und seinen Brüdern, und Schrecken überfiel die Heiden ringsum. 26 Und sein Name
drang bis zum König, und alle Welt erzählte von den Schlachten des Judas.

Antiochus Epiphanes beauftragt vor dem Zuge nach Persien Lysias mit der Züchtigung der Juden.

27 Als aber Antiochus diese Dinge erfuhr, entbrannte sein Zorn, und er sandte
aus und versammelte alle Truppen seines Reichs, ein überaus starkes Heer. 28 Und
er that seine Schatzkammer auf und gab seinen Truppen Sold auf ein Jahr und wies
sie an, sich für jeglichen Dienst bereit zu halten. 29 Da er aber wahrnahm, daß ihm
das Geld in seinem Schatz ausging, und daß die Steuern aus dem Lande spärlich
eingingen wegen des Aufruhrs und wegen des Schadens, den er im Lande angerichtet
hatte, um die Bräuche abzuschaffen, die von Urzeiten her in Geltung gewesen waren,
30 da geriet er in Besorgnis, daß er nicht, wie schon früher bisweilen, genug habe
für den Aufwand und für die Geschenke, die er zuvor mit freigebiger Hand und reich-
licher als die früheren Könige gespendet hatte. 31 Und er war darüber sehr beunruhigt
und beschloß, nach Persien zu ziehen und die Steuern der Provinzen zu erheben und
viel Geld zusammenzubringen. 32 Er ließ aber Lysias, einen angesehenen Mann aus
königlichem Geschlecht, als Verwalter der königlichen Angelegenheiten vom Euphrat-
strome bis zu den Grenzen Ägyptens zurück 33 und beauftragte ihn auch mit der
Erziehung seines Sohnes Antiochus, bis er selbst zurückkehren würde. 34 Zugleich
übergab er ihm die Hälfte der Truppen und die Elefanten und gab ihm Weisung in
betreff aller seiner Wünsche und in betreff der Bewohner Judäas und Jerusalems,
35 daß er ein Heer gegen sie entsenden solle, um die Macht Israels und den Über-
rest Jerusalems zu zermalmen und auszurotten und ihr Gedächtnis von dem Orte zu
vertilgen, 36 Fremde in ihrem ganzen Gebiet anzusiedeln und ihr Land durch das
Los zu verteilen. 37 Der König selbst aber nahm die andere Hälfte der Truppen und
brach von Antiochia, seiner Königsstadt, im Jahre 147 auf, überschritt den Euphrat-
strom und durchzog die oberen Länder.

Lysias entsendet ein Heer gegen Judäa unter Ptolemäus, Nikanor und Gorgias. Die Vorbereitungen des Judas Makkabäus zum Kampfe.

38 Lysias aber erwählte Ptolemäus, den Sohn des Dorymenes, Nikanor und
Gorgias, tapfere Männer aus der Zahl der Freunde des Königs, 39 und sandte mit
ihnen 40 000 Mann und 7000 Reiter, damit sie ins Land Juda zögen und es gemäß
dem Befehle des Königs verheerten. 40 Und sie brachen auf mit ihrer ganzen Heeres-
macht, und als sie hingelangt waren, lagerten sie sich nahe bei Emmaus in der Ebene.
41 Als aber die Händler im Lande Kunde von ihnen erhielten, nahmen sie sehr viel
Silber und Gold und Fußfesseln und kamen ins Lager, um die Israeliten als
Sklaven anzukaufen. Auch gesellten sich zu ihnen Truppen aus Syrien und dem
Philisterland.

42 Als nun Judas und seine Brüder sahen, daß das Unheil immer ärger
drohte, und daß die feindlichen Truppen in ihrem Gebiete lagerten; als sie auch von
den Drohungen des Königs vernahmen, die seinem Auftrage gemäß an dem Volke
zu dessen Verderben und Vernichtung ausgeführt werden sollten, 43 da sprachen sie
einer zu dem andern: Laßt uns wieder aufrichten, was in unserem Volke zerstört ist
und für unser Volk und das Heiligtum kämpfen! 44 Und die Volksmenge versammelte
sich, um zum Kampfe bereit zu sein und um zu beten und Gnade und Erbarmen zu
erflehen.

45 Jerusalem aber war unbewohnt wie eine Wüste,
niemand ging ein und aus von seinen Kindern.
Das Heiligtum war zertreten;
Ausländer hausten in der Burg,
eine Herberge war die Stadt unter den Heiden.
Die Freude war aus Jakob hinweggenommen,
und es schwiegen Flöte und Zither.

46 Sie versammelten sich und begaben sich nach Mizpa gegenüber Jerusalem,
denn Mizpa hatte in früheren Zeiten Israel als Betort gedient. 47 Und sie fasteten
an jenem Tag und hüllten sich in Trauergewänder, streuten Asche auf ihre Häupter
und zerrissen ihre Kleider. 48 Sodann breiteten sie das Gesetzbuch aus, eines von
denen, nach welchen die Heiden gefahndet hatten, um die Bilder ihrer Götzen darauf
zu malen. 49 Auch brachten sie die priesterlichen Gewänder herbei und die Erstlinge
und die Zehnten und stellten die Nasiräer dar, deren Zeit um war. 50 Und sie riefen
laut zum Himmel und sprachen: Was sollen wir mit diesen anfangen und wohin
sollen wir sie bringen, 51 da doch dein Heiligtum zertreten und entweiht ward, und
deine Priester in Trauer und Elend sind? 52 Und siehe, die Heiden sind gegen uns
versammelt, um uns zu vertilgen; du weißt, was sie gegen uns planen! 53 Wie können
wir vor ihnen standhalten, wenn nicht du uns hilfst? 54 Alsdann trompeteten sie
mit den Trompeten und schrieen mit lauter Stimme.
55 Hierauf setzte Judas Anführer über das Volk, Hauptleute über Tausend, über
Hundert, über Fünfzig und über Zehn. 56 Und er gebot, daß alle, die ein Haus
gebaut oder um ein Weib gefreit oder einen Weinberg gepflanzt hätten oder die
furchtsam seien, nach Hause gehen sollten, wie das Gesetz anordnete. 57 Sodann brach
das Heer auf und lagerte sich südlich von Emmaus. 58 Judas aber gebot: Macht
euch fertig und erzeigt euch als tapfere Männer! Seid auf morgen früh bereit,
gegen diese Heiden zu kämpfen, die sich wider uns zusammengeschart haben, um uns
und unser Heiligtum zu vertilgen. 59 Denn es ist besser für uns, im Kampfe zu
sterben, als das Unglück unseres Volks und unseres Heiligtums mit anzusehen.
60 Aber — wie es im Himmel beschlossen ist, also möge er thun!

Judas schlägt in zwei Treffen das Heer des Gorgias.

4 1 Gorgias aber nahm 5000 Mann und 1000 auserlesene Reiter, und das Heer
brach des Nachts auf, 2 um das Lager der Juden zu überfallen und sie plötzlich zu
schlagen; dabei dienten ihm Leute aus der Burg als Führer. 3 Als das Judas
hörte, brach er mit den Kriegern auf, um das königliche Heer, das sich in Emmaus
befand, zu schlagen, 4 so lange noch die Truppen außerhalb des Lagers zerstreut waren.
5 Als nun Gorgias des Nachts in das Lager des Judas kam und niemanden fand,
suchte er sie im Gebirge; denn er dachte: Sie fliehen vor uns! 6 Mit Tagesanbruch
aber erschien Judas in der Ebene mit 3000 Mann; nur hatten sie nicht Rüstungen
und Schwerter so, wie sie wohl gewünscht hätten. 7 Als sie nun ein starkes und wohl
verschanztes Heer von Heiden erblickten, dazu Reiterei, die es rings umgab, lauter
kriegsgeübte Leute, 8 da sprach Judas zu den Männern, die bei ihm waren: Fürchtet
euch nicht vor ihrer Menge und erschreckt nicht vor ihrem Ansturm! 9 Gedenket
daran, wie unsere Väter im Roten Meer errettet wurden, als sie der Pharao mit
Heeresmacht verfolgte. 10 Und nun, laßt uns zum Himmel schreien, ob er Gefallen
an uns haben und des Bundes mit den Vätern gedenken und dieses Heer heute vor
unserem Angesicht aufreiben will, 11 damit alle Heiden erkennen, daß es einen giebt,
der Israel erlöst und errettet!
12 Als nun die Heiden ihre Augen erhoben und sie gegen sich anrücken sahen,
13 brachen sie aus dem Lager zum Kampfe auf; und die, die bei Judas waren, bliesen

die Trompeten. 14 Alsdann wurden sie handgemein, und die Heiden wurden völlig
geschlagen und flohen in die Ebene; 15 die Nachzügler aber fielen insgesamt durch
das Schwert. Und sie verfolgten sie bis Gazera und bis zu den Gefilden von Idumäa
und bis Azotus und Jamnia, und es fielen von ihnen gegen 3000 Mann.
16 Als nun Judas mit dem Heere von ihrer Verfolgung zurückgekehrt war,
17 sprach er zu dem Volke: Laßt euch nicht nach der Beute gelüsten, denn es steht
uns noch weiterer Kampf bevor; 18 denn Gorgias ist mit seinem Heere nahe bei uns
auf dem Gebirge. Stellt euch also nun unseren Feinden entgegen und bekämpft sie;
nachher mögt ihr die Beute nehmen und zwar in aller Ruhe!
19 Noch hatte Judas nicht ausgeredet, da erschien eine Abteilung, die aus dem
Gebirge hervorkam. 20 Diese sah, daß das syrische Heer in die Flucht geschlagen war,
und daß man das Lager in Brand gesteckt habe — denn der Rauch, der zu sehen war,
machte das Geschehene offenbar. 21 Als sie dies gewahr wurden, erschraken sie sehr.
Als sie aber auch das Heer des Judas zum Kampfe bereit in der Ebene erblickten,
22 flohen sie insgesamt ins Philisterland. 23 Judas aber wandte sich nun zur
Plünderung des Lagers und erbeutete viel Gold und Silber, blauen Purpur und
roten Purpur vom Meer und große Reichtümer. 24 Und bei der Rückkehr sangen sie
Loblieder und priesen Gott zum Himmel gewendet, weil köstlich, weil ewig während
seine Gnade. 25 Und Israel widerfuhr an jenem Tag eine große Errettung.

Judas Makkabäus besiegt auch Lysias.

26 So viele aber von den Heiden entronnen waren, die gingen hin und meldeten
Lysias alles, was sich zugetragen hatte. 27 Als er nun alles vernommen hatte, wurde
er bestürzt und mutlos, weil Israel nicht widerfahren war, was er gewollt, und es
nicht so gegangen war, wie der König ihm aufgetragen hatte. 28 Daher hob er im
folgenden Jahre 60000 auserlesene Leute und 5000 Reiter aus, um sie zu bekriegen.
29 Als sie nun nach Idumäa gelangt waren und in Bethsura ein Lager aufgeschlagen
hatten, zog ihnen Judas mit 10000 Mann entgegen. 30 Als er das Heer in solcher
Stärke erblickte, betete er und sprach: Gepriesen seist du, du Retter Israels, der du
den Ansturm des Riesen durch deinen Knecht David zu nichte gemacht und das Heer
der Heiden in die Gewalt Jonathans, des Sohnes Sauls, und seines Waffenträgers
überliefert hast. 31 Überliefere nun dieses Heer in die Gewalt deines Volkes Israel,
daß sie mit ihrer Kriegsmacht und Reiterei zu Schanden werden! 32 Jage ihnen Furcht
ein und laß ihren trotzigen Mut schwinden; mögen sie erschüttert werden durch ihre
Aufreibung! 33 Wirf sie nieder durch das Schwert derer, die dich lieben, damit dich
alle, die deinen Namen kennen, mit Loblieden preisen! 34 Hierauf wurden sie mit-
einander handgemein, und es fielen von dem Heere des Lysias gegen 5000 Mann,
und zwar fielen sie im Kampfe mit ihnen.
35 Als aber Lysias die Niederlage sah, die seinem Heere widerfahren war, und
wie dem des Judas der Mut gewachsen war, und wie sie entschlossen waren, ritterlich
zu leben oder zu sterben, da brach er nach Antiochia auf und warb fremde Söldner
an, um, wenn sein Heer wieder vollzählig wäre, nach Juda zu ziehn.

Die Reinigung, Wiederherstellung und Einweihung des Tempels. Befestigung des Tempelbergs und Bethsuras.

36 Judas aber und seine Brüder sprachen: Wohlan, unsere Feinde sind auf-
gerieben; so laßt uns nun hinaufziehn, das Heiligtum zu reinigen und wiederum ein-
zuweihen! 37 Da versammelte sich das ganze Heer, und sie zogen hinauf auf den Berg
Zion. 38 Als sie nun unser Heiligtum verwüstet sahen, den Altar entweiht, die Thore
verbrannt, in den Vorhöfen Gesträuch, das aufgewachsen war wie in einem Wald
oder auf irgend einem Berg, und die Zellen zerstört, 39 da zerrissen sie ihre Kleider

und stellten eine große Klage an und streuten Asche auf ihr Haupt. [40] Sie fielen auf
ihr Angesicht zur Erde und trompeteten mit den Signaltrompeten und schrieen zum
Himmel. [41] Alsdann beauftragte Judas eine Anzahl Männer, gegen die Besatzung
der Burg zu kämpfen, bis er das Heiligtum gereinigt haben würde.

[42] Hierauf wählte er Priester aus, die sich durchaus rein erhalten und das Gesetz
treulich beobachtet hatten. [43] Die reinigten das Heiligtum und schafften die greuel=
haften Steine an einen unreinen Ort. [44] Alsdann berieten sie wegen des entweihten
Brandopferaltars, wie sie mit ihm verfahren sollten. [45] Da kam ihnen der gute Ge=
danke, ihn einzureißen, damit es ihnen nicht zum Schimpfe gereiche, daß ihn die
Heiden verunreinigt hatten. So rissen sie denn den Altar ein [46] und legten die
Steine auf dem Tempelberg an einem geeigneten Orte nieder, bis ein Prophet er=
stehen würde, der ihnen Bescheid gäbe, was damit geschehen solle. [47] Sodann nahmen
sie unbehauene Steine, wie das Gesetz vorschrieb, und erbauten einen neuen Altar
nach dem Muster des früheren. [48] Hierauf stellten sie das Heiligtum und das Innere
des Tempels wieder her und weihten die Vorhöfe. [49] Sie erneuerten die heiligen
Geräte und brachten den Leuchter und den Altar für das Räucherwerk und den Tisch
hinein in den Tempel. [50] Alsdann räucherten sie auf dem Altar und zündeten die
Lampen auf dem Leuchter an, daß sie im Tempelraume leuchteten. [51] Sie legten
Brote auf den Tisch und hingen die Vorhänge auf.

Als sie nun alle die Arbeiten vollendet hatten, die sie in Angriff genommen
hatten, [52] brachten sie in der Morgenfrühe des 25. Tages des 9. Monats — das
war der Monat Kislev des Jahres 148 — [53] auf dem neuen Brandopferaltar, den
sie errichtet hatten, ein Opfer, wie das Gesetz vorschrieb. [54] Um dieselbe Zeit, an
demselben Tag, an welchem ihn die Heiden verunreinigt hatten, an dem wurde er
wieder eingeweiht mit Lobgesängen und Zithern und Harfen und Cymbeln. [55] Und
das ganze Volk fiel aufs Angesicht, und sie beteten an und priesen zum Himmel ge=
wendet den, der ihnen Gelingen gegeben hatte. [56] Und sie feierten die Einweihung
des Altars acht Tage lang und brachten Brandopfer mit Freuden und opferten Dank=
und Lobopfer. [57] Sie schmückten die Vorderseite des Tempels mit goldenen Kränzen
und mit Schildchen, stellten die Thore und Zellen wieder her und versahen sie mit
Thüren. [58] Und es herrschte sehr große Freude im Volke, daß die Beschimpfung durch
die Heiden abgewendet war. [59] Judas aber und seine Brüder und die ganze Gemeinde
Israel setzten fest, daß die Tage der Altarweihe Jahr für Jahr zu ihrer Zeit — vom
25. des Monats Kislev an — acht Tage lang mit Freude und Frohlocken gefeiert
werden sollten.

[60] Ferner befestigten sie zu jener Zeit den Berg Zion ringsum mit hohen
Mauern und starken Türmen, damit nicht die Heiden kämen und sie niederträten,
wie sie zuvor gethan hatten. [61] Sie legten auch eine Besatzung hinein, um ihn
zu bewachen, und befestigten Bethsura, damit das Volk ein Bollwerk gegenüber
Idumäa hätte.

Judas besiegt die Edomiter und Ammoniter. Die Bewohner Gileads und Galiläas bitten ihn um Hilfe. Simon siegt in Galiläa, Judas in Gilead.

5 [1] Als aber die Heiden ringsum vernahmen, daß der Altar wieder aufgebaut
und das Heiligtum wieder hergestellt sei wie zuvor, gerieten sie in großen Zorn [2] und
beschlossen, die vom Geschlechte Jakobs, die sich in ihrer Mitte befanden, aus=
zurotten, und fingen an, im Volke zu morden und auszurotten.

[3] Judas aber kämpfte gegen die Söhne Esaus in Idumäa in Akrabattene, weil
sie Israel durch ihre Einfälle belästigten. Er brachte ihnen eine große Niederlage
bei und demütigte sie und nahm die Beute von ihnen. [4] Er gedachte auch der Bos=
heit der Bewohner von Bajan, die dem Volke zur Schlinge und zum Fallstrick ge=

worden waren, indem sie ihm auf den Wegen auflauerten. 5 Daher wurden sie von
ihm in die Türme eingeschlossen, und er belagerte sie und vollstreckte den Bann an
ihnen und verbrannte die Türme der Stadt samt allen, die darin waren.
6 Sodann zog er hinüber gegen die Ammoniter und fand da eine starke Macht
und zahlreiches Kriegsvolk und Timotheus als ihren Anführer. 7 Und er wurde mit
ihnen in zahlreichen Treffen handgemein, und sie wurden von ihm überwältigt, und
er besiegte sie. 8 Und als er Jaezer und die zugehörigen Ortschaften erobert hatte,
kehrte er nach Judäa zurück.
9 Hierauf versammelten sich die Heiden in Gilead gegen die Israeliten, die
sich auf ihrem Gebiete befanden, um sie auszurotten. Sie aber flohen in die Festung
Dathema 10 und sandten ein Schreiben an Judas und seine Brüder, des Inhalts:
Die Heiden, die rings um uns wohnen, sind gegen uns versammelt, um uns aus-
zurotten, 11 und schicken sich an, zu kommen und die Festung zu erobern, in die wir
geflohen sind, und Timotheus führt ihr Heer an. 12 So komme nun und errette uns
aus ihrer Gewalt! Denn schon ist eine Menge von uns gefallen, 13 und alle unsere
Brüder, die im Gebiete Tob wohnten, sind getötet, und sie haben ihre Weiber und
Kinder und die Fahrhabe weggeführt und haben dort gegen tausend Männer
umgebracht.
14 Während dieser Brief eben noch vorgelesen wurde, kamen andere Boten aus
Galiläa mit zerrissenen Kleidern, die Ähnliches meldeten, 15 nämlich: es hätten sich
gegen sie Leute aus Ptolemais und Tyrus und Sidon und das ganze heidnische
Galiläa versammelt, um uns vollständig auszurotten.
16 Als nun Judas und das Volk diese Berichte vernommen hatten, wurde eine
sehr große Versammlung berufen, um zu beraten, was sie für ihre Brüder thun sollten,
die in Bedrängnis waren und von den Heiden bekriegt wurden. 17 Da sprach Judas
zu seinem Bruder Simon: Wähle dir Männer aus, ziehe hin und rette deine Brüder
in Galiläa! Ich aber und mein Bruder Jonathan wollen nach Gilead ziehn! 18 Er
ließ aber Joseph, den Sohn des Sacharja, und Asarja als Anführer des Volks mit
dem Reste des Heers in Judäa zur Bewachung zurück, 19 indem er sie anwies: Steht
diesem Volke vor, aber laßt euch nicht auf einen Kampf mit den Heiden ein, bis wir
zurückgekehrt sind! 20 Es wurden aber Simon 3000 Mann zu dem Zuge nach Galiläa
zugeteilt und Judas 8000 Mann zu dem Zuge nach Gilead.
21 So zog denn Simon nach Galiläa und wurde in zahlreichen Treffen mit den
Heiden handgemein, und die Heiden wurden von ihm überwältigt; 22 er verfolgte
sie bis zu den Thoren von Ptolemais, und es fielen von den Heiden gegen 3000
Mann, und er nahm die Beute von ihnen. 23 Sodann nahm er die in Galiläa und
Arbatta samt ihren Weibern und Kindern und allem, was ihnen gehörte, und führte
sie mit großer Freude nach Judäa.
24 Judas, der Makkabäer, aber und sein Bruder Jonathan überschritten den
Jordan und zogen drei Tagereisen weit in die Wüste. 25 Da stießen sie auf die
Nabathäer; die begegneten ihnen freundlich und erzählten ihnen alles, was ihren
Brüdern in Gilead begegnet sei, 26 und daß viele von ihnen in Bozra, Bezer, Alama,
Kasphor, Makeb und Karnain — lauter festen und großen Städten — eingeschlossen
seien. 27 Auch in den übrigen Städten Gileads sind welche eingeschlossen; und für
morgen planen ihre Feinde, die Festung zu belagern und zu erobern und sie alle an
einem Tage zu vernichten.
28 Da wandte sich Judas und sein Heer plötzlich rückwärts in die Wüste gegen
Bezer. Und er eroberte die Stadt, tötete alles, was männlich war, mit dem Schwerte,
nahm alle Beute von ihnen und steckte die Stadt in Brand. 29 Sodann brach er des
Nachts von dort auf und zog bis zur Festung. 30 Als aber der Morgen anbrach,
hoben sie ihre Augen auf und gewahrten da Kriegsvolk in unzählbarer Menge, das

Leitern und Maschinen trug, um die Festung zu erobern, und eben zum Angriff auf
sie schritt. 31 Als nun Judas sah, daß der Kampf begonnen hatte, und der Lärm
von der Stadt bis zum Himmel emporstieg in Gestalt von Trompetenschall und großem
Geschrei, 32 da sprach er zu den Männern seines Heers: Kämpft heute für unsere
Brüder! 33 Hierauf griff er sie mit drei Heerhaufen im Rücken an; dazu bliesen
sie die Trompeten und stießen Gebetsrufe aus. 34 Als aber das Heer des Timotheus
erkannte, daß es der Makkabäer war, da flohen sie vor ihm. Und er brachte ihnen
eine große Niederlage bei, und es fielen von ihnen an jenem Tage gegen 8000
Mann. 35 Alsdann bog er ab nach Mizpa, griff es an und eroberte es und tötete
alles, was männlich darin war, nahm die Beute davon und steckte die Stadt in
Brand. 36 Von da brach er auf und eroberte Chasphoth, Maked, Bezer und die
übrigen Städte Gileads.

37 Nach diesen Begebenheiten sammelte Timotheus ein anderes Heer und lagerte
sich vor Raphon jenseits des Bachs. 38 Judas aber sandte Leute aus, um das
Lager auszukundschaften. Die meldeten ihm: Es haben sich zu ihnen alle Heiden
versammelt, die rings um uns wohnen, eine sehr große Heeresmacht. 39 Auch Araber
haben sie sich als Hilfstruppe gedungen und lagern jenseits des Bachs, bereit, zum
Angriff gegen dich zu schreiten. Da zog ihnen Judas entgegen. 40 Timotheus aber
sprach zu den Anführern seines Heers, während sich Judas und sein Heer dem Wasser=
bache näherten: Wenn er zuerst hindurchgeht auf uns los, so werden wir ihm nicht
widerstehen können, weil er uns überlegen sein wird. 41 Wenn er sich aber fürchtet
und sich jenseits des Flusses lagert, so wollen wir hinübergehn auf ihn los und
werden ihn überwältigen. 42 Als nun Judas nahe an den Wasserbach gelangt war,
stellte er die Beamten des Volks an den Bach und gab ihnen die Weisung: Laßt
niemanden sich lagern, sondern alle sollen in den Kampf gehen!

43 Sodann ging er zuerst hinüber auf sie los und sein ganzes Volk hinter ihm,
und die Heiden wurden von ihm überwältigt, warfen ihre Waffen weg und flohen in
den Tempel in Karnain. 44 Sie eroberten jedoch die Stadt und steckten den Tempel
in Brand mit allen, die darin waren. So wurde Karnain gedemütigt, und sie ver=
mochten Judas nicht länger zu widerstehen.

45 Hierauf versammelte Judas alle Israeliten, die sich in Gilead befanden, klein
und groß, samt ihren Weibern und Kindern und der Fahrhabe — ein sehr großes
Heerlager —, um ins Land Juda zu ziehn. 46 Und sie gelangten bis Ephron. Das
war eine große Stadt, am Passe gelegen und sehr fest; es war unmöglich, rechts oder
links von ihr auszuweichen, sondern man mußte mitten durch sie hindurchziehn.
47 Die in der Stadt aber versperrten ihnen den Weg und verrammelten die Thore
mit Steinen. 48 Da sandte Judas an sie Boten mit friedlichen Worten und ließ ihnen
sagen: Laß mich durch dein Land hindurchziehn, damit wir in unser Land gelangen.
Niemand soll euch etwas zu Leide thun; wir wollen nur einfach durchziehn. Sie
aber wollten ihm nicht aufthun. 49 Da ließ Judas im Heer ausrufen, jeder solle da
Halt machen, wo er sich gerade befinde. 50 Da machten die Männer des Heeres
Halt. Alsdann kämpften sie gegen die Stadt jenen ganzen Tag und die ganze
Nacht hindurch, und die Stadt fiel in ihre Gewalt. 51 Da brachte er alles, was
männlich war, mit dem Schwert um und zerstörte die Stadt von Grund aus. Er
nahm die Beute von ihr und zog durch die Stadt über die Getöteten hinweg. 52 So=
dann überschritten sie den Jordan und gelangten in die große Ebene bei Baithsan.
53 Judas aber hielt beständig die Nachzügler zusammen und sprach dem Volk auf
dem ganzen Wege Mut ein, bis es ins Land Juda gelangte. 54 Und sie zogen hinauf
auf den Berg Zion mit Freude und Frohlocken und brachten Brandopfer dar, weil
keiner von ihnen gefallen war, bis sie wohlbehalten zurückgekehrt waren.

Niederlage Josephs und Asarjas vor Jamnia. Erneuter Sieg des Judas über die Edomiter und Philister.

55 Während der Zeit aber, die Judas mit Jonathan in Gilead verweilte,
und sein Bruder Simon in Galiläa vor Ptolemais, 56 hörten Joseph, der Sohn
Sacharjas, und Asarja, die Anführer der Streitkräfte, von den Heldenthaten und
Kämpfen, die jene vollführt hatten. 57 Da sprachen sie: Auch wir wollen uns einen
berühmten Namen machen und ausziehn, um gegen die Heiden, die rings um uns
wohnen, zu kämpfen! 58 So boten sie denn die Leute auf, die zu dem Heere gehörten,
das bei ihnen war, und zogen gegen Jamnia. 59 Da kamen Gorgias und seine Leute
aus der Stadt heraus, um sich ihnen zum Kampfe zu stellen. 60 Und Joseph und
Asarja wurden in die Flucht geschlagen und bis zur Grenze von Judäa verfolgt,
und es fielen an jenem Tage vom Volke Israel gegen 2000 Mann. 61 So erlitt
also das Volk eine große Niederlage, weil sie Judas und seinen Brüdern nicht ge-
horcht hatten, in dem Wahne, Heldenthaten verrichten zu können. 62 Sie waren aber
nicht von dem Stamme jener Männer, durch deren Hand Israel Heil verliehen war.
63 Der Held Judas aber und seine Brüder wurden sehr verherrlicht von ganz Israel
und allen Heiden, wo irgend ihr Name gehört ward. 64 Und man versammelte sich
zu ihnen, um Glück zu wünschen.

65 Alsdann zogen Judas und seine Brüder aus und kämpften gegen die Söhne
Esaus in dem Lande, das nach Süden zu lag. Er bezwang Hebron und die zugehörigen
Ortschaften, riß sein Bollwerk nieder und verbrannte ringsum seine Türme. 66 Sodann
brach er auf, um ins Land der Philister zu ziehen, und durchzog Marisa. 67 Um die-
selbe Zeit fielen Priester im Kampfe, die auch ihrerseits Heldenthaten verrichten
wollten, indem sie unbedachterweise in den Kampf zogen. 68 Judas aber wandte sich
nach Azotus im Philisterland, zerstörte ihre Altäre, verbrannte die Schnitzbilder
ihrer Götter, erbeutete die Beute von den Städten und kehrte nach Judäa zurück.

Antiochus Epiphanes stirbt in Persien nach Einsetzung des Philippus als Reichsverweser und Vormund des Antiochus Eupator.

1 Der König Antiochus aber durchzog die oberen Länder. Als er nun hörte, 6
daß Elymais in Persien eine durch Reichtum, Silber und Gold berühmte Stadt, 2 und
daß das Heiligtum darin überaus reich sei, indem sich dort goldene Rüstungen und
Harnische und Waffen befänden, die der macedonische König Alexander, der Sohn
des Philippus, der zuerst über die Hellenen herrschte, dort zurückgelassen habe, 3 zog
er hin und suchte die Stadt zu erobern und zu plündern. Aber er vermochte es nicht,
weil die Sache denen in der Stadt kund geworden war. 4 Daher erhoben sie sich
gegen ihn zum Kampf; er mußte fliehen und zog mit großem Kummer von dort hin-
weg, um nach Babylon zurückzukehren. 5 Da kam einer, um ihm nach Persien zu
melden, daß die Heere, die ins Land Juda gezogen waren, in die Flucht geschlagen
worden seien. 6 Lysias sei an der Spitze eines starken Heeres ausgezogen und von
ihnen geschlagen worden, die Juden aber seien stark geworden durch die Waffen,
die sie den von ihnen geschlagenen Heeren abgenommen hätten; 7 sie hätten auch
das Scheusal zerstört, das er auf dem Altar in Jerusalem errichtet habe, und hätten
das Heiligtum wie zuvor rings mit hohen Mauern umgeben und ebenso auch seine
Stadt Bethsura.

8 Als nun der König diesen Bericht vernahm, erschrak er und wurde tief er-
schüttert, so daß er sich zu Bette legen mußte und vor Kummer in eine Krankheit
verfiel, weil es ihm nicht nach Wunsch gegangen war. 9 Und er blieb dort mehrere
Tage, weil ihn immer aufs Neue tiefer Kummer überfiel. Als es nun mit ihm
zum Sterben ging, 10 da berief er alle seine Freunde und sprach zu ihnen: Meine
Augen flieht der Schlaf, und vor Kummer ist mir der Mut entsunken. 11 Ich dachte

in meinem Herzen: In welche Trübsal und welchen großen Strudel bin ich geraten,
in dem ich mich nun befinde, während ich doch gütig und beliebt war, so lange ich
regierte! 12 Jetzt aber gedenke ich des Bösen, das ich in Jerusalem verübte, indem
ich alle die silbernen und goldenen Gefäße nahm, die sich darin befanden, und
Heere aussandte, um die Bewohner Judas ohne Ursache auszurotten. 13 Ich sehe
wohl, daß mich deshalb dieses Unglück betroffen hat, und nun muß ich in tiefem
Kummer in einem fremden Lande sterben!
14 Alsdann berief er Philippus, einen seiner Freunde, setzte ihn über sein ganzes
Reich 15 und übergab ihm das Diadem, den Mantel und den Fingerring, damit
er seinen Sohn Antiochus leite und zum Herrscher erziehe. 16 Und der König
Antiochus starb daselbst im Jahre 149. 17 Als nun Lysias erfuhr, daß der König
gestorben sei, setzte er dessen Sohn Antiochus, den er in seiner Jugend erzogen hatte,
an seiner Statt als König ein und nannte ihn Eupator.

Judas belagert die Burg in Jerusalem. Antiochus Eupator zieht gegen ihn zu Felde und schlägt ihn, macht aber schließlich mit den Juden Friede.

18 Die in der Burg aber belästigten Israel rings um das Heiligtum her und
trachteten darnach, Schaden zu thun, und dienten den Heiden als Rückhalt. 19 Judas
aber gedachte sie zu vertilgen und berief das ganze Volk zusammen, um sie zu be=
lagern; 20 und sie versammelten sich insgesamt und belagerten sie im Jahre 150, und
er richtete gegen sie Geschütztürme und Belagerungsmaschinen auf. 21 Es entkamen
aber einige von ihnen aus der Umschließung; diesen schlossen sich etliche der Gottlosen
aus Israel an, 22 und sie reisten hin zum König und sprachen: Wann wirst du endlich
Gericht halten und unsere Brüder rächen? 23 Wir waren willig, deinem Vater zu
dienen und nach seinen Geboten zu wandeln und seinen Befehlen zu gehorchen.
24 Denn unsere Volksgenossen sind uns deshalb feind geworden; ja, wer irgend
von uns ergriffen wurde, wurde getötet, und unsere Habe wurde geplündert. 25 Und
nicht gegen uns allein streckten sie ihre Hand aus, sondern gegen alles, was an
sie grenzt. 26 Und nun haben sie sich gar gegen die Burg in Jerusalem gelagert, um
sie zu erobern, und das Heiligtum und Bethsura haben sie befestigt. 27 Und wenn du
ihnen nicht rasch zuvorkommst, so werden sie noch Größeres als dies vollbringen, und
du wirst nicht mehr im stande sein, ihnen Einhalt zu thun!
28 Als das der König hörte, geriet er in Zorn. Er versammelte alle seine
Freunde, die Anführer seines Heers, und die Befehlshaber der Reiterei. 29 Auch
aus anderen Reichen und von den Inseln des Meers kamen zu ihm Söldnertruppen,
30 und es belief sich die Zahl seiner Krieger auf 100 000 Fußsoldaten und 20 000
Reiter nebst 32 zum Kampf abgerichteten Elefanten. 31 Sie zogen durch Idumäa,
lagerten sich gegen Bethsura und kämpften dagegen eine geraume Zeit und errichteten
Belagerungsmaschinen. Die Belagerten aber fielen aus und verbrannten sie und
kämpften mannhaft.
32 Judas aber brach von der Burg auf und lagerte bei Beth=Sacharja dem
Heere des Königs gegenüber. 33 Am frühen Morgen aber ließ der König das Heer
in seinem Ungestüm in der Richtung nach Beth=Sacharja aufbrechen, und die Truppen
wurden in Schlachtordnung gestellt, und man blies die Trompeten. 34 Den Elefanten
aber zeigte man den roten Saft von Weintrauben und Maulbeeren, um sie zum
Kampfe zu reizen. 35 Sie verteilten die Tiere unter die Schlachthaufen und stellten
zu jedem Elefanten 1000 Mann, die mit Kettenpanzern bedeckt waren und eherne
Helme auf dem Haupte trugen; außerdem waren jedem Tiere 500 auserlesene Reiter
beigeordnet. 36 Diese waren schon vorher immer da, wo das Tier war, und wohin
es ging, dahin gingen sie mit und trennten sich nicht von ihm. 37 Auf ihnen aber
befanden sich starke hölzerne Türme, die sie bedeckten und auf jedes der Tiere mit

besonderen Vorrichtungen befestigt waren, und auf jedem 32 Mann, die von ihm
aus kämpften, und der Inder, der das Tier lenkte. 38 Die übrige Reiterei aber stellte
er hierhin und dorthin an die beiden Flügel des Heers, um die Feinde abzuschrecken
und die Schlachthaufen zu decken. 39 Als nun die Sonne auf die goldenen und
ehernen Schilde schien, erglänzten die Berge von ihnen und leuchteten wie Feuerfackeln.
40 Ein Teil des königlichen Heers breitete sich über die hohen Berge aus, und etliche
über die Niederung, und sie rückten an mit Zuversicht und wohlgeordnet. 41 Und
alle, die das Getöse von ihrer Menge und den Anmarsch der Menge und das Klirren
der Waffen hörten, erbebten; denn das Heer war sehr groß und stark.

42 Judas aber nahte sich mit seinem Heere zum Kampf, und es fielen vom
Heere des Königs 600 Mann. 43 Als nun Eleasar Awaran eines der Tiere mit
königlichen Panzern angethan und alle die anderen Tiere überragen sah, so daß es
aussah, als ob sich der König auf ihm befände, 44 da opferte er sich auf, um sein
Volk zu retten und sich ewigen Ruhm zu erwerben. 45 Daher lief er kühn auf das=
selbe zu, mitten in den Schlachthaufen hin, und metzelte zur Rechten und zur Linken
nieder, so daß sie sich auf beiden Seiten von ihm trennten. 46 Alsdann kroch er
unter den Elefanten, durchbohrte ihn von unten und tötete ihn; da fiel er zur Erde
auf ihn, so daß er dort seinen Tod fand. 47 Als sie aber die königliche Macht und
den Ansturm der Truppen gewahrten, wichen sie vor ihnen zurück.

48 Die im Heere des Königs aber zogen hinauf nach Jerusalem, um ihnen
entgegen zu treten, und der König lagerte sich gegen Judäa und gegen den Berg Zion.
49 Mit denen in Bethsura aber schloß er Frieden. Sie ergaben sich, weil sie dort
keine Nahrungsmittel hatten, daß sie noch länger hätten eingeschlossen bleiben können,
weil das Land Ruhezeit hatte. 50 So nahm denn der König Bethsura ein und legte
eine Besatzung hinein, um es zu bewachen.

51 Gegen das Heiligtum aber lagerte er sich geraume Zeit und stellte dort
Geschütztürme und Belagerungsmaschinen, Feuerwerfer und Steinwerfer, Skorpionen
— zum Entsenden von Pfeilen — und Schleudern auf. 52 Aber auch jene errichteten
Maschinen gegen die der Belagerer und verteidigten sich eine geraume Zeit. 53 Es
gab aber keinen Mundvorrat mehr in den Behältnissen, weil es das siebente Jahr
war, und die vor den Heiden nach Judäa Geretteten den Rest der Vorräte verzehrt
hatten. 54 So waren denn im Heiligtume nur wenige Männer übrig geblieben, weil sie
der Hunger bezwang, so daß sie sich zerstreut hatten, ein jeder in seine Heimat.

55 Als aber Lysias hörte, daß Philippus, den der König Antiochus bei seinen
Lebzeiten zum Erzieher seines Sohnes Antiochus für das Herrscheramt bestellt hatte,
56 aus Persien und Medien zurückgekehrt sei, und zwar mit den Truppen, die mit
dem Könige ausgezogen waren, und daß er darnach trachte, sich der Regierung zu
bemächtigen, 57 da war er auf eiligen Abzug bedacht und sprach zu dem König und
zu den Anführern des Heers und zu den Kriegern: Wir werden jeden Tag schwächer
und haben nur wenig Nahrung, und der Ort, den wir belagern, ist fest; dazu liegt
uns die Sorge für das Reich an. 58 Laßt uns daher nun diesen Leuten die Rechte
bieten und Frieden mit ihnen schließen und mit ihrem ganzen Volke. 59 Wir wollen
ihnen gestatten, nach ihren Bräuchen zu leben, wie früher. Denn wegen ihrer Bräuche,
die wir abgeschafft haben, sind sie in Zorn geraten und haben alles das gethan!

60 Dieser Rat gefiel dem König und den Anführern wohl, und er sandte Bot=
schaft an sie, daß man Frieden schließen solle. Sie nahmen ihn an, 61 und als ihnen
der König samt den Anführern diese Bedingungen beschworen hatte, zogen sie ab aus
der Festung, 62 und der König zog ein auf den Berg Zion. Als er aber die Be=
festigung des Platzes sah, brach er den Eid, den er geschworen hatte, und gab Befehl,
die Mauer ringsherum niederzureißen. 63 Alsdann brach er eilends auf und kehrte
nach Antiochia zurück. Hier fand er Philippus als Herrn der Stadt und kämpfte
gegen ihn und eroberte die Stadt mit Gewalt.

Demetrius wird König von Syrien, tötet Antiochus Eupator und Lysias und sendet Bakchides als Feldherrn, Alkimus als Hohenpriester zur Züchtigung der Juden nach Jerusalem. Heimtückisches Gebahren beider.

7 [1] Im Jahre 151 entwich Demetrius, der Sohn des Seleukus, aus Rom, begab
sich mit wenigen Leuten in eine Stadt am Meer und trat dort als König auf. [2] Als
er nun in den Königspalast seiner Väter einzog, ergriffen die Truppen Antiochus und
Lysias, um sie zu ihm zu führen. [3] Als ihm das kund ward, sprach er: Laßt mich
ihr Angesicht nicht sehn! [4] Da wurden sie von den Truppen getötet, und Demetrius
bestieg seinen königlichen Thron. [5] Es kamen aber zu ihm alle abtrünnigen und gott-
losen Männer aus Israel unter Anführung des Alkimus, der Hoherpriester werden
wollte, [6] und verklagten das Volk bei dem König, indem sie sprachen: Judas und
seine Brüder haben alle deine Freunde umgebracht und uns aus unserem Vaterlande
vertrieben. [7] Entsende daher nunmehr einen Mann, dem du vertraust, daß er hingehe
und sich von dem ganzen Verderben überzeuge, das er über uns und das Land des
Königs gebracht hat, und sie samt allen, die ihnen geholfen haben, bestrafe!

[8] Da erwählte der König aus den Freunden des Königs den Bakchides, der
jenseits des Euphratstroms regierte und im Reiche groß und dem Könige treu ergeben
war. [9] Den entsandte er und den gottlosen Alkimus, sicherte diesem das Hohepriester-
tum zu und beauftragte ihn, an den Israeliten Rache zu nehmen. [10] Alsdann brachen
sie auf und kamen mit starker Heeresmacht ins Land Juda. Da sandte er Boten an
Judas und seine Brüder mit friedlichen Worten, aber in Arglist. [11] Sie achteten
jedoch nicht auf ihre Worte; denn sie sahen wohl, daß sie mit starker Heeresmacht
gekommen seien. [12] Es versammelte sich aber zu Alkimus und Bakchides eine Schar
von Schriftgelehrten, um Recht zu suchen. [13] Und die Asidäer waren die ersten
unter den Israeliten, die nach Frieden mit ihnen begehrten. [14] Denn sie dachten: Ist
doch ein Priester von den Nachkommen Aarons mit den Truppen gekommen; der
wird uns nichts zu Leide thun! [15] Und er redete mit ihnen friedliche Worte und
schwur ihnen: Wir werden nicht darnach trachten, euch und euren Freunden Übles
zu thun. [16] Als sie ihm nun vertrauten, ließ er sechzig Mann von ihnen festnehmen
und tötete sie an Einem Tage gemäß den Worten, die geschrieben stehen:

[17] Die Leiber deiner Heiligen und ihr Blut verschütteten sie rings um Jerusalem her,
und sie hatten niemanden, der sie begrub.

[18] Da wurde das ganze Volk von Furcht und Schrecken vor ihnen befallen;
denn sie dachten: Es ist keine Wahrheit und keine Gerechtigkeit in ihnen; denn sie
haben den Vertrag und den Eid, den sie geschworen hatten, gebrochen!

[19] Bakchides aber brach von Jerusalem auf und lagerte sich in Bezeth. Und
er sandte aus und ließ viele von denen festnehmen, die zu ihm abgefallen waren,
sowie einige von dem Volk, und schlachtete sie und warf sie in die große Cisterne.
[20] Sodann übergab er das Land dem Alkimus und ließ bei ihm eine Streitmacht,
um ihm zu helfen. Darnach reiste Bakchides zum Könige. [21] Alkimus aber kämpfte
um das Hohepriestertum, [22] und es sammelten sich zu ihm alle, die ihr Volk zer-
rütteten, und bemächtigten sich des Landes Juda und richteten in Israel eine große
Niederlage an.

Judas nimmt Rache an den Abtrünnigen, nötigt Alkimus zum Abzug und schlägt Nikanor in mehreren Schlachten. Nikanor fällt.

[23] Als nun Judas all das Unheil sah, das Alkimus mit seinem Anhang an
den Israeliten verübte, schlimmer als die Heiden, [24] zog er aus in das ganze Gebiet
von Judäa ringsum und nahm Rache an den Männern, die abtrünnig geworden
waren, so daß sie verhindert wurden, im Land umherzuziehn. [25] Als aber Alkimus

sah, daß Judas und sein Anhang wieder zu Kräften gelangt sei, und erkannte, daß
er ihnen nicht Stand halten könne, kehrte er zum Könige zurück und klagte sie schlimmer
Dinge an.
[26] Da sandte der König den Nikanor, der einer seiner angesehensten Heer-
führer war und Israel haßte und befeindete, und gab ihm den Auftrag, das Volk
zu vertilgen. [27] So kam denn Nikanor mit starker Heeresmacht nach Jerusalem und
sandte arglistigerweise an Judas und seine Brüder Botschaft in friedlichen Worten
und ließ ihnen sagen: [28] Es soll nicht Kampf sein zwischen mir und euch! Ich
werde mit wenigen Männern kommen, um friedlich mit euch zu verhandeln. [29] Als
er nun zu Judas kam, begrüßten sie einander friedlich, während doch die Feinde
bereit waren, Judas räuberisch zu entführen. [30] Als das Judas kund ward, daß
er arglistigerweise zu ihm komme, scheute er sich vor ihm und wollte nicht mehr persön-
lich mit ihm verhandeln. [31] Als aber Nikanor erkannte, daß seine Absicht verraten
war, zog er aus und stellte sich Judas bei Kepharsalama entgegen. [32] Und es fielen
von den Leuten des Nikanor ungefähr fünfhundert Mann; die Übrigen flohen in die
Stadt Davids.
[33] Nach diesen Begebenheiten ging Nikanor hinauf auf den Berg Zion. Da
kamen einige von den Priestern aus dem heiligen Bezirk heraus, sowie einige von den
Vornehmsten des Volks, um ihn freundlich zu begrüßen und ihm das Brandopfer
zu zeigen, das für den König dargebracht wurde. [34] Er aber verspottete und ver-
lachte sie, ja, er verunreinigte sie und redete übermütig [35] und schwur voller Zorn
also: Wenn mir Judas und sein Heer nicht sofort ausgeliefert wird, so werde ich,
wenn ich wohlbehalten zurückgekehrt bin, dieses Haus verbrennen! Sodann ging er
voller Zorn von dannen. [36] Da gingen die Priester hinein und stellten sich vor den
Altar und den Tempel, weinten und sprachen: [37] Du selbst erwähltest dieses Haus,
damit es nach deinem Namen genannt werde und für dein Volk ein Haus des Gebets
und Flehens sei. [38] Nimm Rache an diesem Menschen und seinem Heer, daß sie
durchs Schwert fallen! Gedenke ihrer Lästerungen und laß sie nicht Bestand haben!
[39] Hierauf zog Nikanor von Jerusalem ab und lagerte sich in Beth Horon; da
stieß zu ihm ein syrisches Heer. [40] Judas aber lagerte sich mit 3000 Mann in Adasa.
Und Judas betete und sprach: [41] Als die vom Könige Gesandten lästerten, ging
dein Engel aus und schlug von ihnen 185 000. [42] Ebenso vernichte nun heute dieses
Heer vor uns, damit die Übrigen erkennen, daß er lästerlich wider dein Heiligtum
geredet hat, und richte ihn, wie es seine Bosheit verdient! [43] Hierauf wurden die
Heere handgemein, am 13. des Monats Adar, und das Heer Nikanors wurde ge-
schlagen, und er selbst fiel zuerst im Kampfe. [44] Als aber das Heer Nikanors gewahrte,
daß er gefallen sei, warfen sie ihre Waffen weg und flohen. [45] Und sie verfolgten
sie eine Tagereise weit von Adasa bis in die Gegend von Gazera und bliesen hinter
ihnen her die Signaltrompeten. [46] Da kamen sie aus allen Dörfern Judäas ringsum
hervor und überholten ihre Flanken; da wendeten sich die Einen gegen die Andern, so
daß sie alle durchs Schwert fielen und auch nicht Einer von ihnen übrig blieb. [47] So-
dann nahmen sie die Beute und den Raub, schlugen Nikanor den Kopf und die rechte
Hand ab, die er übermütigerweise ausgereckt hatte, nahmen sie mit und hängten sie
bei Jerusalem auf. [48] Das Volk aber war hocherfreut, und sie feierten jenen Tag als
einen hohen Freudentag. [49] Zugleich setzten sie fest, daß dieser Tag alljährlich am
13. Adar zu feiern sei. [50] Und das Land Juda hatte kurze Zeit Ruhe.

Judas schließt ein Bündnis mit den Römern.

[1] Es hörte aber Judas von dem gefeierten Namen der Römer, daß sie stark und 8
mächtig seien und allen denen, die zu ihnen hielten, freundlich begegneten — und
so viele zu ihnen hielten und zu ihnen kämen, denen hielten sie Freundschaft —, [2] und

in meinem Herzen: In welche Trübsal und welchen großen Strudel bin ich geraten,
in dem ich mich nun befinde, während ich doch gütig und beliebt war, so lange ich
regierte! [12] Jetzt aber gedenke ich des Bösen, das ich in Jerusalem verübte, indem
ich alle die silbernen und goldenen Gefäße nahm, die sich darin befanden, und
Heere aussandte, um die Bewohner Judas ohne Ursache auszurotten. [13] Ich sehe
wohl, daß mich deshalb dieses Unglück betroffen hat, und nun muß ich in tiefem
Kummer in einem fremden Lande sterben!

[14] Alsdann berief er Philippus, einen seiner Freunde, setzte ihn über sein ganzes
Reich [15] und übergab ihm das Diadem, den Mantel und den Fingerring, damit
er seinen Sohn Antiochus leite und zum Herrscher erziehe. [16] Und der König
Antiochus starb daselbst im Jahre 149. [17] Als nun Lysias erfuhr, daß der König
gestorben sei, setzte er dessen Sohn Antiochus, den er in seiner Jugend erzogen hatte,
an seiner Statt als König ein und nannte ihn Eupator.

Judas belagert die Burg in Jerusalem. Antiochus Eupator zieht gegen ihn zu Felde und schlägt ihn, macht aber schließlich mit den Juden Friede.

[18] Die in der Burg aber belästigten Israel rings um das Heiligtum her und
trachteten darnach, Schaden zu thun, und dienten den Heiden als Rückhalt. [19] Judas
aber gedachte sie zu vertilgen und berief das ganze Volk zusammen, um sie zu be-
lagern; [20] und sie versammelten sich insgesamt und belagerten sie im Jahre 150, und
er richtete gegen sie Geschütztürme und Belagerungsmaschinen auf. [21] Es entkamen
aber einige von ihnen aus der Umschließung; diesen schlossen sich etliche der Gottlosen
aus Israel an, [22] und sie reisten hin zum König und sprachen: Wann wirst du endlich
Gericht halten und unsere Brüder rächen? [23] Wir waren willig, deinem Vater zu
dienen und nach seinen Geboten zu wandeln und seinen Befehlen zu gehorchen.
[24] Denn unsere Volksgenossen sind uns deshalb feind geworden; ja, wer irgend
von uns ergriffen wurde, wurde getötet, und unsere Habe wurde geplündert. [25] Und
nicht gegen uns allein streckten sie ihre Hand aus, sondern gegen alles, was an
sie grenzt. [26] Und nun haben sie sich gar gegen die Burg in Jerusalem gelagert, um
sie zu erobern, und das Heiligtum und Bethsura haben sie befestigt. [27] Und wenn du
ihnen nicht rasch zuvorkommst, so werden sie noch Größeres als dies vollbringen, und
du wirst nicht mehr im stande sein, ihnen Einhalt zu thun!

[28] Als das der König hörte, geriet er in Zorn. Er versammelte alle seine
Freunde, die Anführer seines Heers, und die Befehlshaber der Reiterei. [29] Auch
aus anderen Reichen und von den Inseln des Meers kamen zu ihm Söldnertruppen,
[30] und es belief sich die Zahl seiner Krieger auf 100 000 Fußsoldaten und 20 000
Reiter nebst 32 zum Kampf abgerichteten Elefanten. [31] Sie zogen durch Idumäa,
lagerten sich gegen Bethsura und kämpften dagegen eine geraume Zeit und errichteten
Belagerungsmaschinen. Die Belagerten aber fielen aus und verbrannten sie und
kämpften mannhaft.

[32] Judas aber brach von der Burg auf und lagerte bei Beth-Sacharja dem
Heere des Königs gegenüber. [33] Am frühen Morgen aber ließ der König das Heer
in seinem Ungestüm in der Richtung nach Beth-Sacharja aufbrechen, und die Truppen
wurden in Schlachtordnung gestellt, und man blies die Trompeten. [34] Den Elefanten
aber zeigte man den roten Saft von Weintrauben und Maulbeeren, um sie zum
Kampfe zu reizen. [35] Sie verteilten die Tiere unter die Schlachthaufen und stellten
zu jedem Elefanten 1000 Mann, die mit Kettenpanzern bedeckt waren und eherne
Helme auf dem Haupte trugen; außerdem waren jedem Tiere 500 auserlesene Reiter
beigeordnet. [36] Diese waren schon vorher immer da, wo das Tier war, und wohin
es ging, dahin gingen sie mit und trennten sich nicht von ihm. [37] Auf ihnen aber
befanden sich starke hölzerne Türme, die sie bedeckten und auf jedes der Tiere mit

besonderen Vorrichtungen befestigt waren, und auf jedem 32 Mann, die von ihm
aus kämpften, und der Inder, der das Tier lenkte. 38 Die übrige Reiterei aber stellte
er hierhin und dorthin an die beiden Flügel des Heers, um die Feinde abzuschrecken
und die Schlachthaufen zu decken. 39 Als nun die Sonne auf die goldenen und
ehernen Schilde schien, erglänzten die Berge von ihnen und leuchteten wie Feuerfackeln.
40 Ein Teil des königlichen Heers breitete sich über die hohen Berge aus, und etliche
über die Niederung, und sie rückten an mit Zuversicht und wohlgeordnet. 41 Und
alle, die das Getöse von ihrer Menge und den Anmarsch der Menge und das Klirren
der Waffen hörten, erbebten; denn das Heer war sehr groß und stark.

42 Judas aber nahte sich mit seinem Heere zum Kampf, und es fielen vom
Heere des Königs 600 Mann. 43 Als nun Eleasar Awaran eines der Tiere mit
königlichen Panzern angethan und alle die anderen Tiere überragen sah, so daß es
aussah, als ob sich der König auf ihm befände, 44 da opferte er sich auf, um sein
Volk zu retten und sich ewigen Ruhm zu erwerben. 45 Daher lief er kühn auf das-
selbe zu, mitten in den Schlachthaufen hin, und metzelte zur Rechten und zur Linken
nieder, so daß sie sich auf beiden Seiten von ihm trennten. 46 Alsdann kroch er
unter den Elefanten, durchbohrte ihn von unten und tötete ihn; da fiel er zur Erde
auf ihn, so daß er dort seinen Tod fand. 47 Als sie aber die königliche Macht und
den Ansturm der Truppen gewahrten, wichen sie vor ihnen zurück.

48 Die im Heere des Königs aber zogen hinauf nach Jerusalem, um ihnen
entgegen zu treten, und der König lagerte sich gegen Judäa und gegen den Berg Zion.
49 Mit denen in Bethsura aber schloß er Frieden. Sie ergaben sich, weil sie dort
keine Nahrungsmittel hatten, daß sie noch länger hätten eingeschlossen bleiben können,
weil das Land Ruhezeit hatte. 50 So nahm denn der König Bethsura ein und legte
eine Besatzung hinein, um es zu bewachen.

51 Gegen das Heiligtum aber lagerte er sich geraume Zeit und stellte dort
Geschütztürme und Belagerungsmaschinen, Feuerwerfer und Steinwerfer, Skorpionen
— zum Entsenden von Pfeilen — und Schleudern auf. 52 Aber auch jene errichteten
Maschinen gegen die der Belagerer und verteidigten sich eine geraume Zeit. 53 Es
gab aber keinen Mundvorrat mehr in den Behältnissen, weil es das siebente Jahr
war, und die vor den Heiden nach Judäa Geretteten den Rest der Vorräte verzehrt
hatten. 54 So waren denn im Heiligtume nur wenige Männer übrig geblieben, weil sie
der Hunger bezwang, so daß sie sich zerstreut hatten, ein jeder in seine Heimat.

55 Als aber Lysias hörte, daß Philippus, den der König Antiochus bei seinen
Lebzeiten zum Erzieher seines Sohnes Antiochus für das Herrscheramt bestellt hatte,
56 aus Persien und Medien zurückgekehrt sei, und zwar mit den Truppen, die mit
dem Könige ausgezogen waren, und daß er darnach trachte, sich der Regierung zu
bemächtigen, 57 da war er auf eiligen Abzug bedacht und sprach zu dem König und
zu den Anführern des Heers und zu den Kriegern: Wir werden jeden Tag schwächer
und haben nur wenig Nahrung, und der Ort, den wir belagern, ist fest; dazu liegt
uns die Sorge für das Reich an. 58 Laßt uns daher nun diesen Leuten die Rechte
bieten und Frieden mit ihnen schließen und mit ihrem ganzen Volke. 59 Wir wollen
ihnen gestatten, nach ihren Bräuchen zu leben, wie früher. Denn wegen ihrer Bräuche,
die wir abgeschafft haben, sind sie in Zorn geraten und haben alles das gethan!

60 Dieser Rat gefiel dem König und den Anführern wohl, und er sandte Bot-
schaft an sie, daß man Frieden schließen solle. Sie nahmen ihn an, 61 und als ihnen
der König samt den Anführern diese Bedingungen beschworen hatte, zogen sie ab aus
der Festung, 62 und der König zog ein auf den Berg Zion. Als er aber die Be-
festigung des Platzes sah, brach er den Eid, den er geschworen hatte, und gab Befehl,
die Mauer ringsherum niederzureißen. 63 Alsdann brach er eilends auf und kehrte
nach Antiochia zurück. Hier fand er Philippus als Herrn der Stadt und kämpfte
gegen ihn und eroberte die Stadt mit Gewalt.

Demetrius wird König von Syrien, tötet Antiochus Eupator und Lysias und sendet Bakchides als Feldherrn, Alkimus als Hohenpriester zur Züchtigung der Juden nach Jerusalem. Heimtückisches Gebahren beider.

7 1 Im Jahre 151 entwich Demetrius, der Sohn des Seleukus, aus Rom, begab
sich mit wenigen Leuten in eine Stadt am Meer und trat dort als König auf. 2 Als
er nun in den Königspalast seiner Väter einzog, ergriffen die Truppen Antiochus und
Lysias, um sie zu ihm zu führen. 3 Als ihm das kund ward, sprach er: Laßt mich
ihr Angesicht nicht sehn! 4 Da wurden sie von den Truppen getötet, und Demetrius
bestieg seinen königlichen Thron. 5 Es kamen aber zu ihm alle abtrünnigen und gott-
losen Männer aus Israel unter Anführung des Alkimus, der Hoherpriester werden
wollte, 6 und verklagten das Volk bei dem König, indem sie sprachen: Judas und
seine Brüder haben alle deine Freunde umgebracht und uns aus unserem Vaterlande
vertrieben. 7 Entsende daher nunmehr einen Mann, dem du vertraust, daß er hingehe
und sich von dem ganzen Verderben überzeuge, das er über uns und das Land des
Königs gebracht hat, und sie samt allen, die ihnen geholfen haben, bestrafe!

8 Da erwählte der König aus den Freunden des Königs den Bakchides, der
jenseits des Euphratstroms regierte und im Reiche groß und dem Könige treu ergeben
war. 9 Den entsandte er und den gottlosen Alkimus, sicherte diesem das Hohepriester-
tum zu und beauftragte ihn, an den Israeliten Rache zu nehmen. 10 Alsdann brachen
sie auf und kamen mit starker Heeresmacht ins Land Juda. Da sandte er Boten an
Judas und seine Brüder mit friedlichen Worten, aber in Arglist. 11 Sie achteten
jedoch nicht auf ihre Worte; denn sie sahen wohl, daß sie mit starker Heeresmacht
gekommen seien. 12 Es versammelte sich aber zu Alkimus und Bakchides eine Schar
von Schriftgelehrten, um Recht zu suchen. 13 Und die Asidäer waren die ersten
unter den Israeliten, die nach Frieden mit ihnen begehrten. 14 Denn sie dachten: Ist
doch ein Priester von den Nachkommen Aarons mit den Truppen gekommen; der
wird uns nichts zu Leide thun! 15 Und er redete mit ihnen friedliche Worte und
schwur ihnen: Wir werden nicht darnach trachten, euch und euren Freunden Übles
zu thun. 16 Als sie ihm nun vertrauten, ließ er sechzig Mann von ihnen festnehmen
und tötete sie an Einem Tage gemäß den Worten, die geschrieben stehen:

> 17 Die Leiber deiner Heiligen und ihr Blut verschütteten sie rings um Jerusalem her,
> und sie hatten niemanden, der sie begrub.

18 Da wurde das ganze Volk von Furcht und Schrecken vor ihnen befallen;
denn sie dachten: Es ist keine Wahrheit und keine Gerechtigkeit in ihnen; denn sie
haben den Vertrag und den Eid, den sie geschworen hatten, gebrochen!

19 Bakchides aber brach von Jerusalem auf und lagerte sich in Bezeth. Und
er sandte aus und ließ viele von denen festnehmen, die zu ihm abgefallen waren,
sowie einige von dem Volk, und schlachtete sie und warf sie in die große Cisterne.
20 Sodann übergab er das Land dem Alkimus und ließ bei ihm eine Streitmacht,
um ihm zu helfen. Darnach reiste Bakchides zum Könige. 21 Alkimus aber kämpfte
um das Hohepriestertum, 22 und es sammelten sich zu ihm alle, die ihr Volk zer-
rütteten, und bemächtigten sich des Landes Juda und richteten in Israel eine große
Niederlage an.

Judas nimmt Rache an den Abtrünnigen, nötigt Alkimus zum Abzug und schlägt Nikanor in mehreren Schlachten. Nikanor fällt.

23 Als nun Judas all das Unheil sah, das Alkimus mit seinem Anhang an
den Israeliten verübte, schlimmer als die Heiden, 24 zog er aus in das ganze Gebiet
von Judäa ringsum und nahm Rache an den Männern, die abtrünnig geworden
waren, so daß sie verhindert wurden, im Land umherzuziehn. 25 Als aber Alkimus

sah, daß Judas und sein Anhang wieder zu Kräften gelangt sei, und erkannte, daß
er ihnen nicht Stand halten könne, kehrte er zum Könige zurück und klagte sie schlimmer
Dinge an.
26 Da sandte der König den Nikanor, der einer seiner angesehensten Heer-
führer war und Israel haßte und befeindete, und gab ihm den Auftrag, das Volk
zu vertilgen. 27 So kam denn Nikanor mit starker Heeresmacht nach Jerusalem und
sandte arglistigerweise an Judas und seine Brüder Botschaft in friedlichen Worten
und ließ ihnen sagen: 28 Es soll nicht Kampf sein zwischen mir und euch! Ich
werde mit wenigen Männern kommen, um friedlich mit euch zu verhandeln. 29 Als
er nun zu Judas kam, begrüßten sie einander friedlich, während doch die Feinde
bereit waren, Judas räuberisch zu entführen. 30 Als das Judas kund ward, daß
er arglistigerweise zu ihm komme, scheute er sich vor ihm und wollte nicht mehr persön-
lich mit ihm verhandeln. 31 Als aber Nikanor erkannte, daß seine Absicht verraten
war, zog er aus und stellte sich Judas bei Kepharsalama entgegen. 32 Und es fielen
von den Leuten des Nikanor ungefähr fünfhundert Mann; die Übrigen flohen in die
Stadt Davids.
33 Nach diesen Begebenheiten ging Nikanor hinauf auf den Berg Zion. Da
kamen einige von den Priestern aus dem heiligen Bezirk heraus, sowie einige von den
Vornehmsten des Volks, um ihn freundlich zu begrüßen und ihm das Brandopfer
zu zeigen, das für den König dargebracht wurde. 34 Er aber verspottete und ver-
lachte sie, ja, er verunreinigte sie und redete übermütig 35 und schwur voller Zorn
also: Wenn mir Judas und sein Heer nicht sofort ausgeliefert wird, so werde ich,
wenn ich wohlbehalten zurückgekehrt bin, dieses Haus verbrennen! Sodann ging er
voller Zorn von dannen. 36 Da gingen die Priester hinein und stellten sich vor den
Altar und den Tempel, weinten und sprachen: 37 Du selbst erwähltest dieses Haus,
damit es nach deinem Namen genannt werde und für dein Volk ein Haus des Gebets
und Flehens sei. 38 Nimm Rache an diesem Menschen und seinem Heer, daß sie
durchs Schwert fallen! Gedenke ihrer Lästerungen und laß sie nicht Bestand haben!
39 Hierauf zog Nikanor von Jerusalem ab und lagerte sich in Beth Horon; da
stieß zu ihm ein syrisches Heer. 40 Judas aber lagerte sich mit 3000 Mann in Adasa.
Und Judas betete und sprach: 41 Als die vom Könige Gesandten lästerten, ging
dein Engel aus und schlug von ihnen 185 000. 42 Ebenso vernichte nun heute dieses
Heer vor uns, damit die Übrigen erkennen, daß er lästerlich wider dein Heiligtum
geredet hat, und richte ihn, wie es seine Bosheit verdient! 43 Hierauf wurden die
Heere handgemein, am 13. des Monats Adar, und das Heer Nikanors wurde ge-
schlagen, und er selbst fiel zuerst im Kampfe. 44 Als aber das Heer Nikanors gewahrte,
daß er gefallen sei, warfen sie ihre Waffen weg und flohen. 45 Und sie verfolgten
sie eine Tagereise weit von Adasa bis in die Gegend von Gazera und bliesen hinter
ihnen her die Signaltrompeten. 46 Da kamen sie aus allen Dörfern Judäas ringsum
hervor und überholten ihre Flanken; da wendeten sich die Einen gegen die Andern, so
daß sie alle durchs Schwert fielen und auch nicht Einer von ihnen übrig blieb. 47 So-
dann nahmen sie die Beute und den Raub, schlugen Nikanor den Kopf und die rechte
Hand ab, die er übermütigerweise ausgereckt hatte, nahmen sie mit und hängten sie
bei Jerusalem auf. 48 Das Volk aber war hocherfreut, und sie feierten jenen Tag als
einen hohen Freudentag. 49 Zugleich setzten sie fest, daß dieser Tag alljährlich am
13. Adar zu feiern sei. 50 Und das Land Juda hatte kurze Zeit Ruhe.

Judas schließt ein Bündnis mit den Römern.

1 Es hörte aber Judas von dem gefeierten Namen der Römer, daß sie stark und 8
mächtig seien und allen denen, die zu ihnen hielten, freundlich begegneten — und
so viele zu ihnen hielten und zu ihnen kämen, denen hielten sie Freundschaft —, 2 und

daß sie stark und mächtig seien. Man erzählte ihm auch von ihren Kriegen und von
den Heldenthaten, die sie unter den Galatern verrichtet hätten, und daß sie sie über-
wältigt und tributpflichtig gemacht hätten; 3 sodann, was sie im Lande Spanien
ausgerichtet, indem sie sich der dortigen Silber- und Goldbergwerke bemächtigt 4 und
das ganze Land durch ihre Klugheit und Beharrlichkeit in ihre Gewalt bekommen
hätten, obschon jenes Land sehr weit von ihnen entfernt ist; ferner von den Königen,
die vom Ende der Erde her gegen sie angerückt seien, bis sie sie überwältigten und
eine große Niederlage unter ihnen anrichteten; die Übrigen aber zahlen ihnen all-
jährlich Tribut; 5 ferner, wie sie Philippus und Perseus, den König der Kittiter, und
die, die sich wider sie auflehnten, im Kampf überwältigt und unterjocht hätten;
6 wie Antiochus der Große, der König von Asien, der mit 120 Elefanten und
Reiterei und Wagen und einem sehr starken Heere gegen sie in den Kampf zog, von
ihnen geschlagen worden sei, — 7 und zwar nahmen sie ihn lebendig gefangen und
legten ihm und seinen Nachfolgern in der Regierung die Verpflichtung auf, einen
hohen Tribut zu zahlen, Geiseln zu stellen und Land abzutreten 8 und zwar das
Indische Land, Medien und Lydien und einen Teil ihrer schönsten Länder. Als
sie die von ihm erhalten hatten, gaben sie sie dem König Eumenes. 9 Als aber die
Bewohner von Hellas beschlossen hatten, zu kommen und sie zu vertilgen, 10 und ihnen
das kund geworden war, da sandten sie einen Feldherrn gegen sie und kämpften gegen
sie, und es fielen von ihnen zahlreiche Erschlagene. Ihre Weiber und Kinder führten
sie gefangen hinweg und plünderten sie aus; sie bemächtigten sich ihres Landes, zer-
störten ihre Festungen und machten sie sich dienstbar bis auf den heutigen Tag.
11 Auch die übrigen Könige und die Inseln, so viele ihnen einst Widerstand leisteten,
vernichteten sie und machten sie sich dienstbar. 12 Mit ihren Freunden aber und
denen, die auf sie vertrauten, — denen hielten sie Freundschaft und beherrschten die
Königreiche nah und fern, und wer irgend ihren Namen höre, der fürchte sich vor
ihnen. 13 Alle, denen sie helfen und die sie herrschen lassen wollen, die herrschen, und
wen sie absetzen wollen, den setzen sie ab; und so sind sie zu sehr hoher Macht gelangt.
14 Bei alledem aber hat sich keiner von ihnen das Diadem aufgesetzt oder den Purpur
angelegt, um darin zu prangen. 15 Vielmehr setzten sie eine Ratsversammlung ein,
und täglich berieten sich 320, indem sie fort und fort für die Menge Rats pflegten,
damit es wohl um sie stände. 16 Einem Mann aber vertrauen sie alljährlich die
Obergewalt und die Herrschaft über ihr ganzes Land an; diesem Einen gehorchen
alle, und es giebt weder Neid noch Eifersucht unter ihnen.

17 Da erwählte Judas den Eupolemus, den Sohn des Johannes, des Sohnes
Akkos', und Jason, den Sohn Eleasars, und sandte sie nach Rom, um mit ihnen in
Freundschaft und Bundesgenossenschaft zu treten, 18 und damit sie ihnen das Joch
abnähmen, wenn sie sähen, daß das Reich der Hellenen Israel knechte. 19 So reisten
sie denn nach Rom — es war das eine sehr lange Reise! —, begaben sich in die
Ratsversammlung und hoben an: 20 Judas, der auch Makkabäus heißt, seine Brüder
und das ganze Volk der Juden sandten uns zu euch, um mit euch in Bundesgenossen-
schaft und Friedensbund zu treten, und damit wir als eure Bundesgenossen und
Freunde aufgeschrieben würden!

21 Diese Rede fand ihren Beifall, 22 und dies ist die Abschrift der Urkunde,
die sie auf eherne Tafeln aufzeichneten und nach Jerusalem sandten, damit sie dort
bei ihnen als ein Denkmal des Friedensbundes und der Bundesgenossenschaft diene:
23 Möge es den Römern und dem Volke der Juden zu Wasser und zu Lande immer-
dar wohl gehen, und Schwert und Feind ihnen fern bleiben! 24 Wenn aber zuerst
Rom oder irgend einem seiner Bundesgenossen im ganzen Bereich ihrer Herrschaft
ein Krieg drohen sollte, 25 so soll das Volk der Juden mit willigem Herzen Hilfe
leisten, wie es die Umstände von ihnen fordern. 26 Doch werden sie den Kämpfenden

Lebensmittel, Waffen, Geld und Schiffe weder geben noch verschaffen, soweit es Rom
nicht von selbst gut dünkt; vielmehr werden sie ihren Verpflichtungen nachkommen,
ohne etwas dafür zu nehmen. [27] Ebenso werden aber auch die Römer, wenn zuerst
dem Volke der Juden ein Krieg drohen sollte, willig Hilfe leisten, wie es die Um-
stände von ihnen fordern. [28] Doch sollen den Hilfstruppen Lebensmittel, Waffen und
Geld nicht gegeben werden, soweit es Rom nicht von selbst gut dünkt. Und sie
werden diesen Verpflichtungen nachkommen ohne Hinterlist.

[29] Auf Grund dieser Bestimmungen also schlossen die Römer einen Vertrag mit
dem Volke der Juden. [30] Falls aber die Einen oder die Andern nachträglich wünschen
sollten, etwas beizufügen oder wegzulassen, so mögen sie es nach ihrem Belieben thun,
und was sie beifügen oder weglassen, soll gültig sein. [31] In betreff der Schädigungen
aber, die der König Demetrius ihnen zufügen könnte, haben wir ihm Folgendes ge-
schrieben: Warum hast du unseren Freunden, den Juden, unseren Bundesgenossen,
ein so schweres Joch auferlegt? [32] Werden sie also noch weiter über dich Klage
führen, so werden wir ihnen zu ihrem Rechte verhelfen und dich zu Wasser und zu
Lande bekriegen!

Judas Makkabäus fällt im Kampfe gegen Bakchides.

[1] Als aber Demetrius vernahm, daß Nikanor und seine Truppen im Kampfe 9
gefallen seien, sandte er Bakchides und Alkimus noch ein zweites Mal ins Land Judäa
und den rechten Flügel mit ihnen. [2] Sie zogen in der Richtung nach Galgata, lagerten
sich gegen Massaloth in Arbela, eroberten es und brachten viele Menschen um. [3] Und
im ersten Monate des Jahres 152 lagerten sie sich gegen Jerusalem. [4] Sodann brachen
sie auf und zogen nach Berea mit 20 000 Mann und 2000 Reitern. [5] Judas aber
hatte sich in Alasa gelagert und 3000 auserlesene Männer mit ihm. [6] Als sie nun
die Menge der Truppen sahen, daß sie zahlreich seien, da gerieten sie in große Furcht,
und es verliefen sich Viele vom Heere, so daß von ihnen nur 800 Mann übrig blieben.
[7] Als aber Judas sah, daß sich sein Heer verlief, und doch der Kampf unvermeidlich
war, wurde er tief bekümmert, daß er nicht Zeit hatte, sie zu sammeln, [8] und in
seiner Verzweiflung sprach er zu den noch Vorhandenen: Auf, laßt uns auf unsere
Gegner losgehen, ob wir sie vielleicht bekämpfen können! [9] Da wehrten sie ihm und
sprachen: Wir werden es nicht vermögen! Laßt uns vielmehr jetzt unser Leben retten;
hernach wollen wir mit unseren Brüdern zurückkehren und gegen sie kämpfen: wir
sind unser zu wenige! [10] Judas aber sprach: Ferne sei es von mir, so zu thun,
daß ich vor ihnen fliehen sollte. Wenn denn unsere Zeit gekommen ist, so wollen
wir mannhaft für unsere Brüder sterben und auf unserem Ruhm keinen Flecken lassen!

[11] Hierauf brach das Heer aus dem Lager auf, und sie stellten sich ihnen
entgegen. Die Reiterei war in zwei Abteilungen geteilt; die Schleuderer und die
Bogenschützen samt allen den tapfersten Vorkämpfern zogen dem Heere voran.
[12] Bakchides aber befand sich auf dem rechten Flügel. Und die Schlachtreihe rückte
von beiden Seiten heran, und sie bliesen die Trompeten, [13] und die Leute des Judas
bliesen gleichfalls die Trompeten, so daß von dem Getöse der Heere die Erde erbebte.
Und der Kampf begann und währte vom Morgen bis zum Abend. [14] Als nun
Judas sah, daß sich Bakchides und der Kern des Heers auf dem rechten Flügel
befanden, da schlossen sich ihm alle an, die Mut im Herzen hatten, [15] und der rechte
Flügel wurde von ihnen geschlagen, und er verfolgte sie bis zum Azotusberge. [16] Als
nun die auf dem linken Flügel sahen, daß der rechte Flügel geschlagen war, da
machten sie Kehrt und folgten Judas und seinen Leuten auf dem Fuße nach. [17] Da
entspann sich ein harter Kampf, und auf beiden Seiten fielen zahlreiche Erschlagene.
[18] Auch Judas fiel und die Übrigen flohen. [19] Jonathan aber und Simon hoben
ihren Bruder Judas auf und begruben ihn in der Gruft seiner Väter in Modeïn.

20 Und sie beweinten ihn daselbst, und ganz Israel hielt um ihn eine große Toten-
klage; sie betrauerten ihn viele Tage lang und riefen:

21 Wie ist der Held gefallen, der Retter Israels!

22 Was aber sonst noch von Judas zu sagen ist und von den Kämpfen und den
Heldenthaten, die er verrichtet hat, und von seiner Größe, das ward nicht auf-
gezeichnet, denn es war dessen sehr viel!

II. Die Kämpfe unter Jonathan.

Jonathan, infolge erneuter Bedrängnis zum Führer gewählt, kämpft mit Bakchides und erlangt nach dem Tode des Alkimus einen günstigen Frieden.

23 Nach dem Tode des Judas aber erhoben die Abtrünnigen im ganzen Gebiete
Israels ihr Haupt, und blühten alle Übelthäter. 24 Zugleich entstand in jenen Tagen
eine sehr große Hungersnot, so daß gleichsam auch das Land mit ihnen abfiel.
25 Da erwählte Bakchides die gottlosen Männer und machte sie zu Herren im Lande.
26 Die forschten nach den Anhängern des Judas und spürten sie auf und brachten sie
zu Bakchides; der bestrafte sie, und man verspottete sie. 27 So kam große Trübsal
über Israel, wie solche nicht gewesen war seit der Zeit, in der ihnen zuletzt ein
Prophet erschienen war. 28 Da versammelten sich alle Anhänger des Judas und
sprachen zu Jonathan: 29 Seitdem dein Bruder Judas tot ist, giebt es keinen Mann
seinesgleichen, der gegen die Feinde und Bakchides und überhaupt gegen die Wider-
sacher unseres Volks ausziehen könnte. 30 Daher erwählen wir dich nun heute, daß
du an seiner Statt unser Oberhaupt und Anführer seist, um unsere Kriege zu führen!
31 Jonathan aber nahm zu jener Zeit die Führerschaft an und trat an die Stelle
seines Bruders Judas.

32 Als das Bakchides erfuhr, trachtete er darnach, ihn zu töten. 33 Als aber
Jonathan und sein Bruder Simon und alle, die bei ihnen waren, dies erfuhren,
flohen sie in die Wüste von Thekoa und lagerten sich am Wasser der Cisterne Asphar.
34 Das erfuhr Bakchides am Sabbattag und zog mit seinem ganzen Heer hinüber
über den Jordan.

35 Jonathan hatte nämlich seinen Bruder als Anführer des Trosses ent-
sandt und seine Freunde, die Nabatäer, gebeten, daß sie ihre viele Fahrhabe bei
ihnen niederlegen dürften. 36 Da kamen die Ambriter von Medaba her, nahmen
Johannes mit allem, was er mit sich führte, gefangen und zogen damit ab. 37 Nach
diesen Begebenheiten aber meldete man Jonathan und seinem Bruder Simon, daß
die Ambriter eine große Hochzeit feierten und die Braut, die Tochter eines der an-
gesehensten kanaanitischen Großen, mit großem Geleite von Nadabath heimholten.
38 Da gedachten sie ihres Bruders Johannes, zogen hin und verbargen sich in einem
Schlupfwinkel im Gebirge. 39 Als sie nun ihre Augen aufhoben und ausschauten,
da erscholl plötzlich Lärm, und ein großer Troß wurde sichtbar, indem ihnen der
Bräutigam mit seinen Freunden und Brüdern entgegenzog, mit Handpauken und
Musikinstrumenten und vielen Waffen. 40 Da warfen sie sich von ihrem Hinterhalt
aus auf sie und töteten sie, so daß zahlreiche Erschlagene fielen; die Übriggebliebenen
flohen ins Gebirge, und sie nahmen von ihnen die gesamte Beute.

41 Die Hochzeit ward in Trauer verwandelt,
und der Schall ihrer Musik in Klagetöne.

42 So nahmen sie Rache für das Blut ihres Bruders und kehrten in die sumpfige
Niederung am Jordan zurück.

43 Als das Bakchides vernahm, zog er am Sabbattage mit großer Heeresmacht
bis zum Ufer des Jordan. 44 Da sprach Jonathan zu seinen Brüdern: Auf, laßt
uns nun für unser Leben kämpfen! Denn es steht heute nicht wie gestern und ehe=
gestern. 45 Droht uns doch Kampf von vorn und von hinten; das Wasser des Jordan
ist hüben und drüben, dazu Sumpf und Gehölz, und so ist kein Raum, um aus=
zuweichen. 46 So schreit denn nun zum Himmel, damit ihr aus der Gewalt eurer
Feinde errettet werdet! 47 Als nun der Kampf entbrannt war, reckte Jonathan seine
Hand aus, um Bakchides zu schlagen; er aber wich vor ihm zurück. 48 Da sprang
Jonathan mit den Seinen in den Jordan, und sie schwammen ans jenseitige Ufer;
jene aber gingen nicht durch den Jordan, um sie drüben anzugreifen. 49 Es fielen
aber an jenem Tag auf Seiten des Bakchides gegen 1000 Mann.

50 Hierauf kehrten sie nach Jerusalem zurück und erbauten feste Städte in
Judäa: die Festung bei Jericho, ferner Emmaus, Beth Horon, Bethel, Tham=
natha, Pharathon und Tephon mit hohen Mauern, Thoren und Riegeln, 51 und
legten Besatzungen hinein, um Israel zu befehden. 52 Auch befestigten sie die Stadt
Bethsura, Gazera und die Burg, und legten Truppen hinein und Vorräte von
Nahrungsmitteln. 53 Und sie nahmen die Söhne der Vornehmsten des Landes als
Geiseln und legten sie in der Burg zu Jerusalem in Gewahrsam.

54 Im zweiten Monate des Jahres 153 aber gebot Alkimus, die Mauer des
inneren Vorhofs des Heiligtums einzureißen, und zerstörte so die Werke der Propheten.
Und schon hatte er mit dem Niederreißen begonnen, 55 da wurde Alkimus zu eben
dieser Zeit geschlagen, so daß sein Thun verhindert wurde, und zwar wurde ihm der
Mund gestopft, und er wurde gelähmt, so daß er kein Wort mehr sprechen und sein
Haus nicht bestellen konnte. 56 So starb Alkimus zu jener Zeit unter großen Qualen.
57 Als aber Bakchides sah, daß Alkimus tot war, kehrte er zum Könige zurück, und
das Land Juda hatte zwei Jahre Ruhe.

58 Es berieten sich aber die Abtrünnigen insgesamt und sprachen: Fürwahr,
Jonathan und die Seinigen sitzen in Ruhe und Sicherheit. Laßt uns doch nun
Bakchides herbeiholen, damit er sie alle in einer Nacht gefangen nimmt! 59 So
gingen sie denn hin und berieten sich mit ihm. 60 Und er brach auf, um mit großer
Heeresmacht hinzuziehn, und sandte heimlich Briefe an alle seine Anhänger in Judäa,
daß sie Jonathan und die Seinigen gefangen nehmen sollten. Aber sie vermochten
es nicht, weil ihr Vorhaben jenen kund geworden war. 61 Sie nahmen aber von den
Bewohnern des Landes, den Anstiftern der Bosheit, gegen 50 Mann gefangen; die
ließ er töten. 62 Sodann entwichen Jonathan und Simon, und die sich zu ihnen
hielten, nach Bethbasi in der Wüste. Und er baute wieder auf, was von der Stadt
zerstört war, und befestigte sie.

63 Als das Bakchides erfuhr, versammelte er seine ganze Schar und bot auch
die aus Judäa auf, 64 zog hin und lagerte sich gegen Bethbasi, kämpfte lange Zeit
gegen sie und errichtete Belagerungsmaschinen. 65 Jonathan aber ließ seinen Bruder
Simon in der Stadt und zog hinaus ins offene Land, und zwar zog er nur mit einer
geringen Zahl. 66 Und er schlug Odomera und seine Brüder und die Söhne Phasirons
in ihrem Zeltlager. Als er nun begann, Siege zu erfechten und mit den Truppen
anzurücken, 67 da fielen Simon und seine Leute aus der Stadt aus und verbrannten
die Maschinen. 68 Und sie kämpften gegen Bakchides, und er wurde von ihnen ge=
schlagen, und sie bereiteten ihm großen Kummer, weil sein Plan und Feldzug zu
nichte geworden war. 69 Und sie gerieten in großen Zorn über die Abtrünnigen,
die ihm geraten hatten, ins Land zu kommen, und töteten viele von ihnen. Sodann
beschloß er, in sein Land zurückzukehren. 70 Als das Jonathan erfuhr, schickte er
Gesandte zu ihm, um Frieden mit ihm zu schließen und zu erwirken, daß er ihnen
die Gefangenen zurückgebe. 71 Er ging darauf ein und that nach seinem Vorschlag

und schwur ihm, daß er ihm sein Leben lang nichts Böses zufügen wolle. 72 Die
Gefangenen, die er früher aus dem Lande Juda weggeführt hatte, gab er ihm zurück;
sodann kehrte er um und zog ab in sein Land und kam fortan nie wieder in ihr
Gebiet. 73 So war nun Israel vom Kriege befreit, und Jonathan ließ sich in
Machmas nieder. Da fing Jonathan an, dem Volke Recht zu sprechen, und machte,
daß die Gottlosen aus Israel verschwanden.

Jonathan ergreift in dem Thronstreite zwischen Demetrius und Alexander Balas, von beiden umworben, Alexanders Partei.

10 1 Im Jahre 160 aber rückte Alexander, der Sohn des Antiochus, mit dem
Beinamen Epiphanes, an und eroberte Ptolemais; dieses nahm ihn auf, und so trat
er dort als König auf. 2 Als das der König Demetrius hörte, versammelte er sehr
zahlreiche Streitkräfte und zog gegen ihn in den Kampf. 3 Es sandte aber Demetrius
einen Brief an Jonathan mit friedlichen Worten, um ihn hoch zu ehren. 4 Denn er
dachte: Wir müssen darin zuvorkommen, daß wir mit ihnen einen Freundschafts-
bund schließen, bevor er ihn mit Alexander gegen uns schließt! 5 Denn er wird alles
des Bösen gedenken, das wir gegen ihn, seine Brüder und sein Volk verübt haben.
6 So gab er ihm denn Vollmacht, Truppen zusammenzuziehn, Kriegsrüstungen zu
veranstalten und sein Bundesgenosse zu sein. Auch befahl er, ihm die Geiseln zu
übergeben, die sich in der Burg befanden. 7 Da begab sich Jonathan nach Jerusalem
und las dem ganzen Volk und denen in der Burg den Brief laut vor. 8 Da gerieten
sie in große Furcht, als sie vernahmen, daß ihm der König Vollmacht gegeben habe,
Truppen zusammenzuziehn. 9 Und die in der Burg übergaben Jonathan die Geiseln,
und er übergab sie ihren Eltern. 10 So wohnte nun Jonathan in Jerusalem und
fing an, die Stadt aufzubauen und wiederherzustellen. 11 Und er gebot den Werk-
leuten, rings um den Berg Zion Mauern aus Quadersteinen zu errichten und ihn
so stark zu befestigen. 12 Die Fremden aber, die sich in den von Bakchides erbauten
Festungen befanden, entflohen; 13 ein jeder verließ seinen Wohnsitz und zog von
dannen in seine Heimat. 14 Nur in Bethsura blieben einige von denen zurück, die vom
Gesetz und den Satzungen abtrünnig geworden waren; denn die Stadt diente ihnen
als Zufluchtsstätte.

15 Als nun der König Alexander von allen den Versprechungen hörte, die
Demetrius dem Jonathan übersandt hatte, und man ihm von den Kämpfen und
Heldenthaten erzählte, die er und seine Brüder verrichtet, und von den Mühsalen, die
sie erlitten hatten, 16 da sprach er: Könnten wir wohl noch einen solchen Mann finden?
So wollen wir ihn denn jetzt zu unserem Freund und Bundesgenossen machen!
17 Hierauf schrieb er einen Brief und ließ ihm folgende Botschaft zugehen: 18 König
Alexander entbietet seinem Bruder Jonathan seinen Gruß. 19 Wir haben von dir
vernommen, daß du ein tapferer Mann und geeignet seist, unser Freund zu sein.
20 So bestellen wir dich nun heute zum Hohenpriester deines Volks und wollen, daß
du Freund des Königs heißest (er sandte ihm zugleich ein Purpurgewand und eine
goldene Krone), und daß du auf unserer Seite stehest und Freundschaft mit uns
haltest! 21 Jonathan aber legte im siebenten Monate des Jahres 160 am Laub-
hüttenfeste das heilige Gewand an, zog Truppen zusammen und veranstaltete große
Rüstungen.

22 Als nun Demetrius von diesen Vorgängen hörte, wurde er betrübt und
sprach: 23 Warum haben wir das geschehen lassen, daß uns Alexander damit zu-
vorkam, sich die Freundschaft der Juden zu erwerben und sich so zu verstärken? 24 Auch
ich werde ihnen Worte der Bitte schreiben und Erhöhung und Geschenke versprechen,
damit sie auf meine Seite treten und mir Hilfe leisten! 25 Und so ließ er denn folgende
Botschaft an sie ergehen: König Demetrius entbietet dem Volke der Juden seinen

Gruß. 26 Daß ihr die mit uns geschlossenen Verträge beobachtet und in der Freund-
schaft gegen uns verharrt habt und nicht zu unseren Feinden übergetreten seid, haben
wir vernommen und uns darüber gefreut. 27 So verharrt nun auch weiter dabei,
uns Treue zu bewahren, so wollen wir euch Gutes vergelten für das, was ihr uns
gegenüber thut, 28 und wollen euch vielfältigen Erlaß gewähren und euch Geschenke
geben. 29 Und zwar befreie ich euch hiermit und gewähre allen Juden Erlaß des
Tributs, der Salzsteuer und der Kronensteuer. 30 Ebenso erlasse ich von heute ab
und weiterhin den Steuerbetrag für den dritten Teil der Saatfrüchte und für die
Hälfte der Baumfrüchte, die zu nehmen mir zusteht, und will sie nicht mehr vom
Lande Juda und von den drei zu ihm geschlagenen Bezirken Samarias nehmen, vom
heutigen Tag ab und für alle Zeit. 31 Jerusalem aber soll heilig sein und steuerfrei
samt seinem Gebiet und ebenso die Zehnten und Zölle. 32 Ich verzichte auch auf die
Gewalt über die Burg zu Jerusalem und übergebe sie dem Hohenpriester, damit er
Leute hineinlegt, die er selbst ausgewählt hat, um sie zu bewachen. 33 Alle Juden
ohne Ausnahme, die aus dem Lande Juda irgendwohin in meinem Reich als Ge-
fangene weggeführt worden sind, gebe ich ohne Lösegeld frei. Und jedermann soll
ihnen die Abgaben — auch für ihre Tiere — erlassen. 34 Und alle Feste, Sabbate,
Neumonde und festgesetzten Tage, dazu drei Tage vor dem Feste und drei Tage nach
dem Feste — sie alle sollen für alle Juden in meinem ganzen Reiche Tage der Steuer-
freiheit und des Erlasses sein, 35 so daß niemand Macht haben soll, einen von ihnen
wegen irgend eines Rechtshandels zu belangen oder zu belästigen. 36 Ferner sollen
von den Juden gegen 30 000 Mann öffentlich bei den Truppen des Königs ein-
getragen, und ihnen Unterhalt gewährt werden, wie er allen Truppen des Königs
zukömmt. 37 Und von ihnen sollen welche in die großen Festungen des Königs gelegt
werden, und aus diesen sollen welche in Reichsämter gesetzt werden, die Vertrauen
fordern. Ihre Vorgesetzten und Anführer aber sollen aus ihrer Mitte genommen
werden. Auch mögen sie nach ihren Satzungen leben, wie es der König bereits im
Lande Juda angeordnet hat. 38 Und die drei Bezirke, die von der Landschaft Sa-
marien zu Judäa geschlagen wurden, — die sollen so zu Judäa geschlagen werden,
daß sie als einem Herren unterstehend zu gelten haben und keiner anderen Gewalt
unterthan sind, als der des Hohenpriesters. 39 Ptolemais und das dazu gehörende
Gebiet schenke ich dem Heiligtume zu Jerusalem zur Bestreitung des für das Heilig-
tum erforderlichen Aufwands. 40 Ich selbst aber gebe alljährlich 15 000 Silbersekel
aus den königlichen Einkünften, von den dazu geeigneten Orten. 41 Und alles, was
noch aussteht, was die Beamten noch nicht abgeliefert haben, wie in den früheren
Jahren, soll von jetzt ab für den Tempeldienst gegeben werden. 42 Dazu 5000 Silber-
sekel, die man bisher als Abgabe von den Einkünften des Heiligtums, vom jährlichen
Betrag, erhob, — auch diese sollen erlassen werden, da sie den dienstthuenden Priestern
gebühren. 43 Und wer irgend in den Tempel zu Jerusalem und in seinen ganzen
Bereich flieht, weil er gegenüber dem König oder sonst in irgend einer Angelegen-
heit eine Schuld auf sich hat, der soll mit allem, was ihm in meinem Reiche gehört,
von der Schuld entledigt werden. 44 Und zum Bau und zur Wiederherstellung der
Bauwerke des Heiligtums sollen die Kosten aus den Einkünften des Königs be-
stritten werden. 45 Ebenso sollen zum Bau der Mauern Jerusalems und zu seiner
Befestigung ringsum die Kosten aus den Einkünften des Königs bestritten werden,
wie auch zum Bau der Mauern anderer Städte in Judäa.

46 Als aber Jonathan und das Volk diese Versprechungen vernahmen, schenkten
sie ihnen keinen Glauben und nahmen sie nicht an, weil sie der großen Bosheit ge-
dachten, die er gegen Israel verübt und mit der er sie schwer bedrängt hatte. 47 Viel-
mehr hielten sie es mit Alexander, weil er ihnen zuerst mit freundschaftlichen Worten
begegnet war, und blieben allezeit seine Bundesgenossen.

Demetrius fällt im Kampfe gegen Alexander. Jonathan wird von Alexander zu Ptolemais hoch geehrt.

48 Der König Alexander aber versammelte eine große Truppenmenge und schlug
Demetrius gegenüber sein Lager auf. 49 Und als die beiden Könige handgemein
wurden, floh das Heer des Demetrius, und Alexander verfolgte ihn und gewann die
Oberhand über sie. 50 Und er setzte den Kampf hartnäckig fort, bis die Sonne unter-
ging; Demetrius aber fiel an jenem Tage.
51 Hierauf sandte Alexander an Ptolemäus, den König von Ägypten, Gesandte
mit folgender Botschaft: 52 Nachdem ich in mein Reich zurückgekehrt bin und den
Thron meiner Väter bestiegen und mich der Herrschaft bemächtigt, Demetrius besiegt
und unser Land in meine Gewalt bekommen habe — 53 und zwar lieferte ich ihm eine
Schlacht; da wurde er und sein Heer von uns besiegt, und wir bestiegen seinen könig-
lichen Thron, — 54 so wollen wir nun mit einander Freundschaft schließen. Gieb mir
jetzt deine Tochter zum Weibe, daß ich mich mit dir verschwägere und dir und ihr Ge-
schenke gebe, die deiner würdig sind! 55 Der König Ptolemäus aber antwortete also:
Glücklich der Tag, an dem du in das Land deiner Väter heimkehrtest und ihren könig-
lichen Thron bestiegst! 56 So will ich dir nun gewähren, wovon du schriebst. Aber
komme mir entgegen nach Ptolemais, damit wir einander sehen und ich mich mit
dir verschwägere, wie du gesagt hast. 57 So zog denn Ptolemäus mit seiner Tochter
Kleopatra von Ägypten aus und kam nach Ptolemais im Jahre 162. 58 Und der
König Alexander traf mit ihm zusammen, und er gab ihm seine Tochter Kleopatra
zum Weibe und richtete ihre Hochzeit in Ptolemais aus mit großem Gepränge, wie
die Könige pflegen. 59 Der König Alexander aber schrieb Jonathan, er möge sich zu
einer Zusammenkunft mit ihm einstellen. 60 So zog er denn mit Gepränge nach
Ptolemais und traf mit den beiden Königen zusammen. Und er gab ihnen und ihren
Freunden Silber und Gold und zahlreiche Geschenke und fand Gnade vor ihnen. 61 Es
rotteten sich aber gegen ihn schändliche Menschen aus Israel zusammen, abtrünnige
Männer, um ihn zu verklagen; aber der König achtete nicht auf sie. 62 Vielmehr
befahl der König, daß man Jonathan seine Kleider ausziehe und ihm ein Purpur-
gewand anlege; und man that so. 63 Hierauf ließ ihn der König neben sich setzen und
gebot seinen obersten Beamten: Geht mit ihm hinaus mitten in die Stadt und ruft
aus, daß ihn niemand wegen irgend welcher Sache anklagen und niemand wegen
irgend welcher Angelegenheit belästigen dürfe. 64 Als nun die Ankläger sahen, welche
Ehre ihm widerfuhr, und hörten, wie man ausrief, und daß er mit einem Purpur-
gewande bekleidet war, da ergriffen alle die Flucht. 65 Und der König erwies ihm
hohe Ehren und nahm ihn in das Verzeichnis der ersten Freunde auf. 66 Und Jona-
than kehrte wohlbehalten und voller Freude nach Jerusalem zurück.

Demetrius II. tritt als Gegenkönig auf. Jonathan schlägt Apollonius, den Feldherrn des Demetrius, und wird dafür von Alexander Balas belohnt.

67 Im Jahre 165 aber kam Demetrius, der Sohn des Demetrius, aus Kreta
in das Land seiner Väter. 68 Als das der König Alexander hörte, wurde er sehr be-
kümmert und kehrte nach Antiochia zurück. 69 Demetrius aber bestätigte Apollonius,
den Statthalter von Cölesyrien; der sammelte ein großes Heer und lagerte sich in
Jamnia. Und er sandte zu dem Hohenpriester Jonathan und ließ ihm sagen: 70 Du
ganz allein erhebst dich gegen uns; ich aber ward um deinetwillen zum Gelächter und
zum Spott! Und warum maßest du dir Gewalt gegen uns im Gebirge an? 71 Nun
wohlan, wenn du auf deine Truppen vertraust, so komme zu uns herab in die Ebene,
damit wir uns dort mit einander messen; denn auf meiner Seite steht die Macht der
Städte. 72 Erkundige dich nur, so wirst du erfahren, wer ich bin und die Andern,
die uns helfen. Und man wird dir sagen: Es ist unmöglich für euch, vor uns Stand zu

halten, weil deine Väter zweimal in ihrem eignen Lande geschlagen worden sind.
[73] So wirst du nun auch vor der Reiterei und einer solchen Heeresmacht in der Ebene
nicht standhalten können, wo es keinen Stein oder Kiesel oder überhaupt einen Ort
giebt, wohin man fliehen könnte.

[74] Als Jonathan diese Botschaft des Apollonius vernahm, wurde er sehr
entrüstet, wählte 10 000 Mann aus und zog von Jerusalem aus; sein Bruder Simon
aber stieß zu ihm, um ihm Hilfe zu leisten. [75] Und er lagerte sich gegen Joppe. Die
in der Stadt aber verschlossen ihm die Thore, weil eine Besatzung des Apollonius
in Joppe lag. Als sie sie aber angriffen, [76] da öffneten die in der Stadt voller Furcht
die Thore, und so wurde Jonathan Herr von Joppe. [77] Als das Apollonius hörte,
machte er 3000 Reiter und eine starke Streitmacht marschfertig und marschierte auf
Azotus, als wollte er vorüberziehn, rückte aber sogleich in die Ebene vor, und zwar,
weil er eine Menge Reiterei hatte und auf sie sein Vertrauen setzte. [78] Jonathan
aber setzte ihm nach bis Azotus, und die Heere gerieten in Kampf miteinander.
[79] Apollonius hatte heimlich 1000 Reiter hinter ihnen zurückgelassen; [80] Jonathan
aber merkte, daß ein Hinterhalt hinter ihm liege. Und sie umringten sein Heer und
schossen Pfeile auf seine Krieger vom Morgen bis zum Nachmittag. [81] Die Krieger
aber hielten Stand, wie Jonathan befohlen hatte, während die Pferde jener sich ab-
matteten. [82] Nun zog Simon seine Streitmacht heran und wurde mit dem Fußvolk
handgemein (denn die Reiterei war erschöpft); und sie wurden von ihm geschlagen
und flohen. [83] Auch die Reiterei zerstreute sich in der Ebene. Und sie flohen nach
Azotus und begaben sich in das Haus Dagons, ihren Götzentempel, um sich zu retten.
[84] Jonathan aber steckte Azotus und die Ortschaften rings um die Stadt her in Brand
und nahm die Beute von ihnen; auch den Dagontempel und die in ihn Geflohenen
verbrannte er. [85] Es belief sich aber die Zahl der durchs Schwert Gefallenen und
der Verbrannten auf etwa 8000 Mann. [86] Sodann brach Jonathan von dort auf
und lagerte sich gegen Askalon. Da kamen die Bewohner der Stadt heraus, um ihm
zu huldigen, mit großem Gepränge. [87] Hierauf kehrte Jonathan mit seinen Leuten
unter Mitnahme vieler Beute zurück. [88] Als aber der König Alexander diese Be-
gebenheiten vernahm, erwies er Jonathan noch größere Ehren. [89] Er übersandte ihm
eine goldene Spange, wie sie den Verwandten der Könige gegeben zu werden pflegen.
Auch verlieh er ihm Akkaron und sein ganzes Gebiet zum Besitztum.

Ptolemäus verbindet sich mit Demetrius II. gegen Alexander Balas. Demetrius wird nach Alexanders und Ptolemäus' Tode König von Syrien.

[1] Der König von Ägypten aber zog Truppenmassen zusammen so zahlreich wie 11
der Sand am Ufer des Meers und viele Schiffe; denn er suchte sich des Reichs
Alexanders mit List zu bemächtigen und es zu seinem Reiche hinzuzufügen. [2] So zog
er denn nach Syrien mit friedfertigen Reden, und die Bewohner der Städte öffneten
ihm die Thore und huldigten ihm; denn der König Alexander hatte befohlen, ihm zu
huldigen, da er sein Schwiegervater war. [3] Wenn aber Ptolemäus in die Städte
eingezogen war, legte er Besatzungstruppen in jede Stadt. [4] Als er sich nun Azotus
näherte, zeigte man ihm den verbrannten Dagontempel und wie Azotus und seine
Umgebung zerstört war, und die herumliegenden Leichen und die Verbrannten, die
er im Kampfe verbrannt hatte; denn sie hatten Haufen von ihnen an seinem Weg
aufgeschichtet. [5] Und sie berichteten dem Könige, was Jonathan gethan habe, um
ihn anzuschwärzen; der König aber schwieg. [6] Und Jonathan begab sich mit Gepränge
nach Joppe, um dem Könige seine Ehrerbietung zu bezeugen, und sie begrüßten ein-
ander und blieben dort über Nacht. [7] Sodann begleitete Jonathan den König bis
zu dem Flusse, der Eleutherus heißt, und kehrte nach Jerusalem zurück.

8 Der König Ptolemäus aber machte sich zum Herrn der Städte des Küsten-
landes bis Seleucia, das am Meere liegt, und führte gegen Alexander Schlimmes
im Schilde. 9 Und so schickte er Gesandte an den König Demetrius und ließ ihm
sagen: Wohlan, laß uns ein Bündnis miteinander schließen! Ich will dir meine
Tochter, die Alexander hat, zum Weibe geben, und du sollst über das Reich deines
Vaters herrschen. 10 Denn es reut mich, daß ich ihm meine Tochter gegeben habe,
denn er hat mir nach dem Leben getrachtet! 11 Er verleumdete ihn aber deswegen,
weil es ihn nach seinem Reiche gelüstete. 12 So nahm er ihm denn seine Tochter und
gab sie Demetrius und brach mit Alexander, so daß ihre Feindschaft offenkundig
ward. 13 Und als Ptolemäus in Antiochia eingezogen war, setzte er sich die Krone
von Asien auf; und so hatte er sich zwei Kronen aufs Haupt gesetzt, die von Asien
und die von Ägypten.
14 Der König Alexander aber befand sich damals in Cilicien, weil die Be-
wohner jener Gegenden abgefallen waren. 15 Als nun Alexander vernahm, was vor-
gefallen war, zog er gegen ihn in den Kampf. Ptolemäus aber rückte aus, zog ihm
mit einer starken Heeresmacht entgegen und schlug ihn in die Flucht. 16 Alexander
floh nach Arabien, um daselbst Schutz zu suchen, und so behielt der König Ptolemäus
die Oberhand. 17 Der Araber Zabdiel aber schlug Alexander den Kopf ab und über-
sandte ihn dem Ptolemäus. 18 Drei Tage darauf starb auch Ptolemäus; die Be-
satzungen seiner Festungen aber wurden von den Bewohnern der Festungen nieder-
gemacht, 19 und Demetrius wurde im Jahre 167 König.

Jonathan wird wegen der Belagerung der Burg zu Jerusalem bei Demetrius verklagt, erlangt aber von dem Könige zu Ptolemais neue Ehren und Vorteile.

20 Zu jener Zeit versammelte Jonathan die Judäer, um die Burg in Jerusalem
zu erobern; und sie errichteten viele Belagerungsmaschinen gegen sie. 21 Da reisten
einige, die ihr Volk haßten, abtrünnige Männer, hin zum König und meldeten ihm,
daß Jonathan die Burg belagere. 22 Als er das vernahm, geriet er in Zorn und
sogleich, nachdem er es vernommen hatte, brach er auf und begab sich nach Ptolemais;
zugleich befahl er Jonathan in einem Briefe, die Belagerung aufzuheben und sich zu
einer Besprechung mit ihm aufs Schnellste nach Ptolemais zu verfügen. 23 Als das
Jonathan vernahm, gebot er, die Belagerung fortzusetzen. Sodann erwählte er
etliche von den Vornehmsten Israels und von den Priestern und setzte sich der Gefahr
aus. 24 Er nahm Silber, Gold, Gewänder und andere Geschenke mehr mit sich, reiste
zu dem Könige nach Ptolemais und fand Gnade vor ihm. 25 Zwar verklagten ihn
einige Abtrünnige von denen aus dem jüdischen Volk, 26 aber der König verfuhr mit
ihm, wie seine Vorgänger mit ihm verfahren waren, und ehrte ihn hoch in Gegen-
wart aller seiner Freunde. 27 Er bestätigte ihm das Hohepriestertum und alle sonstigen
Würden, die er zuvor innegehabt hatte, und hieß ihn unter die ersten Freunde zählen.
28 Jonathan aber bat den König, Judäa und die drei samaritischen Vogteien steuer-
frei zu machen, und versprach ihm 300 Talente. 29 Der König willigte ein und
fertigte Jonathan über alles dies eine Urkunde aus in folgender Fassung: 30 König
Demetrius entbietet seinem Bruder Jonathan und dem Volke der Juden seinen Gruß.
31 Eine Abschrift unseres Briefs, den wir euretwegen unserem Verwandten Lasthenes
schrieben, lassen wir auch euch zugehen, damit ihr davon Kenntnis nehmt: 32 König
Demetrius entbietet Vater Lasthenes seinen Gruß. 33 Wir haben beschlossen, dem
Volke der Juden, unseren Freunden und redlichen Bundesgenossen, Gutes zu erweisen
zum Danke für die von ihnen gegen uns bewiesene gute Gesinnung. 34 Daher über-
weisen wir ihnen hiermit das Gebiet von Judäa und die drei Bezirke Apherema, Lydda
und Ramathaim, die von Samarien abgetrennt und zu Judäa geschlagen sind, samt
allem, was zu ihnen gehört. Allen, die in Jerusalem opfern, erlassen wir den Be-

trag der an den König zu zahlenden Abgaben, die der König früher alljährlich von
ihnen erhob von den Erzeugnissen des Bodens und der Fruchtbäume; [35] ebenso von
jetzt ab das Übrige, was uns zukommt an Zehnten und Zöllen, die uns zukommen,
und die Salzteiche und die uns zukommenden Kronen — alles wollen wir ihnen ge-
währen, [36] und es soll nichts von alledem widerrufen werden von jetzt ab für alle
Zeit. [37] Tragt also nun Sorge, eine Abschrift davon anfertigen zu lassen, damit sie
Jonathan übergeben und auf dem heiligen Berg an einem geeigneten, allen sichtbaren
Orte aufgestellt werde.

Jonathan leistet Demetrius thatkräftige Hilfe, wird aber durch den Undank des Königs genötigt, zu Tryphon und dem Gegenkönig Antiochus (VI.) überzugehen.

[38] Als nun der König Demetrius gewahrte, daß sein Land ruhig war, und
daß ihm nichts mehr Widerstand leistete, entließ er alle seine Truppen, einen jeden in
seine Heimat, mit Ausnahme der fremden Truppen, die er von den Inseln der
Heiden angeworben hatte. Alle die Truppen aber, die schon unter seinen Vätern ge-
dient hatten, waren ihm feindselig gesinnt.

[39] Tryphon aber gehörte zu denen, die früher auf seiten Alexanders gestanden
hatten. Als er nun wahrnahm, daß alle Truppen gegen Demetrius murrten, begab
er sich zu dem Araber Jamliku, der Antiochus, den kleinen Sohn Alexanders, auf-
zog, [40] und lag ihm an, ihm denselben zu übergeben, damit er an Stelle seines
Vaters König werde. Er erzählte ihm alles, was Demetrius gethan hatte, und von
der Feindschaft, die seine Truppen gegen ihn hegten, und verweilte dort lange Zeit.

[41] Jonathan aber sandte Boten an den König Demetrius, er möge die Be-
satzung der Burg zu Jerusalem und die Besatzungen der Festungen zurückziehen;
denn sie befehdeten Israel beständig. [42] Da sandte Demetrius zu Jonathan und
ließ ihm sagen: Nicht allein dies will ich dir und deinem Volk erweisen, sondern
ich will dich und dein Volk hoch ehren, wenn sich mir günstige Gelegenheit bietet.
[43] Jetzt nun wirst du wohl thun, wenn du mir Männer sendest, die mir beistehn,
da alle meine Truppen abgefallen sind. [44] Da sandte ihm Jonathan 3000 tapfere
Männer nach Antiochia. Als die zum Könige kamen, war der König über ihren
Zuzug erfreut. [45] Es rotteten sich aber die Bewohner der Stadt mitten in der
Stadt zusammen, gegen 120 000 Menschen, und wollten den König umbringen.
[46] Da floh der König in den Palast; die Bewohner der Stadt aber besetzten die
Straßen der Stadt und fingen an zu stürmen. [47] Da rief der König die Juden zu
Hilfe, und sie versammelten sich allzumal zu ihm. Hierauf zerstreuten sie sich in der
Stadt und töteten an jenem Tag in der Stadt gegen 100 000. [48] Sodann steckten
sie die Stadt in Brand und gewannen an jenem Tage große Beute und retteten den
König. [49] Als nun die Bewohner der Stadt sahen, daß die Juden nach ihrem Be-
lieben in der Stadt schalteten, da verloren sie den Mut und schrieen flehentlich zum
Könige: [50] Mache Frieden mit uns, damit die Juden aufhören, uns und die Stadt
zu bekämpfen. [51] Und sie warfen die Waffen weg und schlossen Frieden. Die Juden
aber standen groß da vor dem König und vor allen Bewohnern seines Reichs und
kehrten mit vieler Beute nach Jerusalem zurück. [52] Als aber der König Demetrius
wieder auf seinem königlichen Throne saß, und sein Land ruhig war, [53] da brach er
alles, was er versprochen hatte, und wurde dem Jonathan feind und vergalt ihm
nicht die Beweise freundschaftlicher Gesinnung, die er ihm gegeben hatte, sondern
bedrängte ihn hart.

[54] Darnach aber kehrten Tryphon und Antiochus, ein noch sehr junger Knabe,
zurück, und letzterer trat als König auf und setzte sich die Krone auf. [55] Da ver-
sammelten sich zu ihm alle die Truppen, die Demetrius abgedankt hatte, und kämpften
gegen diesen; und er ergriff die Flucht und wurde geschlagen. [56] Tryphon aber bekam

die Elefanten in seine Gewalt und bemächtigte sich Antiochias. 57 An Jonathan
schrieb der junge Antiochus Folgendes: Ich bestätige dir das Hohepriestertum und
bestimme, daß du über die vier Gebiete herrschest und zu den Freunden des Königs
gehörest. 58 Zugleich sandte er ihm goldenes Tafelgeschirr und gab ihm Erlaubnis,
aus goldenen Bechern zu trinken, sich in Purpur zu kleiden und eine goldene
Spange zu tragen. 59 Seinen Bruder Simon aber bestellte er zum Heerführer für
das Gebiet von der Tyrischen Leiter bis zur ägyptischen Grenze.

60 Da rückte Jonathan aus und durchzog das Gebiet diesseits des Euphrat-
stroms und die Städte, und es versammelten sich zu ihm alle syrischen Truppen,
um ihm Hilfe zu leisten. Und als er nach Askalon kam, huldigten ihm die Bewohner
der Stadt mit Gepränge. 61 Von dort zog er nach Gaza; die Bewohner von Gaza
verschlossen ihm jedoch die Thore. Da belagerte er die Stadt, steckte ihre Umgebung
in Brand und plünderte sie. 62 Da baten die Bewohner von Gaza Jonathan um
Frieden, und er bewilligte ihn ihnen, nahm die Söhne ihrer Vornehmsten als
Geiseln und schickte sie nach Jerusalem. Sodann durchzog er das Land bis Damaskus.
63 Als aber Jonathan vernahm, daß sich die Heerführer des Demetrius mit großer
Heeresmacht zu Kedes in Naphthali befanden, in der Absicht, ihm das Handwerk zu
legen, 64 da zog er gegen sie; seinen Bruder Simon aber hatte er im Lande zurück-
gelassen. 65 Und Simon lagerte sich gegen Bethsura, kämpfte lange Zeit gegen es
und schloß es ein. 66 Da baten sie ihn, daß er Frieden mit ihnen mache, und er ge-
währte es ihnen Doch vertrieb er sie von dort, nahm die Stadt in Besitz und legte
eine Besatzung hinein.

67 Jonathan und sein Heer lagerten sich am Gennesarsee; früh am Morgen aber
brachen sie nach der Ebene von Asor auf. 68 Da kam ihnen plötzlich in der Ebene ein
heidnisches Heer entgegen. Die hatten einen Hinterhalt gegen ihn ins Gebirge gelegt;
sie selbst aber zogen ihm entgegen. 69 Als nun die im Hinterhalte von ihrem Ort
aufbrachen und die Juden angriffen, da flohen die Leute Jonathans insgesamt.
70 Auch nicht einer blieb von ihnen zurück, außer Mattathias, der Sohn Absaloms,
und Judas, der Sohn Chalpheis, die Anführer der Truppenschar. 71 Da zerriß
Jonathan seine Kleider, streute Erde auf sein Haupt und betete. 72 Sodann wandte
er sich zum Kampfe gegen sie und schlug sie, so daß sie flohen. 73 Als das die von
ihm Geflohenen gewahrten, kehrten sie zu ihm zurück und verfolgten gemeinsam mit
ihm die Feinde bis Kedes bis zu deren Lager; dort machten sie Halt. 74 Es fielen
aber von den Heiden an jenem Tage gegen 3000 Mann. Hierauf kehrte Jonathan
nach Jerusalem zurück.

Jonathan erneuert das Bündnis mit den Römern und Spartanern und kämpft glücklich gegen die Anhänger des Demetrius, fällt aber schließlich durch Verrat in die Hände Tryphons.

12 1 Als nun Jonathan sah, daß ihm die Zeit günstig war, erwählte er Männer
und sandte sie nach Rom, 2 um den Freundschaftsbund mit ihnen zu bekräftigen und
zu erneuern. Auch an die Spartiaten und an andere Orte sandte er Briefe desselben
Inhalts. 3 Als sie nun nach Rom gelangt waren, begaben sie sich in die Rats-
versammlung und sprachen: Der Hohepriester Jonathan und das Volk der Juden
sandten uns, den Freundesbund mit ihnen und die Bundesgenossenschaft unter den
früheren Bedingungen zu erneuern. 4 Da gaben sie ihnen Briefe an die Behörden
allerorten, damit sie ihnen zu einer gesicherten Heimkehr ins Land Juda hälfen.

5 Und dies ist die Abschrift des Briefs, den Jonathan den Spartiaten schrieb:
6 Jonathan, Hoherpriester des Volks, und die Ältestenversammlung und die Priester
und das übrige Volk der Juden entbieten den Spartiaten, ihren Brüdern, ihren Gruß.
7 Schon früher wurde von Areios, der unter euch herrschte, ein Brief an den Hohen-

priester Onias gesandt des Inhalts, daß ihr unsere Brüder seiet; eine Abschrift davon
liegt bei. 8 Onias empfing den von euch abgesandten Mann mit Ehrenbezeugungen
und nahm den Brief entgegen, in dem ausdrücklich von Bundesgenossenschaft und
Freundschaft geredet wird. 9 Obschon wir nun deren nicht bedürfen, da wir die
heiligen Bücher, die wir besitzen, zum Troste haben, 10 so haben doch auch wir es
unternommen, euch Botschaft zu senden, um die Bruderschaft, die uns mit euch ver-
bindet, und den Freundschaftsbund zu erneuern, damit wir euch nicht entfremdet
werden. Denn es ist eine lange Zeit verstrichen, seitdem ihr Botschaft an uns gesandt
habt. 11 Wir nun gedenken euer zu jeder Zeit unablässig an den Festen und den
sonstigen geeigneten Tagen, bei den Opfern, die wir darbringen, und in den Gebeten,
wie es denn recht und ziemlich ist, der Brüder eingedenk zu sein. 12 Wir freuen uns
über euren Ruhm. 13 Uns aber haben von allen Seiten her viele Trübsale und viele
Kriege betroffen, indem uns die Könige rings um uns her bekämpften. 14 Wir wollten
jedoch in diesen Kämpfen weder euch, noch unseren übrigen Bundesgenossen und
Freunden beschwerlich fallen. 15 Denn wir haben die Hilfe vom Himmel her, die
uns zu Hilfe kommt, und so wurden wir von unseren Feinden errettet, und unsere
Feinde wurden gedemütigt. 16 Nun aber erwählten wir Numenius, den Sohn des
Antiochus, und Antipater, den Sohn Jasons, und sandten sie an die Römer, um die
frühere Freundschaft und Bundesgenossenschaft mit ihnen zu erneuern. 17 Zugleich
beauftragten wir sie, auch zu euch zu reisen, euch zu begrüßen und euch den Brief
zu übergeben, den wir in betreff der Erneuerung unserer Bruderschaft an euch gerichtet
haben. 18 Und nun werdet ihr wohl thun, uns darauf zu antworten.

19 Und dies ist die Abschrift des Briefs, den sie an Onias sandten: 20 Areios,
König der Spartiaten, entbietet dem Hohenpriester Onias seinen Gruß. 21 Es fand
sich in einer die Spartiaten und Juden betreffenden Schrift, daß sie Brüder seien und
dem Geschlecht Abrahams entstammen. 22 Nachdem wir dies nun in Erfahrung ge-
bracht haben, werdet ihr wohl thun, uns über euer Wohlergehen zu schreiben. 23 Wir
aber werden euch wieder schreiben. Euer Vieh und eure Habe gehört uns, und das
Unserige gehört euch. So geben wir nun Auftrag, daß man euch demgemäß be-
richten soll.

24 Als nun Jonathan vernahm, daß die Heerführer des Demetrius mit einer
weit größeren Heeresmacht als früher zurückgekehrt seien, um gegen ihn zu kämpfen,
25 brach er von Jerusalem auf und zog gegen sie ins Gebiet von Hamath; denn er
wollte ihnen nicht Zeit lassen, sein Land zu betreten. 26 Er entsandte aber Kundschafter
in ihr Lager; die kamen zurück und meldeten, daß jene Anstalt machten, sie des Nachts
zu überfallen. 27 Als nun die Sonne unterging, befahl Jonathan seinen Leuten, zu
wachen und bei den Waffen zu bleiben, um die ganze Nacht hindurch zum Kampfe
bereit zu sein. Zugleich stellte er rings um das Lager Wachtposten aus. 28 Als nun
die Feinde hörten, daß Jonathan und seine Leute zum Kampfe bereit seien, da
fürchteten sie sich, und es entfiel ihnen der Mut. Daher zündeten sie Wachtfeuer in
ihrem Lager an und zogen ab. 29 Jonathan aber und seine Leute merkten nichts bis
zum Morgen; denn sie sahen die Feuer brennen. 30 Alsdann setzten sie ihnen nach;
er vermochte sie aber nicht mehr einzuholen, da sie den Eleutherusfluß bereits über-
schritten hatten. 31 Hierauf wandte sich Jonathan gegen die Araber, die den Namen
Zabadäer führen, schlug sie und nahm die Beute von ihnen. 32 Sodann brach er auf,
kam nach Damaskus und durchzog das ganze Land. 33 Auch Simon war ausgerückt
und hatte das Land bis nach Askalon und den in der Nähe gelegenen Festungen
durchzogen; sodann wendete er sich gegen Joppe und besetzte es rasch. 34 Denn er
hatte gehört, daß sie beabsichtigten, die Festung den Anhängern des Demetrius zu
übergeben. Daher legte er eine Besatzung hinein, um sie zu bewachen.

35 Als aber Jonathan zurückgekehrt war, berief er die Vornehmsten des Volks
und beriet sich mit ihnen über die Erbauung von Festungen in Judäa 36 und über
die Erhöhung der Mauern von Jerusalem und über die Errichtung einer hohen
Mauer zwischen der Burg und der Stadt, um sie von der Stadt zu trennen, damit
sie gänzlich abgesperrt sei, so daß sie weder kaufen noch verkaufen könnten. 37 So ver=
sammelten sie sich denn zum Bauen; ein Teil der Mauer aber am Bache nach Osten
zu war eingestürzt, und man stellte das sogenannte Chaphenatha wieder her. 38 Simon
befestigte Hadida in der Niederung und versah es mit starken Thoren und Riegeln.
39 Tryphon aber trachtete darnach, über Asien zu herrschen, sich die Krone auf=
zusetzen und Hand an den König Antiochus zu legen. 40 Er besorgte aber, Jonathan
möchte ihm das nicht zulassen und könnte gegen ihn kämpfen; daher suchte er ein Mittel,
ihn gefangen zu nehmen, um ihn zu töten. So brach er denn auf und kam nach
Bethsan. 41 Jonathan aber zog aus, um mit ihm zusammenzutreffen, mit 40 000
zum Kampf auserlesenen Männern, und kam nach Bethsan. 42 Als nun Tryphon
wahrnahm, daß er mit großer Heeresmacht erschienen sei, scheute er sich, Hand an ihn
zu legen, 43 sondern empfing ihn ehrenvoll, empfahl ihn allen seinen Freunden, gab
ihm Geschenke und befahl seinen Freunden und seinen Truppen, ihm zu gehorchen,
wie ihm selbst. 44 Sodann sprach er zu Jonathan: Warum hast du alle diese Krieger
bemüht, da uns doch kein Krieg bevorsteht? 45 So entlasse sie nun jetzt in ihre Heimat,
nachdem du dir einige wenige Männer zu deiner Begleitung ausgewählt hast. Als=
dann komm mit mir nach Ptolemais, damit ich es dir samt den übrigen Festungen
und den übrigen Truppen und allen Beamten übergebe und dann umkehre und von
dannen ziehe. Denn deshalb bin ich erschienen! 46 Jonathan traute ihm und that,
wie er gesagt hatte; er entließ die Truppen, und sie kamen ins Land Juda. 47 Drei=
tausend Mann aber behielt er bei sich; von diesen ließ er zweitausend in Galiläa,
während ihn tausend begleiteten. 48 Als aber Jonathan in Ptolemais eingezogen war,
schlossen die Bewohner von Ptolemais die Thore, nahmen ihn gefangen und metzelten
alle seine Begleiter nieder. 49 Hierauf entsandte Tryphon Truppen und Reiterei nach
Galiläa und in die große Ebene, um alle, die zu Jonathan gehörten, umzubringen.
50 Als sie nun erfuhren, daß er gefangen und samt seinen Begleitern umgekommen
sei, da sprachen sie einander Mut ein und zogen in geschlossenen Reihen, zum Kampfe
bereit, einher. 51 Als aber die Verfolger sahen, daß es jenen einen Kampf ums Leben
gelte, kehrten sie um. 52 Und so gelangten alle wohlbehalten ins Land Juda und
betrauerten Jonathan und seine Begleiter und waren in großer Furcht. Und Israel
hielt eine große Totenklage. 53 Alle Heiden rings um sie her aber trachteten, sie zu
Grunde zu richten. Denn sie dachten: Sie haben keinen Anführer und Helfer mehr.
Laßt uns also nun gegen sie kämpfen und ihr Gedächtnis unter den Menschen vertilgen!

III. Die Ereignisse unter Simon.

Simon wird Nachfolger Jonathans, Jonathan von Tryphon hingerichtet. Friede mit Demetrius. Eroberung Gazeras und der Burg zu Jerusalem.

13 1 Als nun Simon vernahm, daß Tryphon ein großes Heer zusammenzog, um
ins Land Juda zu kommen, um es zu Grunde zu richten, 2 und wahrnahm, daß das
Volk in Angst und Furcht sei, zog er hinauf nach Jerusalem und versammelte das
Volk. 3 Und er ermutigte sie und sprach zu ihnen: Ihr wißt selbst, was ich und
meine Brüder und die Familie meines Vaters um der Gesetze und des Heiligtums
willen vollbracht haben, und welche Kriege und Drangsale wir erlebt haben. 4 Darum
sind alle meine Brüder für Israel umgekommen, und ich bin allein übrig geblieben.
5 Nun aber sei es ferne von mir, daß ich mein Leben in irgend welcher Zeit der

Trübsal schonen sollte; denn ich bin nicht besser als meine Brüder. 6 Vielmehr will
ich für mein Volk und das Heiligtum und für unsere Weiber und Kinder als Rächer
auftreten, da sich alle Heiden zusammengerottet haben, um uns aus Haß zu Grunde
zu richten. 7 Da lebte der Mut des Volks wieder auf, sobald sie diese Worte ver-
nahmen. 8 Und sie antworteten mit lautem Ruf also: Du bist unser Anführer an
Stelle deiner Brüder Judas und Jonathan. 9 Führe unseren Krieg, so wollen wir
alles thun, was du uns gebieten wirst! 10 Da versammelte er alle waffenfähigen
Männer und beschleunigte die Vollendung der Mauern Jerusalems und befestigte es
ringsum. 11 Jonathan aber, den Sohn Absaloms, sandte er mit einem ausreichen-
den Heere nach Joppe; er vertrieb seine Einwohner und blieb dort in der Stadt.

12 Tryphon aber brach mit einem großen Heere von Ptolemais auf, um ins
Land Juda einzufallen; dabei führte er Jonathan als Gefangenen mit sich. 13 Simon
aber lagerte sich in Hadida im Angesichte der Ebene. 14 Als nun Tryphon erfuhr,
daß Simon an die Stelle seines Bruders Jonathan getreten sei und mit ihm in
Kampf geraten wolle, sandte er Boten an ihn und ließ ihm sagen: 15 Wegen des
Geldes, das dein Bruder Jonathan dem königlichen Schatze schuldet, von den Ämtern
her, die er inne hatte, halten wir ihn gefangen. 16 So sende nun hundert Talente
Silbers und zwei seiner Söhne als Geiseln, damit er nicht etwa nach seiner Frei-
lassung von uns abfällt, — so wollen wir ihn freilassen. 17 Simon erkannte wohl,
daß sie hinterlistig zu ihm redeten, sandte aber doch das Geld und die Knaben, damit
er nicht bei dem Volke großen Haß auf sich lüde, 18 indem sie sagen könnten: Er kam
um, weil ich ihm das Geld und die Knaben nicht sandte! 19 So sandte er also die
Knaben und die hundert Talente. 20 Er aber brach sein Wort und ließ Jonathan
nicht frei. 21 Die in der Burg aber sandten Boten an Tryphon, die ihn drängen
sollten, daß er durch die Wüste zu ihnen komme und ihnen Lebensmittel sende. 22 Da
machte er seine gesamte Reiterei marschfertig; in jener Nacht fiel jedoch sehr viel
Schnee, so daß er wegen des Schnees nicht hingelangen konnte. Daher brach er
auf und zog nach Gilead. 23 Als er aber nahe an Baskama war, ließ er Jonathan
töten, und er wurde dort begraben. 24 Sodann kehrte Tryphon um und zog in sein
Land. 25 Simon aber sandte hin, ließ die Gebeine seines Bruders holen und begrub
sie in Modeïn, der Stadt seiner Väter. 26 Und ganz Israel hielt um ihn eine große
Totenklage, und sie betrauerten ihn viele Tage lang. 27 Simon aber setzte einen Bau
auf das Grab seines Vaters und seiner Brüder, so hoch, daß man ihn weithin sehen
konnte, auf der Rückseite und der Vorderseite aus polierten Steinen errichtet.
28 Darauf stellte er sieben Pyramiden, je eine gegenüber der anderen, für seinen Vater,
seine Mutter und seine vier Brüder. 29 An diesen aber ließ er Kunstwerke anbringen,
in dem er große Säulen umhersetzte, und an den Säulen brachte er zum ewigen Ge-
dächtnis Waffenrüstungen an, und neben den Waffenrüstungen waren Schiffe ein-
gemeißelt, damit sie von allen gesehen würden, die das Meer befuhren. 30 So
war das Grabmal, das er in Modeïn errichtete; es befindet sich dort bis auf den
heutigen Tag.

31 Tryphon aber handelte hinterlistig gegen den jungen König Antiochus und
ließ ihn töten. 32 Sodann trat er an seiner Statt als König auf, setzte sich die
Krone von Asien auf und richtete großes Unheil im Lande an. 33 Simon aber stellte
die Festungen in Judäa wieder her, versah sie mit hohen Türmen und großen Mauern
und Thoren und Riegeln und legte Mundvorrat in die Festungen. 34 Sodann er-
wählte sich Simon einige Männer und sandte sie zum Könige Demetrius, um Erlaß
für das Land zu erwirken, weil alle Handlungen Tryphons in Räubereien bestanden.
35 Und der König Demetrius sandte ihm die Gewährung seiner Bitte und antwortete
ihm, indem er ihm folgenden Brief schrieb: 36 König Demetrius entbietet Simon,
dem Hohenpriester und dem Freunde der Könige, sowie den Vornehmsten und dem Volke

der Juden seinen Gruß. 37 Die goldene Krone und den Palmenzweig, den ihr ge-
sandt habt, haben wir empfangen und sind bereit, euch vollen Frieden zu bewilligen
und den Beamten zu schreiben, daß sie euch Erlaß gewähren sollen. 38 Alles, was
wir in Bezug auf euch festgesetzt haben, bleibt in Kraft, und die Festungen, die ihr
erbaut habt, mögen euch verbleiben. 39 Wir gewähren euch Verzeihung für die Ver-
sehen und Verfehlungen bis auf den heutigen Tag und erlassen euch die Krone, die
ihr schuldet, und wenn irgend eine andere Abgabe in Jerusalem erhoben ward, so
soll sie nun nicht mehr erhoben werden. 40 Und wenn einige von euch geeignet sind,
unter unsere Leibwächter eingetragen zu werden, so sollen sie eingetragen werden,
und es soll Friede zwischen uns sein!

41 So wurde im Jahre 170 das Joch der Heiden von Israel genommen, 42 und
das Volk Israel fing an, in den Urkunden und Verträgen zu schreiben: „Im ersten
Jahre Simons, des großen Hohenpriesters und Feldherrn und Anführers der Juden."

43 In jenen Tagen lagerte er sich gegen Gazera und schloß es rings mit
Truppen ein. Er errichtete einen Belagerungsturm und brachte ihn nahe an die Stadt
heran, legte Bresche in einen Turm und eroberte ihn. 44 Als aber die in dem Be-
lagerungsturme Befindlichen in die Stadt hineinsprangen, entstand ein großer Auf-
ruhr in der Stadt. 45 Die Bewohner der Stadt stiegen samt den Weibern und Kindern
mit zerrissenen Kleidern auf die Mauern, schrieen mit lauter Stimme und baten
Simon, ihnen Frieden zu gewähren, 46 und sprachen: Verfahre nicht mit uns nach
unseren schlimmen Thaten, sondern nach deiner Barmherzigkeit! 47 Simon zeigte sich
versöhnlich gegen sie und bekämpfte sie nicht weiter. Doch vertrieb er sie aus der
Stadt und reinigte die Häuser, in denen sich die Götzenbilder befanden, und so zog
er unter Psalmen und Lobgesängen in die Stadt ein. 48 Und er entfernte aus ihr
alle Unreinigkeit und siedelte Leute in ihr an, die das Gesetz beobachteten. Auch
befestigte er sie noch stärker und erbaute sich eine Wohnung in ihr.

49 Die in der Burg zu Jerusalem aber wurden verhindert, heraus in das
Land zu kommen und zu kaufen und zu verkaufen. Daher litten sie argen Mangel
und viele von ihnen kamen vor Hunger um. 50 Da schrieen sie zu Simon, er möge
Frieden mit ihnen machen, und er bewilligte ihn ihnen. Doch vertrieb er sie von
dort und reinigte die Burg von den Befleckungen. 51 Sodann zog er am 23. Tage
des zweiten Monats des Jahres 171 in sie ein mit Lobpreis und Palmenzweigen
und unter dem Klang von Cithern, Cymbeln und Harfen und mit Psalmen und Lob-
liedern, weil ein großer Feind aus Israel vertilgt war. 52 Und er ordnete an, daß
man diesen Tag alljährlich mit Freuden begehen solle. Den Tempelberg aber neben
der Burg befestigte er noch stärker und wohnte dort mit den Seinigen. 53 Und da
Simon wahrnahm, daß sein Sohn Johannes zum Mann herangereift war, ernannte
er ihn zum Anführer sämtlicher Streitkräfte, und er wohnte in Gazera.

Simons glückliches Regiment. Erneuerung des Bündnisses mit den Römern und Spartanern.

14 1 Im Jahre 172 versammelte der König Demetrius seine Truppen und
marschierte nach Medien, um zur Bekämpfung Tryphons Verstärkung an sich zu
ziehen. 2 Als nun Arsakes, der König von Persien und Medien, vernahm, daß
Demetrius in sein Gebiet eingedrungen sei, sandte er einen seiner Heerführer, um ihn
lebendig gefangen zu nehmen. 3 Dieser rückte aus, schlug das Heer des Demetrius,
nahm ihn gefangen und brachte ihn zu Arsakes; der legte ihn in Gewahrsam.

4 Und das Land Juda hatte Ruhe, solange Simon lebte. Er war auf das
Beste seines Volks bedacht, und sie hatten allezeit an seiner Macht und seinem Ruhm

ihr Wohlgefallen. [5] Und zu all seinem Ruhm kam noch, daß er Joppe zum Hafen
gewann und so für die Inseln des Meers einen Zugang schuf.

[6] Er erweiterte seinem Volke die Grenzen
und herrschte über das Land.
[7] Er brachte viele Gefangene zusammen
und machte sich zum Herrn von Gazera, Bethsura und der Burg.
Er entfernte die Unreinigkeit aus ihr,
und es gab niemanden, der ihm widerstand.
[8] Sie konnten in Frieden ihr Land bebaun;
das Land gab seinen Ertrag
und die Bäume auf dem Feld ihre Frucht.
[9] Greise saßen auf den Straßen, unterredeten sich alle über das gemeine Wohl;
und die Jünglinge bekleideten sich mit dem Schmucke des Kriegsgewands.
[10] Die Städte versorgte er mit Speise
und rüstete sie aus mit Befestigungswerken,
daß sein ruhmvoller Name genannt wurde bis zu den Enden der Erde.
[11] Er schaffte Frieden im Land,
und Israel ward hoch erfreut.
[12] Ein jeder saß unter seinem Weinstock und Feigenbaum,
ohne daß sie jemand aufschreckte.
[13] Es war niemand mehr, der sie auf Erden bekriegte,
und die Könige wurden in jenen Tagen gedemütigt.
[14] Er richtete auf alle Elenden seines Volks;
er war voll Eifer für das Gesetz
und beseitigte jeden Abtrünnigen und Schlechten.
[15] Er machte das Heiligtum herrlich
und vermehrte die Geräte des Heiligtums.

[16] Als es nun in Rom und bis Sparta kund ward, daß Jonathan gestorben
sei, waren sie sehr betrübt. [17] Als sie aber vernahmen, daß sein Bruder Simon an
seiner Statt Hoherpriester geworden sei und das Land und die Städte darin regiere,
[18] schrieben sie an ihn einen Brief auf ehernen Tafeln, um den Freundschaftsbund
und die Bundesgenossenschaft mit ihm zu erneuern, die sie mit seinen Brüdern
Judas und Jonathan geschlossen hatten. [19] Dieser Brief wurde der Gemeinde in
Jerusalem vorgelesen. [20] Und dies ist die Abschrift des Briefs, den die Spartiaten
sandten: Die Obersten und die Stadt der Spartiaten entbieten dem Hohenpriester
Simon, den Vornehmen, den Priestern und dem übrigen Volke der Juden, ihren
Brüdern, ihren Gruß. [21] Die an unser Volk abgeschickten Gesandten haben uns über
euren Ruhm und eure Ehre berichtet, und wir haben uns über ihr Kommen gefreut
[22] und haben das von ihnen Vorgetragene unter den Volksbeschlüssen folgendermaßen
aufgezeichnet: Numenius, der Sohn des Antiochus, und Antipater, der Sohn Jasons,
kamen zu uns als Abgesandte der Judäer, um den mit uns geschlossenen Freund=
schaftsbund zu erneuern. [23] Und das Volk beschloß, diese Männer ehrenvoll zu
empfangen und die Aufzeichnung ihrer Worte unter den Staatsurkunden nieder=
zulegen, damit das Volk der Spartiaten ein Andenken habe. Eine Abschrift davon
aber fertigten sie dem Hohenpriester Simon aus. [24] Danach sandte Simon den
Numenius mit einem großen goldenen Schild im Gewichte von 1000 Minen nach
Rom, um die Bundesgenossenschaft mit ihnen zu befestigen.

**Simon wird durch die Erhebung zum erblichen Priesterfürsten hoch geehrt.
Aufzeichnung seiner Thaten und Würden auf ehernen Tafeln.**

[25] Als aber das Volk diese Begebenheiten vernahm, sprachen sie: Welchen Dank
sollen wir Simon und seinen Söhnen abstatten? [26] Denn er und seine Brüder und
seine väterliche Familie haben sich tapfer erzeigt und die Feinde Israels von ihnen
abgewehrt und ihnen Freiheit geschafft! So zeichneten sie es denn auf eherne Tafeln

auf und befestigten diese an einer Säule auf dem Berge Zion. [27] Und dies ist die
Abschrift der Urkunde: Am 18. Elul des Jahres 172 — das ist das dritte Jahr
unter dem Hohenpriester Simon, [28] dem Fürsten des Volkes Gottes, — wurde uns
in einer großen Versammlung der Priester und des Volks und der Obersten des Volks
und der Vornehmsten des Landes kund gethan: [29] Da oft Kriege im Land aus-
brachen, haben sich Simon, der Sohn des Mattathias, der Abkömmling der Söhne
Jojaribs, und seine Brüder der Gefahr preisgegeben und den Feinden ihres Volks
Widerstand geleistet, damit ihr Heiligtum und das Gesetz erhalten bliebe, und er-
warben ihrem Volke hohen Ruhm. [30] Und als Jonathan ihr Volk vereinigt hatte
und ihr Hoherpriester geworden und zu seinem Volke versammelt worden war, [31] da
beschlossen ihre Feinde, in ihr Land einzudringen, um ihr Land zu verheeren und
Hand an ihr Heiligtum zu legen. [32] Damals trat Simon auf und kämpfte für sein
Volk. Er wendete viel von seinem eignen Vermögen auf, versah die Krieger seines
Volks mit Waffen und gab ihnen Sold. [33] Er befestigte die Städte Judäas und
Bethsura an der Grenze Judäas, das zuvor ein Waffenplatz der Feinde gewesen war,
und legte Judäer als Besatzung hinein. [34] Auch Joppe, das am Meere liegt, befestigte
er, sowie Gazera, das an das Gebiet von Azotus angrenzt, woselbst sich zuvor die
Feinde festgesetzt hatten. Er siedelte dort Judäer an, und was irgend zu ihrem
Unterhalt erforderlich war, that er hinein. [35] Als aber das Volk die Treue Simons
sah und den Ruhm, den er seinem Volke zu verschaffen suchte, machten sie ihn zu ihrem
Anführer und Hohenpriester, weil er alles dieses ausgeführt hatte, und wegen der
Gerechtigkeit und Treue, die er seinem Volke bewahrte, und weil er sein Volk auf
jede Weise zu heben trachtete. [36] In seiner Zeit gelang es durch seine Hände, daß
die Heiden aus ihrem Lande weggeschafft wurden und ebenso die in der Stadt
Davids, in Jerusalem, die sich eine Burg errichtet hatten, aus der sie Ausfälle machten
und alles rings um das Heiligtum her verunreinigten und die Heiligkeit des Tempels
arg schädigten. [37] Und er siedelte Judäer in ihr an und befestigte sie zur Sicherung
des Landes und der Stadt und erhöhte die Mauern Jerusalems. [38] Der König
Demetrius aber bestätigte ihn demgemäß als Hohenpriester [39] und zählte ihn unter
seine Freunde und erwies ihm große Ehre. [40] Denn er hatte gehört, daß die Judäer
von den Römern für ihre Freunde und Bundesgenossen und Brüder erklärt würden,
und daß sie die Abgesandten Simons ehrenvoll empfangen hatten. [41] So beschlossen
denn die Judäer und die Priester, daß Simon für immer ihr Anführer und Hoher-
priester sein solle, bis ein glaubhafter Prophet erstehen würde, [42] und daß er ihr Feld-
herr sein solle, damit durch ihn Leute bestellt würden über ihre Arbeiten und über
das Land und die Waffen und die Festungen; [43] daß ihm die Sorge für das Heilig-
tum obliegen und ihm von allen gehorcht werden solle; daß in seinem Namen alle
Urkunden im Land abgefaßt werden sollten, und daß er sich in Purpur kleiden und
goldenen Schmuck tragen solle. [44] Und es ist niemandem von dem Volk und den
Priestern gestattet, eine dieser Bestimmungen aufzuheben oder dem von ihm An-
geordneten zu widersprechen oder ohne seine Zustimmung Volksversammlungen im
Lande zu veranstalten oder sich in Purpur zu kleiden und mit einer goldenen Spange
zu schmücken. [45] Wer aber dagegen handeln oder eine dieser Bestimmungen aufheben
sollte, der wird straffällig sein. [46] Und das ganze Volk beschloß, zu Gunsten Simons
zu verfügen, daß dem entsprechend verfahren werde. [47] Simon aber nahm es an und
willigte ein, das Hohenpriesteramt zu bekleiden und Feldherr und Volksfürst der
Juden und der Priester zu sein und allem vorzustehn. [48] Und diese Urkunde ließen
sie auf ehernen Tafeln anbringen und diese an der Mauer des Heiligtums an einem
allen sichtbaren Ort aufstellen. [49] Eine Abschrift davon aber ließen sie in der Schatz-
kammer niederlegen, damit Simon und seine Söhne sie besäßen.

Antiochus VII. Sidetes sucht Simon für sich zu gewinnen und belagert Tryphon in Dora.

[1] Antiochus, der Sohn des Königs Demetrius, sandte von den Inseln des 15
Meeres aus einen Brief an Simon, den Priester und Volksfürsten der Juden, und
an das ganze Volk; [2] der hatte folgenden Inhalt: König Antiochus entbietet dem
Hohenpriester und Volksfürsten Simon und dem Volke der Juden seinen Gruß.
[3] Nachdem sich einige Schändliche des Reichs unserer Väter bemächtigt haben, ich aber
willens bin, mich in den Besitz des Reichs zu setzen, um es wieder herzustellen, wie es
früher war, auch eine Menge von Truppen angeworben und Kriegsschiffe ausgerüstet
habe [4] und willens bin, zu landen und das Land zu durchziehn, um die zu bestrafen,
die unser Land verwüstet und zahlreiche Städte im Reiche verheert haben, [5] so be=
stätige ich dir nun den Erlaß aller Abgaben, die dir die Könige vor mir erlassen haben,
sowie den Erlaß aller sonstigen Geschenke, die sie dir erlassen haben, [6] und gestatte
dir, eigne Münzen für dein Land schlagen zu lassen. [7] Jerusalem aber und das Heilig=
tum sollen frei sein; und alle die Waffen, die du beschafft, und die Festungen, die
du erbaut hast, die du besitzest, sollen dir verbleiben. [8] Und alles, was du der Krone
schuldest und künftig schulden wirst, soll dir von nun an und für alle Zeit erlassen
sein. [9] Sobald wir aber unser Reich wieder hergestellt haben, wollen wir dir und
deinem Volk und dem Tempel große Ehre erweisen, damit euer Ruhm auf der ganzen
Erde offenbar werde.

[10] Im Jahre 174 zog Antiochus in das Land seiner Väter, und es sammelten
sich zu ihm alle Truppen, so daß nur wenige bei Tryphon blieben. [11] Der König
Antiochus aber setzte ihm nach, und er gelangte fliehend nach Dora, das am Meere
liegt. [12] Denn er merkte, daß sich das Unheil über ihm zusammenzog, und daß ihn
die Truppen im Stiche ließen. [13] Antiochus aber belagerte Dora mit 120000 Kriegern
und 8000 Reitern. [14] Er schloß die Stadt ringsum ein, und vom Meere her griffen
die Schiffe ein, und so bedrängte er die Stadt vom Land und vom Meere her und
ließ niemanden aus= oder eingehen.

Rückkehr der jüdischen Gesandten aus Rom mit günstiger Botschaft.

[15] Numenius aber und seine Begleiter kamen aus Rom mit Briefen für die
Könige und Länder; in denen stand Folgendes geschrieben: [16] „Lucius, Konsul der
Römer, entbietet dem Könige Ptolemäus seinen Gruß. [17] Die Gesandten der Juden
kamen zu uns als unsere Freunde und Bundesgenossen, um die von alters her be=
stehende Freundschaft und Bundesgenossenschaft zu erneuern, abgesandt vom Hohen=
priester Simon und von der Volksgemeinde der Juden. [18] Sie brachten aber einen
goldenen Schild im Werte von tausend Minen. [19] So beschlossen wir denn, den
Königen und den Ländern zu schreiben, daß sie nicht trachten sollen, ihnen Böses
zuzufügen oder gegen sie und ihre Städte und ihr Land Krieg zu führen oder sich mit
denen zu verbünden, die gegen sie kämpfen. [20] Es dünkte uns aber gut, den Schild
von ihnen anzunehmen. [21] Falls nun etliche Schändliche aus ihrem Lande zu euch
fliehen sollten, so liefert sie dem Hohenpriester Simon aus, damit er sie nach ihrem
Gesetze bestrafe.“ [22] Ebendasselbe schrieb er dem Könige Demetrius, Attalus,
Ariarathes und Arsakes [23] und in alle Länder; nach Sampsame und an die Spartiaten,
ferner nach Delos, Myndus, Sicyon, Karien, Samos, Pamphylien, Lycien, Hali=
karnassus, Kos, Side, Aradus, Rhodus, Phaselis, Gortyna, Knidus, Cypern und
Cyrene. [24] Eine Abschrift davon fertigte er dem Hohenpriester Simon aus.

Antiochus bricht den Vertrag mit Simon und entsendet Kendebäus gegen Juda.

[25] Der König Antiochus aber belagerte Dora am zweiten Tage, führte unablässig
Mannschaften heran, verfertigte Belagerungsmaschinen und schloß Tryphon ein, so

daß er weder ein-, noch ausgehen konnte. 26 Als ihm nun Simon 2000 auserlesene
Männer zu Hilfe sandte und Silber und Gold und eine Menge Kriegsgeräte, 27 da
wollte er sie nicht annehmen, sondern machte alles rückgängig, was er ihm früher
versprochen hatte, und verfeindete sich mit ihm. 28 Und zwar sandte er an ihn
Athenobius, einen seiner Freunde, damit er mit ihm unterhandle, und ließ ihm
sagen: Ihr haltet Joppe und Gazera und die Burg in Jerusalem, lauter Städte
meines Reichs, besetzt. 29 Ihr Gebiet habt ihr verwüstet und dem Lande großen
Schaden zugefügt und euch zahlreicher Ortschaften in meinem Reiche bemächtigt.
30 So gebt nun die Städte heraus, die ihr besetzt habt, und die Steuern der Ort-
schaften, deren ihr euch außerhalb des Gebiets von Judäa bemächtigt habt. 31 Wo
nicht, so zahlt für sie 500 Talente Silbers und für die Verheerung, die ihr angerichtet
habt, und für die Steuern der Städte weitere 500 Talente. Wo nicht, so werden
wir kommen und euch mit Krieg überziehn.

32 Als nun Athenobius, der Freund des Königs, nach Jerusalem kam und die
Pracht Simons sah und den Schenktisch mit goldenen und silbernen Gefäßen und die
zahlreiche Dienerschaft, da erstaunte er und verkündigte ihm die Botschaft des Königs.
33 Simon aber antwortete und sprach zu ihm: „Wir haben weder fremdes Land ge-
nommen, noch uns fremdes Guts bemächtigt, sondern des Erbes unserer Väter, das
von unseren Feinden zu einer gewissen Zeit ungerechterweise in Besitz genommen
worden war. 34 Wir aber halten, da wir nun günstige Gelegenheit haben, unserer
Väter Erbe fest. 35 Was aber Joppe und Gazera betrifft, die du verlangst, so richteten
vielmehr sie unter dem Volk und in unserem Lande großen Schaden an; doch wollen
wir für sie 100 Talente zahlen." Er aber antwortete ihm kein Wort, 36 sondern
kehrte voller Ingrimm zum Könige zurück und berichtete ihm über diese Rede und
über die Pracht Simons und alles, was er gesehen hatte. Da geriet der König in
großen Zorn.

37 Tryphon aber bestieg ein Schiff und floh nach Orthosia. 38 Hierauf bestellte
der König den Kendebäus zum Befehlshaber über das Küstenland, übergab ihm Fuß-
truppen und Reiterei 39 und trug ihm auf, sich gegen Judäa zu lagern und Kedron
zu befestigen und die Thore zu verstärken und das Volk zu bekriegen. Der König selbst
aber setzte Tryphon nach. 40 Kendebäus nun kam nach Jamnia und fing an, das Volk
zu beunruhigen, nach Judäa einzufallen und Leute gefangen hinwegzuführen und zu
töten. 41 Auch befestigte er Kedron und stellte dort Reiter und Fußtruppen auf, damit
sie auszögen und auf den Straßen Judäas umherstreiften, wie ihm der König be-
fohlen hatte.

Simons Söhne, Judas und Johannes, besiegen Kendebäus bei Kedron.

16 1 Johannes aber begab sich von Gazera hinauf und meldete seinem Vater
Simon, was Kendebäus ausführte. 2 Da berief Simon seine beiden ältesten Söhne,
Judas und Johannes, und sprach zu ihnen: Ich und meine Brüder und die Familie
meines Vaters haben die Kriege Israels geführt von Jugend auf bis zum heutigen
Tag, und es gelang wiederholt, Israel durch unsere Hände zu erretten. 3 Nun aber
bin ich alt geworden, während ihr durch Gottes Gnade in den kräftigen Jahren seid.
So tretet denn an meine und meines Bruders Statt, zieht aus und kämpft für unser
Volk, und die Hilfe vom Himmel her sei mit euch! 4 Hierauf erwählte er aus dem
Lande 20000 Krieger, sowie Reiter, und sie zogen gegen Kendebäus und lagerten
sich in Modeïn. 5 Frühmorgens aber brachen sie auf und zogen in die Ebene. Da
trat ihnen alsbald eine große Heeresmacht entgegen, Fußsoldaten und Reiter, und ein
Bach war zwischen ihnen. 6 Er aber lagerte sich mit seinen Leuten ihnen gegenüber.
Und da er gewahrte, daß sich seine Leute fürchteten, den Bach zu durchschreiten, durch-
schritt er ihn zuerst. Als ihn nun die Männer sahen, gingen sie hinter ihm drein

hinüber. 7 Hierauf teilte er seine Leute, und zwar stellte er die Reiter inmitten der Fußsoldaten auf, denn die Reiterei der Feinde war überaus zahlreich. 8 Als sie nun die Trompeten bliesen, wurde Kendebäus mit seinem Heer in die Flucht geschlagen, und es fielen von ihnen zahlreiche Erschlagene; die Übriggebliebenen aber flohen in die Festung. 9 Damals wurde Judas, der Bruder des Johannes, verwundet. Johannes aber verfolgte sie, bis er nach Kedron gelangte, das jener befestigt hatte. 10 Und sie flohen in die Türme auf dem Gefilde von Azotus, und er steckte die Stadt in Brand. Es fielen aber von ihnen gegen 1000 Mann, und er kehrte wohlbehalten nach Judäa zurück.

Simon wird nebst seinen Söhnen Mattathias und Judas von seinem Schwiegersohne Ptolemäus ermordet, Johannes aber noch rechtzeitig gewarnt.

11 Ptolemäus aber, der Sohn des Abubus, war als Befehlshaber in die Ebene von Jericho gesetzt. Der besaß viel Silber und Gold, 12 denn er war ein Schwiegersohn des Hohenpriesters. 13 Da überhob sich sein Herz, und er beschloß, sich des Landes zu bemächtigen, und schmiedete arglistige Pläne gegen Simon und seine Söhne, um sie aus dem Wege zu räumen. 14 Simon aber pflegte die Städte im Lande zu bereisen, um für ihre Bedürfnisse zu sorgen. So kam er mit seinen Söhnen Mattathias und Judas im elften Monate des Jahres 177 — das ist der Monat Schebat — auch hinab nach Jericho. 15 Da empfing sie der Sohn des Abubus in der kleinen Festung Dok, die er erbaut hatte, mit Hinterlist und veranstaltete für sie ein großes Gelage, hielt aber dort Männer versteckt. 16 Als nun Simon und seine Söhne trunken waren, erhoben sich Ptolemäus und seine Anhänger und ergriffen ihre Waffen, überfielen Simon im Speisezimmer und töteten ihn und seine Söhne und einige seiner Diener. 17 So beging er eine große Treulosigkeit und vergalt Gutes mit Bösem. 18 Hierauf sandte Ptolemäus dem König einen schriftlichen Bericht darüber, damit er ihm Truppen zu Hilfe sende und ihm ihr Land und die Städte übergebe. 19 Andere aber sandte er nach Gazera, um Johannes aus dem Wege zu räumen. Und den Hauptleuten sandte er Briefe, daß sie sich zu ihm begeben möchten, damit er ihnen Silber und Gold und Geschenke gebe. 20 Noch andere entsandte er, damit sie sich Jerusalems und des Tempelbergs bemächtigten. 21 Es eilte aber einer voraus und meldete Johannes nach Gazera, daß sein Vater und seine Brüder umgekommen seien, und „schon hat er ausgeschickt, um auch dich zu töten!“ 22 Als er das vernahm, erschrak er sehr, nahm die Männer, die gekommen waren, ihn umzubringen, gefangen und ließ sie töten; denn er wußte, daß sie danach getrachtet hatten, ihn umzubringen.

23 Was aber sonst noch über Johannes zu sagen ist und über seine Kriege und die Heldenthaten, die er vollbracht hat, sowie über den Bau der Mauern, die er aufgebaut hat, und seine sonstigen Handlungen, 24 das ist ja aufgezeichnet im Buche der Geschichte seines Hohenpriestertums von der Zeit ab, wo er nach seinem Vater Hoherpriester ward.

---

2. Das zweite Buch der Makkabäer.

Schreiben der im heiligen Lande befindlichen Juden, worin sie ihre Glaubensgenossen in Ägypten zur Feier des Festes der jerusalemischen Tempelweihe auffordern.

1 Den Brüdern, den Juden in Ägypten, unsern Gruß zuvor! Eure Brüder, 1
die Juden zu Jerusalem und in der Landschaft Judäa, wünschen euch Glück und Heil.
2 Ja, Gott wolle euch Gutes thun und eingedenk sein seines Bundes mit Abraham
und Isaak und Jakob, seinen treuen Knechten. 3 Er gebe euch allen ein Herz, ihn zu

fürchten und seinen Forderungen mit starkem Mut und williger Seele nachzukommen.
[4] Er verleihe euch einen offenen Sinn für sein Gesetz und seine Gebote und schaffe
Heil. [5] Er wolle eure Gebete erhören und euch seine Gnade zuwenden und verlasse
euch nicht zur Zeit der Not. [6] Also beten wir nun allhier für euch.
[7] Während der Regierung des Demetrius, im 169. Jahre, haben wir Juden
an euch geschrieben in der höchsten Trübsal, die in jenen Jahren über uns kam, seitdem
Jason und sein Anhang vom heiligen Land und vom Königreich abtrünnig ward,
[8] und man das Thor verbrannte und unschuldiges Blut vergoß. Da beteten wir zum
Herrn und wurden erhört. Wir brachten Schlachtopfer und Speisopfer dar und
zündeten die Lampen an und legten die Schaubrote auf. [9] So feiert denn nun die
Tage des Laubhüttenfests im Monat Kislev, [10] im 180. Jahre.

Schreiben der palästinensischen Juden und des Makkabäers Judas an den Philosophen Aristobulus und die andern ägyptischen Juden in betreff des Tempelweihfestes.

Wir zu Jerusalem und in Judäa samt dem hohen Rat und Judas wünschen dem
Aristobulus, dem Lehrer des Königs Ptolemäus, der von dem hohenpriesterlichen
Stamme ist, sowie den Juden in Ägypten Heil und Wohlergehen. [11] Aus großen
Gefahren von Gott errettet, bezeigen wir ihm großen Dank und wären auch zu neuen
Kämpfen gegen den König bereit. [12] Er selbst hat ja die hinausgeworfen, die in der
heiligen Stadt zu kämpfen dachten. [13] Denn als der Fürst mit seiner für unüber-
windlich geltenden Heeresmacht nach Persien gekommen war, wurden sie im Tempel
der Nanäa erschlagen, indem die Priester der Nanäa eine List anwandten. [14] Da
nämlich Antiochus samt den ihn begleitenden Freunden an den Ort kam, als wollte
er sich mit ihr vermählen, um die reichen Schätze gleichsam als Mitgift in Empfang
zu nehmen, [15] und da sie die Nanäa-Priester hervorholten, und jener mit wenigen
in den Bezirk des Heiligtums gegangen war, schlossen sie, sobald Antiochus ein-
getreten war, den Tempel zu. [16] Dann öffneten sie die verborgene Thür der Decke,
warfen Steine und zerschmetterten den Fürsten, worauf sie ihn in Stücke hieben und
den Kopf den draußen Stehenden zuwarfen. [17] Für alles sei unser Gott gepriesen,
der die Gottlosen so dahingegeben hat!
[18] Weil wir nun am 25. des Monats Kislev die Reinigung des Tempels zu
feiern gedenken, haben wir nicht versäumen wollen, euch davon Kunde zu geben, da-
mit auch ihr die Tage der Laubhütten und des Feuers feiert, das gegeben wurde, als
Nehemia den Tempel samt dem Altar gebaut hatte und wieder ein Opfer darbrachte.
[19] Da nämlich unsere Väter nach Persien weggeführt wurden, nahmen die damaligen
frommen Priester heimlich etwas vom Feuer des Altars und versteckten es in der
Höhlung eines Brunnens, wo er frei von Wasser war; darin hoben sie es sicher auf,
so daß der Ort allen unbekannt blieb. [20] Als nun viele Jahre vergangen, und Nehemia,
da es Gott gefiel, vom Könige Persiens hergesandt war, schickte er die Nachkommen
der Priester, die das Feuer verborgen hatten, daß sie es holten. Da sie uns aber
berichteten, kein Feuer, sondern dickes Wasser gefunden zu haben, befahl er ihnen,
davon zu schöpfen und zu bringen. [21] Als nun alles zum Opfer zugerüstet war, befahl
Nehemia den Priestern, sie sollten mit dem Wasser das Holz, und was darauf lag, be-
gießen. [22] Als das aber geschehen war und nach einiger Zeit die bisher von Wolken
verdeckte Sonne hell leuchtete, entzündete sich ein großes Feuer, so daß alle sich ver-
wunderten. [23] Während nun das Opfer verzehrt wurde, verrichteten die Priester ein
Gebet, die Priester und alles Volk, indem Jonathan anfing, die übrigen aber, wie auch
Nehemia, einstimmten. [24] Das Gebet aber lautete also: Herr, Herr, Gott, Schöpfer
aller Dinge, du Furchtbarer, Gewaltiger, Gerechter und Barmherziger und allein der
rechte König und Wohlthäter, [25] der du allein alle Gaben giebst, der du allein gerecht,

allmächtig und ewig bist, der du Israel aus allem Übel errettest, der du unsere Väter
zu Auserwählten gemacht und sie geheiligt hast, [26] nimm das Opfer an für dein
ganzes Volk Israel und behüte und heilige dein Erbteil. [27] Bringe uns Zerstreute
wieder zusammen, mache die frei, die in Knechtschaft unter den Heiden sind. Die Ver=
achteten und Verabscheuten sieh gnädig an, auf daß die Heiden erkennen, daß du
unser Gott bist. [28] Strafe, die uns unterdrücken und die sich überheben in Übermut.
[29] Pflanze dein Volk wieder an deinen heiligen Ort, wie Mose verheißen hat!

[30] Die Priester aber sangen die Loblieder dazu. [31] Sobald nun die Opferstücke
verbrannt waren, befahl Nehemia, auch das übrige Wasser auf größere Steine zu
gießen. [32] Als das geschehen war, entzündete sich eine Flamme; aber sie wurde durch
das vom Altar entgegenstrahlende Licht verzehrt. [33] Als aber die Sache bekannt
wurde, und man dem Könige der Perser meldete, daß an dem Orte, wo die weg=
geführten Priester das Feuer verborgen hatten, Wasser zum Vorschein gekommen war,
womit dann Nehemia und die Seinigen das Opfer geweiht hatten, [34] so ließ der
König, nachdem er die Sache geprüft hatte, den Ort umfriedigen und damit für
heilig erklären. [35] Auch nahm der König und gab denen, welchen er wohlwollte,
reichliche Geschenke. [36] Nehemia aber und die Seinigen nannten selbiges Wasser
Nephthar, das heißt Reinigung; von den meisten jedoch wird es Nephtha genannt.

[1] Man findet in den Schriften nicht nur, daß der Prophet Jeremia denen, 2
die weggeführt wurden, etwas von dem Feuer zu nehmen befahl, wie oben angegeben
ist, [2] sondern auch, wie der Prophet den Weggeführten einschärfte, als er ihnen das
Gesetz mitgab, sie sollten des Herrn Gebote nicht vergessen und sich nicht verführen
lassen in ihrem Sinn, wenn sie die goldenen und silbernen Götzenbilder in ihrem
Schmucke sähen. [3] Und durch solche und ähnliche Reden ermahnte er sie, das Gesetz
in ihrem Herzen zu bewahren. [4] Ferner stand in der Schrift, wie der Prophet in=
folge göttlichen Bescheids sich das Zelt und die Lade nachtragen ließ, wie er zu dem
Berge hinzog, wo Mose hinaufgestiegen war und Gottes Erbland geschaut hatte.
[5] Als Jeremia dahin kam, fand er eine geräumige Höhle, und er brachte das Zelt und
die Lade und den Räucheraltar dort hinein und verstopfte den Eingang. [6] Einige
seiner Begleiter kamen dann, um sich den Weg zu merken, aber sie konnten ihn nicht
finden. [7] Als das Jeremia erfuhr, tadelte er sie und sprach: Der Ort soll unbekannt
bleiben, bis Gott sein Volk wieder zusammenbringen und sich gnädig erweisen wird.
[8] Alsdann wird der Herr diese Dinge sichtbar werden lassen, und die Herrlichkeit des
Herrn wird in der Wolke erscheinen, wie sie sich zur Zeit Moses zeigte, sowie auch da=
mals, als Salomo bat, daß der Ort in herrlicher Weise geheiligt würde. [9] Es war
da auch erzählt, wie der mit Weisheit Begabte zur Einweihung und Vollendung
des Tempels opferte. [10] Gleichwie Mose zum Herrn betete, und Feuer vom Himmel
herabfiel und die Opferstücke verzehrte, also betete auch Salomo, und das Feuer, das
herabfiel, zehrte die Brandopfer auf. [11] Und Mose sprach: Weil das Sündopfer nicht
gegessen wurde, ist es verbrannt. [12] Ebenso feierte auch Salomo die acht Tage.

[13] Nicht nur das alles war in den Schriften, nämlich den Denkwürdigkeiten
Nehemias, berichtet, sondern auch, wie er als Stifter einer Bibliothek die Bücher
über die Könige und Propheten sammelte, auch die Davids, und Briefe von Königen
über Weihgeschenke. [14] Ebenso hat auch Judas alle Bücher gesammelt, die während
des Kriegs, den wir hatten, zerstreut worden waren, und sie befinden sich bei uns.
[15] Solltet ihr etwas davon brauchen, so laßt es euch holen.

[16] Da wir nun die Reinigung zu feiern gedenken, so haben wir euch geschrieben.
Ihr werdet also wohl daran thun, wenn ihr diese Tage feiert. [17] Unser Gott aber,
der sein ganzes Volk erlöst und ihnen allen das Erbe und das Königtum und das
Priestertum und die Heiligung verliehen hat, [18] wie er's durch das Gesetz verheißen

hat, zu diesem Gott hoffen wir ja, daß er bald sich unser erbarmen und uns aus
der weiten Welt an den heiligen Ort wieder zusammenbringen werde, wie er uns
bereits aus großem Unglück errettet und den Ort gereinigt hat.

Vorwort des Verfassers, worin er alle folgenden Erzählungen als einen bloßen Auszug aus dem Werk eines Jason von Kyrene hinstellt.

19 Die Geschichten aber von Judas, dem Makkabäer, und seinen Brüdern und
von der Reinigung des großen Tempels und der Einweihung des Altars, 20 ferner
die Kriege gegen Antiochus den Erlauchten und seinen Sohn Eupator 21 und die
himmlischen Erscheinungen, die denen zu teil wurden, die für das Judentum in glor-
reicher Weise tapfer stritten, so daß sie trotz ihrer geringen Zahl das ganze Land
wieder eroberten und die Scharen der heidnischen Barbaren verjagten, 22 den in der
ganzen Welt berühmten Tempel wieder erlangten, die Stadt befreiten und die Gesetze,
die man abschaffen wollte, wieder aufrichteten, weil der Herr in seiner großen Güte
ihnen gnädig war, — 23 dies alles, was Jason von Kyrene in fünf Büchern be-
schrieben hat, wollen wir versuchen, auf das Kürzeste zusammenzuziehn. 24 Denn da
wir die große Menge der Zahlen erwogen samt der Schwierigkeit, die durch die Fülle
des Stoffs denen bereitet wird, die sich in die Geschichtserzählungen hineinarbeiten
wollen, 25 so waren wir für Solche, die zum Lesen der Geschichte Lust haben, auf an-
genehme Unterhaltung bedacht, auf Erleichterung für diejenigen, die sie im Ge-
dächtnis behalten möchten, kurz auf den Nutzen aller, denen dies Buch in die Hände
fallen sollte.

26 Für uns freilich, die wir die Mühe des Auszugs übernommen haben, ist
es nichts Leichtes, sondern ein Geschäft, das Schweiß und Nachtwachen kostet, 27 gleich-
wie es dem nicht an Arbeit fehlt, der ein Gastmahl bereitet und für das Behagen
anderer sorgt. Dennoch wollen wir um des Dankes der Vielen willen die Mühe gern
ertragen, 28 indem wir die genaue Durchforschung des Einzelnen dem Verfasser über-
lassen und uns nur die Anfertigung eines regelrechten Auszugs angelegen sein lassen.
29 Wie nämlich bei einem neuen Hause der Baumeister die ganze Bauaufführung be-
sorgen muß, der aber, der das Zeichnen und Malen unternimmt, sich nur um das
zur Ausschmückung Dienliche bekümmert, also verhält sich's, dünkt mich, auch bei
uns. 30 Eindringen und allseitige Betrachtung und sorgfältige Untersuchung der
einzelnen Umstände, das ziemt sich für den, der die Geschichte zuerst abfaßt. 31 Da-
gegen ist das Streben nach Kürze des Ausdrucks und der Verzicht auf gründliche
Geschichtsdarstellung dem zu gestatten, der den Stoff nur in eine andere Form bringt.
32 So wollen wir denn jetzt, nachdem wir uns bei der Vorrede so lange aufgehalten
haben, mit der Erzählung beginnen; es wäre ja thöricht, im Eingange zur Geschichte
weitschweifig zu sein, die Geschichte selbst aber kurz zu fassen.

Die wunderbare Beschützung des Tempelschatzes wider den vom syrischen Könige Seleukus nach Jerusalem gesandten Heliodorus.

3 1 Also, da die heilige Stadt im tiefsten Frieden lag, und die Gesetze noch aufs
Beste beobachtet wurden, weil der Hohepriester Onias so fromm war und die Gott-
losigkeit haßte, 2 kam es ab und zu vor, daß sogar die Könige dem Ort Ehre erwiesen
und den Tempel durch die kostbarsten Geschenke verherrlichten. 3 Daher bestritt auch
Seleukus, der König von Asien, aus seinen eigenen Einkünften allen Aufwand, den
der Opferdienst erforderte. 4 Ein gewisser Simon aber, aus dem Stamme Benjamin,
der als Vorsteher der Tempelverwaltung angestellt war, entzweite sich mit dem Hohen-
priester in Sachen der städtischen Marktaufsicht. 5 Und da er gegen Onias nichts
ausrichten konnte, begab er sich zu Apollonius, des Thrasäus Sohn, der damals

Statthalter in Cölesyrien und Phönizien war, [6] und meldete ihm, daß der Tempel-
schatz zu Jerusalem voll unermeßlicher Reichtümer sei, so daß die Menge des Geldes
nicht gezählt werden könne. Sie gingen auch weit über das hinaus, was die Opfer
kosteten, und das ließe sich wohl alles in die Gewalt des Königs bringen. [7] Da nun
Apollonius zum Könige kam, machte er Anzeige von den ihm verratenen Schätzen.
Dieser aber erwählte den Reichskanzler Heliodorus, gab ihm seine Befehle und sandte
ihn ab, daß er die Auslieferung der vorhin erwähnten Schätze bewirke. [8] Sofort
machte sich Heliodorus auf den Weg, dem Anscheine nach, als wollte er die Städte
in Cölesyrien und Phönizien bereisen, in der That aber, um des Königs Absicht aus-
zuführen.

[9] Als er nun in Jerusalem angekommen und von dem Hohenpriester und der
Stadt freundlich empfangen war, machte er von der geschehenen Anzeige Mitteilung
und erzählte, warum er hergekommen sei, erkundigte sich aber, ob sich die Sache in
Wirklichkeit also verhalte. [10] Da eröffnete ihm der Hohepriester, es sei hinterlegtes
Gut, Gelder von Witwen und Waisen; [11] einiges gehöre auch dem Hyrkanus, des
Tobias Sohn, einem in sehr angesehener Stellung befindlichen Manne. Die Sache
verhalte sich nicht so, wie der verruchte Simon fälschlich angegeben habe; das Ganze
betrage nur vierhundert Talente Silbers und zweihundert an Gold. [12] Schlechter-
dings unzulässig sei es, daß die geschädigt würden, die ihr Vertrauen auf die Heilig-
keit des Orts und die Würde und Unverletzlichkeit des in aller Welt so hoch geehrten
Tempels gesetzt hätten. [13] Heliodorus aber berief sich auf die ihm erteilten königlichen
Befehle und erklärte, das Geld müsse durchaus in den königlichen Schatz abgeführt
werden. [14] Als er nun auf einen bestimmten Tag hineinging, um die Besichtigung
des Tempelschatzes vorzunehmen, geriet die ganze Stadt in nicht geringe Bestürzung.
[15] Die Priester warfen sich vor dem Altar in ihren Priestergewändern hin und schrieen
gen Himmel zu dem, der das Gesetz über das anvertraute Gut gegeben, daß er denen,
die Gelder hinterlegt hatten, sie unversehrt erhalten wolle. [16] Jedem, der die Gestalt
des Hohenpriesters ansah, mußte das Herz bluten; denn sein Aussehen und die Ver-
änderung seiner Farbe verrieten die Bestürzung seiner Seele. [17] War doch der Mann
von Schrecken und Erzittern des Leibes überfallen, wodurch denen, die zusahen, der
sein Herz quälende Schmerz offenbar wurde. [18] Die Leute aber stürzten scharenweise
aus den Häusern, damit sie alle gemeinsam beteten, weil der heilige Ort in Ver-
achtung zu geraten drohte. [19] Die Weiber erschienen, mit Trauergewändern angethan,
unter der Brust gegürtet, in Menge auf den Straßen. Die Jungfrauen, die sonst nicht
unter die Leute gingen, liefen, die einen an die Thore, andere auf die Mauern; einige
lugten durch die Fenster. [20] Alle aber streckten die Hände zum Himmel empor und
flehten. [21] Es war zum Erbarmen, wie die Volksmenge untereinander gemischt auf
die Kniee fiel, und wie der Hohepriester erwartungsvoll in größten Ängsten schwebte.

[22] Wie sie also den allmächtigen Gott anriefen, daß er das anvertraute Gut
denen, die es hinterlegt hatten, unversehrt und in aller Sicherheit erhalten wolle,
[23] schickte sich Heliodorus an, das Beschlossene auszuführen. [24] Als er sich aber mit
seinen Kriegsknechten eben dort in der Schatzkammer befand, rief der Herr der Geister
und Herrscher über alle Gewalt eine große Erscheinung hervor, so daß alle, die sich
erkühnt hatten, mit hineinzukommen, von der Macht Gottes betroffen, mit Ohnmacht
und Verzagtheit geschlagen wurden. [25] Es erschien ihnen nämlich ein Pferd mit einem
furchtbaren Reiter; das war mit prächtigem Geschirr geschmückt, und gewaltig heran-
stürmend drang es mit den Vorderhufen auf Heliodorus ein. Der aber darauf saß,
zeigte sich mit goldenem Harnisch gerüstet. [26] Auch sah man zwei Jünglinge vor ihn
hintreten, ausgezeichnet durch Leibesstärke, in glänzender Schönheit und prächtigem
Gewande; die standen neben ihm zu beiden Seiten und geiselten ihn unaufhörlich,
indem sie Schläge in Menge auf ihn fallen ließen. [27] Da fiel er plötzlich zur Erde,

und große Finsternis hielt ihn umfangen, den man ergriff und auf eine Tragbahre
legte. 28 Denselben, der eben erst unter zahlreicher Bedeckung und mit aller Kriegs-
macht in die Schatzkammer hereingekommen war, trugen sie nun, da er sich selber
nicht helfen konnte, und sie erkannten darin die Offenbarung der Macht Gottes. 29 Und
so lag er da, durch die göttliche Kraftwirkung sprachlos geworden und aller Hoffnung
und Rettung beraubt. 30 Die Juden aber priesen den Herrn, der seinen Ort so ver-
herrlicht hatte. Und der Tempel, der kurz vorher voll Furcht und Bestürzung gewesen
war, wurde durch die Erscheinung des allmächtigen Herrn mit Freude und Wonne erfüllt.
31 Sogleich baten einige von den Genossen des Heliodorus den Onias, er wolle
doch den Höchsten anrufen und so dem in den allerletzten Zügen Liegenden das Leben
erhalten. 32 Weil aber der Hohepriester die Besorgnis hegte, der König möchte einen
Argwohn auf die Juden haben, als hätten sie an Heliodorus ein Verbrechen be-
gangen, brachte er ein Opfer für die Rettung des Mannes dar. 33 Während nun
der Hohepriester das Sühnopfer verrichtete, erschienen dieselben Jünglinge dem Helio-
dorus wieder in ihrer vorigen Kleidung, stellten sich hin und sprachen: Sage dem
Hohenpriester Onias vielen Dank, denn um seinetwillen hat dir der Herr das Leben
geschenkt. 34 Du aber, der du vom Himmel her die Geiselhiebe erhalten hast, ver-
kündige allenthalben die gewaltige Kraft Gottes! Nachdem sie das gesagt hatten,
verschwanden sie. 35 Und Heliodorus brachte dem Herrn ein Opfer dar und gelobte
dem, der ihm das Leben erhalten hatte, die größten Gelübde; dann kehrte er nach
freundlichem Abschied von Onias mit seiner Streitmacht zum Könige zurück. 36 Er
bezeugte aber vor jedermann, was für Werke des allerhöchsten Gottes er mit eigenen
Augen geschaut habe. 37 Als nun der König den Heliodorus fragte, wer wohl dazu
geeignet wäre, noch einmal nach Jerusalem geschickt zu werden, antwortete er: 38 Hast
du etwa einen Feind oder Gegner deiner Regierung, den schicke hin, und du bist sicher,
daß er Geiselhiebe erhält, wenn er überhaupt mit dem Leben davon kommt, weil
an dem Orte wahrhaftig eine Gottesmacht waltet. 39 Denn er selbst, der seine
Wohnung im Himmel hat, ist jenes Ortes Wächter und Beschützer und er schlägt
und vernichtet, die in böser Absicht dahin kommen. 40 Und so ist die Geschichte von
Heliodorus und der Bewahrung des Tempelschatzes verlaufen.

Jason, der Bruder des von Simon verleumdeten Onias, erschleicht das Hohe-priestertum und führt griechische Sitten ein.

4 1 Der vorhin erwähnte Simon, der zum Verräter des Schatzes und des Vater-
landes geworden war, verleumdete den Onias, als hätte dieser den Heliodorus miß-
handelt und das Unheil angerichtet. 2 Und den, der ein Wohlthäter der Stadt war,
ein Beschützer seiner Landsleute und Eiferer für die Gesetze, erfrechte er sich einen
Gegner der Regierung zu nennen. 3 Als aber die Feindschaft den Grad erreichte, daß
durch einen von Simons Vertrauten sogar Mordthaten verübt wurden, 4 und Onias
erwog, wie gefährlich der Hader werden könne, und daß Apollonius als Statthalter
von Cölesyrien und Phönizien durch sein Wüten die Bosheit des Simon noch steigern
würde, 5 begab er sich zum Könige, nicht um seine Mitbürger zu verklagen, sondern
weil er in jeder Hinsicht auf das Beste des ganzen Volks bedacht war. 6 Denn er
sah, daß ohne königliche Fürsorge die öffentliche Ruhe nicht wieder hergestellt werden
könne, und Simon von seiner Ruchlosigkeit nicht ablassen würde.
7 Als aber Seleukus mit Tode abgegangen war, und Antiochus, der den Bei-
namen des Erlauchten führte, die Regierung angetreten hatte, erschlich sich Jason, des
Onias Bruder, das Hohepriestertum, 8 indem er dem Könige bei einer Unterredung
360 Talente Silbers versprach und von einer anderen Einnahme 80 Talente.
9 Außerdem machte er sich anheischig, weitere 150 zu verschreiben, falls ihm gestattet
würde, daß er sich aus eigener Macht nicht nur eine Ringschule mit einem Übungs-

plätze für Jünglinge errichte, sondern auch Einwohnern Jerusalems das Bürgerrecht
von Antiochia verleihe. 10 Da der König dies bewilligte, führte Jason, sobald er
die Herrschaft ergriffen hatte, bei seinen Volksgenossen griechische Sitten ein. 11 Und
er schaffte die menschenfreundlichen Vorrechte ab, die den Juden von den Königen
durch Vermittlung des Johannes verliehen worden waren, des Vaters jenes
Eupolemus, der als Gesandter, um Freundschaft und Bundesgenossenschaft zu
schließen, nach Rom geschickt wurde. Die gesetzmäßigen Einrichtungen hob er auf und
ließ gesetzwidrige neue Bräuche an ihre Stelle treten. 12 Mit Absicht nämlich baute
er gerade unter der Burg ein Gymnasium und verleitete die edelsten Jünglinge zum
Tragen des griechischen Hutes. 13 So stark aber steigerte sich die Vorliebe für das
Griechentum und der Übertritt zu ausländischem Wesen durch die übermäßige Verruchtheit
des gottlosen und unhohepriesterlichen Jason, 14 daß die Priester sich nicht
mehr um den Altardienst bekümmerten, sondern mit Verachtung des Tempels und
Vernachlässigung der Opfer auf den Ringplatz liefen, um der gesetzwidrigen Aufführung
von Kampfspielen nach der Aufforderung zum Scheibenwerfen beizuwohnen,
15 indem sie die vaterländischen Ehren für nichts achteten, die griechischen Auszeichnungen
aber für sehr schön hielten. 16 Darum gerieten sie auch in eine schlimme
Lage; denn eben die, deren Sitten sie nacheiferten und denen sie ganz gleich werden
wollten, bekamen sie zu Feinden und Peinigern. 17 Es ist ja nichts Geringes, wider
die göttlichen Gesetze zu freveln; zuletzt findet sich's doch.

18 Als das Kampfspiel zu Tyrus, das in jedem fünften Jahre stattfand, in
Gegenwart des Königs gefeiert wurde, 19 schickte der abscheuliche Jason Festgesandte
als Vertreter Jerusalems hin, die dem Bürgerrechte nach Antiochener waren, daß sie
300 Silberdrachmen zu Opfern für den Herkules überbrächten. Die Überbringer
aber baten, man solle das Geld nicht für Opfer verwenden, weil sich das nicht
zieme, sondern für eine andere Ausgabe zurücklegen. 20 Das Geld war also nach
der Absicht des Absenders zu Opfern für den Herkules bestimmt, wurde jedoch nach
dem Willen der Überbringer zur Ausrüstung von Kriegsschiffen verwendet.

21 Und als Apollonius, des Menestheus Sohn, wegen der Thronbesteigung
des Königs Philometor nach Ägypten gesandt wurde, und Antiochus erfuhr, daß
dieser ein Gegner seiner Politik geworden war, nahm er auf seine eigene Sicherheit
Bedacht. Darum begab er sich nach Joppe und gelangte dann nach Jerusalem, 22 wo
er großartig von Jason und der Stadt empfangen wurde und unter Fackelschein und
Freudengeschrei seinen Einzug hielt. Darauf zog er mit seinem Heere nach Phönizien.

Menelaus, der Bruder des Simon, verdrängt den Jason aus dem Hohenpriestertum, läßt den Onias durch Andronikus umbringen und weiß sich trotz der mit seinem Bruder Lysimachus verübten Schandthaten im Amte zu behaupten.

23 Nach Verlauf aber von drei Jahren sandte Jason den Menelaus, des oben
genannten Simon Bruder, daß er dem Könige das Geld überbringe und schon angeregte
dringende Sachen erledige. 24 Und da er bei dem König in Gnaden kam und
ihn mit der Miene eines einflußreichen Mannes pries, brachte er das Hohepriestertum
an sich selbst, indem er den Jason um 300 Talente Silbers überbot. 25 Nachdem
er nun die königliche Bestallung erhalten hatte, langte er wieder an, der nichts
von der Art eines wahren Hohenpriesters besaß, wohl aber die Leidenschaften eines
wütigen Tyrannen und den Grimm eines grausamen Raubtiers. 26 Und Jason, der
den eigenen Bruder listig verdrängt hatte, wurde ebenso von einem andern verdrängt
und als Flüchtling in der Ammoniter Land vertrieben. 27 Menelaus bemächtigte
sich zwar der Herrschaft; von dem Geld aber, das er dem Könige versprochen hatte,
berichtigte er nichts, obschon Sostrates, der Befehlshaber in der Burg, ihn darum

mahnte. 28 Dieser hatte nämlich das Einziehen der Gelder zu besorgen. Aus diesem
Grunde ließ sie der König beide vor sich laden. 29 Und Menelaus ließ als Stell=
vertreter im Hohenpriesteramt seinen Bruder Lysimachus zurück, Sostrates dagegen
den Krates, den Obersten der Cyprier.

30 Da es nun also angeordnet war, geschah es, daß die Einwohner von Tarsus
und Mallus sich empörten, weil sie der Antiochis, des Königs Kebsweib, als Geschenk
verfallen waren. 31 Schleunigst kam nun der König herbei, um den Aufruhr zu stillen,
und ließ als Stellvertreter den Andronikus zurück, einen seiner vornehmsten Diener.
32 Da meinte Menelaus, die günstige Gelegenheit benutzen zu sollen, brachte einige
der goldenen Geräte des Tempels auf die Seite und schenkte sie dem Andronikus;
andere hatte er nach Tyrus und in die umliegenden Städte verkaufen können. 33 Onias,
der das neben Anderem zuverlässig erfuhr, rügte es scharf, nachdem er sich in eine Frei=
statt bei Daphne, das vor Antiochia liegt, zurückgezogen hatte. 34 Daher nahm
Menelaus den Andronikus beiseite und forderte ihn auf, Onias umzubringen.
Der begab sich dann zu Onias, und da er überredet war, List anzuwenden, reichte
er ihm unter Eidschwüren die Rechte und überredete, obwohl er ihm verdächtig er=
schien, den Onias doch, daß er aus der Freistatt hervorkam. Sofort erstach er ihn
dann, indem er schamlos das Recht verletzte. 35 Darum waren nicht nur Juden,
sondern auch viele von den andern Völkern aufgebracht und voll Entrüstung über
den ungerechten Mord des Mannes. 36 Als nun der König von den Orten in Cilicien
zurückkehrte, beschwerten sich die in der Hauptstadt wohnenden Juden, während sich
die Griechen gleichfalls empört darüber zeigten, daß Onias so ungerechterweise getötet
war. 37 Da ward Antiochus von Herzen betrübt, und zu Mitleid und Thränen gerührt
wegen der Tugend und großen Rechtschaffenheit des aus dem Leben Hingeschiedenen
38 und von Zorn entbrannt, ließ er sofort dem Andronikus das Purpurgewand ab=
nehmen, auch die Kleider herunterreißen und ihn durch die ganze Stadt herumführen,
um dann an derselben Stelle, wo er den Frevel gegen Onias verübt hatte, den
Meuchelmörder aus der Welt zu schaffen. Also hat ihm der Herr mit der verdienten
Strafe vergolten.

39 Als aber viele Tempelberaubungen, die von Lysimachus unter Zustimmung
des Menelaus ausgingen, in der Stadt vorgekommen waren, und das Gerücht davon
sich nach außen verbreitet hatte, rottete sich das Volk wider Lysimachus zusammen,
nachdem schon viele goldene Geräte verschleppt waren. 40 Und bei der Erbitterung
der von Wut erfüllten Haufen bewaffnete Lysimachus gegen 3000 Mann und machte
mit gewaltthätigem Vorgehen den Anfang. Das geschah unter Anführung eines
gewissen Auranus, eines Mannes von vorgerücktem Alter und nicht minderer Ruch=
losigkeit. 41 Sowie sie nun aber gewahr wurden, daß Lysimachus angreifen ließ,
griffen die einen nach Steinen, andere nach starken Stangen, einige rafften etwas von
der daliegenden Asche zusammen und warfen alles durcheinander auf die Leute des
Lysimachus. 42 Dadurch brachten sie vielen unter ihnen Wunden bei, einige schlugen
sie zu Boden, alle aber trieben sie in die Flucht, und den Tempelräuber selbst er=
schlugen sie bei der Schatzkammer.

43 Um dieser Dinge willen wurde eine gerichtliche Untersuchung gegen Menelaus
eingeleitet, 44 und als der König nach Tyrus gekommen war, brachten drei Männer,
die vom hohen Rat abgesandt waren, die Sache bei ihm vor. 45 Schon sah sich
Menelaus überwiesen, da versprach er Ptolemäus, dem Sohne des Dorymenes, eine
große Summe Geldes, damit er den König überreden sollte. 46 Daher nahm Ptolemäus
den König, als wollte er ihn sich abkühlen lassen, mit sich in einen Säulengang und
stimmte ihn um. 47 Und während er den Anstifter alles Unheils, den Menelaus, von
den Anklagen freisprach, verurteilte er die armen Leute zum Tode, die doch, sogar
wenn sie vor Scythen ihre Sache geführt hätten, unschuldig erfunden und freigesprochen

worden wären. 48 So erlitten die schnell die ungerechte Strafe, deren Fürsprache der
Stadt und dem Volk und den heiligen Geräten gegolten hatte. 49 Aus diesem Grunde
gaben darüber aufgebrachte Tyrier die Kosten her und veranstalteten ihnen ein präch-
tiges Leichenbegängnis. 50 Menelaus aber blieb durch die Habsucht der Machthaber
in Amt und Würden und war, da er an Bosheit nur noch zunahm, ein schlimmer
Widersacher seiner Mitbürger.

Jerusalem wird von dem früheren Hohenpriester Jason überfallen. Er findet ein schimpfliches Ende, worauf die Stadt vom Syrerkönig Antiochus IV. schrecklich mit Blutvergießen, Tempelplünderung und anderer Heimsuchung geplagt wird.

1 Um diese Zeit unternahm Antiochus seinen zweiten Feldzug nach Ägypten. 5
2 Da geschah es, daß man durch die ganze Stadt fast vierzig Tage lang Reiter in
golddurchwirkten Gewändern und mit Lanzen bewaffnet in Rotten durch die Lüfte
rennen sah, 3 auch Reitergeschwader in Schlachtordnung und wiederholtes Vordringen
von Angriff und Abwehr auf beiden Seiten und Schilde in Bewegung und Speere
in Menge und gezückte Schwerter und geschleuderte Geschosse und funkelnde goldene
Rüstungen und mancherlei Bepanzerungen. 4 Daher betete jedermann, daß die Er-
scheinung nur Gutes bedeuten möge.
5 Unterdessen hatte sich ein falsches Gerücht verbreitet, als ob Antiochus aus
dem Leben geschieden wäre. Da brachte Jason einen Haufen von mindestens tausend
Mann zusammen und griff die Stadt unversehens an. Als aber die Mannschaft auf
der Mauer zurückgetrieben war, und die Stadt zuletzt schon eingenommen wurde,
flüchtete sich Menelaus in die Burg. 6 Darauf richtete Jason schonungslos ein Blut-
bad unter seinen eigenen Mitbürgern an, ohne zu bedenken, daß das Kriegsglück gegen
die Stammverwandten das größte Unglück ist, vielmehr in der Meinung, daß er
Siegeszeichen von Feinden und nicht von Volksgenossen davontrage. 7 Dennoch ge-
wann er die Herrschaft nicht, sondern erlangte als Lohn seines Anschlags nur Schande
und mußte als Flüchtling wieder ins Ammoniterland abziehen. 8 Nun traf ihn das
Ende seines bösen Wandels. Er wurde bei dem Araberfürsten Aretas verhaftet, floh
dann von Stadt zu Stadt, verfolgt von allen und verhaßt als ein vom Gesetz Ab-
trünniger, und verabscheut als Henker des Vaterlands und der Mitbürger wurde er
nach Ägypten weggejagt. 9 Er, der so viele aus ihrem Vaterlande vertrieben hatte,
mußte auch selbst im fremden Land umkommen, nachdem er sich zu den Lacedämoniern
begeben hatte, wo er um der Stammverwandtschaft willen Schutz zu finden hoffte.
10 Er, der eine Menge von Leuten unbegraben hatte hinwerfen lassen, blieb un-
betrauert und erfuhr nicht einmal die ärmlichste Bestattung, noch wurde ihm ein Grab
bei den Vätern zu teil.
11 Als aber Nachrichten über die Vorgänge zum Könige gelangten, meinte er,
Judäa sei im Abfalle begriffen. Er brach daher aus Ägypten auf mit tierischer Wut
in der Seele und nahm die Stadt mit Waffengewalt ein. 12 Und er befahl seinen
Kriegern, schonungslos die zu erschlagen, die ihnen in die Hände fielen, auch alle
hinzuschlachten, die sich oben in die Häuser flüchten sollten. 13 Da geschah ein Nieder-
metzeln von Jungen und Alten, ein Morden von Männern und Weibern und Kindern,
ein Abschlachten von Jungfrauen und Säuglingen. 14 So gingen in der kurzen Zeit
von drei Tagen 80 000 zu Grunde, indem 40 000 durch mordende Hände fielen
und ebensoviele verkauft wurden. 15 Und damit noch nicht zufrieden, erfrechte er sich,
in den allerheiligsten Tempel der Welt einzudringen, geführt von Menelaus, der an
Gesetz und Vaterland zum Verräter geworden war, 16 und nahm mit seinen unreinen
Händen die heiligen Geräte weg, und was andere Könige zu größerer Verherrlichung
und Ehre des Orts als Weihgeschenke gegeben hatten, raffte er mit seinen ungeweihten

Händen zusammen. 17 Und hochfahrend in seinem Sinne, bedachte Antiochus nicht,
daß um der Sünden der Bewohner willen der Herr für kurze Zeit der Stadt zürnte,
und nur darum der Ort von solcher Preisgebung betroffen wurde. 18 Hätte sich nicht
vorher das Versinken in viele Versündigungen zugetragen, so würde nicht anders
als Heliodorus, der vom Könige Seleukus zur Besichtigung der Schatzkammer gesandt
war, auch dieser bei seinem Vordringen alsbald gegeiselt und von seiner Verwegen-
heit abgebracht worden sein. 19 Aber nicht um des Ortes willen wurde das Volk,
sondern um des Volkes willen wurde der Ort vom Herrn auserwählt. 20 Darum hatte
auch der Ort selbst, nachdem er unter den eingetretenen Mißgeschicken mit dem Volke
gelitten, an den späteren Wohlthaten seinen Anteil; und die Stätte, die jetzt, da
der Allmächtige zürnte, aufgegeben war, wurde bei der Versöhnung des großen
Herrschers mit aller Herrlichkeit wieder in Stand gesetzt.

21 Eben nun hatte Antiochus 1800 Talente aus dem Tempel weggenommen,
da zog er schleunigst hinweg nach Antiochia, indem er vor lauter Überhebung meinte,
das Land schiffbar machen zu können, das Meer aber gangbar wegen seines stolzen
Mutes. 22 Er ließ aber auch Aufseher zurück, die das Volk mißhandeln sollten, in
Jerusalem den Philippus, der seiner Abstammung nach ein Phrygier war, von Ge-
sinnung aber noch grausamer als der, der ihn eingesetzt hatte, 23 zu Garizim den
Andronikus und außer diesen den Menelaus, der am schlimmsten, noch ärger als die
andern, die Bürger frech behandelte, feindselig gegen die jüdischen Bürger gesinnt.
24 Er schickte auch den Erzbösewicht Apollonius mit einem Heere von 22 000 Mann
und befahl ihm, die Erwachsenen alle niederzumachen, die Weiber aber und das junge
Volk zu verkaufen. 25 Als dieser nun vor Jerusalem kam und die Rolle des Fried-
fertigen spielte, hielt er sich bis zum heiligen Sabbattage zurück, und da er dann die
Juden feiernd fand, befahl er seinen Leuten, unter die Waffen zu treten. 26 Und alle,
die herauskamen, um dem Schauspiele beizuwohnen, ließ er zusammen erstechen;
darauf drang er mit den Waffen in die Stadt ein und streckte eine große Menge tot
hin. 27 Aber Judas Makkabäus that sich mit neun andern zusammen und zog sich
in die Wüste zurück. Er führte mit den Seinigen ein Leben nach Art der wilden
Tiere im Gebirge und nährte sich beständig von Kräutern, um sich nicht gleich andern
beflecken zu müssen.

Antiochus, der die Juden zum Heidentume zwingen will, läßt den Tempel zu Jerusalem schändlich entweihen.

6 1 Nicht lange danach sandte der König einen alten Athener; der sollte die Juden
zwingen, daß sie von den väterlichen Gesetzen abfielen und ihren Wandel nicht mehr
nach Gottes Gesetzen führten. 2 Auch sollte er den Tempel zu Jerusalem entweihen
und ihm den Namen des olympischen Zeus geben und dem zu Garizim den Namen
des gastlichen Zeus, entsprechend der gastfreundlichen Gesinnung der Ortsbewohner.
3 Schwer erträglich und widerwärtig war selbst für den großen Haufen dies Über-
handnehmen der Bosheit. 4 Denn der Tempel wurde mit Üppigkeit und wüsten Ge-
lagen erfüllt von den Heiden, die sich mit Buhlerinnen belustigten und in den heiligen
Vorhöfen mit Weibern einließen und außerdem allerlei, was sich nicht ziemte, hinein-
brachten. 5 Der Altar aber wurde mit dem Gesetze zuwiderlaufenden, ungebührlichen
Opfern angefüllt. 6 Weder Sabbatfeier war möglich, noch die Beobachtung väter-
licher Feste, noch durfte sich einer merken lassen, daß er überhaupt ein Jude sei,
7 sondern man trieb sie mit roher Gewalt alle Monate zum Opferschmaus, wann des
Königs Geburtstag gefeiert wurde. Beging man aber das Fest des Bacchus, so
wurden sie gezwungen, in Kränzen von Epheu dem Dionysus zu Ehren einherzuziehen.
8 Es erging auch auf des Ptolemäus Anraten ein Befehl an die benachbarten
griechischen Städte, daß sie ebenso wider die Juden verfahren und Opferschmäuse

halten, [9] diejenigen aber, die den Übertritt zum griechischen Wesen ablehnen würden,
zu Tode bringen sollten. Da konnte man sehen, was für ein Jammer sich ein-
gestellt hatte. [10] Zwei Frauen nämlich wurden vorgeführt, die ihre Söhne beschnitten
hatten; diesen wurden dann die Kindlein an die Brüste gehängt, worauf man sie
öffentlich in der Stadt herumführte und zuletzt über die Mauer hinabwarf. [11] Andere,
die sich in nahe gelegenen Höhlen eilig versammelt hatten, um heimlicherweise eine
Sabbatfeier zu halten, wurden dem Philippus verraten und kamen zusammen durchs
Feuer um, weil sie bei der Würde dieses so heiligen Tags Scheu vor ihrer Selbst-
verteidigung hegten.

[12] Ich ermahne nun alle, denen dies Buch in die Hände kommt, daß sie sich
durch solche Unglücksfälle nicht entmutigen lassen, vielmehr dafür halten, daß unserem
Volke die Strafen nicht zum Verderben, sondern zu seiner Erziehung widerfahren.
[13] Denn darin, daß die Gottlosen nicht lange Zeit in Ruhe gelassen werden, sondern
alsbald in Strafen verfallen, zeigt sich große Gnade. [14] Während nämlich der Herr
bei den übrigen Völkern langmütig zuwartet und sie erst bestraft, nachdem sie das
Maß der Sünden vollgemacht haben, wollte er in anderer Weise mit uns verfahren,
[15] auf daß uns nicht, nachdem wir mit den Sünden schon zum Äußersten gekommen,
zuletzt seine Rache treffe. [16] Darum entzieht er uns niemals sein Erbarmen, und
obgleich er mit Unglück züchtigt, verwirft er doch sein Volk nicht. [17] Doch zur Er-
innerung sei uns das gesagt, und nach dieser kurzen Abschweifung müssen wir wieder
zur Erzählung kommen.

Die Geschichte vom Zeugentod des greisen Eleasar und von den mit bewunderungs-würdiger Standhaftigkeit erduldeten Qualen der sieben Brüder und ihrer Mutter.

[18] Einer der vornehmsten Schriftgelehrten, Eleasar, dessen Gesicht bei schon vor-
gerücktem Lebensalter den schönsten Anblick darbot, wurde mit Aufsperren des Mundes
zum Essen von Schweinefleisch gezwungen. [19] Aber indem er einen ruhmvollen Tod
einem mit Schande befleckten Leben vorzog, spie er's aus und schritt dann aus
eignem Antrieb zur Marterbank, [20] gleichwie es denen ziemte herzutreten, die sich
standhaft aller Kost erwehren wollen, deren Genuß nicht erlaubt ist, geschähe er auch
aus natürlicher Liebe zum Leben. [21] Die aber zur Aufsicht über das gesetzwidrige
Opfermahl bestellt waren, nahmen den Mann, weil sie ihn von alten Zeiten her
kannten, beiseite und redeten ihm zu, er solle sich Fleisch bringen lassen, das er essen
dürfe und selbst zubereitet habe, und sich dann stellen, als äße er nach des Königs
Befehl von dem Opferfleische, [22] damit er durch solches Thun dem Tod entginge
und wegen der alten Freundschaft mit ihnen menschenfreundliche Behandlung erführe.
[23] Aber er faßte einen hochherzigen Entschluß, der seines Alters würdig war und
des dem Hochbetagten zukommenden Ansehens und des wohlerworbenen und glänzen-
den grauen Haars und des sehr guten Wandels, den er von Jugend auf geführt
hatte, vornehmlich aber in Übereinstimmung mit der heiligen und von Gott gestifteten
Gesetzgebung, und sprach seine Meinung offen aus, indem er ohne Weiteres zur
Unterwelt hingeschickt werden wollte. [24] Denn, sagte er, es ist unseres Alters un-
würdig, zu heucheln; sonst würden viele unter den jüngeren Leuten denken, Eleasar,
der nun neunzig Jahre alt ist, sei zum ausländischen Wesen übergegangen, [25] und
auch sie würden wegen meiner Heuchelei und der Fristung des kurzen und spannen-
langen Lebens durch meine Schuld verführt werden, während ich meinem Alter sicher
Schimpf und Schande zuziehen würde. [26] Denn sollte ich auch für jetzt der Bestrafung
durch Menschen entgehen, so könnte ich doch des Allmächtigen Händen weder lebendig,
noch tot entfliehen. [27] Darum will ich jetzt mannhaft mein Leben lassen und mich des
Greisenalters würdig erweisen, [28] indem ich der Jugend ein edles Beispiel hinterlasse,

wie man freudig und edelmütig für die erhabenen und heiligen Gesetze eines schönen
Todes sterben soll. Nachdem er dies also geredet hatte, kam er sofort zur Marterbank
hin. 29 Die ihn aber führten, verwandelten das kurz vorher ihm bezeigte Wohlwollen
in Übelwollen, weil ihnen die eben mitgeteilten Worte nur als Tollheit erschienen.
30 Als er nun unter den Schlägen dem Tode nahe war, seufzte er auf und sprach:
Der Herr, dem die heilige Erkenntnis zu eigen ist, der weiß auch, daß ich, der ich
mich dem Tod entziehen konnte, nun grausame Schmerzen dem Leibe nach erdulde von
den Geiselhieben, aber der Seele nach gern dieses leide um der Gottesfurcht willen.
31 Und dieser nun schied auf solche Weise aus dem Leben und hinterließ nicht nur
der Jugend, sondern auch der Mehrzahl des Volks seinen Tod als ein Beispiel edler
Gesinnung und ein Denkmal sittlicher Tüchtigkeit.
7 1 Es geschah auch, daß sieben Brüder samt ihrer Mutter ergriffen und mit
Geiseln und Riemen gepeitscht wurden, weil der König sie zwingen wollte, von dem
durch das Gesetz verbotenen Schweinefleisch zu essen. 2 Einer aber von ihnen, der als
Wortführer auftrat, sprach also: Was willst du viel fragen und von uns erfahren?
Wir sind entschlossen, lieber zu sterben, als unsere väterlichen Gesetze zu übertreten.
3 Da ergrimmte der König und befahl, Pfannen und Kessel heiß zu machen. 4 Als
diese nun glühend waren, befahl er sofort, daß man dem, der als ihr Wortführer
aufgetreten war, die Zunge ausschneide, ihn ringsum nach scythischer Weise behandle
und ihm die Hände und Füße abhaue, wobei die übrigen Brüder und die Mutter
zusehen mußten. 5 Den ganz und gar verstümmelten Körper ließ er noch lebendig
zum Feuer bringen und in der Pfanne braten. Als nun der Dampf aus der Pfanne
sich weithin verbreitete, ermahnten sie einander samt der Mutter, edel zu sterben, und
sprachen also: 6 Gott, der Herr, sieht es und erbarmt sich gewißlich über uns, gleich-
wie Mose es in seinem rückhaltslos strafenden Gesange mit den Worten verkündigt
hat: „Und über seine Diener wird er sich erbarmen.“
7 Nachdem der erste auf diese Weise aus dem Leben geschieden war, führte
man den zweiten zur martervollen Verhöhnung, zog ihm ringsum vom Kopfe die
Haut samt den Haaren ab und fragte: Willst du essen, ehe dir der Leib Glied für
Glied gemartert wird? 8 Da antwortete er in der Sprache seiner Väter und sagte:
Nein! Darum erlitt auch dieser die weitere Peinigung geradeso wie der erste. 9 Als
er nun in den letzten Zügen lag, sprach er: Du verruchter Mensch, du nimmst uns
zwar jetzt das zeitliche Leben, aber der König der Welt wird uns, die wir um seines
Gesetzes willen sterben, zu ewigem Wiedererstehen wahren Lebens auferwecken.
10 Nach diesem wurde der dritte unter Verhöhnung gemartert. Und da man
die Zunge von ihm verlangte, reckte er sie ohne weiteres hin und streckte die Hände
beherzt dar, 11 indem er edelmütig sprach: Vom Himmel stammt mein Besitz dieser
Gliedmaßen, und um seines Gesetzes willen lasse ich diese fahren, und von ihm hoffe
ich dieselben wieder zu erlangen! 12 so daß der König selbst und seine Umgebung voll
Erstaunens waren über den Mut des Jünglings, wie er die Schmerzen so für
nichts achtete.
13 Nachdem aber dieser sein Leben gelassen hatte, mißhandelten und peinigten
sie den vierten auf dieselbe Weise. 14 Und da er dem Tode nahe war, sprach er also:
Trostreich ist uns, wenn wir durch Menschen das Leben verlieren, das Hegen der von
Gott geschenkten Hoffnungen, daß wir von ihm wieder auferweckt werden sollen; denn
für dich freilich wird es keine Auferstehung zum Leben geben.
15 Gleich darauf führten sie den fünften herbei und mißhandelten ihn. 16 Er
aber sah den König an und sprach zu ihm: Weil du unter Menschen Gewalt besitzest,
obwohl du vergänglich bist, so thust du, was du willst; glaube aber nicht, daß unser
Volk von Gott verlassen sei. 17 Warte du nur eine kleine Weile, so sollst du seine
herrliche Macht schauen, wie er dich und deine Nachkommen peinigen wird!

18 Nach diesem brachten sie den sechsten. Der sprach, als er nun sterben wollte:
Gieb dich keinem vergeblichen Irrtum hin. Denn wir Juden leiden dieses um
unseres eigenen Thuns willen, weil wir uns an unserem Gotte versündigt haben;
darum sind so erstaunliche Dinge geschehen. 19 Rechne du aber nicht darauf, ungestraft
zu bleiben, nachdem du dich unterwunden hast, wider Gott zu streiten!

20 Über alle Maßen aber war die Mutter bewundernswert und eines rühm-
lichen Andenkens würdig. Sah sie doch an einem einzigen Tage sieben Söhne um-
kommen und behielt freudigen Mut, weil sie mit ihnen auf den Herrn hoffte. 21 Jeden
von ihnen ermahnte sie, mit edler Gesinnung erfüllt, in der Landessprache und, indem
sie die weibliche Gemütsart mit männlichem Mut aufrichtete, sprach sie zu ihnen:
22 Ich weiß nicht, wie ihr in meinem Leibe zur Entstehung gekommen seid, und nicht
ich habe euch den Odem und das Leben geschenkt, noch die Stoffe zur Bildung eines
jeglichen kunstvoll geordnet. 23 Darum so wird euch der Schöpfer der Welt, der des
Menschen Ursprung gebildet und das Werden aller Dinge erdacht und bewirkt hat,
auch nach seiner Barmherzigkeit den Odem und das Leben wiedergeben, gleichwie ihr's
jetzt um seines Gesetzes willen fahren laßt. 24 Antiochus aber, der sich verachtet
glaubte und über die Schmähworte in ihrer Sprache wegsah, gab dem noch übrigen
Jüngsten nicht nur gute Worte, sondern auch das eidliche Versprechen, er würde ihn
zugleich reich und glücklich machen, wenn er von seinem väterlichen Gesetz abfiele,
auch ihn als Freund halten und ihm Staatsämter anvertrauen. 25 Als aber der
Jüngling durchaus nicht darauf achtete, rief der König die Mutter herbei und forderte
sie auf, des Knaben Beraterin zu seinem Heile zu werden. 26 Erst nach vielem Zu-
reden von seiner Seite nahm sie es auf sich, ihren Sohn zu überreden. 27 Indem sie
sich aber zu ihm neigte, sprach sie mit Verspottung des grausamen Tyrannen in der
Landessprache also: Mein Sohn, erbarme dich meiner, die ich dich neun Monate
unter meinem Herzen getragen und drei Jahre lang gesäugt und weiter mit Nahrung
und Pflege bis zu diesem Alter auferzogen habe. 28 Ich bitte dich, liebes Kind, schaue
auf zum Himmel und zur Erde und sieh alles an, was darin ist, und bedenke, daß
diese Dinge aus solchen, die nicht waren, von Gott gemacht sind, und das Menschen-
geschlecht ist ebenso entstanden. 29 Fürchte dich nicht vor diesem Henker, sondern er-
dulde deiner Brüder würdig den Tod, damit ich zur Zeit der Erbarmung samt deinen
Brüdern dich wieder gewinne.

30 Während sie noch im Reden begriffen war, sprach der Jüngling: Worauf
wartet ihr? Keinen Gehorsam leiste ich dem Gebote des Königs, sondern dem Gebote
des Gesetzes gehorche ich, das unseren Vätern durch Mose gegeben ist. 31 Du aber,
der du alle Bosheit gegen die Hebräer ausfindig gemacht hast, wirst nimmermehr den
Händen Gottes entrinnen. 32 Wir nämlich leiden um unserer eigenen Sünden willen.
33 Wenn nun auch der lebendige Herr zu unserer Strafe und Züchtigung für kurze
Zeit erzürnt ist, so wird er doch seinen Knechten wiederum seine Gnade zuwenden.
34 Du aber, verworfener und ruchlosester aller Menschen, überhebe dich nicht in eitlem
Trotz und nichtigen Hoffnungen, wider die Himmelskinder die Hand aufhebend;
35 bist du doch dem Gerichte des allmächtigen Gottes, der alles sieht, noch nicht ent-
ronnen. 36 Denn unsere Brüder sind jetzt, nachdem sie eine kurze Marter erlitten
haben, in den Bereich göttlicher Bundesverheißung zu ewigem Leben eingetreten; du
aber wirst durch Gottes Gericht die gerechte Strafe für deinen Übermut davontragen.
37 Ich gebe nun, wie meine Brüder, Leib und Leben hin für die väterlichen Gesetze,
indem ich zu Gott flehe, daß er bald seinem Volke gnädig werde und dich unter
Qualen und Peinigungen zu dem Bekenntnis bringe, daß er allein Gott sei, 38 und
flehe, daß bei mir und meinen Brüdern der Zorn des Allmächtigen zur Ruhe komme,
der über unser gesamtes Geschlecht mit Recht ergangen ist! 39 Da ergrimmte der
König, und er ließ ihn noch grausamer martern als die andern, weil er durch die

Verspottung erbittert war. 40 So schied auch dieser in Reinheit aus dem Leben, indem
er sein ganzes Vertrauen auf den Herrn setzte. 41 Zuletzt nach den Söhnen fand auch
die Mutter ihr Ende. 42 Damit sei nun genug erzählt von den Opferschmäusen und
den überschwenglichen Martern.

Siege des Judas Makkabäus über Nikanor, Timotheus und Bakchides.

8 1 Aber Judas Makkabäus und seine Genossen gingen auf Nebenwegen heim-
lich in die Dörfer, riefen ihre Verwandten zu sich und brachten, indem sie die beim
Judentume Verbliebenen sich beigesellten, gegen 6000 Mann zusammen. 2 Und sie
riefen den Herrn an, er wolle das von allen zertretene Volk gnädig ansehen und des
von den gottlosen Menschen entweihten Tempels sich erbarmen, 3 auch Mitleid haben
mit der zu Grunde gehenden Stadt, die bald ganz dem Erdboden gleichgemacht werden
solle, und das zu ihm schreiende Blut erhören, 4 auch der gegen alles Recht um-
gebrachten unschuldigen Kinder gedenken, sowie der seinem Namen widerfahrenen
Lästerungen, und seinen Haß alles Bösen offenbar werden lassen. 5 Als nun Makka-
bäus eine Schar um sich gesammelt hatte, konnten ihm die Heiden schon nicht mehr
widerstehen, weil sich der Zorn des Herrn in Erbarmen verwandelt hatte. 6 Städte
und Dörfer überfiel er unversehens und steckte sie an. Und indem er die bequemsten
Orte einnahm, besiegte er die Feinde in großer Zahl und schlug sie in die Flucht.
7 Am meisten aber nahm er die Nächte für solche Überfälle zu Hilfe, und kein
geringer Ruhm seiner Tapferkeit verbreitete sich überallhin.

8 Da nun Philippus sah, daß der Mann in kurzer Zeit zu Fortschritten ge-
langte und stärker vom Kriegsglück begünstigt wurde, schrieb er an Ptolemäus, den
Statthalter von Cölesyrien und Phönizien, daß er der Sache des Königs zu Hilfe
kommen solle. 9 Der aber erwählte sofort den Nikanor, des Patroklus Sohn, einen
der vornehmsten Freunde des Königs, und sandte ihn ab an der Spitze einer aus
allerlei Völkern zusammengesetzten Heerschar von nicht weniger als 20 000 Mann,
um das ganze Geschlecht der Juden auszurotten. Auch ordnete er ihm den Gorgias
bei als Heerführer und in kriegerischen Geschäften Erfahrung besitzenden Mann.
10 Nikanor aber beschloß bei sich, er wolle aus den gefangenen Juden dem Könige
das den Römern geschuldete Geld im vollen Betrage von 2000 Talenten lösen.
11 Darum schickte er alsbald in die am Meere gelegenen Städte und ließ zum Ankauf
jüdischer Sklaven auffordern, indem er neunzig Stück für ein Talent abzugeben
versprach, ohne der Strafe gewärtig zu sein, die ihn bald vom Allmächtigen er-
eilen sollte.

12 Als nun die Nachricht vom Anmarsche des Nikanor zu Judas gelangte, und
er denen, die bei ihm waren, das Kommen des Heeres kund machte, 13 so liefen die
Feigherzigen und die kein Vertrauen auf Gottes Gerechtigkeit hatten, und machten sich
davon. 14 Die anderen aber verkauften alles, was sie noch hatten, und baten zugleich
den Herrn um Errettung derer, die der gottlose Nikanor schon vor dem Kampfe ver-
kauft hatte; 15 und wollte er's nicht um ihretwillen thun, daß er's doch thäte um der
Bündnisse willen, die er mit ihren Vätern geschlossen hatte, und um seines erhabenen
und hochherrlichen Namens willen, nach dem sie genannt seien. 16 Als nun Makkabäus
seine Leute versammelt hatte, 6000 an der Zahl, ermahnte er sie, daß sie vor den
Feinden nicht erschrecken sollten, noch verzagen vor der großen Menge der wider
alles Recht gegen sie heranziehenden Heiden, sondern tapfer kämpfen, 17 wobei sie den
Übermut vor Augen haben sollten, den jene gottloserweise am heiligen Ort aus-
gelassen hätten, und die Mißhandlung der verhöhnten Stadt und außerdem die Auf-
hebung der von den Vorfahren ererbten Verfassung. 18 Denn jene, sprach er, verlassen
sich auf Waffen und auch auf Wagemut, wir aber haben auf den allmächtigen Gott,
der nicht nur die wider uns Heranziehenden, sondern auch die ganze Welt in einem

Augenblicke zu Boden schlagen kann, unser Vertrauen gesetzt. [19] Noch dazu erinnerte
er sie auch an die zur Zeit der Vorfahren geschehenen Hilfserweisungen, und wie unter
Sanherib die 185 000 Mann umkamen, [20] und an die in Babylonien den Galatern
gelieferte Schlacht, wo diesen im Ganzen nur 8000 Mann mit 4000 Macedoniern
im Kampf entgegentraten und die 8000, als die Macedonier ins Gedränge kamen, die
120 000 infolge der vom Himmel her ihnen geleisteten Hilfe erschlugen und reichen
Gewinn davontrugen.

[21] Nachdem er sie also mutig gemacht hatte und entschlossen, für Gesetz und
Vaterland zu sterben, teilte er das Heer in vier Abteilungen. [22] Auch bestellte er seine
Brüder als Anführer eines jeglichen Schlachthaufens, nämlich Simon, Joseph und
Jonathan, indem er jedem den Befehl über 1500 Mann gab. [23] Ferner ließ er
Eleasar das heilige Buch vorlesen, gab als Losung aus: Mit Gottes Hilfe! stellte
sich selber an die Spitze des ersten Heerhaufens und griff den Nikanor an. [24] Und
da der Allmächtige ihr Mitstreiter war, metzelten sie von den Feinden über 9000
nieder und brachten dem größten Teile von Nikanors Heer Verwundung und Glieder-
verstümmelung bei, zwangen aber alle zur Flucht. [25] Sie nahmen auch das Geld
denen weg, die zu ihrem Ankauf herbeigekommen waren, verfolgten dann die Fliehen-
den weithin und kehrten erst um, als sie von der Zeit gedrängt wurden. [26] Es war
nämlich der Tag vor dem Sabbat, weshalb sie nicht lange daran festhalten konnten,
ihnen nachzujagen. [27] Als sie dann ihre Waffen aufgelesen und die Beute samt der
Rüstung den Feinden abgenommen hatten, feierten sie den Sabbat, indem sie höchlich
den Herrn lobten und priesen, der ihnen bis zu diesem Tage durchgeholfen und wieder
angefangen hatte, ihnen sein Erbarmen zu erzeigen. [28] Nach dem Sabbat teilten sie
denen, die Mißhandlung erlitten hatten, und den Witwen und Waisen von der Beute
mit; das Übrige verteilten sie unter sich und ihre Kinder. [29] Nachdem sie dieses voll-
bracht hatten, veranstalteten sie ein gemeinsames Gebet und flehten zu dem barm-
herzigen Herrn, er wolle völlig seine Gnade wieder seinen Knechten zuwenden.

[30] Und im Kampfe mit den Leuten des Timotheus und Bakchides erschlugen sie
ihrer mehr als 20 000 Mann; auch brachten sie außerordentlich hoch gelegene Festungen
in ihren Besitz und verteilten die große Menge der Beutestücke, indem sie nicht nur
den Mißhandelten, Waisen und Witwen, sondern auch Greisen gleiche Anteile wie
ihre eigenen gaben. [31] Die Waffen, die sie aufgelesen hatten, legten sie alle sorgfältig
an den bequemsten Orten nieder und brachten die übrige Beute nach Jerusalem. [32] Den
Phylarches aber, aus der Umgebung des Timotheus, brachten sie um, einen ganz ruch-
losen Mann, der den Juden viel Leids zugefügt hatte. [33] Und als sie das Siegesfest
in der Vaterstadt begingen, verbrannten sie die Anzünder der heiligen Thore, den
Kallisthenes und einige andere, welche in ein kleines Haus geflohen waren, daß sie
also den verdienten Lohn ihres gottlosen Wesens empfingen. [34] Der Erzbösewicht
Nikanor aber, der die tausend Händler zum Verkaufe der Juden mitgebracht hatte,
[35] wurde durch die Hilfe des Herrn von denen gedemütigt, die er für die Allergeringsten
gehalten hatte. Und nachdem er sein Prachtgewand abgelegt hatte, kam er wie ein
entlaufener Sklave mitten durchs Land auf einsamem Wege nach Antiochien, ganz
unglücklich über die Vernichtung seines Heers. [36] Und der sich unterwunden hatte, er
wolle von den Gefangenen Jerusalems eine den Römern geschuldete Steuer auf-
bringen, der mußte verkündigen, daß Gott für die Juden streite, und daß die Juden
darum unverwundbar seien, weil sie den Gesetzen gehorchen, die er ihnen geboten hat.

Von des erkrankten Mörders und Gotteslästerers Antiochus Reue und schrecklichem Ende.

[1] Um jene Zeit begab es sich, daß Antiochus mit Schanden aus den in Persien 9
gelegenen Orten abzog. [2] Er war nämlich in die den Namen Persepolis führende

Stadt eingedrungen, in der Absicht, den Tempel zu plündern und die Stadt zu behalten.
Als nun infolge davon die Bürger in Masse aufstanden und zur Hilfe der Waffen
griffen, wurde der Angriff zurückgeschlagen, und der von den Einwohnern zur Flucht
genötigte Antiochus mußte sich schimpflich auf den Rückzug begeben. 3 So traf ihn
auf dem Wege nach Ekbatana die Nachricht, wie es dem Nikanor ergangen war und
dem Timotheus und seinen Leuten. 4 Und von Wut entbrannt, gedachte er die Juden
für den Schimpf büßen zu lassen, der ihm durch die angethan war, die ihn in die
Flucht geschlagen hatten. Daher befahl er dem Wagenführer, mit rastlosem Jagen
die Reise zu vollenden, während das Strafgericht vom Himmel bereits über ihm
schwebte. Denn also sprach er in seinem Übermut: Zum Totenacker für die Juden
will ich Jerusalems Boden machen, sobald ich dahin gekommen bin. 5 Aber der alle
Dinge sehende Herr, der Gott Israels, schlug ihn mit einer unheilbaren und unsicht-
baren Plage; kaum hatte er zu reden aufgehört, so ergriff ihn unerträglicher Schmerz
in den Eingeweiden, und grausam wurden die inneren Teile seines Leibes gequält
6 vollkommen gerecht, weil er mit vieler und unerhörter Marter andere Leute im Inneren
gequält hatte. 7 Dennoch ließ er von seinem unbändigen Stolze nicht ab, sondern
war des Übermuts noch voll, indem er Feuer und Flammen schnaubte aus Wut gegen
die Juden und rascheres Fahren befahl. Da geschah es, daß er von dem sausend dahin-
rollenden Wagen herabstürzte und einen so schweren Fall that, daß alle Glieder seines
Leibes verrenkt wurden. 8 Und der eben noch vor übermenschlichem Hochmut ver-
meinte, er könne wohl den Wellen des Meeres gebieten, der auch die Höhen der Berge
auf der Wagschale zu wägen sich vermaß, der mußte, zu Boden geworfen, sich in einer
Sänfte tragen lassen, für alle ein deutlicher Beweis von der Macht Gottes. 9 Es
kam so weit, daß sogar Würmer in Menge aus dem Leibe des gottlosen Menschen
hervorwuchsen, und von dem unter Schmerzen und Qualen Lebenden das Fleisch stück-
weise abfiel, während das ganze Heer durch den Gestank des Verfaulenden belästigt
wurde. 10 Und ihn, der kurz vorher noch wähnte, er könne an die Sterne des Himmels
reichen, konnte um des unleidlich starken Gestanks willen niemand mehr tragen.
11 Jetzt endlich fing der so schwer Geplagte an, seinen Übermut größtenteils
aufzugeben und zu besserer Erkenntnis zu kommen, da unter Gottes Geiselhieben die
Schmerzen jeden Augenblick heftiger wurden. 12 Und als er selber den Gestank nicht
mehr aushalten konnte, da sprach er: Es ist ja recht, daß man sich vor Gott demütige
und als Sterblicher sich nicht Gott gleich dünke. 13 Nun betete der Verruchte zu dem
Herrn, der sich seiner nicht mehr erbarmen wollte, und gelobte, 14 er werde die heilige
Stadt, auf die er los eilte, um sie dem Boden gleich zu machen und in einen Toten-
acker zu verwandeln, für frei erklären; 15 die Juden aber, die nach seinem Willen
nicht einmal eines Begräbnisses wert geachtet, sondern als Fraß für die Raubvögel
mit ihren Kindern den wilden Tieren vorgeworfen werden sollten, wolle er sämtlich
ebenso frei machen wie die Bürger zu Athen. 16 Auch gelobte er, den früher von ihm
geplünderten heiligen Tempel mit den schönsten Weihgeschenken zu schmücken und alle
heiligen Geräte vielfältig wiederzuerstatten, die Beiträge aber, die zum Bestreiten
der Opfer erforderlich seien, aus seinen eigenen Einkünften darzureichen. 17 Überdies
wolle er selbst ein Jude werden und überall in der ganzen Welt den Menschen die
Kraft Gottes verkündigen.
18 Da aber die Schmerzen durchaus nicht nachließen, weil Gottes gerechtes Straf-
gericht über ihn gekommen war, so gab er für sich alle Hoffnung auf und schrieb an
die Juden den nachstehenden Brief, der eine demütig bittende Haltung und folgen-
den Inhalt hat: 19 Antiochus, König und Kriegsherr, entbietet den wackeren Juden,
seinen Bürgern, viele Grüße und wünscht ihnen Gesundheit und Wohlergehen. 20 Wenn
ihr samt euren Kindern gesund seid, auch sonst alles bei euch nach Wunsch geht, so
gelobe ich Gott den größten Dank, indem ich meine Hoffnung auf den Himmel setze.

21 Ich dagegen liege krank darnieder. Eurer Achtung und eures Wohlwollens bin ich
in Liebe eingedenk. Da ich auf meiner Rückkehr aus den in Persien gelegenen Orten
in eine schwere Krankheit verfallen bin, so habe ich's als notwendig erachtet, für die
gemeinsame Sicherheit aller Sorge zu tragen. 22 Zwar verzweifle ich noch nicht an
meinem Aufkommen, habe vielmehr die beste Hoffnung, von dieser Krankheit zu ge-
nesen. 23 Da ich aber erwäge, daß auch mein Vater zur Zeit, als er einen Kriegs-
zug in die oberen Länder unternahm, seinen zukünftigen Nachfolger bezeichnete, 24 da-
mit die Leute im Reiche, falls etwas Unerwartetes vorfiele, oder etwas Mißliches
gemeldet würde, wüßten, an wen die Regierung gefallen sei, und nicht in Unruhe
gerieten, 25 da ich ferner in Betracht ziehe, daß die angrenzenden Herrscher und die
Nachbarn des Reichs auf die günstige Zeit lauern und nur darauf warten, wie es
ablaufen wird, so bezeichne ich hiemit meinen Sohn Antiochus als König. Denselben
habe ich ja schon oft, wenn ich in die oberen Provinzen gezogen bin, den Meisten von
euch anvertraut und empfohlen. An ihn habe ich auch das beifolgende Schreiben
gerichtet. 26 So ermahne ich euch nun und bitte, ihr wollet der euch allen insgemein
und jedem insonderheit erwiesenen Wohlthaten eingedenk sein und allesamt eure freund-
liche Gesinnung mir und meinem Sohne weiterhin bewahren. 27 Denn ich bin über-
zeugt, daß er mit Milde und Menschenfreundlichkeit meinen Grundsätzen folgen und
in gutem Verhältnis zu euch stehen wird.

28 Also brachte dieser Menschenmörder und Gotteslästerer, nachdem er ganz
Schreckliches, wie er's selbst anderen zugefügt, erlitten hatte, in einem fremden Land
auf dem Gebirge durch einen jämmerlichen Tod sein Leben zu Ende. 29 Seinen
Leichnam aber bestattete Philippus, der mit ihm auferzogen war, derselbe, der sich
aus Furcht vor des Antiochus Sohn zu Ptolemäus Philometor nach Ägypten begab.

Die Reinigung des Tempels und Stiftung des Tempelweihfestes.

1 Makkabäus aber und seine Genossen nahmen unter der Führung des Herrn 10
den Tempel und die Stadt wieder ein. 2 Und die Altäre, die auf den öffentlichen
Plätzen von den Heiden errichtet waren, schafften sie samt den heiligen Hainen ab.
3 Und nachdem sie den Tempel gereinigt hatten, machten sie einen anderen Altar,
schlugen Funken aus Steinen, entnahmen ihnen Feuer und brachten nach einer Unter-
brechung von zwei Jahren ein Opfer dar und sorgten wieder für das Räucherwerk
und die Lampen und die Auflegung der Schaubrote. 4 Als nun dies alles geschehen
war, warfen sie sich zur Erde nieder und baten den Herrn, er wolle sie nicht mehr
in solches Unglück fallen lassen, sondern, wenn sie auch etwa sündigen sollten, sie ge-
linde züchtigen und nicht Gott lästernden und grausamen Heiden in die Hände geben.
5 Es traf sich aber, daß der Tempel an eben demselben Tage wieder geweiht wurde, an
welchem seine Entweihung durch die Heiden geschehen war, nämlich am 25. Tage des
Monats Kislev. 6 Und voller Freude hielten sie eine achttägige Feier gleich einem
Laubhüttenfeste, dessen eingedenk, wie sie noch vor Kurzem während des Laubhüttenfestes
auf den Bergen und in den Höhlen gleich wilden Tieren ihr Leben fristeten. 7 Darum
trugen sie mit Laub umwundene Stäbe und schöne Reiser, auch Palmzweige, und
stimmten dem zu Ehren Loblieder an, der die Reinigung des ihm geheiligten Ortes
hatte gelingen lassen. 8 Auch stellten sie durch Verordnung und Beschluß der Gemeinde
als Gesetz fest, daß das gesamte Volk der Juden jährlich diese Tage feiern solle. 9 Also
verhielt sich's mit dem Ende des Antiochus, der den Beinamen des Erlauchten führte.

Wie nach dem Regierungsantritte des unmündigen Antiochus V. Eupator Judas Makkabäus über die Idumäer und den Timotheus gesiegt haben soll.

10 Jetzt aber wollen wir berichten, was sich unter Antiochus Eupator, dem
Sohne jenes Gottlosen, zugetragen hat, indem wir nur kurz von den anhaltenden

schlimmen Kriegshändeln erzählen. [11] Als nämlich dieser die Regierung übernahm, ernannte er einen gewissen Lysias zum Reichsverweser und obersten Befehlshaber in Cölesyrien und Phönizien. [12] Denn Ptolemäus, genannt Makron, der sich dadurch hervorthat, daß er mit Gerechtigkeit gegen die Juden verfuhr, weil ihnen bisher so viel Unrecht geschehen war, ging darauf aus, ihre Sachen friedlich zu erledigen. [13] Daher wurde er von den Freunden des Königs bei Eupator verklagt; auch hieß man ihn überall einen Verräter, weil er die von Philometor ihm anvertraute Insel Cypern verlassen hatte und zu Antiochus, dem Erlauchten, übergegangen war. Und da es ihm nicht gelungen war, durch edles Verfahren seine Amtsführung als eine edle zu erweisen, so nahm er Gift und machte seinem Leben ein Ende.

[14] Als nun Gorgias Befehlshaber in diesen Gegenden geworden war, hielt er Kriegsknechte im Sold, und überall hielt er den Krieg gegen die Juden im Gange. [15] Zugleich mit diesem machten auch die Idumäer, die günstig gelegene Festungen innehatten, den Juden viel zu schaffen, nahmen die aus Jerusalem Verjagten auf und suchten den Krieg im Gange zu halten. [16] Makkabäus aber und seine Leute veranstalteten ein Gebet, und nachdem sie Gott um seinen Beistand im Kampfe angefleht hatten, stürmten sie auf die Festungen der Idumäer los, [17] griffen sie mutig an und bemächtigten sich der Orte, nachdem sie alle auf der Mauer Kämpfenden zurückgeschlagen hatten. Was ihnen in die Hände fiel, machten sie nieder und brachten nicht weniger als 20 000 um. [18] Als aber nicht weniger als 9000 in zwei außerordentlich feste Türme flüchteten, denen zum Aushalten einer Belagerung nichts fehlte, [19] ließ Makkabäus den Simon und Joseph zurück, dazu auch den Zachäus mit seinen Leuten, so daß sie zur Belagerung jener Orte stark genug waren, und zog selbst an andere, die seiner Anwesenheit dringend bedurften. [20] Aber die geldgierige Umgebung Simons ließ sich von Leuten in den Türmen mit Geld bestechen, und nach Empfang von 70 000 Drachmen ließen sie eine Anzahl entwischen. [21] Sobald Makkabäus erfuhr, was vorgefallen war, versammelte er die Hauptleute und erhob die Anklage, daß man die Brüder für Geld verkauft habe, als man ihnen zum Schaden die Feinde durchließ. [22] Diese nun, die zu Verrätern geworden waren, ließ er töten und eroberte alsbald die beiden Türme. [23] Und da er mit den Waffen in allem, was er unternahm, Gelingen hatte, so erschlug er in den beiden Festungen über 20 000 Mann.

[24] Timotheus aber, den die Juden früher geschlagen hatten, brachte fremdes Kriegsvolk in Menge auf, versammelte auch die aus Asien gekommene Reiterei in großen Scharen und erschien, um Judäa mit Waffengewalt einzunehmen. [25] Bei seiner Annäherung streuten Makkabäus und seine Leute, um Gottes Schutz zu erflehen, Erde auf ihre Häupter, umgürteten ihre Lenden mit Trauergewändern, [26] warfen sich vor dem Altare nieder und baten, er wolle, ihnen gnädig, sich als Feind ihrer Feinde erweisen und als Widersacher den Widersachern, wie das Gesetz es verkündet. [27] Nachdem sie das Gebet verrichtet hatten, ergriffen sie die Waffen, zogen ziemlich weit vor die Stadt hinaus und machten erst in der Nähe der Feinde Halt. [28] Als eben das Morgenlicht erstrahlte, griff man auf beiden Seiten an; dabei hatten die einen als Bürgschaft für Glück und Sieg neben der Tapferkeit ihre Zuversicht zum Herrn, die andern aber wählten nur ihre Leidenschaft zur Führerin im Kampfe. [29] Als nun die Schlacht heftig entbrannte, erschienen den Feinden vom Himmel her auf goldgezäumten Rossen fünf herrliche Männer, und indem sie sich an die Spitze der Juden stellten, ihrer zwei [30] auch den Makkabäus in die Mitte nahmen und mit ihren eigenen Rüstungen deckten, schützten sie ihn vor Verwundung, schleuderten aber gegen die Feinde Geschosse und Donnerstrahlen; darum wurden sie, von Blendung umfangen und von Verwirrung befallen, niedergeworfen. [31] Und es wurden erschlagen 20 500 zu Fuß und 600 Reiter. [32] Timotheus selbst aber entfloh in eine Festung Namens Gazara, einen sehr festen Platz, der unter dem Befehle des Chäreas stand. [33] Da be-

lagerten Makkabäus und seine Leute voller Mut die Feste vier Tage lang. 34 Die
aber drinnen waren, verließen sich auf die Festigkeit des Orts, lästerten maßlos und
stießen gottlose Reden aus. 35 Als nun der fünfte Tag anbrach, stürzten zwanzig junge
Männer von den Leuten des Makkabäus, wegen der Lästerungen von Zorn entbrannt,
mannhaft auf die Mauer los und schlugen mit Löwenmut jeden nieder, auf den sie
stießen. 36 Ebenso griffen andere mit einer Schwenkung die Besatzung an und steckten
die Türme in Brand, zündeten auch Scheiterhaufen an und verbrannten die Lästerer
lebendig. Wieder andere hieben die Thore auf, ließen das übrige Heer hinein und
eroberten also die Stadt. 37 Und den Timotheus, der sich in einer Zisterne versteckt
hatte, erschlugen sie samt seinem Bruder Chäreas und dem Apollophanes. 38 Als sie
das alles vollbracht hatten, priesen sie mit Lobgesängen und Dankliedern den Herrn,
der Israel so große Wohlthaten erwiesen und ihnen den Sieg gegeben hatte.

Nachdem Makkabäus den Reichsverweser Lysias zu schimpflicher Flucht genötigt, wird mit den Juden, die freundliche Briefe vom König und von den Römern erhalten, Friede geschlossen.

1 Ganz kurze Zeit danach aber versammelte Lysias, des Königs Vormund und 11
Vetter und Reichsverweser, den das Vorgefallene sehr verdroß, 2 ungefähr 80000
samt der ganzen Reiterei und zog wider die Juden. Sein Vorhaben war, die Stadt
zum Wohnorte für die Griechen zu machen, 3 den Tempel einer Steuer zu unter-
werfen, gerade wie die übrigen Heiligtümer der Heiden, und das Hohepriestertum für
jedes Jahr käuflich zu machen. 4 Dabei bedachte er keineswegs die Macht Gottes,
sondern trotzte auf die Zehntausende des Fußvolks und die Tausende der Reiter und
die achtzig Elefanten. 5 Als er nun in Judäa eingedrungen und an Bethsura heran-
gekommen war, einen festen und von Jerusalem etwa einhundertfünfzig Stadien ent-
fernten Ort, setzte er demselben hart zu. 6 Da aber Makkabäus und seine Leute er-
fuhren, daß er die Festungen belagerte, flehten sie unter Wehklagen und Thränen samt
all ihrem Volke zum Herrn, er wolle einen guten Engel zur Rettung für Israel ent-
senden. 7 Dann ergriff Makkabäus, selber allen voran, die Waffen und ermahnte die
andern, zusammen mit ihm der Gefahr zu trotzen und ihren Brüdern beizustehn; und
gutes Muts zogen sie also miteinander aus. 8 Während sie aber dort, nämlich in
der Nähe von Jerusalem waren, erschien einer zu Roß in einem weißen Kleide; der
zog vor ihnen her, goldene Waffen schwingend. 9 Da priesen sie alle zusammen den
barmherzigen Gott und wurden so freudiges Muts, daß sie nicht nur Menschen nieder-
zustrecken bereit waren, sondern auch die wildesten Tiere und eiserne Mauern. 10 So
rückten sie in guter Ordnung vorwärts, da sie den zum Mitstreiter hatten, den ihnen
der barmherzige Gott vom Himmel her gesandt hatte. 11 Wie die Löwen stürzten sie
sich auf die Feinde und streckten ihrer 11000 zu Boden und 1600 Reiter; alle
anderen aber zwangen sie zur Flucht. 12 Die Meisten von ihnen retteten nur als Ver-
wundete ihr Leben ohne Waffen, und Lysias selbst entkam nur durch schimpfliche
Flucht. 13 Da er aber nicht ohne Verstand war und über die Schlacht, die er verloren
hatte, nachdachte, sah er ein, daß die Hebräer unüberwindlich waren, weil sie den
alles vermögenden Gott zum Mitstreiter hatten. Darum schickte er hin 14 und bot
ihnen Frieden an auf billige Bedingungen, und er wolle auch den König dahin bringen,
daß er ihr Freund würde. 15 Makkabäus ging auf alles ein, was Lysias vorschlug,
und fand seinen Vorteil dabei; denn die Forderungen, die Makkabäus für die Juden
dem Lysias schriftlich überreicht hatte, wurden sämtlich vom Könige zugestanden. 16 Der
Brief nämlich, der an die Juden von Lysias geschrieben war, hatte Folgendes
zum Inhalt:
Lysias entbietet dem Volke der Juden seinen Gruß. 17 Johannes und Absalom,
eure Gesandten, haben das mit eurer Unterschrift versehene Schreiben überreicht und

in betreff des darin Vorgebrachten um Bescheid gebeten. 18 Was nun auch dem Könige
vorgetragen werden mußte, das habe ich alles berichtet, und was thunlich war, hat er
zugestanden. 19 Werdet ihr nun in der guten Gesinnung gegen die Regierung ver=
harren, so will ich mich auch fürderhin befleißigen, daß ich euer Bestes schaffen helfe.
20 Über die Einzelheiten aber habe ich eure und meine Gesandten beauftragt, mit euch
zu verhandeln. 21 Gehabt euch wohl! Im 148. Jahre, am 24. des Dioskorus.
22 Der Brief des Königs aber hatte folgenden Inhalt:
König Antiochus entbietet seinem Bruder Lysias seinen Gruß. 23 Nachdem
unser Vater unter die Götter versetzt worden ist, hegen wir den Wunsch, daß jeder=
mann in unserem Reich ungestört des Seinen warten möge. 24 Da wir nun ver=
nommen haben, daß die Juden dem von unserem Vater angeordneten Übertritt zum
griechischen Wesen ihre Zustimmung versagen, vielmehr ihre eigene Lebensweise vor=
ziehen und bitten, es möchten ihnen ihre Gesetze zugestanden werden, 25 unser Wille
demnach dahin geht, daß auch dieses Volk frei von Beunruhigung bleibe, so beschließen
wir, daß man ihnen den Tempel wiedergeben und sie dabei belassen soll, daß sie ihr
Leben führen nach der Weise ihrer Vorfahren. 26 Du wirst also wohl daran thun,
wenn du zu ihnen sendest und Frieden mit ihnen schließest, auf daß sie, wenn sie
unsere Gesinnung erkennen, gutes Muts seien und sich freudig der Besorgung ihrer
Angelegenheiten widmen.
27 Also aber lautete des Königs Brief an das Volk:
König Antiochus entbietet dem hohen Rate der Juden und der jüdischen Nation
seinen Gruß. 28 Wenn ihr euch wohl befindet, so ist's das, was wir wünschen; uns
selbst geht es auch wohl. 29 Es hat uns Menelaus eröffnet, daß ihr zurückzukehren
und euch euren Geschäften zu widmen begehrt. 30 Alle nun, die bis zum 30. des
Xanthikus heimkehren, sollen in Frieden ziehn und die Zusicherung haben, 31 daß den
Juden der Gebrauch ihrer eigenen Speisen und Gesetze zustehen soll, wie auch früher=
hin, und daß keiner von ihnen auf irgend eine Weise wegen der vorgefallenen Ver=
gehungen belästigt werden darf. 32 Zugleich sende ich euch den Menelaus, der euch
Beruhigung geben wird. 33 Gehabt euch wohl! Im 148. Jahre, am 15. des Xanthikus.
34 Auch die Römer schickten einen Brief an sie folgendes Inhalts:
Quintus Memmius und Titus Manlius, Botschafter der Römer, entbieten den
Juden ihren Gruß. 35 Zu allem, was Lysias, des Königs Vetter, euch zugestanden
hat, geben auch wir unsere Zustimmung. 36 Was aber die Dinge betrifft, die er dem
Könige vorzulegen für gut befunden hat, so überlegt diese und sendet sogleich jemand,
damit wir eine Auseinandersetzung zu euren Gunsten geben können; wir sind näm=
lich auf dem Wege nach Antiochien. 37 Darum eilt und sendet einige, damit auch
wir erfahren, welcher Meinung ihr seid. 38 Lebt wohl! Im 148. Jahre, am 15. des
Xanthikus.

Judas bestraft die Judenfeinde in Joppe und Jamnia, besiegt die Araber, den Timotheus und Gorgias und bringt für die erschlagenen Juden Sühnopfer dar.

12 1 Nachdem diese Verträge geschlossen waren, zog Lysias zum Könige hin, die
Juden aber warteten ihres Ackerbaus. 2 Aber die Befehlshaber in jenen Gegenden,
Timotheus und Apollonius, des Gennäus Sohn, ferner Hieronymus und Demophon,
außerdem noch Nikanor, der Statthalter von Cypern, gönnten ihnen keinen ungestörten
Frieden, noch ein Leben in Ruhe. 3 Da führten Leute von Joppe folgendes Bubenstück
aus: sie luden die bei ihnen wohnenden Juden ein, mit Weibern und Kindern in die
von ihnen bereit gehaltenen Boote einzusteigen, als wenn sie nichts Böses gegen sie im
Schilde führten, 4 sondern nach gemeinsamem Beschluß der Stadt handelten. Und als
diese es angenommen hatten, weil sie auf friedliches Benehmen bedacht waren und gar
nichts Böses besorgten, so fuhr man sie auf die hohe See und versenkte sie in die

Tiefe, nicht weniger als 200. [5] Als nun Judas die an seinen Volksgenossen ver-
übte Grausamkeit erfuhr, teilte er seiner Mannschaft die Nachricht mit [6] und zog,
nachdem er Gott, den gerechten Richter, angerufen hatte, wider die Mörder seiner
Brüder, zündete bei Nacht den Hafen an, verbrannte die Boote und stach die dahin
Geflohenen nieder. [7] Da aber der Ort verschlossen war, zog er ab in der Absicht,
wiederzukommen und das ganze Gemeinwesen von Joppe auszurotten. [8] Und als er
erfuhr, daß auch die Leute von Jamnia dasselbe Verfahren gegen die unter ihnen
ansässigen Juden im Sinne hatten, [9] so überfiel er sie auch zur Nachtzeit und steckte
den Hafen von Jamnia samt der Flotte in Brand, so daß der Feuerschein bis nach
Jerusalem leuchtete, auf eine Entfernung von 240 Stadien.

[10] Als sie sich nun von dort neun Stadien weit entfernt hatten und einen Kriegs-
zug wider Timotheus unternahmen, griffen ihn Araber an, nicht weniger als 5000
und 500 Reiter. [11] Da aber nach hitzigem Gefechte Judas und seine Leute durch
göttliche Hilfe den Sieg behielten, baten die im Kampf unterlegenen Nomaden, daß
Judas ihnen Frieden gewähre, und versprachen, sie wollten Vieh geben und auch
sonst ihnen behilflich sein. [12] Weil nun Judas der Meinung war, sie könnten sich
in der That vielfach nützlich erweisen, willigte er ein, Frieden mit ihnen zu halten,
und nach der Bekräftigung durch Handschlag zogen sie heim zu ihren Zelten.

[13] Er griff auch eine gewisse Stadt an, die durch Erdwälle befestigt, mit
Mauern umschlossen und von Heiden aus allerlei Volk bewohnt war, Namens
Kaspin. [14] Die drinnen aber verließen sich auf die Festigkeit der Mauern und den
Vorrat an Lebensmitteln, und so betrugen sie sich ganz ungezogen gegen Judas und
seine Leute, schmähten und führten noch dazu lästerliche und sündhafte Reden. [15] Da
rief Judas mit seinen Leuten den großen Herrn der Welt an, der ohne Sturmböcke
und Kriegsmaschinen Jericho zu Josuas Zeiten niederstürzte, und mit Löwenmut
stürmten sie gegen die Mauer an. [16] Als sie dann mit Gottes Willen die Stadt er-
obert hatten, metzelten sie unsäglich viele nieder, so daß der in der Nähe gelegene,
zwei Stadien breite See voll von Blut zu fließen schien.

[17] Als sie sich nun von dort 750 Stadien weit entfernt hatten, gelangten sie nach
Charak zu den Juden, die man Tubianer nennt. [18] Den Timotheus aber fanden
sie in der Gegend nicht mehr vor, da er sich unverrichteter Sache davon gemacht und
nur eine sehr starke Besatzung an einem gewissen Orte zurückgelassen hatte. [19] Da
rückten von den Heerführern des Makkabäus Dositheus und Sosipater aus und brachten
die von Timotheus in der Festung Zurückgelassenen um, mehr als 10 000 Mann.
[20] Makkabäus teilte dann sein Heer in mehrere Scharen, stellte auch jene an die Spitze
der Scharen und stürmte auf Timotheus los, der 120 000 Mann zu Fuß und 1500
Reiter bei sich hatte. [21] Als aber Timotheus erfuhr, daß Judas wider ihn anrücke,
schickte er die Weiber und Kinder und den übrigen Troß vorher weg nach einem
Karnion heißenden Platze; der war nämlich schwer zu belagern und schwer zugäng-
lich, weil lauter Engpässe dahinführten. [22] Als nun die erste Schar des Judas er-
schien, und Furcht über die Feinde kam, und Schrecken ob der Erscheinung dessen, der
alle Dinge sieht, sie überfiel, wandten sie sich jählings zur Flucht, indem der eine da-
hin, der andere dorthin rannte, so daß ihrer viele von den eigenen Leuten verwundet
und mit den Spitzen ihrer Schwerter durchbohrt wurden. [23] Und hitzig betrieb Judas
die Verfolgung, hieb die Bösewichter zusammen und vertilgte gegen 30 000 Mann.
[24] Timotheus selbst aber fiel den Leuten des Dositheus und Sosipater in die Hände
und bat mit starker Verstellung, man möge ihn unversehrt entlassen, weil er von
mehreren die Eltern, von andern die Brüder in der Gewalt habe, und es diesen sonst
schlimm ergehen würde. [25] Nachdem er sich nun durch viele Beteuerungen feierlich
verpflichtet hatte, diese unverletzt zurückzuschicken, ließen sie ihn frei um der Rettung
ihrer Brüder willen.

[26] Darauf zog Judas aus gegen Karnion und den Tempel der Atergatis und
machte 25 000 Menschen nieder. [27] Nachdem diese besiegt und vernichtet waren, zog
er mit dem Heer auch wider die feste Stadt Ephron, in welcher Lysias wohnte und
viele Leute aus allerlei Volk. Es standen aber kräftige junge Männer vor den
Mauern zu tapferer Abwehr; auch waren dort Kriegsmaschinen und Geschosse in
Menge vorrätig. [28] Doch sie riefen den Herrn an, der mit gewaltiger Kraft der
Feinde Macht zerbricht, überwältigten die Stadt und streckten von denen, die darin
waren, gegen 25 000 nieder. [29] Von dannen zogen sie weiter und gingen auf
Scythopolis los, das 600 Stadien weit von Jerusalem liegt. [30] Da aber die dort
wohnenden Juden den Bürgern von Scythopolis bezeugten, wie viel Wohlwollen und
in den schweren Zeiten freundliches Entgegenkommen sie ihnen bewiesen hätten, [31] so
sagten sie dafür Dank mit der Aufforderung, man wolle auch fernerhin gegen ihr
Volk so wohlgesinnt sein; und sie kamen nach Jerusalem hin, als das Wochenfest
nahe bevorstand.

[32] Nach diesem, Pfingsten genannten Feste zogen sie aus wider Gorgias, den
Statthalter von Idumäa. [33] Der rückte ins Feld mit 3000 zu Fuß und 400 Reitern.
[34] Und als sie handgemein wurden, begab es sich, daß einige Juden fielen. [35] Ein
gewisser Dositheus aber, einer von Bakenors Leuten, der ein Pferd ritt und ein
tapferer Mann war, hielt den Gorgias, den er beim Mantel gefaßt hatte, fest und
zog ihn kräftig fort, da er den Verfluchten lebendig fangen wollte, als sich einer der
Reiter aus Thracien auf ihn warf und ihm den Arm abhieb, so daß Gorgias nach
Maresa entkam. [36] Da nun Esri und seine Leute länger gekämpft hatten und ermattet
waren, rief Judas den Herrn an, er wolle als Mitstreiter und Anführer im Kampf
erscheinen, [37] stimmte in der vaterländischen Sprache mit Lobgesängen das Kriegs-
geschrei an, stürzte sich unversehens auf die Leute des Gorgias und trieb sie in
die Flucht.

[38] Dann kam Judas mit seinem Heer in die Stadt Adullam. Und da gerade
der siebente Tag herankam, reinigten sie sich der Sitte gemäß und brachten daselbst
den Sabbat zu. [39] Am andern Tage danach kamen die Leute des Judas, da es schon
hohe Zeit war, um sich die Leiber der in der Schlacht Gefallenen zu holen und bei
ihren Verwandten in den väterlichen Gräbern beizusetzen. [40] Sie fanden aber bei
einem jeden der Getöteten unter dem Hemde Zaubermittel von den Götzen aus Jamnia,
die das Gesetz den Juden verbietet. Da ward es allen klar, daß sie um dieser Ursache
willen gefallen waren. [41] Alle nun priesen den Herrn, den gerechten Richter, der das
Verborgene offenbar macht. [42] Dann wandten sie sich zum Gebet und flehten, daß die
begangene Sünde gänzlich vergeben sein möchte. Der edle Judas aber ermahnte die
Menge, sich vor der Sünde zu hüten, weil sie mit eigenen Augen die Folgen der
Sünde an den in der Schlacht Gefallenen gesehen hätten. [43] Und nachdem er durch
eine Sammlung unter den Leuten gegen 2000 Drachmen Silbers zusammengebracht
hatte, sandte er's nach Jerusalem, damit für die Sünde ein Opfer dargebracht würde.
Und er that sehr wohl und vortrefflich daran, indem er auf die Auferstehung Bedacht
nahm. [44] Denn hätte er nicht erwartet, daß die in der Schlacht Gefallenen auf-
erstehen würden, so wäre es überflüssig und eine Thorheit gewesen, für Tote zu beten.
[45] Sodann zog er in Betracht, daß den in Frömmigkeit Entschlafenen der herrlichste
Gnadenlohn aufbehalten sei — ein heiliger und frommer Gedanke! Daher verrichtete
er für die Getöteten das Sühnopfer, damit sie von ihrer Sünde erlöst würden.

Schreckliches Ende des Menelaus und vergeblicher Kriegszug des Antiochus Eupator und des Lysias gegen die Juden, mit welchen Friede geschlossen wird.

13 [1] Im 149. Jahre gelangte die Nachricht zu Judas und seinen Leuten, daß
Antiochus Eupator mit Heeresmassen gegen Judäa anrücke [2] und mit ihm sein Vor-

mund Lysias, der Reichsverweser, jeder mit einer griechischen Streitmacht von 110 000
Mann Fußvolks, 5300 Reitern, 22 Elefanten und 300 Sichelwagen. [3] Auch Mene-
laus gesellte sich zu ihnen und ermunterte, indem er sich stark verstellte, den Antiochus,
nicht zum Heile seines Vaterlands, sondern in der Hoffnung, in die Herrschaft wieder
eingesetzt zu werden. [4] Aber der König aller Könige erweckte den Zorn des Antiochus
gegen den Bösewicht. Und da Lysias zeigte, daß dieser der Urheber aller der Unglücks-
fälle sei, so befahl er, ihn nach Beröa zu führen und auf die dort übliche Weise ums
Leben zu bringen. [5] Es befindet sich nämlich an dem Ort ein Turm, fünfzig Ellen
hoch, voll Asche; dieser hatte eine Vorrichtung, die sich umdrehen ließ, so daß sie von
allen Seiten zur Asche hinabschleuderte. [6] Daselbst stoßen sie den des Tempelraubs
Schuldigen und sonstige große Übelthäter allesamt ins Verderben hin. [7] Eines solchen
Todes mußte der gottlose Menelaus sterben und ward nicht einmal eines Grabes in
der Erde teilhaftig: ganz mit Recht. [8] Denn nachdem er sich vielfach in betreff des
Altars versündigt hatte, dessen Feuer heilig war samt der Asche, trug er in der
Asche den Tod davon.

[9] Erfüllt aber von wilder Grausamkeit, zog der König heran und wollte das
Schlimmste von dem, was unter seinem Vater geschehen war, den Juden anthun.
[10] Als Judas das erfuhr, gebot er der Menge, bei Tag und bei Nacht den Herrn
anzurufen, er wolle, wenn jemals sonst, auch jetzt denen helfen, die des Gesetzes, des
Vaterlands und des heiligen Tempels beraubt werden sollten, [11] auch nicht zulassen,
daß das Volk, nachdem es sich kaum ein wenig erholt habe, den verruchten Heiden in
die Hände falle. [12] Als sie nun alle dasselbe einmütig gethan und den barmherzigen
Herrn mit Weinen und Fasten und Niederfallen drei Tage lang unablässig angefleht
hatten, redete Judas ihnen zu und hieß sie bereit sein. [13] Und nach einer besonderen
Beratung mit den Ältesten faßte er den Beschluß, daß sie, ehe der König mit seinem
Heer in Judäa einfiele und sich der Stadt bemächtigte, hinausziehn und die Sache mit
Gottes Hilfe zu Ende bringen wollten. [14] Indem er so die Entscheidung dem Schöpfer
der Welt anheimstellte, ermahnte er seine Leute zu tapferem Kampfe bis in den Tod
für Gesetz, Tempel, Stadt, Vaterland, Verfassung und schlug sein Lager bei Modeïn
auf. [15] Nachdem er dann den Seinen die Losung gegeben hatte: Gott siegt! griff
er mit der auserlesenen Schar der besten jungen Männer bei Nacht das königliche
Gezelt an und erschlug im Lager gegen 2000 Mann; auch den hervorragendsten unter
den Elefanten samt allen, die im Türmlein waren, machte er nieder. [16] Endlich, nach-
dem sie das Lager mit Furcht und Schrecken erfüllt hatten, zogen sie sich siegreich mit
Ehren zurück. [17] Dieses aber geschah, als schon der Tag anbrach, infolge der hilf-
reichen Beschützung durch den Herrn.

[18] Als aber der König einen Vorgeschmack von der Kühnheit der Juden empfangen
hatte, trachtete er, die Orte mit List in seine Gewalt zu bringen. [19] So rückte er vor
Bethsura, eine starke Festung der Juden, ward zurückgeworfen, griff wieder an, wurde
jedoch geschlagen, [20] denn Judas schickte den Belagerten hinein, was ihnen nötig war.
[21] Als nun Rodokus, einer aus dem jüdischen Heere, die Heimlichkeiten den Feinden
verriet, wurde er aufgespürt, ergriffen und eingesperrt. [22] Zum zweiten Male wandte
sich der König an die in Bethsura, bot Frieden an, erhielt ihn, zog ab, griff des
Judas Heer an, wurde geschlagen, [23] erfuhr, daß Philippus sich empört hatte, der in
Antiochien als Reichsverweser zurückgelassen war, wurde bestürzt, gab den Juden
gute Worte, fügte sich und beschwor alle billigen Bedingungen, versöhnte sich und
brachte ein Opfer dar, ehrte den Tempel und bezeigte dem Orte sein Wohlwollen.
[24] Auch empfing er den Makkabäus freundlich, ließ als Befehlshaber von Ptolemais
an bis zum Gebiete der Gerrener den Hegemonides zurück, [25] kam nach Ptolemais.
Über die Verträge waren die Bürger von Ptolemais entrüstet, denn sie ärgerten sich
über die Bestimmungen und hätten sie daher gern umgestoßen. [26] Es trat Lysias

auf die Rednerbühne, verteidigte nach Möglichkeit, überredete, besänftigte, begütigte,
zog nach Antiochien zurück. Also ist die Geschichte von des Königs Anrücken und
Wiederheimzug verlaufen.

Auf Betreiben des Alkimus sendet König Demetrius den Nikanor gegen die Juden, der nach kurzem Frieden wieder feindlich auftritt und den jerusalemischen Ältesten Razis in den Tod treibt.

14 1 Nach einer Zeit von drei Jahren gelangte die Nachricht zu Judas und seinen
Leuten, daß Demetrius, des Seleukus Sohn, in den Hafen von Tripolis mit einer
starken Heeresmacht und Flotte eingelaufen sei, 2 sich des Landes bemächtigt und den
Antiochus samt dessen Vormund Lysias aus dem Wege geräumt habe. 3 Ein gewisser
Alkimus aber, ein vormaliger Hoherpriester, der sich in den Zeiten der Religions-
mengerei freiwillig befleckt hatte, kam, da er einsah, daß ihm sonst in keinerlei Weise
zu helfen sei, auch weiter kein Zutritt zum heiligen Altare sich finde, 4 zum Könige
Demetrius im 151. Jahre und brachte ihm einen goldenen Kranz und Palmzweig,
außerdem Ölzweige, wie man solche namens des Tempels darzubringen pflegte, und
verhielt sich an jenem Tage noch still. 5 Dagegen fand er eine für die ihm eigene
Ruchlosigkeit günstige Zeit, als er von Demetrius in eine Ratsversammlung berufen
wurde. Und auf die Frage, wie sich's mit der Stimmung der Juden verhalte und was
sie vorhätten, gab er folgende Antwort: 6 Die den Namen Chasidäer führenden
Juden, an deren Spitze Judas Makkabäus steht, erregen immerdar Krieg und Auf-
ruhr, indem sie das Reich nicht zur Ruhe kommen lassen. 7 Darum bin ich, nachdem
sie mich meiner angestammten Würde, das heißt eben des Hohenpriestertums, beraubt
haben, jetzt hierher gekommen, 8 zuvörderst aus aufrichtiger Sorge für das, was dem
Könige zukommt, sodann aber auch aus Rücksicht auf meine eigenen Mitbürger; denn
unsere ganze Nation wird durch das thörichte Treiben der vorher Genannten nicht
wenig geschädigt. 9 Wenn du nun, o König, dieses alles erkundet hast, so nimm dich
unseres Landes und unseres bedrängten Volkes an, gemäß der dir eigenen, gegen
jedermann gütigen Menschenfreundlichkeit. 10 Denn solange Judas lebt, ist es nicht
möglich, daß Friede im Staate werde.

11 Nachdem dieser solche Reden geführt hatte, hetzten alsbald die übrigen Rats-
herren, die feindlich gegen Judas gesinnt waren, den Demetrius noch mehr auf.
12 Sofort ließ er den Nikanor, den früheren Obersten über die Elefanten, herbeirufen,
ernannte ihn zum Befehlshaber über Judäa und sandte ihn ab, 13 indem er ihm
schriftlich den Befehl mitgab, den Judas aus dem Wege zu räumen, die Leute des-
selben auseinander zu treiben und den Alkimus zum Hohenpriester des sehr großen
Tempels einzusetzen. 14 Da schlossen sich an Nikanor haufenweise alle die Heiden an,
die über Judäa hin vor Judas flüchtig geworden waren, weil sie meinten, der Juden
Mißgeschick und Unglück würden ihr eigenes Glück sein.

15 Als sie aber vom Anrücken des Nikanor und dem feindseligen Vorgehen der
Heiden hörten, bestreuten sie sich mit Erde und richteten ihr Gebet an den, der auf
ewige Zeiten sein Volk ausgerüstet hat und sich immerdar sichtbarlich seines Erbteils
annimmt. 16 Auf Befehl des Anführers brachen sie sogleich von dort auf und stießen
mit ihnen bei dem Dorfe Dessau zusammen. 17 Simon aber, des Judas Bruder, war
auf Nikanor gestoßen und infolge der von den Feinden ausgehenden plötzlichen Be-
stürzung für kurze Zeit ins Wanken geraten. 18 Dennoch trug Nikanor, als er von
der dem Judas und seinen Leuten eigenen Mannhaftigkeit und von ihrer Tapfer-
keit in den Kämpfen für das Vaterland hörte, einigermaßen Bedenken, die Ent-
scheidung durch Blutvergießen herbeizuführen. 19 Daher sandte er den Posidonius,
Theodotus und Mattathias, daß sie Vorschläge zum Frieden machten und empfingen.
20 Nachdem nun darüber reifliche Erwägung stattgefunden, auch der Anführer dem

ganzen Heere die Vorlage gemacht, und volle Einstimmigkeit sich herausgestellt hatte,
gaben sie ihre Einwilligung zum Abschlusse des Friedens. 21 Sie bestimmten dann
einen Tag, an welchem sie allein an demselben Orte zusammenkommen sollten. Und
als er vortrat, waren Stühle hingesetzt, auf jeder Seite ein Stuhl. 22 Judas hatte
Bewaffnete an schicklichen Orten bereit gestellt, falls von seiten der Feinde unversehens
ein tückischer Überfall geschähe. In aller Ordnung brachten sie ihre Unterredung zur
Ausführung.

23 Nikanor nahm einen Aufenthalt zu Jerusalem und that nichts Unrechtes,
entließ vielmehr die zusammengebrachten Kriegsscharen haufenweise. 24 Und er hatte
den Judas allezeit um sich, war dem Manne von Herzen zugethan 25 und ermunterte
ihn, zu heiraten und Kinder zu zeugen. Er heiratete, befand sich wohl, genoß das Leben.

26 Als aber Alkimus ihr gegenseitiges Wohlwollen und die geschlossenen Ver-
träge wahrgenommen hatte, nahm er sie, verfügte sich zu Demetrius und beschuldigte
den Nikanor einer gegen die Regierung feindseligen Gesinnung; habe er doch den
Reichsfeind Judas zu seinem Nachfolger bestimmt. 27 Da ward der König sehr zornig,
und durch die Verleumdungen des Erzschurken aufgereizt, schrieb er dem Nikanor, in-
dem er sich mit den Verträgen ganz unzufrieden erklärte und den Makkabäus unverzüg-
lich gefesselt nach Antiochien zu schicken befahl. 28 Als diese Kunde zu Nikanor ge-
langte, wurde er bestürzt, und es verdroß ihn sehr, daß er die Übereinkunft zu nichte
machen sollte, obgleich der Mann gar kein Unrecht begangen hatte. 29 Da sich aber
dem Könige nicht zuwiderhandeln ließ, wollte er eine Gelegenheit abwarten, um den
Auftrag mit List auszuführen. 30 Jedoch Makkabäus merkte, daß Nikanor sich un-
freundlicher gegen ihn stellte und das gewohnte Entgegenkommen in Zurückhaltung
verwandelte; und da er einsah, daß dieses unfreundliche Wesen nichts Gutes bedeutete,
scharte er nicht wenige seiner Leute zusammen und verbarg sich vor Nikanor. 31 Als
nun der andere erkannte, daß er auf edle Weise von dem Manne überlistet worden
sei, begab er sich in den sehr großen und heiligen Tempel, während die Priester die
gebührenden Opfer darbrachten, und befahl, den Mann auszuliefern. 32 Aber obgleich
sie hoch und teuer schwuren, sie wüßten nicht, wo der Gesuchte wohl sein möge,
33 schleuderte er mit der ausgestreckten Rechten folgenden Schwur gegen den Tempel:
Wenn ihr mir nicht den Judas gefesselt ausliefert, so werde ich diese Gottes-Behausung
dem Erdboden gleich machen, den Altar umreißen und an dieser Stelle dem Bacchus
einen prächtigen Tempel errichten! 34 Als er Solches gesagt hatte, ging er weg. Die
Priester aber streckten ihre Hände zum Himmel empor und riefen den an, der allezeit
für unser Volk streitet, und sprachen also: 35 Dir, o Herr, der du keines Dinges bedarfst,
dir ist es wohlgefällig gewesen, daß ein Tempel, darin du wohnest, unter uns sei.
36 Darum also, heiliger Herr, von dem alle Heiligung kommt, wollest du dieses erst
vor Kurzem gereinigte Haus ewiglich vor Befleckung bewahren!

37 Es ward aber dem Nikanor ein gewisser Razis angezeigt, der zu den Ältesten
von Jerusalem gehörte, ein Mann, der seine Mitbürger liebte und in sehr gutem Rufe
stand, auch wegen seines Wohlwollens den Beinamen eines Vaters der Juden erhalten
hatte. 38 Er war nämlich in den früheren Zeiten, als man sich von Vermengung
zurückhielt, entschieden für das Judentum eingetreten und hatte Leib und Leben mit
aller Beharrlichkeit für das Judentum eingesetzt. 39 Da nun Nikanor öffentlich zeigen
wollte, wie bitter feind er den Juden sei, schickte er über 500 Kriegsknechte aus, daß
sie ihn gefangen nähmen. 40 Denn er meinte, durch die Gefangennahme jenes werde
er diesen einen schweren Schlag versetzen. 41 Als aber der Haufe nahe daran war,
den Turm einzunehmen, den Eingang zum Hofe erzwang, Feuer herbeischaffen und
die Thüren in Brand stecken ließ, merkte er, daß man ihn bald ergreifen würde, und
stürzte sich selbst in das Schwert. 42 Denn in edler Gesinnung wollte er lieber sterben,
als etwa den Verruchten in die Hände fallen und eine seines Seelenadels unwürdige

Mißhandlung erfahren. [43] Da er sich aber in der Hast der Aufregung nicht tödlich
getroffen hatte, und schon viele durch die Thüren eindrangen, lief er edelmütig auf
die Mauer und stürzte sich mannhaft auf die Menge hinab. [44] Und da durch ihr
rasches Zurückweichen ein Zwischenraum entstand, so fiel er mitten auf den leeren
Platz hin. [45] Er lebte aber noch, und von Zorn entbrannt, stand er auf, während das
Blut strömend hervorquoll, und die Wunden schmerzten, rannte mitten durch die Menge
und trat auf einen abschüssigen Felsen. [46] Schon ganz verblutet, riß er sein Ein=
geweide heraus, faßte es mit beiden Händen und schleuderte es unter die Menge.
Nachdem er darauf den, der über Leben und Geist Herr ist, angerufen hatte, er wolle
ihm dieses alles wiedergeben, verschied er also.

Nikanors Niederlage und Tod.

15 [1] Als aber Nikanor erfuhr, daß sich Judas mit den Seinen in den Orten
Samariens aufhalte, beschloß er, sie am Ruhetage ohne alle Gefahr anzugreifen.
[2] Und da die Juden, die ihm gezwungen folgten, sprachen: Bringe sie doch nicht so
grausam und unmenschlich um, sondern halte den Tag in Ehren, der von dem, der
alle Dinge sieht, mit Heiligkeit zuvor geehrt worden ist, [3] fragte der Erzbösewicht, ob
es im Himmel einen Herrscher gebe, der den Sabbat zu halten geboten habe. [4] Und
als sie offen erklärten, es sei der lebendige Herr selber ein Herrscher im Himmel, der
den siebenten Tag zu feiern befohlen habe, [5] sprach der andere: Und ich bin ein
Herrscher auf Erden, der gebietet, die Waffen zu ergreifen und den königlichen Dienst
zu verrichten! Gleichwohl gelang es ihm nicht, sein schändliches Vornehmen zu voll=
bringen.

[6] Und Nikanor, der sich mit allem Hochmute stolz überhob, hatte sich wohl vor=
gesetzt, ein öffentliches Denkmal des Siegs über Judas und seine Leute zu errichten.
[7] Makkabäus aber war unablässig voller Vertrauen mit aller Hoffnung, daß er Hilfe
vom Herrn erlangen werde, [8] und ermahnte die Seinen, sich durch das Anrücken der
Heiden nicht einschüchtern zu lassen. Vielmehr sollten sie, der ihnen vormals oft vom
Himmel her zu teil gewordenen Hilfe eingedenk, auch jetzt fest auf den vom All=
mächtigen zu erwartenden Sieg hoffen. [9] Er tröstete sie aus dem Gesetz und den
Propheten, erinnerte sie außerdem an die Kämpfe, die sie bestanden hatten, und stärkte
so ihren Mut. [10] Nachdem er ihre Gemüter also mit Begeisterung erfüllt hatte, er=
teilte er seine Befehle, wobei er zugleich auf die Treulosigkeit der Heiden und ihre Ver=
letzung der Eidespflicht hinwies. [11] Als er nun einen jeden von ihnen gewappnet
hatte, nicht sowohl mit der Zuversicht auf Schilde und Spieße als mit dem Troste
trefflicher Worte, erzählte er noch zur Freude aller einen überaus glaubwürdigen
Traum. [12] Das Gesicht aber, das sich darin darbot, war folgendes: Onias, der frühere
Hohepriester, ein edler und vortrefflicher Mann, bescheiden im Umgange, sanft von
Sinnesart, würdevoll in seiner Rede und von Jugend auf aller Tugend beflissen,
dieser habe mit ausgestreckten Händen für die gesamte Gemeinde der Juden gebetet.
[13] Danach sei in derselben Haltung ein durch graues Haar und herrliche Gestalt
ausgezeichneter Mann erschienen, umstrahlt von wunderbarer und ganz prächtiger
Hoheit. [14] Und Onias habe das Wort ergriffen und gesagt: Der Freund der Brüder
ist dieser, der viel betet für das Volk und die heilige Stadt, Jeremias, der Prophet
Gottes. [15] Dann habe Jeremias die Rechte ausgestreckt und dem Judas ein goldenes
Schwert gegeben, die Übergabe aber mit folgender Anrede begleitet: [16] Nimm hin
das heilige Schwert, das Gott schenkt; damit sollst du die Feinde schlagen!

[17] Da sie nun durch die gar schönen Worte des Judas gestärkt waren, die auch
zur Tapferkeit anzufeuern und die Jünglingsseelen mit Mannesmut zu erfüllen
vermochten, beschlossen sie, kein Lager aufzuschlagen, sondern edelmütig anzugreifen

und dadurch, daß sie sich mit aller Mannhaftigkeit in das Handgemenge stürzten, die
Sache zu Ende zu bringen, weil die Stadt und alles Heilige und der Tempel in
Gefahr stehe. 18 Denn für Weiber und Kinder, dazu Brüder und Verwandte waren
sie weniger schwer, am meisten aber und ersten für den geheiligten Tempel besorgt.
19 Aber auch die in der Stadt Zurückgebliebenen hatten keine geringe Angst, da sie
wegen der Schlacht draußen im Felde beunruhigt waren. 20 Schon harrten alle der
kommenden Entscheidung entgegen, schon hatten die Feinde sich zusammengezogen, und
das Heer war in Schlachtordnung aufgestellt; auch hatten die Elefanten an einem
schicklichen Orte Stellung gefunden, und die Reiterei stand geordnet auf beiden
Flügeln, 21 da streckte Makkabäus, als er das Anrücken der großen Menge gewahrte,
auch die mancherlei Waffengattungen und die Wildheit der Bestien, seine Hände
gegen den Himmel aus und rief den wunderthätigen Herrn an, da er erkannte, daß
es nicht auf Waffengewalt ankommt, er vielmehr denen, die er etwa dessen würdig
erachtet, den Sieg verleiht. 22 Sein Gebet aber lautete folgendermaßen: Du, o Herr,
hast zur Zeit Hiskias, des Königs von Juda, deinen Engel gesandt, und er schlug
von Sanheribs Lager gegen 185 000. 23 So sende auch jetzt, du Herrscher im Himmel,
einen guten Engel vor uns her zu der Feinde Furcht und Zittern. 24 Durch die Größe
deines Arms laß sie mit Schrecken erfüllt werden, die wider dein heiliges Volk heran-
ziehen! Und dieser endigte hiermit.

25 Nikanor aber und seine Leute rückten mit Trompetenschall und Kriegsgesängen
vor. 26 Judas dagegen und die Seinen wurden unter Gebet und Flehen mit den
Feinden handgemein. 27 Indem sie so mit den Händen kämpften, mit den Herzen
aber zu Gott beteten, streckten sie nicht weniger als 35 000 nieder, hoch erfreut durch
Gottes sichtbare Hilfe. 28 Als nun der Kampf beendigt war, und sie mit Freuden
wieder abzogen, bemerkten sie den in der Schlacht gefallenen Nikanor mit seiner vollen
Rüstung. 29 Da erhob sich ein großes Geschrei und Getümmel, und sie priesen den
Herrn in ihrer vaterländischen Sprache. 30 Und er, der in jeder Hinsicht mit Leib
und Seele an erster Stelle für seine Mitbürger gekämpft und von Jugend auf sein
Wohlwollen gegen die Volksgenossen treu bewahrt hatte, gab den Befehl, man solle
dem Nikanor den Kopf und die Hand samt dem Arm abhauen und mit nach Jerusalem
bringen. 31 Als er dann dorthin gelangt war, die Volksgenossen zusammengerufen
und die Priester vor dem Altare sich hatte aufstellen lassen, schickte er nach den Feinden
auf die Burg. 32 Er zeigte nun des verruchten Nikanor Kopf und des Lästerers Hand,
die er gegen das heilige Haus des Allmächtigen mit vermessenen Worten aus-
gestreckt hatte, 33 ließ auch dem gottlosen Nikanor die Zunge ausschneiden und befahl,
sie stückweise den Vögeln vorzuwerfen, den Lohn seiner Ruchlosigkeit aber dem Tempel
gegenüber aufzuhängen. 34 Und sie priesen alle zum Himmel empor den erschienenen
Herrn, indem sie sprachen: Gepriesen sei der, der seine Stätte unbefleckt erhalten hat!
35 Er ließ aber des Nikanor Kopf an der Burg aufhängen als ein für alle deutliches
und sichtbares Zeichen der Hilfe des Herrn. 36 Und alle stellten durch Gemeindebeschluß
als Gesetz fest, daß man diesen Tag keinesfalls ungefeiert lassen, sondern festlich be-
gehen solle, den dreizehnten des zwölften Monats, der in der syrischen Sprache Adar
heißt, einen Tag vor dem Mardochäustage.

Schluß des Buchs oder Nachwort des Verfassers.

37 Da nun die Geschichte von Nikanor diesen Verlauf genommen, und von
jenen Zeiten an die Stadt von den Hebräern behauptet wurde, so will ich auch
hier meine Erzählung schließen. 38 Und wenn es schön erzählt sein sollte und geschickt
dargestellt, so geschah eben das, was ich selbst wollte; wenn aber zum Teil schwach
und mittelmäßig, so that ich doch, was ich konnte. 39 Jedenfalls, gleichwie Wein

allein zu trinken und gerade ebenso andererseits nur Wasser nicht angenehm ist, während Wein mit Wasser vermischt lieblich schmeckt und köstlichen Genuß gewährt, also dient die Art, wie die Erzählung gestaltet ist, zur Ergötzung derer, denen diese Darstellung zu Gehör gebracht wird. Das sei das Ende!

B. Religiöse Unterweisungen
in Erzählungsform.

---

3. Das Buch Tobit.

1 [1]Buch der Geschichte des Tobit, des Sohnes des Tobiel, des Sohnes des
Ananiel, des Sohnes des Aduel, des Sohnes des Gabael aus dem Geschlechte des
Asiel, aus dem Stamme Naphthali, [2]welcher in den Tagen Enemessars, des Königs
der Assyrier, gefangen fortgeführt wurde aus Thisbe, das rechts von Kades Naphthali
in Galiläa über Hazor liegt.

Tobits Erzählung über seine Frömmigkeit und seine Schicksale in Ninive.

Ich, Tobit, wandelte in den Wegen der Wahrheit und der Gerechtigkeit alle
Tage meines Lebens [3]und übte viel Barmherzigkeit an meinen Brüdern und meinem
Volke, die mit mir in das Land der Assyrier gezogen waren, nach Ninive. [4]Und als
ich noch in meiner Heimat war, im Lande Israel, während meiner Jugend, war der
ganze Stamm des Naphthali, meines Ahnen, abgefallen von dem Hause Jerusalems,
welches aus allen Stämmen Israels erwählt war, damit alle Stämme daselbst
opferten. Und es war der Tempel der Wohnung des Höchsten geheiligt und erbaut
für alle Geschlechter. [5]Und alle Stämme, welche mit abgefallen waren, opferten dem
Baals-Kalbe, auch das Haus Naphthalis, meines Ahnen. [6]Ich allein zog oft nach
Jerusalem an den Festen, wie es dem ganzen Israel durch eine ewige Satzung vor-
geschrieben ist, mit den Erstlingen und Zehnten der Bodenerzeugnisse und den Erst-
lingen der Schur [7]und gab sie den Priestern, den Söhnen Aarons, für den Altar;
den Zehnten aller Bodenerzeugnisse gab ich den Söhnen Levis, welche Dienst thaten
in Jerusalem, und den zweiten Zehnten verkaufte ich und zog hin und verwandte ihn
in Jerusalem alljährlich. [8]Und den dritten gab ich, welchen er gebührte, wie es
Debora, die Mutter meines Vaters, geboten hatte. [9]Und als ich ein Mann geworden,
nahm ich Anna aus unserem väterlichen Geschlechte zum Weibe und zeugte mit ihr
den Tobias. [10]Und als ich nach Ninive gefangen fortgeführt war, aßen alle meine
Brüder und die aus meinem Volke von den Speisen der Heiden. [11]Ich aber hütete
mich, davon zu essen, [12]weil ich von ganzem Herzen Gottes eingedenk war. [13]Und
der Höchste verlieh mir Anmut und schöne Gestalt vor Enemessar, und ich wurde
sein Einkäufer. [14]Und ich reiste nach Medien und hinterlegte bei Gabael, dem
Bruder des Gabrias, in Rages in Medien, zehn Talente Silbers.

[15]Als aber Enemessar starb, ward Sennachorim, sein Sohn, König an seiner
Statt. Aber seine Wege waren unstät, so daß ich nicht mehr nach Medien zu reisen
vermochte. [16]Und in den Tagen des Enemessar that ich viel Barmherzigkeit an
meinen Brüdern. [17]Meine Speisen gab ich den Hungernden und meine Kleider den

Nackten. Und wenn ich einen aus meinem Volke gestorben und hinter die Mauer
von Ninive geworfen sah, so begrub ich ihn. [18] Und wenn der König Sennachorim
jemanden tötete, als er flüchtig aus Judäa heimkehrte, so begrub ich ihn heimlich.
Viele nämlich tötete er in seinem Zorn; und wurden die Leichname vom Könige gesucht,
so fand man sie nicht. [19] Es ging aber einer von den Niniviten hin und zeigte dem
König an, daß ich es sei, der sie begrabe. Und ich verbarg mich. Als ich aber er-
fuhr, daß man mich zu töten suchte, entfloh ich aus Furcht. [20] Und all mein Besitztum
wurde fortgenommen und mir nichts gelassen außer Anna, meinem Weibe, und
meinem Sohne Tobias. [21] Es waren aber nicht fünfzig Tage verstrichen, bis ihn
seine beiden Söhne ermordeten. Die flohen in die Berge von Ararat. Und es ward
König sein Sohn Sachardan an seiner Statt und setzte den Achiachar, den Sohn
meines Bruders Anael, über das ganze Geldwesen seines Reichs und über die ganze
Verwaltung. [22] Und Achiachar bat für mich, so daß ich nach Ninive zurückkehrte.
Achiachar aber war Mundschenk und Siegelbewahrer und Kanzler und Vorsteher des
Geldwesens, und Sachardan setzte ihn als Zweiten in seinem Reiche ein. Er war aber
mein Neffe.

[1] Als ich aber in mein Haus zurückgekehrt war, und mir Anna, mein Weib, 2
und mein Sohn Tobias wiedergegeben waren, da richtete ich am Pfingstfeste, welches
das heilige Fest der sieben Wochen ist, ein schönes Mahl her und setzte mich nieder
zu essen. [2] Und beim Anblick der vielen Speisen sprach ich zu meinem Sohne: Geh,
und wenn du unter unseren Brüdern einen Bedürftigen findest, der des Herrn ein-
gedenk ist, so bring ihn her; siehe, ich warte auf dich! [3] Und er kam wieder und
sprach: Vater, einer von unserem Volke liegt erdrosselt auf dem Markte! [4] Und
bevor ich noch etwas genossen hatte, stand ich auf und brachte ihn in ein Gebäude,
bis die Sonne untergegangen war. [5] Und zurückgekehrt, wusch ich mich und aß mein
Brot in Trauer [6] und gedachte der Weissagung des Amos, wie er spricht: Eure
Feste sollen in Trauer verkehrt werden und all euer Jauchzen in Klage. [7] Und ich
weinte. Und als die Sonne untergegangen war, ging ich und grub ein Grab und
bestattete ihn. [8] Und die Nachbarn spotteten, indem sie sagten: Der fürchtet sich nicht
mehr, wegen dieser Sache getötet zu werden. Er war flüchtig und siehe, nun bestattet
er wieder die Toten! [9] Und in derselben Nacht von dem Begräbnis zurückgekehrt,
schlief ich, weil verunreinigt, neben der Hofmauer mit unbedecktem Angesicht. [10] Und
ich wußte nicht, daß Sperlinge in der Mauer waren. Und während meine Augen
geöffnet waren, schmeißten die Sperlinge heiß in meine Augen. Da entstanden weiße
Flecken in meinen Augen, und ich ging zu Ärzten, aber sie konnten mir nicht helfen.
Achiachar aber unterhielt mich, bis er nach Elymais zog. [11] Und mein Weib Anna
wob Wolle in den Frauengemächern [12] und sandte sie den Arbeitsherren, und diese
zahlten ihr Lohn und schenkten ihr dazu ein Böckchen. [13] Als sie aber zu mir kam,
fing es an zu schreien, und ich sprach zu ihr: Woher das Böckchen? Es ist doch nicht
gestohlen? Gieb es den Herren zurück; denn es ist nicht erlaubt, Gestohlenes zu essen!
[14] Sie aber sprach: Als Geschenk ist es mir gegeben zu dem Lohne; aber ich glaubte
ihr nicht. Und ich befahl, es den Herren zurückzugeben und errötete vor ihr. Sie
aber antwortete und sprach zu mir: Wo ist deine Barmherzigkeit und Mildthätigkeit?
Siehe, alles an dir ist offenbar!

[1] Und betrübt weinte ich und betete in meinem Schmerz also: [2] Gerecht bist 3
du, Herr, und alle deine Werke und alle deine Wege sind Erbarmen und Wahrheit,
und wahrhaftiges und gerechtes Gericht übst du in Ewigkeit. [3] Gedenke mein und
blicke gnädig auf mich herab. Strafe mich nicht nach meinen Sünden und nach meinen
Vergehungen und denen meiner Väter, welche vor dir sündigten; [4] denn sie übertraten
deine Gebote, und so gabst du sie hin zum Raub und in Gefangenschaft und Tod
und zum Spottlied aller Völker, unter die wir zerstreut sind. [5] Und nun sind deine

vielen Gerichte wahrhaftig, um mit mir zu thun nach meinen und meiner Väter
Sünden, weil wir nicht nach deinen Geboten thaten; denn wir wandelten nicht in
Wahrheit vor dir. 6 Und nun thue mit mir nach deinem Wohlgefallen. Befiehl,
meinen Geist hinzunehmen, damit ich sterbe und Erde werde, weil es mir besser ist, zu
sterben, als zu leben. Denn lügnerische Schmähungen habe ich gehört, und mein
Schmerz ist groß. Befiehl, daß ich von dieser Not befreit werde und schon jetzt hin-
gelange zu dem ewigen Orte. Wende dein Angesicht nicht von mir ab!

Saras Unglück und ihr Gebet.

7 An demselben Tage widerfuhr es der Sara, der Tochter Raguels, zu Ekbatana
in Medien, daß auch sie geschmäht wurde von den Mägden ihres Vaters, 8 weil sie
sieben Männern gegeben war. Asmodäus aber, der böse Geist, hatte sie getötet,
bevor sie ehelich mit ihr in Berührung gekommen waren. Und sie sagten zu ihr: Bist
du nicht klug, daß du deine Männer umbringst? Schon sieben hast du gehabt und
nach keinem von ihnen bist du genannt. 9 Was schlägst du uns? Wenn sie starben,
geh mit ihnen; wir möchten nimmermehr einen Sohn oder eine Tochter von dir sehn!
10 Als sie dies hörte, ward sie sehr betrübt, so daß sie sich erhängen wollte. Aber sie
sprach: Ich bin die einzige Tochter meines Vaters; wenn ich dies thue, gereicht es
ihm zur Schande, und ich bringe sein Alter mit Kummer in die Grube. 11 Und sie
betete am Fenster und sprach: Gepriesen seist du, Herr, mein Gott, und gepriesen sei
dein heiliger und in alle Ewigkeit hehrer Name. Preisen sollen dich alle deine Werke
in Ewigkeit! 12 Und nun, Herr, habe ich meine Augen und mein Angesicht auf dich
gerichtet. 13 Befiehl, mich abzurufen von der Erde, daß ich nicht mehr Schmähungen
hören muß. 14 Du weißt, Herr, daß ich rein bin von jeglicher Sünde mit einem
Mann 15 und daß ich meinen Namen nicht befleckt habe, noch den Namen meines
Vaters im Lande meiner Gefangenschaft. Ich bin die einzige Tochter meines Vaters,
und er hat weiter kein Kind, das ihn beerben könnte, noch einen nahen Verwandten.
Noch hat ein solcher einen Sohn, daß ich mich ihm als Weib erhalten sollte. Schon
sind mir sieben Männer gestorben; wozu soll mir das Leben? Wenn es dir aber
nicht gut scheint, mich zu töten, so befiehl, gnädig auf mich herabzublicken und sich
meiner zu erbarmen, daß ich nicht mehr Schmähungen hören muß! 16 Und der Herr
erhörte das Gebet beider in Gegenwart der Herrlichkeit des großen Rafael, 17 und
dieser wurde abgeschickt, die beiden zu heilen: Tobits weiße Flecken fortzunehmen
und Sara, die Tochter Raguels, dem Tobias, dem Sohne Tobits, zum Weibe zu
geben und Asmodäus, den bösen Geist, zu fesseln, weil Tobias ein Recht habe, sie
zu besitzen. Zu derselben Zeit kehrte Tobit zurück und ging in sein Haus, und Sara,
die Tochter Raguels, stieg hernieder aus ihrem Obergemach.

Tobit schickt seinen Sohn Tobias auf Reisen.

4 1 An diesem Tage gedachte Tobit des Geldes, das er bei Gabael zu Rages in
Medien hinterlegt hatte. 2 Und er sprach bei sich: Ich habe mir den Tod gewünscht;
warum rufe ich nicht meinen Sohn Tobias, damit ich es ihm anzeige, bevor ich sterbe?
3 Und er rief ihn und sprach: Kind, wenn ich sterbe, so bestatte mich und vernach-
lässige nicht deine Mutter. Ehre sie alle Tage deines Lebens und thue, was ihr wohl-
gefällt, und betrübe sie nicht. 4 Bedenke, Kind, daß sie deinetwegen viele Gefahren
ausgestanden hat, als sie dich unter dem Herzen trug. Wenn sie stirbt, so bestatte
sie neben mir in einem Grabe. 5 Alle Tage gedenke, Kind, des Herrn, unseres Gottes,
und sei nicht gewillt, zu sündigen und seine Gebote zu übertreten; übe Gerechtigkeit
alle Tage deines Lebens und wandle nicht auf den Wegen der Ungerechtigkeit. 6 Denn
wenn du die Wahrheit thust, so wirst du glücklich sein in deinen Werken. Und allen,

die die Gerechtigkeit üben, 7 erweise Barmherzigkeit von deinem Gut, und dein Auge
sei nicht neidisch, wenn du Barmherzigkeit erweisest, und wende nicht dein Angesicht
von irgend einem Armen ab, so wird sich auch das Angesicht Gottes nicht von dir
kehren. 8 Wenn du viel hast, so übe damit Barmherzigkeit; wenn du wenig besitzest,
so scheue dich nicht, dem Wenigen entsprechend Barmherzigkeit zu thun. 9 Denn so
sammelst du dir einen guten Schatz auf den Tag der Not; 10 denn Barmherzigkeit
errettet vom Tod und läßt nicht in die Finsternis eingehn. 11 Vor dem Höchsten ist
Barmherzigkeit für alle, die sie üben, ein gutes Opfer. 12 Hüte dich, Kind, vor aller
Unkeuschheit — und vor allem: nimm ein Weib aus dem Geschlechte deines Vaters.
Nimm kein fremdes Weib, welches nicht aus dem Stamme deines Vaters ist; denn
wir sind Nachkommen von Propheten: Noah, Abraham, Isaak und Jakob. Unserer
Väter vor Alters gedenke, mein Kind, daß diese alle Weiber nahmen von ihren
Brüdern und gesegnet wurden in ihren Kindern, und ihr Geschlecht wird das Land
besitzen. 13 Und nun, Kind, liebe deine Brüder und wende dich nicht hochmütigen
Herzens ab von deinen Brüdern und von den Söhnen und Töchtern deines Volks,
daß du dir nicht aus ihnen ein Weib nehmen solltest. Denn im Stolze liegt Ver-
derben und viel Verwirrung und in der Nichtsnutzigkeit Verlust und große Dürftig-
keit. Denn die Nichtsnutzigkeit ist die Mutter des Hungers. 14 Deines Arbeiters
Lohn halte nicht bei dir zurück, sondern gieb ihn ihm sogleich. Wenn du so dem Herrn
dienst, wird es dir vergolten werden. Habe acht, Kind, auf dich in allen deinen
Werken und zeige dich wohlerzogen in deinem ganzen Wandel. 15 Und was dir selbst
unangenehm ist, das thue niemandem. Trinke nicht Wein bis zur Trunkenheit, und
nicht wandle mit dir Trunkenheit auf deinem Wege. 16 Von deinem Brote teile dem
Hungrigen mit und von deinen Kleidern dem Nackten. Alles, wovon du Überfluß
hast, damit übe Barmherzigkeit. Und nicht blicke dein Auge neidisch, wenn du Barm-
herzigkeit übst. 17 Spende reichlich deine Speise beim Begräbnis der Gerechten; aber
gieb nicht den Sündern. 18 Suche Rat bei jedem Verständigen und verachte keinen
nützlichen Rat. 19 Allezeit preise Gott den Herrn und bitte ihn, daß deine Wege gerade
seien, und alle deine Pfade und Ratschläge wohl gelingen mögen. Denn niemand ver-
mag etwas aus eigenem Willen, sondern der Herr selbst giebt alles Gute und er-
niedrigt, wen er will, nach seinem Gefallen. Und nun, Kind, gedenke meiner Gebote
und laß sie nicht ausgelöscht werden aus deinem Herzen. 20 Und nun thue ich dir
kund von den zehn Talenten Silbers, die ich bei Gabael, dem Sohne des Gabrias,
zu Rages in Medien hinterlegte. 21 Fürchte dich nicht, Kind, weil wir arm geworden
sind; du besitzest viel, wenn du den Herrn fürchtest und dich fernhältst von jeglicher
Sünde und thust, was vor ihm wohlgefällig ist!

1 Und Tobias antwortete und sprach zu ihm: Vater, ich werde alles thun, was 5
du mir befohlen hast. 2 Aber wie werde ich das Geld erheben können, ohne daß ich
ihn kenne? 3 Da gab er ihm die Handschrift und sprach zu ihm: Suche dir einen
Menschen, der mit dir reist; ich will ihm Lohn geben, weil ich noch lebe, und reise
und erhebe das Geld! 4 Und er ging, einen Menschen zu suchen, und fand Rafael.
Dieser war ein Engel; Tobias aber wußte das nicht. 5 Und er sprach zu ihm: Kann
ich mit dir nach Rages in Medien reisen? Und kennst du die Gegend? 6 Der Engel
sprach zu ihm: Ich will mit dir reisen; ich kenne den Weg wohl und habe schon bei
Gabael, unserem Bruder, übernachtet. 7 Und Tobias sprach zu ihm: Warte auf mich,
ich will es meinem Vater mitteilen. 8 Er antwortete ihm: Geh und säume nicht!
9 Und er ging hinein und sprach mit seinem Vater: Siehe, ich habe einen gefunden,
der mit mir reisen will. Der aber sprach: Rufe ihn zu mir, damit ich erfahre, aus
welchem Stamm er ist, und ob er zuverlässig ist, mit dir zu reisen. 10 Und er rief
ihn, und jener ging hinein, und sie begrüßten einander. 11 Und Tobit fragte ihn:
Bruder, aus welchem Stamm und aus welcher Familie bist du? Thue es mir kund!

[12] Da sprach er zu ihm: Suchst du Stamm und Familie oder einen Lohndiener, der
mit deinem Sohne reisen soll? Und Tobit sprach zu ihm: Ich möchte, Bruder, deine
Herkunft und deinen Namen wissen. [13] Jener aber sprach: Ich bin Azaria, Sohn
des großen Ananias, von deinen Brüdern. [14] Und er sprach zu ihm: Sei willkommen,
Bruder, und zürne mir nicht, weil ich deinen Stamm und deine Familie zu erfahren
suchte; du aber bist, mein Bruder, aus hochangesehener Familie. Ich habe nämlich
kennen gelernt Ananias und Jonathan, die Söhne Simeis, des Großen, da wir
gemeinsam nach Jerusalem reisten, um anzubeten, und die Erstlinge und den Zehnten
der Bodenerzeugnisse darbrachten. Sie verfielen nicht in den Irrtum der Brüder.
Du stammst aus trefflicher Wurzel, Bruder! [15] Aber sage mir, welchen Lohn soll ich
dir geben? Eine Drachme auf den Tag und wessen du sonst bedarfst, wie auch mein
Sohn? [16] Auch will ich dir etwas hinzuthun zu dem Lohne, wenn ihr gesund heim-
kehrt. [17] Und sie wurden einig.

Und er sprach zu Tobias: Mache dich reisefertig, und möge eure Reise eine
glückliche sein! Und sein Sohn rüstete sich zur Reise, und sein Vater sprach zu ihm:
Ziehe hin mit diesem Manne; der Gott aber, der im Himmel wohnt, gebe euch eine
glückliche Reise, und sein Engel ziehe mit euch! Beide aber traten hinaus, um ab-
zureisen, und der Hund des Jünglings lief mit ihnen. [18] Seine Mutter aber weinte
und sprach zu Tobit: Warum hast du unser Kind fortgeschickt? War er nicht der
Stab für unsere Hand, indem er vor uns aus und ein ging? [19] Mag auch das Geld
nicht zu dem anderen kommen, sondern als Lösegeld für unsern Sohn dienen. [20] Denn
was uns von seiten Gottes zum Leben gewährt ist, das ist genug für uns. [21] Und
Tobit sprach zu ihr: Habe keine Sorge, Schwester, er wird gesund heimkehren, und
deine Augen werden ihn sehen. [22] Denn sein guter Engel wird mit ihm ziehen, und
6 sein Weg wird glücklich sein. Gesund wird er heimkehren! [1] Da hörte sie auf zu
weinen.

Reise und Heirat des Tobias.

[2] Die aber zogen ihre Straße und kamen Abends an den Tigris und über-
nachteten daselbst. [3] Der Jüngling aber stieg hinab, um zu baden. Da fuhr ein
Fisch aus dem Fluß und wollte den Jüngling verschlingen. [4] Der Engel aber sprach
zu ihm: Ergreife den Fisch! Und der Jüngling ergriff den Fisch und warf ihn auf
das Land. [5] Und der Engel sprach zu ihm: Schneide den Fisch auf und nimm Herz,
Leber und Galle heraus und bewahre sie sorgfältig! [6] Und der Jüngling that, wie
ihm der Engel befohlen hatte; den Fisch aber brieten und aßen sie. Sodann zogen
die beiden weiter, bis sie sich Ekbatana näherten. [7] Und der Jüngling sprach zum
Engel: Bruder Azaria, was hat es mit Leber, Herz und Galle des Fisches auf sich?
[8] Er antwortete: Was Herz und Leber betrifft, so muß man sie, wenn jemand von
einem Dämon oder bösen Geiste geplagt wird, vor diesem, sei's Mann oder Weib,
räuchern. Dann wird er nicht mehr geplagt. [9] Was aber die Galle betrifft, so muß
man damit einen Menschen, der weiße Flecken in den Augen hat, bestreichen; so wird
er gesund. [10] Als sie sich aber Rages näherten, [11] sprach der Engel zu dem Jüngling:
Bruder, heute werden wir bei Raguel übernachten. Er ist dein Verwandter und hat
einzig eine Tochter mit Namen Sara. [12] Ich werde ihretwegen mit ihm sprechen, daß
sie dir zur Frau gegeben werde. Denn dir kommt ihr Erbe zu, weil du allein aus
ihrem Geschlechte bist, und das Mädchen ist schön und klug. [13] Und nun höre mir
zu: Ich werde mit ihrem Vater sprechen, und wenn wir aus Rages zurückkehren,
wollen wir die Hochzeit feiern. Denn ich weiß, daß Raguel sie keinem anderen Manne
geben kann, nach dem Gesetze Moses, ohne des Todes schuldig zu sein. Dir aber
kommt es vor jedem anderen zu, das Erbe zu empfangen. [14] Da sprach der Jüngling
zum Engel: Bruder Azaria, ich habe gehört, daß das Mädchen schon sieben Männern

gegeben war, daß aber alle im Brautgemache gestorben sind. Und nun bin ich der
einzige Sohn meines Vaters und fürchte, ich möchte, wenn ich hineingehe, sterben wie
die andern, weil ein Dämon sie liebt und niemandem etwas zu leide thut außer denen,
die ihr nahen. [15] Und nun fürchte ich, ich möchte sterben und dann das Leben meines
Vaters und meiner Mutter mit Kummer um mich in die Grube bringen. Einen
anderen Sohn haben sie ja nicht, der sie bestatten könnte. [16] Der Engel aber sprach
zu ihm: Gedenkst du nicht der Worte, die dir dein Vater aufgetragen hat, daß du
ein Weib aus deinem Geschlechte nehmen sollst? Und nun höre mich, mein Bruder:
Sie wird dein Weib werden. Um den Dämon aber sorge dich nicht, denn diese Nacht
wird sie dir zum Weibe gegeben werden. [17] Und wenn du in das Brautgemach hinein-
gehst, so nimm eine Kohle vom Rauchwerk und lege darauf etwas von dem Herzen und
der Leber des Fisches und räuchere. [18] Wenn der Dämon das riecht, wird er fliehen
und in Ewigkeit nicht wiederkommen. Wenn du aber zu ihr gehst, so erhebt euch und
ruft zu dem barmherzigen Gott, und er wird euch erlösen und sich eurer erbarmen.
Fürchte dich nicht, denn sie ist dir bestimmt von Anfang an, und du wirst sie retten,
und sie wird mit dir ziehen, und ich glaube, du wirst von ihr Kinder haben! Als
Tobias das hörte, da liebte er sie, und seine Seele hing sehr an ihr. Und sie kamen
nach Ekbatana.

[1] Als sie nun ins Haus Raguels gelangten, ging ihnen Sara entgegen und be- 7
grüßte sie, und sie begrüßten jene. Und sie führte sie ins Haus. [2] Und Raguel sprach
zu seinem Weibe Edna: Wie ist doch dieser Jüngling meinem Vetter Tobit ähnlich!
[3] Und Raguel fragte sie: Woher seid ihr, Brüder? Sie sprachen zu ihm: Von den
Nachkommen Naphthali's, die kriegsgefangen zu Ninive sitzen. [4] Da sprach er zu
ihnen: Kennt ihr unsern Bruder Tobit? Sie aber sprachen: Ja. Und er sprach zu
ihnen: Ist er gesund? [5] Sie sprachen: Er lebt und ist gesund; und Tobias sprach:
Er ist mein Vater! [6] Da sprang Raguel auf und küßte ihn und weinte. [7] Sodann
segnete er ihn und sprach zu ihm: Du bist der Sohn eines hochangesehenen Mannes.
Und als er hörte, daß Tobit sein Augenlicht verloren habe, ward er betrübt und
weinte. [8] Und Edna, sein Weib, und seine Tochter Sara weinten und nahmen sie
bereitwilligst auf. [9] Und sie schlachteten einen Bock und trugen mehrere Gerichte auf.

Tobias aber sprach zu Rafael: Bruder Azaria, sprich du wegen dessen, was du
auf der Reise gesagt hast, daß die Sache erledigt werde! [10] Da besprach er die Sache
mit Raguel, und Raguel sprach zu Tobias: Iß und trink und laß dir's wohl sein,
denn dir gebührt es, mein Kind zu nehmen. Nur muß ich dir die Wahrheit sagen:
[11] Ich habe mein Kind sieben Männern gegeben, aber jeder, der zu ihr einging, starb
über Nacht. Doch jetzt laß dir's wohl sein! Tobias aber sprach: Ich genieße nichts,
bis ihr sie mir feierlich zugeführt habt. Da sprach Raguel: So nimm sie hin von
nun an nach dem Gesetze. Du bist ihr Bruder und sie gehört dir. Der barmherzige
Gott geleite euch aufs Beste! [12] Sodann rief er seine Tochter Sara, ergriff ihre
Hand, gab sie Tobias zum Weibe und sprach: Hier, empfange sie nach dem Gesetze
Moses und bringe sie zu deinem Vater! Und er segnete sie. [13] Hierauf rief er sein
Weib Edna, nahm ein Blatt, schrieb einen Ehevertrag und versiegelte ihn. [14] Und sie
fingen an zu speisen. [15] Sodann rief Raguel sein Weib Edna und sprach zu ihr:
Schwester, richte das andere Gemach zu und führe sie hinein! [16] Und sie that, wie er
befohlen hatte, und führte Sara dort hinein; die aber weinte. Und Edna fing die
Thränen ihrer Tochter auf und sprach: Sei mutig, Kind! Der Herr des Himmels
und der Erde gebe dir Freude statt dieser deiner Trauer. Sei mutig, Tochter!

[1] Als sie aber gespeist hatten, führten sie Tobias zu ihr. [2] Er aber ging und 8
gedachte der Worte Rafaels, nahm eine Kohle vom Räucherwerke, legte darauf das
Herz und die Leber des Fisches und räucherte. [3] Als aber der Dämon den Geruch roch,
da floh er bis in das obere Ägypten, und der Engel band ihn daselbst. [4] Als sie aber

beide eingeschlossen waren, stand Tobias vom Lager auf und sprach: Stehe auf,
Schwester, und laß uns beten, damit sich der Herr unser erbarme! 5 Und Tobias
begann zu sprechen: Gepriesen seist du, Gott unserer Väter, und gepriesen sei dein
Name, heilig und hehr in Ewigkeit! Preisen sollen dich der Himmel und alle deine
Geschöpfe! 6 Du hast Adam geschaffen und ihm als treue Gehilfin sein Weib Eva
gegeben. Aus diesen ist das menschliche Geschlecht entsprossen. Du hast gesagt:
„Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; wir wollen ihm eine Gehilfin schaffen,
die ihm ähnlich sei!“ 7 Und nun, Herr, nicht aus Fleischeslust nehme ich diese, meine
Schwester, sondern in lauterer Gesinnung. Befiehl, daß ich Gnade finde und alt
werden möge mit ihr! 8 Und sie sprach mit ihm: Amen. 9 So schliefen sie jene Nacht
bei einander.

Raguel aber stand auf, ging hinaus und grub ein Grab, 10 indem er dachte:
Auch dieser wird sterben. 11 Und als Raguel in sein Haus zurückkam, 12 sprach er zu
seinem Weibe Edna: Sende eine von den Mägden und laß nachsehen, ob er lebt.
Wo nicht, wollen wir ihn begraben, daß es niemand erfahre! 13 Und die Magd
öffnete die Thür und ging hinein und fand beide schlafend. 14 Da ging sie wieder
hinaus und meldete ihnen, daß er lebe. 15 Und Raguel pries Gott, indem er sprach:
Gepriesen seist du, Gott, mit jeglichem reinen und heiligen Preise, und preisen sollen
dich deine Heiligen und alle deine Geschöpfe und alle deine Engel und alle deine
Erwählten! Preisen sollen sie dich in alle Ewigkeit! 16 Gepriesen seist du, weil du
mich erfreut hast, und mir nicht geschehen ist, wie ich vermutete, sondern nach deinem
großen Erbarmen hast du an uns gehandelt. 17 Gepriesen seist du, weil du dich er=
barmt hast zweier einziger Kinder; übe an ihnen, Herr, Barmherzigkeit und laß sie
ihr Leben hinbringen in Gesundheit und Freude und Erbarmen! Sodann befahl er
den Dienern, das Grab zuzuschütten. 18 Und er richtete ihnen eine vierzehntägige
Hochzeit aus. 19 Und ehe noch die Tage der Hochzeit zu Ende waren, beschwor ihn
Raguel, nicht abzureisen, bevor die vierzehn Tage der Hochzeit zu Ende wären.
20 Dann möge er die Hälfte seiner Güter nehmen und in Gesundheit zu seinem Vater
reisen; „das Übrige aber, wenn ich und meine Frau gestorben sind.“

9 1 Und Tobias rief den Rafael und sprach zu ihm: 2 Bruder Azaria, nimm mit
dir einen Sklaven und zwei Kamele und reise nach Rages in Medien zu Gabael, ver=
schaffe mir das Geld und bringe mir ihn selbst auf die Hochzeit. 3 Denn Raguel hat
geschworen, daß ich nicht fortziehen darf. 4 Mein Vater aber zählt die Tage, und
wenn ich lange säume, wird er sich sehr betrüben. 5 Da reiste Rafael hin, über=
nachtete bei Gabael und übergab ihm die Handschrift; der aber brachte die Beutel
mit den Siegeln und gab sie ihm. 6 Und sie machten sich gemeinsam in der Frühe
auf und kamen auf die Hochzeit, und Tobias pries sein Weib.

Rückkehr des Tobias, Heilung Tobits, Abschied Rafaels.

10 1 Sein Vater Tobit aber zählte jeden Tag. Und als die für die Reise bestimmte
Zeit verstrichen war, und sie nicht zurückkamen, 2 da sprach Tobit: Sollten sie etwa
zurückgewiesen sein? Oder ist etwa Gabael gestorben, und niemand giebt ihm das
Geld? 3 Und er wurde sehr bekümmert. 4 Sein Weib aber sprach zu ihm: Um=
gekommen ist das Kind, weil es so lange säumt! Und sie fing an, ihn zu beweinen,
und sprach: 5 Es macht mir Kummer, Kind, daß ich dich, das Licht meiner Augen,
habe wegziehen lassen. 6 Und Tobit sprach zu ihr: Schweig und sorge dich nicht, er
ist gesund! 7 Sie aber sprach zu ihm: Schweig! Täusche mich nicht; umgekommen
ist mein Kind! Und sie ging täglich auf den Weg hinaus, auf welchem sie fortgezogen
waren. Des Tages aß sie nichts; die ganzen Nächte aber hörte sie nicht auf, ihren
Sohn Tobias zu beweinen, bis die vierzehn Tage der Hochzeit vorüber waren, die er
nach dem Schwure Raguels dort verbleiben sollte.

Tobias aber sprach zu Raguel: Entlaß mich; denn mein Vater und meine
Mutter hoffen nicht mehr, mich wiederzusehen. 8 Sein Schwiegervater aber sprach:
Bleibe bei mir! Ich will zu deinem Vater senden, und man soll ihm melden, wie es
dir geht. 9 Tobias sprach: Nein, sondern laß mich zu meinem Vater! 10 Da stand
Raguel auf und gab ihm sein Weib Sara und die Hälfte seiner Güter: Sklaven und
Vieh und Geld. 11 Und er segnete sie und entließ sie mit den Worten: Der Gott
des Himmels beglücke euch, Kinder, bevor ich sterbe. 12 Und er sprach zu seiner Tochter:
Ehre deine Schwiegereltern, sie sind jetzt deine Eltern; möchte ich ein gutes Gerücht
über dich hören! Und er küßte sie. Und Edna sprach zu Tobias: Geliebter Bruder!
Der Herr des Himmels möge dich zurückbringen und mir gewähren, deine Kinder zu
schauen von meiner Tochter Sara, damit ich mich freue vor dem Herrn. Und siehe,
ich vertraue dir meine Tochter als ein Unterpfand an; mögest du sie nicht betrüben!
13 Darnach zog Tobias fort, Gott preisend, daß er seinen Weg gesegnet hatte, und
verabschiedete sich unter Segenswünschen von Raguel und seinem Weibe Edna. Und
er reiste, bis sie nahe an Ninive kamen.
1 Und Rafael sprach zu Tobias: Du weißt doch, Bruder, wie du deinen Vater 11
verlassen hast. 2 Wir wollen deinem Weibe voraus eilen und das Haus in stand setzen.
3 Nimm aber die Galle des Fisches zur Hand. Und sie eilten, und der Hund lief
hinter ihnen mit. 4 Anna aber saß und schaute auf dem Wege nach ihrem Sohne
aus. 5 Und sie sah ihn kommen und sprach zu seinem Vater: Siehe, dein Sohn
kommt mit seinem Reisegefährten!
6 Und Rafael sprach: Ich weiß, Tobias, daß dein Vater die Augen aufthun
wird. 7 Du nun streiche die Galle in seine Augen, und wenn es ihn beißt, wird er sie
reiben, und die weißen Flecken werden abfallen, und er wird dich erblicken. 8 Anna
aber eilte herzu, fiel ihrem Sohn um den Hals und sprach zu ihm: Ich habe dich ge-
sehen, Kind: nun will ich sterben! Und beide weinten. 9 Und Tobit kam heraus
an die Thür und stieß sich. Sein Sohn aber lief ihm entgegen, 10 ergriff seinen
Vater, strich die Galle über die Augen seines Vaters und sprach: Sei getrost, mein
Vater! 11 Als es ihn aber biß, rieb er seine Augen, 12 und die weißen Flecken
schälten sich von seinen Augen ab, und er erblickte seinen Sohn und fiel ihm um den
Hals. 13 Und er weinte und sprach: Gepriesen seist du, Gott, und gepriesen dein
Name in Ewigkeit, und gepriesen seien alle deine heiligen Engel, 14 weil du mich
gezüchtigt und dich meiner erbarmt hast. Sehe ich doch Tobias, meinen Sohn! Und
sein Sohn trat voll Freude ein und erzählte seinem Vater die großen Dinge, die ihm
in Medien begegnet waren. 15 Und Tobit ging hinaus, seiner Schwiegertochter ent-
gegen, voller Freude und Gott preisend, bis an das Thor Ninives; und die ihn sahen,
wunderten sich, daß er sehen konnte. 16 Und Tobit bekannte vor ihnen, daß sich Gott
seiner erbarmt habe. Und als sich Tobit seiner Schwiegertochter Sara näherte, be-
grüßte er sie unter Segenssprüchen, indem er sprach: Sei willkommen, Tochter!
Gepriesen sei Gott, der dich zu uns geführt hat, und dein Vater und deine Mutter!
Und es war Freude bei allen seinen Brüdern in Ninive. 17 Es kamen auch Achiachar
und sein Neffe Nasbas, und die Hochzeit des Tobias wurde sieben Tage lang fröhlich
begangen.
1 Tobit aber rief seinen Sohn Tobias und sprach zu ihm: Besorge, Kind, den 12
Lohn für deinen Reisegefährten, und man muß ihm etwas zulegen. 2 Er antwortete
ihm: Vater, es macht mir keinen Schaden, wenn ich ihm die Hälfte von dem gebe,
was ich davon getragen habe. 3 Denn er hat mich gesund zu dir zurückgebracht
und mein Weib geheilt und mein Geld gebracht und dich ebenfalls geheilt. 4 Da
sprach der Alte: Es gebührt ihm. 5 Sodann rief er den Engel und sprach zu ihm:
Nimm die Hälfte von allem, was ihr davon getragen habt, und ziehe dahin in
Gesundheit!

6 Er aber rief beide beiseite und sprach zu ihnen: Preiset Gott und danket ihm,
gebt ihm die Ehre und danket ihm vor allen lebenden Wesen für das, was er an euch
gethan hat! Löblich ist es, Gott zu preisen und seinen Namen zu verherrlichen und
die Werke Gottes rühmend zu verkünden. Zögert nicht, ihm zu danken. 7 Es ist schön,
das Geheimnis eines Königs geheim zu halten, die Werke Gottes aber zu offenbaren,
ist herrlich. 8 Löblich ist Gebet mit Fasten und Barmherzigkeit und Gerechtigkeit.
Besser wenig mit Gerechtigkeit als viel mit Ungerechtigkeit. Besser ist es, Barm-
herzigkeit zu üben, als Gold aufzuhäufen. 9 Denn Wohlthätigkeit errettet vom Tod
und reinigt von jeglicher Sünde. Die da Barmherzigkeit und Gerechtigkeit üben,
werden langes Leben haben. 10 Die Sünder aber sind Feinde ihres eigenen Lebens.
11 Ich will vor euch nichts geheim halten; ich habe ja gesagt: das Geheimnis eines
Königs zu verbergen, ist schön, aber die Werke Gottes zu offenbaren, ist herrlich.
12 Und nun, als ihr betetet, du und deine Schwiegertochter Sara, brachte ich euer
Gebetsopfer vor den Heiligen, und als du die Toten begrubst, war ich ebenfalls dir
zur Seite. 13 Und als du nicht zögertest, aufzustehn und dein Mahl zu verlassen, um
hinzugehn und die Toten zu begraben, da blieb mir diese gute That nicht verborgen,
sondern ich war mit dir. 14 Und nun hat mich Gott gesandt, dich und deine Schwieger-
tochter Sara zu heilen. 15 Ich bin Rafael, einer von den sieben heiligen Engeln,
die die Gebete der Heiligen hinauftragen und zu der Herrlichkeit des Heiligen Zu-
tritt haben.

16 Da erschraken die beiden und fielen auf ihr Angesicht aus Furcht. 17 Er aber
sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht. Friede sei mit euch! Preiset aber Gott in
Ewigkeit! 18 Denn nicht aus eigner Gunst, sondern nach dem Willen unseres Gottes
bin ich gekommen; darum preiset ihn in Ewigkeit! 19 Alle Tage erschien ich euch und
ich aß nicht, noch trank ich, sondern eine Erscheinung habt ihr gesehen. 20 Und nun
preiset Gott, denn ich gehe hinauf zu dem, der mich gesandt hat, und schreibt alles,
was geschehen ist, in ein Buch! 21 Als sie nun aufstanden, sahen sie ihn nicht mehr.
22 Und sie priesen die großen und wunderbaren Werke Gottes, und daß ihnen der
Engel des Herrn erschienen war.

Tobits Lobgesang.

13 1 Und Tobit schrieb ein Freudengebet nieder und sprach: Gepriesen sei Gott,
der da lebt in Ewigkeit, und sein Königtum! 2 Denn er züchtigt und erbarmt sich;
er stürzt in die Unterwelt und führt herauf. Und niemand ist, der seiner Hand ent-
rinnt. 3 Danket ihm, ihr Söhne Israels, vor den Heiden, denn er hat uns unter sie
zerstreut. 4 Daselbst verkündet seine Herrlichkeit; erhebt ihn vor allem Lebenden, weil
er unser Herr ist und Gott unser Vater in alle Ewigkeit. 5 Er wird uns züchtigen
wegen unserer Ungerechtigkeit und sich wiederum erbarmen und uns sammeln aus allen
Heiden, unter die ihr zerstreut wurdet. 6 Wenn ihr euch von ganzem Herzen und von
ganzer Seele zu ihm wendet, vor ihm Treue zu üben, dann wird er sich zu euch kehren
und sein Angesicht nicht vor euch verbergen. Und wenn ihr schaut, was er mit euch
thun wird, so rühmt ihn mit vollem Mund und preist den gerechten Herrn und er-
hebt den ewigen König! Ich bekenne ihn in dem Land, in dem ich als Gefangener
weile, und verkünde seine Macht und Größe einem Volke von Sündern. Bekehrt euch,
ihr Sünder, und übt Gerechtigkeit vor ihm! Wer weiß, ob er nicht auch an euch
Gefallen findet und euch Barmherzigkeit erweist. 7 Meinen Gott will ich erheben, und
meine Seele erhebe den König des Himmels, und jubeln wird sie über seine Herrlich-
keit. 8 Alle sollen sprechen und ihm danksagen in Jerusalem.

9 Jerusalem, du heilige Stadt, — er wird dich züchtigen um der Werke deiner
Söhne willen und sich wiederum der Söhne der Gerechten erbarmen. 10 Danksage dem
König recht und preise den ewigen König, damit sein Zelt wiederum in dir gebaut

werde mit Freuden, und er in dir erfreue die Gefangenen und in dir Liebe erweise
den Betrübten von Geschlecht zu Geschlecht bis in Ewigkeit. 11 Viele Völker werden
von weit her kommen zu dem Namen des Herrn, unseres Gottes, mit Geschenken in
den Händen, Geschenken für den König des Himmels. Von Geschlecht zu Geschlecht
werden sie dich preisen und dir Lobgesang bringen. 12 Verflucht seien alle, die dich
hassen. Gesegnet werden sein alle, die dich lieben, in Ewigkeit. 13 Freue dich und
frohlocke über die Söhne der Gerechten, denn sie werden gesammelt werden und den
Herrn der Gerechten preisen. 14 Selig, die dich lieben! Sie werden sich freuen deines
Friedens. Selig alle, die betrübt wurden durch alle deine Schläge. Denn sie werden
sich freuen über dich, wenn sie alle deine Herrlichkeit schauen, und werden fröhlich sein
in Ewigkeit.

15 Meine Seele preise Gott, den großen König! 16 Denn Jerusalem wird gebaut
werden mit Sapphir, Smaragd und Edelsteinen, deine Mauern und Türme und Be-
festigungen mit lauterem Gold. Und die Straßen Jerusalems werden gepflastert sein
mit Beryll und Karfunkel und Steinen aus Ophir. Und alle ihre Straßen werden
sprechen: Halleluja! und lobpreisen mit den Worten: Gepriesen sei Gott, der erhöht
hat für alle Ewigkeit! 1 Und Tobit endigte seinen Lobpreis. 14

Die Ausgänge der Geschichte Tobits und Tobias'.

2 Er war achtzig Jahre alt, als er das Augenlicht verlor, und nach acht Jahren
wurde er wieder sehend. Und er übte Barmherzigkeit und fuhr fort, Gott den Herrn
zu fürchten und ihm zu danken. 3 Er wurde aber sehr alt. Und er rief seinen Sohn
und dessen sechs Söhne und sprach zu ihm: Kind, nimm deine Söhne; siehe, ich bin
alt geworden und stehe im Begriff, aus dem Leben zu scheiden. 4 Geh nach Medien,
Kind; denn ich glaube alles, was der Prophet Jona über Ninive gesprochen hat, daß
es zerstört werden wird, — in Medien aber wird bis zu einer gewissen Zeit mehr
Friede sein — und auch, daß unsere Brüder im Lande werden zerstreut werden, fern
von dem schönen Land, und daß Jerusalem wüste sein und das Haus Gottes in ihm
verbrannt werden und wüste sein wird bis zu einer gewissen Zeit. 5 Aber Gott wird
sich ihrer wiederum erbarmen und sie zurückführen in das Land, und sie werden das
Haus aufbauen, nicht wie das frühere war, bis die Weltzeiten erfüllt sind. Darnach
werden sie aus der Gefangenschaft zurückkehren und werden Jerusalem herrlich auf-
bauen. Und das Haus Gottes in ihm wird aufgebaut werden für alle künftigen
Geschlechter zu einem herrlichen Bau, wie die Propheten über dasselbe geredet haben.
6 Und alle Heiden werden sich bekehren zur Wahrheit und Furcht Gottes, des Herrn,
und werden ihre Götzenbilder vergraben. 7 Und alle Heiden werden den Herrn preisen,
und sein Volk wird Gotte danken, und der Herr wird sein Volk erhöhen, und freuen
werden sich alle, die Gott den Herrn lieben in Wahrheit und Gerechtigkeit, indem sie
Erbarmen üben an unseren Brüdern. 8 Und nun, mein Kind, geh von Ninive fort;
denn alles wird geschehen, was der Prophet Jona gesagt hat.

9 Du aber halte das Gesetz und die Gebote und sei barmherzig und gerecht,
damit es dir wohlgehe. 10 Begrabe mich schön und deine Mutter neben mir und
bleibe nicht länger in Ninive. Bedenke, Kind, was Haman seinem Ernährer Achiachar
that, wie er ihn aus Licht in die Finsternis führte, und was er ihm alles vergalt.
Achiachar wurde gerettet; jenen aber traf die Vergeltung, und er stürzte hinab in die
Finsternis. Manasse übte Barmherzigkeit und wurde aus der Schlinge des Todes er-
rettet, die jener ihm gelegt hatte; Haman aber fiel in die Schlinge und ging zu
Grunde. 11 Und nun, Kinder, seht, was Barmherzigkeit vermag, und wie Gerechtig-
keit rettet. Und als er dies sagte, verließ ihn seine Seele auf dem Lager. Er war
aber 158 Jahre alt, und er bestattete ihn in Ehren.

[12] Und als Anna gestorben war, begrub er sie bei seinem Vater. Tobias aber zog mit seinem Weibe und seinen Söhnen nach Ekbatana zu Raguel, seinem Schwiegervater, [13] und erreichte ein ehrenvolles Alter. Er bestattete seine Schwiegereltern in Ehren und erbte ihre Habe und die seines Vaters Tobit. [14] Und er starb 127 Jahre alt in Ekbatana in Medien. [15] Vor seinem Tod aber hörte er noch von dem Untergange Ninives, welches Nabuchodonozor und Asverus erobert hatten. Und er freute sich, bevor er starb, über Ninive. Amen.

---

4. Das Buch Judith.

Krieg zwischen Nabuchodonozor und Arphaxad. Im Auftrage Nabuchodonozors unternimmt Holofernes einen Rachezug gegen die westlichen Völker.

1 [1] Es war im zwölften Jahre der Regierung des Nabuchodonozor, welcher in Ninive, der großen Stadt, über die Assyrier herrschte, und in den Tagen Arphaxads, welcher über die Meder in Ekbatana herrschte, [2] da baute dieser rings um Ekbatana Mauern aus behauenen Steinen, deren Breite drei, deren Länge sechs Ellen betrug. Die Höhe der Mauern bemaß er auf 70 und ihre Breite auf 50 Ellen. [3] Ihre Türme errichtete er auf den Thoren 100 Ellen hoch und gab ihnen eine untere Breite von 60 Ellen. [4] Die Thore selbst ließ er 70 Ellen hoch aufführen; ihre Breite aber betrug 40 Ellen, damit seine reisige Macht und die Scharen seines Fußvolks ausziehen könnten. [5] In jenen Tagen unternahm der König Nabuchodonozor einen Feldzug gegen den König Arphaxad in der großen Ebene, d. i. die Ebene in dem Gebiete von Ragau. [6] Da stießen zu ihm alle, die das Gebirge bewohnten, und alle Anwohner des Euphrat und des Tigris und des Hydaspes und die aus der Ebene des Arioch, des Königs der Elymäer; und sehr viele Völker kamen zusammen wider die Söhne des Cheleüd. [7] Nabuchodonozor aber, der König der Assyrier, sandte zu allen Bewohnern von Persien und zu allen denen, die gegen Westen wohnten, zu den Bewohnern von Cilicien und Damaskus, des Libanon und des Antilibanon und zu allen denen, die an der Meeresküste wohnten, [8] sowie zu denen, die unter den Völkern des Karmel und in Gilead wohnten und in Ober-Galiläa und in der großen Ebene Esdrelom, [9] und zu allen denen, die in Samaria und seinen Städten wohnten und jenseits des Jordans bis Jerusalem und in Betana und Chellus und Kedes bis zum Flusse von Ägypten und Tafnä und Ramesse und in das ganze Land Gosen [10] bis über Tanis und Memphis hinaus und zu allen Bewohnern Ägyptens bis an die Grenze von Äthiopien. [11] Doch alle Bewohner der ganzen Erde verachteten das Wort Nabuchodonozors, des Königs der Assyrier, und leisteten ihm keine Heeresfolge; denn sie fürchteten ihn nicht, sondern er galt ihnen wie irgend ein gewöhnlicher Mensch. So schickten sie seine Gesandten leer und mit Schande von sich zurück. [12] Da ergrimmte Nabuchodonozor über dieses ganze Gebiet sehr und schwur bei seinem Thron und bei seiner Herrschaft, an allen Gebieten von Cilicien und Damaskus und Syrien Rache zu nehmen und mit seinem Schwert alle Bewohner von Moab und die Ammoniter und ganz Judäa und alle in Ägypten bis zum Gebiete der zwei Meere zu vernichten. [13] Er griff aber mit seiner Streitmacht den König Arphaxad im 17. Jahre an, überwältigte ihn im Kampf und vernichtete die ganze Macht des Arphaxad, alle seine Rosse und alle seine Wagen. [14] Darauf eroberte er seine Städte und drang bis Ekbatana vor, bemächtigte sich der Türme, verwüstete seine Straßen und machte seine Herrlichkeit zu Schanden. [15] Den Arphaxad aber nahm er in den Bergen von Ragau gefangen, durchbohrte ihn mit seinen Wurfspießen und brachte ihn so an demselben Tage um. [16] Sodann kehrte er

nach Ninive zurück samt allen, die sich ihm anschlossen, eine sehr große Menge von
Kriegsvolk. Daselbst rastete er mit seiner Kriegsmacht und schmauste 120 Tage.
1 Im 18. Jahre, am 22. desselben Monats, entstand im Palaste Nabuchodonozors, 2
des Königs der Assyrier, das Gerücht, daß er Rache nehmen wolle an dem ganzen
Gebiete, wie er gesagt hatte. 2 Und er berief alle seine Beamten und alle seine Großen
und teilte ihnen das Geheimnis seines Planes mit und seinen festen Entschluß, die
ganze Erde zu verderben. 3 Jene aber meinten, daß alles zu vernichten sei, was dem
Gebote seines Mundes nicht gefolgt sei. 4 Nach Beendigung seiner Beratung berief
Nabuchodonozor, der König der Assyrier, seinen Heeresobersten Holofernes, der nach
ihm der Zweite war, und sprach zu ihm: 5 Folgendes befiehlt der Großkönig, der
Herr der ganzen Erde: Du sollst von mir ausziehn und mit dir nehmen Männer,
die zu ihrer Kraft Vertrauen haben, an Fußvolk 120 000 Mann und an Rossen samt
Reitern eine Menge von 12 000, 6 und sollst dich gegen das ganze Gebiet des Westens
wenden, weil sie dem Gebote meines Mundes nicht Gehorsam geleistet haben. 7 Gebiete ihnen, Erde und Wasser bereit zu halten, denn ich will in meinem Zorn wider
sie ausziehen und ihr ganzes Gebiet mit den Füßen meiner Kriegsleute bedecken und
sie ihnen zur Beute preisgeben. 8 Ihre Verwundeten sollen ihre Felsschluchten und
Gießbäche anfüllen, und der Fluß soll von ihren Leichen zum Übertreten voll werden.
9 Ihre Gefangenen aber will ich an die Enden der ganzen Erde schleppen. 10 So
ziehe du nun aus und unterwirf mir vorher ihr ganzes Gebiet. Werden sie sich dir
ergeben, so bewahre sie mir auf auf den Tag ihrer Strafe. 11 Der Ungehorsamen
aber schone nicht, sondern gieb sie überall in Tod und Plünderung dahin. 12 So
wahr ich lebe und bei der Macht meiner Herrschaft: ich habe es gesprochen und werde
es ausführen mit meiner Hand! 13 Du aber übertritt keines der Gebote deines Herrn,
sondern erfülle sie, wie ich dir befohlen habe, und zögere nicht damit!
14 Da ging Holofernes von dem Angesichte seines Herrn hinweg, berief alle
Fürsten und Feldherrn und Hauptleute der assyrischen Heeresmacht 15 und musterte
die zum Kampf auserwählten Mannschaften, wie ihm sein Herr befohlen hatte,
120 000 Mann und 12 000 reitende Bogenschützen. 16 Sodann ordnete er sie, wie
man ein Kriegsheer ordnet. 17 Auch nahm er für ihr Gepäck Kamele und Esel und
Maultiere mit in sehr großer Menge und unzählige Schafe, Rinder und Ziegen zu
ihrem Unterhalt 18 und eine Menge Lebensmittel für jeden Mann und sehr viel
Silber und Gold aus dem Palaste des Königs. 19 Und er machte sich mit seiner
ganzen Kriegsmacht auf den Marsch, um vor dem Könige Nabuchodonozor herzuziehen
und das ganze Gebiet gegen Westen mit Wagen und Reitern und auserlesenem Fußvolke zu bedecken. 20 Zahlreich wie Heuschrecken war die Menge, die sich ihnen anschloß
und gleich dem Sande der Erde. Ja, zahllos war ihre Menge. 21 Und er zog von
Ninive aus drei Tagemärsche gegen die Ebene hin. Dann bezogen sie ein Lager von
Bekteleth an bis in die Nähe des Gebirgs, das nördlich von Obercilicien liegt.
22 Darauf nahm er seine ganze Kriegsmacht, das Fußvolk, seine Reiter und Wagen,
und zog von dort in das Gebirge. 23 Und er zerstreute Put und Lud und plünderte
alle Söhne Rassis und die Söhne Ismaels, welche am Rande der Wüste gegen Süden
des Landes der Cheläer wohnen. 24 Er überschritt den Euphrat, durchzog Mesopotamien und zerstörte alle die befestigten Städte am Flusse Abronas bis zum Meer.
25 Er eroberte das Gebiet von Cilicien und vernichtete alle, die ihm entgegentraten,
und gelangte bis in das Gebiet von Japheth, das südlich vor Arabien liegt. 26 Er
umzingelte alle Söhne Midians und verbrannte ihre Zelte und plünderte ihre Hürden.
27 Dann zog er hinab in das Gebiet von Damaskus in den Tagen der Weizenernte,
verbrannte alle ihre Äcker und vernichtete das Kleinvieh und die Rinderherden,
plünderte ihre Städte und verwüstete ihre Gefilde und schlug alle ihre Jünglinge
mit der Schärfe des Schwerts. 28 Da fiel Furcht und Zittern vor ihm auf die Be=

wohner der Meeresküste in Sidon und Tyrus und die Bewohner von Sur und Okina
und alle Bewohner von Jamnia, und die Bewohner von Asdod und Askalon fürchteten
sich vor ihm.
3 [1] Da schickten sie zu ihm Gesandte mit Friedensanerbieten: [2] Siehe, wir liegen
vor dir als Sklaven des Großkönigs Nabuchodonozor, daß du mit uns thuest, wie
es dir gut dünkt. [3] Unsere Gehöfte und alle unsere Weizengefilde und das Kleinvieh
und Rindvieh und alle Hürden unserer Zelte liegen vor dir, daß du damit thuest,
wie es dir gefällt. [4] Auch unsere Städte und deren Bewohner sind deine Knechte;
komm und verfahre mit ihnen, wie es in deinen Augen gut scheint! [5] Als die Männer
zu Holofernes kamen, verkündeten sie ihm Solches. [6] Da zog er mit seiner Kriegsmacht
zur Meeresküste hinab und legte Besatzungen in die festen Städte und nahm aus=
erlesene Männer aus ihnen in sein Heer auf. [7] Man empfing ihn aber in der ganzen
Umgegend mit Kränzen und Reigen und Pauken. [8] Er jedoch verwüstete ihr ganzes
Gebiet und ließ ihre Haine umhauen. Es war nämlich sein Vorsatz, alle Götter der
Erde zu vernichten, damit dem Nabuchodonozor allein alle Völker dienten, und alle
Zungen und alle Geschlechter ihn als Gott anriefen. [9] So gelangte er nach Esdrelom,
nahe bei Dothan, welches gegenüber der großen Ebene von Juda liegt, [10] und bezog
ein Lager zwischen Gabä und Skythopolis und weilte daselbst einen Monat, um den
ganzen Troß seiner Kriegsmacht zu sammeln.

Holofernes zieht gegen die Juden, die sich durch Gebet und Fasten zum Kampfe vorbereiten. Achior belehrt den Holofernes über das Volk der Juden. Zur Strafe läßt ihn dieser nach Betylua bringen, welche Stadt er selbst belagert, indem er ihr das Wasser abschneidet und dadurch große Bestürzung unter der Bürgerschaft hervorruft.

4 [1] Als die Israeliten, die in Judäa wohnten, alles das hörten, was Holofernes,
der Heeresoberste Nabuchodonozors, des Königs der Assyrier, den Völkern angethan
hatte, und wie er alle ihre Heiligtümer geplündert und sie selbst der Vernichtung
preisgegeben hatte, [2] da fürchteten sie sich gar sehr vor ihm und gerieten in Be=
stürzung wegen Jerusalems und des Tempels des Herrn, ihres Gottes. [3] Denn un=
längst waren sie aus der Gefangenschaft heraufgekommen, und jüngst erst war das
ganze Volk Judäas versammelt gewesen, und waren die Geräte und der Altar und
der Tempel nach der Entweihung neu geheiligt. [4] So sandten sie denn in das Gebiet
von Samaria und in die Dörfer und nach Bethoron und Belmaïn und Jericho und
nach Choba und Chazor und in das Thal Salem [5] und besetzten alle Gipfel der hohen
Berge und befestigten die Ortschaften auf ihnen und versorgten sie mit Lebensmitteln
für den Kriegsfall; denn unlängst waren ihre Felder abgeerntet. [6] Jojakim aber, der
damalige Hohepriester zu Jerusalem, schrieb an die Einwohner von Betylua und
Betomesthaim gegenüber Esdrelon vor der Ebene nahe bei Dothan: [7] sie sollten
die Zugänge des Gebirgs besetzen, weil durch sie der Weg nach Judäa führte, und
es leicht war, den Zugang zu hindern, da es ein Engpaß war für höchstens zwei
Männer. [8] Da thaten die Israeliten, wie ihnen Jojakim, der Hohepriester, und die
Ältesten des ganzen Volkes Israel, die in Jerusalem saßen, befahlen. [9] Ganz Israel
aber rief zu Gott mit großer Inbrunst, und sie demütigten sich mit großer Inbrunst.
[10] Sie und ihre Weiber und ihre Kinder und ihr Vieh und jeglicher Fremdling und
Tagelöhner und die von ihnen gekauften Sklaven legten Sacktuch um ihre Lenden.
[11] Und ganz Israel, Männer, Weiber und Kinder, die Einwohner Jerusalems, fielen
in dem Tempel nieder und bestreuten ihre Häupter mit Asche und breiteten ihre Sack=
tücher vor dem Herrn aus. [12] Auch den Altar bekleideten sie mit Sacktuch und schrieen
zum Gott Israels einmütig und inbrünstig, er möge ihre Kinder nicht zum Raube
werden lassen und ihre Weiber nicht zur Beute und die Städte ihres Erbbesitzes

nicht zur Vernichtung und das Heiligtum nicht zur Entweihung und Schmach, zum
Spotte für die Heiden. [13] Der Herr aber vernahm ihre Stimme und sah an ihre
Not. Das Volk fastete mehrere Tage in ganz Judäa und Jerusalem vor dem Heilig=
tume des allmächtigen Herrn. [14] Und Jojakim, der Hohepriester, und alle, die vor dem
Herrn standen, die Priester und Diener des Herrn, brachten, die Lenden mit Sacktuch
umgürtet, das tägliche Brandopfer und die Gelübde und die freiwilligen Gaben des
Volkes dar. [15] Asche lag auf ihren Kopfbinden, und sie schrieen zum Herrn mit aller
Macht, daß er das ganze Haus Israel gnädig anschauen möge.
[1] Dem Holofernes aber, dem Heeresobersten Assurs, wurde gemeldet, daß sich 5
die Israeliten zum Kriege rüsteten und die Gebirgspässe verschlössen und jeglichen
hohen Berggipfel befestigten und in den Ebenen Verhaue errichteten. [2] Da ergrimmte
er sehr und berief alle Fürsten Moabs und die Feldherrn Ammons und alle Satrapen
der Meeresküste [3] und sprach zu ihnen: Thut mir doch kund, ihr Söhne Kanaans:
was ist das für ein Volk, das im Gebirge wohnt, und was sind das für Städte,
die sie bewohnen? Und welches ist die Größe ihrer Streitmacht, und worin beruht
ihre Kraft und Stärke? Und wer ist über sie zum obersten Führer ihres Heeres gesetzt?
[4] Und weswegen verschmähten sie allein es, mir entgegen zu kommen, von allen, die
gegen Westen wohnen? [5] Da sprach zu ihm Achior, der Anführer aller Ammoniter:
Höre an, mein Herr, die Rede aus dem Munde deines Knechts! Ich will dir die
Wahrheit kund thun über jenes Volk, welches dieses Gebirge bewohnt nahe bei dir,
und nicht soll eine Lüge aus dem Munde deines Knechts hervorgehn. [6] Diese Leute
sind Nachkommen der Chaldäer. [7] Vormals wohnten sie in Mesopotamien. Da sie
nämlich nicht den Göttern ihrer Väter folgen wollten, die im Lande der Chaldäer
lebten, [8] fielen sie ab von der Religion ihrer Vorfahren und dienten dem Gotte des
Himmels, dem Gotte, den sie kennen gelernt hatten. Da vertrieben ihre Väter sie
von dem Angesicht ihrer Götter, und sie flohen nach Mesopotamien und weilten daselbst
lange Zeit. [9] Ihr Gott aber gebot ihnen, aus ihren Wohnsitzen fortzuziehn und in
das Land Kanaan auszuwandern. So ließen sie sich daselbst nieder und wurden reich
an Gold und Silber und sehr vielen Herden. [10] Dann zogen sie hinab nach Ägypten,
denn eine Hungersnot bedeckte das kanaanäische Land. Und sie weilten daselbst, so
lange sie Nahrung fanden, und wurden daselbst zu einer ungeheuren Menge. Ja,
zahllos ward ihr Geschlecht. [11] Da erhob sich wider sie der König Ägyptens und
handelte listig gegen sie und unterdrückte sie durch Ziegelarbeit und machte sie zu
Sklaven. [12] Als sie aber zu ihrem Gotte schrieen, schlug dieser das ganze Ägypten=
land mit unheilbaren Plagen. Da trieben die Ägypter sie von sich fort; [13] Gott aber
trocknete das Rote Meer vor ihnen aus [14] und geleitete sie nach dem Sinai und nach
Kades Barnea, und sie vertrieben alle, die in der Steppe wohnten. [15] Und sie
wohnten im Lande der Amoriter und vernichteten durch ihre Macht alle Einwohner
von Hesbon und überschritten den Jordan und nahmen das ganze Gebirge in Besitz.
[16] Dann vertrieben sie vor sich die Kanaaniter und die Pheresiter und die Jebusiter
und die Einwohner von Sichem und alle Girgasiter und wohnten daselbst lange Zeit.
[17] Und so lange sie nicht vor ihrem Gotte sündigten, war das Glück mit ihnen, weil
ein das Unrecht hassender Gott mit ihnen ist. [18] Da sie aber abwichen von dem Wege,
den er ihnen bestimmt hatte, wurden sie zu Grunde gerichtet durch viele Kriege auf
lange hinaus und wurden gefangen geführt in ein fremdes Land, und der Tempel
ihres Gottes wurde zerstört, und ihrer Städte bemächtigten sich die Feinde. [19] Nun
aber haben sie sich ihrem Gotte wieder zugewandt und sind aus der Zerstreuung,
darein er sie gegeben hatte, heraufgezogen und haben Jerusalem eingenommen, wo=
selbst ihr Heiligtum ist, und haben sich niedergelassen im Gebirge, weil es unbewohnt
war. [20] Und nun, Herr und Gebieter, wenn Sünde in diesem Volke ist, und sie
wider ihren Gott sündigen, so werden wir sehen, daß dieses für sie den Untergang

bedeutet, und wollen hinaufziehen und sie im Kampfe vernichten. [21] Wenn aber keine
Ungesetzlichkeit in ihrem Volke ist, so ziehe doch, mein Herr, vorüber, daß nicht ihr
Herr und Gott den Schild über sie breite, und wir vor aller Welt zu Schanden werden!
[22] Als Achior diese Rede beendet hatte, murrte das ganze Volk, das im Kreise um
das Zelt herumstand, und es rieten die Großen des Holofernes und alle Bewohner
der Meeresküste, Achior zusammenzuhauen: [23] „Wir wollen uns nicht fürchten vor
den Israeliten, denn sie sind ein Volk, in welchem keine Kraft und keine Macht ist
zu starkem Widerstand. [24] Darum wollen wir jetzt hinaufziehn, und sie sollen zum
Fraße werden für dein ganzes Heer, Gebieter Holofernes!"
6 [1] Nachdem sich der Lärm der Männer rings in der Versammlung gelegt hatte,
sprach Holofernes, der Heeresoberste der assyrischen Kriegsmacht, zu Achior vor der
ganzen Schar von Fremden und zu allen Moabitern: [2] Wer bist du, Achior, und ihr
Mietlinge Ephraims, daß du unter uns so prophezeihst wie heute und rätst, das Volk
Israel nicht zu bekriegen, weil ihr Gott sie schützen würde? Wer ist Gott, außer
Nabuchodonozor? Dieser wird seine Macht entsenden und wird sie von der Erde ver-
tilgen, ohne daß ihr Gott sie zu retten vermag. [3] Wir aber, seine Knechte, werden sie
schlagen wie einen Mann, und sie werden dem Ansturm unserer Rosse nicht wider-
stehen können. [4] Denn wir werden sie überfluten mit ihnen, daß ihre Berge mit ihrem
Blute getränkt werden, und ihre Gefilde sich mit ihren Leichen füllen; sie werden
uns nicht widerstehen können, sondern vollständig zu Grunde gehen, spricht der König
Nabuchodonozor, der Herr der ganzen Erde. Denn er sprach: Nicht unerfüllt soll
bleiben, was ich gesprochen. [5] Du aber, Achior, du Mietling Ammons, der du solche
Worte gesprochen hast am Tage deines Unrechts, nicht sollst du ferner mein Angesicht
sehen von heute an, bis ich Rache genommen habe an dem Geschlechte derer aus
Ägypten. [6] Dann aber wird das Schwert meines Heers und der Speer meiner
Trabanten dich durchbohren, und du wirst fallen unter ihren Erschlagenen, wenn ich
zurückkehre. [7] Meine Diener sollen dich in das Gebirge fortschaffen und in eine Berg-
stadt bringen. [8] Nicht sollst du umkommen, bis daß du mit jenen zusammen ver-
nichtet werdest. [9] Hoffst du aber in deinem Herzen, daß sie nicht eingenommen werden,
so magst du nicht betrübt sein; ich habe gesprochen, und keines meiner Worte soll
zur Erde fallen! [10] Darauf befahl Holofernes seinen Dienern, die in seinem Zelte
dabeistanden, den Achior zu ergreifen, ihn nach Betylua zu bringen und den Israeliten
auszuliefern. [11] Da ergriffen ihn seine Diener und führten ihn aus dem Lager in
die Ebene und brachten ihn aus der Ebene ins Gebirge und gelangten zu den Quellen
unterhalb Betyluas. [12] Und da die Bewohner der Stadt jene erblickten, nahmen sie
ihre Waffen und gingen aus der Stadt heraus auf den Gipfel des Bergs, und alle
Schleuderer besetzten den Aufstieg zu ihnen und warfen mit Steinen auf sie. [13] Die
aber bückten sich unter den Berg, banden den Achior, ließen ihn am Fuße des Berges
liegen und gingen zurück zu ihrem Herrn. [14] Die Israeliten aber kamen aus ihrer
Stadt herab und traten zu ihm, banden ihn los und führten ihn nach Betylua und
stellten ihn vor die Obersten der Stadt, [15] welche damals waren Ozias, der Sohn des
Micha, aus dem Stamme Simeon, und Chabris, der Sohn des Gothoniel, und
Charmis, der Sohn des Melchiel. [16] Danach beriefen sie alle Ältesten der Stadt, und
alle ihre Jünglinge und die Weiber eilten herbei zur Versammlung. Und sie stellten
den Achior in die Mitte ihres ganzen Volks, und Ozias befragte ihn über das Ge-
schehene. [17] Da antwortete er und teilte ihnen die Reden aus der Ratsversammlung
des Holofernes mit und alle die Worte, die er inmitten der Hauptleute der Assyrier
gesprochen hatte, und wie Holofernes geprahlt hatte gegen das Haus Israel. [18] Da
fiel das Volk nieder und betete zu Gott, indem es rief und sprach: [19] Herr Gott des
Himmels, sieh an ihren Übermut und erbarme dich der Not unseres Geschlechts und
blicke gnädig auf die dir heute Geheiligten! [20] Darauf trösteten sie den Achior und

lobten ihn sehr. 21 Ozias aber nahm ihn aus der Versammlung mit in sein Haus
und bereitete den Ältesten ein Mahl. Dann riefen sie den Gott Israels um Hilfe
an die ganze Nacht hindurch.
1 Am folgenden Tage gebot Holofernes seinem ganzen Heer und dem ganzen 7
Volke seiner Bundesgenossen, gegen Betylua aufzubrechen, die Zugänge des Gebirgs
zu besetzen und den Krieg gegen die Israeliten zu eröffnen. 2 Da brachen jenes
Tags alle Kriegsleute auf, und ihre Streitmacht bestand aus 170 000 Mann Fuß-
volk und 12 000 Reitern außer dem Troß. Und die Menge derer, welche ihn zu
Fuße begleiteten, war sehr groß. 3 Und sie lagerten sich in dem Thale bei Betylua
an der Quelle und dehnten sich aus in die Breite bis Dothan und bis Belmaïn und
in die Länge von Betylua bis Kyamon, welches gegenüber Esdrelom liegt. 4 Als aber
die Israeliten ihre Menge sahen, entsetzten sie sich sehr, und einer sprach zum andern:
Jetzt werden diese das ganze Land auffressen, und weder die hohen Berge, noch die
Thäler, noch die Hügel werden ihre Last ertragen. 5 Da nahmen sie ein jeder ihre
Kriegswaffen und zündeten Wachtfeuer an auf ihren Türmen und hielten Wache jene
ganze Nacht. 6 Am folgenden Tage führte Holofernes alle seine Rosse aus angesichts
der Israeliten in Betylua 7 und erforschte die Zugänge zu ihrer Stadt und suchte
ihre Wasserquellen auf und nahm Besitz davon. Dann stellte er bei ihnen Besatzungen
von Kriegsleuten auf; er selbst aber kehrte zurück zu seinem Kriegsvolk. 8 Da kamen
zu ihm alle Obersten der Edomiter und alle moabitischen Fürsten und die Heerführer
der Meeresküste und sprachen: 9 Unser Herr möge ein Wort anhören, damit nicht ein
Unfall deine Kriegsmacht treffe. 10 Denn das Volk der Israeliten vertraut nicht auf
seine Speere, sondern auf die Höhen seiner Berge, auf welchen sie wohnen. Denn
es ist nicht leicht, zu den Gipfeln ihrer Berge hinaufzudringen. 11 Darum, Herr,
streite nicht wider sie, wie man in Schlachtordnung streitet; dann wird kein Mann
von deinem Volke fallen. 12 Bleibe in deinem Lager und halte alle Leute deiner Kriegs-
macht in Obhut. Nur mögen deine Knechte die Wasserquelle besetzen, welche am Fuße
des Bergs hervortritt. 13 Denn von dort her schöpfen alle Bewohner Betyluas Wasser;
so wird sie der Durst vernichten, und sie werden die Stadt übergeben. Wir aber und
unser Volk werden hinaufziehn auf die benachbarten Gipfel der Berge und uns daselbst
lagern, um aufzupassen, daß niemand aus der Stadt herausgehe. 14 Dann werden
sie vor Hunger verschmachten, sie und ihre Weiber und ihre Kinder. Und bevor
das Schwert über sie kommt, werden sie dahingestreckt liegen in den Straßen ihres
Wohnorts. 15 Du aber wirst ihnen schwer vergelten, daß sie dir Widerstand geleistet
haben und dir nicht in Frieden entgegen gezogen sind! 16 Ihre Worte gefielen dem
Holofernes und allen seinen Trabanten, und er befahl, zu thun, wie jene geraten
hatten. 17 So brach das Lager der Ammoniter auf und mit ihnen 50 000 Assyrier;
und sie lagerten sich im Thal und besetzten die Wasser und die Wasserquellen der
Israeliten. 18 Dann zogen die Edomiter und Ammoniter hinauf und lagerten sich
im Gebirge gegenüber Dothan. Eine Abteilung von sich sandten sie gegen Süden und
Osten gegenüber Ekrebel, welches nahe bei Husi liegt am Flusse Mochmur. Das
übrige Heer der Assyrier lagerte sich in der Ebene und bedeckte das ganze Land. Und
ihre Zelte und ihr Gepäck lagerten sie mit vielem Volk, und es war ihrer eine sehr
große Menge. 19 Da schrieen die Israeliten zum Herrn, ihrem Gott; denn sie waren
kleinmütig geworden, weil alle ihre Feinde sie umringten, und sie aus ihrer Mitte
nicht zu entfliehen vermochten. 20 Das ganze Lager der Assyrier aber, Fußvolk,
Wagen und Reiter derselben, blieb rings um sie 34 Tage, so daß allen Bewohnern
von Betylua alle ihre Wasservorräte ausgingen. 21 Auch die Gruben wurden leer,
und sie konnten nicht einen Tag ihren Durst löschen, weil man ihnen nur ein kärg-
liches Maß zu trinken gab. 22 Da wurden ihre Weiber und ihre Kinder mutlos, und
die Jünglinge wurden ohnmächtig vor Durst und fielen nieder auf den Straßen der

Stadt und in den Gängen der Thore, und es war keine Kraft mehr in ihnen. 23 Da
versammelte sich das ganze Volk bei Ozias und den Obersten der Stadt, die Jünglinge
und Weiber und Kinder, und schrieen mit lauter Stimme und sprachen vor allen
Ältesten: 24 Es richte Gott zwischen uns und euch, weil ihr an uns großes Unrecht
gethan habt, indem ihr nicht Friedensunterhandlungen mit den Assyriern eingegangen
seid. 25 Jetzt giebt es keine Hilfe für uns, sondern Gott hat uns in ihre Hand ver=
kauft, daß wir vor ihnen dahingestreckt werden durch Durst und großes Unheil. 26 Nun
ruft sie herbei und liefert dem Kriegsvolke des Holofernes und seiner ganzen Macht
die ganze Stadt zur Plünderung aus! 27 Denn es ist besser, daß wir ihnen zur Beute
werden. Wir werden dann zwar Sklaven sein, aber doch am Leben bleiben und nicht
den Tod unserer Kinder mit unseren Augen sehen müssen und wie unsere Weiber
und Kinder verschmachten. 28 Wir beschwören euch bei dem Himmel und der Erde
und bei unserem Gott und dem Herrn unserer Väter, der uns straft gemäß unseren
Sünden und gemäß den Vergehungen unserer Väter, damit er nicht thue nach diesen
Worten am heutigen Tage! 29 Und ein gewaltiges Wehklagen entstand inmitten der
großen Versammlung einmütig, und sie schrieen zu Gott, dem Herrn, mit lauter
Stimme. 30 Da sprach zu ihnen Ozias: Seid mutig, ihr Brüder! Noch fünf Tage
wollen wir aushalten, während deren der Herr, unser Gott, sein Erbarmen uns zu=
wenden wird. Denn er wird uns nicht vollständig verlassen. 31 Wenn uns aber in
deren Verlauf keine Hilfe kommt, so will ich thun nach euren Worten. 32 Darauf
entließ er das Volk in sein Lager. Sie aber gingen davon auf die Mauern und Türme
ihrer Stadt und sandten ihre Weiber und Kinder in ihre Häuser. In der Stadt
herrschte große Betrübnis.

Die Heldenthat der Judith.

8 1 Solches vernahm damals Judith, die Tochter Meraris, des Sohnes Ox', des
Sohnes Josephs, des Sohnes Oziels, des Sohnes Elkias, des Sohnes Elias, des
Sohnes Chelkias, des Sohnes Eliabs, des Sohnes Nathanaels, des Sohnes Salamiels,
des Sohnes Sarasadais, des Sohnes Israels. 2 Ihr Mann Manasse aus ihrem
Stamm und Geschlechte war in den Tagen der Gerstenernte gestorben. 3 Als er näm=
lich bei den Garbenbindern auf dem Felde stand, traf der Glutwind sein Haupt,
und er legte sich zu Bett und starb in seiner Stadt Betylua. Man bestattete ihn
bei seinen Vätern auf dem Felde zwischen Dothan und Balamon. 4 Judith aber blieb
als Witwe in ihrem Hause drei Jahre und vier Monate 5 und richtete sich eine Hütte
auf dem Dach ihres Hauses ein und legte Sacktuch um ihre Hüfte und trug die
Kleider ihrer Witwenschaft. 6 Und sie fastete alle Tage ihrer Witwenschaft, außer an
den Vorsabbaten und den Sabbaten und an den Vorneumonden und Neumonden
und an den Festen und an den Freudentagen des Hauses Israel. 7 Sie war schön
von Gestalt und von sehr blühendem Aussehen. Ihr Mann Manasse aber hatte ihr
hinterlassen Gold und Silber und Knechte und Mägde und Vieh und Äcker, und sie
blieb in ihrem Besitz. 8 Es gab niemanden, der über sie ein böses Wort gesagt hätte,
denn sie war sehr gottesfürchtig. 9 Da hörte sie die schlimmen Reden des Volks wider
den Obersten, weil sie infolge des Wassermangels kleinmütig waren. Auch vernahm
Judith alle Reden, die Ozias zu den Leuten gesprochen hatte, indem er ihnen schwur,
den Assyriern die Stadt binnen fünf Tagen zu übergeben. 10 Da sandte sie ihre
Sklavin, welche über alle ihre Besitztümer gestellt war, und ließ Ozias und Chabris
und Charmis, die Ältesten ihrer Stadt, zu sich rufen. 11 Als sie zu ihr kamen, sprach
sie zu ihnen: Hört mich an, ihr Obersten der Bewohner Betyluas! Denn nicht recht
ist eure Rede, die ihr heute vor dem Volke gehalten habt, und habt bei Gott einen
unverbrüchlichen Eid gethan und versprochen, unseren Feinden die Stadt preiszugeben,
wenn nicht bis dahin der Herr euch Hilfe zuwende. 12 Und nun, wer seid ihr, daß

ihr Gott versucht habt am heutigen Tag und an Gottes Statt unter den Menschen
getreten seid? 13 So nun stellt ihr den allmächtigen Herrn auf die Probe und werdet
doch nichts erkennen in Ewigkeit. 14 Denn die Tiefe eines Menschenherzens ergründet
ihr nicht und seine Gedanken und Sinne erfaßt ihr nicht. Wie wollt ihr Gott, der
dieses alles erschaffen hat, erforschen und seinen Sinn erkennen und seine Gedanken
verstehen? Nimmer, ihr Brüder, erzürnet den Herrn, unsern Gott! 15 Denn wenn er
uns in den fünf Tagen nicht helfen will, so hat er die Macht, uns zu beschützen, an
welchem Tag er will, oder auch uns vor unseren Feinden zu verderben. 16 Ihr aber
wollet nicht erzwingen die Ratschläge des Herrn, unseres Gottes; denn Gott läßt sich
nicht drohen wie ein Mensch, noch wird er wie ein Sterblicher schwankend in seinem
Vorsatze. 17 Darum laßt uns warten auf seine Hilfe und ihn anrufen zu unserer
Rettung; so wird er auf unsere Stimme hören, falls es ihm gefällt. 18 Denn nicht
giebt es unter unseren Geschlechtern eins, noch ist heute ein Stamm oder ein Vater-
haus oder eine Familie oder eine Stadt von uns, die da Götter anbeteten, von
Menschenhänden gemacht, wie es in früheren Zeiten geschah, 19 weswegen unsere
Väter dahingegeben wurden dem Schwert und der Plünderung und in großer Nieder-
lage fielen vor unseren Feinden. 20 Wir aber kennen keinen anderen Gott außer ihm;
deswegen hoffen wir, er wird uns nicht übersehen, noch einen von unserem Geschlecht.
21 Denn wenn unsere Stadt genommen wird, so wird ganz Juda erobert, und unser
Heiligtum wird man plündern, und der Herr wird für seine Entweihung von uns
Rechenschaft fordern. 22 Und den Mord unserer Brüder und die Gefangenschaft der
Bewohner des Landes und die Verwüstung unseres Erbes wird er auf unser Haupt
bringen unter den Heiden, woselbst wir dienen werden. Und Spott und Schmach
werden wir sein vor denen, die uns erwerben. 23 Denn unsere Knechtschaft wird sich
nicht zum Guten wenden, sondern der Herr, unser Gott, wird sie in Schmach ver-
wandeln. 24 Und nun, ihr Brüder, laßt uns unseren Brüdern zeigen, daß ihr Leben
von uns abhängt, und das Heiligtum, Tempel und Altar, auf uns gestützt ist.
25 Deshalb laßt uns dem Herrn, unserem Gotte, danken, der uns versucht, wie auch
unsere Väter. 26 Gedenket, was er Abraham gethan hat und wie viel er Isaak ver-
sucht hat, und was alles Jakob begegnete im syrischen Mesopotamien, da er die
Herden Labans, des Bruders seiner Mutter, weidete. 27 Denn wie er jene geprüft
hat zur Erforschung ihres Herzens, so hat er auch uns geprüft, nicht gestraft; sondern
zur Warnung züchtigt der Herr die, welche ihm nahen. 28 Da sprach zu ihr Ozias:
Alles, was du gesagt hast, hast du aus einsichtigem Herzen gesprochen, und es giebt
niemanden, der deiner Rede widersteht. 29 Denn nicht erst heute ist deine Weisheit
offenbar, sondern von Anbeginn deiner Tage hat alles Volk deinen Verstand erkannt,
und wie die Gedanken deines Herzens klug sind. 30 Aber das Volk leidet großen
Durst, und so zwangen sie uns zu thun, wie wir ihnen versprochen, und einen Eid
auf uns zu laden, den wir nicht übertreten werden. 31 Nun bitte für uns, denn du
bist ein gottesfürchtiges Weib; so wird der Herr Regen senden und unsere Gruben
füllen, damit wir nicht mehr verschmachten. 32 Da sprach Judith zu ihnen: Hört
mich an! Ich will eine That vollbringen, welche bis in ferne Zeiten den Söhnen
unseres Volks bekannt werden soll. 33 Steht ihr diese Nacht am Thore! Ich werde
mit meiner Sklavin hinausgehen, und in den Tagen, nach welchen ihr versprochen
habt, unseren Feinden die Stadt zu übergeben, wird der Herr durch meine Hand
Israel erretten. 34 Ihr aber forscht nicht nach meiner That. Denn ich werde es euch
nicht sagen, bis vollendet ist, was ich thun will. 35 Da sprachen Ozias und die Obersten
zu ihr: Gehe hin in Frieden! Und Gott, der Herr, sei mit dir zur Rache an unseren
Feinden! 36 Sodann kehrten sie aus der Hütte zurück und gingen an ihre Standorte.

1 Judith aber fiel auf ihr Angesicht und streute Asche auf ihr Haupt und legte 9
das Sacktuch, mit welchem sie angethan war, ab. Und es wurde jenes Abends gerade

zu Jerusalem im Hause Gottes das Rauchopfer dargebracht. Da rief Judith mit
lauter Stimme zum Herrn und sprach: [2] Herr, Gott meines Ahnen Simeon, dem du
in die Hand gabst ein Schwert zur Rache an den Fremden, die den Schoß der Jung-
frau entblößten zur Befleckung und den Schenkel aufdeckten zur Schmach und den
Schoß zur Schande entweihten! Du hattest nämlich geboten, es solle nicht also sein,
und doch thaten sie es; [3] deswegen gabst du ihre Führer zum Morde dahin und ihr
Lager, welches sich ihres Betruges schämte, zum Blutbad und schlugst Knechte und
Herren, ja Fürsten auf ihren Thronen. [4] Und du gabst ihre Weiber zur Beute dahin
und ihre Töchter in Gefangenschaft und alle ihre Geräte zur Plünderung deinen ge-
liebten Söhnen, die von Eifer für dich erglühten und die Befleckung ihres Bluts ver-
abscheuten und dich um Hilfe anriefen. Gott, mein Gott, erhöre auch mich, die Witwe!
[5] Denn du hast gethan, was früher war, als Jenes und Jenes und das Spätere und
das Jetzige. Das Zukünftige hast du bedacht, und es geschah, was du bedacht. [6] Es
stand da, was du beschlossen, und sprach: Da bin ich! Denn alle deine Wege sind
in Bereitschaft und dein Gericht vorhergesehen. [7] Denn die Assyrier da sind zahl-
reich in ihrer Kriegsmacht und rühmen sich ihrer Rosse und Reiter und sind stolz auf
die Kraft des Fußvolks und setzen ihre Hoffnung auf Schild und Speer und Bogen
und Schleuder und wissen nicht, daß du der Herr bist, der den Kriegen ein Ende
macht. [8] „Herr" ist dein Name! Brich ihre Kraft durch deine Macht und zertrümmere
ihre Stärke durch deinen Zorn! Denn sie haben beschlossen, dein Heiligtum zu ent-
weihen und das Zelt, da dein herrlicher Name wohnt, zu schänden und mit dem
Schwerte das Horn deines Altars abzuhauen. [9] Blicke herab auf ihren Übermut und
sende deinen Zorn auf ihr Haupt. Und lege in meine, der Witwe, Hand Kraft zu dem,
was ich vorhabe. [10] Schlage durch meine trügerischen Lippen Diener und Herrn und
Herrn und Diener. Vernichte ihren Stolz durch die Hand eines Weibes. [11] Denn
nicht in der Menge besteht deine Kraft, noch deine Macht in Gewaltigen, sondern du
bist der Gott der Demütigen, der Helfer der Niedrigen, der Beistand der Schwachen,
der Beschützer der Verstoßenen, der Retter der Verzweifelten. [12] Ja, ja, Gott meines
Vaters, Gott des Erbes Israel, Herr des Himmels und der Erde, Schöpfer der
Wasser, König deiner ganzen Schöpfung, erhöre mein Gebet [13] und laß meine trügerische
Rede zur Wunde und Strieme sein für die, die gegen deinen Bund und dein heiliges
Haus und den Gipfel des Zion und den Wohnsitz deiner Söhne Grausames beschlossen
haben. [14] Und mache, daß dein ganzes Volk und jeder Stamm erkenne und wisse, daß
du der Gott aller Macht und Stärke bist, und daß kein anderer ist, der das Geschlecht
Israels beschirmt, außer dir!

10 [1] Nachdem sie aufgehört hatte, zum Gott Israels zu beten, und alle diese Worte
beendet hatte, [2] erhob sie sich von der Erde, rief ihre Sklavin und ging hinab in das
Haus, in welchem sie an den Sabbaten und an ihren Festen weilte. [3] Dann legte sie
das Sacktuch, mit dem sie angethan war, ab und zog ihre Witwenkleider aus, badete
den Leib mit Wasser und salbte ihn mit kostbarer Salbe. Sodann ordnete sie die
Haare ihres Hauptes, setzte einen Turban darauf und zog ihre Freudenkleider an,
mit welchen sie sich bei Lebzeiten ihres Mannes Manasse zu kleiden pflegte. [4] Dann
legte sie Sandalen an ihre Füße und that die Schrittkettchen um und die Armbänder
und die Fingerringe und die Ohrringe und ihren ganzen Schmuck. So schmückte sie
sich sehr, um die Augen aller Männer, die sie sehen würden, zu bestechen. [5] Und sie
gab ihrer Sklavin einen Schlauch Wein und einen Krug Öls und füllte einen Ranzen
mit Gerstenbrot und Feigenkuchen und reinen Broten und umwickelte alle ihre Gefäße
und legte sie der Sklavin auf. [6] Und sie gingen hinaus zum Thore der Stadt Betylua
und fanden an demselben den Ozias und die Ältesten der Stadt Chabris und Charmis.
[7] Als diese aber Judith erblickten — ihr Angesicht war verändert und ihre Kleidung
verwandelt —, da staunten sie über ihre Schönheit gar sehr und sprachen zu ihr:

[8] Der Gott unserer Väter gebe dir Gnade und vollende dein Vorhaben zum Stolze
der Israeliten und zur Verherrlichung Jerusalems. Dann beteten sie zu Gott. [9] Sie
aber sprach zu ihnen: Befehlt, daß man mir das Stadtthor öffne; so will ich hinaus-
gehen, um das zu vollenden, was ihr mit mir gesprochen habt. Und sie befahlen den
Jünglingen, ihr zu öffnen, wie sie gesagt hatte. [10] Die thaten also. Da ging Judith
hinaus und ihre Sklavin mit ihr. Die Männer der Stadt aber schauten ihr nach, bis
sie den Berg hinabgestiegen war und das Thal durchschritten hatte, und sie sie nicht
mehr sehen konnten. [11] Nun ging sie im Thale geradeaus, bis ihr die assyrischen Vor-
posten begegneten. [12] Die hielten sie an und fragten: Wer bist du und woher kommst
du und wohin willst du gehen? Sie antwortete: Ich bin eine Tochter der Hebräer
und fliehe von ihnen, denn sie werden euch zum Fraße gegeben werden. [13] Ich will
zu Holofernes, eurem Heeresobersten, um ihm Worte der Wahrheit zu melden. Ich
will ihm einen Weg zeigen, auf dem er gehen und das ganze Gebirge in Besitz nehmen
soll, ohne daß von seinen Leuten irgend ein Fleisch oder eine lebendige Seele um-
kommen soll! [14] Als aber die Männer ihre Worte hörten und ihr Angesicht er-
blickten — sie erschien ihnen von gar bewundernswerter Schönheit —, da sprachen
sie zu ihr: [15] Du hast dein Leben gerettet, indem du eiligst zu unserem Herrn herab-
gekommen bist. Und nun geh zu seinem Zelt, und von uns sollen dich Einige be-
gleiten, bis sie dich seinen Händen überliefert haben. [16] Wenn du aber vor ihm stehst,
fürchte dich nicht, sondern melde ihm, wie du gesagt hast, so wird er dir wohlthun.
[17] Darauf wählten sie aus sich 100 Leute und gaben sie ihr und ihrer Sklavin zur
Begleitung. Die führten sie zum Zelte des Holofernes. [18] Es entstand aber ein Zu-
sammenlauf im Lager; denn das Gerücht von ihrer Ankunft war in die Zelte ge-
drungen. Und sie kamen und umringten sie, wie sie außerhalb des Zeltes des Holo-
fernes dastand, bis man ihm Meldung über sie gethan hatte. [19] Und sie bewunderten
ihre Schönheit und bewunderten die Israeliten ihretwegen und sprachen einer zum
andern: Wer mag dieses Volk verachten, das unter sich solche Weiber hat? Es ist
nicht gut, daß man von ihnen einen Mann übrig lasse, da sie, frei gelassen, die Erde
überlisten könnten. [20] Und die bei Holofernes Wache hielten, kamen heraus und alle
seine Trabanten und führten sie ins Zelt. [21] Holofernes aber ruhte auf seinem Lager
unter dem Mückennetze, welches aus Purpur war und Gold und Smaragd und ein-
gewebten Edelsteinen. [22] Als man ihm von ihr meldete, ging er in das Vorzelt hinaus,
während ihm silberne Leuchter vorausgetragen wurden. [23] Als aber Judith ihm und
seinen Trabanten zu Gesichte kam, da wunderten sich alle über die Schönheit ihres
Antlitzes. Sie indes fiel auf ihr Angesicht und huldigte ihm; seine Diener aber
hoben sie auf.
[1] Darauf sprach Holofernes zu ihr: Sei getrost, Weib, fürchte dich nicht! Ich 11
pflege niemandem etwas zu leide zu thun, der bereit ist, Nabuchodonozor, dem Könige
der ganzen Erde, zu dienen. [2] Was dein Volk betrifft, welches das Gebirge bewohnt,
so würde ich meinen Speer nicht wider sie erhoben haben, wenn sie mich nicht verachtet
hätten. Sie haben sich dies selbst zugezogen. [3] Aber nun sage mir: Warum entrannst
du ihnen und bist zu uns gekommen? Zu deinem Heile nämlich bist du gekommen!
Sei getrost, du sollst dein Leben in dieser Nacht behalten und künftig. [4] Niemand
soll dir etwas zu leide thun, sondern man soll dir wohlthun, wie den Knechten
meines Herrn, des Königs Nabuchodonozor, geschieht. [5] Da sprach Judith zu ihm:
Nimm gnädig an die Worte deiner Magd und laß deine Sklavin vor dir reden.
Keine Lüge will ich meinem Herrn in dieser Nacht verkünden. [6] Wenn du den Worten
deiner Sklavin folgst, so wird Gott das Werk mit dir sicher vollenden, und mein
Herr wird seines Vorhabens nicht verfehlen. [7] Denn beim Leben Nabuchodonozors,
des Königs der ganzen Erde, und bei seiner Macht, der dich ausgesandt hat, alles,
was lebt, zur Ordnung zu bringen: nicht allein Menschen dienen ihm um deinetwillen,

sondern auch die Tiere des Feldes und das Vieh und die Vögel des Himmels werden
durch deine Kraft leben für Nabuchodonozor und sein ganzes Haus. [8] Denn wir haben
von deiner Weisheit und der Klugheit deines Geistes gehört, und aller Welt ist kund
geworden, daß du allein trefflich bist im ganzen Reich und gewaltig an Einsicht und
bewundernswürdig in der Kriegskunst. [9] Was die Rede betrifft, die Achior in deiner
Ratsversammlung gehalten hat, so haben wir seine Worte gehört; denn die Bewohner
von Betylua ließen ihn am Leben, und er verkündete ihnen alles, was er bei dir
geredet hatte. [10] Darum, Herr und Gebieter, verachte nicht seine Rede, sondern nimm
sie dir zu Herzen; denn sie ist wahr. Unser Volk wird nämlich nicht gestraft, und
ein Schwert vermag nichts wider sie, es sei denn, daß sie wider ihren Gott sündigen.
[11] Und nun, damit nicht mein Herr vertrieben werde und unverrichteter Sache ab-
ziehen müsse, sondern der Tod über sie komme, so hat sie Sünde ergriffen, womit sie
ihren Gott zum Zorne reizen werden, sobald sie Unstatthaftes thun. [12] Nachdem ihnen
nämlich die Lebensmittel ausgegangen waren, und alles Wasser mangelte, beschlossen
sie, die Hände an ihr Vieh zu legen, und alles, was ihnen Gott durch sein Gesetz zu
essen verboten hat, haben sie in Absicht zu verzehren. [13] Auch die Erstlinge des
Getreides und die Zehnten an Wein und Öl, welche sie aufbewahrt hatten, um sie
den Priestern, die in Jerusalem vor dem Angesicht unseres Gottes stehen, zu weihen,
haben sie beschlossen aufzuzehren, — Dinge, an welche keiner aus dem Volke nicht
einmal mit den Händen rühren darf. [14] Auch haben sie nach Jerusalem Männer ge-
sandt, weil die dort Wohnenden auch Solches gethan haben, die ihnen Nachlaß von
seiten des Rats bringen sollen. [15] Sobald ihnen dieser verkündigt wird, und sie da-
nach thun, werden sie dir an jenem Tage zum Verderben preisgegeben werden. [16] Des-
halb bin ich, deine Magd, nachdem ich dies alles erfahren hatte, von ihnen entflohen,
und Gott hat mich gesandt, mit dir Thaten zu thun, über die alle Welt, die es hört,
sich entsetzen wird. [17] Denn deine Magd ist gottesfürchtig und dient Nacht und Tag
dem Gotte des Himmels. Ich werde bei dir bleiben, mein Herr, und deine Magd
wird nachts hinausgehen in die Felsschlucht, um dort zu Gott zu beten. Er aber
wird mir sagen, wenn sie ihre Sünde gethan haben. [18] Dann werde ich kommen und
es dir eröffnen, und du wirst mit deiner ganzen Kriegsmacht ausziehen, und keiner von
ihnen wird dir widerstehen können. [19] Und ich werde dich mitten durch Judäa führen
bis vor Jerusalem und werde deinen Thron in seiner Mitte aufstellen, und du wirst
sie verjagen wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und kein Hund wird mit seiner
Zunge wider dich muckſen. Solches ist mir durch Offenbarung gesagt und verkündigt,
und ich ward entsandt, es dir anzuzeigen. [20] Ihre Worte gefielen Holofernes und
allen seinen Trabanten. Sie bewunderten ihre Weisheit und sprachen: [21] Ein solches
Weib giebt es nicht von einem Ende der Erde bis zum andern, von so schönem Angesicht
und so verständiger Rede. [22] Und Holofernes sprach zu ihr: Gott hat wohlgethan,
daß er dich vor dem Volke hergesandt hat, damit in unsere Hände der Sieg gelange,
über jene aber, die meinen Herrn verachtet haben, das Verderben komme. [23] Und
nun, schön bist du von Gestalt und trefflich in deinen Worten. Wenn du nun thun
wirst, wie du gesagt hast, so wird dein Gott mein Gott sein, und du wirst im Hause
des Nabuchodonozor, des Königs, wohnen und berühmt sein auf der ganzen Erde.
12 [1] Darauf befahl er, sie hineinzuführen, wo das Silbergeschirr aufgestellt war,
und ließ ihr ein Polster hinbreiten, damit sie von seinen leckeren Speisen äße und
von seinem Weine tränke. [2] Judith aber entgegnete: Ich werde nicht davon essen,
damit kein Ärgernis entstehe, sondern von dem, was mir nachgebracht wird, soll mir
gereicht werden. [3] Da sprach Holofernes zu ihr: Wenn aber das, was du bei dir hast,
ausgeht, woher sollen wir dir Ähnliches herbeischaffen und reichen? Denn bei uns
ist niemand von deinem Volke. [4] Judith antwortete ihm: Bei deinem Leben, mein
Herr: deine Magd wird nicht aufzehren, was sie bei sich hat, bis der Herr durch meine

Hand thun wird, was er beschlossen hat! 5 Darauf führten sie die Trabanten
des Holofernes ins Zelt, und sie schlief bis Mitternacht und stand auf gegen die
Morgenwache. 6 Und sie sandte zu Holofernes und ließ ihm sagen: Mein Herr, gieb
Befehl, daß man deine Magd zum Gebet hinausgehen lasse! 7 Holofernes aber be-
fahl den Leibwächtern, sie nicht zu hindern. So blieb sie im Lager drei Tage: nachts
pflegte sie hinauszugehen in die Felsschlucht von Betylua, um im Lager an der
Wasserquelle zu baden. 8 Und wenn sie herausgestiegen war, bat sie den Herrn, den
Gott Israels, ihr zur Errettung ihres Volks den Weg zu bereiten. 9 Und nachdem
sie rein zurückgekehrt war, blieb sie im Zelte, bis man ihre Speise auftrug gegen
Abend. 10 Am vierten Tag aber gab Holofernes seinen Leuten allein ein Mahl und
lud keinen von den Beamten zur Teilnahme ein. 11 Und er sprach zu Bagoas, dem
Eunuchen, der über all' das Seine gesetzt war: Geh und überrede das hebräische
Weib, welches bei dir ist, zu uns zu kommen und mit uns zu essen und zu trinken.
12 Denn das wäre doch schimpflich für uns, wenn wir ein solches Weib durchließen,
ohne mit ihr in Verkehr getreten zu sein. Wenn wir sie nicht heranziehen werden,
wird sie uns auslachen. 13 Da ging Bagoas von Holofernes zu ihr hinein und sprach:
Nicht zögere diese schöne Magd, zu meinem Herrn zu kommen, um vor ihm geehrt
zu werden und mit uns in Fröhlichkeit Wein zu trinken und an diesem Tage zu sein
wie eine Tochter der Assyrier, die im Hause Nabuchodonozors sind. 14 Da sprach
Judith zu ihm: Wer bin ich, um meinem Herrn zu widerstehen? Alles, was in seinen
Augen wohlgefällig ist, will ich eilends thun, und wird mir Solches bis zum Tage
meines Todes eine Freude sein! 15 So stand sie denn auf und schmückte sich mit dem
Gewand und allerlei weiblichem Schmuck. Ihre Sklavin aber ging voraus und
breitete ihr vor Holofernes Teppiche aus, die sie von Bagoas erhalten hatte für ihr
tägliches Bedürfnis, um auf ihnen liegend zu essen. 16 Und Judith kam herein und
legte sich nieder. Das Herz aber des Holofernes entbrannte für sie, und sein Inneres
geriet in Wallung, und er verlangte sehr, mit ihr zusammen zu sein. Er suchte nämlich
nach einer Zeit, um sie zu verführen seit dem Tage, da er sie gesehen hatte. 17 Und
Holofernes sprach zu ihr: Trink doch und sei mit uns fröhlich! 18 Judith antwortete:
Ich will ja trinken, Herr, denn mein Leben ist heute geehrt worden, mehr als alle
Tage seit meiner Geburt. 19 Und sie nahm und trank und aß vor ihm, was ihre
Sklavin bereitet hatte. 20 Und Holofernes freute sich über sie und trank sehr vielen
Wein, so viel, wie er nie jemals an einem Tage seit seiner Geburt getrunken hatte.
1 Als es aber spät geworden war, eilten seine Leute, aufzubrechen. Und 13
Bagoas verschloß das Zelt von außen und schloß die Dabeistehenden aus von dem
Angesichte seines Herrn. Und sie gingen auf ihr Lager; denn alle waren durch das
langandauernde Mahl ermüdet. 2 Judith aber war allein im Zelte zurückgelassen,
während Holofernes, von Wein beschwert, vorwärts auf sein Lager gesunken war.
3 Judith aber hatte ihrer Sklavin geboten, außerhalb ihres Schlafgemachs zu stehen
und auf ihren Ausgang zu warten, wie täglich. Sie sagte nämlich, daß sie zum Gebet
hinausgehen werde, und hatte dem Bagoas ebenso gesagt. 4 Als nun alle fort-
gegangen waren, und niemand im Schlafgemache zurückgeblieben war, weder groß,
noch klein, trat Judith an Holofernes' Bett und sprach still bei sich: Herr, Gott aller
Macht! Blicke in dieser Stunde auf das Werk meiner Hände zur Verherrlichung
Jerusalems! 5 Denn jetzt ist es Zeit, daß du dich deines Erbes annehmest und mein
Vorhaben vollbringest zum Verderben der Feinde, die wider uns aufgestanden sind!
6 Und sie trat an die Säule des Bettes, welche zu Häupten des Holofernes stand, und
nahm sein Schwert von ihr herab, 7 näherte sich dem Lager und ergriff das Haar
seines Hauptes und sprach: Stärke mich, Gott Israels, heute! 8 Darauf hieb sie
in seinen Hals zweimal mit aller ihrer Kraft und schlug ihm das Haupt ab. 9 Dann
wälzte sie seinen Leib vom Lager und nahm das Mückennetz von der Säule. Gleich

darauf ging sie hinaus und übergab ihrer Sklavin das Haupt des Holofernes.
[10] Die steckte es in ihren Ranzen. Dann gingen sie beide nach ihrer Gewohnheit hinaus
zum Gebet. Sie durchschritten das Lager und durchwanderten jene Felsschlucht ganz
und stiegen den Berg von Betylua hinauf und gelangten an die Thore der Stadt.
[11] Und Judith rief von ferne den Wächtern auf den Thoren: Öffnet, öffnet das
Thor! Mit uns ist Gott, unser Gott, um fürder Stärke in Israel und Macht wider
unsere Feinde zu erweisen, wie er auch heute gethan hat! [12] Und es geschah, als die
Männer der Stadt ihre Stimme vernahmen eilten sie, zum Thor ihrer Stadt herab-
zusteigen, und riefen die Ältesten der Stadt zusammen, [13] und es liefen zusammen
alle, klein und groß; denn es war ihnen unerwartet, daß sie wiederkam. Und sie
öffneten das Thor und empfingen sie, zündeten Feuer an, zu leuchten, und umringten
sie. [14] Sie aber sprach mit lauter Stimme zu ihnen: Lobet Gott, lobet! Lobet
Gott, der dem Hause Israel sein Erbarmen nicht entzogen, sondern unsere Feinde
durch meine Hand in dieser Nacht geschlagen hat! [15] Dann zog sie das Haupt aus
dem Ranzen hervor, zeigte es und sprach zu ihnen: Hier ist das Haupt des Holo-
fernes, des Heeresobersten der assyrischen Macht, und hier das Mückennetz, unter dem
er in seinem Rausche lag. Der Herr hat ihn geschlagen durch die Hand eines Weibes.
[16] So wahr der Herr lebt, der mich bewahrt hat auf meinem Wege, den ich ging:
Mein Angesicht betrog ihn zu seinem Verderben, aber er beging keine Sünde mit mir
zur Befleckung und Schande. [17] Da entsetzte sich alles Volk sehr, und sie beugten sich
und beteten an vor Gott und sprachen einmütig: Gepriesen seist du, unser Gott,
der am heutigen Tage die Feinde unseres Volks vernichtet hat! [18] Ozias aber sprach
zu ihr: Gepriesen seist du, Tochter, von Gott, dem Höchsten, vor allen Weibern auf
Erden, und gepriesen sei der Herr, Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat und
der dich geleitet hat, das Haupt des Obersten unserer Feinde zu zerschmettern! [19] Nicht
wird aufhören die Erinnerung an dein Gottvertrauen in den Herzen der Menschen,
die eingedenk sind der Macht Gottes in Ewigkeit. [20] Möge Gott dir dies zu ewigem
Ruhme gereichen lassen, daß er dich segne mit Gütern dafür, daß du dein Leben nicht
geschont hast um der Erniedrigung deines Volkes willen, sondern aufgeholfen hast
unserem Fall, auf rechtem Wege wandelnd vor unserem Gott! Und alles Volk rief:
So sei es, so sei es!
14 [1] Da sprach zu ihnen Judith: Hört mich an, ihr Brüder! Nehmt dieses Haupt
und hängt es an die Brustwehr eurer Mauer. [2] Und wenn der Morgen anbricht,
und die Sonne über der Erde aufgeht, so nehmt ein jeder seine Kriegsrüstung und
geht hinaus, alle kriegstüchtigen Männer, aus der Stadt und setzt einen Hauptmann
über sie, als wenn ihr in die Ebene hinabziehen wolltet gegen den Vorposten der
Assyrier. Zieht aber nicht hinab. [3] Dann werden diese ihre Waffen ergreifen und in
ihr Lager eilen und die Feldherrn der assyrischen Macht wecken und zum Zelte des
Holofernes zusammenlaufen, ihn aber nicht finden. Furcht wird sie alsdann befallen,
und sie werden vor euch fliehen. [4] Dann setzt ihr und alle, die das Gebirge Israels
bewohnen, ihnen nach und streckt sie nieder auf ihren Wegen. [5] Bevor ihr aber Solches
thut, ruft mir Achior, den Ammoniter, damit er sehe und erkenne den, der das
Haus Israels verachtete und ihn selbst wie zum Tode zu uns sandte. [6] Da riefen sie
Achior aus dem Hause des Ozias. Als er aber kam und das Haupt des Holofernes
in der Hand eines Mannes aus der Versammlung des Volks erblickte, fiel er auf sein
Angesicht und wurde ohnmächtig. [7] Als sie ihn aber aufhoben, fiel er Judith zu
Füßen, huldigte ihr und sprach: Gepriesen seist du in jeder Hütte Judas und bei
allen Völkern! Diese werden beim Hören deines Namens erschrecken. [8] Und nun sage
mir alles, was du in diesen Tagen gethan hast! Da erzählte ihm Judith inmitten
des Volkes alles, was sie gethan hatte, seit dem Tage, da sie ausgegangen war, bis
zu dem, da sie mit ihnen redete. [9] Als sie aber aufhörte zu reden, jubelte das Volk

mit lauter Stimme und ließ in ihrer Stadt Freudenrufe erschallen. 10 Da aber
Achior alles das sah, was der Gott Israels gethan hatte, glaubte er fest an diesen
Gott und ließ sich das Fleisch seiner Vorhaut beschneiden und wurde in das Haus
Israels aufgenommen bis auf diesen Tag. 11 Als nun der Morgen anbrach, hängten
sie das Haupt des Holofernes an die Mauer, und jeglicher Israelit ergriff seine Waffen,
und sie zogen in Scharen aus nach den Bergpässen. 12 Als nun die Assyrier sie er-
blickten, sandten sie zu ihren Anführern; diese aber begaben sich zu den Feldherren
und Obersten und zu allen ihren Hauptleuten. 13 Die kamen zum Zelte des Holofernes
und sprachen zu dem, der über alles das Seine gesetzt war: Wecke doch unsern Herrn,
denn die Sklaven haben gewagt, zu uns herabzusteigen zum Kampfe, damit sie gänzlich
vertilgt werden! 14 Da ging Bagoas hinein und klopfte an den Vorhang des Zeltes,
denn er meinte, daß er bei Judith schlafe. 15 Da er aber niemand hörte, schob er
den Vorhang weg, ging in das Schlafgemach und fand ihn an dem Schemel tot
daliegend mit abgehauenem Haupte. 16 Da schrie er mit lauter Stimme, mit Weinen
und Klagen und großem Geschrei und zerriß seine Kleider. 17 Dann eilte er in das
Zelt, wo Judith gewohnt hatte, fand sie aber nicht. Darauf lief er unter das Kriegs-
volk und schrie: 18 Die Sklaven haben hinterlistig gehandelt, und Schande hat ein
einziges Weib der Hebräer über das Haus des Königs Nabuchodonozor gebracht. Denn
Holofernes liegt am Boden, sein Haupt ist ihm abgehauen! 19 Als aber die Obersten
der assyrischen Macht die Kunde vernahmen, zerrissen sie ihre Kleider und waren sehr
bestürzt. Und ihr Wehklagen und großes Geschrei erhob sich laut inmitten des Lagers.

Schluß: Vernichtung des assyrischen Heeres. Judiths Lobgesang.

1 Als es aber die in den Zelten hörten, entsetzten sie sich über das, was ge- 15
schehen war, 2 und es befiel sie Furcht und Zittern. Niemand blieb noch bei seinem
Nächsten, sondern sie zerstreuten sich und flohen allzumal auf allen Wegen der Ebene
und des Gebirgs. 3 Und auch die, welche auf dem Gebirge rings um Betylua sich
gelagert hatten, wandten sich zur Flucht. Da stürzten sich die Israeliten, alle streit-
baren Männer unter ihnen, über sie her. 4 Ozias aber sandte nach Betomesthaim
und Chobae und Chola und in das ganze israelitische Gebirge Boten, welche melden
sollten, was vollbracht war, und daß sich alle auf die Feinde stürzen sollten zu ihrer
Vernichtung. 5 Als aber die Israeliten davon hörten, fielen sie allzumal über jene
her und schlugen sie bis Choba. Ebenso hatten sich auch die aus Jerusalem und
aus dem ganzen Gebirge eingestellt; denn man hatte ihnen gemeldet, was im Lager
ihrer Feinde geschehen war. Auch die aus Gilead und Galiläa überwältigten die
Feinde in einer großen Niederlage, bis sie Damaskus und dessen Grenze überschritten
hatten. 6 Die übrigen Bewohner aber von Betylua fielen über das assyrische Lager
her und plünderten sie und bereicherten sich sehr. 7 Die Israeliten aber, die von der
Verfolgung zurückkehrten, bemächtigten sich des Übrigen. Die Dörfer und Gehöfte im
Gebirge und der Ebene gewannen viele Beute, denn es war eine sehr große Menge.
8 Jojakim, der Hohepriester, und der Rat der Israeliten, die in Jerusalem wohnten,
kamen, um das Herrliche zu schauen, das der Herr an Israel gethan hatte, und um
Judith zu sehen und freundlich mit ihr zu sprechen. 9 Als sie aber zu ihr hineinkamen,
priesen sie sie alle einmütig und sprachen zu ihr: Du Stolz Jerusalems, du großer
Ruhm Israels, du große Zierde unseres Volks, 10 du hast alles dieses durch deine
Hand vollbracht, du hast Herrliches gethan an Israel! Gott möge daran Wohlgefallen
haben! Gepriesen seist du bei dem Herrn, dem Allmächtigen, bis in Ewigkeit! Und
das ganze Volk rief: So sei es! 11 Es plünderte aber das ganze Volk das Lager
dreißig Tage lang, und man gab Judith das Zelt des Holofernes und alle die Silber-
geräte und die Betten und die Kissen und alle seine Geräte. Sie aber nahm es und

legte es auf ihr Maultier und spannte ihre Wagen an und packte es darauf. 12 Es
liefen aber alle Weiber Israels zusammen, um sie zu sehen, und priesen sie und ver=
anstalteten ihr zu Ehren einen Reigentanz unter sich. Da nahm sie Zweige in ihre
Hände und gab sie den Weibern, die mit ihr waren. 13 Dann bekränzten sie sich
mit Ölzweigen, sie und die, welche mit ihr waren. So ging sie vor dem ganzen Volke
her, indem sie alle Weiber im Reigen anführte. Alle Israeliten aber folgten in
Rüstung, bekränzt und Lobgesänge auf den Lippen.

16 1 Judith aber hob folgenden Lobgesang in ganz Israel an, und das ganze
Volk sang dieses Loblied nach. 2 Und Judith sprach:

Stimmet an meinem Gotte zu Ehren mit Pauken,
singet dem Herrn mit Cymbeln!
Laßt ihm ertönen ein neues Lied,
erhebet und rufet an seinen Namen!
3 Denn ein Gott, der Kriegen ein Ende setzt, ist der Herr;
denn er errettete mich in sein Lager inmitten des Volks aus der Hand meiner Verfolger.
4 Assur kam vom Gebirge des Nordens,
kam mit Myriaden seiner Streitmacht.
Ihre Menge verstopfte die Thäler,
und ihre Rosse bedeckten die Hügel.
5 Es gedachte, mein Gebiet zu verbrennen,
meine Jünglinge zu töten mit dem Schwert
und meine Säuglinge zu Boden zu schmettern,
meine Kinder zur Beute zu geben
und meine Jungfrauen zu rauben.
6 Der Herr, der Allmächtige, hat sie vernichtet durch eines Weibes Hand.
7 Denn ihr Feldherr fiel nicht durch Jünglinge,
auch nicht Söhne von Titanen schlugen ihn,
noch griffen ihn an gewaltige Giganten,
sondern Judith, die Tochter des Merari,
lähmte ihn durch die Schönheit ihres Antlitzes.
8 Denn sie zog aus ihre Witwenkleider,
um aufzurichten die Bedrängten in Israel.
Sie salbte ihr Angesicht mit Salben
9 und band ihre Haare zusammen, um den Turban aufzusetzen,
und legte ein leinenes Kleid an, um ihn zu verführen.
10 Ihre Sandale riß sein Auge hin,
und ihre Schönheit nahm seinen Sinn gefangen —
es durchdrang das Schwert seinen Hals.
11 Es schauderten die Perser ob ihrer Kühnheit,
und die Meder waren entsetzt ob ihres Muts.
12 Da jauchzten meine Gedemütigten,
und jubelten laut meine Schwachen.
Sie aber erschraken
und erhoben ihre Stimme und flohen davon.
13 Söhne von Mädchen durchbohrten sie
und wie entlaufene Sklaven stießen sie sie nieder.
Sie kamen um durch die Schlachtreihe meines Herrn.
14 Singen will ich meinem Gott ein neues Lied:
Herr, groß bist du und herrlich,
wunderbar an Macht, unübertrefflich.

[15] Dir soll dienen deine ganze Schöpfung.
Denn du gebotst, und sie war da;
du entsandtest deinen Geist, und er baute;
niemand ist, der deiner Stimme widersteht!
[16] Denn Berge werden von Grund aus wanken samt den Wassern,
Felsen vor deinem Angesichte wie Wachs zerschmelzen.
Denen aber, die dich fürchten, — gnädig bist du ihnen!
[17] Denn gering ist jegliches Opfer zum lieblichen Geruch,
und sehr gering alles Fett dir zum Brandopfer.
Wer aber den Herrn fürchtet, ist groß immerdar.
[18] Wehe den Völkern, die sich erheben wider mein Volk;
der Herr, der Allmächtige, wird sie strafen am Tage des Gerichts,
indem er Feuer und Würmer giebt in ihr Fleisch,
so daß sie heulen vor Schmerz in Ewigkeit!

[19] Als sie aber nach Jerusalem gekommen waren, beteten sie an vor Gott; und
nachdem sich das Volk gereinigt hatte, brachten sie ihre Brandopfer dar und ihre
freiwilligen Gaben und Geschenke. [20] Judith aber weihte alles Geräte des Holofernes,
das ihr das Volk gegeben hatte; auch das Mückennetz, das sie sich von seinem Lager
genommen hatte, gab sie zum Weihgeschenk für Gott. [21] Das Volk aber war fröhlich zu
Jerusalem vor dem Heiligtume drei Monate lang, und Judith blieb bei ihnen. [22] Nach
diesen Tagen aber kehrte jeder in seinen Erbbesitz zurück. Judith aber kehrte nach
Betylua heim und weilte bei ihrem Besitztum. Und sie war während ihrer ferneren
Lebenszeit berühmt im ganzen Lande. [23] Viele begehrten sie, aber kein Mann er-
kannte sie alle Tage ihres Lebens, seitdem Manasse, ihr Mann, gestorben und zu
seinem Volke versammelt war. [24] Und sie wurde sehr alt und erreichte im Hause ihres
Mannes eine Lebensdauer von 105 Jahren. Ihre Sklavin ließ sie frei. Sie starb
zu Betylua, und man bestattete sie in der Grabhöhle ihres Mannes Manasse. [25] Das
Haus Israel betrauerte sie sieben Tage. Bevor sie starb, verteilte sie ihre Habe an
alle nächsten Angehörigen ihres Mannes Manasse und an die nächsten Angehörigen
ihres Geschlechts. [26] Und es gab niemand mehr, der die Israeliten schreckte in den
Tagen Judiths und lange Zeit nach ihrem Tode.

C. Zusätze zu kanonischen Büchern des Alten Testaments.

---

a) Zusatz zu 2 Chr. 33: Das Gebet Manasses.

[1] Allmächtiger, himmlischer Herr,
du Gott unserer Väter,
Abrahams und Isaaks und Jakobs,
und ihrer gerechten Nachkommenschaft,
[2] der du den Himmel und die Erde samt allem, was sie schmückt, geschaffen hast,
[3] der du das Meer eingeschnürt hast durch dein Kommandowort,
der du die Tiefe verschlossen hast und hast sie versiegelt mit deinem furchtbaren und gepriesenen Namen,

4 vor dem alles erschauernd zittert von wegen deiner Allmacht —
5 denn die Majestät deiner Glorie ist nicht auszuhalten,
und der Zorn, den du den Sündern angedroht hast, nicht zu ertragen —,
6 und unermeßlich und unfaßbar ist die Gnade, die du verheißen hast;
7 denn du, o Herr, bist hocherhaben, barmherzig, langmütig und gnadenreich,
und es reuen dich die Leiden der Menschenkinder.
So hast du denn entsprechend deiner liebreichen Güte Bußvergebung verheißen denen, die gesündigt haben,
und kraft der Fülle deines Erbarmens hast du den Sündern Buße verordnet, daß sie gerettet werden könnten.
8 Nun hast du zwar, o Herr, du Gott der Gerechten,
nicht Buße auferlegt den Gerechten,
Abraham, Isaak und Jakob, die nicht an dir gesündigt hatten,
wohl aber hast du Buße auferlegt mir, der ich ein Sünder bin.
9 Denn ich habe Sünden begangen mehr als die Zahl der Sandkörner des Meers,
weil meine Vergehungen sehr zahlreich sind,
und nicht bin ich wert, meine Augen zu erheben und die Himmelshöhe zu schauen wegen der Menge meiner Versündigungen.
d Und nun, o Herr, werde ich mit Recht gepeinigt und werde verdientermaßen gequält;
denn siehe! ich bin gefangen, 10 indem ich niedergebeugt werde durch viele eiserne Fesseln,
so daß ich mein Haupt nicht erheben kann wegen meiner Sünden und keine Erholung habe.
c Denn deinen grimmen Sinn habe ich zum Zorne gereizt
und habe gethan, was dir mißfällig war,
indem ich Greuelbilder aufstellte und der Schandgötzen viel machte.
11 Und nun beuge ich die Knie meines Herzens, indem ich Verlangen trage nach der Milde, die dir zu eigen ist:
12 Ich habe gesündigt, o Herr, ich habe gesündigt
und meine Vergehungen kenne ich.
13 So bitte ich dich flehentlich:
Vergieb mir, o Herr, vergieb mir
und vertilge mich nicht samt meinen Vergehungen!
Auch zürne mir nicht auf ewig und bewahre meine Übelthaten nicht auf;
auch verdamme mich nicht, wenn ich in den tiefsten Tiefen der Erde bin.
Denn du bist, o Herr, der Gott der Reuigen!
14 So wirst du denn auch an mir deine Güte erzeigen;
denn, obwohl ich dessen unwert bin, wirst du mich doch erretten nach deiner großen Barmherzigkeit!
15 Und ich will dich preisen immerdar in den Tagen meines Lebens:
Denn dich preisen alle die himmlischen Mächte,
und dein ist die Herrlichkeit in alle Ewigkeiten! Amen!

---

b) Die Zusätze zu Daniel.

I. Das Gebet Asarjas und der Lobgesang der drei Jünglinge im glühenden Ofen.

(In der griechischen Bibel hinter Dan. 3, 23.)

1 (24) Folgendermaßen beteten Ananias und Asarja und Misael und lobsangen dem Herrn, als der König angeordnet hatte, daß sie in den Ofen geworfen würden.

2 (25) Asarja trat hin und betete also; er öffnete seinen Mund und dankte dem Herrn
zugleich mit seinen Genossen inmitten des Feuers des von den Chaldäern über-
mäßig geheizten Ofens, und sie sprachen:

1. Das Gebet Asarjas.

3 (26) Gelobt seist du, Herr, Gott unserer Väter,
und gerühmt und verherrlicht dein Name immerdar!
4 (27) Denn gerecht bist du in Allem,
was du an uns gethan hast,
und alle deine Werke sind wahrhaftig
und deine Wege gerade
und alle deine Gerichte wahrhaftig!
5 (28) Gerechte Gerichte hast du geübt
in Allem, was du über uns hast kommen lassen
und über deine heilige Stadt, die Stadt unserer Väter, Jerusalem;
denn in wahrhaftigem Gericht hast du all das gethan um unserer Sünden willen.
6 (29) Denn wir haben in Allem gefehlt und übel gethan, abzufallen von dir,
und haben in Allem gefehlt;
7 (30) wir haben auf deines Gesetzes Gebote nicht gehört,
noch sie beobachtet oder gethan,
sowie du uns befohlen, damit es uns wohl ergehe.
8 (31) Doch nun: Alles, was du über uns hast kommen lassen, und Alles, was du an uns gethan hast,
in wahrhaftigem Gerichte hast du es gethan
9 (32) und hast uns preisgegeben in die Gewalt unserer Feinde,
gottloser und feindseligster Abtrünniger,
und einem Könige, der ungerecht ist und an Bosheit ohne gleichen auf der ganzen Erde.
10 (33) Nun ist's uns versagt, den Mund zu öffnen,
Schmach und Schimpf hat getroffen deine Knechte
und die dich fürchten.
11 (34) So verstoße uns doch nicht für immer um deines Namens willen
und nicht mögest du brechen deinen Bund!
12 (35) Nimm auch nicht von uns dein Erbarmen
um Abrahams, deines Geliebten, willen
und um Isaaks, deines Knechts, und Israels, deines Heiligen, willen,
13 (36) denen du verhießest, ihr Same solle gemehrt werden
wie die Sterne am Himmel
und wie der Sand am Ufer des Meeres.
14 (37) Denn wir sind, o Herr, vor allen Völkern gering geworden
und sind gedrückt heute auf der ganzen Erde um unserer Sünde willen.
15 (38) Auch haben wir zu dieser Zeit weder König,
noch Prophet, noch Leiter,
weder Brand-, noch Schlachtopfer, noch Speisopfer, noch Räucherwerk,
noch einen Ort, dir darzubringen die Erstlinge und Erbarmen zu finden.
16 (39) Doch mit zerbrochenem Herzen und demütigem Geiste laß uns Aufnahme finden!
17 (40) Wie wenn wir kämen mit Ganzopfern von Widdern und Stieren
und wie wenn wir kämen mit Myriaden von fetten Lämmern,
so laß heut unser Opfer vor dich kommen
und freundlich stimmen dein Angesicht;
denn nicht werden zu schanden, die auf dich vertrauen.

18(41) Und nun, wir sind gehorsam von ganzem Herzen
und fürchten dich und suchen dein Angesicht:
19(42) Laß uns nicht zu schanden werden, sondern verfahre mit uns
nach deiner Gnade und nach der Fülle deiner Barmherzigkeit
20(43) und errette uns nach deinen Wunderthaten
und gieb, o Herr, deinem Namen die Ehre!
21(44) Laß aber beschämt werden alle,
die deinen Knechten Übles gethan haben;
laß sie zu schanden werden mit aller ihrer Macht
und zerschmettert werden ihre Kraft,
22(45) daß sie erkennen, daß du, Herr, allein Gott bist
und herrlich über dem ganzen Erdkreis!

---

23 (46) Die Schergen des Königs aber, die sie hineinwarfen, hörten nicht auf,
das Feuer im Ofen zu schüren. Als sie jedoch die drei auf einmal in den Ofen
hineingeworfen hatten — der Ofen aber war im Vergleich zu seiner gewöhnlichen
Erhitzung siebenfach glühend gemacht —, als sie nun dieselben hineingeworfen hatten,
befanden sich die einen, die sie hineinwarfen, oben über ihnen, die andern aber
schürten das Feuer unter ihnen mit Naphtha und Werg und Pech und Reisig.
24 (47) Die Flamme schlug gegen 49 Ellen über den Ofen hinaus empor, 25 (48) und
indem sie hervorbrach, verbrannte sie von den Chaldäern, wen sie rings um den Ofen
erreichte. 26 (49) Indes zugleich mit Asarja und seinen Genossen war ein Engel des
Herrn in den Ofen hinabgestiegen und hatte die Lohe des Feuers aus dem Ofen
hinausgetrieben 27 (50) und bewirkt, daß der Innenraum des Ofens war, wie wenn
ihn ein frischer Tauwind durchwehe. So berührte sie das Feuer überhaupt nicht,
noch that es ihnen wehe, noch auch belästigte es sie. 28 (51) Da hoben die drei an und
sangen wie mit einem Mund ein Loblied und verherrlichten und lobten und rühmten
im Ofen Gott also:

2. Der Lobgesang.

29(52) Gelobt seist du, Herr, Gott unserer Väter,
und gepriesen und hochgerühmt in Ewigkeit,
und gelobt sei dein heiliger, herrlicher Name
und hochgepriesen und hochgerühmt in alle Ewigkeit!
30(53) Gelobt seist du in dem Tempel deiner heiligen Herrlichkeit
und hochbesungen und hochverherrlicht in Ewigkeit!
31(54) Gelobt seist du auf dem Throne deines Königtums
und besungen und hochgerühmt in Ewigkeit!
32(55) Gelobt seist du, der du auf den Keruben thronend die Tiefen schaust,
und gepriesen und verherrlicht in Ewigkeit!
33(56) Gelobt seist du über der Feste des Himmels
und besungen und verherrlicht in Ewigkeit!
34(57) Lobet den Herrn, all ihr Werke des Herrn,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
35(58) Lobet den Herrn, ihr Engel des Herrn,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
36(59) Lobet, ihr Himmel, den Herrn,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

37(60) Lobet den Herrn, ihr Wasser alle oben über dem Himmel,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
38(61) Lobet den Herrn, all ihr Mächte des Herrn,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
39(62) Lobet den Herrn, Sonne und Mond,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
40(63) Lobet den Herrn, ihr Sterne des Himmels,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
41(64) Lobet den Herrn, Regen und Tau,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
42(65) Lobet den Herrn, all ihr Winde,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
43(66) Lobet den Herrn, Feuer und Hitze,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
44(67) Lobet den Herrn, Frost und Kälte,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
45(68) Lobet den Herrn, Tautropfen und Schneeflocken,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
46(69) Lobet den Herrn, Eis und Kälte,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
47(70) Lobet den Herrn, Reif und Schnee,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
48(71) Lobet den Herrn, Nächte und Tage,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
49(72) Lobet den Herrn, Licht und Finsternis,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
50(73) Lobet den Herrn, Blitze und Wolken,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
51(74) Lobe, Erde, den Herrn,
lobsinge und rühme ihn hoch in Ewigkeit!
52(75) Lobet den Herrn, Berge und Hügel,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
53(76) Lobet den Herrn, all ihr Gewächse auf der Erde,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
54(77) Lobet den Herrn, ihr Quellen,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
55(78) Lobet den Herrn, Meere und Flüsse,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
56(79) Lobet den Herrn, Seeungeheuer und alles, was sich im Wasser regt,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
57(80) Lobet den Herrn, all ihr Vögel unter dem Himmel,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
58(81) Lobet den Herrn, Vieh und Wild,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
59(82) Lobet den Herrn, ihr Menschenkinder,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
60(83) Lobet, Israel, den Herrn,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
61(84) Lobet den Herrn, ihr Priester,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
62(85) Lobet den Herrn, ihr Diener,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

63 (86) Lobet den Herrn, ihr Geister und Seelen der Gerechten,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
64 (87) Lobet den Herrn, ihr Frommen, und die ihr von Herzen demütig seid,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
65 (88) Lobet, Hananja, Asarja, Misael, den Herrn,
lobsinget und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
Denn er hat uns entrissen der Unterwelt
und aus des Todes Gewalt uns errettet.
Er hat uns geholfen mitten aus der glühenden Lohe
und aus dem Feuer uns erlöst!
66 (89) Danket dem Herrn, denn er ist gütig,
ja, in Ewigkeit währt seine Gnade!
67 (90) Lobet alle, die ihr den Herrn fürchtet,
den Gott der Götter!
Lobsinget und danket,
denn in Ewigkeit währt seine Gnade
und in die Ewigkeit der Ewigkeiten!

II. Susanna.

(II und III in der griechischen Bibel am Schlusse des Buches Daniel.)

LXX.

1 Es war ein Mann, der wohnte in
Babylonien, und Jojakim war sein Name.
2 Derselbe nahm sich ein Weib, mit Namen
Susanna, die Tochter Hilkias, die sehr
schön war und den Herrn fürchtete; 3 auch
ihre Eltern waren fromm und hatten ihre
Tochter dem Gesetze Moses gemäß erzogen.
4 Jojakim aber war sehr reich und besaß
in nächster Nähe seines Hauses einen Park,
und bei ihm pflegten die Juden zu-
sammenzukommen, weil er vor allen hoch
angesehen war. 5 Nun waren in jenem
Jahre zwei Älteste aus dem Volk als
Richter bestellt worden, von denen der Herr
gesagt hat: Die Gottlosigkeit ist von Baby-
lonien ausgegangen, von den Ältesten,
die zu Richtern bestellt waren, von denen
man meinte, daß sie das Volk regierten.
6 Und Rechtsstreitigkeiten wurden auch
aus anderen Städten vor sie gebracht.

7 Dieselben sahen ein Weib von
schöner Gestalt, das Weib eines ihrer
israelitischen Brüder, mit Namen Su-

Theodotion.

1 Es war ein Mann, der wohnte in
Babylonien, und Jojakim war sein Name.
2 Derselbe nahm sich ein Weib, mit Namen
Susanna, die Tochter Hilkias, die sehr
schön war und den Herrn fürchtete; 3 auch
ihre Eltern waren fromm und hatten ihre
Tochter dem Gesetze Moses gemäß er-
zogen. 4 Jojakim aber war sehr reich und
besaß in nächster Nähe seines Hauses einen
Park, und bei ihm pflegten die Juden
zusammenzukommen, weil er vor allen
hoch angesehen war. 5 Nun waren in
jenem Jahre zwei Älteste aus dem Volk
als Richter bestellt worden, von denen der
Herr gesagt hat: Die Gottlosigkeit ist
von Babylonien ausgegangen, von den
Ältesten, die zu Richtern bestellt waren,
von denen man meinte, daß sie das Volk
regierten. 6 Diese weilten regelmäßig im
Hause Jojakims, und alle, die einen
Rechtsstreit hatten, kamen zu ihnen.
7 Jedesmal nun, wenn das Volk um
die Mitte des Tags fortgegangen war,
ging Susanna und lustwandelte in

LXX.

sanna, die Tochter Hilkias, das Weib Jojakims, am Nachmittag im Park ihres Mannes lustwandeln [8] und, von Liebesverlangen nach ihr entbrannt, [9] verkehrten sie ihren Sinn und senkten ihre Augen, um nicht zum Himmel hinaufzusehen, noch der gerechten Gerichte zu gedenken. [10] Beide waren von Liebesweh um sie ergriffen; indes, einer verhehlte dem andern die böse Leidenschaft, die sie um ihretwillen erfaßt hatte. Auch das Weib wußte von der Sache nichts.

[12] Als jedoch der Morgen angebrochen war, machten sie sich auf und eilten, verstohlen einer vor dem andern, wer von ihnen ihr begegnen und sie anreden möchte, [13] und siehe da, sie lustwandelte nach ihrer Gewohnheit. Kaum aber war der eine von den Ältesten angekommen, da erschien auch schon der andere, und einer fragte den andern: Wozu bist du so früh ausgegangen, ohne mich mitzunehmen? [14] Und sie gestanden einander ihren Liebesschmerz.

[19] Dann sagte einer zum andern: Wir wollen zu ihr hingehen! Und nachdem sie übereingekommen waren, gingen sie zu ihr hin und suchten sie zu vergewaltigen.

Theodotion.

dem Park ihres Mannes, [8] und die beiden Ältesten sahen sie täglich hinausgehen und lustwandeln und entbrannten in Liebesverlangen nach ihr. [9] Sie verkehrten ihren Sinn und senkten ihre Augen, um nicht zum Himmel hinaufzusehen, noch der gerechten Gerichte zu gedenken. [10] Beide waren von Liebesweh um sie ergriffen; indes, sie teilten einander ihren Schmerz nicht mit, [11] denn sie schämten sich, von ihrem sinnlichen Begehren Mitteilung zu machen, daß sie nach dem Beilager mit ihr verlangten.

[12] Jedoch, eifrig suchten sie Gelegenheit, sie täglich zu sehen. [13] Da sagte einer zum andern: Laß uns doch nach Hause gehen, denn die Stunde des Frühstücks ist da! Und nachdem sie hinausgegangen waren, trennten sie sich von einander, [14] gingen dann aber auf einem Umwege zurück und trafen sich an derselben Stelle, und als nun einer den andern nach dem Grunde fragte, gestanden sie ihre Leidenschaft. Sodann verabredeten sie sich gemeinsam für eine Zeit, wo es ihnen gelingen möchte, sie allein zu treffen. [15] Da geschah es, während sie auf einen geeigneten Tag lauerten, daß sie eines Tags, wie sie seit langer Zeit zu thun pflegte, mit nur zwei Dienerinnen in den Park ging und sich zu baden begehrte, weil es heiß war. [16] Sonst befand sich auch niemand dort außer den beiden Ältesten, die sich versteckt hatten und sie belauerten. [17] Sie sagte alsdann zu den Dienerinnen: Bringt mir Öl und Salben und verschließt die Thür des Parks, damit ich mich baden kann. [18] Diese thaten, wie sie gesagt hatte. Sie verschlossen die Thüre des Parks und gingen durch eine Hinterpforte hinaus, um das ihnen Aufgetragene herbeizuholen; sie wußten jedoch nichts davon, daß sich die Ältesten versteckt hatten.

[19] Sobald jedoch die Dienerinnen hinausgegangen waren, erhoben sich die beiden Ältesten, eilten auf sie zu [20] und sagten: Sieh, die Thüre des Parks ist verschlossen, und niemand sieht uns. Wir sind in Liebe zu dir entbrannt, darum gewähre dich uns und pflege Umgang mit

LXX.

22 Die Jüdin aber sagte zu ihnen:
Ich weiß, wenn ich dies thue, so bin ich
dem Tode verfallen, und wenn ich es nicht
thue, so werde ich euren Händen nicht
entgehen; 23 aber es ist besser für mich,
es nicht zu thun und in eure Hände zu
fallen, als vor dem Herrn eine Sünde
zu begehen.

28 Die gesetzesvergessenen Männer
gingen fort, im Stillen ihr drohend und
darauf sinnend, wie sie sie dem Tode über-
liefern könnten, und als sie zum Ver-
sammlungsort der Stadt, in der sie
wohnten, kamen, waren alle dort orts-
angesessenen Israeliten versammelt.
29 Alsbald traten die beiden Ältesten und
Richter auf und sprachen: Laßt Susanna,
die Tochter Hilkias, die das Weib des
Jojakim ist, holen! Man ließ sie sofort
herberufen. 30 Als sodann das Weib mit
seinem Vater und der Mutter erschien,
erschienen auch seine Sklaven und
Sklavinnen, fünfhundert an der Zahl,
samt den vier Kindern der Susanna.
31 Das Weib aber war sehr üppig. 32 Die
gesetzesvergessenen Männer ordneten an,
ihr den Schleier abzunehmen, um sich an
dem Verlangen nach ihr zu erlaben. 33 Es
weinten aber alle, die ihr zugehörten,
samt allen, die sie kannten. 34 Die Ältesten
und Richter erhoben sich darauf und legten
ihre Hände auf ihr Haupt; 35 ihr Herz
jedoch vertraute auf den Herrn, ihren
Gott, und indem sie ihr Haupt erhob,

Theodotion.

uns; 21 wo nicht, so werden wir wider
dich bezeugen, es habe ein Jüngling mit
dir verkehrt, darum habest du die
Dienerinnen von dir fortgeschickt! 22 Da
seufzte Susanna und sprach: Nach allen
Seiten bin ich in Bedrängnis! Denn,
wenn ich dies thue, so bin ich dem Tode
verfallen, und wenn ich es nicht thue, so
werde ich euren Händen nicht entgehen;
23 aber es ist vorzuziehen für mich, es
nicht zu thun und in eure Hände zu
fallen, als vor dem Herrn eine Sünde
zu begehen. 24 Dann schrie Susanna mit
lauter Stimme; aber auch die beiden
Ältesten erhoben ihr entgegen Lärm,
25 und der eine lief hin und öffnete die
Thüre des Parks. 26 Als aber die Diener-
schaft des Hauses das Geschrei im Parke
vernahm, eilte sie durch die Hinterpforte,
um zu sehen, was ihr zugestoßen sei.
27 Als nun die Ältesten ihre Aussagen ge-
macht hatten, fühlten sich die Diener sehr
beschämt; denn noch nie zuvor war eine
solche Rede über Susanna laut geworden.
28 Als sich nun am folgenden Tage
das Volk bei ihrem Manne Jojakim ver-
sammelte, kamen die beiden Ältesten, be-
seelt von dem gottlosen Gedanken wider
Susanna, sie dem Tode zu überliefern,
und sie sagten vor dem Volke: 29 Laßt
Susanna, die Tochter Hilkias, die das
Weib Jojakims ist, holen! Und man ließ
sie holen. 30 Sie kam mit ihren Eltern,
ihren Kindern und allen ihren Ver-
wandten. 31 Susanna aber war sehr
üppig und von schöner Gestalt. 32 Da
befahlen die gesetzesvergessenen Männer,
es solle ihr der Schleier abgenommen
werden — denn sie war verschleiert —,
um sich an ihrer Schönheit zu erlaben.
33 Es weinten aber ihre Angehörigen und
alle, die sie sahen. 34 Die beiden Ältesten
erhoben sich darauf inmitten des Volks
und legten ihr die Hände auf das Haupt;
35 sie aber blickte weinend zum Himmel
empor, denn ihr Herz vertraute auf den
Herrn. 36 Die Ältesten sagten sodann:
Während wir allein im Park umher-
wandelten, kam diese da mit zwei
Sklavinnen in denselben; sie ließ die

LXX.

betete sie weinend still bei sich: O Herr,
du ewiger Gott, der du alles weißt, ehe
es da ist, du weißt auch, daß ich nicht
gethan habe, wessen diese gottlosen Leute
mich in ihrer Bosheit bezichtigen! Und
der Herr erhörte ihr Gebet. 36 Die beiden
Ältesten sagten sodann: Wir wandelten
in dem Park ihres Mannes umher 37 und
während unseres Rundgangs sahen wir
diese da in den Armen eines Mannes
ruhen. Wir blieben stehen und waren
Augenzeugen, wie sie miteinander Um-
gang pflogen; 38 sie hatten aber nicht be-
merkt, daß wir dastanden. Sofort be-
sprachen wir uns und sagten: Wir wollen
doch zusehen, wer diese da sind? 39 Und
als wir hinkamen, erkannten wir sie; der
Jüngling aber entkam unerkannt, weil er
sich verhüllt hatte. 40 Sofort hielten wir
diese da fest und fragten sie: Wer war
der Mensch? 41 Indes, sie sagte uns
nicht, wer er war. Dies bezeugen wir!
Die ganze Versammlung glaubte ihnen,
weil sie Älteste und Richter des Volkes
waren.

45 Doch, siehe da, ein Engel des
Herrn, — als jene hinausgeführt wurde,
um hingerichtet zu werden, gab der Engel,
wie ihm befohlen war, dem Daniel, der
noch sehr jung war, den Geist der Ein-
sicht. 48 Daniel machte sich sodann in
den Volkshaufen hinein Bahn, trat mitten
in denselben und sprach: Seid ihr so
thöricht, ihr Israelssöhne? Tötet ihr
denn ohne Untersuchung und ohne den
genauen Sachverhalt zu wissen, eine
Tochter Israels? 51 Und nun, trennt mir
sie weit von einander, damit ich sie ver-
höre! Als sie sodann von einander ge-
trennt waren, sprach Daniel zu der Ver-
sammlung: Wohlan! Seht nicht darauf,
daß dies Älteste sind, indem ihr meint:
„Sie werden nicht lügen"; ich will sie
vielmehr nach dem, was mir aufgestoßen
ist, verhören.

Theodotion.

Thüre des Parks verschließen und entließ
die Sklavinnen. 37 Dann kam ein Jüng-
ling, der sich versteckt gehalten hatte, zu
ihr und legte sich mit ihr hin. 38 Wir,
die wir uns währenddessen im Winkel des
Parks befanden, eilten, als wir den Frevel
sahen, zu ihnen hin. Wir sahen, wie sie
Umgang miteinander pflogen, 39 konnten
aber jenes nicht habhaft werden, weil er
uns an Kraft überlegen war und sich,
nachdem er die Thüre geöffnet hatte, da-
von machte; 40 diese dagegen ergriffen wir
und fragten sie: Wer war der Jüngling?
41 Indes, sie wollte es uns nicht mit-
teilen. Dies bezeugen wir! Die Ver-
sammlung glaubte ihnen als Ältesten des
Volks und Richtern, und man verurteilte
sie zum Tode. 42 Da brach Susanna in
laute Wehklage aus und sprach: O du
ewiger Gott, der du das Verborgene
kennst, der du alles weißt, ehe es da ist,
43 du weißt auch, daß sie falsches Zeugnis
wider mich abgelegt haben; fürwahr, ich
sterbe, obwohl ich nichts von dem begangen
habe, dessen mich diese da in ihrer Bos-
heit bezichtigt haben! 44 Und der Herr
hörte auf ihre Stimme.

45 Als sie nun abgeführt wurde, um
hingerichtet zu werden, erweckte Gott den
heiligen Geist eines noch sehr jungen
Mannes Namens Daniel, 46 und derselbe
rief mit lauter Stimme: Ich bin un-
schuldig an dem Blute dieser da! 47 Das
ganze Volk wandte sich ihm zu, und man
sprach: Was meinst du mit dem Worte,
das du geredet hast? 48 Er trat in ihre
Mitte und sprach: Seid ihr so thöricht,
ihr Israelssöhne? Verurteilt ihr denn
ohne Untersuchung und ohne den genauen
Sachverhalt zu wissen, eine Tochter
Israels? 49 Kehrt zum Gerichtshause zu-
rück, denn diese da haben falsches Zeugnis
wider sie abgelegt! 50 Und eiligst kehrte
das ganze Volk um. Dann sprachen die
Ältesten zu ihm: Komm hierher, setze
dich in unsere Mitte und gieb uns Kennt-
nis; denn dir hat Gott die Einsicht des
Alters verliehen! 51 Daniel aber sprach
zu ihnen: Trennt sie weit von einander;
ich will sie verhören!

LXX.

52 Dann rief er den einen von ihnen,
und man brachte den Ältesten zu dem
Jünglinge. Daniel aber sprach zu ihm:
Höre, höre, du in einem gottlosen Leben
alt gewordener, — nun kommt die Ahn-
dung deiner Sünden, die du vordem ge-
than hast, 53 da du damit betraut warst,
Anklagen auf den Tod anzuhören und zu
entscheiden; den Unschuldigen verurteiltest
du, die Schuldigen dagegen ließest du
frei ausgehen, obwohl der Herr sagt:
Einen Unschuldigen und Gerechten sollst
du nicht töten! 54 Nun also, unter was
für einem Baum und an welcher Stelle
des Parks sahst du sie bei einander? Und
der Gottlose sprach: Unter einem Mastix-
baume! 55 Da sprach der Jüngling:
Trefflich hast du wider dein eigenes Leben
gelogen; der Engel des Herrn wird noch
heute dein Leben vernichten. 56 Nachdem
er alsdann diesen hatte fortbringen lassen,
sagte er, man solle ihm den anderen zu-
führen. Zu diesem aber sprach er: Warum
ist deine Art verkehrt wie die von Sidon,
und warum ist sie nicht wie die von Juda
sein soll? Die Schönheit verführte dich,
die niedrige Sinnenlust. 57 So verfuhrt
ihr mit den Töchtern Israels, und sie
ließen sich aus Furcht mit euch in Um-
gang ein; eine Tochter Judas hingegen
ertrug es nicht, in gottloser Weise auf
euer geiles Begehren einzugehen. 58 Nun
also, sage mir: Unter was für einem
Baum und an welcher Stelle des Gartens
überraschtest du sie im Umgange mit-
einander? Er sprach: Unter einer Eiche!
59 Da sprach Daniel: Du Sünder, nun
steht der Engel des Herrn mit dem
Schwert in der Hand bereit, bis das Volk
euch vernichten wird, um dich alsdann zu
zerhauen.

60 Die ganze Versammlung aber
jubelte über den Jüngling, daß er beide
durch das ihrem eigenen Mund entlockte
Geständnis als falsche Zeugen erwiesen
hatte. 61 Und man verfuhr mit ihnen,
wie es das Gesetz befiehlt, entsprechend
dem Bösen, das sie wider die Schwester
herbeigeführt hatten. 62 Man band sie,
führte sie hinaus und stürzte sie in eine

Theodotion.

52 Als sie sodann von einander ge-
trennt waren, rief er den einen von ihnen
und sprach zu ihm: Du in einem gott-
losen Leben alt gewordener, — nun kommt
die Ahndung deiner Sünden, die du vor-
dem gethan hast, 53 da du ungerechte Ur-
teile fälltest, indem du die Unschuldigen
verurteiltest, die Schuldigen aber frei
ausgehen ließest, obwohl der Herr sagt:
Einen Unschuldigen und Gerechten sollst
du nicht töten! 54 Nun also, wenn anders
du diese da wirklich gesehen hast, sprich:
Unter was für einem Baume sahst du sie
im Umgange miteinander? Er sprach:
Unter einem Mastixbaume! 55 Da sprach
Daniel: Trefflich hast du wider dein
eigenes Haupt gelogen; denn nun wird
der Engel Gottes von Gott Befehl er-
halten und dich mitten durch zerhauen.
56 Nachdem er ihn sodann hatte fort-
bringen lassen, befahl er, man solle ihm
den anderen zuführen. Zu ihm aber
sprach er: Du von Kanaans und nicht
von Judas Art, die Schönheit verführte
dich, und Sinnenlust verkehrte dein Herz.
57 So verfuhrt ihr mit den Töchtern
Israels, und diese ließen sich aus Furcht
mit euch in Umgang ein; eine Tochter
Judas hingegen ertrug eure Gottlosigkeit
nicht. 58 Nun also, sage mir: Unter was
für einem Baum überraschtest du sie im
Umgange miteinander? Er sprach: Unter
einer Eiche! 59 Da sprach Daniel zu ihm:
Trefflich hast auch du wider dein eignes
Haupt gelogen; denn der Engel Gottes
harrt schon, mit dem Schwert in der
Hand, darauf, dich mitten durch zu zer-
hauen, damit er euch vernichte.

60 Die ganze Versammlung aber
jubelte mit lauter Stimme und lobte
Gott, der errettet, die auf ihn hoffen.
61 Dann erhob man sich wider die beiden
Ältesten, denn Daniel hatte sie aus ihrem
eigenen Mund als falsche Zeugen er-
wiesen, und verfuhr mit ihnen nach dem
Bösen, das sie wider den Nächsten herbei-
geführt hatten, 62 indem man nach dem

LXX.

Schlucht. Dann schleuderte der Engel des Herrn Feuer mitten durch sie. So wurde an jenem Tag unschuldiges Blut gerettet.

[63] Darum sind die Jünglinge, die da aufrichtig sind, Lieblinge Jakobs. [64] Und wir wollen wie Söhne die wackeren Jünglinge behüten. Denn werden die Jünglinge gottesfürchtig sein, so wird in ihnen der Geist der Weisheit und der Einsicht wohnen in alle Ewigkeit.

Theodotion.

Gesetze Moses verfuhr, und tötete sie. So wurde an jenem Tag unschuldiges Blut gerettet.

[63] Da priesen Hilkia und sein Weib Gott um ihrer Tochter willen mit Jojakim, ihrem Mann, und allen Verwandten, daß keinerlei Schande an ihr gefunden worden war. [64] Daniel aber stand von diesem Tage an und hinfort in hohem Ansehen bei dem Volke.

III. Bel und der Drache.

LXX.

[1] Aus der Prophetie des Habakuk, des Sohnes Jesus', vom Stamme Levi.

1. Bel.

[2] Es war einmal ein Priester, Daniel mit Namen, ein Sohn des Habal, ein Tischfreund des Königs von Babylonien.
[3] Es gab da auch einen Bildgott, Bel, den die Babylonier verehrten. Man verbrauchte für ihn alltäglich zwölf Scheffel Feinmehl, vier Schafe und sechs Maß Öl. [4] Auch der König verehrte ihn, und der König ging alltäglich hin und betete ihn an; Daniel aber betete zu dem Herrn. Da sprach der König zu Daniel: Warum betest du nicht den Bel an?
[5] Daniel aber sprach zu dem König: Ich verehre niemanden außer dem Herrn, dem Gott, der den Himmel und die Erde geschaffen hat und Herr über alles Fleisch ist. [6] Der König sprach sodann zu ihm: Also ist dieser da nicht Gott? Siehst du denn nicht, wie viel für ihn alltäglich an Opfergaben aufgewendet wird? [7] Daniel sprach darauf zu ihm: Laß dich doch nur ja nicht von irgend jemandem täuschen! Denn dieser da besteht inwendig aus Thon und von außen aus Erz; ich schwöre dir aber bei dem Herrn, dem Gotte der Götter, daß dieser da noch niemals etwas gegessen hat! [8] Der König geriet darüber in Aufregung, berief die Vorsteher des Heiligtums und sprach zu ihnen: Weist

Theodotion.

1. Bel.

[1] Der König Astyages war zu seinen Vätern eingegangen, und der Perser Cyrus hatte sein Königtum übernommen.
[2] Daniel aber war Tischfreund des Königs und angesehener als alle seine Freunde.
[3] Die Babylonier besaßen einen Bildgott, der Bel hieß; sie verbrauchten für ihn alltäglich zwölf Scheffel Feinmehl, vierzig Schafe und sechs Maß Wein. [4] Auch der König verehrte ihn und ging alltäglich hin, ihn anzubeten; Daniel aber betete seinen Gott an. Da sprach der König zu ihm: Warum betest du nicht den Bel an? [5] Er aber sprach: Ich verehre keine von Händen gemachten Bildgötter, sondern den lebendigen Gott, der den Himmel und die Erde geschaffen hat und Herr über alles Fleisch ist. [6] Da sprach zu ihm der König: Hältst du denn Bel nicht für einen lebendigen Gott? oder siehst du denn nicht, wie viel er alltäglich ißt und trinkt? [7] Lachend sprach Daniel: Laß dich nicht irre führen, o König! Denn dieser da ist inwendig Thon und von außen Erz; noch nie hat er etwas gegessen.
[8] Der König geriet darüber in Aufregung, berief seine Priester und sprach zu ihnen: Wenn ihr mir nicht sagt, wer diese Opfergaben verzehrt, so müßt ihr sterben;
[9] wenn ihr aber nachweisen könnt, daß sie Bel verzehrt, so soll Daniel sterben, weil er eine Gotteslästerung gegen Bel

LXX.

mir den nach, der das ißt, was für den
Bel zugerichtet wird! Geschieht es nicht,
so müßt ihr sterben! 9 Andernfalls soll
Daniel sterben, der behauptet, es werde
nicht von ihm gegessen. Sie sprachen:
Bel selbst ist der, der es ißt. Daniel je-
doch sprach zum König: Es sei also!
Wenn ich nicht nachweise, daß Bel es
nicht ist, der es ißt, so will ich samt allen
meinen Angehörigen sterben! 10 Bel aber
hatte siebenzig Priester außer den Weibern
und Kindern. Sie führten sodann den
König in den Götzentempel, 11 und in
Gegenwart des Königs und Daniels
wurden die Speisen zugerichtet, und ge-
mischter Wein hereingebracht und Bel
vorgesetzt. 12 Darauf sprach Daniel: Du
siehst selbst, o König, daß dies hin-
gesetzt ist. 13 Nun versiegle die Schlösser
des Tempels, nachdem er zugeschlossen
ist. Der Vorschlag gefiel dem Könige.
14 Daniel ließ sodann seine Begleiter,
nachdem sie alle Übrigen aus dem Tempel
entfernt hatten, den ganzen Tempel mit
Asche bestreuen, wovon niemand von
denen, die sich draußen befanden, etwas
wußte. Dann ordnete er an, den Tempel
mit dem Siegelringe des Königs und den
Siegelringen einiger angesehener Priester
sorgfältig zu versiegeln, und es geschah
also. 15 Am anderen Morgen aber er-
schienen sie wieder an dem Orte. Die
Priester des Bel waren inzwischen durch
geheime Thüren hineingegangen und
hatten alles, was dem Bel vorgesetzt
worden war, aufgegessen und den Wein
getrunken. 16 Daniel sprach: Seht, ihr
Priester, eure Siegel nach, ob sie noch
vorhanden sind, und du, o König, gieb
acht, ob nicht etwas dir Unliebsames
vorgegangen ist. 17 Und sie fanden das
Siegel in unverletztem Zustand und
nahmen das Siegel ab. 18 Nachdem sie
sodann die Thüre geöffnet hatten, sahen
sie alles Vorgesetzte verzehrt und die
Tische leer, und der König war darüber
erfreut und sprach zu Daniel: Groß ist
Bel, und keinen Betrug giebt es bei ihm!
19 Jedoch Daniel brach in lautes Lachen
aus und sprach zum Könige: Wohlan, so

Theodotion.

gesagt hat. Daniel sprach zum König:
Es sei, wie du gesagt hast! 10 Der Priester
Bels aber waren siebenzig außer den
Weibern und Kindern. Hierauf ging der
König mit Daniel in Bels Tempel, 11 und
die Priester Bels sprachen: Wohlan, wir
gehen hinaus; lege du nun selbst, o König,
die Opferspeisen auf, mische den Wein
und stelle ihn hin, verschließe auch die
Thür und versiegle sie mit deinem Siegel-
ring! 12 Und wenn du dann in der Frühe
kommst und nicht alles von Bel verzehrt
findest, so wollen wir sterben, andernfalls
aber Daniel, der Lügen wider uns gesagt
hat. 13 Dabei dachten sie daran, daß sie
unter dem Opfertisch einen verborgenen
Eingang hergerichtet hatten, und durch
ihn gingen sie stets hinein und verzehrten
die Opfer. 14 Und als sie hinausgegangen
waren, legte der König die Opferspeisen
für Bel auf. Dann gab Daniel seinen
Sklaven Befehl, und sie brachten Asche
und bestreuten damit vor den Augen des
allein anwesenden Königs den ganzen
Tempel. Dann gingen sie hinaus, ver-
schlossen die Thüre, versiegelten sie mit
dem Siegelringe des Königs und gingen
fort. 15 Während der Nacht gingen die
Priester ihrer Gewohnheit gemäß samt
ihren Weibern und Kindern hinein und
aßen und tranken alles. 16 Frühmorgens
machte sich der König auf und Daniel mit
ihm, 17 und er sprach: Daniel, sind die
Siegel unversehrt? Er sprach: Ja,
o König! 18 Alsdann warf der König
sofort bei der Öffnung der Thür einen
Blick auf den Opfertisch und rief mit
lauter Stimme: Groß bist du, Bel, und
bei dir giebt es keinen Betrug, auch nicht
einen einzigen! 19 Jedoch Daniel lachte
und hielt den König fest, daß er nicht
eintrete; sodann sprach er: Sieh doch den
Fußboden an und erkenne, wessen Fuß-
spuren das sind! 20 Der König sprach:
Ich sehe Fußspuren von Männern und
Weibern und Kindern! 21 Da geriet der
König in Zorn und ließ sofort die Priester
samt ihren Weibern und Kindern zu-
sammenkommen, und sie zeigten ihm die
verborgene Thür, durch die sie hinein-

LXX.

sieh doch hier den Betrug der Priester!
Und Daniel sprach weiter: O König,
diese Fußspuren da — von wem sind sie?
20 Der König sprach: Von Männern und
Weibern und Kindern! 21 Dann ging er
zu dem Hause, in dem sich die Priester
aufhielten, und fand die Speisen des Bel
samt dem Weine. Daniel aber zeigte dem
Könige die geheimen Thüren, durch die
die Priester hineingegangen waren, um
das dem Bel Vorgesetzte zu verzehren.
22 Nun trieb sie der König aus dem Bel-
tempel und übergab sie dem Daniel. Auch
den für Bel bestimmten Aufwand gab er
dem Daniel; den Bel aber zerstörte er.

2. **Der Drache.**

23 An dem gleichen Orte war auch
ein Drache; dem erwiesen die Babylonier
göttliche Verehrung. 24 Und der König
sprach zu Daniel: Von diesem wirst du
doch wohl nicht auch sagen, daß er von
Erz sei? Sieh, er lebt, frißt und trinkt,
— bete ihn an! 26 Da sprach Daniel:
O König, gieb mir Erlaubnis, so will ich
den Drachen ohne Schwert und Stab
töten! Und der König bewilligte ihm das
und sprach zu ihm: Es sei dir gewährt!
27 Darauf nahm Daniel dreißig Minen
Pech, Fett und Haare, kochte sie zusammen,
bereitete einen Fladen daraus und warf
ihn dem Drachen ins Maul. Nachdem
er ihn gefressen hatte, zerbarst er. Er
zeigte ihn sodann dem König und sprach:
Nicht wahr, solchen Wesen erweist ihr
göttliche Verehrung, o König! 28 Da
rotteten sich die Bewohner des Landes
alle wider Daniel zusammen und sprachen:
Der König ist Jude geworden! Den Bel
hat er zerstört und den Drachen getötet.
30 Als der König sah, daß sich das Volk
des Landes wider ihn zusammenrottete,
rief er seine Freunde und sprach: Ich
übergebe euch den Daniel zur Vernichtung!
31 Es war aber da eine Grube, in der
sieben Löwen unterhalten wurden; ihnen
wurden diejenigen überliefert, die einen
Anschlag gegen den König gemacht hatten,
und alltäglich wurden ihnen zwei Leich-
name von den zum Tode Verurteilten zur

Theodotion.

gegangen waren, um die auf dem Tisch
aufgelegten Gaben zu verzehren. 22 Der
König ließ sie töten, den Bel aber gab er
dem Daniel preis, und er zerstörte ihn
samt seinem Heiligtum.

2. **Der Drache.**

23 Es gab auch einen großen Drachen;
dem erwiesen die Babylonier göttliche
Verehrung. 24 Und der König sprach zu
Daniel: Von diesem wirst du doch wohl
nicht auch sagen, daß er von Erz sei?
Sieh, er lebt, frißt und trinkt; du kannst
nicht sagen, derselbe sei nicht ein leben-
diger Gott, — bete ihn an! 25 Da sprach
Daniel: Den Herrn, meinen Gott, werde
ich anbeten, denn er ist der lebendige
Gott. 26 Du aber, o König, gieb mir Er-
laubnis, so will ich den Drachen ohne
Schwert und Stab töten! Und der König
sprach: Ich gewähre es dir! 27 Darauf
nahm Daniel Pech, Fett und Haare,
kochte sie zusammen und bereitete Fladen
daraus und gab sie dem Drachen ins
Maul. Nachdem der Drache sie gefressen
hatte, zerbarst er. Dann sprach er: Seht
da die Gegenstände eurer Verehrung!
28 Indes, als die Babylonier davon
hörten, gerieten sie in gewaltige Auf-
regung; sie rotteten sich wider den König
zusammen und sprachen: Der König ist
Jude geworden; den Bel hat er gestürzt
und den Drachen getötet, auch die Priester
hat er hingeschlachtet! 29 Und als sie zum
Könige kamen, sprachen sie zu ihm: Über-
gieb uns den Daniel; wenn nicht, so
werden wir dich samt deinem Hause töten!
30 Da der König sah, daß sie heftig auf
ihn eindrangen, übergab er ihnen, der
Not gehorchend, den Daniel. 31 Sie aber

LXX.

Nahrung gegeben. 32 In diese Grube warf der Volkshaufe auch den Daniel, damit er aufgefressen und keines Grabes teilhaftig werde. Daniel aber blieb sechs Tage lang in der Grube. 33 Es war am sechsten Tag, als Habakuk gerade mit Brot in einem Napfe, das in Gekochtes eingebrockt war, und mit einem Kruge voll gemischten Weins auf das Feld hinaus zu den Schnittern ging. 34 Da sprach der Engel des Herrn zu Habakuk folgendermaßen: So spricht zu dir der Herr Gott: Das Mahl, das du bei dir hast, bringe Daniel in die Löwengrube in Babylonien. 35 Habakuk aber sprach: O Herr Gott, ich habe Babylonien nie gesehen, noch weiß ich, wo die Grube ist! 36 Darauf ergriff der Engel des Herrn den Habakuk an seinem Haupthaar und versetzte ihn oben an die Grube in Babylonien. 37 Und Habakuk sprach zu Daniel: Auf, iß das Mahl, das dir der Herr Gott geschickt hat! 38 Da sprach Daniel: Es hat also der Herr Gott, der die, welche ihn lieben, nicht im Stiche läßt, meiner gedacht! 39 Und Daniel aß. Der Engel des Herrn aber versetzte den Habakuk an demselbigen Tage wieder dahin, von wo er ihn entführt hatte. Der Herr Gott aber gedachte Daniels. 40 Danach ging der König trauernd um Daniel hinaus; als er aber in die Grube hineinschaut, sieht er ihn dasitzen. 41 Der König jubelte und sprach: Groß ist der Herr Gott, und es giebt außer ihm keinen andern! 42 Sodann ließ der König Daniel aus der Grube herausholen und vor den Augen Daniels die Urheber seines Unglücks hineinwerfen; sie aber wurden aufgefressen.

Theodotion.

warfen ihn in die Löwengrube, und er verblieb sechs Tage darin. 32 In der Grube waren sieben Löwen; ihnen gab man alltäglich zwei Leichname und zwei Schafe. Damals aber gab man ihnen nichts, damit sie den Daniel fräßen. 33 In Judäa lebte der Prophet Habakuk. Derselbe hatte einen Brei gekocht und dazu Brot in einen Napf gebrockt und ging auf das Feld hinaus, um es den Schnittern zu bringen. 34 Da sprach der Engel des Herrn zu Habakuk: Das Mahl, das du bei dir hast, bringe nach Babylonien dem Daniel in die Löwengrube! 35 Habakuk aber sprach: O Herr, ich habe Babylonien nie gesehen, noch kenne ich die Grube! 36 Darauf ergriff ihn der Engel des Herrn am Kopfe, erfaßte sein Haupthaar und versetzte ihn nach Babylonien oben an die Grube mit der Schnelligkeit seines Hauchs. 37 Habakuk aber rief: Daniel, Daniel, nimm das Mahl, das dir Gott gesandt hat! 38 Da sprach Daniel: O Gott, du hast meiner gedacht; ja, du lässest nicht im Stiche, die dich lieben! 39 Und Daniel erhob sich und aß. Der Engel Gottes aber brachte den Habakuk sofort wieder an seinen Ort zurück. 40 Am siebenten Tage ging der König hinaus, um Daniel zu beklagen; als er aber an die Grube kam, blickte er hinein, und siehe da, Daniel saß darin. 41 Er brach in lauten Jubel aus und sprach: Groß bist du, o Herr, Gott Daniels, und es giebt außer dir keinen andern! 42 Sodann ließ er ihn herausziehen, die Urheber seines Unglücks aber in die Grube werfen, und sofort wurden sie vor seinen Augen aufgefressen.

---

c) Zusätze zum Buch Esther.

I. Stück (in der griech. Bibel am Anfang des Buchs): **Der Traum des Mardachai.**

1 1 Im zweiten Jahre der Regierung des mächtigen Königs Artaxerxes, am ersten
Tage des Nisan, sah Mardachai, der Sohn des Jair, des Sohnes des Simei, des
Sohnes des Kis aus dem Stamme Benjamin, 2 ein jüdischer Mann, der in der Stadt
Susa wohnte, ein Mann von großem Ansehen, der am Hofe des Königs diente,

ein Traumgesicht. 3 Er gehörte aber zu den Gefangenen, die Nebukadnezar, der König
von Babylon, aus Jerusalem zusammen mit Jechonja, dem Könige von Judäa, weg-
führte. 4 Und dies war sein Traumgesicht: Siehe, es entstand Getöse und Lärm,
Donner und Erdbeben, Schrecken auf der Erde. 5 Und siehe, zwei gewaltige Drachen
brachen hervor, bereit, mit einander zu kämpfen. Und ihr Getöse ward groß. 6 Und
durch ihr Getöse wurden alle Völker zum Kampf aufgereizt, so daß sie das Volk der
Gerechten bekämpften. 7 Und siehe, es war ein Tag der Finsternis und des Dunkels,
Drangsal und Beängstigung, große Mißhandlung und Bestürzung auf der Erde.
8 Und es wurde in Schrecken gesetzt das ganze gerechte Volk, indem sie Unheil be-
fürchteten, das sie treffen werde, und sie machten sich darauf gefaßt, umzukommen.
9 Und sie schrieen zu Gott. Von ihren Jammerthränen aber entstand wie aus einer
kleinen Quelle ein großer Strom, der viel Wasser enthielt. 10 Da ging ein Licht und
die Sonne auf, und die Niedergedrückten wurden erhöht und sie verzehrten die, die
in Ehren standen. 11 Nachdem nun Mardachai dieses Traumgesicht und somit das,
was Gott beschlossen hatte zu thun, gesehen hatte, erwachte er; und er behielt es in
seinem Herzen, und gern hätte er es in allen Stücken bis zur folgenden Nacht ver-
stehen mögen.

Die Entdeckung der Verschwörung gegen König Artaxerxes durch Mardachai und Hamans Haß auf ihn und sein Volk.

12 Und es schlief Mardachai im Palaste zusammen mit Gabatha und Tharra,
den beiden Eunuchen des Königs, die den Palast bewachten. 13 Und er hörte ihre
Anschläge und ergründete die Sorgen, die sie sich machten, und erfuhr, daß sie be-
absichtigten, die Hände an den König Artaxerxes zu legen. Und er gab dem Könige
über sie Aufschluß. 14 Und der König verhörte die beiden Eunuchen, und da sie ge-
standen, wurden sie abgeführt. 15 Und der König ließ diese Dinge zur Erinnerung
aufschreiben, und auch Mardachai schrieb einen Bericht über diese Dinge nieder.
16 Und der König trug dem Mardachai auf, im Palaste Dienst zu thun, und gab ihm
dieserhalb Geschenke. 17 Und Haman, der Sohn des Hamadatha, der Agagite, stand
in Ehren bei dem König; und er ging darauf aus, dem Mardachai und seinem Volk
um der beiden Eunuchen des Königs willen Übles zuzufügen, weil sie getötet
worden waren.

II. Stück (in der griech. Bibel nach Esth. 3, 13): Edikt des Königs an die Satrapen, betreffend die Vernichtung des Volks der Juden.

1 Die Abschrift dieses Briefs aber lautet folgendermaßen: Der mächtige König 2
Artaxerxes schreibt also an die Statthalter und die ihnen unterstellten Landpfleger der
127 Landschaften, die sich von Indien bis nach Äthiopien hin erstrecken: 2 Obwohl
ich über viele Völker herrsche und den ganzen Erdkreis in meiner Gewalt habe, habe
ich doch den Entschluß gefaßt, nicht in der Überhebung, wie sie das stolze Vertrauen
auf meine Macht mir einflößen könnte, sondern in dem Bestreben, immer so mild und
sanft als möglich zu regieren, allezeit das Leben meiner Unterthanen vor Be-
unruhigungen zu sichern und dadurch, daß ich dafür sorge, daß das Reich bis an die
Grenzen wohl angebaut und bequem zu bereisen sei, ihm den von allen Menschen
heiß ersehnten Frieden aufs Neue zu verschaffen. 3 Als ich aber meine Räte befragte,
wie dies wohl zur Durchführung gebracht werden könne, hat der durch Besonnenheit
bei uns sich auszeichnende und als unwandelbar wohlgesinnt und zuverlässig treu be-
währte und die zweite Ehrenstelle im königlichen Palast innehabende Haman 4 uns
dargelegt, daß allen den auf dem Erdkreise wohnenden Völkerstämmen ein gewisses
Volk von feindseliger Gesinnung beigemengt ist, das sich durch seine Gesetze zu allen
Völkern in Gegensatz stellt und die Verordnungen der Könige ununterbrochen nicht

beachtet, so daß die von uns tadellos geleitete Reichsregierung nicht zur Ruhe kommen
kann. 5 Da wir nun erwogen haben, daß einzig und allein dieses Volk allezeit gegen
jedermann eine feindselige Stellung einnimmt, eine fremdartige Lebensweise auf
Grund seines Gesetzes beobachtet und in feindseliger Gesinnung gegen unsere An-
gelegenheiten die schlimmsten Übelthaten verübt, und zwar in einer Weise, daß das
Reich nicht geordneter Verhältnisse teilhaftig werden kann, 6 so haben wir nun ver-
ordnet, daß man die von Aman, dem Vorsteher der Reichsangelegenheiten und unserem
zweiten Vater, in seiner Zuschrift euch Bezeichneten, alle samt Weibern und Kindern,
durch Feindesschwert ohne alles Mitleid und Schonung von Grund aus am vier-
zehnten Tage des zwölften Monats Adar des gegenwärtigen Jahres ausrotten soll,
7 damit die schon längst und auch jetzt wieder feindselig Gesinnten dadurch, daß sie an
einem Tage gewaltsam in die Unterwelt hinabfahren, uns die Möglichkeit bieten,
daß in der Folgezeit die Reichsangelegenheiten immerfort in guter Ordnung und
ohne alle Beunruhigung bleiben.

III. Stück (in der griech. Bibel hinter 4, 17): **Gebet des Mardachai zu Gott um Errettung des Volks aus der ihm drohenden Gefahr.**

3 1 Und Mardachai betete zum Herrn, indem er dabei aller Thaten des Herrn ein-
gedenk war, 2 folgendermaßen: O Herr, Herr, du allmächtiger König! In deiner
Gewalt steht ja das All, und niemand vermag dir zu widersprechen, wenn du Israel
retten willst. 3 Du hast den Himmel und die Erde und alles, was unter dem Himmel
bewundert wird, geschaffen. 4 Und Herr bist du von allem, und niemand vermag dir,
dem Herrn, zu widerstehen. 5 Du kennst alles, du weißt, o Herr, daß ich nicht aus
Übermut, noch aus Überhebung, noch aus Ruhmsucht dies gethan habe, daß ich mich
nicht vor dem hochmütigen Haman niederwerfen wollte. 6 Denn gern hätte ich seine
Fußsohlen küssen wollen, um die Rettung Israels herbeizuführen. 7 Vielmehr habe
ich dies gethan, damit ich nicht etwa die Ehre eines Menschen über die Ehre Gottes
setzte. Denn vor niemandem will ich mich niederwerfen als allein vor dir, meinem
Herrn, indem ich nicht aus Überhebung so handle. 8 Und nun, o Herr, mein Gott
und König, du Gott Abrahams, schone deines Volks! Denn sie lauern auf uns, um
uns zu verderben, und sie haben darnach getrachtet, das dir von Anfang an zugehörige
Eigentum zu vertilgen. 9 Mißachte nicht diesen deinen Besitz, den du für dich aus
dem Land Ägypten durch Loskauf erworben hast! 10 Erhöre mein Gebet und sei
gnädig deinem Besitztum und wandle unsre Trauer in Freude um, damit wir am
Leben bleiben und so deinen Namen preisen können, o Herr, und laß nicht umkommen
den Mund derer, die dich loben!

11 Und alle Israeliten schrieen, so sehr sie nur konnten; denn ihr Tod stand
ihnen deutlich vor Augen.

IV. Stück (in der griech. Bibel Fortsetzung zu III): **Gebet der Esther.**

12 Und die Königin Esther flüchtete sich zum Herrn, da sie von Todesangst er-
griffen war. 13 Und sie legte ihre prächtigen Kleider ab und bekleidete sich mit Ge-
wändern der Betrübnis und des Jammers und an Stelle der stolzen Spezereien
brachte sie Staub und Kot in Menge auf ihr Haupt. Und sie verunzierte ihren Leib
gar sehr und alle Stellen, die sonst zu ihrer Freude Schmuck zierte, bedeckte sie mit
ihren Haarflechten. 14 Und sie betete zu dem Herrn, dem Gott Israels, und sprach:

O mein Herr, unser König bist du allein. Hilf mir Verlassenen, die keinen anderen
Helfer hat als dich; 15 denn meine Gefahr ist mir zum Greifen nahe! 16 Ich hörte
von meiner Geburt an in dem Geschlechte, dem meine Familie angehört, daß du,
o Herr, Israel aus allen Völkern herausgegriffen und unsere Väter von allen ihren
Vorfahren zu deinem ewigen Eigentume gemacht hast und daß du alles, was du ver-

heißen hattest, ihnen erfüllt hast. 17 Jetzt aber haben wir gesündigt vor dir, und du
hast uns den Händen unserer Feinde überliefert 18 zur Strafe dafür, daß wir ihren
Göttern Ehre erwiesen haben. Du bist gerecht, o Herr! 19 Nun aber ließen sie sich
nicht genügen an dem bitteren Lose unserer Knechtschaft, sondern sie haben ihren
Götzen in die Hände zugeschworen, 20 die Bestimmung deines Mundes aufzuheben und
dein Eigentum auszurotten und denen, die dich loben, den Mund zu stopfen und den
Ruhm deines Hauses und deines Altars auszulöschen 21 und den Mund der Heiden
zum Preise der Vorzüge der nichtigen Götter aufzuthun und einen fleischlichen König
auf ewig bewundern zu lassen. 22 Überlaß, o Herr, dein Scepter nicht den Nicht-
seienden, und nicht mögen sie ein Hohngelächter aufschlagen, wenn wir zu Falle
kommen, sondern laß ihren Beschluß zu ihrem eigenen Verderben ausfallen. Den aber,
der angefangen hat gegen uns, mache zu einem Gegenstande der allgemeinen Be-
schimpfung! 23 Erinnere dich doch unser, o Herr! Thue dich kund zur Zeit unserer
Drangsal und flöße mir Mut ein, du König der Götter und Herrscher über jede
Macht! 24 Lege ansprechende Rede in meinen Mund angesichts des Löwen und wandle
sein Herz in Haß gegen den, der uns bekriegt, damit er samt den ihm Gleichgesinnten
dem Verderben anheimfalle. 25 Uns aber errette durch deine Hand und hilf mir
Verlassenen, die niemanden hat als nur dich, o Herr! Du hast von allem Kenntnis
26 und du weißt auch, daß ich den Glanz der Gesetzlosen haßte und das Bett der
Unbeschnittenen und jedes Fremden verabscheue. 27 Du kennst meine Not, — daß
ich das Zeichen meiner Überhebung, das auf meinem Haupte ist an den Tagen, wo
ich mich öffentlich zeige, verabscheue. Ich verabscheue es wie ein durch die monatliche
Reinigung beflecktes Tuch und trage es nicht an den Tagen, wo ich ruhig für mich
bin. 28 Auch hat deine Magd nicht mit am Tische Hamans gegessen, und nicht habe
ich ein Trinkgelage des Königs verherrlichen helfen, noch habe ich von dem Weine
der Trankopfer getrunken. 29 Auch hat sich deine Magd nicht mehr gefreut seit dem
Tage, wo ich hierher versetzt wurde, bis heute, außer über dich, mein Herr, Gott
Abrahams! 30 O Gott, der du stärker bist als alle, erhöre die Stimme derer, die
verzweifeln, und rette uns aus der Hand der Übelthäter und befreie mich von
meiner Furcht!

V. Stück (Fortsetzung zu IV): Esthers Aufnahme beim Könige.

1 Und am dritten Tag, als sie aufgehört hatte, zu beten, zog sie die Kleider 4
ihres Gottesdienstes aus und legte ihre Prachtkleider an. 2 Und nachdem sie herrlich
angethan war und den alles erschauenden Gott und Helfer angerufen hatte, nahm sie
die beiden Dienerinnen zu sich 3 und auf die eine lehnte sie sich, als ob sie zu zart sei,
4 die andere aber folgte ihr, indem sie ihr die Schleppe ihres Gewandes trug. 5 Und
sie erglühte im vollen Glanz ihrer Schönheit, und ihr Antlitz war heiter, wie wenn
sie des Eindrucks ihrer Liebenswürdigkeit sicher wäre, ihr Herz aber war beklommen
infolge der Furcht. 6 Nachdem sie nun alle Thüren durchschritten hatte, stellte sie sich
vor den König hin. Und er saß auf dem Throne seines Königreichs und hatte seine
ganze Prachtgewandung angelegt, so daß er ganz in Gold und Edelstein erschien,
und war gar furchtbar anzusehen. 7 Und als er sein Antlitz, das vor Hoheit auf-
zuflammen schien, erhob, blickte er in vollem Grimme. Und die Königin fiel zu Boden
und ohnmächtig werdend wechselte sie die Farbe und neigte sich auf das Haupt der
Dienerin, die vor ihr herging. 8 Aber Gott verwandelte das Zornesschnauben des
Königs in Milde, und tiefbekümmert sprang er auf und von seinem Throne herab
und nahm sie in seine Arme, bis sie wieder zu sich kam, und sprach ihr mit liebe-
vollen Worten zu. 9 Und er sprach zu ihr: Was ist dir, Esther? Ich bin dein
Bruder; sei getrost, 10 du wirst auf keinen Fall sterben! Denn unser Befehl gilt nur
im Allgemeinen. 11 Tritt herzu! 12 Und er erhob den goldenen Stab und legte ihn

auf ihren Nacken; sodann küßte er sie und sprach: Rede zu mir! 13 Und sie sprach
zu ihm: Du erschienst mir, o Herr, wie ein Engel Gottes, und mein Herz ward in-
folge der Scheu vor deiner Herrlichkeit aus der Fassung gebracht. 14 Denn du bist
wunderbar, o Herr, und dein Antlitz strahlt von Anmut. 15 Indem sie aber so redete,
fiel sie ohnmächtig zu Boden. 16 Und der König geriet in Aufregung, und seine ganze
Dienerschaft sprach ihr zu.

VI. Stück (hinter 8, 12): **Edikt des Königs an die Satrapen, nach welchem den Juden in der Zeit ihrer Not gegen ihre Feinde geholfen werden soll.**

5 1 Das Nachstehende ist die Abschrift des Briefs:
Der mächtige König Artaxerxes entbietet denen, die in den 127 Satrapien von
Indien bis nach Äthiopien hin die Landesherrschaft ausüben, und denen, die sonst
mit unseren Angelegenheiten zu thun haben, seinen Gruß! 2 Viele, die durch die all-
zugroße Güte ihrer Wohlthäter allzusehr geehrt werden, wollen noch höher hinaus
3 und suchen nicht bloß unseren Unterthanen Übles zuzufügen, sondern, indem sie
ihren Überfluß nicht zu ertragen vermögen, unterfangen sie sich sogar, gegen ihre
eigenen Wohlthäter vorzugehen; 4 und indem sie nicht nur die Dankbarkeit unter
den Menschen abschaffen möchten, sondern sich auch in prahlerischer Weise, als ob sie
nie Wohlthaten empfangen hätten, überheben, vermeinen sie, dem das Böse hassenden
gerechten Gerichte des immer allesschauenden Gottes entgehen zu können. 5 Oftmals
aber sind auch viele von denen, welche als Machthaber eingesetzt sind, durch die
Überredung von seiten der Statthalter, denen man die Leitung der Staatsgeschäfte
anvertraut hatte, zu Mitschuldigen an der Hinmordung Unschuldiger gemacht und in
unheilbares Unglück verwickelt worden, 6 indem jene mit der lügnerischen List der
Schlechtigkeit das arglose Wohlwollen der Herrscher überlisteten. 7 Es ist dies aber
zu ersehen nicht sowohl aus den älteren Geschichten, die man überliefert hat, als in-
dem ihr das, was sich unmittelbar vor euch abspielt, näher ins Auge faßt: das näm-
lich, was durch das bösartige Verhalten derer, die auf höheren Befehl die Regierung
führen, an frevelhaften Thaten verübt worden ist. 8 Und es ist darum für die Folge-
zeit die Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß wir das Reich für alle Menschen in
ungestörtem Frieden zu erhalten suchen, 9 indem wir zwar von Verleumdungen keinen
Gebrauch machen, dagegen das, was uns unter die Augen kommt, beurteilen, indem
wir immer mit möglichster Milde daran herantreten. 10 Wie denn auch Haman, der
Sohn des Hamadatha, der Macedonier, der thatsächlich gar nicht gleich uns persischen
Geblüts ist, und dem unsere Gütigkeit sehr fern liegt, von uns gastlich aufgenommen
wurde 11 und die Menschenfreundlichkeit, die wir gegen jedes Volk hegen, in solchem
Maße erfuhr, daß er beständig sogar als unser Vater öffentlich bezeichnet und als die
zweite Person nach dem königlichen Throne von allen unterthänig verehrt wurde.
12 Weil er aber seinen Hochmut nicht niederzuhalten wußte, hat er darnach getrachtet,
uns der Herrschaft und des Lebens zu berauben, 13 indem er zugleich mit arglistigen
Überredungskünsten forderte, daß unser Retter und immerwährender Wohlthäter
Mardachai und die untadelige Genossin des Königsthrons Esther mit allen ihren
Volksgenossen dem Untergang überliefert würden. 14 Denn durch diese Ränke hoffte
er, wenn er uns dann vereinsamt angetroffen hätte, die Oberherrschaft über die Perser
auf die Macedonier zu übertragen. 15 Wir aber finden, daß die von dem dreifach
mit Sündenschuld Beladenen der Vernichtung preisgegebenen Juden keine Verbrecher
sind, vielmehr nach durchaus gerechten Gesetzen als Staatsbürger leben, 16 und daß
sie Söhne des höchsten, größten, lebendigen Gottes sind, der uns und unseren Vor-
fahren das Reich in der schönsten Verfassung erhalten hat. 17 So werdet ihr denn
nun wohl daran thun, wenn ihr euch nicht nach den von Haman, dem Sohne des
Hamadatha, gesandten Schreiben richtet, 18 weil der, der dies angestiftet hatte, mit

seinem ganzen Hause vor den Thoren von Susa aufgehängt worden ist, indem ihm
der allwaltende Gott rasch das von ihm wohlverdiente Strafgericht heimgezahlt hat.
19 Die Abschrift dieses Briefs sollt ihr aber an jeglichem Ort öffentlich bekannt
machen: daß man die Juden nach ihren eigenen Gesetzen leben lasse 20 und daß man
sie unterstütze, damit sie sich derer, die ihnen zur Zeit ihrer Drangsal aufsässig waren,
am dreizehnten Tage des zwölften Monats Adar, an eben dem Tag, erwehren können.
21 Denn diesen hat ihnen der über Allem waltende Gott, anstatt das auserwählte
Geschlecht zu vernichten, zu einem Freudentage gemacht. 22 So sollt ihr denn nun
an den mit dem Namen Purim belegten Festtagen einen Tag auf besonders festliche
Weise fröhlich feiern, 23 damit er sowohl jetzt als in der Folgezeit für euch und die
euch freundlich gesinnten Perser Heil bedeute, für die aber, die uns nach dem Leben
trachten, eine Erinnerung an den Untergang. 24 Jede Stadt aber oder Landschaft
ohne alle Ausnahme, die nicht nach diesem Erlasse handelt, soll mit Waffengewalt
und mit Feuer grausam verwüstet werden: sie soll in einen solchen Zustand versetzt
werden, daß sie nicht bloß den Menschen unzugänglich, sondern auch für die wilden
Tiere und für die Vögel für alle Zeit aufs Äußerste verderblich ist.

VII. Stück (hinter 10, 3): Die Deutung des Traumes des Mardachai.

1 Und es sprach Mardachai: Von Gott aus ist das geschehen. 2 Ich habe mich 6
nämlich des Traumgesichts erinnert, das ich über diese Begebenheiten geschaut habe;
denn nicht ist irgend etwas von ihnen unerfüllt geblieben. 3 Die kleine Quelle, die
zum Strome wurde, und es kam auch ein Licht und die Sonne und vieles Wasser —:
Esther ist der Strom, sie, die der König heiratete und zur Königin machte. 4 Die
zwei Drachen aber — das bin ich und Haman. 5 Und die Völker — das sind die,
die sich versammelten, um den Namen der Juden auszutilgen. 6 Mein Volk aber —
das sind die Israeliten, die zu Gott schrieen und gerettet wurden. Und es rettete
der Herr sein Volk und es erlöste uns der Herr aus allen diesen Leiden. Und der
Herr that die Zeichen und die Wunder, wie sie noch nie unter den Völkern geschehen
waren. 7 Darum hat Gott zwei Lose gemacht: eines für das Volk Gottes und das
andere für alle anderen Völker. 8 Und diese beiden Lose kamen zur festgesetzten Zeit
und Stunde, nämlich auf den Tag des Gerichts, vor Gott, für sein Volk und über
alle die Völker. 9 Und Gott gedachte seines Volks und er erklärte, daß sein Eigen-
tum im Rechte sei. 10 Und es sollen von ihnen diese Tage im Monat Adar, am vier-
zehnten und am fünfzehnten Tag eben dieses Monats, mit Festversammlung und
mit Freude und Frohsinn vor Gott gefeiert werden, so daß sie für alle Generationen
auf ewig in seinem Volk Israel bestehen bleiben.

Die Unterschrift.

11 Im vierten Jahre der Regierung des Ptolemäus und der Kleopatra brachte
Dositheus, der da behauptete, ein Priester und Levit zu sein, und sein Sohn Ptole-
mäus den vorliegenden Brief über die Purim herein, von dem sie behaupteten, daß
es der richtige sei, und daß Lysimachus, der Sohn des Ptolemäus, der zu den Ein-
wohnern von Jerusalem gehörte, ihn übersetzt habe.

D. Religiöse Unterweisungen
in lehrhafter Form.

1. Das Buch Baruch.

Sendung der in Babylonien Gefangenen nach Jerusalem.

1 1 Dies ist der Inhalt des Buchs, den Baruch, der Sohn Nerias, des Sohnes
Mahsejas, des Sohnes Zedekias, des Sohnes Hasadjas, des Sohnes Hilkias, in
Babel schrieb 2 im fünften Jahr, am siebenten des Monats, zur Zeit, als die Chal=
däer Jerusalem eingenommen und verbrannt hatten.
3 Baruch las den Inhalt dieses Buchs vor in Gegenwart Jojachins, des Sohnes
Jojakims, des Königs von Juda, und in Gegenwart des ganzen Volks, das zum
Anhören des Buchs gekommen war, 4 und in Gegenwart der Angesehenen und der
königlichen Prinzen und in Gegenwart der Ältesten und in Gegenwart des ganzen
Volks, klein und groß, aller derer, die in Babylonien am Flusse Sud angesiedelt
waren. 5 Sie weinten, fasteten und beteten vor dem Herrn 6 und brachten Geld zu=
sammen, so viel als ein jeder vermochte. 7 Das schickten sie sodann nach Jerusalem
an Jojakim, den Sohn Hilkias, des Sohnes Sallums, den Hohenpriester, samt den
Priestern und dem ganzen Volke, so viel davon noch mit ihm in Jerusalem vorhanden
war, 8 als Baruch die Gefäße des Hauses des Herrn, die aus dem Tempel fort=
geschleppt worden waren, am 10. Siwan in Empfang nahm, um sie nach dem Lande
Juda zurückzubringen, die silbernen Gefäße, die Zedekia, der Sohn Josias, der König
von Juda, hatte herstellen lassen, 9 nachdem Nebukadnezar, der König von Babel,
Jechonja zugleich mit den Oberen und den Gefangenen, den Angesehenen und der
Bevölkerung des Landes aus Jerusalem fortgeführt und ihn nach Babel gebracht
hatte. 10 Dazu ließen sie sagen: Wir senden euch hiermit Geld; kauft für das Geld
Brand= und Sühnopfer und Weihrauch. Richtet auch Speisopfer zu und bringt die
Opfer auf den Altar des Herrn, unseres Gottes, 11 und betet für das Leben Nebu=
kadnezars, des Königs von Babel, und für das Leben Baltasars, seines Sohnes,
damit ihre Tage währen, wie die Tage des Himmels über der Erde, 12 daß der
Herr uns Kraft verleihe und unsere Augen leuchten mache, und wir unter dem
Schutze Nebukadnezars, des Königs von Babel, und unter dem Schutze seines Sohnes
Baltasar leben, ihnen viele Tage dienen und Gnade vor ihnen finden. 13 Betet auch
für uns zum Herrn, unserem Gott; denn wir haben wider den Herrn, unsern Gott,
gesündigt, und bis heute hat sich des Herrn Zorn und sein Grimm noch nicht von uns
gewendet! 14 Dieses Buch aber, das wir euch zugesandt haben, daß ihr es am Hause
des Herrn an Fest= und Versammlungstagen kund macht, sollt ihr vorlesen 15 und
sprechen:

Das Bußgebet der Verbannten.

Der Herr, unser Gott, ist vollkommen gerecht. Uns aber treibt es jetzt die
Schamröte ins Gesicht, den Judäern wie den Bewohnern von Jerusalem, 16 unsern
Königen und unsern Oberen, unsern Priestern, unsern Propheten und unsern Vätern,
17 weil wir gegen den Herrn gesündigt 18 und uns gegen ihn aufgelehnt und nicht
auf die Stimme des Herrn, unseres Gottes, gehört haben, daß wir wandelten nach
den Satzungen des Herrn, die er uns vorgelegt hat. 19 Von der Zeit an, da der Herr
unsere Väter aus dem Land Ägypten herausführte, bis auf diesen Tag verharrten

wir im Ungehorsam gegen den Herrn, unsern Gott, und waren abgeneigt, auf seine
Stimme zu hören. 20 So trafen uns denn unaufhörlich die Übel und der Fluch, den
der Herr seinem Knechte Moses zu der Zeit auftrug, als er unsere Väter aus dem
Land Ägypten herausführte, um uns ein Land zu verleihen, das von Milch und
Honig überfließt, wie es noch heute ist. 21 Wir aber hörten nicht auf die Stimme
des Herrn, unseres Gottes, trotz aller Worte der Propheten, die er zu uns gesandt
hat, 22 wandelten vielmehr ein jeder nach den Gedanken seines bösen Sinnes, indem
wir fremden Göttern dienten und thaten, was dem Herrn, unserem Gotte, mißfällig
war. 1 Und der Herr machte sein Wort wahr, das er wider uns und wider unsere 2
Regenten, die Israel regierten, und wider unsere Könige und wider unsere Oberen
und wider die Israeliten und Judäer geredet hatte, 2 daß er großes Unheil über uns
kommen lassen wolle, so daß dergleichen nirgends unter dem Himmel geschehen ist,
wie er in Jerusalem hat geschehen lassen, — gemäß dem, was im Gesetze Moses ge-
schrieben ist, 3 daß wir ein jeglicher seines Sohnes Fleisch und ein jeglicher seiner
Tochter Fleisch essen sollten. 4 Er gab sie in die Gewalt aller Reiche rings um uns
her, zu einem Gegenstande der Beschimpfung und des Entsetzens unter allen Völkern
ringsum, wohin der Herr sie zerstreut hat. 5 So ging es denn mit ihnen abwärts
und nicht aufwärts, weil wir an dem Herrn, unserem Gotte, gesündigt hatten, indem
wir auf seine Stimme nicht hörten. 6 Der Herr, unser Gott, ist vollkommen gerecht,
uns aber und unsern Vätern treibt es jetzt die Schamröte ins Gesicht. 7 Das, was
der Herr wider uns geredet hat, — all das Unheil ist über uns hereingebrochen.
8 Gleichwohl suchten wir nicht den Herrn für uns günstig zu stimmen dadurch, daß
sich ein jeglicher von den Gedanken seines bösen Sinnes abwendete, 9 und so war denn
der Herr auf das Unheil bedacht, und der Herr ließ es über uns hereinbrechen, denn
der Herr ist gerecht in allen seinen Werken, die er uns anbefohlen hat; 10 indes, wir
hörten nicht auf seine Stimme, daß wir wandelten nach den Geboten des Herrn, die
er uns vorgelegt hat. 11 Und nun, o Herr, Gott Israels, der du dein Volk mit
starker Hand, unter Zeichen und Wundern und mit großer Macht und mit erhobenem
Arm aus dem Land Ägypten weggeführt und dir bis auf den heutigen Tag einen
Namen gemacht hast: 12 wir haben gesündigt, gottlos gehandelt, Unrecht gethan,
Herr, unser Gott, in Bezug auf alle deine Gerechtigkeitsforderungen. 13 Laß doch
deinen Zorn sich von uns abwenden; denn unser sind nur noch wenige unter den
Völkern, wohin du uns zerstreut hast, übrig geblieben. 14 Höre, o Herr, unser Gebet
und unser Flehen, errette uns um deinetwillen und laß uns bei denen, die uns in die
Fremde verpflanzt haben, Gnade finden, 15 auf daß alle Welt erkenne, daß du der
Herr, unser Gott, bist, daß Israel und sein Geschlecht nach deinem Namen genannt
ist. 16 O Herr, schau herab aus deiner heiligen Wohnung und merke auf uns, —
neige, o Herr, dein Ohr und höre! 17 Öffne deine Augen und sieh, denn nicht die
Toten in der Unterwelt, deren Lebensodem ihrem Leibesinnern entzogen ist, können
des Herrn Herrlichkeit und Gerechtigkeit preisen; 18 nur die Seele, die aufs Äußerste
betrübt ist, was gebeugt und schwach einhergeht und die verschmachtenden Augen
und die hungernde Seele können, o Herr, deine Herrlichkeit und Gerechtigkeit preisen.
19 Denn nicht um der Verdienste unserer Väter und unserer Könige willen lassen wir
unser Flehen vor dich kommen, Herr, unser Gott. 20 Hast du ja doch deinen Zorn
und deinen Grimm wider uns losgelassen ganz so, wie du durch deine Knechte, die
Propheten, gesagt hattest: 21 „So spricht der Herr: Beugt euren Nacken und dient
dem Könige von Babel, auf daß ihr wohnen bleibet auf dem Boden, den ich euren
Vätern verliehen habe! 22 Wenn ihr aber nicht auf die Stimme des Herrn hört,
daß ihr dem Könige von Babel dient, 23 so werde ich aus den Städten Judas und
von den Gassen Jerusalems Wonnejubel und Freudenjubel, Bräutigamsjubel und
Brautjubel verschwinden lassen, und das ganze Land soll zur Wüstenei werden ohne

Bewohner!" [24] Wir aber hörten nicht auf deine Stimme, daß wir dem Könige von
Babel gedient hätten, und so machtest du deine Worte wahr, die du durch deine
Knechte, die Propheten, geredet hattest, daß die Gebeine unserer Könige und die
Gebeine unserer Väter aus ihrer Grabstätte herausgeholt werden sollten, [25] und für-
wahr, sie sind herausgeworfen und preisgegeben der Hitze bei Tag und der Kälte bei
Nacht. Ja, sie verfielen dem Tode durch schlimme Übel, durch Hungersnot und durchs
Schwert und durch die Pest, [26] und du hast um der Bosheit des Hauses Israel und
des Hauses Juda willen das Haus, das nach deinem Namen genannt ist, in den
Zustand versetzt, in dem es heute ist. [27] Jedoch, du hast, o Herr, unser Gott, an uns
nach all deiner Milde und nach all deiner großen Barmherzigkeit gehandelt, [28] wie
du durch deinen Knecht Moses gesagt hast, als du ihm befahlst, dein Gesetz auf-
zuschreiben und den Söhnen Israels vorzulegen, nämlich: [29] „Wenn ihr nicht auf
meine Stimme hören werdet, — fürwahr, so wird diese große, zahlreiche Menge unter
den Völkern, wohin ich sie zerstreuen werde, zu einem kleinen Häuflein werden.
[30] Denn ich weiß, daß sie nicht auf mich hören werden; denn es ist ein hartnäckiges
Volk. Aber im Land ihrer Verbannung werden sie es sich zu Herzen gehen lassen
[31] und sie werden erkennen, daß ich der Herr, ihr Gott, bin. Alsdann werde ich
ihnen ein empfängliches Herz und hörende Ohren verleihen, [32] und sie werden mich
in dem Land ihrer Verbannung preisen und meines Namens eingedenk sein; [33] sie
werden sich von ihrer Hartnäckigkeit und von ihren bösen Thaten bekehren, indem sie
gedenken, wie es ihren Vätern ergangen ist, weil sie sich wider Jahwe versündigten.
[34] Dann werde ich sie in das Land zurückführen, das ich ihren Vätern, Abraham,
Isaak und Jakob, geschworen habe, damit sie es besitzen, und ich will sie mehren,
und nicht sollen sie wieder vermindert werden. [35] Und einen ewigen Bund will ich
mit ihnen schließen, so daß ich ihr Gott bin, und sie sollen mein Volk sein; aber ich
werde mein Volk Israel nicht wieder von dem Land entfernen, das ich ihnen ver-
3 liehen habe." [1] O Herr, Allmächtiger, du Gott Israels, eine angsterfüllte Seele und
ein bekümmerter Geist schreit zu dir! [2] Höre, o Herr, und erbarme dich, denn wir
haben gesündigt wider dich; [3] ja, du thronst in Ewigkeit, wir aber müssen für immer
zu Grunde gehn! [4] O Herr, Allmächtiger, du Gott Israels, erhöre doch nun das
Gebet der von Israel dem Tode Verfallenen und der Söhne derer, die wider dich
gesündigt haben, die auf deine, ihres Gottes, Stimme nicht hörten, darum uns das
Unheil unaufhörlich verfolgt hat. [5] Gedenke nicht der Missethaten unserer Väter; ge-
denke vielmehr zu dieser Zeit deines Arms und deines Namens; [6] denn du bist der
Herr, unser Gott, auf daß wir, o Herr, dich preisen! [7] Ja, darum hast du uns ja
auch ins Herz gegeben, daß wir dich fürchten und deinen Namen anrufen, daß wir
dich im Land unserer Verbannung preisen, da wir von unserem Herzen alle Un-
gerechtigkeit unserer Väter, die wider dich sündigten, abgethan haben. [8] Doch siehe,
heute sind wir noch im Land unserer Verbannung, wohin du uns zerstreut hast zum
Gegenstande der Beschimpfung und zum Gegenstande der Verwünschung und zum
Tragen der Schuld für alle Missethaten unserer Väter, die von dem Herrn, unserem
Gott, abgefallen sind.

Gottes Gesetz — wahre Lebensweisheit; Ermahnung Israels zur Rückkehr zu ihr.

[9] Höre, Israel, die Gebote des Lebens,
horcht auf, daß ihr lernt, einsichtig sein!
[10] Wie kommt's, Israel? ja wie, daß du im Feindeslande bist,
daß du dahinsiechen mußt im fremden Lande,
daß du Leichen gleich geschändet wirst,
[11] ins Grab Gesunkenen zugerechnet bist?
[12] Du verließest den Quell der Weisheit.

13 Wenn du auf Gottes Wege gewandelt wärst,
in Frieden weiltest daheim du immerdar!
14 Lerne, wo Klugheit ist, wo Kraft zu finden,
wo Einsicht ist, daß du erkennest zugleich,
wo Lebenslänge ist und Lebensglück,
wo es leuchtende Augen giebt und Frieden!
15 Wer hat je ihre Stätte gefunden
und wer ist zu ihren Schätzen gedrungen?
16 Wo sind die Gebieter der Völker
und die da herrschten über die Tiere auf der Erde,
17 die mit den Vögeln unter dem Himmel spielten
und Silber in Haufen sammelten
und Gold, worauf der Menschen Glaube sich stützt, —
daß ohn' Ende ihr Besitz?
18 Wo sind, die das Silber schmiedeten und sich mühten,
daß unergründbar ihre Werke?
19 Sie sind verschwunden und zur Totenwelt hinabgestiegen,
und andere traten an ihre Stelle.
20 Spätere sahen das Licht
und wohnten auf der Erde;
den Weg zur Weisheit erkannten auch sie nicht,
21 noch begriffen sie ihre Pfade.
Auch ihre Söhne erfaßten sie nicht,
dem Wege zu ihr blieben sie fern.
22 Auch ist in Kanaan nichts von ihr verlautet,
noch auch ward sie in Theman gesehen.
23 Auch Hagars Söhne, die sich um Einsicht mühen auf Erden,
die Kaufleute von Medan und Thema
und die Spruchredner und die nach Einsicht Strebenden —
den Weg zur Weisheit erkannten auch sie nicht,
noch hatten sie Kunde von ihren Pfaden.
24 O Israel, wie groß ist Gottes Haus
und weit die Stätte seines Besitzes, —
25 groß und unendlich,
hoch und unermeßlich!
26 Dort wurden die Riesen geboren,
die hochberühmten, die uralten,
die Männer hohen Wuchses gewesen,
kundig des Kriegs.
27 Nicht sie erwählte sich Gott,
noch verlieh er ihnen den Weg zur Weisheit:
28 Ja, sie kamen um, da sie ohne Erkenntnis waren;
sie kamen um wegen ihrer Thorheit.
29 Wer stieg zum Himmel hinauf und holte sie
und brachte sie aus den Wolken herab?
30 Wer fuhr über das Meer und fand sie,
daß er sie gebracht hätte für köstliches Gold?
31 Niemand kennt den Weg zu ihr,
und keiner hat Kunde von ihrem Pfade!
32 Nur er, der alles weiß, — er kennt sie,
er hat sie erkundet mit seiner Einsicht, —

er, der die Erde gegründet für ewig,
sie angefüllt hat mit Tieren;
33 der den Blitz entsendet, und er bricht hervor,
der ihn ruft, und er gehorcht ihm mit Zittern.
34 Die Sterne leuchten auf ihren Posten und freuen sich.
35 Er ruft sie, und sie sprechen: Hier sind wir!
Sie leuchten auf mit Freuden für den, der sie schuf.
36 Das ist unser Gott —
ein anderer gilt nicht neben ihm —
er hat erkundet jeglichen Weg zur Weisheit
37 und hat sie verliehen Jakob, seinem Knecht,
und Israel, seinem Liebling!
38 Danach erschien sie auf der Erde
und wandelte unter den Menschen!
4 1 Sie ist das Buch der Gebote Gottes,
das Gesetz, das in Ewigkeit besteht:
Alle, die an ihr halten, gewinnen das Leben,
die sie verlassen, verfallen dem Tode!
2 Kehre um, Jakob, und ergreife sie,
wandle in dem Glanze gegenüber dem Lichte von ihr!
3 Gieb doch deine Ehre keinem anderen preis,
noch dein Heil einem fremden Volke!
4 Heil uns, Israel, daß uns bekannt ist,
was Gott gefällt!

Klage- und Trostlieder von Jerusalem und an Jerusalem.

a) Einleitung: Israels Leid ist Strafe für seinen Abfall, nicht ewiges Verderben.

5 Seid getrost, mein Volk,
die ihr Israels Namen tragt!
6 Ihr seid an die Heiden verkauft, —
doch nicht zur Vernichtung!
Weil ihr Gott geärgert,
wurdet ihr preisgegeben den Feinden.
7 Denn ihr ereifertet ihn, der euch geschaffen,
da ihr Geistern opfertet, die nicht Gott,
8 vergaßet ihn, der euch geboren,
den ewigen Gott.
Ihr betrübtet nun auch, die euch groß gezogen, Jerusalem;
9 Denn sie sah den Zorn von Gott her über euch kommen
und sprach:

b) Jerusalems Klagelied über die Wegführung ihrer Kinder.

Hört, die ihr Zion umwohnt,
denn großes Leid hat Gott über mich kommen lassen!
10 Ja, ich sah die Wegführung meiner Söhne und Töchter,
die der Ewige über sie hat kommen lassen.
11 Ja, mit Wonnegefühlen erzog ich sie,
doch mit Weinen und Klagen ließ ich sie fortziehn!

12 Niemand wolle sich freuen über mich,
die Witwe geworden und von so Vielen verlassen ist:
Ich ward vereinsamt wegen der Sünden meiner Kinder,
weil sie abgewichen von Gottes Gesetz
13 und um seine Rechte sich nicht kümmerten
und auf den Wegen der Gebote Gottes nicht wandelten,
noch die Pfade seiner Zucht in Gerechtigkeit betraten.
14 Kommt, die ihr Zion umwohnt,
und bedenkt die Wegführung meiner Söhne und Töchter,
die der Ewige über sie hat kommen lassen.
15 Denn er brachte über sie ein Volk von fern her,
ein Volk freches Angesichts und fremder Zunge,
das ohne Scheu den Greis mißhandelte
und sich auch des Kindes nicht erbarmte,
16 das die Lieblinge der Witwe entführte
und die Vereinsamte der Töchter beraubte.

c) Jerusalems Trostgesang und Ermahnung zu Gebet und Bekehrung an die Verbannten.

17 Doch, wie vermöchte ich euch zu helfen?!
18 Er, der das Unheil über euch hat kommen lassen,
er wird euch aus der Gewalt eurer Feinde erretten!
19 Zieht fort, o Kinder, zieht fort,
denn ich muß verlassen sein, vereinsamt!
20 Schon zog ich aus das Kleid des Heils
und zog an das Trauergewand meines Elends:
Ich will schreien zu dem Ewigen, so lange ich lebe.
21 Seid getrost, o Kinder, ruft zu Gott,
daß er euch errette aus der Feinde Gewalt.
22 Ich fürwahr, ich hoffe bei dem Ewigen auf euer Heil,
daß mir zu teil wird die Freude von dem Heiligen über die Erbarmung,
die euch in Bälde zu teil werden wird von dem Ewigen, eurem Heilande.
23 Ja, mit Weinen und Klage ließ ich euch fortziehn,
aber Gott wird euch mir wieder geben mit Freude und Wonne für immer.
24 Denn wie jetzt Zions Nachbarn eure Wegführung sahen,
so werden sie in Bälde eures Gottes Heilshilfe schauen,
die euch mit großer Herrlichkeit und Glanz des Ewigen zu teil werden wird.
25 O Kinder, ertragt geduldig den Zorn, der von Gott über euch gekommen,
daß dich verjagt hat der Feind.
In Bälde wirst du schauen sein Verderben
und auf ihren Nacken den Fuß setzen!
26 Meine zarten Kinder mußten rauhe Wege ziehn,
wurden fortgeschleppt wie eine Herde, die von Feinden geraubt ward.
27 Seid getrost, o Kinder, und ruft zu Gott,
denn es wird euer gedacht von dem, der dies hat kommen lassen.
28 Jedoch, wie euer Sinn geneigt war, von Gott abzuirren, —
seid zehnfach eifriger, ihn wieder zu suchen!
29 Ja, dann wird der, der über euch das Unheil kommen ließ,
über euch mit eurer Rettung immerwährende Freude kommen lassen.

Gottes Trost und Verheißung an Jerusalem.

30 Sei getrost, Jerusalem,
es wird dich trösten, der dich mit Namen nennt!
31 Unheil ihnen, die dich bedrückten
und sich freuten über deinen Fall!
32 Unheil den Städten, denen deine Kinder dienen mußten!
Unheil ihr, die deine Kinder fortgeschleppt!
33 Ja, wie sie sich freute über deinen Fall
und froh war über deinen Sturz,
so wird sie klagen über ihre eigene Verödung.
34 Ich werde ihr nehmen die Freude an des Volkes Menge
und in Trauer verwandeln ihre Hoffart!
35 Denn Feuer wird über sie kommen von dem Ewigen bis auf ferne Tage,
und sie soll von Geistern bewohnt sein auf lange Zeit.

* * *

36 Erhebe gegen Aufgang deine Augen, Jerusalem,
und sieh die Freude, die dir von Gott kommt!
37 Siehe, es kommen deine Kinder, —
die du mußtest fortziehen lassen, sie kommen,
gesammelt vom Aufgang bis zum Niedergang auf das Wort des Heiligen,
von Freude erfüllt über die Herrlichkeit Gottes.
5 1 Zieh' aus, Jerusalem, das Gewand deiner Trauer und deines Elends
und zieh' an die Zier der Herrlichkeit Gottes für immer!
2 Leg' an den Mantel des Heils Gottes,
setze die Kopfzier der Herrlichkeit des Ewigen auf dein Haupt!
3 Denn Gott wird schauen lassen die ganze Erde unter dem Himmel deinen Glanz.
4 Denn beigelegt wird dir nun als Name von Gott für immer:
„Heil der Gerechtigkeit" und „Herrlichkeit der Frömmigkeit"!

* * *

5 Auf, Jerusalem, und tritt auf die Höhe
und erhebe gegen Aufgang deine Augen
und sieh' deine Kinder gesammelt,
vom Untergang der Sonne bis zum Aufgang auf das Wort des Heiligen,
von Freude erfüllt, daß Gott ihrer gedacht!
6 Fürwahr, fort zogen sie von dir zu Fuß,
von Feinden geführt,
und Gott führt sie zurück zu dir,
sie, getragen in Ehren wie auf einem Königsthron.
7 Ja, Gott befahl, es solle erniedrigt werden
jeglicher hohe Berg und die ewigen Hügel,
und aufgefüllt werden die Thäler
zu ebenem Lande,
damit Israel heimziehe
sicher unter der Herrlichkeit Gottes.
8 Und auch die Wälder und jeglicher Duftbaum
spenden Israel Schatten auf Gottes Befehl.
9 Ja, Gott geleitet Israel,
mit Wonne erfüllt, durch das Licht seiner Herrlichkeit
mit Erbarmung und Gerechtigkeit von ihm.

2. Der Brief Jeremias.

Abschrift eines Briefs, den Jeremia an die, welche vom Könige der Babylonier als Gefangene nach Babel weggeführt werden sollten, gesandt hat, um ihnen kund zu thun, womit ihn Gott beauftragt hatte.

1 Um der Sünden willen, die ihr gegen Gott begangen habt, werdet ihr von Nebukadnezar, dem Könige der Babylonier, als Gefangene nach Babel geführt werden. 2 Ihr werdet also nach Babel kommen und daselbst viele Jahre und lange Zeit, bis auf sieben Generationen, bleiben müssen. Danach werde ich euch von dort in Frieden wieder wegführen. 3 Nun werdet ihr in Babel silberne und goldene und hölzerne Götter sehen, die auf den Schultern getragen werden und dennoch den Heiden Furcht einflößen. 4 Darum hütet euch, daß nicht auch ihr den Fremden gleich werdet, und Furcht vor ihnen auch euch erfaßt, 5 wenn ihr den Volkshaufen vor ihnen und hinter ihnen dieselben anbeten seht! Sagt vielmehr in eurem Sinn: Dir, o Herr, gebührt unsere Anbetung! 6 Denn mein Engel ist bei euch, und er ist beflissen, euer Leben zu bewahren.

7 Denn ihre Zunge ist vom Künstler geschnitzt, und sie selbst sind mit Gold und Silber überzogen; Truggebilde sind sie und nicht imstande, zu reden. 8 Wie für eine putzsüchtige Jungfrau nehmen sie Gold 9 und fertigen Kronen für die Häupter ihrer Götter. Bisweilen kommt es sogar vor, daß die Priester ihren Göttern das Gold und Silber fortnehmen und für sich verwenden; 10 ja, sie geben von ihnen Weggenommenes wohl auch den Huren im Hurenhause. Sie schmücken sie — die silbernen Götter und die goldenen und hölzernen Götter — auch nach Menschen Art mit Kleidern; 11 dieselben vermögen sich aber nicht vor Rost und Zerfressung zu bewahren. Sie sind mit einem Purpurgewande bekleidet, 12 müssen sich aber ihr Antlitz abwischen lassen um des aus dem Tempel auffliegenden Staubes willen, der sich in Menge auf sie gelagert hat. 13 Auch hat er ein Scepter, aber wie ein Mensch, der Richter einer Provinz, der den nicht töten kann, der sich gegen ihn vergeht. 14 Auch hat er Schwert und Beil in der Rechten, aber er vermag sich des Kriegs und der Räuber nicht zu erwehren. Aus alledem erkennt man, daß sie keine Götter sind: fürchtet euch also nicht vor ihnen!

15 Ja, wie das Gefäß eines Menschen, wenn es zerbrochen ist, nutzlos wird, 16 so geht es auch mit ihren Göttern. Wenn sie in den Tempeln aufgestellt sind, so werden ihre Augen voll vom Staube, der von den Füßen der Hineinkommenden auffliegt, 17 und wie man einem, der sich an einem Könige vergangen hat, den Ausgang auf die Höfe nach allen Seiten verschließt, — wie einem, der zur Hinrichtung verurteilt ist, so sichern die Priester sie in ihren Tempeln mit Thüren und Schlössern und Riegelbalken, damit sie nicht von Räubern gestohlen werden. 18 Lichter zünden sie an, sogar mehr als für sich selbst, von denen sie jedoch keines zu sehen vermögen. 19 Sie sind gleich den Balken am Tempel; ihr Inneres wird, wie man sagt, zerfressen: sie merken es nicht, wenn Erdengewürm sie und ihre Kleidung zernagt. 20 In ihrem Angesichte sind sie geschwärzt von dem Rauch im Tempel. 21 Auf ihren Leib und ihr Haupt fliegen Fledermäuse, Schwalben und andere Vögel; gleicherweise setzen sich auf sie sogar die Katzen. 22 Hieraus werdet ihr erkennen, daß sie keine Götter sind: fürchtet euch also nicht vor ihnen!

23 Ja, das Gold, womit sie zur Verzierung umkleidet sind, — wenn niemand den Rost davon abwischt, so glänzen sie nicht; hatten sie ja nicht einmal eine Empfindung davon, als sie gegossen wurden. 24 Um jeden Preis hat man sie sich erworben, obwohl in ihnen kein Lebenshauch ist. 25 Der Füße nicht mächtig, werden sie auf den Schultern getragen und lassen dabei die Menschen ihre Nichtigkeit schauen,

und mit Scham bedeckt werden auch die, welche sie bedienen, 26 weil sie durch sie wieder
aufgerichtet werden müssen, wenn sie einmal hingefallen sind. Auch vermag sich ein
solcher, wenn ihn jemand aufrecht hingestellt hat, nicht von selbst zu bewegen, noch auch
kann er sich, wenn er in eine schiefe Lage gerät, wieder aufrichten. Wie Toten vielmehr
werden ihnen die Opfergaben vorgesetzt. 27 Ihre Opfer geben ihre Priester hin und
verbrauchen sie für sich. So salzen auch ihre Weiber davon ein; einem Armen oder
Bedürftigen mögen sie nichts davon geben. 28 Die vom Blutfluß Unreine und die
Wöchnerin berühren ihre Opfer. Wenn ihr nun aus Solchem erkannt habt, daß sie
keine Götter sind, — fürchtet euch nicht vor ihnen!

29 Wie könnten sie denn auch Götter genannt werden? Bereiten doch sogar
Weiber den silbernen und goldenen und hölzernen Göttern den Opfertisch; 30 in ihren
Tempeln sitzen die Priester mit zerrissenen Kleidern und mit geschorenen Köpfen und
Bärten, dabei unbedeckten Hauptes, 31 und brüllen, indem sie vor ihren Göttern
beten, wie manche thun beim Totenmahle. 32 Von ihren Gewändern nehmen sich die
Priester und bekleiden ihre Weiber und Kinder damit. Weder wenn sie von jemandem
Böses, 33 noch wenn sie Gutes erfahren, sind sie imstande, es zu vergelten. Sie können
weder einen König einsetzen, noch absetzen. 34 Ebenso vermögen sie weder Reichtum
noch Geld zu verleihen. Wenn ihnen jemand ein Gelübde thut und es nicht erfüllt,
sie heischen es sicher nicht! 35 Sie vermögen nicht einen Menschen vom Tode zu er-
retten, noch einen Schwächeren einem Starken zu entreißen. 36 Einem Blinden können
sie nicht wieder zum Sehen verhelfen, noch einen in Not befindlichen Menschen aus
derselben erlösen. 37 Einer Witwe können sie sich nicht erbarmen, noch einem Verwaisten
wohlthun. 38 Den aus dem Berge gebrochenen Steinen gleichen sie — die hölzernen
und die vergoldeten und die versilberten Gottesbilder —, und die, die ihnen Dienst
thun, werden zu Schanden werden. 39 Wie kann man danach also noch glauben oder
laut sagen, daß sie wirklich Götter seien? 40 Verunehren sie doch obendrein die Chal-
däer selbst, indem sie, wenn sie einen Stummen sehen, der nicht reden kann, den Bel
herbeibringen und von ihm verlangen, daß der Stumme rede, als sei er imstande,
sie zu vernehmen; 41 freilich sind sie, obwohl sie es bemerken müssen, nicht imstande,
die Götter fahren zu lassen, denn es fehlt ihnen dazu das Vermögen, zu begreifen.
42 Die Weiber legen sich Gürtel um und setzen sich an den Wegen hin, um Kleie zu
räuchern; 43 wenn sodann eine von ihnen von irgend einem der Vorübergehenden mit-
genommen wurde und mit ihm den Beischlaf vollzogen hat, so verhöhnt sie die
Nachbarin, daß sie nicht wie sie gewürdigt, und ihr Gürtel noch nicht zerrissen wurde.
44 Alles, was in Bezug auf die Götter geschieht, ist Trug. Wie also kann man glauben
oder laut sagen, daß sie wirklich Götter seien?

45 Von Künstlern und Goldschmieden sind sie geschaffen, und sie können nichts
anderes werden, als was die Werkleute wollen, daß sie werden. 46 Nun sind die, welche
sie schaffen, selbst nicht von langer Lebensdauer: 47 wie sollte es doch das von ihnen
Geschaffene sein? Ja, sie hinterlassen den Nachkommen nur Enttäuschung und Schmach.
48 Denn wenn Krieg und Unheil über sie hereinbricht, dann beraten sich die Priester,
wo sie sich samt ihnen verbergen sollen. 49 Wie ist es also möglich, daß man nicht
merke, daß sie keine Götter sind, — sie, die sich selbst weder aus Krieg noch aus Un-
heil retten können? 50 Ja, man wird danach erkennen, daß die hölzernen und ver-
goldeten und versilberten Götzen Trug sind; allen Völkern und Königen wird es offen-
bar werden, daß sie keine Götter sind, sondern nur Machwerke von Menschenhänden,
und daß bei ihnen ein Thun nach Gottes Art nicht zu finden ist. 51 Wer bedarf also
noch der Erkenntnis, daß sie keine Götter sind?

52 Denn sie vermögen keinen König über ein Land einzusetzen, noch Menschen
Regen zu geben; 53 auch vermögen sie ihnen nicht Recht zu verschaffen, noch auch den
Vergewaltigten zu erretten, weil sie machtlos sind: 54 Krähen zwischen Himmel und

Erde sind sie gleich. Ja, wenn gar einmal der Tempel der hölzernen oder vergoldeten oder versilberten Götter plötzlich vom Feuer ergriffen wird, so fliehen ihre Priester und suchen ihre eigene Rettung; sie jedoch müssen wie Balken mitten durch verbrennen.
[55] Weder einem Könige noch Feinden vermögen sie sich entgegenzustellen. [56] Wie läßt sich also annehmen oder glauben, daß sie Götter sind?

Weder vor Dieben noch vor Räubern vermögen sie sich zu retten, die hölzernen und versilberten und vergoldeten Götter; [57] ja, die sie in ihre Gewalt bekommen, nehmen das Gold und Silber ringsum von ihnen hinweg und mit der Bekleidung, die ihnen angelegt war, gehen sie fort: sie jedoch vermögen sich selbst dagegen nicht zu helfen, [58] so daß es besser bestellt ist um einen König, der seine Tapferkeit bewährt, oder um ein nützliches Gerät im Hause, dessen sich der Besitzer bedienen kann, als um die falschen Götter, — oder auch um eine Thür am Hause, die das, was in demselben ist, beschützt, als um die falschen Götter, und um eine hölzerne Säule im Königspalast als um die falschen Götter. [59] Ja, Sonne und Mond und Sterne, die strahlend leuchten und, daß sie nützen, bestellt sind, sind gehorsam; [60] ebenso ist auch der Blitz, wenn er erscheint, von schönem Anblick. Desgleichen weht auch der Wind auf der ganzen Erde, [61] und wenn den Wolken von Gott aufgetragen wird, über den ganzen Erdkreis zu ziehen, so führen sie das ihnen Aufgetragene aus; [62] auch das Feuer, von oben gesandt, Berge und Wälder zu verzehren, thut das ihm Aufgetragene. Diese aber sind ihnen weder an Gestalt noch an Kraft vergleichbar. [63] Daher kann man weder glauben noch laut sagen, daß sie wirkliche Götter seien, da sie weder imstande sind, Gericht zu üben, noch den Menschen wohlzuthun. [64] Wenn ihr also erkannt habt, daß sie keine Götter sind, so fürchtet euch nicht vor ihnen! [65] Denn sie vermögen Königen weder zu fluchen, noch sie zu segnen. [66] Auch vermögen sie unter den Völkern keine Zeichen am Himmel erscheinen zu lassen, auch nicht zu erstrahlen wie die Sonne oder zu leuchten wie der Mond. [67] Selbst die Tiere sind besser daran als sie, da sie imstande sind, durch die Flucht an einen schützenden Ort sich selbst zu helfen. [68] In keiner Hinsicht also ist es uns einleuchtend, daß sie Götter sind: darum fürchtet sie nicht! [69] Ja, wie eine Vogelscheuche im Gurkengarten, die keinen Schutz bietet, also sind ihre hölzernen und vergoldeten und versilberten Götter. [70] Ebenso gleichen ihre hölzernen und vergoldeten und versilberten Götter auch der Dornhecke am Garten, auf die sich jeder Vogel setzt, gleicherweise aber auch einem Leichnam, der ins Grabesdunkel geworfen ist. [71] Auch an dem Vermodern des Purpurs und des marmorhellen Gewandes, womit sie bekleidet sind, wird erkannt, daß sie keine Götter sind, und zuletzt werden auch sie selbst zerfressen und sind eine Schmach im Lande. [72] Es ist also besser bestellt um einen Menschen, der gerecht ist und keine Götzen hat; denn er wird der Schmach entrückt sein.

---

3. Die Sprüche Jesus', des Sohnes Sirachs.

Vorwort.

Da für das Viele und Bedeutende, was uns durch das Gesetz, die Propheten und die anderen, die ihnen nachgefolgt sind, überliefert worden ist — um dessentwillen man Israel der Bildung und Weisheit wegen loben muß —, nicht nur gerade bloß die, die es lesen können, Verständnis gewinnen sollen, sondern da es nötig ist, daß auch die Auswärtigen von den Schriftbeflissenen hierin sowohl durch Wort als auch durch Schrift unterstützt werden können, so sah sich mein Großvater Jesus, der

sich mehr als andere dem Lesen des Gesetzes, der Propheten und der anderen Bücher der Vorfahren gewidmet und sich durch die Beschäftigung mit ihnen eine ausreichende Fertigkeit angeeignet hatte, dazu veranlaßt, auch selbst ein solches auf Bildung und Weisheit bezügliches Werk zu verfassen, damit die Schriftbeflissenen, wenn sie sich auch damit eingehend beschäftigen würden, in der dem Gesetz entsprechenden Lebensweise noch viel größere Fortschritte machen möchten.

Ihr seid nun gebeten, mit wohlwollender Aufmerksamkeit das Lesen dieses Buchs vorzunehmen und Nachsicht zu haben in den Fällen, wo wir etwa, trotz alles auf die Übersetzungsarbeit verwendeten Fleißes, einzelne Wendungen, wie es scheint, unzureichend wiedergegeben haben. Denn nicht hat es ganz den gleichen Sinn, wenn etwas ursprünglich hebräisch ausgedrückt ist und dieses dann in eine andere Sprache übertragen wurde. Aber nicht nur dieses Werk, sondern auch das Gesetz selbst, die Weissagungen und die übrigen Schriften lauten ganz anders in ihrer ursprünglichen Fassung.

Als ich nämlich im 38. Jahre unter der Regierung des Königs Euergetes nach Ägypten gekommen war und mich dort aufhielt, fand ich einen nicht geringen Unterschied der Bildung vor. So hielt ich es denn auch selbst für durchaus notwendig, einigermaßen Eifer und Fleiß anzuwenden, um das nachstehende Buch zu übersetzen, indem ich nämlich die ganze Zeit hindurch viele rastlose Mühe und Sachkenntnis verwendete, um das Buch, wenn ich es zu Ende geführt hätte, auch für die in der Fremde herauszugeben, welche Willens sind, sich der Schrift zu befleißigen, sofern sie sich in Beziehung auf ihr sittliches Verhalten dazu vorbereiten lassen, eine dem Gesetz entsprechende Lebensweise zu führen.

Der Ursprung der Weisheit und ihr Wesen im Verhältnis zur Gottesfurcht.

1 [1] Alle Weisheit stammt vom Herrn, und bei ihm ist sie in Ewigkeit.
[2] Den Sand der Meere und die Tropfen des Regens und die Tage der Ewigkeit — wer kann sie zählen?
[3] Die Höhe des Himmels und die Breite der Erde und den Ocean und die Weisheit — wer kann sie ergründen?
[4] Früher als alle Dinge ward die Weisheit geschaffen,
und die verständige Einsicht seit Ewigkeit.
[6] Die Wurzel der Weisheit — wem ward sie offenbart?
und ihre klugen Pläne — wer erkannte sie?
[8] Einer ist weise, furchtbar gar sehr,
sitzend auf seinem Throne.

---

[9] Der Herr selbst hat sie geschaffen
und er sah sie und zählte sie her
und er goß sie aus über alle seine Werke
[10] samt allem Fleisch, entsprechend seiner Gabe,
und er spendete sie denen, die ihn lieben.
[11] Die Furcht des Herrn verleiht Ruhm und Rühmen
und Frohsinn und eine Freudenkrone.
[12] Die Furcht des Herrn labt das Herz
und sie giebt Frohsinn und Freude und langes Leben.
[13] Dem, der den Herrn fürchtet, wird's am Ende wohl ergehen,
und am Tage seines Abscheidens wird er gesegnet werden.

14 Der Anfang der Weisheit ist es, Gott zu fürchten,
und mit den Frommen ward sie im Mutterleibe zugleich geschaffen.
15 Und bei den Menschen schuf sie sich einen Wohnsitz für ewige Zeiten
und bei ihren Nachkommen wird sie beständig bleiben.

---

16 Das Vollmaß der Weisheit ist es, den Herrn zu fürchten,
und sie macht sie trunken von ihren Früchten.
17 Ihr ganzes Haus füllt sie an mit kostbaren Gütern
und die Vorratskammern mit ihren Erzeugnissen.
18 Die Krone der Weisheit ist die Furcht des Herrn,
die da aufblühen läßt Heil und kraftstrotzende Gesundheit.
19 Und er sah sie und machte sie kund,
Einsicht und vernünftige Erkenntnis goß er wie Regen aus
und den Ruhm derer, die sie sich aneignen, erhöhte er.
20 Die Wurzel der Weisheit ist es, den Herrn zu fürchten,
und ihre Zweige sind langes Leben.

Von der Geduld und anderen Äußerungen der Weisheit.

22 Nicht kann ungerechter Zorn gerechtfertigt werden,
denn die Leidenschaftlichkeit seines Zorns führt seinen Sturz herbei.
23 Bis zur rechten Zeit wird der Geduldige an sich halten,
aber hinterher wird ihm Frohsinn aufsprossen.
24 Bis zur rechten Zeit wird er seine Worte verbergen,
und die Lippen Vieler werden von seiner Klugheit erzählen.
25 In den Schätzen der Weisheit giebt's einsichtsvollen Spruch;
aber für den Sünder ist die Gottesfurcht ein Greuel.
26 Verlangst du nach Weisheit, so halte die Gebote,
und der Herr wird sie dir spenden.

---

27 Denn Weisheit und Bildung besteht in Furcht des Herrn,
und sein Wohlgefallen sind Treue und Sanftmut.
28 Sei nicht ungehorsam der Furcht des Herrn
und tritt nicht an sie heran mit schwankendem Herzen.
29 Heuchle nicht angesichts der Leute
und auf deine Lippen habe acht.
30 Erhebe dich nicht selbst, damit du nicht fallest
und über dich selber Schande herbeiführest.
Und der Herr wird deine Geheimnisse offenbaren
und inmitten der Gemeindeversammlung wird er dich stürzen,
weil du nicht an die Furcht des Herrn herantratst,
und dein Herz voll war von Trug.

Mahnungen, in der Anfechtung des Leidens nicht zu unterliegen.

1 Mein Sohn, wenn du dich anschickst, Gott dem Herrn zu dienen, 2
so bereite dich in deiner Seele vor auf Versuchung:
2 Mache dein Herz geschickt und sei standhaft
und versage nicht eilends in der Zeit der Schickung.
3 Hange ihm an und steh nicht ab von ihm,
damit du am Ende groß werdest.
4 Alles, was über dich verhängt wird, nimm entgegen
und bei den Wechselfällen des Elends übe Geduld.

5 Denn im Feuer wird das Gold geprüft,
und Menschen, die Gott angenehm sind, im Schmelzofen des Elends.
6 Vertraue auf ihn, und er wird sich deiner annehmen,
wandle auf geraden Wegen und hoffe auf ihn!

---

7 Die ihr den Herrn fürchtet, harrt auf seine Gnade
und weicht nicht zur Seite, damit ihr nicht fallet!
8 Die ihr den Herrn fürchtet, vertraut auf ihn,
und euer Lohn wird euch nicht entgehen.
9 Die ihr den Herrn fürchtet, hofft auf Gutes
und auf immer frohen Sinn und auf Gnade.
10 Blickt auf die früheren Geschlechter und seht:
Wer vertraute auf den Herrn und ward zu Schanden?
Oder wer beharrte in der Furcht vor ihm und ward verlassen?
Oder wer rief ihn an, und er übersah ihn?
11 Denn mitleidig und barmherzig ist der Herr
und er vergiebt Sünden und rettet zur Zeit der Drangsal.

---

12 Wehe den furchtsamen Herzen und den erschlafften Händen
und dem Sünder, der auf zwei Pfaden einherschreitet!
13 Wehe dem erschlafften Herzen: weil es nicht vertraut,
darum wird es nicht beschirmt werden.
14 Wehe euch, die ihr die Geduld verloren habt!
Und was werdet ihr thun, wenn der Herr heimsuchen wird?
15 Die den Herrn fürchten, werden nicht ungehorsam sein seinen Worten,
und die ihn lieben, werden seine Wege einhalten.
16 Die den Herrn fürchten, suchen sein Wohlgefallen zu erlangen,
und die ihn lieben, werden voll des Gesetzes sein.
17 Die den Herrn fürchten, werden ihre Herzen geschickt machen
und werden vor ihm ihre Seelen demütigen.
18 Denn wie seine Größe, so ist seine Barmherzigkeit,
und wie sein Name, so sind seine Werke.

Die Pflichten der Kinder und der Lohn ihrer Erfüllung.

3 1 Auf mich, den Vater, hört, ihr Kinder,
und thut so, damit es euch wohl ergehe.
2 Denn der Herr hat die Ehrung des Vaters den Kindern zur Pflicht gemacht
und die Rechte der Mutter hat er für die Söhne festgestellt.
3 Wer den Vater ehrt, der wird Sünden sühnen,
4 und wie der, der sich einen Schatz sammelt, ist der, der seine Mutter ehrt.
5 Wer den Vater ehrt, wird Freude erleben durch seine Kinder,
und wie der, der sich einen Schatz sammelt, ist der, der seine Mutter ehrt,
und an dem Tage, wo er betet, wird er erhört werden.
6 Wer den Vater hoch hält, wird langes Leben haben,
und der, der auf den Herrn hört, wird seine Mutter erquicken,
7 und wie Gebietern dient er denen, die ihn erzeugt haben.
8 Mit That und Wort ehre deinen Vater,
damit von ihm aus Segen über dich komme.
9 Denn der Segen eines Vaters macht, daß die Häuser der Kinder fest dastehen,
der Fluch einer Mutter aber reißt sie nieder bis auf den Grund.

---

10 Suche nicht deinen Ruhm in der Unehre deines Vaters;
denn nicht zollt man dir Ruhm bei seiner Unehre.
11 Denn der Ruhm eines Menschen hängt von der Ehre seines Vaters ab,
und zur Schande gereicht den Kindern eine Mutter mit schlechtem Rufe.
12 Du Sohn, nimm dich deines Vaters im Alter an
und mache ihm keinen Kummer, so lange er lebt.
13 Und wenn er abnimmt an Verstand, so übe Nachsicht
und mißachte ihn nicht, weil du in deiner vollen Manneskraft stehst.
14 Denn Mitleid mit dem Vater wird nicht vergessen werden,
und an Stelle der Sündenstrafen wird dir Wohlstand zu teil werden.
15 Am Tage der Drangsal wird deiner gedacht werden:
Wie wenn warme Witterung bei Eis eintritt, so werden deine Sünden wegschmelzen.
16 Wie ein Gotteslästerer ist der, der den Vater im Stiche läßt,
und wie vom Herrn verflucht der, der seine Mutter in Zorn bringt.

Ermahnungen zur Bescheidenheit und Barmherzigkeit.

17 Mein Sohn, in Demut vollbringe deine Geschäfte,
und von einem Manne, der Gott angenehm ist, wirst du geliebt werden.
18 Je größer du bist, um so mehr erniedrige dich selbst
und angesichts des Herrn wirst du Gnade finden.
19 Denn groß ist die Macht des Herrn,
und von den Demütigen wird er gepriesen.

---

20 Was für dich zu schwer ist, darnach strebe nicht,
und was über deine Kräfte geht, suche nicht zu erforschen.
22 Was dir aufgetragen ist, darauf denke;
denn nicht hast du die verborgenen Dinge nötig.
23 Wenn du zu vielerlei treibst, so thue erst recht nichts Überflüssiges;
denn zu viele Dinge der menschlichen Einsicht sind dir gezeigt worden.
24 Denn viele hat ihre Einbildung in die Irre geführt,
und schlimmer Wahn hat ihre Gedanken zu Falle gebracht.

---

26 Einem vermessenen Sinne wird es am Ende übel ergehen,
und der, der Gefahr liebt, wird in ihr umkommen.
27 Einem vermessenen Sinne wird es der Mühen zu viel werden,
und der Sünder häuft Sünde auf Sünden.
28 Die Heimsuchung des Hochmütigen bringt ihm nicht Heilung;
denn die Pflanze der Bosheit hat in ihm Wurzel gefaßt.
29 Der Sinn des Einsichtigen denkt auf Sprüchwörter,
und ein aufmerksames Ohr ist das, wonach den Weisen verlangt.
30 Brennendes Feuer löscht das Wasser aus,
und Mildthätigkeit sühnt Sünden.
31 Wer Wohlthaten erweist, gedenkt an das, was hernach kommt,
und zur Zeit, wo er zu Falle kommt, wird er Stützung finden.

Die Pflichten gegen Arme und Unterdrückte.

1 Mein Sohn, entziehe nicht dem Armen seinen Lebensunterhalt 4
und bedürftige Augen halte nicht hin.
2 Wenn einer Hunger empfindet, so behandle ihn nicht verletzend
und jemanden, der sich in Verlegenheit befindet, bringe nicht auf.

3 Ein aufgebrachtes Gemüt reize nicht noch mehr
und die Gabe für einen Bedürftigen halte nicht hin.
4 Einen Bittenden, der in Bedrängnis ist, weise nicht ab
und wende dein Antlitz nicht weg von einem Armen.
5 Von dem Bittenden wende das Auge nicht weg
und gieb niemandem Gelegenheit, dir zu fluchen.
6 Denn wenn er dir flucht, weil sein Gemüt verbittert ist,
so wird sein Schöpfer seine Bitte erhören.

---

7 Mache dich beliebt bei der Gemeinde
und vor Hochgestellten trage deinen Kopf nicht hoch.
8 Neige dem Armen dein Ohr zu
und gieb ihm in freundlicher Weise beruhigenden Bescheid.
9 Rette den Unterdrückten aus der Hand des Unterdrückers
und sei nicht kleinmütig, wenn du ein Urteil sprichst.
10 Sei den Waisen wie ein Vater
und der Stellvertreter des Mannes ihrer Mutter,
so wirst du sein wie ein Sohn des Höchsten,
und dieser wird dich mehr lieben als deine Mutter.

Die Frucht der Weisheit.

11 Die Weisheit erhöht ihre Söhne
und nimmt sich derer an, die sie zu erlangen suchen.
12 Wer sie liebt, liebt das Leben,
und die nach ihr suchen, werden mit Frohsinn erfüllt werden.
13 Wer sich in ihren Besitz setzt, erlangt Ruhm,
und wo er ins Haus tritt, wird der Herr segnen.
14 Die ihr dienen, leisten dem Heiligen Dienste,
und die sie lieben, liebt der Herr.
15 Wer ihr gehorcht, wird in Wahrheit richten,
und wer sich nach ihr richtet, wird sicher wohnen.
16 Wenn er zu ihr Vertrauen hat, so wird er sie zu eigen erhalten,
und in ihrem Besitze werden auch seine Nachkommen bleiben.
17 Denn nicht auf den geraden Wegen geht sie zuerst mit ihm,
Furcht und Zagen bringt sie vielmehr über ihn
und sie plagt ihn mit ihrer Zucht,
bis sie ihm Vertrauen geschenkt
und ihn geprüft hat durch ihre Vorschriften.
18 Und nun wendet sie sich wieder auf geradem Wege zu ihm hin und erfreut ihn
und offenbart ihm ihre Geheimnisse.
19 Ist er aber abgeirrt, so verläßt sie ihn
und händigt ihn seinem Fall aus.

Ermahnung, daß man sich in verschiedenen Lagen des Lebens der Weisheit entsprechend vor dem Bösen hüten soll.

20 Nimm dich vor der Gelegenheit in acht und hüte dich vor dem Bösen
und über dich selbst mögest du dich nicht schämen müssen.
21 Denn es giebt eine Scham, die Sünde herbeiführt,
und es giebt eine Scham, die Ruhm und Beliebtheit verleiht.
22 Sei nicht parteiisch gegen dich selbst
und habe keine falsche Scheu, die dich zu Falle bringen könnte.

23 Halte mit der Rede nicht zurück, wenn es noch Zeit zur Rettung ist,
und verbirg nicht deine Weisheit, um dir Ruhm zu verschaffen.
24 Denn erst durch die Rede wird die Weisheit erkannt,
und Bildung durch Worte der Zunge.
25 Widersprich nicht der Wahrheit
und schäme dich darüber, wenn du ununterrichtet bist.
26 Schäme dich nicht, deine Sünden zu bekennen,
und wolle nicht die Strömung des Flusses bezwingen.
27 Stelle dich nicht einem thörichten Menschen zur Verfügung
und nimm nicht Rücksicht auf die Person eines Mächtigen.
28 Bis zum Tode kämpfe für die Wahrheit,
und Gott der Herr wird für dich streiten.

---

29 Sei nicht verletzend mit deiner Zunge
und träge und lässig in deinen Geschäften.
30 Sei nicht wie ein Löwe in deinem Hause
und kein Gespensterseher unter deinen Hausgenossen.
31 Nicht sei deine Hand ausgestreckt zum Nehmen
und beim Wiedergeben fest geschlossen.
1 Verlaß dich nicht auf deine Besitztümer 5
und sprich nicht: „Ich habe genug".
2 Folge nicht deinem Gelüste und deiner Kraft, indem du in den Begierden deines
Herzens dahinwandelst,
3 und sprich nicht: „Wer hat mir zu befehlen"?
Denn der Herr wird dich sicherlich strafen.

---

4 Sprich nicht: „Ich sündigte, und was geschah mir?"
Denn der Herr ist langmütig.
5 In Bezug auf Sühne sei nicht ohne Bangen,
derart, daß du Sünde auf Sünden häufen würdest.
6 Und sprich nicht: „Sein Erbarmen ist groß;
meine vielen Sünden wird er mir vergeben."
Denn zugleich mit ihm läuft sein Zorn,
und auf den Sündern ruht sein Grimm.
7 Zögere nicht, dich an den Herrn zu wenden,
und schieb es nicht auf von Tag zu Tag.
Denn plötzlich wird der Zorn des Herrn hervortreten,
und zur Zeit der Ahndung wirst du umkommen.
8 Verlaß dich nicht auf unrechtes Gut,
denn es wird dir am Tage der Heimsuchung nichts nützen.

---

9 Worfle nicht bei jedem Wind
und wandle nicht auf jedem Pfade!
So macht es der doppelzüngige Sünder.
10 Sei gefestigt in deiner Überzeugung,
und deine Rede bleibe sich immer gleich.
11 Sei schnell zum Zuhören
und mit Bedächtigkeit laß die Antwort vernehmen.
12 Wenn du Einsicht hast, so antworte dem Nächsten;
wenn aber nicht, so möge deine Hand auf deinem Munde liegen.

13 Ruhm und Unehre liegt im Reden,
und des Menschen Zunge kann ihn zu Falle bringen.
14 Nicht möge man dich einen Ohrenbläser nennen,
und stelle nicht jemandem nach mit deiner Zunge.
Denn dem Diebe wird Schande zu teil,
und schlimmer Tadel dem Doppelzüngigen.
15 Mißachte nicht den Großen und auch nicht den Kleinen
6 1 und werde nicht ein Feind, anstatt ein Freund zu sein.
Denn ein schlechter Name bringt Schande,
und Schmach wird zu eigen dem Doppelzüngigen.

---

2 Gieb dich nicht dem Gelüste deiner Seele hin,
damit deine Seele nicht wie eine Rebanlage ausgeplündert werde.
3 Deine Blätter wirst du so verzehren
und deine Früchte wirst du umbringen lassen.
Und du wirst von dir nur so viel übrig lassen, daß du dürrem Holze gleichst.
4 Eine schlimme Seele richtet den zu Grunde, der sie zu eigen hat,
und sie macht ihn zum Gespötte der Feinde.

Von wahrer und falscher Freundschaft.

5 Eine süße Kehle erwirbt sich viele Freunde,
und eine wohlredende Zunge hat viele Liebenswürdigkeiten im Gefolge.
6 Von solchen, die in Frieden mit dir leben, mag es viele geben,
als deinen Berater aber Einen aus Tausenden.
7 Wenn du dir einen Freund aneignest, so eigne ihn dir unter Prüfung an
und schenke ihm nicht voreilig Vertrauen.
8 Denn mancher ist Freund, so lange es ihm zusagt,
und bleibt es nicht am Tage deiner Drangsal.
9 Und mancher Freund kehrt sich der Feindschaft zu
und bringt den Streit an den Tag, der dir zur Schmach gereicht.
10 Und mancher ist Freund als Tischgenosse
und bleibt es nicht am Tage deiner Drangsal.
11 Und so lange du in deinem Glücke bist, wird er sein wie du
und gegen dein Hausgesinde wird er rücksichtslos auftreten.
12 Bist du heruntergekommen, wird er gegen dich sein,
und wenn du dich sehen lässest, wird er sich verbergen.
13 Von deinen Feinden halte dich fern
und vor deinen Freunden nimm dich in acht!

---

14 Ein treuer Freund ist ein starker Schutz:
Wer ihn gefunden hat, hat einen Schatz gefunden.
15 Für einen treuen Freund ist kein Preis zu hoch,
und nicht giebt's ein Gewicht für seinen Wert.
16 Ein treuer Freund ist ein Lebenselixir,
und die, die den Herrn fürchten, werden ihn finden.
17 Wer den Herrn fürchtet, zeigt echte Freundschaft,
denn so wie der eine ist auch der andere.

Aufforderung, sich der Weisheit zu widmen.

13 Mein Sohn, von deiner Jugend an eigne dir Bildung an
und bis zum Greisenalter wirst du Weisheit erlangen:
19 Wie der Pflüger und der Säemann tritt an sie heran
und warte darauf, daß sie gute Früchte bringt.
Denn wenn du sie bearbeitest, wirst du dich eine kleine Weile abmühen müssen
und bald wirst du ihre Erzeugnisse genießen.
20 Wie rauh erscheint die Weisheit den Ungebildeten,
und nicht hält bei ihr ein Unverständiger aus.
21 Wie ein Übungsstein lastet sie schwer auf ihm,
und nicht zögert er, sie von sich wegzuwerfen.
22 Denn die Weisheit entspricht dem, was ihr Name besagt,
und nicht vielen wird sie offenbar.

---

23 Höre, mein Sohn, und nimm meine Meinung an
und verzichte nicht von vornherein auf meinen Rat.
24 Und stecke deine Füße in ihre Fesseln hinein
und in ihr Halseisen deinen Hals.
25 Lege deine Schulter unter und trage sie
und werde nicht unwillig über ihre Bande.
26 Mit deiner ganzen Seele tritt an sie heran
und mit aller deiner Kraft sollst du ihre Wege einhalten.
27 Spüre nach und suche, und sie wird dir bekannt werden,
und wenn du in ihren Besitz gekommen bist, so laß sie nicht wieder los.
28 Denn am Ende wirst du die Wonne empfinden, die sie verleiht,
und sie wird sich dir in Frohsinn verwandeln,
29 und ihre Fesseln werden dir zum starken Schutze werden,
und ihre Halseisen zum Prachtgewande.
30 Denn ein goldener Schmuck ist ihr Joch,
und ihre Stricke sind ein purpurblaues Gespinst.
31 Als Prachtgewand wirst du sie anziehen
und als Freudenkrone wirst du sie dir aufsetzen.

---

32 Wenn du willst, mein Sohn, so wirst du wohl unterrichtet werden,
und wenn du deinen Sinn auf sie richtest, wirst du klug werden.
33 Wenn du mit Liebe zuhörst, so wirst du es in dich aufnehmen,
und wenn du dein Ohr hinneigst, so wirst du weise werden.
34 Wo viele Alte beisammen sind, da stelle dich hin,
und wer weise ist, an den schließe dich an.
35 Jede Erzählung von göttlichen Dingen höre gern
und verständige Sprüche laß dir nicht entgehen.
36 Wenn du einen Verständigen siehst, so suche ihn auf,
und die Schwellen seiner Thüren soll dein Fuß abtreten.
37 Sinne nach über die Verordnungen Gottes
und über seine Gebote denke allezeit nach.
Er ist's, der dein Herz stark machen wird,
und dein Verlangen nach der Weisheit wird dir gestillt werden.

Warnungen vor der Sünde und vor verschiedenen einzelnen Fehlern.

7 [1] Thue nicht Böses, so wird dir nichts Böses widerfahren.
[2] Stehe ab vom Unrecht, so wird es dich verschonen.
[3] Mein Sohn, säe nicht in die Furchen der Ungerechtigkeit,
so wirst du nicht von ihnen siebenfältig ernten.

---

[4] Suche nicht vom Herrn eine Herrscherstellung zu erlangen,
noch auch vom König einen Ehrensessel.
[5] Wolle nicht vor dem Herrn als gerecht dastehen
und bei dem König als weise.
[6] Strebe nicht danach, Richter zu werden;
du möchtest nicht vermögen, Ungerechtigkeiten auszurotten.
Vielleicht möchtest du gegen die Person des Mächtigen zu viel Rücksicht nehmen
und so Anstoß erregen trotz deiner Rechtschaffenheit.

---

[7] Sündige nicht gegen das Publikum
und bringe dich nicht selbst in Mißachtung bei dem Volke.

---

[8] Meine nicht, zweimal Sünde sühnen zu können;
denn schon bei der ersten wirst du nicht straflos ausgehen.
[9] Sprich nicht: „Auf die Menge meiner Opfergaben wird der Herr herabschauen,
und wenn ich Gott dem Höchsten etwas darbringe, so wird er's annehmen".
[10] Sei nicht kleinmütig, wenn du betest,
und Wohlthaten zu üben, vernachlässige nicht.

---

[11] Verlache nicht den Menschen, der in seinem Gemüte verbittert ist,
denn einer ist's, der da erniedrigt und erhöht.

---

[12] Betrachte deinen Bruder nicht als Ackerfeld für deine Lügen,
auch thue nicht dem Freunde das Gleiche an.
[13] Wolle nie irgend eine Lüge sagen;
denn das Verharren darin schlägt nicht zum Guten aus.
[14] Sei nicht schwatzhaft, wo viele Alte beisammen sind,
und wiederhole die Worte nicht, wenn du betest.

---

[15] Hasse nicht die mühsame Feldarbeit
und den Landbau, der vom Höchsten ins Leben gerufen ist.

---

[16] Stelle dich nicht unter die Zahl der vielen Sünder;
sei dessen eingedenk, daß der Zorn nicht lange verzieht.
[17] Demütige tief deine Seele;
denn das Endschicksal aller Menschen besteht im Gewürm.

---

[18] Vertausche nicht den Freund um schnödes Geld,
noch den leiblichen Bruder um Ophirgold.
[19] Sage dich nicht los von einer klugen und guten Frau,
denn auch ihre Anmut gilt mehr als dein Gold.
[20] Behandle den Knecht nicht schlecht, der in Treuen arbeitet,
noch auch den Tagelöhner, der sich dir widmet.

21 Liebe von ganzer Seele den guten Dienstboten;
nicht wolle ihn um seine Freiheit bringen.

---

22 Hast du Viehstand, so sorge für deine Tiere,
und wenn sie dir nützlich sind, so behalte sie.

---

23 Hast du Kinder, so erziehe sie
und beuge sie von Jugend auf.
24 Hast du Töchter, so habe Obacht auf ihren Leib
und zeige ihnen nicht ein allzu freundliches Gesicht.
25 Verheirate eine Tochter, so hast du ein großes Werk fertig gebracht,
und einem verständigen Manne gieb sie zur Frau.

---

26 Hast du eine Frau nach deinem Sinne, so laß dich nicht von ihr scheiden;
und wenn sie dir zuwider ist, so schenke ihr nicht dein Vertrauen.
27 Mit deinem ganzen Herzen ehre deinen Vater
und der Mutter Geburtswehen vergiß nicht.
28 Sei dessen eingedenk, daß du durch beide entstanden bist,
und wie könntest du ihnen zurückgeben so, wie sie dir gaben?

---

29 Mit deiner ganzen Seele fürchte den Herrn
und seine Priester halte in Ehren.
30 Mit all deiner Kraft liebe den, der dich erschaffen hat,
und seine Diener laß nicht im Stiche.
31 Fürchte den Herrn und ehre den Priester
und gieb ihm seinen Teil, wie es dir anbefohlen ist von Anfang an,
und das Schuldopfer und die Schenkelgabe
und das hochheilige Opfer und die Erstlinge.

---

32 Und dem Armen strecke deine Hand hin,
damit dir vollkommener Segen zu teil werde.
33 Gnädiges Geschenk ist am Platze gegenüber jedem Lebenden,
und wenn einer tot ist, so versage ihm die letzte Gnade nicht.
34 Entziehe dich nicht den Weinenden
und mit den Trauernden traure.
35 Laß dich's nicht verdrießen, den Kranken zu besuchen,
denn auf Grund solcher Dinge wirst du geliebt werden.
36 Bei allem, was du vorhast, gedenke des Endes,
so wirst du in alle Zukunft nicht sündigen.

Vom Verhalten im Verkehr mit Leuten verschiedener Lebensstellung und Lebensrichtung.

1 Streite nicht mit einem mächtigen Manne, **8**
damit du ihm nicht in die Hände fallest.
2 Zanke nicht mit einem reichen Manne,
damit er nicht sein Geld gegen dich ausspiele.
Denn viele hat schon das Gold verderbt
und die Herzen der Könige brachte es auf Abwege.
3 Streite nicht mit einem geschwätzigen Manne
und lege nicht noch mehr Holzscheite zu seinem Feuer darauf.

---

4 Scherze nicht mit einem Ungebildeten,
damit deine Vorfahren nicht beschimpft werden.
5 Schilt nicht einen Mann, der sich von der Sünde abwendet;
sei dessen eingedenk, daß wir alle Strafe verdienen.
6 Achte niemanden gering, weil er alt geworden ist;
denn auch von uns werden welche alt.
7 Freue dich nicht, wenn einer gestorben ist;
sei dessen eingedenk, daß wir alle sterben müssen.

---

8 Vernachlässige nicht die Erzählung der Weisen
und mit ihren Sprüchen beschäftige dich.
Denn von ihnen kannst du Lebensart lernen
und kannst bei den Großen Dienst thun.
9 Laß dir nicht die Erzählung der Greise entgehen,
denn auch sie lernten von ihren Vätern.
Denn von ihnen kannst du Einsicht lernen und Antwort zu geben zur Zeit, wo es nötig ist.

---

10 Setze die Kohlen des Sünders nicht in Brand,
damit du nicht in seiner Feuerflamme verbrennest.
11 Gerate nicht außer dir wegen eines frechen Menschen,
damit er sich nicht gegen deinen Mund gewissermaßen in den Hinterhalt legt.

---

12 Leihe nicht einem Manne, der mächtiger ist als du;
und wenn du ihm etwas geliehen hast, so betrachte es als verloren.
13 Leiste nicht Bürgschaft über dein Vermögen;
und wenn du gebürgt hast, so kümmere dich darum, als ob du es bereits bezahlen müßtest.

---

14 Führe keinen Prozeß mit einem Richter,
denn gemäß dem Ansehen, das er genießt, wird man ihm das Urteil sprechen.
15 Mit einem Tollkühnen wandere nicht des Wegs,
damit nicht dein Unglück dich ganz niederdrücke.
Denn er wird nach seinem Willen handeln,
und durch seine Unbesonnenheit wirst du mit zu Grunde gehen.
16 Mit einem Zornigen laß dich in keinen Streit ein
und durchwandere nicht mit ihm die Wüste.
Denn wie nichts ist Blut in seinen Augen,
und wo es keine Hilfe giebt, wird er dich zu Boden schlagen.

---

17 Mit einem Thoren berate dich nicht,
denn nicht wird er eine Sache verschweigen können.
18 Angesichts eines Fremden thue nichts, was verborgen bleiben soll;
denn du weißt nicht, was er anstellen wird.
19 Offenbare niemandem dein Herz,
so wirst du nicht schlechten Dank dafür ernten.

Vom Verhalten gegen Frauen.

9 1 Sei nicht eifersüchtig gegen die Frau, die dir am Busen ruht,
und gieb ihr so nicht eine schlimme Lehre, die sich gegen dich selbst kehren könnte.

2 Überliefere dich nicht selbst deiner Frau,
daß sie zu der dir zukommenden Herrschaft emporsteige.
3 Suche nicht die Begegnung mit einem buhlerischen Weibe,
damit du nicht in ihre Schlingen fallest.
4 Mit einer Sängerin sei nicht lange beisammen,
damit du dich nicht von ihren Künsten fangen lassest.
5 Eine Jungfrau sollst du nicht genau betrachten,
damit du nicht in Sünde verfallest, so daß du ihr Strafgelder zahlen mußt.
6 Laß dich nicht mit Buhldirnen ein,
damit du nicht um dein Hab und Gut kommest.
7 Schaue nicht in den Gassen der Stadt umher
und auf ihren einsamen Plätzen streiche nicht herum.
8 Wende das Auge ab von einem wohlgestalteten Weib
und betrachte nicht genau fremde Schönheit.
Durch die Schönheit eines Weibes wurden Viele zu Grunde gerichtet,
und an ihr entzündet sich Liebe wie Feuer.
9 Mit einer verheirateten Frau pflege überhaupt keinen Umgang
und halte nicht mit ihr beim Wein üppige Gelage ab,
damit sich nicht dein Sinn zu ihr hinneige,
und du durch deine Leidenschaft ins Verderben stürzest.

Vom Verhalten gegen alte Freunde und gegen verschiedenartige andere Menschen.

10 Laß einen alten Freund nicht fahren,
denn der neue kommt ihm nicht gleich.
Wie neuer Wein, so ein neuer Freund:
Erst wenn er alt geworden ist, trinkst du ihn mit Wonne.

---

11 Sei nicht neidisch auf die Herrlichkeit des Sünders,
denn du weißt nicht, was für eine Katastrophe ihn treffen wird.
12 Habe nicht Wohlgefallen an dem Wohlergehen der Gottlosen:
Sei dessen eingedenk, daß sie nicht bis zum Grab als Gerechte dastehen werden.

---

13 Halte dich weit weg von einem Manne, der die Gewalt hat, zu töten,
so brauchst du nicht immer in Todesangst zu schweben.
Und wenn du mit ihm zu thun hast, so laß dir nichts zu Schulden kommen,
damit er dir nicht das Leben raube.
Bedenke, daß du mitten zwischen Fallstricken dahinschreitest
und auf Stadtmauerzinnen einherwandelst.

---

14 So viel du vermagst, suche die Nächsten zu erforschen
und mit weisen Leuten berate dich;
15 und mit verständigen Leuten finde deine Unterhaltung statt,
und jedes deiner Gespräche beschäftige sich mit dem Gesetze des Höchsten.
16 Rechtliche Männer seien deine Tischgenossen,
und dein Rühmen habe die Furcht des Herrn zum Gegenstande.

---

17 Auf Grund der Kunstfertigkeit der Künstler wird ein Werk gelobt,
und so ist auch der Führer eines Volks weise auf Grund dessen, was er sagt.
18 Gefürchtet ist in seiner Stadt der geschwätzige Mann,
und wer mit seinen Reden voreilig ist, ist verhaßt.

Von weisen und unweisen Herrschern und von Überhebung und Gewaltthätigkeit.

1 Ein weiser Herrscher hält sein Volk in der Zucht,
und die Regierung eines Verständigen ist wohlgeordnet.
2 Wie der Herrscher seines Volks ist, so sind auch seine Beamten,
und wie der oberste Leiter der Stadt, so sind auch ihre Einwohner.
3 Ein König, der nicht gut erzogen ist, richtet sein Volk zu Grunde,
und eine Stadt wächst durch die Einsicht ihrer Gewalthaber.
4 In der Hand des Herrn liegt das Regiment über die Erde,
und zur rechten Zeit läßt er auf ihr den Tüchtigsten als Herrscher auftreten.
5 In der Hand des Herrn liegt des Mannes Glück,
und der Person des Kanzlers verschafft er das Ansehen.

---

6 Über keinerlei Unrecht grolle deinem Nächsten
und thue gar nichts, wenn man gewaltthätige Handlungen verübt.
7 Verhaßt beim Herrn und bei den Menschen ist Überhebung,
und gegen beide läßt sie sich Unrecht zu Schulden kommen.
8 Die Oberherrschaft geht von einem Volke zum andern über
auf Grund von Ungerechtigkeit und Übermut und Geldgier.
9 Wie kommt Erde und Asche dazu, sich zu überheben?
da doch schon, während er noch lebt, seine Eingeweide zerfließen.
10 Ein langes Siechtum: noch scherzt der Arzt,
und — König heute, und morgen geht's zu Ende mit ihm!
11 Denn wenn der Mensch gestorben ist, da wird er Maden und anderes Getier und Würmer bekommen.
12 Der Anfang der Überhebung ist es, wenn ein Mensch vom Herrn abfällt,
und wenn sein Herz sich von dem, der ihn erschaffen hat, abwendet.
13 Denn der Anfang der Überhebung ist die Sünde;
und wer sie sich zu eigen macht, der fließt dann von Greueln über.
Darum hat der Herr wunderbare Heimsuchungen ergehen lassen
und hat sie gänzlich niedergeworfen.
14 Throne von Fürsten hat der Herr umgestürzt
und hat Sanftmütige an ihrer Stelle hingesetzt.
15 Wurzeln von Stolzen hat der Herr herausgerissen
und hat Demütige an ihrer Stelle hingepflanzt.
16 Länder von Völkern hat der Herr von Grund aus verwüstet
und hat sie bis auf den Grund der Erde zerstört.
17 Er hat manche von ihnen zur dürren Wüste gemacht und die Leute vernichtet
und hat ihr Gedächtnis von der Erde vertilgt.

Der hohe Wert der Gottesfurcht im Gegensatz zu unnatürlicher Überhebung.

18 Nicht ist die Überhebung für die Menschen geschaffen,
noch auch wütender Zorn für die, die von Weibern geboren sind.

---

19 Welches Geschlecht steht in Ehren? Das Geschlecht des Menschen.
Welches Geschlecht steht in Ehren? Die, die den Herrn fürchten.
Welches Geschlecht steht nicht in Ehren? Das Geschlecht des Menschen.
Welches Geschlecht steht nicht in Ehren? Die, die die Gebote übertreten.
20 Im Kreise der Brüder steht ihr Oberhaupt in Ehren,
und wer den Herrn fürchtet, ist mehr geehrt als er.

21 Der Anfang der Annahme bei Gott ist die Furcht des Herrn,
der Anfang der Verwerfung aber ist Selbstverhärtung und Überhebung.
22 Der Reiche und der Angesehene und der Arme —
das, dessen sie sich rühmen können, ist die Furcht des Herrn.
23 Es ist nicht recht, einen Armen, der verständig ist, gering zu achten,
und nicht ziemt es sich, einen sündigen Mann zu ehren.
24 Der Patrizier und der Richter und der Gewalthaber werden geehrt;
und doch ist keiner von ihnen größer als der, der den Herrn fürchtet.
25 Dem weisen Bediensteten stehen Freie zu Diensten,
und ein einsichtiger Mann murrt nicht darüber.

Warnung vor Unthätigkeit, aber auch vor Selbstentwürdigung, da die Weisheit auch dem Armen und Geringen Würde verleiht.

26 Klügle nicht erst, wenn du dein Werk thun willst,
und rühme dich nicht zur Zeit, wo du in Bedrängnis geraten bist.
27 Besser ist der, der arbeitet und in allem reichlich hat,
als der sich rühmt, obwohl er nicht genug Brot hat.
28 Mein Sohn, in Demut ehre dich selbst
und zolle dir Ehre, so viel du verdienst.
29 Wer wird den, der gegen sich selbst sündigt, für gerecht halten?
Und wer wird den ehren, der sein Leben verunehrt?

---

30 Der Arme wird geehrt auf Grund seiner Einsicht,
und der Reiche wird geehrt auf Grund seines Reichtums.
31 Wer aber schon, wenn er arm ist, geehrt wird — um wie viel mehr, wenn er reich wäre?
Und wer als Reicher nicht in Ehren steht, um wie viel mehr, wenn er arm wäre?
1 Die Weisheit des Niedrigen erhöht sein Haupt 11
und in der Mitte der Patrizier läßt sie ihn sitzen.

Warnung vor dem Urteilen nach dem äußeren Scheine, vor Voreiligkeit und vor Vielgeschäftigkeit.

2 Lobe keinen Mann um seiner Schönheit willen
und verabscheue niemanden um seines Aussehens willen:
3 Klein ist unter den Fliegtieren die Biene,
und doch steht ihre Frucht unter allen Süßigkeiten obenan.
4 Der Kleider, die du anzuziehen hast, rühme dich nicht
und am Tage, wo du in vollem Glanz erscheinst, überhebe dich nicht.
Denn wunderbar sind die Werke des Herrn,
und verborgen sind seine Werke unter den Menschen.
5 Viele Herrscher mußten am Boden sitzen,
der aber, an den man nicht gedacht hatte, trug schließlich das Diadem.
6 Viele Gewalthaber wurden aufs Tiefste entehrt,
und Leute, die in Ehren standen, wurden den Händen anderer überliefert.

---

7 Bevor du untersucht hast, tadle nicht;
überlege erst und dann schilt!
8 Bevor du gehört hast, antworte nicht
und falle, wenn jemand redet, ihm nicht mitten ins Wort.

9 Um eine Sache, die dich nichts angeht, streite nicht,
und wenn die Sünder urteilen, setze dich nicht mit hin.

---

10 Mein Sohn, nicht um vielerlei Dinge sollen sich deine Geschäfte drehen:
Wenn du viel treibst, kannst du nicht schuldlos bleiben;
und wenn du ihnen nachjagst, wirst du es nicht erlangen,
und nicht wirst du entrinnen, wenn du auch davonläufst.
11 Mancher arbeitet und müht sich ab und sputet sich
und nur um so mehr leidet er Mangel.
12 Mancher müht sich ab und hat es nötig, daß man sich seiner annimmt,
hat Mangel an Geld und Überfluß an Armut.
Und die Augen des Herrn blicken auf ihn ihm zum Heil,
und er richtet ihn aus seiner Niedrigkeit auf
13 und hebt sein Haupt empor,
und es verwundern sich Viele über ihn.

Von Gottes gerechter Vergeltung, die alle Ungleichheiten des Lebens ausgleicht.

14 Gutes und Schlimmes, Leben und Tod,
Armut und Reichtum kommen vom Herrn.
15 Weisheit und Einsicht und Erkenntnis des Gesetzes kommen vom Herrn;
das Lieben und die Wege guter Werke kommen von ihm.
16 Irrtum und Finsternis sind mit den Sündern zugleich erschaffen;
wer sich aber mit der Bosheit brüstet, mit dem zugleich altert das Böse.
17 Was der Herr giebt, verbleibt den Frommen,
und sein Wohlgefallen hat immer dauerndes Gedeihen zur Folge.
18 Mancher ist reich infolge seiner Genauigkeit und Knickerei,
und das ist es, was ihm als sein Lohn zu Teil wird:
19 Wenn er spricht: „Ich kann mir jetzt Ruhe gönnen
und nun will ich zehren von meinem Gute!"
so weiß er nicht, wie viel Zeit noch an ihm vorübergehen wird,
und er muß es andern zurücklassen und sterben.
20 Stehe fest in deinem Bund und bethätige dich in ihm
und werde alt, indem du so dein Werk thust.
21 Wundere dich nicht bei den Erfolgen der Sünder,
vertraue dem Herrn und beharre bei deiner Arbeit;
denn leicht ist's in den Augen des Herrn, schnell und unvermutet den Armen reich zu machen.

---

22 Der Segen des Herrn ist der Lohn des Frommen,
und in rascher Frist läßt er seinen Segen aufsprossen.
23 Sprich nicht: „Welchen Vorteil habe ich,
und was wird von nun an mein Glück sein?"
24 Sprich nicht: „Ich habe genug,
und was kann mir von nun an Übles widerfahren?"
25 Am Tage des Glücks gedenkt man nicht mehr des Unglücks,
und am Tage des Unglücks gedenkt niemand mehr des Glücks.
26 Denn leicht ist es vor dem Herrn am Tage, wo das Ende kommt,
dem Menschen nach seinem Wandel zu vergelten.
27 Das Unglück einer einzigen Stunde läßt das frühere Wohlleben vergessen,
und beim Lebensabschluß eines Menschen werden seine Thaten offenbar.

[28] Vor dem Tode preise niemanden glücklich,
und durch sein Ende wird der Mann erkannt werden.

Warnung vor näherem Verkehr mit schlimmen Leuten, vor falscher Wohlthätigkeit und vor Vertrauensseligkeit gegenüber dem Feinde.

[29] Nicht jeglichen Menschen führe in dein Haus ein,
denn vielartig ist die Hinterlist, mit der der Listige dir auflauert.
[30] Ein zur Jagd abgerichtetes Rebhuhn im Korbgeflecht:
So ist das Herz des Übermütigen,
und wie der Kundschafter lauert er auf Untergang.
[31] Denn das Gute verkehrt er zu Bösem
und auch den trefflichsten Dingen hängt er einen Schandfleck an.
[32] Von einem Feuerfunken aus gerät ein Kohlenhaufen völlig in Brand:
und so lauert auch der Sünder auf, sogar bis zum Blutvergießen.
[33] Hüte dich vor dem Boshaften — denn er schmiedet Böses —,
daß er dir nicht für immer einen Schandfleck anhänge.
[34] Nimm nur einen Fremden in dein Haus auf, und er wird durch Zwistigkeiten deine Stellung darin anders gestalten
und wird dich deinen eigenen Angehörigen entfremden.

---

[1] Wenn du Gutes thust, so achte darauf, wem du es erweisest, 12
und es wird deinen Wohlthaten Lohn zu teil werden.
[2] Thue dem Frommen Gutes und du kannst auf Vergeltung rechnen;
und wenn nicht von ihm, so doch vom Höchsten.
[3] Nicht sind Wohlthaten am Platze bei dem, der immer darauf aus ist, Böses zu thun,
und bei dem, der nicht Wohlthätigkeit vergilt.
[4] Gieb dem Frommen und nimm dich nicht des Sünders an,
[5] thue Gutes dem Demütigen und gieb nicht dem Gottlosen.
Deine Waffen liefere ihm nicht aus,
damit er dich nicht durch sie in seine Gewalt bekomme.
Denn auf doppelt so viel Schlimmes mußt du dich gefaßt machen
bei allen Wohlthaten, die du ihm erweisest.
[6] Denn auch der Höchste haßt die Sünder
und den Gottlosen zahlt er mit Ahndung heim.

---

[8] Nicht wird im Glücke der Freund vermißt,
und nicht wird im Unglücke der Feind verborgen bleiben.
[9] Wenn jemand im Glück ist, so sind seine Feinde in Trauer,
und wenn er im Unglück ist, trennt sich auch der Freund von ihm.
[10] Traue in Ewigkeit nicht deinem Feinde,
denn wie das Eisen rostet, so ist's auch mit seiner Schlechtigkeit.
[11] Und wenn er sich demütigt und gebückt einhergeht,
so habe doch acht auf ihn und hüte dich vor ihm.
Und du wirst ihm gegenüber sein wie einer, der einen Spiegel abpoliert hat,
und wirst erkennen, daß er nicht für immer mit Rost überzogen ist.
[12] Stelle ihn nicht neben dich,
damit er dich nicht umstoße und dann an deine Stelle trete;
setze ihn nicht dir zur Rechten,
damit er nicht etwa deinen Sessel einzunehmen trachte,
und du am Ende meine Worte als richtig erkennst
und über meine Mahnungen betrübt bist.

[13] Wer bemitleidet einen Schlangenbeschwörer, der von seiner Schlange gebissen wird,
und alle, die sich an reißende Tiere heranmachen?
[14] Ebenso niemand den, der sich mit dem Sünder einläßt
und sich in seine Sünden hineinmengt.
[15] Nur eine Stunde wird er bei dir bleiben,
und wenn du andere Wege einschlagen willst, wird er nicht aushalten.
[16] Und mit seinen Lippen redet der Feind süß,
aber in seinem Herzen geht er mit dem Gedanken um, dich in die Grube zu stoßen.
Mit seinen Augen vergießt der Feind Thränen,
aber wenn er Gelegenheit findet, kann er nicht satt bekommen vom Blute.
[17] Begegnet dir Unglück, so wirst du ihn noch früher als dich dort antreffen,
und als ob er dir helfen wollte, wird er dir ein Bein stellen.
[18] Er wird den Kopf schütteln
und wird mit den Händen klatschen
und Vieles wird er zischeln und nun ein anderes Gesicht machen.

Warnung vor dem Umgange mit Mächtigen und Reichen, zu denen der Arme nicht paßt.

13 [1] Wer Pech angreift, besudelt sich,
und wer mit einem Hochmütigen umgeht, wird diesem gleich werden.
[2] Eine Last, die über deine Kräfte geht, hebe nicht auf
und mit jemand, der mächtiger und reicher ist als du, gehe nicht um.
Was kann der Topf für eine Gemeinschaft mit dem Kessel haben?
Dieser wird anstoßen, und jener wird zerbrochen werden.
[3] Der Reiche thut Unrecht und brummt noch dazu;
dem Armen wird Unrecht gethan, und er thut noch Abbitte.
[4] Wenn du ihm Nutzen bringen kannst, so gebraucht er dich,
und wenn du selbst nichts hast, so kümmert er sich nicht um dich.
[5] Wenn du etwas hast, so lebt er mit dir zusammen
und beutelt dich aus und er selbst macht sich keine Sorge darum.
[6] Hat er dich nötig, so verleitet er dich;
er lächelt dich an und macht dir Hoffnung.
Er macht dir angenehme Aussichten und sagt: „Was hast du nötig"?
[7] Und er beschämt dich durch seine Gastmahle,
bis er dich zwei- oder dreimal ausgebeutelt hat,
und am Ende verlacht er dich noch.
Wenn er danach dich sieht, wird er sich nicht um dich kümmern
und wird seinen Kopf schütteln über dich.
[8] Nimm dich in acht, daß du dich nicht verleiten lässest
und infolge deiner Unvernunft nicht gedemütigt wirst.

---

[9] Wenn dich ein Mächtiger zu sich ruft, so sei zurückhaltend,
und um so mehr wird er dich zu sich rufen.
[10] Dränge dich nicht auf, damit du nicht zurückgestoßen,
und stehe auch nicht weit weg, damit du nicht vergessen werdest.
[11] Lege keinen Wert darauf, mit ihm wie mit deines Gleichen zu reden,
und traue nicht seinen vielen Worten.
Denn dadurch, daß er so viel spricht, wird er's mit dir versuchen,
und indem er dich gleichsam anlächelt, wird er dich ausforschen.
[12] Unbarmherzig ist der, der die Worte nicht bei sich behält,
und nicht wird er anderen Mißhandlungen und Banden ersparen.

13 Sieh dich vor und hab gut acht,
denn du gehst mit deinem Sturze spazieren.
14 In deinem Schlafen und Wachen, während deines ganzen Lebens liebe den Herrn
und rufe ihn an zu deinem Heile.

---

15 Jedes Lebewesen liebt seines Gleichen,
und jeder Mensch seinen Nächsten.
16 Jedes Geschöpf steht in Gemeinschaft mit seinem Geschlecht,
und mit seinesgleichen schließt sich der Mann zusammen.
17 Was hat der Wolf für eine Gemeinschaft mit dem Lamm?
So auch der Sünder gegenüber dem Frommen.
18 Welche Eintracht kann es geben zwischen der Hyäne und dem Hunde,
und welche Eintracht zwischen dem Reichen und dem Armen?
19 Die Jagdbeute der Löwen sind die Wildesel in der Steppe:
Ebenso dienen auch die Armen den Reichen zur Weide.
20 Ein Greuel ist dem Hochmütigen die Demut:
Ebenso ist auch der Arme dem Reichen ein Greuel.

---

21 Gerät der Reiche ins Schwanken, so wird er von Freunden gestützt;
ist aber der Niedrige gefallen, so wird er von den Freunden noch dazu weggestoßen.
22 Ist der Reiche gestürzt, so giebt's Viele, die zugreifen;
er sagt Sinnloses, und sie halten ihn für gerechtfertigt.
Der Niedrige ist gestürzt, und man macht ihm noch dazu Vorwürfe;
er läßt Verständiges hören, und nicht läßt man's gelten.
23 Der Reiche spricht, und alle schweigen
und seine Worte erheben sie bis in die Wolken.
Der Arme redet, und sie sagen: „Wer ist der da"?
Und wenn er anstößt, so wirft man ihn noch vollends nieder.

Mahnung, auch den Reichtum von Sünde frei zu halten und ihn nicht falsch, wie es der Geizige thut, sondern zu eignem und anderer Wohle zu verwenden.

24 Gut ist der Reichtum, an dem keine Sünde hängt,
und schlimm ist die Armut nach den Aussagen des Gottlosen.
25 Das Herz des Menschen verändert sein Gesicht,
sei es zum Guten, sei es zum Bösen.
26 Das Kennzeichen eines Herzens im Glück ist ein heiteres Gesicht,
und das Ersinnen von Denksprüchen kostet mühsames Nachdenken.

---

1 Heil dem Manne, der keinen Fehltritt that mit seinem Munde 14
und der nicht betrübt war aus Trauer über seine Sünde.
2 Heil dem Manne, den sein Bewußtsein nicht verdammt,
und der seiner Hoffnung nicht verlustig ging.

---

3 Für den, der kleinlich geizig ist, ist der Reichtum nicht gut,
und wozu dienen einem mißgünstigen Menschen seine Schätze?
4 Wer zusammenscharrt und es dabei sich selbst entzieht, der scharrt für andere zusammen,
und mit seinen Gütern werden andere schwelgen.
5 Wer gegen sich selbst garstig ist, gegen wen wird der gütig sein?
und nicht wird sich der seiner Schätze erfreuen.

6 Es giebt keinen Schlimmeren als den, der sich selbst nichts gönnt,
und gerade dies ist die Vergeltung für seine Schlechtigkeit.
7 Und wenn er Gutes thut, thut er's, indem er sich vergißt,
und am Ende verrät er doch seine Schlechtigkeit.
8 Schlecht ist der, der seine Mißgunst mit dem Auge offenbart,
indem er sein Gesicht wegkehrt und die sehnsüchtig Verlangenden übersieht.
9 Des Habsüchtigen Auge wird nicht mit einem Teile befriedigt,
und neidische Ungerechtigkeit trocknet die Seele aus.
10 Ein neidisches Auge ist mißgünstig sogar beim Brote
und läßt es fehlen an seinem Tische.

---

11 Mein Sohn, dem entsprechend, wie du hast, thue dir was zu Gute
und bringe dem Herrn Gaben dar, wie es sich für dich geziemt.
12 Sei dessen eingedenk, daß der Tod nicht verzieht,
und die mit der Unterwelt ausgemachte Vertragsfrist dir nicht mitgeteilt ist.
13 Bevor du abscheidest, thue dem Freunde Gutes
und entsprechend deinem Vermögen reiche hin und gieb ihm.
14 Laß dir nicht einen guten Tag entgehen
und den dir zukommenden Anteil an einem erlaubten Genusse laß nicht an dir vorübergehen.
15 Wirst du nicht einem anderen, was du dir mühsam erarbeitet hast, zurücklassen
und dein sauer Erworbenes zur Verteilung durchs Los?
16 Gieb und nimm und verleite dich selbst;
denn in der Unterwelt geht's nicht an, nach Wohlleben zu verlangen.
17 Alles Fleisch wird alt wie ein Gewand;
denn von Urzeit her besteht die Abmachung: „Du wirst sicherlich sterben"!
18 Wie die grünen Blätter am dichtbelaubten Baume —
die einen wirft er ab, die anderen aber läßt er wieder wachsen:
Ebenso ist's mit dem Geschlechte von Fleisch und Blut —
das eine stirbt, das andere aber wird geboren.
19 Jedes Werk, das da fault, nimmt ein Ende,
und der, der es herstellt, geht mit ihm dahin.

Vom Segen der Weisheit, der sich nur der Gottesfürchtige ganz ergeben kann.

20 Heil dem Manne, der über die Weisheit nachdenkt
und auf Grund seiner Einsicht sich äußert,
21 der in seinem Herzen ihre Wege überdenkt
und ihre geheimen Äußerungen erwägt.
22 Geh heraus hinter ihr her wie ein Späher
und laure ihr auf, wenn sie wo hineingeht.
23 Er guckt durch ihre Fenster hinein
und er horcht an ihren Thüren.
24 Er hält ganz nahe ihrem Hause Rast
und schlägt den Zeltpflock an ihren Mauern ein.
25 Er errichtet sein Zelt an ihrer Seite
und hält Rast in der Herberge des Glücks.
26 Er greift mit seinen Händen nach ihren Ästen
und unter ihren Zweigen schlägt er seine Wohnung auf.
27 Er wird geschützt durch sie vor der Hitze
und er nächtigt in der Pracht, die sie umgiebt.

---

[1] Wer den Herrn fürchtet, wird so thun, 15
und wer sich an das Gesetz hält, wird sie erlangen.
[2] Und sie wird ihm wie eine Mutter entgegentreten
und wie ein jungfräuliches Weib wird sie ihn aufnehmen.
[3] Sie wird ihn speisen mit dem Brote der Einsicht
und das Wasser der Weisheit wird sie ihm zu trinken geben.
[4] Er wird sich auf sie stützen und nicht ins Wanken kommen;
er wird sich an sie halten und nicht zu Schanden werden.
[5] Und sie wird ihn erhöhen mehr als seine Genossen
und inmitten der Versammlung wird sie seinen Mund öffnen.
[6] Frohsinn und eine Freudenkrone
und einen unvergeßlichen Namen wird er erlangen.
[7] Unverständige Leute werden sie nicht zu eigen erhalten,
und Sünder werden sie nicht schauen.
[8] Weit weg ist sie von Überhebung,
und Lügner denken nicht an sie,
[9] Nicht angemessen ist Lobpreis im Munde des Sünders;
denn er ist ihm nicht vom Herrn eingegeben.
[10] Denn mit Weisheit wird der Lobpreis ausgesprochen,
und der Herr selbst wird sie ihnen geben.

Die eigene Verantwortlichkeit des Sünders für sein Los.

[11] Sprich nicht: „Durch den Herrn bin ich abtrünnig geworden";
denn was er haßt, das sollst du nicht thun.
[12] Sprich nicht: „Er selbst verleitete mich";
denn er bedarf keines sündigen Mannes.
[13] Jeglichen Greuel haßt der Herr,
und nicht ist solcher beliebt bei denen, die ihn fürchten.
[14] Er schuf von Anfang an den Menschen
und überließ ihn dann dem Einflusse seiner Selbstentscheidung.
[15] Wenn du willst, so beobachtest du die Gebote,
und Treue üben kannst du, wenn es dir gefällt.
[16] Vorgelegt hat er dir Feuer und Wasser:
Wonach du willst, kannst du deine Hand ausstrecken.
[17] Vor den Menschen liegt das Leben und der Tod,
und was ihm besser gefällt, das wird ihm gegeben werden.
[18] Denn groß ist die Weisheit des Herrn,
gewaltig ist er an Macht und alles schauend,
[19] und seine Augen sind auf die gerichtet, die ihn fürchten,
und er kennt jede That eines Menschen.
[20] Und keinem gebot er, gottlos zu handeln,
und keinem gab er die Erlaubnis zu sündigen.

Die Vergänglichkeit des Glücks gottloser Kinder, deren Thaten dem gerechten Gotte nicht so verborgen bleiben wie seine Wege uns.

[1] Trage kein Verlangen nach einer Menge nichtsnutziger Kinder, 16
auch freue dich nicht über gottlose Söhne;
[2] wenn ihrer viel werden, freue dich nicht über sie.
Wenn keine Furcht des Herrn bei ihnen ist, [3] so traue ihrem Leben nicht
und verlaß dich nicht auf ihre Wohnstätte.

Denn besser ist eines als tausend,
und kinderlos sterben besser, als gottlose Kinder haben.
4 Denn von einem Verständigen aus wird eine Stadt reich bevölkert,
das Geschlecht der Gottlosen aber wird menschenleer.
5 Vieles derartige hab' ich mit meinen Augen gesehen,
und Schlimmeres als dieses hat mein Ohr gehört.

---

6 In einer Versammlung von Sündern entbrennt Feuer,
und in einem ungehorsamen Volk entbrannte der Gotteszorn.
7 Nicht ließ er sich versöhnen betreffs der Riesen der Vorzeit,
die sich gegen ihn empörten, weil sie stark waren.
8 Nicht verschonte er die Mitbürger Lots,
die er verabscheute um ihrer Frechheit willen.
9 Nicht erbarmte er sich des dem Verderben verfallenen Volks,
die hinweggerafft wurden in ihren Sünden.
10 Und so auch raffte er hinweg die sechshunderttausend Mann,
die sich zusammenrotteten in ihrem verhärteten Sinne.

---

11 Und wenn einer halsstarrig ist, so wäre das wunderbar, wenn er ungestraft bliebe.
Denn Gnade und Zorn sind bei ihm;
er hat die Sühnungen in seiner Gewalt und gießt aus seinen Zorn.
12 Wie groß seine Gnade ist, so groß ist auch seine Züchtigung:
Jeden richtet er nach seinen Werken.
13 Nicht wird der Sünder mit seinem Raub entkommen,
und nicht schiebt er die Hoffnung des Frommen hinaus.
14 Jeglicher Erbarmung giebt er Raum;
einem jeden wird zu teil werden nach seinen Werken.

---

17 Sprich nicht: „Vor dem Herrn will ich mich verbergen;
und wer wird aus der Höhe sich meiner erinnern?
Unter so vielen Leuten wird man sich meiner nicht erinnern!
Denn was ist meine Seele unter all den vielen Geistern?"
18 Siehe, der Himmel und der Himmel des Himmels,
der Ocean und die Erde schwanken, wenn er sie heimsucht.
19 Die Berge allzumal und die Grundfesten der Erde
erzittern vor Schreck, wenn er sie anschaut.
20 Und darüber macht sich niemand Gedanken?
Und wer beherzigt seine Wege?
21 Wie der Sturmwind, den der Mensch nicht sehen kann,
so sind doch auch die meisten seiner Werke für ihn im Verborgenen.
22 „Wer kann die Strafgerichte verkündigen?
Oder wer sie erwarten? Denn fern ist noch die Ausmachung."
23 Denn wem es an Verstand gebricht, der denkt sich dies,
und der unverständige und dem Irrtum unterworfene Mensch denkt sich Thörichtes.

Der Herr als Schöpfer der Welt und die Stellung des Menschen ihm gegenüber.

24 Höre mir zu, mein Sohn, und lerne Erkenntnis
und auf meine Worte hab' Obacht in deinem Sinne.
25 Ich will wohl abgewogen Wissenschaft ans Licht bringen
und mit Genauigkeit Weisheit offenbaren.

---

26 Es schuf der Herr seine Werke von Anfang an
und von ihrer Erschaffung an schied er ihre Teile.
27 Er richtete ihre Werke für alle Zeiten ein
und ihren Machtbereich für alle Generationen.
Weder hungern sie, noch werden sie müde;
und sie hören nicht auf, ihr Werk zu thun.
28 Keiner drängt den andern
und bis in Ewigkeit sind sie seinem Befehle nicht ungehorsam.
29 Und darnach schaute der Herr auf die Erde
und füllte sie mit seinen Gütern an.
30 Mit allerlei Lebewesen bedeckte er ihre Oberfläche,
und zu ihr kehren sie wieder zurück.

---

1 Der Herr erschuf den Menschen aus Erde 17
und läßt ihn wieder zu ihr zurückkehren.
2 Tage von bestimmter Anzahl und eine Zeitfrist gab er ihnen
und er gab ihnen Gewalt über die Wesen, die auf ihr sind.
3 Er bekleidete sie mit Stärke, daß sie ihm entsprächen,
und nach seinem Bilde schuf er sie.
4 Und er legte die Furcht vor ihnen auf alles Fleisch
und verlieh ihnen zu herrschen über Tiere und Vögel.
7 Verständige Einsicht gab er ihnen reichlich
und Gutes und Böses zeigte er ihnen.
6 Und er schuf ihnen Zunge und Augen,
Ohren und ein Herz, damit zu denken, gab er ihnen,
8 um ihnen die Erhabenheit seiner Werke zu zeigen,
und daß sie sich rühmen sollten seiner Wunderwerke,
9 damit sie die Erhabenheit seiner Werke weiter erzählen
10 und seinen heiligen Namen lobpreisen sollten.
11 Er legte ihnen Einsicht vor
und das Gesetz, das Leben wirkt, gab er ihnen zu dauerndem Besitz.
12 Den ewigen Bund richtete er mit ihnen auf
und seine Anordnungen zeigte er ihnen.
13 Seine herrliche Majestät sahen ihre Augen,
und die Herrlichkeit seiner Stimme hörte ihr Ohr.
14 Und er sagte zu ihnen: „Hütet euch vor jeglichem Unrecht!"
und gab ihnen Gebote, wie sich ein jeder gegen seinen Nächsten verhalten solle.
17 Jedem Volke bestellte er einen Engelfürsten,
aber der Anteil, den der Herr sich zueignete, ist Israel!

Ermahnung zur Besserung, weil der Herr, der Alles sieht, zwar gerecht richtet, dabei aber in seiner großen Gnade auf die menschliche Schwachheit Rücksicht nimmt.

15 Ihre Wege liegen allezeit vor ihm;
nicht können sie sich verbergen vor seinen Augen.
19 Alle ihre Handlungen liegen vor ihm wie die Sonne,
und seine Augen sind ununterbrochen gerichtet auf ihre Wege.
20 Nicht sind vor ihm verborgen ihre Ungerechtigkeiten
und alle ihre Sünden gegenüber dem Herrn.
22 Die Wohlthätigkeit eines Mannes ist wie ein Siegelring bei ihm,
und die Güte eines Menschen bewahrt er wie den Augapfel.

23 Später wird er sodann aufstehen und ihnen vergelten
und ihre Vergeltung wird er ihnen abzahlen, daß sie ihnen aufs Haupt kommt.
24 Jedoch den Bereuenden gestattete er die Umkehr
und denen, die die Hoffnung verlieren wollten, sprach er zu Herzen.

---

25 Wende dich zum Herrn und laß ab von den Sünden,
bitte zu seinen Füßen und laß es weniger Ärgernis geben.
26 Kehre dich wieder zum Höchsten und wende dich ab von der Ungerechtigkeit
und hasse grimmig den Sündengreuel.

---

27 Wer wird in der Unterwelt den Höchsten preisen
an Stelle derer, die da leben und ihren Dank durch ihren Lobgesang abstatten?
28 Bei dem Toten, der ja nicht einmal mehr ist, hat der Lobgesang aufgehört;
wer lebt und gesund ist, lobt den Herrn.
29 Wie groß ist die Barmherzigkeit des Herrn,
und seine Versöhnlichkeit gegen die, die sich ihm wieder zuwenden.
30 Denn Gott ist nicht wie der Mensch,
auch nicht sein Sinn wie der der Menschen.
31 Was scheint heller als die Sonne? Und sogar sie verfinstert sich:
Um wie viel mehr der Mensch, dessen Trieb doch Fleisch und Blut ist.
32 Er mustert das Heer der Himmelshöhe
und auch die Menschen alle, die doch Erde und Asche sind.

---

18 1 Er, der da lebt in Ewigkeit, richtet alles zusammen;
2 der Herr allein ist gerecht.
4 Wem gab er die Macht, seine Werke zu verkündigen,
und wer kann seine Großthaten erforschen?
5 Wer kann den Umfang seiner Erhabenheit ausreichend schildern,
und wer wird noch überdies seine Gnadenerweisungen darlegen?
6 Da giebt's nichts abzuziehen und nichts hinzuzuzählen,
und nicht ist's möglich, die Wunderwerke des Herrn zu erforschen.
7 Wenn der Mensch dies zu Ende gebracht hat, so fängt er eben erst an,
und wenn er aufhört, wird er in Verlegenheit sein.
8 Was ist der Mensch und wozu ist er nütze,
und was ist sein Glück, und was ist sein Unglück?
9 Die Zahl der Tage des Menschen beträgt viele Jahre, wenn es hundert sind:
10 Wie ein Tropfen Wasser aus dem Meer und ein Körnchen Sand,
so sind diese wenigen Jahre im Verhältnis zu einem Tage der Ewigkeit.
11 Darum ist der Herr langmütig ihnen gegenüber
und gießt über sie sein Erbarmen aus.
12 Er erkannte, daß es ein schlimmes Ende mit ihnen nehmen werde;
darum läßt er ihnen seine Vergebung reichlich zu teil werden.
13 Das Erbarmen des Menschen hat auf seinen Mitmenschen Bezug,
das Erbarmen des Herrn aber hat auf das ganze Menschengeschlecht Bezug,
indem er zurechtweist und erzieht und lehrt
und wieder auf den rechten Pfad führt wie ein Hirt seine Herde.
14 Er erbarmt sich derer, die Lehre annehmen,
und derer, die sich seiner Verordnungen befleißigen.

Warnung vor Unzartheit beim Geben und vor unvorsichtigem Verhalten überhaupt, gemäß den Geboten der Weisheit.

15 Mein Sohn, beim Gutesthun hänge niemandem einen Schandfleck an
und bei jeglicher Gabe gieb nicht Veranlassung zu Ärger durch deine Worte.
16 Mildert nicht der Tau den glühenden Ostwind?
So ist auch das, was man dazu sagt, besser als das Geben selbst.
17 Ist denn nicht ein Wort mehr wert als eine gute Gabe?
Und beides steht dem liebenswürdigen Manne zur Verfügung.
18 Der Thor macht auf unliebenswürdige Weise Vorwürfe,
und die Gabe des Mißgünstigen läßt die Augen schmachten.

---

19 Ehe du redest, unterrichte dich,
und bevor du krank wirst, sorge für deine Gesundheit.
20 Bevor Urteil gesprochen wird, prüfe dich selbst,
und in der Stunde der Heimsuchung wird dir Sühnung zu teil werden.
21 Ehe du dem Siechtume verfällst, demütige dich
und zur Zeit, wo du Sünden begangen hast, lege Umkehr an den Tag.
22 Laß dich nicht davon abhalten, Gelübde zur rechten Zeit zu erfüllen,
und warte nicht bis zum Tod, ehe du deine Schuldigkeit thust.
23 Ehe du ein Gelübde thust, bereite dein Gelübde vor
und sei nicht wie ein Mensch, der den Herrn versucht.
24 Sei eingedenk des Zorns in den Tagen deines Endes
und der Zeit der Ahndung, wenn er sein Antlitz von dir abwendet.
25 Sei eingedenk der Zeit des Hungers zur Zeit, wenn du in Fülle hast,
der Armut und Dürftigkeit in den Tagen des Reichtums.
26 Vom Morgen bis zum Abend ändert sich die Zeit,
und so ist Alles in schnellem Wechsel vor Gott begriffen.
27 Der weise Mann nimmt sich in Allem in acht
und in Tagen der Sünden hütet er sich vor Vergehung.
28 Jeder Verständige erkennt die Weisheit,
und der, dem sie zu teil wird, hat Lobpreis abzustatten.
29 Und die, die sich verstehen auf Sprüche, sind auch selbst weise
und lassen scharfsinnige Gleichnisse in Menge von sich ausströmen.

Warnung, sich den Lüsten hinzugeben.

30 Gehe nicht deinen Begierden nach
und von deinen Lüsten halte dich zurück.
31 Wenn du deiner Seele zugestehst, daß sie Gefallen an der Begierde hat,
so wird sie dich deinen Feinden zum Gespötte machen.
32 Erfreue dich nicht an öfterem Wohlleben,
daß dir nicht schließlich doppelt so viel zum Bedürfnis wird.
33 Werde nicht arm, indem du Schmausereien veranstaltest mit erborgtem Gelde,
da du nichts in deinem Beutel hast.
1 Ein trunksüchtiger Arbeiter wird nicht reich werden; 19
wer das Wenige gering achtet, wird in Kurzem herunterkommen.
2 Wein und Weiber machen Verständige abwendig,
und wer sich an Dirnen hängt, ist noch tollkühner.
3 Maden und Würmer bekommen ihn zu eigen,
und wer tollkühn drauf loslebt, wird hinweggerafft.

Warnung vor Vertrauensseligkeit und vor Geschwätz und Mahnung, das Geschwätz anderer erst zu prüfen, ehe man einschreitet.

4 Wer zu schnell vertrauensselig ist, ist leichtsinnig,
und wer so sündigt, vergeht sich gegen sich selbst.
5 Wer an Bosheit seine Freude hat, dem bringt es den Untergang,
6 und wer Geschwätz haßt, dem fehlt es an Bosheit.
7 Niemals wiederhole eine Rede,
so wird dir kein Nachteil widerfahren.
8 Bei deinem Freund und auch bei deinem Feind erzähle es nicht,
und wenn du nicht schuld daran bist, so sprich dich nicht darüber aus.
9 Denn hat er dich reden hören, so nimmt er sich vor dir in acht,
und wenn ihm die richtige Zeit dazu da zu sein scheint, so wird er dich hassen
10 Hast du ein Wort gehört? Nun, so nimm es mit dir ins Grab:
Sei ohne Sorge, du wirst nicht davon platzen.
11 Angesichts eines zu verschweigenden Worts bekommt der Thor Wehen
wie angesichts der Leibesfrucht die Gebärende.
12 Wie der Pfeil, der im fleischigen Schenkel drinsteckt,
ebenso ist ein solches Wort, so lange es der Thor noch im Innern hat.

---

13 Setze den Freund zur Rede, ob er es etwa nicht gethan hat,
und wenn er etwas davon gethan hat, daß er es nicht wieder thue.
14 Setze den Nächsten zur Rede, ob er es etwa nicht gesagt hat,
und wenn er's gesprochen hat, daß er's nicht ein zweites Mal sage.
15 Stelle den Freund zur Rede, denn oftmals ist's bloß Verleumdung,
und traue nicht jeglicher Rede.
16 Mancher versieht sich, aber nicht mit Absicht,
und wer hätte sich nie mit seiner Zunge versündigt?
17 Stelle deinen Nächsten zur Rede, bevor es zu Drohungen kommt,
und gieb Raum dem Gesetze des Höchsten.

Vom Unterschiede zwischen gottesfürchtiger Weisheit und boshafter Schlauheit.

20 Jegliche Weisheit ist Furcht des Herrn,
und mit jeglicher Weisheit ist Erfüllung des Gesetzes verbunden.
22 Nicht aber ist Weisheit Kenntnis der Schlechtigkeit,
und nicht giebt's Verständigkeit, wo die Sünder sich beraten.
23 Es giebt eine Schlauheit — und sie ist verabscheuenswert;
und es giebt manchen, der unverständig, sofern es ihm nur an Weisheit mangelt.
24 Besser ist der Gottesfürchtige, der an Einsicht zurücksteht,
als der, der übermäßig gescheit ist und das Gesetz übertritt.

---

25 Es giebt eine Geriebenheit, die genau weiß, was sie will, — und sie ist ungerecht,
und es giebt Leute, die alles Wohlwollen verkehren, um einen Urteilsspruch herauszubringen.
26 Es giebt manchen, der einhergeht wie von Trauer niedergebeugt,
und sein Inneres ist voll von Trug.
27 Er läßt den Kopf hängen und thut, als ob er nur halb höre;
wo er aber unbeobachtet ist, wird er über dich herfallen.
28 Und wenn er, weil es ihm an Kraft gebricht, verhindert ist, zu sündigen,
so wird er Böses thun, sobald sich ihm die Gelegenheit dazu bietet.

29 Am Aussehen erkennt man einen Mann,
und darnach, wie dir die Persönlichkeit entgegentritt, erkennt man den Verständigen.
30 Die Kleidung des Mannes und das Lachen der Zähne und der Gang eines
Menschen geben kund, was es mit ihm für eine Bewandtnis hat.

Vom Reden und Schweigen zur rechten Zeit, die der Thor überhaupt nicht zu beurteilen weiß.

1 Es giebt ein Zur-Rede-Setzen, das nicht zeitgemäß ist, 20
und mancher schweigt, und der ist verständig.
2 Um wie viel besser ist es, zur Rede zu setzen, als schweigend zu grollen,
und dem, der dann sein Unrecht zugesteht, wird Schädigung erspart.
4 Gleich der Lüsternheit eines Verschnittenen, ein Mädchen zu entjungfern,
handelt der, der unter Anwendung von Gewalt das Rechte thun will.
5 Mancher, der schweigt, wird als weise erfunden,
und mancher ist auf Grund seines vielen Schwatzens verhaßt.

---

6 Mancher schweigt, denn er hat gerade keine Antwort zur Hand,
und mancher schweigt, indem er die rechte Zeit kennt.
7 Ein weiser Mann wird bis zur rechten Zeit schweigen,
der Aufschneider und Dumme aber versieht die rechte Zeit.
8 Wer allzuviele Worte macht, den findet man greulich,
und wer sich das Recht anmaßt zu reden, macht sich verhaßt.

---

9 Manche Sache schlägt für jemanden zum Unglück aus,
und ein unverhofftes Glück gereicht manchmal zum Schaden.
10 Es giebt Geschenke, die dir keinen Nutzen bringen,
und es giebt Geschenke, die doppelt vergolten werden.
11 Mancher Verlust stellt sich ein, weil du glänzend dastehst,
und manche giebt es, die von der Niedrigkeit her ihr Haupt emporheben.
12 Mancher kauft viele Dinge um wenig Geld
und muß es nachher siebenfach bezahlen.
13 Wenn der Weise redet, so macht er sich beliebt,
die Liebenswürdigkeiten des Thoren aber werden nutzlos verschwendet.

---

14 Die Gabe des Dummen bringt dir keinen Nutzen,
denn er hat statt eines viele Augen.
15 Er giebt wenig und viel rückt er vor
und reißt seinen Mund auf wie ein Ausrufer.
Heute giebt er ein Darlehen und morgen verlangt er's zurück;
verhaßt ist ein derartiger Mensch.
16 Der Thor spricht: „Ich habe keinen Freund,
und meinen Wohlthaten wird kein Dank zu teil.
Die mein Brot essen, sind lässig mit ihrer Zunge."
17 Wie oft und wie viele werden ihn verlachen!

Von verschiedenen Zungensünden und dem Werte weiser Rede.

18 Ein Fehltritt vom Boden aus ist besser als von der Zunge aus;
ebenso wird der Fall der Bösen eilig eintreten.

19 Wie ein unliebenswürdiger Mensch ist eine unzeitgemäße Rede;
im Munde der Ungebildeten findet sie sich immerwährend.
20 Aus dem Mund eines Thoren wird ein Spruch keinen Anklang finden,
denn nicht sagt er ihn zur rechten Zeit.

---

21 Mancher wird durch Mangel verhindert, zu sündigen,
und wenn er dann der Ruhe genießt, braucht er keine Gewissensbisse zu haben.
22 Mancher richtet sich selbst zu Grunde aus Schamgefühl,
und weil er sich verstellt, verfällt er dem Verderben.
23 Mancher verspricht um der Scham willen dem Freunde etwas
und macht sich ihn unnötigerweise zum Feinde.

---

24 Ein häßlicher Schandfleck am Menschen ist die Lüge;
im Munde der Ungebildeten findet sie sich immerwährend.
25 Vorzuziehen ist noch der Dieb dem, der immerwährend lügt;
beide aber werden dem Untergange zum Opfer fallen.
26 Das Betragen eines lügenhaften Menschen bringt ihm Unehre,
und die Schande, die ihn trifft, steht ihm immerwährend zur Seite.

---

27 Wer weise in Worten ist, wird sich vorwärts bringen,
und der kluge Mensch wird den Großen gefallen.
28 Wer das Land bearbeitet, häuft seinen Getreidehaufen hoch empor,
und wer den Großen gefällt, dessen Ungerechtigkeit wird als gesühnt angesehen.
29 Geschenk und Gaben blenden die Augen
und wie ein Maulkorb im Munde wenden sie Tadel ab.
30 Verborgene Weisheit und ein unsichtbarer Schatz —
welcher Nutzen liegt in beiden?
31 Besser ist ein Mensch, der seine Thorheit verbirgt,
als ein Mensch, der seine Weisheit verbirgt.

Warnung vor einigen besonderen Arten von Sünde.

21 1 Mein Sohn! Hast du gesündigt, so sündige nicht noch mehr
und wegen deiner früheren Sünden bete.
2 Wie vor einer Schlange fliehe vor der Sünde!
Denn wenn du ihr nahe kommst, so beißt sie dich.
Löwenzähne sind ihre Zähne,
die die Menschen ums Leben bringen.
3 Wie ein zweischneidiges Schwert ist alle Ungerechtigkeit;
für die Wunde, die sie schlägt, giebt's keine Heilung.

4 Einschüchterung und Gewaltthätigkeit können ein Vermögen ruinieren;
ebenso wird das Haus des Übermütigen zum Ruin gebracht.
5 Das Gebet des Armen dringt aus dem Munde bis zu seinen Ohren,
und mit seinem Strafgericht ist er rasch zur Hand.
6 Wer Zurechtweisung haßt, bleibt auf der Spur des Sünders,
und wer den Herrn fürchtet, bekehrt sich in seinem Herzen.
7 Bekannt ist schon von weitem her der, der Tüchtiges leistet mit seiner Zunge,
aber der Einsichtige weiß, wann er sich verfehlt.

---

8 Wer sein Haus baut mit Hilfe fremder Gelder,
ist wie einer, der Steine für seinen eigenen Grabhügel sammelt.

9 Zusammengehäuftes Werg ist die Zusammenhäufung von Gottlosen,
und ihr Ende tritt ein, sobald sie die Feuerflamme trifft.
10 Der Weg der Sünder ist mit Steinen gepflastert,
und da, wo er endigt, ist die Grube des Hades.

Der fromme Weise und der gottlose Thor.

11 Wer das Gesetz beobachtet, hat seinen Trieb in seiner Gewalt,
und Vollendung der Gottesfurcht ist die Weisheit.
12 Wer nicht klug ist, wird kein wohlunterrichteter Mann;
manche Klugheit aber bringt viel Bitterkeit mit sich.
13 Die Erkenntnis des Weisen wächst an wie eine Quelle,
und seine Einsicht ist wie ein Born lebendigen Wassers.
14 Das Innere des Thoren ist wie eine zusammengebrochene Cisterne,
und irgend eine Erkenntnis wird er sich nicht aneignen.

---

15 Wenn der Verständige ein weises Wort hört,
so lobt er es und bereichert es noch.
Hört es der Leichtsinnige, so mißfällt es ihm,
und er wirft es hinter sich.
16 Die Erzählung eines Thoren ist wie eine Last beim Wandern;
auf der Lippe des Einsichtigen aber findet sie Anklang.
17 Der Mund des Klugen ist in der Gemeindeversammlung gesucht,
und seine Worte erwägt man im Herzen.

---

18 Wie ein Gefängnishaus, so ist dem Thoren die Weisheit,
und die Erkenntnis des Unverständigen äußert sich in unverständlichen Worten.
19 Fesseln an den Füßen ist der Unterricht für die Unvernünftigen
und wie Handfesseln an der rechten Hand.
20 Der Thor bricht in ein laut schallendes Gelächter aus,
der kluge Mann aber lächelt kaum leise.
21 Wie ein goldener Schmuck ist der Unterricht für den Klugen
und wie ein Armband am rechten Arm.

---

22 Der Fuß des Thoren ist schnell ins Haus hinein;
der vielerfahrene Mann aber zögert vorher.
23 Der Unverständige bückt sich von der Thür aus ins Haus hinein;
der wohlerzogene Mann aber wird draußen stehen bleiben.|
24 Es ist eine Ungezogenheit von einem Menschen, an der Thür fremder Leute zu horchen;
der Verständige aber wird sich durch solche Schmach niedergedrückt fühlen.

---

25 Die Lippen der Schwätzer erzählen wieder, was nicht von ihnen stammt;
die Worte der Klugen aber können mit der Wage abgewogen werden.
26 Im Munde der Thoren ist ihr Herz,
das Herz der Weisen aber ist ihr Mund.
27 Indem der Gottlose seinen Widersacher verflucht,
verflucht er sich selbst.
28 Der Ohrenbläser bringt über sich selbst einen Makel
und bei seiner Nachbarschaft ist er verhaßt.

Vom Faulen, von ungezogenen Kindern und von dem Thoren, der sich nicht belehren läßt und immer furchtsam und schwankend ist.

22 [1] Ein Fauler kann mit einem beschmutzten Steine verglichen werden,
und jeder zischt aus über seine eklige Bestimmung.
[2] Ein Fauler kann mit einem Mistknollen verglichen werden;
jeder, der ihn aufhebt, wird die Hand schütteln.

---

[3] Eine Schande für einen Vater ist es, einen unerzogenen Sohn zu zeugen;
eine derartige Tochter aber wird zum Schaden für ihn geboren.
[4] Eine kluge Tochter ist ein Schatz für ihren Mann,
aber zu einem Kummer für ihren Erzeuger wird die, die sich schändlich aufführt.
[5] Dem Vater und dem Manne macht die Freche Schande
und von ihnen beiden wird sie verachtet.
[6] Musik in der Trauer ist eine unzeitgemäße Darlegung,
aber Züchtigungen bei der Erziehung sind zu jeder Zeit weise.

---

[7] Ein Thongefäß leimt der zusammen, der einen Thoren lehrt,
indem er einen Schlafenden aus tiefem Schlafe weckt.
[8] Einem, der im Einnicken ist, erzählt der, der einem Thoren erzählt,
und wenn er aufhört, sagt der: Was ist?
[11] Über einen Gestorbenen weine, denn das Licht ist ihm ausgegangen,
und über den Thoren weine, denn der Verstand ist ihm ausgegangen.
Sanfter weine über den Gestorbenen, denn er ist zur Ruhe gekommen;
aber des Thoren Leben ist schlimmer als der Tod.
[12] Die Trauer um den Verstorbenen dauert sieben Tage lang,
die um einen Thoren aber und um einen Gottlosen alle Tage seines Lebens.

---

[13] Mit dem Unverständigen laß dich nicht auf viele Worte ein
und zu dem Unvernünftigen gehe nicht hin.
Hüte dich vor ihm, damit du keinen Ärger habest
und nicht von dem, was er erbricht, besudelt werdest.
Weiche ihm aus, so wirst du Ruhe finden
und nicht durch seinen Unverstand Verdruß haben.
[14] Was ist schwerer als Blei?
Und welch' anderer Name kann ihm beigelegt werden als „Thor"?
[15] Sand und Salz und ein Klumpen Eisen
ist leichter zu tragen, als ein unverständiger Mensch.

---

[16] Hölzernes Gebälk, das zu einem Hausbau verbunden ist,
wird durch ein Erdbeben nicht auseinandergerissen.
Ebenso wird das Herz, das in wohlüberlegtem Entschlusse fest geworden ist,
zur Zeit der Gefahr nicht verzagt sein.
[17] Ein Herz, das gefestigt ist in verständiger Einsicht,
ist wie mit Sand gemischter Putz an geglätteter Mauer.
[18] Steinchen, die in der Höhe liegen,
halten dem Winde gegenüber nicht stand.
Ebenso wird ein furchtsames Herz bei thörichtem Vorhaben
keiner Furcht gegenüber standhalten.

Warnung, die Freundschaft durch Beleidigungen aufzulösen, und Aufforderung, den Freund auch in der Not treu zu beschützen.

19 Wer ein Auge reibt, bewirkt Thränenerguß,
und wer ein Herz reibt, ruft Empfindlichkeit hervor.
20 Wer einen Stein gegen Vögel wirft, scheucht sie auf,
und wer dem Freund etwas vorrückt, löst die Freundschaft auf.
21 Wenn du gegen einen Freund das Schwert gezogen hast,
so gieb die Hoffnung nicht auf; denn er kann es wieder werden.
22 Wenn du gegen einen Freund den Mund aufgethan hast,
so sei ohne Sorge; denn eine Versöhnung ist möglich.
Ausgenommen, es handelt sich um Vorrücken und hochmütige Äußerungen und Verbreitung von Geheimnissen und hinterlistige Beschuldigung —
bei solchen macht sich jeder Freund davon.

---

23 Eigne dir Treue an gegenüber deinem Nächsten, wenn er in Armut lebt,
damit du, wenn es ihm wieder gut ergeht, sein nächster Freund bist.
In der Zeit der Drangsal harre bei ihm aus,
damit du, wenn er wieder zu Wohlstand kommt, den Wohlstand mit ihm teilest.
24 Vor dem Feuer gehen Ofenrauch und Dampf her,
ebenso auch vor dem Blutvergießen Schimpfreden.
25 „Den Freund zu beschützen, werde ich mich nicht schämen
und werde mich vor ihm nicht verbergen.
26 Und wenn mir Unglück seinetwegen widerfährt,
so wird sich dann jeder, der davon hört, vor ihm hüten!"

Mahnung, den Mund zu zügeln und sich vor den Sünden der Wollust, insbesondere vor Ehebruch, zu hüten, mit der Bitte an Gott um Bewahrung vor solchen Sünden.

27 Möchte mir doch jemand an meinen Mund eine Schildwache stellen
und an meine Lippen ein kluges Siegel anlegen,
damit ich nicht durch sie falle,
und meine Zunge mich nicht zu Grunde richte.
1 O Herr, mein Vater und Gebieter meines Lebens, 23
laß nicht zu, daß ich durch sie zu Falle komme.
2 Möchte doch jemand für meine Gedanken eine Geisel bestellen
und für mein Herz einen Stock zur Züchtigung,
daß sie bei meinen Verfehlungen keine Schonung übe,
und er meine Sünden nicht durchlasse,
3 damit meine Verfehlungen sich nicht noch mehren,
und meine Sünden sich nicht häufen,
und ich schließlich zu Falle käme angesichts meiner Gegner,
und mein Feind sich über mich freute!
4 O Herr, mein Vater und Gott meines Lebens,
überlaß mich nicht dem Anschlage, den sie gegen mich planen!

Lüsterne Augen gieb mir nicht
5 und die Begierde laß fern von mir sein!
6 Das Lustverlangen des Bauchs und die sinnliche Lust mögen sich meiner nicht bemächtigen,
und schamlosem Sinne gieb mich nicht hin!

---

7 Den Mund in Zucht zu halten, — davon hört, ihr Kinder!
Und wer sich darnach richtet, der wird nicht gefangen genommen.
Durch seine Lippen 8 wird ergriffen werden
der Sünder und der Lüsterne und der Übermütige;
sie werden über sie straucheln.
9 Ans Schwören gewöhne deinen Mund nicht
und gewöhne dich nicht daran, den Namen des Heiligen auszusprechen.
10 Denn wie ein Sklave, gegen den immerwährend die Untersuchung im Gange ist,
nie ohne Striemen sein wird,
so wird auch der, der allezeit schwört und den Namen des Herrn ausspricht,
nie von Sünden rein sein.
11 Ein Mann, der viel schwört, wird Ungerechtigkeit in Fülle begehen,
und von seinem Hause wird die Züchtigung nicht weichen.
Wenn er sich vergangen hat, so hat er eben Sünde auf sich geladen,
und wenn er es übersah, so versündigte er sich doppelt.
Und wenn er bei unbegründeter Sache schwor, so wird er nicht für gerecht befunden werden,
denn sein Haus wird von Heimsuchungen übervoll sein.

---

12 Es giebt eine Redeweise, die dem Schwören verglichen werden kann —
nicht möge sie sich finden lassen im Eigentumsvolke Jakobs!
Denn von den Frommen sind alle diese Vergehungen fern,
und von solchen Sünden lassen sie sich nicht in ihren Bannkreis ziehen.
13 An unsaubere Ungezogenheit gewöhne sich dein Mund nicht,
denn dabei stellen sich sündhafte Worte ein.
14 Gedenke deines Vaters und deiner Mutter,
wenn du inmitten von Patriziern sitzest,
damit du nicht ihnen gegenüber Anstoß erregst
und dich durch deine Aufführung als Thoren erweisest
und schließlich wünschen müssest, gar nicht geboren zu sein,
und den Tag deiner Geburt verfluchen müssest!
15 Ein Mensch, der sich an schandbare Reden gewöhnt,
bleibt alle Tage seines Lebens ungebildet.

---

16 Zwei Menschenklassen begehen viele Sünden,
und die dritte zieht sich Zorn zu.
Die durch Leidenschaften erhitzte Seele wird wie brennendes Feuer
nicht eher von ihrer Hitze lassen, als bis sie aufgezehrt ist.
Ein Mensch, der an seinem eigenen Fleische hurt,
wird nicht eher aufhören, als bis das Feuer ausgebrannt ist.
17 Dem hurerischen Menschen schmeckt jedes Brot gut;
er wird nicht eher aufhören, als bis er gestorben ist.
18 Der Mensch, der von seinem Bette weg weitergeht,
spricht bei sich selbst: „Wer sieht mich denn?
Finsternis ist rings um mich, und die Wände verdecken mich,
und niemand sieht mich: was sollte ich mich scheuen?
Meiner Sünden wird der Höchste nicht gedenken".
19 Und nur die Augen der Menschen sind es, die er fürchtet,
und er weiß nicht, daß die Augen des Herrn zehntausendmal heller sind als die Sonne,

daß sie auf alle Wege der Menschen hinblicken
und bis in die verborgensten Winkel alles bemerken.
20 Bevor alle Dinge geschaffen wurden, waren sie ihm bekannt;
ebenso richtet er sie auch, nachdem sie zu Ende gekommen sind.
21 So wird denn ein solcher in den Straßen der Stadt gestraft werden,
und wo er sich dessen nicht versah, wird er aufgegriffen werden.

---

22 Ebenso ergeht es auch einer Frau, wenn sie ihren Mann verlassen hat
und von einem anderen einen Erben zur Welt bringt:
23 Zuerst nämlich hat sie dem Gesetze des Höchsten zuwidergehandelt
und zweitens verging sie sich gegen ihren Mann
und zum dritten hat sie durch Hurerei Ehebruch getrieben,
hat von einem anderen Manne Kinder zur Welt gebracht.
24 Ein solches Weib wird in die Gemeindeversammlung abgeführt werden,
und über ihre Kinder wird Heimsuchung kommen.
25 Nicht werden es ihre Kinder zum Einwurzeln bringen,
und ihre Zweige werden keine Frucht darreichen.
26 Sie wird ihr Andenken zum Fluch hinter sich lassen,
und ihre Schande wird nie ausgetilgt werden.
27 Und die, die sie überleben, werden erkennen,
daß nichts besser ist, als die Furcht des Herrn,
und daß nichts süßer ist, als die Beobachtung der Gebote des Herrn.

Begeisterte Schilderung des Wesens der Weisheit.

1 Die Weisheit möge sich selber loben 24
und in der Mitte des Volkes Jahwes möge sie sich rühmen.
2 In der Gemeinde des Höchsten möge sie ihren Mund öffnen
und vor seiner Heerschar möge sie sich rühmen:
3 „Ich ging hervor aus dem Munde des Höchsten
und wie Nebeldampf bedeckte ich die Erde.
4 Ich nahm meinen Wohnsitz in der Höhe,
und mein Thron war auf einer Wolkensäule.
5 Die Himmelswölbung durchkreiste ich allein
und in der Tiefe der Fluten des Chaos wandelte ich.
6 Die Wogen des Meers und die ganze Erde
und jedes Volk und jede Nation zog ich in meinen Machtbereich.
7 Bei ihnen allen suchte ich einen Ruheort: —
„Und in wessen Stammgebiete soll ich weilen?"
8 Da gebot mir der Schöpfer aller Dinge,
und der, der mich geschaffen hatte, gab meiner Wohnung eine bleibende Stätte
und sprach: „In Jakob nimm deinen Wohnsitz,
und in Israel erhalte sie zum Eigentum!"
9 Von Ewigkeit her, vom Anfang an schuf er mich,
und bis in Ewigkeit werde ich nicht aufhören.
10 In der heiligen Hütte vor seinem Angesichte that ich Dienst
und ebenso erhielt ich einen festen Sitz in Zion.
11 In der geliebten Stadt gab er mir gleicherweise eine bleibende Stätte,
und in Jerusalem ist meine Herrschaft.
12 Und ich wurzelte ein in dem gepriesenen Volk,
im Anteile des Herrn, seinem Eigentum.

13 Wie eine Ceder auf dem Libanon wuchs ich empor
und wie eine Cypresse auf dem Hermongebirge.
14 Wie eine Palme zu Engeddi wuchs ich empor
und wie Rosenstöcke zu Jericho.
Wie ein prangender Ölbaum in der Ebene
und wie eine Platane wuchs ich empor.
15 Wie Zimt und aromatischer Salbenstrauch hauchte ich Duft aus
und wie auserlesene Myrrhe verbreitete ich Wohlgeruch,
wie Galbanum und Onyx und Stakte
und wie Weihrauchdampf in der Stiftshütte.
16 Ich breitete wie eine Terebinthe meine Zweige aus,
und meine Zweige waren prächtige und liebliche Zweige.
17 Ich ließ wie ein Weinstock Liebliches hervorsprossen,
und meine Blumen entwickelten sich zu prächtiger und reicher Frucht.
19 Tretet heran zu mir, ihr, die ihr nach mir Verlangen habt,
und von meinen Früchten sättigt euch!
20 Denn der Gedanke an mich geht über süßen Honig,
und mein Besitz über Honigseim.
21 Die mich essen, werden immer wieder nach mir hungern,
und die mich trinken, werden immer wieder nach mir dürsten.
22 Wer auf mich hört, wird sich nicht schämen müssen,
und die sich meiner bedienen, werden nicht sündigen."

---

23 Dies alles gilt vom Buche des Bundes des höchsten Gottes,
vom Gesetze, das Moses uns anbefohlen hat
als Eigentum für die Gemeinde Jakobs.
25 Es teilt wie der Pison in Fülle Weisheit mit,
und wie der Tigris in den Tagen der Erstlingsfrüchte.
26 Es macht wie der Euphrat voll von Einsicht,
und wie der Jordan in den Tagen der Ernte.
27 Es läßt hervorströmen wie der Nilstrom die Bildung,
wie der Gihon in den Tagen der Weinlese.
28 Nicht der Erste wurde damit fertig, sie kennen zu lernen,
und ebenso ergründete sie nicht der Letzte.
29 Denn reichhaltiger als das Meer ist ihr Sinn,
und ihre Gedanken mehr als die große Urflut.

---

30 Und ich — wie ein Kanal aus einem Flusse
und wie eine Wasserleitung in den Lustgarten strömte ich aus.
31 Ich sprach: Bewässern will ich meinen Garten
und will mein Beet tränken.
Und siehe, es ward mir der Graben zum Flusse,
und mein Fluß ward zum Meere.
32 So will ich denn auch ferner Bildung hervorstrahlen lassen wie die Morgenröte
und will es kundthun bis in weite Ferne,
33 will auch ferner Lehre ausgießen wie Prophezeiung
und sie bis zu den spätesten Geschlechtern hinterlassen.
34 Seht, daß ich nicht für mich allein mich abmühte,
sondern für alle, die sie zu erlangen suchen.

Drei liebliche und drei häßliche Dinge.

1 An drei Dingen habe ich Gefallen, und sie sind lieblich vor dem Herrn und den 25
Menschen:
Eintracht unter Brüdern und Freundschaft unter Genossen,
und daß sich Weib und Mann ineinander schicken.
2 Drei Menschenklassen aber haßt meine Seele,
und ihre Existenz ist mir sehr verhaßt:
Daß ein Armer hochmütig und ein Reicher lügenhaft ist,
ein Greis aber ehebrecherisch, indem es ihm an Verstand gebricht.

Von Weisheit und Gottesfurcht als Zier der Greise und in ihrem gegenseitigen Verhältnisse.

3 Hast du in der Jugend nicht angesammelt,
wie kannst du's dann, wenn du alt geworden bist, erlangen?
4 Wie schön steht grauen Haaren Urteilskraft
und den Alten, guten Rat zu wissen!
5 Wie schön ist bei Greisen Weisheit
und an Männern von Ansehen Einsicht und Rat!
6 Die Krone der Greise ist reiche Erfahrung,
und Furcht des Herrn das, dessen sie sich rühmen können.

---

7 Neunerlei Unvermutetes preise ich in meinem Herzen
und das zehnte will ich mit meiner Zunge rühmend erwähnen
Daß ein Mann Freude hat an seinen Kindern,
daß einer bei Lebzeiten dem Falle seiner Feinde zuschaut.
8 Glücklich ist, wer mit einer verständigen Frau verheiratet ist,
und wer mit seiner Zunge sich nicht verfehlt,
und wer nicht einem dienen muß, der seiner unwürdig ist.
9 Glücklich ist, wer sich Klugheit aneignet,
und wer sie vorträgt vor den Ohren solcher, die gern zuhören.
10 Wie groß aber ist der, der sich Weisheit aneignet;
doch steht er nicht über dem, der den Herrn fürchtet.
11 Die Furcht des Herrn ist über alles erhaben;
wer sie sich zu eigen macht, wem könnte der gleichgestellt werden?

Von bösen Weibern als dem Schlimmsten, was es giebt, und von dem Glücke, das ein braves Weib gewährt.

13 Jeden Schlag will ich, nur nicht einen Schlag, der das Herz trifft,
und jegliche Bosheit, nur nicht die Bosheit eines Weibes.
14 Jede Heimsuchung, nur nicht Heimsuchung, die von Hassern herkommt,
und jegliche Rache, nur nicht Rache von Feinden.
15 Nicht giebt es Gift, das über Schlangengift geht,
und keine Wut geht über Feindeswut.

---

16 Ich würde lieber mit einem Löwen und einem Drachen zusammenwohnen,
als mit einem bösen Weib in einem Hause wohnen.
17 Die Bosheit einer Frau entstellt ihr Aussehen
und macht ihr Gesicht finster wie das eines Bären.
18 Im Kreise seiner nächsten Angehörigen wird ihr Mann sich niedersetzen
und, ohne es zu wollen, seufzt er bitterlich auf.

19 Unbedeutend ist jegliche Schlechtigkeit gegenüber der Schlechtigkeit einer Frau;
ein Sünderlos möge ihr zufallen!
20 Eine Sandhalde, die die Füße eines Alten besteigen sollen,
so ist ein zungenfertiges Weib für einen stillen Mann.
21 Laß dich nicht verführen von der Schönheit einer Frau'
und trage nicht Verlangen nach dem Vermögen einer Frau.
22 Rücksichtslosen Zorn und große Schande giebt es,
wenn die Frau ihren Mann unterhält.
23 Ein niedergeschlagenes Herz und ein düsteres Gesicht
und Herzeleid giebt es bei einer bösen Frau.
Lässige Hände und schlotternde Kniee
giebt's bei der, die ihren Mann nicht glücklich macht.
24 Von einer Frau stammt der Anfang der Sünde her,
und um ihretwillen sterben wir alle.
25 Gestatte dem Wasser keinen Durchbruch,
noch überlasse der bösen Frau die Herrschaft.
26 Wenn sie nicht Hand in Hand mit dir geht,
so schneide sie ab von deinem Fleische.

---

26 1 Glücklich ist der Mann einer schönen Frau,
und die Zahl seiner Lebenstage ist doppelt so groß.
2 Eine wackere Frau macht ihren Mann vergnügt,
und seine Jahre durchlebt er in Frieden.
3 Wer eine gute Frau hat, hat ein gutes Los;
denen, die den Herrn fürchten, wird sie an den Busen gelegt.
4 Des Reichen aber und auch des Armen Herz ist guter Dinge,
zu jeder Zeit ist das Antlitz heiter.

---

5 Vor drei Dingen scheut sich mein Herz,
und vor dem vierten fürchte ich mich sehr:
Verleumdung von seiten des Publikums und Zusammenrottung des Pöbels
und lügenhafte Klatscherei — dies alles ist mir widerwärtiger als der Tod.
6 Herzweh und Kummer giebt's bei einer Frau, die auf eine andere eifersüchtig ist,
und eine geiselnde Zunge, die es allen mitteilt.
7 Einem Ochsenpaare, das hin und her zerrt, gleicht eine böse Frau;
wer sich mit ihr einläßt, ist wie der, der einen Skorpion anfaßt.
8 Großen Zorn giebt's bei einer betrunkenen Frau,
und ihre Scham wird sie nicht verhüllen.
9 Daß ein Weib hurt, kann man an ihren frechen Augen
und an ihren Augenwimpern erkennen.

---

10 Bei einer Tochter, die immer lüstern ist, halte strenge Wacht,
damit sie nicht, wenn sie bemerkt, daß diese nachgelassen hat, sich gebrauchen lasse.
11 Hüte dich davor, wollüstigem Auge nachzugehen,
und wundere dich nicht, wenn es sich dann an dir vergeht.
12 Wie ein durstiger Wanderer den Mund öffnet
und von jedem Wasser, das ihm gerade nahe ist, trinkt,
so wird sie sich gegenüber jedem Pfahle niedersetzen
und wird vor dem Pfeile den Köcher öffnen.

---

13 Die Anmut einer Frau ergötzt ihren Mann,
und ihre Klugheit macht sein Gebein lebenskräftig.
14 Eine Gabe des Herrn ist eine schweigsame Frau,
und für eine wohlerzogene Seele ist kein Preis zu hoch.
15 Anmut über Anmut zeigt eine keusche Frau,
und kein Gewicht wiegt eine züchtige Seele auf.
16 Wie die Sonne aufgeht an der Himmelshöhe des Herrn,
so auch die Schönheit einer rechten Frau im wohlgeordneten Hauswesen ihres Mannes.
17 Wie die Leuchte hervorstrahlt auf dem heiligen Leuchter,
so auch die Schönheit des Antlitzes auf stattlicher Gestalt.
18 Wie goldene Säulen auf silbernem Gestelle,
so ruhen schöne Füße auf wohlgebildeten Fersen.

---

19 Mein Sohn, die Blüte deines Jugendalters bewahre dir gesund
und gieb nicht Fremden deine Kraft hin.
20 Hast du aus dem ganzen Feld einen Acker mit gutem Boden ausgesucht
so säe den eigenen Samen, im Vertrauen auf deine edle Abkunft.
21 So werden deine Sprößlinge am Leben bleiben
und mit dem Freimute, den edle Abkunft verleiht, großwachsen.
22 Eine feile Dirne ist dem Speichel zu vergleichen;
eine Verheiratete aber wird als Turm des Todes für die, die sich mit ihr einlassen, angesehen werden.
23 Ein gottloses Weib wird dem Gesetzlosen als sein Anteil gegeben,
die Fromme aber wird dem gegeben, der den Herrn fürchtet.
24 Ein schamloses Weib wird sich aus der Schande nichts machen;
eine schamhafte Tochter aber wird sich auch vor ihrem Manne schämen.
25 Ein immerfort lüsternes Weib wird wie ein Hund gelten;
die aber Scham hat, wird den Herrn fürchten.
26 Ein Weib, das den eigenen Mann ehrt, wird allen als weise erscheinen;
wenn sie ihn aber verunehrt, so wird sie bei ihrem Hochmut von allen als gottlos erkannt werden.
Des guten Weibes Mann ist glücklich zu preisen,
denn die Zahl seiner Lebensjahre wird doppelt sein.
Die Streitlust des Weibes liegt auch in ihrer Sanftmut drin,
und wie ein schleichendes Fieber, so erscheint sie.
27 Ein keifendes und zungenfertiges Weib erscheint wie eine Kriegstrompete, die die Feinde in die Flucht treibt;
eines jeden Mannes Seele aber, die ebenso geartet ist, wird in unruhigem Kriegstreiben ihr Leben verbringen müssen.

Vom Rückfall und den sittlichen Gefahren beim Streben nach Reichtum.

28 Über zwei Dinge ist mein Herz betrübt,
und über das dritte überkommt mich Zorn:
Wenn der Kriegsmann, weil ihm das Nötige fehlt, Mangel leidet,
und wenn einsichtsvolle Männer geringschätzig behandelt werden.
Wer sich aber von der Gerechtigkeit zur Sünde zurückwendet,
den wird der Herr bereit machen fürs Racheschwert.

---

29 Kaum wird sich der Kaufmann von Vergehungen frei zu halten wissen,
und nicht wird der Krämer für sündenfrei erklärt werden.

27 [1] Um schnödes Geld haben viele gesündigt;
und wer es zu mehren sucht, wird das Auge wegwenden.
[2] Wie zwischen Steinfugen der Pflock hineingetrieben wird,
so zwängt sich zwischen Verkauf und Kauf die Sünde ein.
[3] Wenn jemand nicht in der Furcht des Herrn sein Vermögen zu erwerben strebt,
so wird sein Haus rasch zerstört werden.

Von der Rede, die das Innere des Menschen an den Tag bringt, wie der Erfolg das rechtliche Streben, und ihrer verschiedenen Beschaffenheit.

[4] Wenn das Sieb geschüttelt wird, so bleibt der Unrat zurück;
ebenso auch die Unlauterkeit des Menschen in seinem Sinne.
[5] Wie die Töpfergefäße durch den Ofen geprüft werden,
so offenbart sich auch der Charakter eines Menschen durch seine Unterhaltung.
[6] Wie die Pflege, die man an den Baum wendet, seine Frucht an den Tag bringt,
so auch der Fall einer gemeinsamen Erwägung die menschlichen Herzen.
[7] Ehe du mit jemand gesprochen hast, sollst du ihn nicht loben;
denn so vollzieht sich die Prüfung eines Menschen.

---

[8] Wenn du der Gerechtigkeit nachjagst, wirst du sie erlangen
und wirst sie dir wie ein prächtiges Oberkleid anlegen.
[9] Wie die Vögel bei ihresgleichen nächtigen,
so wird die Wahrheit immer wieder zu denen zurückkehren, die sich um sie bemühen.
[10] Wie der Löwe auf das Wild lauert,
so auch die Sünden auf die, welche unrecht thun.

---

[11] Die Darlegung des Frommen ist immer Weisheit,
der Unvernünftige aber wechselt wie der Mond.
[12] In die Mitte von Unverständigen zu gehen passe die richtige Zeit ab;
in die Mitte von Denkenden aber gehe fortwährend.
[13] Die Darlegung der Thoren ist verabscheuenswert,
und ihr Lachen hört man bei sündhafter Schwelgerei.
[14] Das Gerede dessen, der viel schwört, läßt die Haare zu Berge stehen,
und wenn sie streiten, muß man die Ohren verstopfen.
[15] Zu Blutvergießen führt der Streit der Hochmütigen,
und ihre Schimpferei hört sich widerwärtig mit an.

Von Geschwätzigkeit, Falschheit, Hinterlist, Schadenfreude, Rachsucht, Streitsucht und dem Fluche der Verleumdung.

[16] Wer Geheimnisse verrät, verliert den Glauben
und nicht findet er einen Freund, der's mit ihm gut meint.
[17] Liebe den Freund und erweise dich ihm gegenüber als zuverlässig;
wenn du aber seine Geheimnisse verraten hast,
so brauchst du ihm nicht mehr nachzugehen.
[18] Denn wie jemand seinen Feind zu Grunde richtet,
so hast du die Freundschaft deines Nächsten zu Grunde gerichtet.
[19] Und als ob du einen Vogel aus deiner Hand fortgelassen hättest,
so hast du deinen Nächsten fahren lassen und wirst ihn nicht wieder erjagen.
[20] Gehe ihm nicht mehr nach, denn er hält sich fern
und ist wie eine Gazelle dem Fangnetz entkommen.

21 Denn eine Wunde läßt sich verbinden,
und für Schmähung giebt es Versöhnung:
Wer aber Geheimnisse verraten hat, dem ist die Hoffnung entschwunden.

---

22 Wer mit den Augen zwinkert, schmiedet Böses,
und niemand wird sich von ihm losmachen können.
23 Vor deinen Augen läßt er seinen Mund Süßes reden
und über deine Worte staunt er.
Nachher aber ändert er seinen Mund
und bewirkt, daß man an deinen Worten Anstoß nimmt.
24 Vielerlei hasse ich, doch nichts stelle ich ihm gleich:
Auch der Herr wird ihn hassen!

---

25 Wer einen Stein in die Höhe wirft, wirft ihn sich auf den Kopf,
und ein hinterlistiger Schlag verwundet den, der ihn austeilt.
26 Wer eine Grube gräbt, fällt in sie hinein,
und wer eine Falle stellt, wird in ihr gefangen.
27 Wer jemandem Böses thut, auf den wird es sich wälzen,
und nicht wird er wissen, woher es ihm kommt.
28 Der Hohn und die Beschimpfung von seiten Übermütiger —
und die Rache lauert wie ein Löwe auf sie.
29 In der Falle werden die gefangen, die sich über den Fall der Frommen freuen,
und der Schmerz hierüber verzehrt sie vor dem ihnen vorherbestimmten Tode.

---

30 Groll und Zorn — auch sie sind verabscheuenswert,
und der sündige Mann macht sie sich zu eigen.
1 Wer sich rächt, wird Rache vom Herrn erfahren, 28
und seine Sünden wird er ihm fest und sicher anrechnen.
2 Erlaß deinem Nächsten das dir angethane Unrecht,
und alsdann werden, wenn du darum bittest, deine Sünden vergeben werden.
3 Es hält ein Mensch gegen einen anderen Menschen den Zorn fest
und will vom Herrn Heilung fordern?!
4 Mit dem Menschen, der ihm doch gleich ist, hat er kein Mitleid
und für seine eigenen Sünden bittet er?!
5 Er selbst, der doch Fleisch ist, hält den Groll fest,
wer soll da seine Sünden sühnen?!
6 Gedenke an das, was dich schließlich treffen wird, und höre auf, zu hassen,
an den Untergang und den Tod, und stehe davon ab, zu sündigen.
7 Gedenke der Gebote und grolle dem Nächsten nicht,
und an den Bund mit dem Höchsten, und übersieh die Übereilung!

---

8 Halte dich fern von Streit, so wirst du weniger sündigen,
denn der zornmütige Mensch entzündet Streit.
9 Und der sündige Mann bringt Freunde in Aufregung
und mitten zwischen Friedfertige wirft er Verleumdung hinein.
10 Je nach dem Brennstoffe, den das Feuer hat, also flammt es auf:
So wird auch, je nachdem geschürt wird, der Streit aufflammen.
Je nach der Macht, die der Mensch hat, wird sein Groll sein,
und je nach seinem Reichtume wird er seinen Zorn auflodern lassen.
11 Baumrinde und Harz zünden ein Feuer an,
und ein Streit, der sich übereilt, vergießt Blut.

12 Wenn du eine glühende Kohle anbläsest, so brennt sie wieder hell,
und wenn du auf sie spuckst, so lischt sie aus —
und beides geht von deinem Munde aus.

---

13 Den Ohrenbläser und den Doppelzüngigen verfluche;
denn viele, die in Frieden lebten, brachten sie ins Verderben.
14 Die dritte Zunge brachte viele ins Wanken
und trieb sie von einem Volke zum anderen fort
und feste Städte zerstörte sie
und die Häuser von Fürsten riß sie nieder.
15 Die dritte Zunge trieb wackere Frauen aus dem Hause fort
und beraubte sie der Frucht ihrer mühsamen Arbeit.
16 Wer auf sie achtet, wird nicht Ruhe finden,
noch wird er in Frieden wohnen.
17 Der Schlag der Geisel macht wohl Striemen,
doch der Schlag der Zunge zerschmettert die Knochen.
18 Viele fielen durch die Schneide des Schwerts,
doch nicht so viele, wie durch die Zunge fielen.
19 Glücklich zu preisen ist der, der vor ihr geschützt ist,
der ihrer Wut nicht zum Opfer fällt,
der nicht an ihrem Joche zieht
und mit ihren Fesseln nicht gefesselt ist.
20 Denn ihr Joch ist ein eisernes Joch,
und ihre Fesseln sind eherne Fesseln.
21 Ein schlimmer Tod ist der Tod, den sie veranlaßt,
und vorteilhafter ist es, der Unterwelt anheimgefallen zu sein als ihr.
22 Nicht bemächtigt sie sich der Frommen,
und von ihrer Flamme werden sie nicht verzehrt.
23 Die den Herrn fahren lassen, fallen in sie hinein,
und sie wird von ihnen genährt und verlischt nicht.
Sie wird losgelassen gegen sie wie ein Löwe
und wie ein Panther zerreißt sie sie.
24 Sieh! Umzäune dein Grundstück mit Dornen
und an deinem Munde bringe Thür und Riegel an!
Dein Silber und Gold binde zusammen
25 und für deine Worte verwende Wage und Gewicht.
26 Gieb acht, daß du nicht durch sie zu Falle kommst,
nicht stürzest angesichts dessen, der darauf lauert.

Vom Leihen und Bürgschaftleisten und von der dabei nötigen Vorsicht, sowie von der Unabhängigkeit, die solche Unterstützung nicht nötig hat.

29 1 Wer Barmherzigkeit übt, leiht seinem Nächsten,
und wer ihm aufhilft, beobachtet die Gebote.
2 Leihe deinem Nächsten zu der Zeit, wo er's nötig hat,
und gieb du es wieder zurück deinem Nächsten zur bestimmten Frist.
3 Halte Wort und erweise dich als zuverlässig ihm gegenüber,
so wirst du zu aller Zeit dessen, was du brauchst, habhaft werden können.
4 Viele halten das Darlehn für etwas Gefundenes
und machen Verdruß denen, die ihnen geholfen haben.

5 Bis er's geborgt erhält, küßt er seine Hand
und redet unterwürfig vom Vermögen seines Nächsten.
Aber dann, wann er's zurückzahlen soll, zieht er die Zeit hin
und giebt kummervolle Worte zur Antwort
und macht die Zeiten verantwortlich.
6 Wenn er zu zahlen im stande ist, wird jener doch kaum die Hälfte erhalten,
und der wird es für etwas Gefundenes ansehen.
Wenn aber nicht, so bringt er ihn um sein Geld,
und dieser bekommt ihn, nicht ohne daß er schuld daran ist, zum Feinde.
Flüche und Schimpfreden wird er ihm zurückzahlen
und an Stelle von Ehre wird er ihm Schande zurückzahlen.
7 Viele wenden sich um solcher Schlechtigkeit willen ab;
sie fürchten, ohne ihre Schuld um ihr Geld zu kommen.
8 Doch mit dem, dem es schlecht ergeht, habe Geduld
und aus Barmherzigkeit sollst du ihm Zeit lassen.
9 Um des Gebots willen nimm dich des Armen an
und entsprechend seiner Dürftigkeit laß ihn nicht leer von dir gehen.
10 Verliere lieber das Geld wegen des Bruders und Freundes
und laß es nicht rosten unter dem Steine, so daß es wertlos wird.
11 Hebe deinen Schatz auf gemäß den Geboten des Höchsten,
so wird er dir mehr Nutzen bringen als sogar das Gold.
12 Verschließe das Almosen in deinen Schatzkammern,
und dieses wird dich aus allem Ungemach erretten.
13 Mehr als ein starker Schild und mehr als eine wuchtige Lanze
wird es angesichts des Feindes für dich kämpfen.

---

14 Der gutherzige Mann leistet Bürgschaft für seinen Nächsten,
und nur der, der die Scham verloren hat, läßt ihn im Stiche.
15 Die Gefälligkeiten des Bürgen vergiß nicht,
denn er gab sich selbst für dich hin.
16 Der schlechte Mensch bringt den Bürgen um sein Hab und Gut,
17 und der von Gesinnung nichtsnutzige läßt den im Stiche, der ihn gerettet hat.
18 Bürgschaft hat viele Wohlhabende zu Grunde gerichtet
und hat sie wie eine Meereswoge ins Schwanken gebracht.
Vermögende Männer hat sie von Haus und Hof gebracht,
und unter fremden Völkern irrten sie umher.
19 Der schlechte Mensch drängt sich dazu, Bürgschaft zu leisten,
und wer dem Gewinne nachjagt, wird in Strafen verfallen.
20 Nimm dich deines Nächsten an, so viel du kannst,
und gieb Obacht auf dich selbst, daß du nicht hineinfallest.

---

21 Das erste zum Leben ist Wasser und Brot
und Kleidung und Wohnung, um die Blöße zu verdecken.
22 Besser ist das Leben, das der Arme unter einer Decke von Balken führt,
als köstliche Leckerbissen in fremden Häusern.
23 Habe dein Genügen an Geringem und an Vielem,
so wirst du nicht den Vorwurf zu hören bekommen, daß du ein Fremder bist.
24 Ein schlimmes Leben ist's, wenn einer von einem Hause ins andere muß,
und wo er zur Miete wohnt, wird er den Mund nicht aufthun.
25 Du wirst zu essen und zu trinken geben, ohne Dank zu ernten,
und wirst noch obendrein bittere Reden zu hören bekommen.

26 „Tritt herzu, Fremdling, rüste das Mahl,
und wenn du etwas zur Verfügung hast, so gieb mir zu essen"!
27 „Geh weg, Fremdling, weil ich jemanden zu ehren habe!
Eingekehrt ist bei mir der Bruder; man braucht das Haus."
28 Drückend ist das für den Mann, der ein Einsehen hat:
das Schelten des Hausherrn und das Schimpfen des Gläubigers!

Mahnung zu strenger Kinderzucht.

30 1 Wer seinen Sohn lieb hat, läßt ihn immerwährend die Rute fühlen,
damit er sich über sein schließliches Ergehen freuen könne.
2 Wer seinen Sohn züchtigt, wird seine Freude an ihm haben
und inmitten von Bekannten wird er sich seiner rühmen.
3 Wer seinen Sohn unterrichtet, wird seinen Feind eifersüchtig machen
und in Gegenwart von Freunden wird er über ihn frohlocken.
4 Stirbt sein Vater, so ist's, als wäre er nicht gestorben;
denn einen, der ihm gleich ist, hinterläßt er an seiner Stelle.
5 So lange er lebt, sieht er ihn und ist erfreut
und bei seinem Abscheiden ist er nicht traurig.
6 Den Feinden gegenüber hinterläßt er einen Rächer
und den Freunden einen, der ihnen Dank abstattet.
7 Wer seinen Sohn verzärtelt, mehrt seine Wunden,
und bei jedem Schreie wird es ihm bänglich zu Mute.
8 Wie ein nicht gezähmtes Roß störrisch wird,
so wird ein Sohn, den man in Ungebundenheit läßt, voreilig.
9 Behandle deinen Sohn zärtlich, und er wird dich in Schrecken setzen,
scherze mit ihm, und er wird dich betrüben.
10 Schäkere nicht mit ihm, damit du nicht später Schmerz mit ihm hast,
und dir schließlich deine Zähne stumpf werden.
11 Gestatte ihm nicht volle Freiheit in der Jugend
und übersieh nicht seine Thorheiten.
Beuge seinen Nacken in der Jugend,
12 zerschlage seine Rippen, so lange er noch klein ist,
damit er nicht, störrisch geworden, dir den Gehorsam verweigere,
und dir deshalb deine Seele schmerze.
13 Erziehe deinen Sohn und verwende ihn zur Arbeit,
damit er nicht durch seine Schande Anstoß errege.

Vom Glücke der Gesundheit.

14 Besser ist der Arme daran, der gesund ist und von kräftiger Leibesbeschaffenheit,
als der Reiche, der an seinem Körper mit Krankheit geschlagen ist.
15 Gesundheit und Wohlbefinden ist besser als alles Gold,
und ein kräftiger Körper besser als unermeßliches Vermögen.
16 Wie der Reichtum nicht besser ist als Gesundheit des Körpers,
so geht keine Freude über das innerliche Behagen.
17 Besser ist der Tod als ein bitteres Leben,
und die ewige Ruhe besser als andauernde Krankheit.
18 Reichlich dargebotene Leckerbissen vor verschlossenem Munde
sind wie aufgestellte Speisen, die an ein Grab hingelegt sind.
19 Was nützt Opferung einem Götzen?
Denn er wird es weder essen, noch auch riechen:
So ist es auch mit dem, der vom Herrn heimgesucht wird.

20 Er sieht's mit den Augen und seufzt,
wie der Eunuch, der eine Jungfrau umarmt und seufzt.

Von allzugroßer Traurigkeit und Sorge ums Geld.

21 Gieb dich nicht der Traurigkeit hin
und plage dich nicht selbst dadurch, daß du dir Sorge machst.
22 Frohsinn im Herzen ist Leben für den Menschen,
und Frohlocken verschafft einem Manne langes Leben.
23 Verleite dich selbst und rede deinem Herzen zu
und Traurigkeit wisse weit weg von dir zu halten.
Denn viele hat schon die Traurigkeit getötet,
und es liegt kein Nutzen in ihr.
24 Zorn und Groll verkürzen die Tage,
und vor der Zeit führt Sorge das Greisenalter herbei.
13 b Ein freigebiges und bei Leckerbissen fröhliches Herz **33**
wird für die nötigen Speisen Sorge tragen. (= **30**, 25)
1 Schlaflosigkeit, die der Reichtum verursacht, bringt das Fleisch zum Schwinden, **34**
und die Sorge um ihn verscheucht den Schlaf. (= **31**)
2 Schlaflose Sorge vertreibt den Schlummer,
und schweres Siechtum weckt den Schlaf auf.

---

3 Der Reiche müht sich ab, indem er Schätze zusammenhäuft;
und wenn er ausruht, übersättigt er sich an seinen Genüssen.
4 Der Arme müht sich ab, indem es ihm an Lebensunterhalt fehlt;
und wenn er ausruht, wird er dürftig.
5 Wer das Gold liebt, wird nicht gerecht dastehen,
und wer dem Gelde nachjagt, wird selber zu Grunde gehen.
6 Viele wurden ihrem Sturze dahingegeben um des Goldes willen,
und plötzlich stand ihr Verderben vor ihnen.
7 Ein Holz zum Darüberfallen ist es für die, die ihm opfern,
und jeder Unverständige wird dadurch gefangen.
8 Glücklich zu preisen ist der Reiche, der untadelig erfunden ward
und der dem Golde nicht nachging.
9 Wo ist ein solcher, daß wir ihn glücklich preisen können?
Denn der that Wunderthaten unter seinem Volke.
10 Wer wurde, indem er welches besaß, geprüft und untadelig erfunden, daß es ihm zum Ruhme gereiche?
Wer konnte das Gesetz übertreten und übertrat es nicht,
und Böses thun und that es nicht?
11 Die Schätze eines solchen werden ihm sicher verbleiben,
und von seinen Almosen wird die Gemeinde erzählen.

Vom rechten Verhalten bei Gastmählern.

12 Wenn du an der Tafel eines Vornehmen sitzest,
so sperre an ihr nicht deinen Schlund auf
und sage nicht: „Da ist ja viel darauf!"
13 Sei dessen eingedenk, daß ein mißgünstiges Auge etwas Schlimmes ist.
Was ist mißgünstiger geschaffen als das Auge?
Darum weint es eher als jedes andere Organ.

14 Strecke nicht nach dem, wo er hinblickt, deine Hand aus
und laß sie nicht mit ihm in der Schüssel ins Gedränge kommen.
15 Beurteile das, was dein Nächster haben will, von dir aus
und bei Allem, was du thun willst, überlege dir's.
16 Iß, wie es einem Erwachsenen ziemt, was man dir vorgesetzt hat,
und kaue nicht schmatzend, daß du nicht unangenehm werdest.
17 Höre aus Anstandsrücksichten zuerst auf
und sei nicht unersättlich, damit du nicht Anstoß erregst.
18 Und wenn du im Kreise von vielen anderen sitzest,
so strecke nicht eher als sie deine Hand aus.

---

19 Wie ausreichend ist es für den wohlerzogenen Menschen, wenn er wenig zu sich nimmt,
und auf seinem Bette keucht er dann nicht!
20 Ein gesunder Schlaf stellt sich ein bei mäßig angefülltem Gedärm;
er steht früh auf und hat sogleich seine Gedanken beisammen.
Beschwerde der Schlaflosigkeit und des Erbrechens und Leibschneiden quält den unmäßigen Mann.
21 Und wenn es dir beim Mahle zu viel geworden ist,
so stehe auf und gehe tüchtig umher, so wird es wieder in Ordnung kommen.
22 Höre mir zu, mein Sohn, und mißachte mich nicht
und am Ende wirst du meine Worte bestätigt finden:
Bei allem, was du thust, sei rührig,
so wird dich keinerlei Krankheit befallen.

---

23 Wer eine glänzende Tafel hält, den preisen die Lippen,
und wenn man darin ein Zeugnis für seine Noblesse sieht, so ist das wahr.
24 Über den, der bei einem Gastmahle knausert, murrt die ganze Stadt,
und wenn man darin ein Zeugnis für seine Knauserei sieht, so ist das zutreffend.

---

25 Suche nicht beim Wein ein Held zu sein,
denn viele hat berauschendes Getränk zu Grunde gerichtet.
26 Wie der Ofen den Stahl erprobt, wenn er vorher eingetaucht worden ist,
so der Wein die Herzen, wenn sich Übermütige streiten.
27 Dem Leben gleichzuachten ist der Wein für den Menschen,
wenn du ihn mäßig trinkst.
Was für ein Leben führt der, der den Wein entbehren muß!
Und er ist ja geschaffen zum Frohsinn für die Menschen.
28 Ein fröhliches Herz und einen frohen Sinn verschafft der Wein,
wenn man zur rechten Zeit gerade genug trinkt;
29 ein bitteres Gemüt, wenn man zu viel des Weines trinkt,
im Falle, daß man gereizt wird und sich wehren muß.
30 Trunkenheit steigert den Groll des Unvernünftigen bis zu anstößigem Thun,
indem er die Kraft vermindert und auch noch Wunden hinzufügt.

---

31 Beim Weingelage setze den Nächsten nicht zur Rede
und behandle ihn nicht geringschätzig, wenn er heiter wird.
Ein Wort, das ihn beschimpfen könnte, sprich nicht zu ihm
und bringe ihn nicht in Verlegenheit, indem du etwas von ihm zurückforderst.

---

35 (= 32) 1 Hat man dich zum Tischobersten eingesetzt, so sei nicht anmaßend;
halte dich unter ihnen wie einer ihresgleichen.
Sorge zuerst für sie und dann erst setze dich.

2 Und hast du alles gethan, was dir obliegt, so laß dich nieder,
damit du dich dann freuest, weil sie sich freuen,
und du der geschickten Anordnung wegen den Kranz erhaltest.

---

3 Sprich, du Alter, wie es dir zukommt,
mit gründlicher Sachkenntnis; doch wehre der Musik nicht.
4 Wo es zu hören giebt, da schwatze nicht
und zeige deine Weisheit nicht zur Unzeit.
5 Wie ein Siegelring von Karfunkelstein zu goldenem Schmucke,
so ist ein Konzert beim Weingelage.
6 Ein Siegelring von Smaragd in goldener Einfassung:
ebenso ist melodienreiche Musik beim süßen Weine.

---

7 Sprich, du Jüngling, wenn du's nötig hast;
kaum zweimal — sogar dann, wenn du gefragt wirst.
8 Fasse dich kurz, sage mit Wenigem viel;
sei wie einer, der es weiß und doch zugleich schweigt.

---

9 Bist du im Kreise von Vornehmen, so stelle dich nicht mit ihnen auf gleichen Fuß,
und wenn ein anderer spricht, so schwatze nicht viel dazwischen.
10 Wie dem Donner der Blitz vorauseilt,
so geht dem Bescheidenen Gunst voraus.

---

11 Zur rechten Zeit erhebe dich und halte dich nicht zum Nachtrab,
begieb dich nach Hause und sei nicht leichtlebig.
12 Dort sei lustig und führe deine Einfälle aus,
doch sündige nicht durch übermütige Rede.
13 Und außerdem lobpreise den, der dich erschaffen hat
und der dich überreich von seinen Gütern genießen läßt.

Vom Verhalten und vom Schicksale der einsichtsvollen Frommen und der unüberlegten Sünder, nebst einem Anhange.

14 Wer den Herrn fürchtet, der nimmt Lehre an,
und die, die darnach trachten, machen sich Wohlgefallen zu eigen.
15 Wer das Gesetz zu erfüllen sucht, der wird Genüge an ihm haben;
der aber, der heuchelt, wird an ihm zu Falle kommen.
16 Die den Herrn fürchten, finden den richtigen Rechtsspruch
und gerechte Aussprüche zünden sie wie ein Licht an.
17 Der sündige Mensch aber lehnt Zurechtweisung ab
und so, wie er es wünscht, wird er eine Entschuldigung ausfindig machen.

---

18 Der Einsichtsvolle übersieht nicht irgend eine Ansicht,
und der Übermütige kennt keine Rücksichtnahme.
Und wenn er auch schon gehandelt hat, so ist er doch noch bei sich ratlos
und so wird er seines Unverstandes überführt.
19 Ohne Überlegung thue nichts,
und wenn du's gethan hast, braucht's dich nicht zu gereuen.
20 Auf einem verfallenden Wege wandle nicht,
daß du nicht an steinigen Stellen stolperst.
21 Traue einem Wege nicht, der ganz ohne Anstoß zu sein scheint,
22 und so nimm dich auch vor deinen Kindern in acht.

23 Bei allem, was du thust, gieb Obacht auf dich selbst;
denn auch darin besteht das Halten der Gebote.

---

24 Wer auf das Gesetz sein Vertrauen setzt, der achtet auf die Gebote,
und wer dem Herrn vertraut, wird nicht zu Schaden kommen.
36 (= 33) 1 Dem, der den Herrn fürchtet, wird kein Übel zustoßen,
sondern in der Versuchung wird er ihn auch wiederum erretten.
2 Der weise Mann haßt das Gesetz nicht;
der aber, der ihm gegenüber heuchelt, ist wie ein Schiff im Wirbelsturme.
3 Der Verständige setzt sein Vertrauen aufs Gesetz,
und das Gesetz bewährt sich ihm als zuverlässig wie eine Frage an die Urim.

---

4 Bereite dich vor, wenn du reden willst, und so wird man dich anhören;
nimm deine Weisheit zusammen und dann erst antworte.
5 Wie ein Wagenrad ist das Innere des Thoren,
und wie eine Wagenaxe, die sich immer um sich selbst dreht, sein Gedanke.
6 Ein Hengst zum Beschälen ist wie einer, der den Spott liebt:
mag auf ihm sitzen, wer da will — er wiehert.

Das Problem der Ungleichheit in der Natur wie unter den Menschen.

7 Warum ragt ein Tag vor dem anderen hervor,
obgleich jedes Tageslicht im Jahre von der Sonne stammt?
8 Durch die Einsicht des Herrn wurden Unterschiede zwischen ihnen gemacht,
und er machte Zeiten und Feste verschieden.
9 Einige von ihnen erhöhte und heiligte er,
und andere aus ihnen sollen nur die Zahl der Tage voll machen.
10 Und so sind auch die Menschen alle aus Staub,
und auch Adam ward aus Erde geschaffen.
11 Auf Grund der Fülle seiner Weisheit machte der Herr Unterschiede zwischen ihnen
und wies ihnen verschiedene Wege an:
12 Manche von ihnen segnete und erhöhte er
und manche von ihnen heiligte er und ließ sie sich nahen.
Andere aus ihrer Zahl verfluchte und erniedrigte er
und stürzte sie von ihrer Stelle.
13 Wie der Thon des Töpfers in seiner Hand liegt,
so daß sich alle seine Geschicke nach seinem Gutdünken richten,
so stehen auch die Menschen in der Hand dessen, der sie erschaffen hat,
derart, daß er ihnen zuweist nach seinem Urteil.
14 Gegenüber dem Bösen steht das Gute
und gegenüber dem Tode das Leben;
so steht auch gegenüber dem Frommen der Sünder.
15 Und ebenso blicke auf alle Werke des Höchsten:
Immer sind es zwei und zwei, eines dem anderen gegenüber.

Mahnung, dem Verfasser Gehör zu schenken, da auch er, obwohl ein Spätgeborener, doch nicht vergeblich gearbeitet habe.

16 Ich nun habe als Letzter unablässig gestrebt
30 (= 33, 17 ff.) 25 und wie einer, der nach den Winzern Nachlese hält.
Durch den Segen des Herrn bin ich anderen vorangekommen
und wie ein Winzer machte ich die Kelter voll.

26 Seht, daß ich nicht für mich allein mich abmühte,
sondern für alle, die Belehrung zu erlangen suchen.
27 Hört mir zu, ihr Großen des Volks!
Und ihr Vorsteher der Gemeinde, merkt auf!

Mahnung, selbst nach Unabhängigkeit zu streben, die Sklaven aber zugleich streng und rücksichtsvoll zu behandeln.

28 Dem Sohn und dem Weibe, dem Bruder und dem Freunde
räume nicht die Herrschaft über dich ein, so lange du lebst.
29 So lange du noch lebst und Lebenshauch in dir ist,
überlasse deinen Platz nicht einem anderen Menschen.
28 c Und tritt nicht einem anderen deine Gelder ab,
damit du nicht wieder um sie bitten mußt.
30 Denn besser ist es, daß die Kinder dich bitten,
als daß du auf die Hände deiner Söhne blicken mußt.
31 In allem, was du thust, zeige dich überlegen;
laß keinen Schandfleck auf deine Ehre kommen.
32 An dem Tage, wo die Tage deines Lebens zu Ende gehen,
und im Momente des Todes verteile dein Erbe.

---

33 Wie sich Futter und Stock und Last für den Esel gehören,
so Brot und strenge Zucht und Arbeit für den Sklaven.
34 Laß den Knecht für dich arbeiten, so wirst du Ruhe finden;
erlaube ihm lässige Hände, so wird er die Freiheit zu erlangen suchen.
35 Wie Joch und Riemen den Nacken des Zugtiers beugen,
so gehören sich für den bösartigen Sklaven Martern und Qualen.
36 Laß ihn sich in die Arbeit stürzen, damit er nicht müßig gehe;
37 denn der Müßiggang lehrt viel Schlechtigkeit.
38 Zu Arbeiten stelle ihn hin, wie's ihm zukommt,
und wenn er nicht gehorcht, so lege ihm schwere Fußfesseln an.
Doch gehe nicht irgend einem Menschen gegenüber zu weit
und ohne daß du das Recht dazu hast, thue überhaupt nichts.

---

39 Hast du einen Sklaven, so halte ihn wie dich selbst,
weil du ihn ebenso nötig hast wie dein eigenes Leben.
Hast du einen Sklaven, so behandle ihn wie einen Bruder
und wüte nicht gegen dein eigenes Lebensblut.
40 Wenn du ihn schlecht behandelst, und er macht sich auf und davon —
auf welchem Wege willst du denn seiner wieder habhaft werden?

Von der Nichtigkeit der Träume und dem hohen Werte der Erfahrung.

1 Wie sich der unverständige Mann nichtigen und trügerischen Hoffnungen hingiebt, **31**
so regen auch die Träume unvernünftige Menschen auf. **(=34)**
2 Wie einer, der nach dem Schatten greift und den Wind hascht,
so ist der, der auf Träume achtet.
3 Dem, was einem Ding als Spiegelbild gegenüber steht, gleicht eine Traumerscheinung;
sie ist wie ein Abbild des Antlitzes im Verhältnis zu dem Antlitze selbst.
4 Was vom Unreinen kann rein sein?
Und was vom Lügnerischen kann wahrhaftig sein?

5 Weissagungen und Wahrsagungen und Träume sind nichtig,
und wie bei einer Kreißenden phantasiert das Herz.
6 Wenn sie nicht vom Höchsten geschickt werden, indem er den Träumenden heimsucht,
so richte nicht auf sie dein Herz.
7 Denn viele Menschen haben die Träume irre geleitet,
und, indem sie auf sie hofften, gingen sie der Hoffnung verlustig.
8 Ohne Trug wird das Gesetz in Erfüllung gehen,
und ebenso ist die Weisheit nur bei wahrhaftigem Munde vollkommen.

---

9 Ein wohlunterrichteter Mann weiß viel,
und der vielerfahrene legt etwas einsichtsvoll dar.
10 Wer nichts versucht hat, weiß wenig,
11 und der, der viel umherirrte, eignet sich viel Klugheit an.
12 Viel sah ich, als ich von einem Orte zum andern irrte,
und meine Einsicht ist größer als meine Worte.
13 Oftmals war ich sogar in Todesgefahr geraten
und um all' dieser Erfahrungen willen wurde ich gerettet.
14 Der Geist derer, die den Herrn fürchten, bleibt am Leben;
15 denn ihre Hoffnung ist auf den gerichtet, der sie errettet.
16 Wer den Herrn fürchtet, hat vor nichts Scheu,
und er wird auch nicht zagen, denn er ist seine Hoffnung.
17 Glücklich zu preisen ist die Seele dessen, der den Herrn fürchtet:
18 An wen hält er sich? und wer ist seine Stütze?
19 Die Augen des Herrn sind auf die gerichtet, die ihn lieben.
Er ist ein mächtiger Schirm und eine kräftige Stütze,
ein Schutzdach vor dem sengenden Ostwind und ein Schutzdach vor der Mittagshitze,
eine Bewahrung vor dem Straucheln und eine Hilfe vor dem Fallen,
20 indem er die Seele hoch und die Augen hell macht,
Genesung, Leben und Segen verleiht.

Vom ungerechten Opfer und vom wahren Opfer, das Gott ebenso entgegennimmt wie das Gebet der Armen und Unterdrückten.

21 Das Opfer des Ungerechten ist eine Gabe, die Gottes spottet,
22 wie denn auch die Spöttereien der Gottlosen ihm nicht zum Wohlgefallen gereichen.
23 Nicht hat der Höchste Wohlgefallen an den Darbringungen der Gottlosen,
noch vergiebt er die Sünden, wenn es viele Opfer giebt.
24 Wie einer, der den Sohn angesichts des Vaters schlachtet,
ist der, der ein Opfer darbringt von Hab und Gut der Armen.
25 Ein dürftiges Brot ist das Leben der Armen;
wer ihnen auch das raubt, ist ein Blutmensch.
26 Es mordet den Nächsten, wer ihm den Unterhalt entzieht,
27 und Blut vergießt, wer den Lohnarbeiter um seinen Lohn bringt.
28 Der eine baut auf, und der andere reißt nieder;
was haben sie davon mehr als die Mühe?
29 Der eine betet und der andere flucht;
wessen Stimme soll der Allherr erhören?
30 Wer sich reinwäscht von der Berührung eines Toten und ihn nachher wiederum berührt,
was hat der für einen Nutzen von seinem Waschen?

31 Ebenso steht's mit dem Menschen, der wegen seiner Sünden fastet
und wieder hingeht und dasselbe thut.
Wer soll sein Gebet erhören?
Und was hat er davon, daß er sich gedemütigt hat?

---

1 Wer das Gesetz beobachtet, bringt viele Opfer dar; 32
2 Dankopfer opfert, wer auf die Gebote achtet. (=35)
3 Wer Wohlthaten erweist, bringt ein Speisopfer dar,
4 und wer Wohlthätigkeit übt, opfert ein Lobopfer.
5 Das Wohlgefallen des Herrn erwirbt man dadurch, daß man von der Sündhaftigkeit absteht,
und seine Versöhnung dadurch, daß man von der Ungerechtigkeit absteht.
6 Erscheine vor dem Angesichte des Herrn nicht mit leeren Händen;
7 denn alle diese sind nötig, weil er's befohlen hat.
8 Das Opfer des Gerechten macht den Altar fett,
und sein Wohlgeruch kommt vor den Höchsten.
9 Das Opfer eines gerechten Mannes ist annehmbar,
und sein Gedächtnisopfer wird nicht vergessen werden.
10 Mit strahlendem Auge verherrliche den Herrn
und karge nicht mit den Erstlingen deiner Hände.
11 Bei jeglicher Gabe zeige ein heiteres Gesicht
und mit frohem Sinne weihe den Zehnten.
12 Gieb dem Höchsten gemäß dem, was er dir gegeben hat,
und mit strahlendem Auge gemäß dem, was deine Hand erworben hat.
13 Denn der Herr ist der Wiedervergelter,
und siebenfach wird er dir wiedervergelten.

---

14 Suche nicht Gott durch deine Gaben zu bestechen, denn er wird sie nicht annehmen;
15 und stütze dich nicht auf ungerechtes Opfer.
Denn der Herr ist Richter,
und nicht giebt es bei ihm Ansehen der Person.
16 Nicht kennt er Ansehen der Person zu Ungunsten des Armen
und das Gebet dessen, dem Unrecht geschehen ist, erhört er.
17 Nicht übersieht er das Flehen der Waise,
noch die Witwe, wenn sie ihren Redestrom vor ihm fließen läßt.
18 Strömen die Thränen der Witwe nicht über die Wange herab,
19 und richtet sich das Hilfsgeschrei nicht gegen den, der sie zum Fließen bringt?
20 Wer Dienst thut, wie es Gotte wohlgefällig ist, wird angenommen,
und sein Gebet gelangt bis zu den Wolken.
21 Das Gebet des Elenden dringt durch die Wolken,
und nicht eher giebt er sich zufrieden, als bis es Gott erreicht hat,
und nicht eher steht er ab, als bis der Herr sich um ihn kümmert.
22 Und er wird gerecht richten und das Recht zur Durchführung bringen.
Und der Herr wird nicht verziehen,
noch auch Langmut gegen sie üben,
bis daß er die Hüfte der Erbarmungslosen zerschmettert
23 und den Stolzen mit Rache vergilt,
bis er die Volksmenge der Gewaltthätigen vertilgt
und die Scepter der Ungerechten zerschmettert,
24 bis er dem Menschen nach seinem Thun vergilt
und den Werken der Menschen nach ihren Anschlägen,

25 bis er Recht schafft seinem Volk
und sie erfreut mit seinem Erbarmen.
26 Lieblich ist seine Gnade zur Zeit, wo es in Bedrängnis ist,
wie Regenwolken in der Zeit der Dürre.

Gebet zu Gott um Gnade gegen sein Volk und um Vernichtung der heidnischen Zwingherren.

33 (= 36) 1 Erbarme dich unser, du Herr, Gott über alles, 2 und blick auf uns herab
und jage allen Heiden Furcht vor dir ein!
3 Erhebe deine Hand gegen die fremden Völker
und laß sie deine Macht erfahren!
4 Wie du dich einst vor ihren Augen an uns als der Heilige erwiesest,
so zeige dich vor unseren Augen als der Mächtige gegen sie!
5 Und sie mögen dich erkennen, gleichwie auch wir erkannt haben,
daß es keinen Gott giebt außer dir, o Herr!
6 Erneuere die Zeichen und wiederhole die Wunderthaten,
7 verherrliche deine Hand und deinen rechten Arm!
8 Errege deinen Groll und schütte deinen Zorn aus,
9 vertilge den Widersacher und reibe den Feind auf!
10 Beschleunige die Zeit und sei des Schwurs eingedenk,
und laut verkünden mögen sie deine Großthaten!
11 Durch den wie Feuer verzehrenden Zorn möge verzehrt werden, wer sich schon gerettet glaubt,
und denen, die dein Volk ungerecht bedrücken, mag der Untergang zu teil werden.
12 Zerschmettere die Köpfe der Fürsten deiner Feinde,
die da sagen: „Es giebt niemanden außer uns!"
13 a Vereinige wieder alle Stämme Jakobs
36 (= 36,14 ff.) 16 b und setze sie in den Besitz des Landes, wie es in der Vorzeit war!
17 Erbarme dich des Volks, das nach deinem Namen genannt ist,
und Israels, das du dem Erstgeborenen gleichgestellt hast.
18 Habe Mitleiden mit der Stadt deines Heiligtums,
mit Jerusalem, dem Orte, wo du ausruhst!
19 Fülle Zion an mit den Segnungen deiner Verheißung
und mit deiner Herrlichkeit deinen Tempel.
20 Lege ein Zeugnis ab für die, die von Anfang an deine Knechte waren,
und richte die Verheißungen auf, die in deinem Namen ergingen.
21 Gieb denen ihren Lohn, die auf dich harren,
und deine Propheten mögen wahr erfunden werden!
22 Erhöre, o Herr, das Gebet derer, die zu dir flehen,
entsprechend dem Segen Aarons über dein Volk.
Und alle Erdenbewohner mögen erkennen,
daß du der Herr bist, der ewige Gott!

Von den Unterschieden hinsichtlich der Frauen, der Freunde, der Ratgeber und der Einsichtsvollen.

23 Allerlei Speise verzehrt der Magen,
aber eine Speise ist besser als die andere.
24 Wie der Gaumen den Geschmack vom Wildbretfleische herauskennt,
so das verständige Herz lügnerische Worte.

25 Ein verkehrtes Herz wird Betrübnis veranlassen,
aber ein vielerfahrener Mensch weiß einem solchen heimzuzahlen.
26 Einen jeden Mann muß die Frau nehmen,
wohl aber ist ein Mädchen besser als das andere.
27 Die Schönheit einer Frau macht das Gesicht heiter,
und sie zu besitzen geht über jedes Verlangen, das der Mann hat.
28 Ist auf ihrer Zunge Wohlwollen und Sanftmut,
so ist ihr Mann nicht wie die gewöhnlichen Menschenkinder.
29 Eher als allen anderen Besitz erwirb dir ein ordentliches Weib,
eine dir entsprechende Gehilfin und eine Stütze zur Erholung.
30 Wo kein Zaun ist, wird das Grundstück geplündert;
und wo keine Frau im Hause ist, da wird er seufzen und ruhelos umherirren.
31 Denn wer traut wohl einem wohlbewaffneten Räuber,
der von einer Stadt zur anderen entspringt?
Ebenso traut man auch nicht einem Manne, der kein behagliches Heim hat
und der dort nächtigt, wo er gerade des Abends hinkommt.

---

1 Jeder Freund sagt: „Auch ich bin ein Freund“; 37
aber es giebt auch Freunde, die nur dem Namen nach Freunde sind.
2 Ist's nicht ein Gram, der bis zum Tode anhält,
wenn sich ein Genosse und Freund zur Feindschaft wendet?
3 O du arge Menschennatur! Wozu hast du dich herangewälzt,
um das feste Land mit Tücke zu bedecken?
4 Ein schlechter Freund ist der, der gern mitthut, wenn es lustig hergeht,
aber wenn die Zeit der Bedrängnis kommt, gegen ihn ist.
5 Ein guter Freund ist der, der mit dem Freunde seine Mühe teilt,
der sogar angesichts des Kampfes den Schild ergreift.
6 Vergiß nicht des Freundes in deinem Herzen
und höre nicht auf, seiner zu gedenken, wenn du zu Gelde kommst.

---

7 Jeder Ratgeber sagt: „Auch ich bin ein Ratgeber“;
aber es giebt solche, die zu ihren eigenen Gunsten raten.
8 Vor einem Ratgeber nimm dich in acht
und suche zuvor zu erkennen, was er gerade braucht,
denn ein solcher wird auch zu seinen Gunsten raten,
damit er nicht die Schlinge über dich werfe,
9 indem er zu dir sagt: „Dein Weg ist gut“,
dabei aber sich dir gegenüber hinstellt, um zu sehen, was dir zustoßen wird.
10 Berate dich nicht mit einem, der mißgünstig auf dich schaut,
und vor denen, die neidisch auf dich sind, verbirg deinen Plan.
11 Berate dich nicht mit einer Frau über ihre Nebenbuhlerin,
noch mit einem Feigling über Krieg,
mit einem Kaufmann über Umsatz,
noch mit einem Käufer über Verkauf,
mit einem Mißgünstigen über Dankerweisung,
noch mit einem Erbarmungslosen über Mildthätigkeit,
mit einem Bedenklichen über irgend ein Unternehmen,
noch mit einem ständigen Tagelöhner über die Vollendung einer Arbeit,
noch mit einem faulen Sklaven über viele Arbeit: —
auf solche Leute stütze dich nicht hinsichtlich irgend eines Ratschlags!

[12] Wohl aber bleibe stets mit einem frommen Mann in Verkehr,
von dem du in Erfahrung gebracht hast, daß er die Gebote hält,
der in seinem Herzen nach deinem Herzen ist
und mit dir leiden wird, wenn du zu Falle kommst.
[13] Und was das Herz dir rät, das laß gelten,
denn niemand ist dir treuer als dieses.
[14] Denn die Seele eines Mannes pflegt manchmal mehr kundzuthun,
als sieben Wächter auf einer Anhöhe, die auf einer Warte sitzen.
[15] Und überdies bete zum Höchsten,
daß er treu, wie er ist, deinen Weg ebne.

---

[16] Der Anfang jeder Unternehmung sei Überlegung,
und jeder Handlung gehe Erwägung voraus.
[17] Als eine Spur der Wandlung des Sinnes [18] tritt Viererlei zu Tage:
Das Gute und das Böse, das Leben und der Tod —
und über sie entscheidet die Zunge beständig.
[19] Es giebt kluge Männer, die zugleich Lehrer von vielen sind,
aber sich selbst nützen sie nicht.
[20] Ein solcher, der sich seinen Worten nach weise dünkt, ist verhaßt;
dieser wird alles Lebensunterhalts ermangeln.
[21] Denn nicht ward ihm vom Herrn Liebenswürdigkeit verliehen,
denn er hat überhaupt gar keine Weisheit.
[22] Mancher ist weise nur für sich selbst,
und die Früchte seiner Einsicht sind nur in seinem Munde wahr.
[23] Der wahrhaft weise Mann belehrt sein Volk,
und die Früchte seiner Einsicht sind wirklich wahr.
[24] Der weise Mann ist überreich an Segen,
und es preisen ihn glücklich alle, die ihn sehen.
[25] Das Leben des Mannes besteht nur in einer Zahl von Tagen,
doch die Tage Israels sind ungezählt.
[26] Der Weise erwirbt sich bei seinem Volk Ehre,
und sein Name lebt in Ewigkeit.

Belehrung eines Schülers, bestehend in einer Warnung vor Unmäßigkeit im Essen und in Verhaltungsmaßregeln gegenüber dem Arzte, in Krankheit und in Todesfällen.

[27] Mein Sohn, hinsichtlich deiner Lebensweise prüfe deinen Leib
und sieh, was ihm schädlich ist, und das gieb ihm nicht.
[28] Denn nicht alles ist für alle zuträglich,
und nicht jedes Individuum fühlt sich bei allem behaglich.
[29] Sei nicht unersättlich bei irgend einem üppigen Genuß
und laß dich nicht allzusehr gehen bei Leckerbissen.
[30] Denn bei vielen Speisen stellen sich Beschwerden ein,
und die Unmäßigkeit kann bis zum Erbrechen führen.
[31] Wegen Unmäßigkeit sind viele gestorben,
wer sich aber in acht nimmt, wird länger leben.

---

38 [1] Halte den Arzt in Ehren, so wie's ihm zukommt, damit er dir zur Verfügung stehe,
denn auch ihn hat der Herr geschaffen.

2 Vom Höchsten nämlich kommt die Heilung,
und vom König empfängt er Geschenke.
3 Seine Kunst als Arzt erhöht sein Haupt,
und angesichts der Großen wird er bewundert.
4 Der Herr schafft aus der Erde Heilmittel,
und der verständige Mann wird sie nicht verschmähen.
5 Wurde nicht vom Holze das Wasser süß;
damit seine Kraft dadurch erkannt würde?
6 Und er verlieh den Menschen Einsicht,
um sich als herrlich zu erweisen durch seine wunderbaren Heilmittel.
7 Durch sie beseitigt der Arzt ihre Beschwerden.
8 Der Apotheker bereitet aus ihnen eine Mischung,
und noch hat er nicht dieses sein Geschäft zu Ende gebracht,
da stellt sich schon Wohlbefinden durch ihn auf der Erde ein.

---

9 Mein Sohn, wenn du krank bist, so verabsäume es nicht,
sondern bete zum Herrn, und er wird dich heilen.
10 Steh ab von Versündigung und laß deine Hände gerade handeln
und von jeglicher Sünde reinige dein Herz.
11 Bringe dar Wohlgeruch und Gedächtnisopfer von Weizenmehl
und mache fett die Opfergabe, als ob du schon nicht mehr am Leben wärst.
12 Und dem Arzte gieb Zutritt, denn auch ihn hat der Herr geschaffen;
und er weiche nicht von dir, denn du bedarfst ja auch seiner.
13 Zu Zeiten liegt auch wirklich in ihren Händen das Gelingen;
14 denn auch sie werden zum Herrn beten,
daß er es ihnen gelingen lasse, Linderung zu verschaffen
und Heilung, um selbst Lebensunterhalt zu haben.
15 Wer aber sündigt vor dem, der ihn erschaffen hat,
möge dem Arzt in die Hände fallen!

---

16 Mein Sohn, wenn einer gestorben ist, so laß deine Thränen fließen,
und da du ja Furchtbares erleidest, beginne den Trauergesang.
Wie es ihm aber zukommt, besorge seinen Leichnam
und halte seine Bestattung nicht für unwichtig.
17 Klage bitterlich und vergieße heiße Thränen
und begehe die Trauer so, wie es seiner Stellung entspricht,
einen Tag lang oder zwei, um der Verleumdung zu entgehen,
und laß dich dann wieder trösten, damit die Trauer ein Ende habe.
18 Denn von der Trauer kann der Tod herkommen,
und Trauer im Herzen drückt die Lebenskraft herunter.
19 Mit dem Leichenzuge geht auch die Trauer vorüber,
doch das Leben, das der Arme führen muß, zehrt dauernd am Leben.
20 Gieb dein Herz nicht länger der Trauer hin,
laß ab von ihr, indem du daran denkst, daß das Leben ein Ende hat.
21 Vergiß das nicht, denn es giebt keine Rückkehr,
und diesem kannst du nichts nützen, wohl aber dir selbst schaden.
22 Sei dessen eingedenk, daß sein Schicksal auch dir zugedacht ist:
Mir gestern und dir morgen!
23 Wenn der Tote zur Ruhe eingegangen ist, so höre auf, an ihn zu denken,
und tröste dich über ihn, da sein Geist nun einmal von ihm geschieden ist.

Von den Schriftgelehrten im Gegensatze zu den Leuten praktischen Lebensberufs.

24 Die Weisheit des Schriftgelehrten stellt sich ein bei günstiger Mußezeit,
und der, der keine Geschäfte hat, wird weise werden.
25 Wie kann weise werden, wer den Pflug regiert,
und der sich rühmt, die Lanze des Ochsenstachels zu führen?
der die Ochsen antreibt und sich beschäftigt mit dem, was sie zu thun haben,
und die sich mit den jungen Stieren unterhalten?
26 Der richtet seinen Sinn darauf, Furchen zu ziehen,
und sein unablässiges Bemühen geht auf das Futter für die jungen Kühe.
27 Ebenso ist's mit irgend einem Bauarbeiter und Baumeister,
der ja bei Nacht durcharbeitet wie am Tage;
mit denen, die Gravuren auf Siegelringe eingravieren,
die mit Beharrlichkeit bunte Bilder anbringen;
mit denen, die ihren Sinn darauf richten, das Gemälde ähnlich zu machen,
und deren unablässiges Bemühen dahin geht, ein vollendetes Werk zu schaffen.
28 Ebenso ist's mit dem Schmied, der nahe beim Amboß sitzt
und die eisernen Werkzeuge untersucht.
Der Rauch des Feuers bringt ihm sein Fleisch zum Aufspringen,
und es wird ihm glühendheiß durch die Hitze des Ofens.
Das Getöse des Hammers macht sein Ohr taub,
und auf das Modell des Geräts sind seine Augen geheftet.
Er richtet seinen Sinn darauf, seine Werke ganz fertig zu machen,
und sein unablässiges Bemühen geht dahin, sie zu polieren, wenn sie fertig sind.
29 Ebenso ist's mit dem Töpfer, der bei seiner Arbeit sitzt
und mit seinen Füßen die Scheibe dreht,
der sich wegen seiner Arbeit immerfort in Sorge befindet,
und dessen ganze Arbeit sich um die zu liefernde Zahl dreht.
30 Mit seinem Arme formt er den Thon
und vor seinen Füßen macht er die zähe Masse geschmeidig.
Er richtet seinen Sinn darauf, mit dem Bestreichen fertig zu werden,
und sein unablässiges Bemühen geht dahin, den Ofen zu reinigen.

---

31 Alle diese verlassen sich auf ihre Hände,
und ein jeder versteht sich gut auf sein Geschäft.
32 Ohne sie wird keine Stadt gebaut,
und wenn sie sogar am fremden Orte wohnen, brauchen sie doch nicht zu hungern.
33 Doch bei der Volksberatung verlangt man sie nicht,
und in der Gemeindeversammlung thun sie sich nicht hervor
und auf den Gesetzesbund verstehen sie sich nicht,
auf dem Stuhle des Richters sitzen sie nicht.
Auch bringen sie nicht Gerechtigkeit und Recht an den Tag
und bei weisen Sprüchen sind sie nicht zu finden.
34 Aber die ewige Schöpfung erhalten sie in ihrem Bestand,
und ihr Gebet dreht sich um die Betreibung ihres Gewerbes.

Dagegen, wer seinen Sinn gerichtet hat
und nachdenkt über das Gesetz des Höchsten,
39 1 der forscht nach der Weisheit aller Altvordern
und ist beschäftigt mit den Weissagungen.

2 Auf die Darlegungen berühmter Männer achtet er
und, wenn weise Sprüche gewechselt werden, erhält er mit Zutritt.
3 Den verborgenen Sinn der Gleichnisse sucht er herauszubekommen
und mit den Rätseln der Sprüche beschäftigt er sich.
4 Im Kreise der Großen thut er Dienst
und vor dem Fürsten erscheint er.
Im Lande fremder Völker reist er umher,
denn Gutes und Böses sucht er unter den Menschen zu erfahren.
5 Seinen Sinn richtet er darauf, zu suchen
nach dem Herrn, der ihn erschaffen hat,
und vor dem Höchsten betet er.
Und er öffnet seinen Mund im Gebet
und für seine Sünden betet er zu ihm.
6 Wenn der Herr, der Allmächtige, es will,
so wird er mit dem Geiste der Einsicht erfüllt.
Er wird dann Worte der Weisheit in Fülle von sich geben
und im Gebete wird er den Herrn preisen.
7 Er wird seinen Willen und Verstand geradeaus leiten
und über seine Geheimnisse nachdenken.
8 Er bringt den Unterricht seiner Belehrung zu Tage
und des Gesetzes des Bundes des Herrn wird er sich rühmen.
9 Es werden viele seine Einsicht loben,
und bis in Ewigkeit wird er nicht vergessen werden.
Nicht wird sein Gedächtnis aufhören,
und sein Name wird bis in ferne Geschlechter leben.
10 Von seiner Weisheit werden sich Völker erzählen,
und sein Lob wird die Gemeinde verkündigen.
11 Wenn er am Leben bleibt, so wird er einen Namen hinterlassen, größer als Tausende,
und wenn er zur Ruhe eingeht, so wird er noch größer.

Aufforderung zum Preise des Herrn, dessen Werke alle gut sind, und dessen Wille zu seiner Zeit geschieht.

12 Auch ferner will ich, da ich mir's reiflich überlegt habe, mich aussprechen
und wie der Vollmond bin ich voll von Weisheit.
13 Hört mir zu, ihr frommen Söhne, und sprosset auf
wie eine Rose, die da wächst am rieselnden Bach,
14 und wie Weihrauch haucht Wohlgeruch aus
und treibt Blüten wie die Lilie:
Verbreitet Wohlgeruch und singt einen Lobgesang!
Preiset den Herrn auf Grund aller seiner Werke,
15 verherrlicht seinen Namen
und vereinigt euch in dem Bekenntnisse seines Lobes
mit Gesängen zur Harfe und allerlei Saiteninstrumenten,
und so sollt ihr sprechen mit Jubelschalle:
16 Die Werke Gottes sind alle gut;
für jegliches Bedürfnis giebt er ausreichend zu seiner Zeit.
17 Durch sein Wort stellt er sie hin an ihre Standorte;
infolge der Äußerung seines Mundes wurden sie geschaffen.
18 Auf der Stelle bringt er, was ihm wohlgefällt, zur Durchführung,
und nicht giebt's ein Hindernis, wenn er retten will.

19 Das Werk aller Menschen liegt vor ihm,
und nichts ist verborgen vor seinen Augen.
20 Von einer Welt zur andern Welt blickt er hin;
darum giebt es keine Schranken für sein Schauen.
Nichts ist klein und unbedeutend bei ihm
und nichts ist zu wunderbar und schwer für ihn.
21 Nicht kann man sagen: Wozu ist das?
Denn alles ist dafür, wozu es nötig ist, ausgewählt.
Nicht kann man sagen: Dies ist schlechter als das;
denn alles ist wirksam zu seiner Zeit.

---

22 Sein Segen strömt über wie der Nilstrom
und wie der Euphratfluß tränkt er den Erdkreis.
23 Ebenso vertreibt sein Zorn Völker aus ihrem Land
und wandelt in Salzsteppe wohlbewässerte Gegend.
24 Seine Wege sind für den Frommen gerade;
ebenso stellen sie sich den Gottlosen als Hindernis entgegen.
25 Das Gute hat er zugeteilt den Guten von Anfang an;
ebenso wird für die Bösen das Gute zum Bösen.
26 Die hauptsächlichsten Dinge für das Leben der Menschen
sind Wasser und Feuer und Eisen und Salz.
Fetter Weizen, Milch und Honig,
Traubenblut, Öl und Kleidung:
27 Alles dies ist eine Wohlthat für die Guten;
ebenso wandelt es sich für die Bösen zum Schaden.

---

28 Es giebt Winde, die zur Strafe geschaffen sind
und in ihrer Wut Berge von ihrer Stelle rücken.
Zur Zeit, wo sie verderblich wüten, geben sie ihre Kraft von sich
und besänftigen den Sinn dessen, der sie geschaffen hat.
29 Feuer und Hagel, Hungersnot und Pest:
auch diese sind fürs Gericht geschaffen.
30 Reißende Tiere, Skorpionen und Ottern
und das Schwert der Rache sind dazu da, um den Bösen auszurotten.
Alle diese Dinge sind dazu, wozu sie nötig sind, geschaffen
und sie sind in seinem Vorratshause für die Zeit, wo man ihrer bedarf.
31 Wenn er ihnen befiehlt, so freuen sie sich
und bei der ihnen zugewiesenen Arbeit sind sie nicht widerspenstig gegen seinen Befehl.

---

32 Darum stellte ich mich von Anfang an hin
und beobachtete und legte es schriftlich nieder:
33 Die Werke des Herrn sind alle gut;
für jegliches Bedürfnis giebt er ausreichend zu seiner Zeit.
34 Nicht kann man sagen: dies ist schlechter als das,
denn alles ist wirksam zu seiner Zeit.
35 Nun so jubelt mit eurem ganzen Herzen und Mund
und segnet den Namen des Heiligen.

Von der Mühsal des menschlichen Lebens.

40 1 Eine große Arbeit hat Gott zugeteilt
und ein schweres Joch gelegt auf die Menschenkinder.

Von dem Tag an, wo er aus seinem Mutterschoß hervorgeht,
bis zu dem Tage, wo er zur Mutter alles Lebenden zurückkehrt:
2 Ihre Gedanken und die Sorge ihres Herzens
und die Erwägung der Besorgnis ist der Tag ihres Todes.
3 Von dem, der auf dem Thron hoch oben sitzt,
bis zu dem, der in Staub und Asche am Boden liegt,
4 von dem, der einen Kopfbund und ein schimmerndes Diadem trägt,
bis zu dem, der sich in einen härenen Mantel hüllt:
5 Zorn, Eifer, Sorge und Furcht,
Angst vor dem Tode, Zank und Streit.
Und zur Zeit, wo er auf seinen Lager ausruht,
verändert der Schlaf der Nacht seine Erkenntnis.
6 Kaum ruht er, um sich für einen Augenblick zu erholen,
so wird er aus diesem Zustande durch Träume aufgeschreckt.
Er erzittert vor dem Traumgesichte seiner Seele,
wie ein Entronnener, der da flieht vor dem Verfolger.
7 Und zur Zeit, wo er aus Herzensangst um Hilfe ruft, erwacht er —
und seine Erscheinung ist ihm zu Nichts vor seinen Augen zerronnen.

---

8 Bei allen lebenden Wesen, vom Menschen bis zum Tiere,
ja bei den Sündern siebenfach dazu,
9 ist Pest und Blutvergießen, Fieberglut und Dürre,
Vergewaltigung und Zerstörung, Hungersnot und Tod.
10 Gegen den Frevler ist das Übel geschaffen worden,
und um seinetwillen wird die Vernichtung nicht weichen.
11 Alles, was von der Erde ist, kehrt zur Erde zurück
und, was von der Höhe ist, zur Höhe.

Von der Treue und dem Wohlthun als den bleibenden Gütern des menschlichen Lebens, dessen gute und schlimme Seiten näher geschildert werden.

13 Vermögen infolge von Unredlichkeit wird alle wie ein Bach
und wie ein Gießbach, der nur mächtig ist beim Wetterstrahle.
14 Während er noch Felsblöcke emporhebt, werden sie schon wasserlos —
ebenso wird er plötzlich für immer zu Ende sein.
15 Der Zweig des Unrechts trägt keine Schößlinge;
denn die Wurzel des Gottlosen ist auf einem Felsenzahn,
16 gleich den Winden am Ufer des Bachs,
die eher als alle anderen Pflanzen verdorren.
17 Aber Mildthätigkeit wird wie Eden gesegnet sein,
und Almosen wird für allezeit fest bestehen.

Die Gottesfurcht als das höchste der verschiedenartigen und verschiedenwertigen Güter des Lebens.

18 Das Leben dessen, der im Überflusse lebt, und dessen, der lohnende Arbeit hat, ist angenehm,
aber besser als beide ist der daran, der einen Schatz findet.
19 Kinder zeugen und Städte erbauen verhelfen zu einem dauernden Namen,
aber besser als beides ist der daran, der Weisheit findet.
Jungviehzucht und Anlegen einer Pflanzung machen, daß ein Mann zur Blüte kommt,
aber besser als beides ist ein zärtlich geliebtes Weib.

20 Wein und Rauschtrank lassen das Herz frohlocken,
aber besser als beides ist Freundesliebe.
21 Flöte und Harfe versüßen den Gesang,
aber besser als beides ist eine lautere Zunge.
22 Schönheit und Anmut bereiten dem Auge Wonne,
aber besser als beides ist das, was auf dem Felde wächst.
23 Ein Freund und ein Kamerad machen sich zur rechten Zeit nützlich,
aber besser als beide ist ein einsichtiges Weib.
24 Ein Bruder und ein Genosse sind für die Zeit der Not,
aber besser als beides errettet Almosen.
25 Gold und Silber lassen den Fuß sicher stehen,
aber besser als beides ist bewährter Rat.
26 Vermögen und Macht machen hochmütig,
aber besser als beides ist die Gottesfurcht.
Nicht giebt es bei der Furcht Jahwes einen Mangel,
und nicht ist's nötig, wenn man sie hat, einen Schatz zu suchen.
27 Die Furcht Gottes ist wie Eden gesegnet
und über alle Herrlichkeit ist sie als Baldachin gebreitet.

Das Elend des Bettlerdaseins als das schlimmste der schlimmen Dinge des Lebens.

28 Mein Sohn, lebe nicht ein Leben, das von Geschenken gefristet wird;
besser ist der daran, der zu seinen Vätern versammelt wird, als der, der bettelt.
29 Ein Mann, der auf den Tisch eines Fremden sehnsüchtig hinblickt,
dessen Leben kann nicht als Leben gerechnet werden.
Eine Verunreinigung der Seele sind die Leckerbissen bei einer Gasterei;
für einen einsichtigen Mann sind sie eine Strafe für die Eingeweide.
30 Im Munde eines Frechgesinnten schmeckt das Betteln süß,
aber in seinem Innern brennt es wie Feuer.

Vom Tod und von dem schlimmen Endschicksale der Gottlosen.

41 1 O weh, Tod! wie bitter ist der Gedanke an dich
für den, der sich behaglich fühlt in seinen Verhältnissen,
für den Mann, dem es gut geht, und der bei allem Erfolg hat,
und der noch genug Lebenskraft in sich hat, das Vergnügen zu genießen.
2 Willkommen, Tod! denn angenehm ist dein Machtwort
für den, der mittellos ist und keine Kraft mehr hat;
für den Mann, der über alles stolpert und so zu Falle kommt,
der gebrochen ist und alle Lebensfreudigkeit verloren hat.
3 Fürchte dich nicht vor dem Tode, der dir bestimmt ist;
sei vielmehr dessen eingedenk, daß es den Vorfahren und den Nachkommen ebenso wie dir ergeht.
4 Dies ist das Schicksal aller Menschen von Gott aus,
und wozu willst du dich sträuben gegen die Festsetzung des Höchsten?
Magst du nun tausend Jahre oder hundert oder zehn leben —
nicht kann man hadern über die Lebenslänge in der Unterwelt.

---

5 Eine verachtete Brut ist das Geschlecht der Bösen,
und eine Generation von Thoren ist die Verwandtschaft der Frevler.
6 Wegen eines ungerechten Sohns geht ein Reich in Trümmer,
und was seinen Kindern verbleibt, ist Schande.

7 Einen gottlosen Vater verfluchen seine Kinder;
denn um seinetwillen sind sie verachtet.
8 Wehe euch, ihr gottlosen Männer,
die ihr vergessen habt das Gesetz des Höchsten.
9 Wenn ihr euch mehrt, so fällt's der Gebrechlichkeit anheim,
und wenn ihr zeugt, dem Seufzen.
Wenn ihr zu Falle kommt, so dient's den Leuten zur Freude,
und wenn ihr sterbt, verfallt ihr dem Fluche.
10 Alles, was von Nichts ist, soll zum Nichts zurückkehren;
ebenso auch der Gottentfremdete von Nichtigkeit zu Nichtigkeit.
11 Die Trauer um einen Menschen haftet an seinem Leibe;
doch ein guter Name wird nicht ausgerottet werden.
12 Sei ängstlich bedacht für den Namen, denn dieser wird dir folgen
eher als tausend kostbare Schätze.
13 Die Güte des Lebens dauert Tage, die man zählen kann,
doch die Güte des Namens Tage ohne Zahl.

---

14 b Vergrabene Weisheit und verborgener Schatz —
welchen Nutzen hat man von beiden?
15 Besser ist ein Mensch, der seine Thorheit verbirgt,
als ein Mensch, der seine Weisheit verbirgt.

„Der Unterricht über die Scham."

14 a Den Unterricht über die Scham hört, ihr Kinder,
16 und schämt euch nach meinen Regeln!
Nicht jedwedes Schamgefühl, das man empfindet, ist lobenswert,
und nicht jedes Sich-schämen ist zu erwählen.

---

17 Schäme dich vor Vater und Mutter der Schamlosigkeit,
vor dem Fürsten und Gewalthaber der Lüge;
18 vor dem Herrn und der Herrin des Betrugs,
vor der Gemeindeversammlung und dem Volke des Treubruchs,
vor einem Genossen und einem Freunde der Veruntreuung
19 und vor der Ortschaft, wo du als Fremdling wohnst, fremdes Guts,
davor, einen Eid und einen Bund zu brechen,
vor dem, der mit dir zu Tische liegt, des Brots,
davor, eine Gabe, um die man dich anbettelt, zu verweigern,
21 davor, deinen Freund von dir zu weisen,
davor, die Verteilung von Geschenken aufhören zu lassen,
20 davor, vor dem Grüßenden still zu schweigen,
22 davor, hinzublicken auf ein buhlerisches Weib,
und davor, dich heranzumachen an deine Magd,
vor einem Freunde beschämender Worte,
und nach dem Geben eines Geschenks sei nicht verletzend;
1 davor, ein Wort, das du hörst, weiterzusagen, 42
und davor, irgend ein Geheimnis, einen heimlichen Plan zu verraten: —
So wirst du in Wahrheit schamhaft sein
und Gnade finden in den Augen aller Lebenden!

Jedoch über Folgendes sollst du dich nicht schämen
und nicht falsche Rücksicht nehmen derart, daß du dich versündigst:

[2] Des Gesetzes des Höchsten und seiner Verordnungen,
und des gerechten Urteilsspruchs, der sogar dem Gottlosen zu seinem Rechte verhilft;
[3] der Abrechnung mit einem Freund und Gast
und der Teilung eines ererbten Besitztums,
[4] des Abstäubens der Wagschalen und der Schnellwage,
und des Abreibens des Epha und der Gewichtsteine,
und des Erwerbs, ob er nun viel oder wenig beträgt,
[5] und des Geldes von der Ware des Kaufmanns;
[6] einer bösen Frau, nämlich daß du sie versiegelst,
und eines Orts, wo viele Hände thätig sind, daß du ihn zuschließest;
[7] eines Orts, wo ein Depositum liegt, daß du genau nachzählst,
und daß beim Geben und Nehmen alles aufgeschrieben wird;
[8] der Zurechtweisung eines Laffen und Thoren
und eines wankenden Greises, der sich trotzdem wegen Hurerei zu verantworten hat: —
So wirst du in Wahrheit vorsichtig sein
und ein Mann, den alle Lebenden für klug halten.

Von den Sorgen des Vaters einer Tochter.

[9] Eine Tochter ist für ihren Vater ein Schatz, der ihn wach hält,
und die Sorge um sie verscheucht ihm den Schlaf;
in ihrer Mädchenzeit, daß sie nicht verblühe,
und ist sie verheiratet, daß sie ihrem Manne nicht widerwärtig sei;
[10] in ihrer Jungfrauschaft, daß sie sich nicht berücken lasse,
und im Hause ihres Eheherrn, daß sie nicht ausschweifend lebe,
im Hause ihres Vaters, daß sie nicht schwanger werde,
und im Hause ihres Mannes, daß sie nicht unfruchtbar sei.
[11] Mein Sohn, halte deine Tochter in strengem Gewahrsam,
daß sie nicht deinen Namen in schlechten Geruch bringe,
zum Stadtgespräch mache und zum Fluch unter den Leuten,
daß sie dich nicht in Schande bringt in der Versammlung am Thore.
An dem Zimmer, wo sie wohnt, soll kein Fenstergitter sein
und zu dem Raume, wo sie in der Nacht schläft, ringsum kein Eingang.
[12] Nicht lasse dich blicken vor irgend einem Mann
und unter Weibern schwatze nicht!
[13] Denn von dem Gewande kommt die Motte her
und von dem Weibe die Schlechtigkeit des Weibes.
[14] Besser ist die Häßlichkeit eines Mannes als die Schönheit eines Weibes,
und die Tochter, die schandbar lebt, bringt Schande über ihre Eltern.

Lob Gottes als des mächtigen und weisen Herrn der Natur.

[15] Gedenken will ich der Werke Gottes
und das, was ich gesehen habe, das will ich erzählen.
Durch die Rede Gottes sind seine Werke,
und seine Kreatur, an der er Wohlgefallen hat, ist gemäß seiner Anordnung.
[16] Die aufgehende Sonne offenbart sich über allem,
und die Herrlichkeit Jahwes über allen seinen Werken.
[17] Nicht sind die Heiligen Gottes ausreichend im stande,
zu erzählen von den Wunderwerken Jahwes, —

und doch hat Gott seinen Engelscharen Stärke verliehen,
daß sie festen Bestand haben vor seiner Herrlichkeit.
18 Die Urflut und das Herz erforscht er,
indem er alle ihre Blößen beobachtet.
19 Er thut kund Vergangenes und Werdendes
und offenbart den Befund verborgener Dinge.
20 Nicht ist bei ihm zu vermissen irgend eine Erkenntnis,
und nicht entgeht ihm irgend eine Sache.

---

21 Die Machterweisungen seiner Weisheit hat er eingerichtet:
einer ist er von Ewigkeit her.
22 Nichts wurde zu ihm hinzugethan und nichts von ihm weggenommen,
und nicht hat er nötig irgend einen Lehrer.
23 Er lebt und besteht für immer,
und für jedwedes Bedürfnis steht ihm das alles zur Verfügung.
24 Alle Dinge sind verschieden, eines vom andern,
und nicht eins davon hat er geschaffen, daß es überflüssig sei.
25 Das eine bildet eine gute Ergänzung zum andern,
und wer wird dessen überdrüssig, das schöne Bild zu betrachten?

---

1 Ein schönes Bild in der Höhe bietet das durchsichtige Firmament, 43
und die Substanz des Himmels ist ein herrlicher Anblick.
2 Die Sonne strahlt, wenn sie aufgeht, Wärme aus —
wie ehrfurchtgebietend sind die Werke Jahwes!
3 Wenn sie am Mittage scheint, bringt sie den Erdkreis zum Sieden:
vor ihrer Hitze — wer kann bestehen?
4 Ein angefachter Schmelzofen, der den Guß in die nötige Hitze bringt —
dreimal mehr setzt die Sonne die Berge in Brand!
Die züngelnden Strahlen des Lichts machen das bewohnte Land verkohlen,
und der Lichtherd verbrennt das Auge.
5 Denn groß ist Jahwe, der sie geschaffen hat,
und nach seinen Worten fliegt sie ihre Bahn.

---

6 Und auch der Mond geht auf zu seinen Zeiten:
zu zeitlich begrenzter Herrschaft und doch als ein ewiges Zeichen.
7 Durch ihn giebt's die Festzeiten, und von ihm her stammt die Naturordnung,
und sein Schöpfer hat seine Freude über seine Umdrehung.
8 Am Neumond erneuert er sich entsprechend seinem Namen —
wie ehrfurchtgebietend ist er bei seinem Wechsel!
Ein Signal ist er für das Heer der Himmelshöhe;
er läßt das Firmament erglühen mit seinem schimmernden Glanze.
9 Ein schönes Bild am Himmel bietet der Sterne Glanz,
und ein strahlender Schmuck sind sie in den Himmelshöhen Gottes.
10 Durch das Wort Gottes stehen sie da wie auf Kommando
und nicht schlafen sie während ihrer Nachtwachen.
11 Siehe den Regenbogen und segne seinen Schöpfer,
denn sehr prächtig ist er in Herrlichkeit.
12 Das Himmelsgewölbe umkreist er in seinem Glanz,
und die Hand Gottes hat ihn ausgespannt mit Allmacht.

---

13 Seine Allmacht zeichnet den Blitz hin
und läßt fliegen die Funken, wenn er richtet.
14 Für ihn hat er geschaffen ein Vorratshaus,
und es fliegen daher die Wolken wie Vögel.
17a Der Hall seines Donners läßt seine Erde erzittern,
16a bei seinem Erscheinen bringt er die Berge ins Schwanken.
Nach seinem Wort erbraust der Südwind,
17b der Wirbelwind des Nordens und die Windsbraut des Sturms.
Gleich Feuerfunken schüttelt er seinen Schnee,
und wie Heuschrecken, wenn sie sich niederlassen, ist sein Herabfallen.
18 Die Schönheit seiner Weiße blendet die Augen,
und infolge seines Herabregnens staunt das Herz.
19 Und auch Reif gießt er aus wie Salz
und läßt Blumen erblühen wie Sapphir.

---

20 Die Kälte des Nordwinds läßt er wehen
und durch sein eisiges Wehen läßt er Eis gefrieren.
Über jedes stehende Gewässer zieht er eine Kruste,
und wie mit einem Panzer umkleidet sich der Teich.
21 Er versengt den Ertrag der Berge wie dörrende Hitze
und die Auen voll junger Schößlinge wie Feuerflamme.
22 Da bringt, was aus der Wolke tropft, allem Linderung;
der Tau läßt keimen das saftige Gras.
23 Auf Grund seines Entschlusses überwältigte er das Seeungetüm
und pflanzte Inseln hinein in den Ocean.
24 Die auf dem Meere fahren, erzählen von seiner Ausdehnung;
wenn wir's mit unseren Ohren hören, werden wir starr vor Erstaunen.
25 Dort giebt es Wunderdinge, seine staunenswerten Geschöpfe,
verschiedene Gattungen von allerlei Lebewesen und die Fischkolosse.
26 Für ihn bringen die Engel ihr Werk zu stande
und durch seine Worte führen sie aus, was ihm beliebt.

---

27 Noch anderes derartige brauchen wir nicht hinzuzufügen,
und der Abschluß der Rede ist immer: Er ist das alles!
28 Sollen wir ihn noch weiter preisen, da wir ihn doch nicht ergründen können,
und er ist größer als alle seine Werke.
29 Jahwe ist ehrfurchtgebietend über alle Maßen
und ebenso die Wunder seiner Macht.
30 Die ihr Jahwe lobpreist, erhebt eure Stimme
so viel ihr könnt, denn es giebt immer noch mehr!
31 Ihr, die ihr ihn erhebt, bekommt neue Kraft
und ermüdet nicht, denn nicht könnt ihr ihn ganz ergründen.
32 Vieles noch giebt es wunderbarer und stärker noch als diese Dinge:
ein wenig nur habe ich gesehen von seinen Werken.
33 Das alles hat Jahwe geschaffen
und den Frommen hat er Weisheit verliehen.

„Preis der Väter der Vorzeit.“

44 1 Preisen will ich die frommen Männer,
unsere Väter in ihren Generationen.

2 Vielen Ruhm hat ihnen der Höchste zugeteilt,
und sie waren groß seit den Tagen der Vorzeit.
3 Die die Erde beherrschten durch ihr Regiment,
und die Männer berühmt durch ihre Macht,
die da Rat erteilten in ihrer Einsicht
und alles erschauten in ihren Weissagungen;
4 die Fürsten der Völker mit ihren Plänen
und die Regenten mit ihren Entschließungen;
die Männer weiser Reflexion mit ihren Schriften
und die Spruchdichter mit ihren Tugendlehren;
5 die da Musik ersannen nach den Regeln,
die da Sprichwörter schriftlich bekannt machten;
6 die Männer großen Reichtums und ausgestattet mit Macht
und sich behaglich fühlend in ihren Verhältnissen —
7 alle diese waren hochgeehrt in ihrer Generation,
und in ihren Lebenstagen erglänzte ihr Ruhm.
8 Manche von ihnen hinterließen einen Namen,
so daß man von ihrem Ruhm erzählte.
9 Und an manche von ihnen giebt's keine Erinnerung,
und es ward still von ihnen, sobald sie still wurden.
Sie wurden, als wären sie nie gewesen,
und ebenso ihre Kinder nach ihnen.

---

10 Dagegen diese, die frommen Männer —
ihre Gerechtigkeit wird nicht vergessen werden.
11 Bei ihren Nachkommen dauert an ihr Glück,
und ihr Besitztum fällt ihren Kindeskindern anheim.
12 In ihren Bundessatzungen blieb ihre Nachkommenschaft,
und ihre Kinder um ihretwillen.
13 Bis in Ewigkeit bleibt bestehen ihr Gedächtnis,
und ihr Ruhm wird nimmermehr vergessen werden.
14 Ihre Leiber wurden in Frieden begraben,
und ihr Name bleibt lebendig bis in ferne Geschlechter.
15 Von ihrer Weisheit sagt die Volksmenge weiter,
und von ihrem Preise erzählt die Gemeinde.

---

16 Henoch wandelte mit Jahwe und ward hinweggenommen
als ein Wunder der Gotteserkenntnis für alle Geschlechter.
17 Noah der Gerechte ward fromm erfunden:
in der Zeit der Vernichtung ward er der Fortpflanzer.
Um seinetwillen gab es einen Überrest,
und infolge des Bundes mit ihm hörte die Wasserflut auf.
18 Durch ein ewiges Zeichen schloß er ihn mit ihm,
daß er nicht wieder alles Fleisch vertilgen wolle.

---

19 Abraham, der Vater einer Menge von Völkern —
nicht ist seinem Ruhme gegenüber ein Tadel gestattet!
20 Denn er beobachtete die Gebote des Höchsten
und trat in den Bund mit ihm ein.
An seinem Fleische machte er mit ihm eine Abmachung
und in der Versuchung ward er treu erfunden.

21 Darum bestätigte er ihm mit einem Eidschwur,
daß er durch seine Nachkommen die Völker segnen wolle,
daß er ihnen das Land zum Eigentume gebe vom Meere bis zum Meere
und vom Euphratfluß bis zu den Enden der Erde.
22 Auch dem Isaak bestätigte er es ebenso
um Abrahams seines Vaters willen.
Den Bund zu Gunsten aller bewilligte er zuerst ihm,
23 und dann ließ sich Segen herab auf das Haupt Israels.
Und er benannte ihn mit dem Beinamen des Erstgeborenen
und gab ihm seinen Grundbesitz.
Und er siedelte ihn an in Stämmen,
indem er so den Zwölfen ihren Anteil zukommen ließ.

Und er ließ hervorgehen aus ihm einen Mann,
der Gnade fand in den Augen aller Lebenden,
45 1 geliebt von Gott und Menschen:
den Mose, dessen Gedächtnis zum Segen sei.
2 Und Jahwe verherrlichte ihn wie einen Gott
und erwies ihn als mächtig durch Schreckensthaten.
3 Durch die Worte seines Mundes ließ er Wunderzeichen eilends eintreten
und machte ihn beherzt vor dem Könige.
Und er ordnete ihn ab an sein Volk
und ließ ihn seine Glorie schauen.
4 Wegen seiner Treue und wegen seiner Demut
wählte er ihn von allen Menschenkindern aus.
5 Und er ließ ihn hören seine Stimme
und ließ ihn herantreten an das Wolkendunkel.
Und er legte die Verordnung in seine Hand,
das Gesetz des Lebens und der Einsicht,
um Jakob zu lehren seine Verordnungen
und seine Kundgebungen und seine Lebensregeln die Israeliten.

---

6 Und er erhob einen Heiligen so wie er,
den Aaron aus dem Stamme Levi.
7 Und er stellte ihn an zu einem Beruf von ewiger Dauer
und gab ihm die Priesterwürde im Volke
daß er ihm in Segen diene.
Und er umgürtete ihn mit herrlichen Gewändern
8 und bekleidete ihn ganz und gar mit seiner prächtigen Amtskleidung
ihn zierend mit Gewändern der Glorie —:
mit den Beinkleidern, dem Leibrock und dem Obergewand.
9 Und er brachte rings Granatäpfel daran an
und Glöckchen in Menge ringsum,
um lieblichen Laut hervorzubringen bei jedem seiner Schritte,
um ihren Klang ertönen zu lassen im innersten Heiligtume,
damit der Kinder seines Volkes gnädig gedacht werde,
10 mit heiligen Gewändern, aus Fäden von Gold und Purpurblau
und Purpurrot, in Kunstwirkerarbeit,
der Tasche des Urteilsspruches, dem Schulterkleid und dem Gürtel,
11 aus Karmesin, in Weberarbeit,
mit kostbaren Steinen, graviert wie Siegelringe,
in Einfassungen, in Steinschneiderarbeit,

zum gnädigen Gedenken mit eingegrabener Schrift,
entsprechend der Zahl der Stämme Israels,
12 mit der Krone von Feingold oben am Kopfbund
und dem Diadem mit der Eingravierung: dem Jahwe geheiligt! —
ein hoheitsvoller Schmuck und eine prächtige Verherrlichung,
eine Wonne für die Augen und von vollendeter Schönheit.
13 Vor ihm gab es nicht eine Kleidung wie diese;
ebenso war auch kein Fremder für immer so bekleidet.
Er bekleidete nur einen von seinen Söhnen auf diese Weise,
und ebenso sollten seine Söhne es halten in ihren zukünftigen Generationen.
14 Sein Speisopfer sollte als Ganzopfer verbrannt werden
und jeglichen Tag das regelmäßige Opfer zweimal.
15 Und es füllte Mose seine Hand
und salbte ihn mit heiligem Öle.
Und so ward ihm auferlegt eine Verpflichtung für immer
und allen seinen Nachkommen, so lange der Himmel besteht,
daß er ihm dienen und sein Priester sein solle
und sein Volk segnen solle in seinem Namen.
16 Und er wählte ihn aus aus allen Lebendigen,
um ihm darzubringen Brandopfer und Fettstücke
und um als Rauch aufsteigen zu lassen den angenehmen Geruch und den Duftteil
und um Sühnung zu erwirken für die Kinder Israel.
17 Und er übergab ihm seine Gebote
und gab ihm die oberste Entscheidung über das Gesetz und das Recht.
Und so lehrte er sein Volk das Gesetz
und das Recht die Kinder Israel.
18 Doch Laien zürnten über ihn
und waren eifersüchtig auf ihn in der Wüste:
die Anhänger des Dathan und Abiram
und die Rotte des Korah in der Heftigkeit ihres Zorns.
19 Und Jahwe sah es und ward ergrimmt
und vertilgte sie in seinem Zornesschnauben.
Und er schuf ihnen ein Wunderzeichen
und verzehrte sie mit seinem lodernden Feuer.
20 Und er vermehrte noch die Ehrenrechte Aarons
und gab ihm seinen Erbbesitz:
die Heben der heiligen Gaben gab er ihm zur Nahrung;
21 die Feueropfer Jahwes sollten sie essen,
20 d die Schaubrote sollten sein Anteil sein
21 b und ein Geschenk für ihn und seine Nachkommen.
22 Nur im Lande des Volks sollte er keinen Erbbesitz erhalten
und in ihrer Mitte keinen Erbbesitz weiter verteilen:
„Ich selbst, Jahwe, werde dein Anteil sein,
und dein Erbbesitz unter den Kindern Israel."

---

23 Und auch Pinehas, der Sohn des Eleasar,
erlangte wegen seines Heldenmuts als dritter diese Ehrenrechte,
als er eiferte für den Gott aller Dinge
und für sein Volk in den Riß trat,
er, den sein Herz freiwillig dazu antrieb,
daß er Sühnung erwirkte für die Kinder Israel.

24 Darum setzte er auch für ihn eine Ordnung fest,
einen Bund ihm zum Heile, daß er das Heiligtum unterhalten solle,
indem ihm und seinen Nachkommen zustehen sollte
das Hohepriestertum für immer.
25 Und es war auch sein Bund mit David,
dem Sohne Isais, aus dem Stamme Juda:
das Erbe des Königs solle einem von seinen Söhnen allein zufallen —
und gleicherweise das Erbe des Aaron ihm und seinen Nachkommen.
Und nun preiset Jahwe, den Gütigen,
der euch mit Herrlichkeit krönt!
26 Er gebe euch Weisheit des Herzens,
zu richten sein Volk in seinem Namen,
damit nicht aufhöre euer Glück
und euer Ruhm bis hin zu den Generationen der fernsten Zukunft.

---

46 1 Ein tapferer Kriegsmann war Josua, der Sohn des Nun,
der Diener Moses im Prophetenberufe,
der geschaffen war, um gemäß seinem Namen zu sein
eine große Hilfe für seine Auserwählten,
um Rachethaten zu verüben an dem Feind
und um Israel zu seinem Erbbesitze zu verhelfen.
2 Wie herrlich war er, wenn er seine Hand ausstreckte,
wenn er den Wurfspeer schwang gegen eine Stadt!
3 Wer war, der vor ihm hätte standhalten können?
Denn die Kriege Jahwes führte er.
4 Stand nicht durch seine Hand die Sonne still?
ward nicht ein Tag zu zwei Tagen?
5 als er zum höchsten Gotte rief,
als seine Feinde ihn von ringsumher bedrängten.
Und es erhörte ihn der höchste Gott
mit Hagelsteinen und Eisstücken.
6 Und er schleuderte sie herab auf das feindliche Volk
und auf dem Abstiege vernichtete er alle Kanaaniter,
damit alle dem Banne verfallenen Völker erkennen sollten,
daß Jahwe die Kriege mit ihnen überwache.
Auch weil er Gotte vollkommenen Gehorsam leistete
7 und in den Tagen Moses Frömmigkeit bewies,
er und Kaleb, der Sohn des Jephunne,
indem sie fest in den Riß traten für die Gemeinde,
um abzuwenden den Grimm von der Volksmenge
und um zu beschwichtigen das schlimme Gerede: —
8 darum wurden auch sie zu zweien gerettet
allein von sechshunderttausend Mannen zu Fuß,
indem er sie hineinbrachte auf ihren Grundbesitz,
in das Land, wo Milch und Honig fließt.
9 Und er verlieh dem Kaleb Stärke
— und bis ins Greisenalter verblieb sie bei ihm —,
indem er ihn nach dem Hochlande geleitete.
Auch sollten seine Nachkommen seinen Grundbesitz erben,
10 damit alle Nachkommen Jakobs erkennen sollten,
daß es gut sei, Jahwe vollkommenen Gehorsam zu leisten.

---

11 Und die Richter, ein jeglicher nach seinem Namen,
jeder, dessen Herz sich nicht verführen ließ
und nicht abtrünnig wurde, Gotte gehorsam zu sein —
ihr Gedächtnis sei zum Segen!
12 Ihre Gebeine mögen aufsprossen von ihrer Stätte,
und ihr Name verjünge sich in ihren Kindern,
und ihre Ruhmesthaten in dem ganzen Volke!

---

13 Geliebt von seinem Volk und angenehm seinem Schöpfer
war der vom Mutterleibe an Geweihte:
der Nasiräer Jahwes im Prophetenberufe,
Samuel, der Richter war und zugleich Priesterdienste that.
Nach dem Befehle Gottes errichtete er das Königtum
und salbte Fürsten über das Volk.
14 Nach dem Gesetze Jahwes bestellte er die Volksmenge
und musterte die Zelte Jakobs.
15 Infolge seines Glaubens war er gesucht als Schauer
und durch seine Aussprüche war er auch bewährt als Seher.
16 Und auch er rief zu Gott,
als seine Feinde ihn von ringsumher bedrängten,
indem er ein Milchlamm darbrachte.
17 Da ließ Jahwe es donnern vom Himmel herab;
unter majestätischem Gekrache ward seine Stimme vernommen.
18 Und er brachte die Besatzungen des Feindes zur Unterwerfung
und vernichtete alle die Fürsten der Philister.
19 Und zu der Zeit, wo er sich zur ewigen Ruhe niederlegte auf sein Lager,
rief er Jahwe und seinen Gesalbten zu Zeugen an:
„Sühngeld und auch nur ein Paar Schuhe — von wem habe ich sie genommen?"
und niemand legte Zeugnis ab gegen ihn.
Und auch bis zur Zeit seines Lebensendes ward er einsichtig erfunden
in den Augen Jahwes und in den Augen aller Lebenden.
20 Ja, selbst nach seinem Tode noch ließ er sich befragen
und that dem Könige sein Schicksal kund;
und er erhob weissagend seine Stimme aus der Erde heraus,
um auszutilgen die Sünde des Volks.

---

1 Und es stand auch nach ihm Nathan auf, 47
um sich hinzustellen vor David.
2 Denn wie das Fett abgehoben wird von der heiligen Opfergabe,
so war auch David abgesondert aus Israel.
3 Er spielte mit jungen Löwen wie mit einem Böckchen
und mit Bären wie mit jungen Ziegen.
4 In seiner Jugend erschlug er einen Krieger
und nahm so die Schande hinweg vom Volke.
Als er seine Hand mit der Schleuder schwang,
da zerschmetterte er den Hochmut Goliaths.
5 Denn er rief zu Gott dem Erhabenen,
und der gab ihm Kraft in seine Rechte,
niederzuwerfen den Mann, erfahren in Schlachten,
und zu erhöhen das Horn seines Volks.

6 Darum sangen ihm zu die Töchter
und gaben ihm den Beinamen „der zehntausend geschlagen hat".
Wenn er den Kopfbund angelegt hatte, so kämpfte er
7 und ringsumher brachte er den Feind zur Unterwerfung.
Und er legte unter den Philistern Festungen an
und bis auf den heutigen Tag zerbrach er ihr Horn.
8 Bei allen seinen Thaten brachte er Dankeshymnen dar,
Gott dem Erhabenen rief er zu: Ehre!
Mit seinem ganzen Herzen liebte er den, der ihn geschaffen,
und mit seiner ganzen Seele stattete er ihm Danksagung ab.
9 Saiteninstrumente für den Gesang vor dem Altar ordnete er an
und den Klang der Harfenmusik richtete er ein.
10 Er gab den Festen Glanz
und stattete die Feier der Festzeiten Jahr für Jahr prächtig aus.
Indem sie priesen seinen heiligen Namen,
ließ er schon vor Sonnenaufgang das Heiligtum von Jubel wiederhallen.
11 Da nahm auch Jahwe seine Freveltḣat von ihm hinweg
und erhöhte für immer sein Horn.
Er gab ihm die Rechte des Königtums
und seinen Thron stellte er hin über Israel.

---

12 Und um seinetwillen stand nach ihm auf
ein einsichtiger Sohn, wohnend in Sicherheit:
13 Salomo herrschte in den Tagen des Friedens,
da Gott ihm Ruhe verschafft hatte von ringsumher,
er, der ein Haus errichtete seinem Namen
und für immer das Heiligtum gründete.
14 Wie warst du weise schon in deiner Jugend
und flossest über wie der Nil von Unterweisung!
15 Die Erde umspanntest du mit deiner Einsicht
und auch in der Himmelshöhe sammeltest du Lieder.
16 Bis zu den fernsten Inseln hin gelangte dein Name,
und sie harrten darauf, dich zu vernehmen.
17 Mit Liedern, Sprichwörtern, Rätseln und Lehrsprüchen
setztest du in Staunen die Völker.
18 Du wurdest genannt nach dem Namen des Hochgepriesenen,
der genannt ist über Israel.
Und du häuftest Gold auf wie Eisen
und wie Blei erwarbst du Silber in Menge.
19 Doch du gabst Weibern deine Lenden hin
und ließest sie herrschen über deinen Leib.
20 Und so brachtest du einen Makel auf deinen Ruhm
und du entweihtest dein Lager,
so daß du Zorn herbeizogst über deine Sprößlinge
und Wehklage über dein Geschlecht,
21 indem sich das Volk in zwei Stämme teilte,
und aus Ephraim ein verbrecherisches Reich erstand.
22 Trotzdem läßt Gott seine Gnade nicht fahren
und keines von seinen Worten zu Boden fallen.
Nicht rottet er aus von seinen Erwählten Schoß und Sproß
und die Nachkommen derer, die ihn lieben, tilgt er nicht hinweg.

Und so gab er dem Jakob einen geretteten Rest
und dem David von ihm her einen Wurzelschoß.

---

23 Und Salomo legte sich schlafen als abgelebter Greis
und hinterließ einen Sohn aus seinem Geschlechte.
Der an Thorheit Reiche und an Einsicht Arme,
Rehabeam, brachte durch seinen Entscheid das Volk zum Aufruhr.
Und es stand einer auf — nicht bleibe sein Gedächtnis! —
Jerobeam, der Sohn des Nebat, der sündigte und Israel zur Sünde verführte.
Und er bereitete Ephraim einen Anstoß zum Sündigen,
24 so daß sie hinweggetrieben wurden aus ihrem Lande.
Und ihre Sünde ward sehr groß,
25 und aller Schlechtigkeit verkauften sie sich.

---

1 Bis daß auftrat ein Prophet wie Feuer, 48
und seine Worte waren wie ein glühender Ofen.
2 Und er zerbrach ihnen den Stab des Brots
und durch sein Eifern ließ er sie zu wenigen werden.
3 Durch das Wort Gottes verschloß er den Himmel;
auch ließ er dreimal Feuer vom Himmel herabfallen.
4 Wie furchtbar warst du, o Elia!
wer so wie du bist, mag sich dessen rühmen!
5 Der du einen Verscheidenden auferstehen ließest vom Tode
und aus der Unterwelt, mit Einwilligung Jahwes;
6 der du Könige hinabstürztest zur Grube
und Hochangesehene von ihren Lagern weg;
8 der du salbtest einen König der Vergeltungsthaten
und einen Propheten zum Ersatz an deiner Statt;
7 der du hörtest am Sinai die Zurechtweisungen
und am Horeb die Urteilssprüche der Rache;
9 der du hinweggenommen wardst durch einen Sturmwind nach oben
und durch feurige Scharen gen Himmel;
10 der du, wie geschrieben steht, bereit bist auf die bestimmte Zeit,
um zu beschwichtigen den Zorn vor dem Tage Jahwes,
um das Herz der Väter den Kindern wieder zuzuwenden
und um wieder herzustellen die Stämme Jakobs.
11 Selig, der da starb, nachdem er dich gesehen;
aber seliger du selbst, der du immer weiter leben wirst!

---

12 Elia ward im Wettersturm in den Himmel geborgen;
und nun empfing Elisa die Gabe der Weissagung.
Zwiefältig mehrte er die Zeichen,
Wunder wurden alle die Worte, die aus seinem Munde hervorgingen.
Von seinen Jugendtagen an erzitterte er vor niemand,
und keiner der Sterblichen herrschte über seinen Geist.
13 Keine Sache war zu wunderbar für ihn
und von seiner Grabstätte aus weissagte sein Fleisch.
14 Bei seinen Lebzeiten vollbrachte er Wunderthaten
und in seinem Tode staunenswerte Werke.
15 Bei alledem bekehrte sich das Volk nicht,
und nicht ließen sie ab von ihren Sünden.

bis daß sie aus ihrem Lande herausgerissen
und auf der ganzen Erde zerstreut wurden.
Und es blieb von Juda nur ein winziger Teil übrig,
und nur noch ein Fürst vom Hause Davids.
16 Manche von ihnen handelten recht,
und manche vergingen sich maßlos.

---

17 Hiskia befestigte seine Stadt,
indem er in sie hinein Wasser ableitete.
Und er durchgrub mit Erz die Felsen
und sperrte die Wasser zu einem Teiche.
18 In seinen Tagen zog Sanherib herauf
und sandte den Rabsake ab.
Und er streckte seine Hand aus gegen Zion
und lästerte Gott in seinem Hochmut.
19 Damals wurden sie erschüttert in dem Hochmut ihres Herzens
und erzitterten wie eine Gebärende.
20 Und sie riefen zu Gott dem Erhabenen
und breiteten zu ihm die Hände aus.
Und er hörte auf ihr lautes Flehen
und errettete sie durch Jesaja.
21 Und sein Engel schlug das Heerlager des Assyriers,
und ihre Niederlage ward zu wirrer Flucht.
22 Denn Hiskia hatte gethan, was gut war,
und wandelte unverrückt in den Wegen Davids,
die ihm anbefohlen hatte Jesaja, der Prophet,
der größte und zuverlässigste in seinen Gesichten.
23 Denn durch seine Hand stand die Sonne still,
und so verlängerte er die Lebenstage des Königs.
24 Durch den Geist der Kraft schaute er die Endzeit
und tröstete die Trauernden Zions.
25 Für alle Zukunft that er kund, was werden sollte,
und das Verborgene, ehe es herbeikam.

49

1 Der Name Josias ist wie wohlriechendes Räucherwerk,
das wohlgewürzt ist, Werk des Salbenbereiters.
Süß ist sein Gedächtnis wie Honig im Gaumen
und wie Musik beim Weingelage.
2 Denn er war bekümmert über unsere Abtrünnigkeit
und beseitigte die nichtigen Greuelgötzen.
3 Und er gab sein Herz völlig Gotte hin
und in Zeiten der Gewaltthat übte er Barmherzigkeit.

---

4 Ausgenommen David, Hiskia
und Josia handelten sie alle verderbt.
Und sie vergaßen das Gesetz des Höchsten,
die Könige Judas, sie alle bis auf den letzten.
5 Und sie mußten ihr Horn einem anderen übergeben
und ihre Herrlichkeit einem fremdartigen Volke.
6 Und diese zündeten die heilige Stadt an
und verödeten die Straßen, die zu ihr hinführten:

7 um Jeremias willen, da sie ihn mißhandelten,
während er doch vom Mutterschoße an zum Propheten geschaffen war,
um auszureißen und niederzureißen und zu zerstören,
und ebenso um aufzubauen, zu pflanzen und wiederherzustellen.
8 Hesekiel sah Gesichte
und schilderte den verschiedenen Anblick des Wagens.
9 Und ich will auch Hiob erwähnen, ihn, den Propheten,
der alle Wege der Gerechtigkeit innehielt,
10 und auch die zwölf Propheten
— ihre Gebeine mögen wieder aufsprossen aus ihren Grabstätten!
welche Jakob wieder gesund werden ließen
und ihn wieder herstellten durch ihre Arzneien.

---

11 Wie sollen wir Serubabel preisen,
der da war wie ein Siegelring an der rechten Hand,
12 und auch Josua, den Sohn des Jozadak,
die trotz ihrer Dürftigkeit den Altar aufrichteten
und den heiligen Tempel wieder aufbauten,
der bereitet war zu ewiger Herrlichkeit.
13 Und Nehemia — sein Gedächtnis werde verherrlicht! —
der unsere Ruinen wieder aufrichtete
und unsere Trümmerstätten wieder herstellte
und Thore samt Riegeln einsetzte.

---

14 Wenige wurden auf der Erde geschaffen wie Henoch;
denn auch er ward plötzlich entrückt.
15 Oder wurde etwa wie Joseph ein Mann geboren,
der der Herr seiner Brüder und der Ernährer seines Volkes war?
Und auch sein Leib ward bestattet.
16 Auch Seth und Sem und Enos standen in Ehren;
doch über alle Lebewesen in der Schöpfung geht der Ruhm des Adam.

---

1 Der Größte unter seinen Brüdern und der Ruhm seines Volkes war 50
Simon, der Sohn des Jochanan, der Hohepriester,
in dessen Geschlecht das Haus ausgebessert,
und in dessen Tagen der Tempel befestigt wurde;
3 in dessen Geschlecht ein Teich gegraben wurde,
ein Reservoir wie das Meer an Wassermenge;
2 in dessen Tagen die Mauer gebaut wurde,
die Festungszinnen am Tempel des Königs;
4 der sein Volk vor Räubern sicherte
und die Stadt vor Feinden befestigte.
5 Wie prächtig war er, wenn er aus dem Zelte hervorschaute,
wenn er hervortrat hinter dem Vorhange:
6 wie der Morgenstern zwischen Wolken hervor,
und wie der volle Mond in den Tagen des Passahfestes,
7 und wie die Sonne, die über den Tempel des Königs emporstrahlt,
wie der Regenbogen, der in den Wolken sichtbar wird;
8 wie die Blüte an den Zweigen in den Tagen des Passahfestes
und wie die Lilie an Wasserströmen;

wie die Blumen des Libanon in den Tagen des Sommers
9 und wie brennender Weihrauch auf dem Speisopfer,
und wie ein goldenes Gefäß, ganz in getriebener Arbeit,
das besetzt ist mit Edelsteinen;
10 wie ein grüner Olivenbaum, der voll von Beeren steht,
und wie ein wilder Ölbaum mit vollsaftigen Zweigen!
11 Wenn er die Ehrengewänder anlegte
und sich umkleidete mit den Prachtgewändern,
wenn er hinaufstieg zu dem majestätischen Altar
und die Umfriedigung des Heiligtums verherrlichte,
12 wenn er die Stücke des Opferfleisches aus der Hand seiner Brüder entgegennahm
und dann dastand über den beiden Holzstößen,
während ein Kranz von Söhnen ihn umgab
wie Cedern-Setzlinge auf dem Libanon,
und sie ihn umringten wie Weiden am Bach,
13 alle Söhne Aarons in ihrer Herrlichkeit,
und die Feueropfer Jahwes in ihren Händen,
angesichts der ganzen Gemeinde Israels,
14 bis er zu Ende war mit dem Dienst am Altar
und mit dem Ordnen der Holzstöße des Höchsten.
15 Er streckte über die Opferschale seine Hand aus
und spendete vom Traubenblut;
er goß es aus an die Fundamente des Altars
zu wohlgefälligem Geruche für den Höchsten, den All-König.
16 Da bliesen die Söhne Aarons, die Priester,
auf den Trompeten in getriebener Arbeit:
sie bliesen und ließen erschallen den mächtigen Hall,
um das Volk in Erinnerung zu bringen vor dem Höchsten.
17 Alle Sterblichen fielen allzumal
eilends auf ihr Antlitz zur Erde,
um anzubeten vor dem Höchsten,
vor dem Heiligen Israels.
18 Und der Gesang ließ seinen Klang vernehmen,
und über die Volksmenge hin ließen sie lieblichen Jubel ertönen.
19 Und es jubelten alle Leute des Landes
im Gebete vor dem Allerbarmer,
bis er zu Ende war mit dem Dienst am Altar
und das, was sich für ihn gebührt, an ihn gebracht hatte.
20 Dann stieg er herab und hob seine Hände empor
über die ganze Gemeinde Israels.
Und der Segen Jahwes war auf seinen Lippen,
und des Namens Jahwes rühmte er sich.
21 Und noch ein zweites Mal fielen sie nieder,
um den Segen vor ihm zu empfangen.

---

22 So preiset nun Jahwe, den Gott Israels,
der Wunderbares auf Erden gethan hat,
der die Menschenkinder aus ihrem Mutterschoße geschaffen hat
und sie leitet nach seinem Willen,
23 um ihnen Weisheit des Herzens zu schenken,
und damit Friede unter ihnen sei.

24 Und beständig sei mit Simon seine Gnade
und mit seinen Nachkommen, so lange der Himmel besteht.

Drei verabscheute Völker.

25 Gegen zwei Völker empfindet meine Seele Abscheu,
und das dritte ist kein Volk:
26 Die da seßhaft sind im Gebirge Seir und die Philister
und das thörichte Volk, das zu Sichem wohnt.

Schlußwort des Verfassers, der sich mit Namen nennt und den glücklich preist, der seine weisen Sprüche zu Herzen nimmt und darnach thut.

27 Einsichtsvolle und verständige Lehre
habe ich in diesem Buche aufgezeichnet,
Jesus, der Sohn des Sirach, aus Jerusalem,
der Weisheit aus seinem Herzen ausströmen ließ.
28 Heil dem Manne, der sich damit beschäftigt
und dadurch, daß er es zu Herzen nimmt, weise wird.
29 Denn wenn er darnach thut, so wird er aller Dinge mächtig sein,
da ja das Licht des Herrn seine Spur ist.

Erster Anhang: „Gebet Jesus', des Sohnes Sirachs," zum Danke für Errettung aus drohender Lebensgefahr.

1 Ich will dich preisen, Jahwe, o König, 51
und will verherrlichen deinen Namen, Jahwe, jeglichen Tag!
Ich will dich loben, Gott, meinen Retter,
und will preisen deinen Namen!
2 Denn Beschützer und Helfer bist du mir geworden
und hast meine Seele vom Tode errettet.
Du hast meinen Leib der Grube entzogen,
aus der Gewalt der Unterwelt meine Füße.
Du hast mich errettet aus der Schlinge der Verleumdung der Zunge,
aus den Lippen derer, die Lüge verursachen;
und gegenüber meinen Widersachern
bist du mir zum Helfer geworden.
3 Und du hast mich errettet nach der Fülle deiner Gnade
vor dem Knirschen der zum Fressen Bereiten;
aus der Hand derer, die mir nach dem Leben trachteten,
und aus den vielen Drangsalen, die mich trafen;
4 von der Erstickung durch das Feuer rings um mich her
und mitten aus dem Feuer, das ich nicht angezündet hatte;
5 aus der Tiefe des Schoßes der Unterwelt
und von der unreinen Zunge;
von dem trügerischen Worte gegenüber dem Könige,
von der Verleumdung der falschen Zunge.
6 Herangekommen war meine Seele beinahe bis an den Tod,
und mein Leben war bereits ganz nahe der Unterwelt drunten.
7 Und ich hatte mich nach rückwärts gewandt, doch da war kein Helfer;
und ich schaute aus nach einem, der mir beistehe, doch niemand war da.
8 Da gedachte ich deines Erbarmens, o Herr,
und deiner Bethätigung von Ewigkeit her.

Denn du befreitest die, die auf dich harrten,
und errettetest sie aus der Hand ihrer Feinde.
9 Und ich erhob von der Erde aus mein Flehen
und betete um Errettung vom Tode.
10 Ich rief zu meinem Vater, dem Erhabenen:
„O Herr, mein Held und Retter!
Verlaß mich nicht in den Tagen der Drangsal,
zur Zeit der Übermütigen, der Hilflosigkeit.
11 Ich will preisen deinen Namen allezeit
und will dich feiern mit Danksagung!"
Da hörte Jahwe auf meine Stimme
und achtete auf mein Flehen.
12 Denn du befreitest mich vom Untergang
und errettetest mich aus schlimmer Zeit.
Darum will ich dir danken und dich preisen
und segnen den Namen Jahwes!

Zweiter Anhang: Empfehlung der Weisheit auf Grund der eigenen Erfahrung des Verfassers.

13 Als ich noch jung war, ehe ich in der Fremde umherirrte,
suchte ich ehrlich die Weisheit.
14 In meinem Gebete flehte ich um sie
und bis ans Ende werde ich sie aufsuchen.
15 Sie erblühte gleich einer reifenden Traube;
da erfreute sich mein Herz an ihr.
Es trat mein Fuß auf ebenen Weg;
von meiner Jugendzeit an ging ich ihrer Spur nach.
16 Ich neigte mein Ohr ein wenig zu ihr hin
und viel der Unterweisung machte ich ausfindig.
17 Ich machte Fortschritte in ihr:
dem, der mir Weisheit beibrachte, will ich Anerkennung zollen.
18 Ich sann darauf, nach ihr zu handeln,
und ich bemühte mich eifrig, gut zu handeln, und werde nicht zu Schanden werden.
19 Meine Seele heftete sich auf sie,
und mein Angesicht richtete ich darauf, nach ihr zu handeln.
Meine Hände streckte ich nach der Himmelshöhe aus
und für alle Ewigkeiten habe ich sie erkannt.
20 Meine Seele richtete ich gerade auf sie hin
und, da ich rein war, erlangte ich sie.
Verständnis verschaffte ich mir durch sie von Anfang an;
darum will ich sie nicht wieder fahren lassen.
21 Mein Inneres war aufgeregt, nach ihr zu suchen;
darum habe ich sie in Besitz genommen als einen guten Besitz.
22 Der Herr gab meiner Zunge ihren Lohn,
und mit meinen Lippen will ich ihn dafür preisen.

---

23 Kehrt ein bei mir, ihr Ungebildeten,
und verweilt im Hause der Bildung!
24 Wie lange noch soll es euch daran gebrechen,
und eure Seele heftig darnach dürsten?

25 Ich öffnete meinen Mund und redete damit:
„Verschafft euch Weisheit, die ohne Geld zu haben ist!
26 Euren Nacken beugt unter ihr Joch,
und eure Seele nehme Zurechtweisung an!
Nahe ist sie dem, der sie zu haben wünscht,
und wer sich selbst ihr hingiebt, der findet sie.
27 Seht sie mit euren Augen: wenig habe ich mich abgemüht
und habe für mich viel Erholung an ihr gefunden.
28 Hört Unterweisung, wenn's auch nur wenig ist,
und Silber und Gold werdet ihr an ihr erwerben.
29 Es freue sich eure Seele über seine Güte,
und nicht sollt ihr zu Schanden werden, wenn ihr mich lobt.
30 Thut euer Werk, wenn noch nicht seine Zeit ist,
und es wird euch euer Lohn gegeben werden zu seiner Zeit."

---

4. Die Weisheit Salomos.

Erster Teil.

Kampf und Sieg der frommen Weisheit Israels gegen und über die gottlose Weisheit der Welt.

1. Mahnung an die Mächtigen der Erde, dem Reiche der göttlichen Weisheit und Gerechtigkeit Raum zu schaffen auf Erden, da nur diese Heil und Leben, die Ungerechtigkeit aber den Tod bringe.

1 Liebt Gerechtigkeit, die ihr die Erde regiert! 1
Denkt nach über den Herrn in guter Gesinnung
und in Einfalt des Herzens suchet ihn!
2 Weil er sich finden läßt von denen, die ihn nicht versuchen,
und sich offenbart denen, die ihm nicht mißtrauen.
3 Denn verkehrte Gedanken scheiden von Gott,
und die angezweifelte Allmacht züchtigt die Unverständigen.
4 Denn in eine Übles sinnende Seele wird die Weisheit nicht einkehren,
noch wird sie Wohnung nehmen in einem der Sünde verfallenen Leibe.
5 Denn der heilige Geist der Zucht wird die Falschheit meiden
und wird sich fern halten von unverständigen Gedanken
und wird vom Rügegeist erfüllt werden, wenn Ungerechtigkeit naht.
6 b Und nicht entläßt er den Lästerer der Schuld seiner Lippen,
denn seines Innersten Zeuge ist Gott
und der wahrhaftige Beobachter seines Herzens
und der Hörer seiner Rede.
7 Denn der Geist des Herrn erfüllt den Erdkreis,
und der das All Umfassende erfährt jede Rede.
8 Daher kann keiner, der Unrechtes redet, verborgen bleiben,
und nicht geht an ihm die strafende Gerechtigkeit vorüber.
9 Denn über die Anschläge des Gottlosen wird Untersuchung stattfinden;
die Kunde seiner Reden wird an den Herrn gelangen
zur Bestrafung seiner Übertretungen.

[10] Denn das Ohr des göttlichen Eifers hört alles,
und selbst das leiseste Gemurmel bleibt ihm nicht verborgen.
[11] Hütet euch daher vor unnützem Murren
und vor übler Nachrede bewahrt die Zunge,
weil auch heimliches Gerede nicht ohne Folgen hingehen wird,
und verlogener Mund die Seele dahinrafft.
[12] Trachtet nicht nach dem Tod auf dem Irrweg eures Lebens
und zieht nicht das Verderben herbei durch die Werke eurer Hände.
[13] Denn Gott hat den Tod nicht geschaffen
und hat keine Freude an dem Verderben der Lebenden;
[6a] denn ein menschenfreundlicher Geist ist die Weisheit.
[14] Und zum Sein hat er alles geschaffen,
und heilbringend sind die Geschöpfe der Welt,
und nicht ist in ihnen ein Trank des Verderbens,
noch giebt's auf Erden eine Herrschaft der Unterwelt.
[15] Denn die Gerechtigkeit ist unsterblich,
die Ungerechtigkeit aber führt zum Tode.

2. Polemik gegen die jüdischen philosophischen Freigeister der damaligen Zeit. Darstellung ihrer Gesinnungen und ihrer Handlungsweise.

[16] Die Gottlosen aber suchten diesen mit Geberden und Worten herbeizulocken;
ihn für einen Freund haltend verzehrten sie sich in Sehnsucht nach ihm
und schlossen einen Bund mit ihm,
weil sie es verdienen, ihm als Eigentum zu verfallen.
2 [1] Denn sie sprechen bei sich selbst, verkehrt urteilend:
Kurz ist und traurig unser Leben,
und nicht giebt es ein Heilmittel beim Tode des Menschen,
und nicht hat man gehört von einem Befreier aus der Unterwelt.
[2] Denn durch Zufall sind wir entstanden
und darnach werden wir sein, als wären wir nie dagewesen.
Denn Dunst ist der Hauch in unserer Nase,
und das Denken ein Funke in der Bewegung unseres Herzens,
[3] nach dessen Erlöschen der Leib zu Asche wird,
und der Atem wie feine Luft verfliegt.
[4] Und unser Name wird dann mit der Zeit vergessen,
und niemand gedenkt mehr unserer Werke.
Und unser Leben geht vorüber wie die Spur einer Wolke
und wie ein Nebel wird es sich verflüchtigen,
der vertrieben wird von den Strahlen der Sonne
und von ihrer Wärme zum Sinken gebracht wird.
[5] Denn eines Schattens Vorüberziehen ist unsere Lebenszeit,
und nicht giebt es eine Wiederholung unseres Endes,
weil es versiegelt ist und keiner wiederkehrt.
[6] Herbei denn, laßt uns genießen der vorhandenen Güter
und laßt uns geschwind die Welt ausnutzen als in der Jugendzeit.
[7] Mit kostbarem Wein und Salben wollen wir uns füllen,
und nicht möge eine Frühlingsblume uns entgehen.
[8] Bekränzen wir uns mit Rosenknospen, ehe sie verwelken!
Keine Wiese möge es geben, die wir nicht schwelgend durchstreichen.

9 Niemand von uns entziehe sich unserem ausgelassenen Treiben;
überall wollen wir zurücklassen Erinnerungszeichen unserer Lustigkeit,
weil dies unser Teil und dies unser Los.
10 Vergewaltigen wir den armen Gerechten,
üben wir nicht Schonung gegen die Witwen,
noch scheuen wir des Alten hochbejahrtes Greisenhaar!
11 Unsere Kraft sei der Maßstab für die Gerechtigkeit,
denn das Schwache erweist sich als wertlos.
12 Stellen wir aber dem Gerechten nach, weil er uns lästig fällt
und unsern Thaten entgegentritt
und uns Übertretungen des Gesetzes vorwirft
und unsre Vergehungen gegen die Zucht uns vorhält.
13 Er rühmt sich, die wahre Gotteserkenntnis zu haben
und nennt sich selbst Gottesknecht.
14 Er ist uns zum leibhaftigen Vorwurf wegen unserer Gesinnungen geworden;
er ist uns lästig, wenn wir ihn nur ansehen,
15 weil abweichend von allen anderen seine Lebensweise,
und sein Benehmen auffällig ist.
16 Als unecht gelten wir ihm,
und er hält sich fern vom Verkehr mit uns wie von Verunreinigungen.
Er preist aber glücklich das Endlos der Gerechten
und nennt prahlerisch Gott seinen Vater.
17 Laßt uns doch sehen, ob seine Reden wahr sind,
und die Art seines Ausgangs abwarten.
18 Denn wenn der Gerechte ein Sohn Gottes ist, so wird er sich seiner annehmen
und ihn aus der Hand der Widersacher erretten.
19 Mit Beschimpfung und Mißhandlung laßt uns ihn auf die Probe stellen,
damit wir seine Sanftmut kennen lernen
und seine Standhaftigkeit prüfen.
20 Zu schimpflichem Tode laßt uns ihn verurteilen;
denn nach seinen Worten wird ihm ja Schutz zuteil werden.

3. Die Nichtigkeit des Treibens der Gottlosen und die gesegnete Frucht des Lebens der Frommen.

21 Solche Betrachtungen stellten sie an in ihrem Irrwahn,
denn es verblendete sie ihre Bosheit.
22 Und nicht erkannten sie Gottes Geheimnisse,
noch hofften sie einen Lohn des heiligen Wandels
und wollten nichts wissen von einem Ehrenpreis für makellose Seelen.
23 Denn Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit geschaffen
und ihn zum Bilde seines eigenen Wesens gemacht.
24 Durch den Neid des Teufels aber kam der Tod in die Welt;
es erfahren ihn aber die, welche jenem angehören.
1 Der Gerechten Seelen aber sind in Gottes Hand, 3
und keine Qual kann sie berühren.
2 Nach dem Wahne der Unverständigen nur scheinen sie tot zu sein,
und ihr Dahingang wird für ein Unglück gehalten
3 und ihr Weggang von uns für einen Untergang;
aber sie sind im Frieden.
4 Denn wenn sie auch nach der Anschauung der Menschen gestraft wurden,
so war doch ihre Hoffnung ganz vom Unsterblichkeitsglauben erfüllt.

5 Denn nachdem sie eine kurze Qual überstanden haben, werden sie große Wohlthaten erfahren;
denn Gott hat sie nur geprüft
und hat sie seiner würdig befunden.
6 Wie Gold im Schmelztiegel hat er sie erprobt
und wie die Gabe eines Ganzopfers hat er sie angenommen.
7 Und zur Zeit ihrer Heimsuchung werden sie hell leuchten
und wie Funken im Schilfrohr werden sie hindurchfahren.
8 Sie werden die Heiden richten und über die Völker herrschen,
und der Herr wird ihr König sein auf ewig.
9 Die auf ihn trauen, werden die Wahrheit erkennen,
und die Gläubigen werden in Liebe bei ihm verbleiben;
denn Gnade und Erbarmen wird seinen Auserwählten zuteil.
10 Die Gottlosen aber werden ihren Gesinnungen gemäß Strafe erleiden,
die den Gerechten verachteten und von dem Herrn abtrünnig wurden.
11 Denn wer Weisheit und Zucht für nichts achtet, ist unglücklich,
und nichtig ist die Hoffnung solcher und ihre Bemühungen sind vergeblich,
und ihre Werke unbrauchbar.
12 Ihre Weiber sind unverständig,
und ihre Kinder böse —
verflucht ihr Gezücht!
13 Denn selig ist die Unfruchtbare, die unbefleckt ist,
die kein im Abfall vollzogenes Ehebett gekannt hat:
Sie wird eine Frucht davontragen bei der Heimsuchung der Seelen!
14 Ebenso der Entmannte, der nicht mit der That etwas Gesetzwidriges vollbrachte
und nicht wider den Herrn böse Gesinnungen hegte, ist selig.
Denn ihm wird des Glaubens auserlesener Gnadenlohn zuteil werden,
und ein herzerfreuender Besitz im Tempel des Herrn.
15 Denn die Frucht guter Bestrebungen ist ruhmvoll,
und die Wurzel guter Gesinnung stirbt nicht ab.
16 Die Kinder von Abtrünnigen aber werden nicht zur Vollendung kommen,
und der Same aus einem widergesetzlichen Ehebette wird vertilgt werden.
17 Wenn sie aber auch langlebig sein sollten, so werden sie doch für nichts geachtet werden,
und ungeehrt wird bei der letzten Entscheidung ihr Alter sein.
18 Wenn sie aber jäh dahinsterben, so haben sie keine Hoffnung,
noch am Tage der Entscheidung einen Trost;
19 denn eines ungerechten Geschlechtes Ende ist hart.
4 1 Besser ist Kinderlosigkeit bei Tugend;
denn Unsterblichkeit und Nachruhm wird dieser zuteil,
weil sie sowohl bei Gott, als bei Menschen bekannt ist.
2 Ist sie da, so eifert man ihr nach;
ist sie fern, so sehnt man sich nach ihr.
Und in der Ewigkeit schreitet sie den Siegeskranz tragend einher,
nachdem sie im Wettstreit unbefleckter Kämpfe gesiegt hat.
3 Die kinderreiche Schar der Gottlosen aber wird ihnen keinen Nutzen stiften
und als aus unechten Schößlingen hervorgegangen wird sie keine Wurzel in die Tiefe treiben,
noch wird sie es zu einem festen Grunde bringen.
4 Und wenn sie auf eine Zeit lang in Zweigen hochschießt,
so wird doch das unsicher Emporgekommene vom Winde hin und her bewegt
und durch die Gewalt der Stürme zuletzt entwurzelt werden.

5 Ringsum werden die unentwickelten Äste abgeknickt werden,
und ihre Frucht wird unbrauchbar, unreif zum essen
und zu nichts zu gebrauchen sein.
6 Denn die aus ungesetzlichem Beischlafe gezeugten Kinder
werden Zeugen sein der Schlechtigkeit wider ihre Eltern bei ihrer letzten Prüfung.
7 Wenn aber der Gerechte vorzeitig stirbt, so wird er in der Ruhe sein.
8 Denn nicht das langdauernde Alter ist der Ehre wert,
und nicht nach der Zahl der Jahre wird es gemessen.
9 Als altersgrau gelte vielmehr Weisheit bei den Menschen,
und als Greisenalter ein fleckenloses Leben.
10 Als Gott wohlgefallend wurde ein solcher von ihm geliebt
und mitten unter Sündern lebend wurde er entrückt.
11 Entführt wurde er, damit nicht die Schlechtigkeit seine Gesinnung änderte,
oder Arglist seine Seele verführte.
12 Denn die Bezauberung der Schlechtigkeit verfälscht das Gute,
und der Taumel der Begierde verwandelt den arglosen Sinn.
13 Binnen Kurzem vollendete er lange Zeiten.
14 Denn wohlgefällig war dem Herrn seine Seele;
deshalb eilte er mit ihr hinweg aus der bösen Welt.
Die Leute aber sahen es und verstanden es nicht
und nahmen es sich nicht zu Herzen,
15 daß Gnade und Erbarmen ist bei seinen Auserwählten
und Gnadenheimsuchung bei seinen Frommen.
16 Der Gerechte wird selbst nach dem Tode noch die lebenden Gottlosen richten,
und die früh vollendete Jugend das vieljährige Greisenalter des Ungerechten.
17 Denn sie werden das Ende des Weisen sehen
und werden nicht ahnen, was er über ihn beschlossen,
und warum der Herr ihn in Sicherheit gebracht hat.
18 Sie werden es sehen und für nichts achten;
sie selbst aber wird der Herr verlachen.
19 Und sie werden danach zu einem verachteten Leichnam werden
und zu einem Gespött unter den Toten ewiglich,
weil er sie verstummend kopfüber stürzen
und sie aus ihren Fundamenten herausschleudern wird.
Und bis aufs letzte werden sie vernichtet
und werden Schmerzen leiden,
und die Erinnerung an sie wird verloren gehen.
20 Sie werden aber bei der Zusammenrechnung ihrer Sünden zitternd dastehen,
und ihre Gesetzesübertretungen werden ihnen gegenüber als Ankläger auftreten.
1 Dann wird mit vieler Zuversicht der Gerechte 5
denen gegenüber treten, die ihn bedrängt haben
und die seine Nöte gering schätzten.
2 Ihn sehend werden sie von schrecklicher Furcht erschüttert werden
und in Erstaunen geraten über das Unerwartete seiner Rettung.
3 Bereuend werden sie bei sich selbst sagen
und in der Angst ihrer Seele werden sie seufzen:
Dieser war's, der uns einst zum Gelüste diente
4 und zum Spottliede des Hohns, uns Thoren.
Seine Lebensweise hielten wir für eine Verrücktheit
und sein Ende für ehrlos.
5 Wie ward er denn nun unter die Söhne Gottes gerechnet
und hat ein Besitztum unter den Heiligen.

6 So sind wir also doch vom Wege der Wahrheit abgeirrt,
und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geleuchtet,
und die Sonne ist uns nicht aufgegangen!
7 Wir wurden erfüllt von Gesetzwidrigkeit auf Pfaden des Verderbens
und durchwanderten ungangbare Wüsten;
den Weg des Herrn aber erkannten wir nicht.
8 Was hat uns nun der Übermut genützt?
und was hat uns der Reichtum mit der Protzigkeit geholfen?
9 Das alles ist wie ein Schatten vorbeigegangen
und wie ein vorübereilendes Gerücht,
10 wie ein Schiff, das das wogende Wasser durchfährt,
von dem man, wenn es hindurch ist, keine Spur mehr finden kann,
noch einen Pfad seines Kiels in den Wogen;
11 oder wie von einem die Luft durchfliegenden Vogel
kein Eindruck des Flugs gefunden wird —
nur vom Schlage der Fittige ward leichte Luft gepeitscht,
und gespalten durch die Gewalt des Rauschens
der bewegten Schwingen ward sie durchzogen,
darnach aber wurde darin keine Spur des Emporfliegens gefunden;
12 oder wie die von einem nach dem Ziele geschleuderten Geschosse
durchschnittene Luft sogleich wieder in sich zusammenfließt,
so daß man von dem Hindurchfliegen jenes nichts merkt,
13 so sind auch wir nach der Geburt gleich wieder zu nichte geworden
und können kein Zeichen der Tüchtigkeit aufweisen,
sondern wurden in unserem bösen Lebenswandel aufgerieben,
14 weil die Hoffnung des Gottlosen wie vom Winde dahingetragene Spreu ist
und wie dünner Reif, der vom Sturme gejagt wird,
und wie Rauch vom Winde verweht wird,
und wie die Erinnerung an einen nur einen Tag verweilenden Gast vorüberging.
15 Die Gerechten aber leben in Ewigkeit,
und in dem Herrn ist ihr Lohn,
und die Fürsorge für sie ist beim Höchsten.
16 Deshalb werden sie empfangen das Reich der Herrlichkeit
und die Krone der Schönheit aus der Hand des Herrn,
weil er mit der Rechten sie beschirmen
und mit dem Arme sie beschilden wird.
17 Er wird als Rüstung seinen Eifer nehmen
und die Schöpfung bewaffnen zur Abwehr der Feinde.
18 Er wird als Harnisch die Gerechtigkeit anziehen
und als Helm aufsetzen streng aufrichtiges Gericht.
19 Er wird als unangreifbaren Schild nehmen seine Heiligkeit;
20 schärfen wird er jähen Zorn zu einem Schwert,
und die Welt wird mit ihm den Kampf durchführen gegen die Verkehrten.
21 Ausfahren werden wohlgezielte Geschosse der Blitze
und wie vom wohlgerundeten Bogen der Wolken werden sie zum Ziele fliegen.
22 Und aus einer Steinschleuder werden grimmerfüllte Hagelkörner geschleudert werden;
es wird gegen sie wüten das Wasser des Meers,
Strömungen werden ungestüm über ihnen zusammenschlagen.
23 Es wird ihnen widerstehen der Hauch der Gottesmacht
und wie ein Sturmwind wird er sie verjagen.
So wird Ungerechtigkeit das ganze Land verwüsten,
und Übelthat die Throne der Herrscher umstürzen.

Zweiter Teil.

Die hohen Vorzüge der Weisheit von Salomo geschildert.

1. Die ernste Verpflichtung der Könige, nach Weisheit zu streben.

1 Hört nun, ihr Könige, und vernehmt es! 6
Lernt, ihr Herrscher der Enden der Erde!
2 Horcht auf, die ihr die Menge beherrscht,
die ihr euch brüstet ob der Massen der Völker,
3 weil euch gegeben ward vom Herrn die Herrschaft
und die Königsgewalt vom Höchsten,
der eure Thaten prüfen wird und eure Pläne durchforschen.
4 Weil ihr, obwohl Diener seiner Regierung, nicht recht gerichtet habt,
auch nicht das Gesetz beobachtet,
noch nach dem Willen Gottes gewandelt habt.
5 Schrecklich und rasch wird er über euch kommen,
weil ein plötzliches Gericht an dem Hervorragenden gehalten wird.
6 Denn der Geringe verdient Verzeihung aus Erbarmen;
die Gewaltigen aber werden auch gewaltig gezüchtigt werden.
7 Denn nicht wird der Herrscher des Alls sich scheuen, ihnen unter die Augen zu treten,
noch sich vor ihrer Größe fürchten.
Denn Kleines und Großes hat er selbst gemacht
und auf gleiche Weise sorgt er für alle.
8 Den Starken aber wird eine strenge Untersuchung auferlegt.
9 An euch also, ihr Herrscher, richten sich meine Worte,
damit ihr Weisheit lernt und nicht zu Fall kommt.
10 Denn die das Heilige heilig behandeln, werden selbst geheiligt werden,
und die darin unterwiesen sind, werden darin eine Verteidigung finden.
11 Begehrt daher nach meinen Worten,
tragt Verlangen darnach, so werdet ihr göttliche Weisung erlangen.

2. Der hohe Wert und die Zugänglichkeit der Weisheit.

12 Strahlend und unverwelklich ist die Weisheit
und leicht wird sie erkannt von denen, die sie lieben,
und gefunden von denen, die sie suchen.
13 Ja sie kommt denen zuvor, die nach ihr begehren, und läßt sich gern erkennen.
14 Wer sich früh zu ihr aufmacht, wird sich nicht lange Mühe zu geben brauchen;
denn er wird sie schon an seiner Thüre sitzend finden.
15 Denn sich in Gedanken mit ihr zu beschäftigen, bringt Vollendung der Weisheit,
und wer um ihretwillen des Nachts wacht, wird bald ohne Sorgen sein,
16 weil sie selbst umhergeht, die ihrer Würdigen zu suchen,
und ihnen gern auf den Pfaden erscheint
und bei jedem Gedanken ihnen entgegenkommt.
17 Denn der Anfang derselben ist das aufrichtige Verlangen nach Bildung;
18 Sorge um Bildung aber ist Liebe zu ihr,
Liebe aber ist Beobachtung ihrer Gebote,
Anhänglichkeit an die Gebote aber ist Sicherstellung der Unsterblichkeit,
19 Unsterblichkeit aber wirkt Gott nahe sein,
20 Trachten nach Weisheit führt zur Herrschaft.
21 Wenn ihr daher Freude habt an Thronen und Sceptern, ihr Herrscher der Völker,
so ehrt die Weisheit, damit ihr für immer die Herrschaft behaltet.

22 Was aber die Weisheit ist und wie sie entstanden ist, will ich verkünden
und euch nicht die Geheimnisse verbergen,
sondern ich will von Anfang der Schöpfung her ausspüren
und offenbar machen die Kenntnis derselben
und nicht an der Wahrheit vorbeigehen.
23 Auch will ich nicht mit dem verzehrenden Gelehrtenneide mich verbünden,
weil dieser keine Gemeinschaft mit der Weisheit hat.
24 Die Menge der Weisen ist aber das Heil der Welt,
und ein verständiger König ist des Volkes Wohlfahrt.
25 So laßt euch also durch meine Worte unterweisen,
so werdet ihr Nutzen davon haben.

3. Das Wesen der Weisheit nach seiner inneren Vollkommenheit von Salomo nach seiner eigenen Erfahrung geschildert.

7 1 Ich bin zwar sterblich gleich allen
und ein Abkömmling des erstgeschaffenen Erdgeborenen
und ward als Fleisch im Leibe der Mutter gebildet
2 in zehnmonatlicher Frist, zusammengeronnen im Blut
aus Mannessamen und der im Beischlafe sich ihm zugesellenden Lust.
3 Und als ich geboren war, sog ich die allen gemeinsame Luft ein
und sank auf die Erde, wie dies allen widerfährt,
den ersten Ton auf die allen gleiche Weise weinend.
4 In Windeln ward ich aufgezogen und unter allerlei Fürsorge.
5 Denn kein König hatte einen anderen Anfang seines Daseins;
6 denselben Eingang haben alle in das Leben und auch den gleichen Ausgang.
7 Deshalb flehte ich, und Einsicht ward mir gegeben;
ich rief Gott an, und es kam zu mir der Geist der Weisheit.
8 Ich schätzte sie höher als Scepter und Thron
und Reichtum achtete ich für nichts im Vergleiche mit ihr.
9 Nicht stellte ich ihr gleich unschätzbaren Edelstein,
weil alles Gold neben ihr gesehen ein wenig Sand ist,
und Silber ihr gegenüber wie Kot erachtet wird.
10 Mehr als Gesundheit und Wohlgestalt liebte ich sie
und ich zog es vor, sie als Leuchte zu gebrauchen,
weil das von ihr ausgehende Licht nie verlöscht.
11 Es kamen aber zugleich mit ihr alle Güter zu mir,
und unzählbarer Reichtum war in ihren Händen.
12 Ich ergötzte mich an allen diesen Dingen, weil die Weisheit ihre Führerin ist;
ich wußte aber noch nicht, daß sie auch die Urheberin derselben sei.
13 Ohne Hintergedanken lernte ich sie, neidlos teile ich davon mit,
den Reichtum derselben verberge ich nicht.
14 Denn ein nie versagender Schatz ist sie für die Menschen,
durch den sich, die sich seiner bedienten, bei Gott Freundschaft erwarben,
indem sie wegen der aus der Bildung ihnen gewordenen Gaben ihm gut empfohlen waren.
15 Mir aber möge Gott verleihen, nach meiner Absicht zu reden
und des mir Verliehenen würdige Erwägungen anzustellen,
weil er auch der Weisheit Führer ist
und der Weisen Verbesserer.
16 Denn in seiner Hand sind sowohl wir als unsere Worte
und jede Einsicht und Kenntnis von Kunstfertigkeiten.

17 Denn er hat mir die irrtumslose Kenntnis der Dinge verliehen,
so daß ich das System der Welt und die Kraft der Elemente kenne,
18 Anfang und Ende und Mitte der Zeiten,
Wandel der Sonnenwenden und Wechsel der Jahreszeiten,
19 den Kreislauf der Jahre und die Stellungen der Gestirne,
20 die Natur der Tiere und die gewaltigen Triebe der wilden Tiere,
die Gewalt der Geister und die Gedanken der Menschen,
die Verschiedenheiten der Pflanzen und die magischen Kräfte der Wurzeln.
21 Alles, was es nur von Dingen Verborgenes und Offenbares giebt, erkannte ich;
22 denn die Künstlerin von allem, die Weisheit, lehrte es mich.
Denn sie ist ihrer Natur nach ein Geist: denkend, heilig,
einzig in seiner Art und doch vielteilig, fein;
beweglich, durchsichtig, keine Flecken annehmend,
klar, unverletzlich, das Gute liebend, durchdringend,
nicht zu hemmen, wohlthätig, 23 menschenfreundlich,
fest, ohne Fehl, sorgenlos,
alles vermögend, alles übersehend
und hindurchgehend durch alle Geister,
die denkenden, reinen und feinen.
24 Denn beweglicher als jede Bewegung ist die Weisheit;
sie durchdringt und geht durch alles hindurch wegen ihrer Reinheit.
25 Denn sie ist ein Hauch der Macht Gottes
und ein klarer Ausfluß aus der Herrlichkeit des Allherrschers;
deshalb gerät auch nichts Beflecktes in sie hinein.
26 Denn sie ist ein Abglanz ewigen Lichts
und ein fleckenloser Spiegel des göttlichen Wirkens
und ein Abbild seiner Güte.
27 Obgleich sie nur eine ist, vermag sie doch alles
und in sich selbst unverändert bleibend erneuert sie doch alles
und von Geschlecht zu Geschlecht in heilige Seelen übergehend,
begabt sie Freunde Gottes und Propheten mit Geist.
28 Denn nichts liebt Gott als den mit der Weisheit Zusammenwohnenden.
29 Denn sie ist herrlicher als die Sonne
und übertrifft jedes Sternbild.
Mit dem Lichte verglichen wird sie als die vorzüglichere befunden.
30 Denn diesem folgt Nacht;
über die Weisheit aber gewinnt die Schlechtigkeit nicht die Oberhand.
1 Sie erstreckt sich aber gewaltig von einem Ende zum andern 8
und durchwaltet das All wohl.

4. Salomos Selbstbericht über seine Verbindung mit der Weisheit.

2 Diese habe ich geliebt und ersehnt von meiner Jugend an
und habe darnach gestrebt, sie als Braut für mich heimzuführen,
und bin ein Liebhaber ihrer Schönheit geworden.
3 Ihren edlen Ursprung thut sie dadurch kund, daß sie mit Gott zusammenlebt,
und auch der Herr des Alls liebt sie.
4 Denn sie ist die in Gottes Wissen Eingeweihte
und hält die Auslese unter seinen Werken.
5 Wenn aber Reichtum ein begehrenswerter Besitz im Leben ist,
was kann es reicheres geben als die Weisheit, die alles wirkt?
6 Wenn aber Klugheit etwas ausrichtet,
wer von allen, die da sind, ist eine größere Künstlerin als sie?

7 Und wenn jemand Gerechtigkeit liebt,
so sind ihre Bestrebungen lauter Tugenden.
Denn sie lehrt gründlich Maßhalten und Einsicht,
Gerechtigkeit und Mannhaftigkeit,
was ja das Nützlichste im Leben für die Menschen ist.
8 Wenn aber jemand Verlangen trägt nach Reichtum der Lebenserfahrung,
so weiß sie sowohl über das Alte als über das Zukünftige Gegründetes zu erschließen.
Sie versteht sich auch auf Kunstformen von Sprüchen und Lösungen von Rätseln;
Zeichen und Wunder erkennt sie voraus
und Entwickelungen von Perioden in Zeiten.
9 Demnach beschloß ich, diese als Genossin heimzuführen,
wissend, daß sie mir eine Glück bringende Ratgeberin sein werde
und ein Trost in Sorgen und Kümmernis.
10 Ich werde um ihretwillen Ruhm haben bei den Leuten
und, obwohl noch ein Jüngling, Ehre bei den Alten.
11 Als scharfsinnig werde ich erfunden werden bei der Gerichtsverhandlung
und angesichts der Herrscher werde ich Bewunderung finden.
12 Wenn ich schweige, werden sie auf mich warten,
und wenn ich rede, werden sie aufmerken,
und wenn ich etwas länger spreche,
so werden sie die Hand auf ihren Mund legen.
13 Um ihretwillen werde ich Unsterblichkeit erlangen
und ein ewiges Gedächtnis werde ich meinen Nachkommen hinterlassen.
14 Völker werde ich regieren, und Heiden werden mir tributpflichtig werden.
15 Schreckliche Tyrannen werden in Furcht geraten, wenn sie von mir hören;
in der Volksmenge werde ich gütig erscheinen und im Kriege tapfer.
16 Bin ich nach Hause gekommen, so werde ich bei ihr mich erholen;
denn der Verkehr mit ihr hat nichts Erbitterndes,
noch das Zusammenleben mit ihr etwas Verstimmendes,
sondern Erheiterung und Freude.
17 Dieses bei mir bedenkend
und in meinem Herzen erwägend,
daß Unsterblichkeit liegt in dem Zusammenleben mit der Weisheit
18 und angenehme Ergötzung in ihrer Freundschaft,
und in den Mühen ihrer Hände ein nie versagender Reichtum,
und in der beständigen Ausübung des Verkehrs mit ihr Weisheit,
und Ruhm in der Teilnahme an der Unterhaltung mit ihr —
da ging ich umher und suchte, wie ich sie zu mir hereinnehmen könnte.

19 Ich war aber ein wohlbeanlagter Knabe und hatte einen guten Sinn.
20 Oder vielmehr, da ich von guter Natur war, so war ich auch in einen unbefleckten
Leib gekommen. 21 Da ich aber wohl einsah, daß ich nicht auf andere Weise ihrer
würde mächtig werden können, als wenn Gott sie mir verliehe, — und zwar war
dies eine Sache der Klugheit, zu begreifen, von wem dies Gnadengeschenk stamme —
so nahte ich dem Herrn und bat ihn und sprach aus meinem ganzen Herzen.

5. Salomos Gebet um Weisheit.

9 1 Gott der Väter und Herr des Erbarmens,
der du das All durch dein Wort gemacht hast
2 und der du mit deiner Weisheit den Menschen ausgerüstet hast,
damit er herrsche über die durch dich gewordenen Geschöpfe

3 und die Welt leite in Heiligkeit und Gerechtigkeit
und in Aufrichtigkeit der Seele Gericht halte.
4 Gieb mir die Weisheit, deines Throns Beisitzerin,
und scheide mich nicht aus aus deinen Kindern.
5 Denn ich bin dein Knecht und ein Sohn deiner Magd,
ein schwacher und kurzlebiger Mensch
und allzu gering an Verständnis des Urteils und der Gesetze.
6 Denn selbst, wenn einer unter den Menschen als vollkommen gälte,
entbehrte aber der von dir ausgehenden Weisheit,
so würde er für nichts gelten müssen.
7 Du hast mich zum Könige deines Volkes erkoren
und zum Richter über deine Söhne und Töchter.
8 Du hast befohlen, einen Tempel zu erbauen auf deinem heiligen Berge
und eine Opferstätte in der Stadt deiner Residenz,
ein Nachbild des heiligen Zeltes, das du von Anfang her bereitet hast.
9 Und bei dir ist die Weisheit, die deine Werke kennt
und die zugegen war, als du die Welt schufst,
und die weiß, was in deinen Augen wohlgefällig ist,
und was recht ist nach deinen Geboten.
10 Sende sie vom heiligen Himmel her
und vom Throne deiner Herrlichkeit schicke sie,
damit sie mir bei der Arbeit beistehe,
und ich erkenne, was vor dir wohlgefällig ist.
11 Denn jene weiß alles und versteht es
und wird mich mit Besonnenheit in meinen Handlungen leiten
und wird mich behüten in ihrem Lichtglanz.
12 Und so werden angenehm sein meine Werke,
und ich werde dein Volk gerecht regieren
und werde würdig sein des Throns meines Vaters.
13 Denn welcher Mensch vermag Gottes Willen zu erkennen,
oder wer wird es ergründen, was der Herr will?
14 Denn die Gedanken der Sterblichen sind nichtig,
und ihre Anschläge sind unsicher.
15 Denn der vergängliche Leib beschwert die Seele,
und das irdische Zelt belastet den vielsinnenden Geist.
16 Mit Mühe schon erraten wir das Irdische
und das vor unseren Händen Liegende finden wir nur mit Anstrengung.
Wer aber spürt das Himmlische aus?
17 Wer hat deinen Ratschluß erkannt, wenn du ihm nicht Weisheit schenktest
und deinen heiligen Geist aus der Höhe sandtest?
18 So nur wurden die Pfade derer auf der Erde recht gerichtet,
und die Menschen belehrt über das, was dir wohlgefällt,
19 und nur durch die Weisheit wurden sie gerettet.

Dritter Teil.

Die Wunder der Weisheit in Israels Geschichte.

1. Von Adam bis auf Mose.

1 Diese hat nicht nur den erst gebildeten Vater der Welt, 10
da er geschaffen war, beschützt,
sondern ihn auch aus seinem Falle wieder errettet;
2 und sie gab ihm Kraft, über alles zu herrschen.

3 Ein Ungerechter aber war's, der von ihr abfiel in seinem Zorn
und in brudermörderischem Grimme zu Grunde ging.
4 Die um seinetwillen mit Wasser überflutete Erde rettete abermals die Weisheit,
indem sie mittelst eines geringen Holzes den Gerechten durch die Fluten steuerte.
5 Sie machte auch, als die Völker in der Harmonie der Schlechtigkeit miteinander vermischt waren,
den Gerechten ausfindig und bewahrte ihn untadelig vor Gott
und erhielt ihn fest, auch der Vaterliebe gegenüber, die er für seinen Sohn hatte.
6 Sie rettete einen Gerechten, als die Gottlosen untergingen,
da er dem auf die fünf Städte herabfahrenden Feuer entrann.
7 Von welchen noch als ein Denkmal ihrer Schlechtigkeit da sind:
ein verödetes Land in fortwährend rauchendem Zustande,
ferner Pflanzen, die zur Unzeit Früchte tragen,
und als ein Erinnerungsmal einer ungläubigen Seele eine hochragende Salzsäule.

8 Denn da sie die Weisheit am Wege liegen ließen, schadeten sie sich nicht nur
dadurch, daß sie das Gute nicht erkannten, sondern hinterließen auch den Lebenden
ein Denkmal ihrer Thorheit, damit es nicht verborgen bleiben könne, worin sie ge-
fehlt hatten. 9 Die Weisheit hat diejenigen, die ihr dienten, aus Nöten errettet;
10 sie hat den Gerechten, der vor dem Zorne des Bruders flüchtete, auf geraden
Pfaden geleitet.

Sie zeigte ihm das Reich Gottes
und gab ihm Kenntnis der heiligen Dinge,
ließ es ihm gut gehen in seinen mühevollen Diensten
und machte reichlich den Ertrag seiner Arbeit.
11 Bei der Habgier seiner Bedränger stand sie ihm bei
und machte ihn reich.
12 Sie schützte ihn vor Feinden
und brachte ihn vor Nachstellenden in Sicherheit.
Und einen schweren Kampf leitete sie für ihn siegreich,
damit er erkannte, daß mächtiger als alles die Frömmigkeit ist.
13 Sie verließ nicht den verkauften Gerechten,
sondern rettete ihn vor der Sünde.
14 Sie stieg mit ihm hinab in den Kerker
und verließ ihn nicht in Fesseln,
bis sie ihm das Scepter des Reichs brachte
und die Herrschaft über die, die ihn bedrängten.
Sie erwies als Lügner seine Verleumder
und gab ihm ewige Ehre.
15 Sie rettete das heilige Volk und den untadligen Samen vor der Nation der Bedränger;
16 sie zog ein in die Seele des Dieners des Herrn
und widerstand furchtbaren Königen unter Wundern und Zeichen.
17 Sie gab den Heiligen den Lohn ihrer Mühen;
sie geleitete sie auf wunderbarem Wege
und diente ihnen zur Decke des Tags
und als Sternenlicht während der Nacht.
18 Sie brachte sie durchs Rote Meer hindurch
und führte sie durch viel Gewässer.
19 Ihre Feinde begrub sie in der Flut
und schleuderte sie wieder empor aus der Tiefe des Meeresgrunds.

20 Infolge davon beraubten die Gerechten die Gottlosen
und priesen, o Herr, deinen heiligen Namen
und lobten einmütig deine schirmende Hand.
21 Weil die Weisheit den Mund der Stummen öffnete
und die Zungen der Unmündigen helltönend machte,
1 so ließ er glücklich fortschreiten ihr Thun 11
durch die Hand des heiligen Propheten.

2. Die weisheitsvolle Führung Israels durch die Wüste bis zum Einzuge in das heilige Land im Gegensatze zu dem Schicksal der von der Weisheit verlassenen Ägypter.

2 Sie durchzogen eine unbewohnte Wüste
und schlugen an unwegsamen Orten Zelte auf;
3 sie widerstanden Feinden und schlugen Widersacher zurück.
4 Sie litten an Durst, da riefen sie dich an,
und es ward ihnen aus schroffem Felsen Wasser gegeben,
und Linderung des Durstes aus hartem Gestein.
5 Denn durch eben das, wodurch ihre Feinde gezüchtigt wurden,
empfingen sie, wenn sie in Not waren, Wohlthat.
6 Anstatt der Quelle, die zum immerfließenden Strome ward,
wurden jene durch Mordblut in Schrecken gesetzt
7 zur Strafe für den kindermörderischen Befehl.
8 Ihnen aber gabst du unverhofft reichliches Wasser,
indem du durch den damaligen Durst zeigtest,
wie du ihre Widersacher gestraft hast.
9 Denn als sie so geprüft wurden, obwohl sie doch nur auf milde Weise gezüchtigt wurden,
erkannten sie, wie ganz anders die im Zorne gerichteten Gottlosen gepeinigt wurden
10 Denn sie hast du wie ein warnender Vater geprüft;
jene aber hast du wie ein strenger Herrscher verurteilend gestraft.
11 Und abwesend sowohl, wie zu Hause, wurden sie in gleicher Weise geplagt.
12 Denn eine zwiefache Trauer ergriff sie,
und ein Seufzen beim Gedenken des Vergangenen.
13 Denn als sie hörten, daß durch ihre eigene Züchtigung jenen eine Wohlthat zu teil ward,
merkten sie etwas von dem Herrn.
14 Denn den, den sie früher bei der Aussetzung als den ins Wasser Geworfenen verspottend verwarfen,
staunten sie am Ende seiner Erfolge an,
als sie einen ganz anderen Durst empfanden als die Gerechten.
15 Anstatt der unverständigen Gedanken ihrer Gottlosigkeit,
in welche verstrickt sie unvernünftiges Gewürm und elendes Ungeziefer verehrten,
sandtest du ihnen eine Menge unverständiger Tiere zur Strafe,
16 damit sie erkennen möchten, daß, wodurch jemand sündigt, er eben dadurch auch gestraft wird.
17 Denn deine allmächtige Hand,
die die Welt aus gestaltlosem Stoffe geschaffen hat,
vermochte wohl über sie eine Menge von Bären oder kühnen Löwen zu senden,
18 oder auch neugeschaffene wütige, bis dahin unbekannte Bestien
oder solche, die einen Feuer schnaubenden Atem aushauchten,
oder die einen stinkenden Qualm von sich gaben
oder schreckliche Funken aus den Augen blitzen ließen,

19 deren Biß nicht nur sie vernichten,
sondern deren erschreckende Erscheinung schon sie verderben konnte.
20 Und abgesehen hiervon konnten sie durch einen einzigen Hauch hinsinken,
von der göttlichen Rache verfolgt
und vom Hauche deiner Macht zerstreut.
Aber du hast alles nach Maß und Zahl und Gewicht geordnet.
21 Denn du bist stets imstande, auf großartige Weise deine Macht zu zeigen,
und wer wird der Kraft deines Armes widerstehen?
22 Denn wie ein Stäubchen von der Wage ist die ganze Welt vor dir
und wie ein Tautropfen, der am Morgen auf die Erde fällt.
23 Aber du bist gegen alle barmherzig, weil du alles vermagst,
und du übersiehst die Sünden der Menschen, damit sie Buße thun.
24 Denn du liebst alles, was da ist,
und hast gegen nichts Abscheu von den Dingen, die du geschaffen hast,
noch hast du irgend etwas mit Widerwillen bereitet.
25 Denn wie hätte etwas erhalten bleiben können, wenn du es nicht gewollt hättest,
oder wie hätte das von dir nicht Gerufene bewahrt bleiben können?
26 Du verschonst aber alles, weil es dein ist, o Herr, der du am Lebendigen dich erfreust;
12 1 denn dein unvergänglicher Geist ist in allem!
2 Darum weisest du die Fallenden mit Milde zurecht
und sie an das, worin sie fehlten, erinnernd warnst du sie,
damit sie von der Schlechtigkeit befreit an dich glauben, o Herr.
3 Denn zwar die alten Einwohner deines heiligen Landes
4 haßtest du, weil sie die scheußlichsten Werke der Zauberei trieben
5 und unheilige Götterdienste und erbarmungslose Kindermorde
und Eingeweide verzehrend Mahlzeiten von Fleisch und Blut von Menschen hielten,
als Eingeweihte aus der Mitte des ekstatischen Schwarms.
6 Und Eltern, die mit eigner Hand Mörder der hilflosen Kinderseelen wurden, —
sie beschlossest du auszurotten durch die Hände unserer Väter,
7 damit eine würdige Kolonie von Gottes Kindern empfinge
das bei dir unter allen am höchsten geschätzte Land.
8 Aber auch mit diesen als mit Menschen verfuhrst du schonend.
Du sandtest nämlich als Vorläufer deines Heeres Hornissen,
damit sie dieselben nach und nach aufrieben,
9 obwohl du doch ganz gut in einer Schlacht die Gottlosen den Gerechten unterthänig machen konntest
oder durch wilde Thiere oder durch ein scharfes Wort mit einem Schlage sie vernichten.
10 Aber sie nach und nach strafend gabst du ihnen Gelegenheit zur Umkehr,
obwohl wissend, daß ihr Ursprung böse war,
und ihre Schlechtigkeit angeboren,
und daß sich ihre Gesinnung schwerlich jemals ändern würde.
11 Denn es war ein von Anfang an verfluchter Same.
Nicht aus Scheu vor irgend jemandem gewährtest du ihnen Straflosigkeit für das, worin sie sündigten.
12 Denn wer darf sagen: Was hast du da gethan?
Oder wer darf deinem Richterspruch entgegentreten?
Wer kann dich verklagen hinsichtlich dessen, was du an den verlorenen Völkern gethan hast,
oder wer darf wider dich auftreten als Verteidiger für ungerechte Menschen?

[13] Denn es giebt weder noch einen Gott außer dir, der etwa für alles zu sorgen hätte,
so daß du nachweisen müßtest, daß du nicht ungerecht gerichtet hast,
[14] noch kann ein König oder Gebieter dir ins Gesicht Vorhaltungen machen über
die Strafen, die du verhängt hast;
[15] selbst ein Gerechter, verwaltest du auch alles in Gerechtigkeit.
Den, der keine Schuld auf sich geladen hat, zur Züchtigung zu verurteilen,
erachtest du für etwas deiner Macht Unangemessenes.
[16] Denn gerade deine Stärke ist die Grundlage deiner Gerechtigkeit,
und der Umstand, daß du alles beherrschest, bewirkt, daß du alles verschonst.
[17] Denn nur, wenn man an der Vollkommenheit deiner Macht zweifelt, dann zeigst
du Stärke
und bei denen, die sie anzweifeln, strafst du den Übermut.
[18] Du, obgleich über Stärke gebietend, richtest doch mit Milde
und mit vieler Schonung regierst du uns.
Denn sobald du willst, steht bei dir auch das Können.

[19] So hast du auch dein Volk durch eine derartige Handlungsweise unterrichtet,
daß der Gerechte menschenfreundlich sein soll, und hast deine Söhne mit der frohen
Hoffnung erfüllt, daß du ihnen im Falle von Versündigungen Buße gewährst.
[20] Denn wenn du schon die Feinde deiner Kinder und solche, die des Todes schuldig
waren, mit so großem Bedenken und erst nach vorherigem Beschwören bestraftest, in=
dem du ihnen Frist und Gelegenheit gewährtest, sich von der Schlechtigkeit loszu=
machen, [21] mit welcher Sorgfalt hast du erst deine Söhne gestraft, deren Vätern du
Eide und Verträge voll guter Verheißungen gewährtest. [22] Während du uns erziehst,
geißelst du unsere Feinde zehntausendfach, damit wir deine Güte bedenken, wenn
wir selbst richten, wenn wir aber gerichtet werden, Erbarmen erwarten dürfen.
[23] Daher hast du auch die in Unverstand der Lebensweise dahinlebenden Ungerechten
durch ihre eigenen Greuel geplagt. [24] Denn weiter als auf den gewöhnlichen Wegen
des Irrtums waren sie abgeirrt, indem sie diejenigen Tiere für Götter hielten, welche
noch verachteter waren als die sonst verhaßtesten; nach einfältiger Kinder Art waren
sie so getäuscht. [25] Deshalb hast du ihnen wie unverständigen Knaben eine sie zum
Gespötte machende Strafe gesandt. [26] Die aber, welche sich durch die spöttische Strafe
nicht warnen ließen, sollten das verdiente Gericht Gottes erfahren. [27] Denn durch
eben die, über welche sie, als sie dies litten, unwillig wurden, durch eben die, welche
sie für Götter hielten, in jenen Leiden gezüchtigt, wurden sie zu der Erkenntnis ge=
bracht, daß derjenige der wahre Gott sei, den sie vorher zu erkennen sich geweigert
hatten. Deshalb kam auch das Äußerste der Bestrafung über sie.

3. Die Thorheit des Götzendienstes.

a) Die Thorheit der Verehrung der Naturkräfte und die noch größere Verblendung der Bilderanbetung und deren Folgen.

[1] Nichtig waren alle Menschen ihrer Natur nach, denen Kenntnis Gottes fehlte, 13
und die nicht vermochten, aus dem sichtbaren Guten den Seienden zu erkennen, noch
bei der Betrachtung der Werke den Künstler entdecken konnten, [2] sondern sei es das
Feuer, sei es den Wind, sei es die flüchtige Luft, sei es den Kreis der Sterne, sei es
das gewaltige Wasser, sei es die Leuchten des Himmels für die Welt regierende
Götter hielten. [3] Wenn sie durch die Schönheit einiger derselben ergötzt in ihnen
Götter vermuteten, so hätten sie wissen sollen, um wie viel besser als diese der Herr
derselben ist; denn der Urheber der Schönheit hat sie gegründet. [4] Waren sie aber
durch Macht und Wirksamkeit in Erstaunen gesetzt, so hätten sie von ihnen aus zu
der Erwägung gelangen sollen, um wie viel mächtiger der sei, der sie bereitet hat.

5 Denn aus der Größe und Schönheit der Geschöpfe ist vergleichsweise der Urheber
derselben zu erschauen. 6 Aber doch liegt auf diesen ein geringerer Tadel, da auch sie
vielleicht nur irren, indem sie Gott suchen und finden möchten. 7 Denn mit seinen
Werken beschäftigt, durchforschen sie diese und geben dem Anblicke nach, weil das
Geschaute schön ist. 8 Andererseits sind doch auch sie nicht ganz zu entschuldigen.
9 Denn wenn sie soviel zu erkennen vermochten, daß sie die Welt durchforschen konnten,
wie kam es denn, daß sie nicht schneller den Herrn dieser Dinge fanden? 10 Be=
klagenswert sind aber und auf tote Dinge setzen ihre Hoffnung diejenigen, welche
Werke von Menschenhänden Götter nannten, Gold und Silber als Kunstgebilde und
Abbilder von Tieren, oder einen unnützen Stein, das Werk einer Hand der Vorzeit;
11 oder wenn ein Holzschnitzer einen tragbaren Block heraussägt und dann sachkundig
die ganze Rinde ringsherum abschabt und in kunstgemäßer Bearbeitung ein brauch=
bares Gefäß zum Dienste des täglichen Lebens herstellt. 12 Die Abfälle aber von der
Arbeit verwendet er zur Zubereitung der Nahrung und wird dann gesättigt. 13 Ein
davon abgefallenes Stück aber, das zu nichts zu gebrauchen ist, ein krummes und von
Knoten durchwachsenes Holzstück, das nimmt er und schnitzt daran in der Sorgfalt
seiner Mußestunden und gestaltet es nach frei sich bewegender Kunstgeschicklichkeit und
macht es dem Bild eines Menschen ähnlich. 14 Oder einem gewöhnlichen Tier ähnelt
er es an, indem er es mit Mennig überstreicht oder seine Haut mit Schminke rot
färbt und jeden Flecken, den es hat, übertüncht. 15 Und wenn er ihm so eine seiner
würdige Wohnstätte bereitet hat, dann stellt er es an der Wand auf, wo er es mit
einem Eisen befestigt. 16 Damit es nämlich nicht hinabfalle, sorgt er so für es, da
er weiß, daß es sich nicht selbst helfen kann; denn es ist ein Bild und bedarf der
Unterstützung. 17 Betreffs seines Besitzes und seiner Weiber und seiner Kinder richtet
er aber Gebete an es und schämt sich nicht, das Leblose anzureden. Und wegen der
Gesundheit ruft er das Kraftlose an, 18 wegen des Lebens bittet er das Tote. Der
Hilfe wegen fleht er das an, was gar keinen Rat weiß, wegen der Wanderung das,
was nicht einmal ein Fußgestell hat, das es dazu gebrauchen könnte. 19 Wegen des
Erwerbs und der Thätigkeit und des Erfolgs in der Hantierung bittet er das mit
den Händen Kraftloseste um Energie.

14 1 Ferner: einer, der eine Seefahrt unternimmt und die wilden Wogen zu durch=
messen vorhat, ruft ein Holz an, das gebrechlicher ist, als das Fahrzeug, das ihn
trägt. 2 Jenes nämlich hat der Erwerbstrieb ausgesonnen, die künstlerische Weisheit
aber hat es zustande gebracht. 3 Deine Fürsorge aber, o Vater, steuert es, weil du
auch im Meer einen Weg und auch in den Wogen einen sicheren Pfad gegeben hast
4 und dadurch zeigtest, daß du aus jeder Lage retten kannst, selbst wenn jemand ohne
Kunst ein Schiff besteigen sollte. 5 Du willst aber, daß die Werke deiner Weisheit
nicht müßig seien; deshalb vertrauen auch Menschen dem geringsten Holz ihre Seelen
an und sind die Flut durchschiffend auf einem Floß gerettet worden. 6 Und in der
Urzeit, als die übermütigen Riesen umkamen, da hinterließ die Hoffnung der Welt,
in der Arche flüchtend, der Zeit den Samen zu einer Neuschöpfung, nachdem sie durch
deine Hand hindurchgesteuert war. 7 Denn gesegnet ist ein Holz, durch welches Ge=
rechtigkeit geschieht; 8 das mit der Hand gemachte aber ist selbst verflucht, sowie der,
welcher es gemacht hat, weil dieser es arbeitete, das Vergängliche aber Gott genannt
ist. 9 Denn auf gleiche Weise sind Gotte verhaßt der Gottlose und seine Gottlosigkeit;
10 denn auch das Werk wird mit dem Verfertiger gestraft werden. 11 Deshalb wird
auch an den Götzenbildern der Heiden eine Heimsuchung stattfinden, weil sie inner=
halb der Schöpfung Gottes zum Abscheu wurden und zum Ärgernis für die Seelen
der Menschen und zum Fallstricke für die Füße der Unverständigen. 12 Denn der
Anfang des Abfalls ist das Aussinnen von Götzenbildern; die Erfindungen von
solchen sind ein Verderb des Lebens. 13 Denn weder gab es so etwas von Anfang,
noch wird es in Zukunft sein, 14 sondern durch thörichten Wahn der Menschen ist es

in die Welt gekommen, und darum ward ihr jähes Ende beschlossen. 15 Denn durch
allzu frühe Trauer bekümmert, hat ein Vater des so schnell dahingerafften Kindes
Bild machen lassen und den damals toten Menschen nunmehr wie einen Gott verehrt
und auch für die Untergebenen einen geheimen Kult und Weihen angeordnet. 16 Dann
hat mit der Zeit die gottlose Sitte Macht gewonnen und ist wie ein Gesetz beobachtet
worden, und das Schnitzbild wurde infolge von Befehlen der Herrscher göttlich ver-
ehrt. 17 Bei manchen, welche die Menschen nicht als gegenwärtig ehren konnten, weil
sie weit weg wohnten, bildeten sie die Erscheinung aus der Ferne nach und machten
sich von dem verehrten König ein sichtbares Bild, damit sie bei ihrem Eifer dem Ab-
wesenden als einem Gegenwärtigen huldigen könnten. 18 Zur Steigerung der Ver-
ehrung trieb dann der Ehrgeiz des Künstlers auch diejenigen an, welche jenen gar
nicht kannten. 19 Der eine wollte schnell dem Machthaber gefallen und erzwang durch
Kunst eine etwas verschönerte Ähnlichkeit. 20 Die Menge aber, hingerissen durch das
Anmutige der Arbeit, erachtete nun den vor Kurzem noch als einen Menschen Ge-
ehrten für einen Gegenstand der Anbetung, 21 und dies gereichte nun für das Leben
zum Ärgernis, daß die Menschen, sei es dem Schicksale, sei es der Tyrannei sich
fügend, den Namen, der keinem anderen beigelegt werden darf, nun dem Stein und
Holz beilegten. 22 Alsdann genügte es ihnen nicht, in Bezug auf die Gotteserkennt-
nis zu irren, sondern in dem großen Kriege, der aus ihrer Unwissenheit entsprang,
lebend, nennen sie solche Übel sogar Frieden. 23 Indem sie teils kindermörderische
Weihen oder verborgene Geheimkulte, teils rasende Schwelgereien mit verschiedenen
Kultbräuchen betreiben, 24 bewahren sie weder das Leben, noch die Ehen rein. Viel-
mehr mordet einer den andern meuchlings oder kränkt ihn, indem er seine Ehe ver-
letzt. 25 Alle aber ohne Ausnahme beherrscht Blutdurst und Mord, Diebstahl und
Trug, Verderben, Treulosigkeit, Aufruhr, Meineid, 26 Beunruhigung der Guten,
Vergessen der Wohlthaten, sittliche Fäulnis der Seelen, unnatürlicher Geschlechts-
verkehr, Zerrüttung der Ehen, Ehebruch, Unzucht. 27 Denn der Dienst der namenlosen
Götzen ist der Anfang alles Übels, sowie dessen Ursache und Vollendung. 28 Denn
entweder fröhlich erregt verfallen sie in Raserei oder sie weissagen Lügen oder sie
leben unsittlich oder sie schwören frischweg falsch. 29 Denn auf die Leblosigkeit der
Götzen vertrauend, schwören sie falsch in der Voraussetzung, daß jenen damit keine
Beleidigung widerfahren sei. 30 Denn für beides wird die gerechte Strafe über sie
kommen: weil sie zu den Götzen sich haltend Übles von Gott dachten, und weil sie
falsch schwörend in ihrem Truge die Frömmigkeit für nichts achteten. 31 Denn nicht
die Macht der beim Eid angerufenen Götter, sondern die Strafe für die Sünder folgt
stets der Übertretung der Ungerechten nach.

b) Der hohe Vorzug der Religion Israels dem Götzendienste gegenüber, dessen Thorheit noch einmal ausführlich geschildert wird.

1 Du aber, unser Gott, bist gütig und wahrhaftig, langmütig und mit Milde 15
das All regierend. 2 Denn auch wenn wir sündigen, bleiben wir doch dein, da wir
deine Macht kennen. Wir wollen aber nicht sündigen, da wir wissen, daß wir zu den
Deinigen gerechnet werden. 3 Denn dich kennen ist die vollkommene Gerechtigkeit,
und von deiner Kraft wissen ist die Wurzel der Unsterblichkeit. 4 Denn uns hat nicht
verführt die böse Kunst, die Menschen erfanden, noch die unfruchtbare Arbeit der
Maler, — eine mit verschiedenen Farben beschmierte Gestalt, 5 deren Anblick die
Thoren in Schande bringt. Denn ein solcher hat seine Freude an einer leblosen Ge-
stalt eines toten Bildes. 6 Liebhaber des Bösen und würdig solcher Hoffnungen sind
sowohl die Verfertiger als die, welche darnach begehren, und die Anbeter. 7 Der
Töpfer nämlich formt weichen Thon, indem er ihn mit Mühe knetet, zu unserem Ge-
brauch auf allerlei Art. Aber aus demselben Thon pflegt er solche Gefäße zu bilden,

die zu reinem Gebrauche dienen, und auch die zu entgegengesetztem Zwecke, alle auf
gleiche Weise. Und welches der Gebrauch eines jeden davon sein soll, darüber ent-
scheidet der Thonarbeiter. 8 Und so bildet er denn mit seiner übel angewandten
Mühe aus demselben Thon einen nichtigen Gott, er, der selbst erst vor Kurzem aus
Erde entstanden ist und bald wieder zu ihr hingeht, aus der er genommen ward, nach-
dem das Darlehen der Seele von ihm zurückgefordert ward. 9 Aber das macht ihm
jetzt keine Sorge, daß er in den Tod sinken wird, noch daß er ein wertloses Dasein
hat, sondern er wetteifert mit den Goldarbeitern und Silberschmieden und ahmt den
Erzgießern nach und bildet sich etwas darauf ein, daß er gefälschte Statuen verfertigt.
10 Asche ist sein Erz, und billiger als Staub ist seine Hoffnung, wertloser als Kot ist
sein Leben, 11 weil er den nicht erkannt hat, der ihn bildete und ihm die thätige
Seele einhauchte und ihm den Odem des Lebens einblies, 12 und weil er unser Leben
als ein Spiel erachtete und das Dasein für einen gewinnbringenden Jahrmarkt.
Denn, meint er, man müsse doch, woher auch immer und sei's vom Schlechten, etwas
zu verdienen suchen. 13 Ein solcher weiß besser als alle, daß er Unrecht thut, wenn
er aus irdischem Stoffe leicht zerbrechliche Gefäße und Gußbilder verfertigt. 14 Alle
sind aber ganz unverständig und elender als eines Kindes Seele, die Feinde deines
Volks, die es unterjochen, 15 weil sie alle Götzenbilder der Heiden für Götter hielten,
die doch weder Augen haben, die sie zum Sehen gebrauchen könnten, noch Nasen zum
Einatmen der Luft, noch Ohren zum Hören, noch Finger zum Greifen; und ihre
Füße sind unbrauchbar zum Gehen. 16 Denn ein Mensch hat sie gemacht, und einer,
der nur einen geliehenen Odem hat, bildete sie. Denn kein Mensch vermag Gott so
zu bilden, daß er diesem ähnlich sehe. 17 Als Sterblicher bringt er mit ungeweihten
Händen nur etwas Totes zustande. Denn er selbst ist besser als die Gegenstände,
die er anbetet, da er selbst lebt, jene aber nimmer. 18 Ja, selbst die widerwärtigsten
Tiere verehrt man; denn wenn man sie hinsichtlich ihrer Dummheit vergleicht, sind
sie noch schlechter als die anderen. 19 Auch sind sie nicht schön, um an ihnen Wohl-
gefallen zu haben, wie das sonst wohl beim Anblick von Tieren geschieht. Vielmehr
sind sie des Lobes Gottes und seines Segens verlustig gegangen.

4. Die Verschiedenheit des Geschickes der Ägypter und der Israeliten beim Auszug aus Ägypten.

a) Die ägyptischen Tierplagen und die den Israeliten zum Heile gesandten Tiere.

16 1 Deshalb wurden sie auch mit Recht auf ähnliche Weise gestraft und durch
eine Menge von Ungeziefer gequält. 2 Statt jener Züchtigung erwiesest du deinem
Volk eine Wohlthat; zur Befriedigung des natürlichen Verlangens bereitetest du ihnen
als eine wundersame Kost Wachteln zur Nahrung, 3 so daß jene, wenn sie nach
Nahrung verlangten, wegen der ihnen in den zugesandten Tieren vorgeführten Speise
auch von der dringenden Eßbegierde abließen, diese aber, nachdem sie nur auf eine
kurze Zeit Entbehrung gelitten hatten, nun eine ganz wundersame Kost erhielten.
4 Denn es sollte über jene, die Unterdrücker, ein unabwendbarer Mangel kommen;
diesen aber sollte nur gezeigt werden, wie ihre Feinde gequält wurden. 5 Denn selbst
als über sie die schreckliche Wut der wilden Tiere kam, und sie durch die Bisse der sich
windenden Schlangen umkamen, da währte dein Zorn nicht bis zum Ende. 6 Nur
kurze Zeit wurden sie zur Warnung in Schrecken gesetzt und erhielten ein Zeichen der
Rettung zur Erinnerung an das Gebot deines Gesetzes. 7 Denn der sich jenem Zuwendende
wurde nicht um des Geschauten willen gerettet, sondern um deinetwillen, des Retters
aller. 8 Und dadurch hast du unsere Feinde überzeugt, daß du es bist, der aus allem
Leid erlösen kann. 9 Denn sie haben die Bisse der Heuschrecken und Stechfliegen ge-
tötet, und nicht fand sich ein Heilmittel für ihr Leben, weil sie es verdienten, durch

dergleichen gestraft zu werden. 10 Deine Söhne aber besiegten nicht die Zähne gift-
sprühender Drachen; denn dein Erbarmen eilte dagegen herbei und heilte sie. 11 Denn
zur Einprägung deiner Gebote wurden sie gestochen und bald wieder geheilt, damit sie
nicht in tiefes Vergessen verfielen und ganz abgezogen würden von deiner Wohlthat.
12 Denn weder ein Kraut, noch ein Pflaster heilte sie, sondern dein Wort, o Herr, das
alles heilt. 13 Denn du hast Macht über Leben und Tod und führst hinab zu den
Pforten der Unterwelt und wieder herauf. 14 Hat ein Mensch durch seine Bosheit
jemandes Tod herbeigeführt, so kann er den entflohenen Lebenshauch nicht wieder
zurückbringen, noch die hinweggenommene Seele wieder herstellen.

b) Das den Ägyptern gesandte zerstörende Unwetter und der den Israeliten gesandte Mannaregen.

15 Deiner Hand zu entrinnen ist unmöglich; 16 denn die Gottlosen, welche leug-
neten, dich zu kennen, wurden durch die Kraft deines Arms gezüchtigt und durch
wunderbare Regengüsse, durch Hagel und Gewitter, denen sie nicht entrinnen konnten,
verfolgt und durch Feuer verzehrt. 17 Denn das Wunderbarste dabei war, daß das
Feuer mitten in dem alles auslöschenden Wasser eine größere Wirkung hatte; denn
die Natur muß für die Gerechten kämpfen. 18 Zuweilen ward die Flamme bezähmt,
damit sie nicht die gegen die Gottlosen abgeschickten Tiere verbrennte, sondern damit
sie selbst es sehend erkennten, daß sie vom Gerichte Gottes verfolgt würden. 19 Bis-
weilen brannte es auch inmitten des Wassers stärker, als sonst mit Feuersmacht ge-
schieht, damit es das Gewächs des ungerechten Landes verzehre. 20 Statt dessen
speistest du dein Volk mit Engelnahrung und sandtest ihnen, ohne daß sie Mühe davon
hatten, das für sie bereitete Brot vom Himmel herab, das jegliche Lust zu bereiten
vermochte und eines jeden Geschmack angemessen war. 21 Denn dein Wesen machte
deine Süßigkeit gegen deine Kinder darin offenbar, indem es dem Begehren dessen
entgegenkam, der es zu sich nahm, und sich umwandelte zu dem, was einer gerade
wollte. 22 Schnee und Eis hielten das Feuer aus und schmolzen nicht, damit man
merkte, daß das Feuer, das im Hagel brannte und in den Regengüssen blitzte, nur
die Feldfrüchte der Feinde verzehrte, 23 und daß dieses andererseits wieder seine eigne
Natur vergaß, damit die Gerechten ernährt werden könnten. 24 Denn die Schöpfung
ist dir, dem Schöpfer, unterthan: sie steigert sich zur Züchtigung gegen die Ungerechten
und sie beruhigt sich wieder zum Wohlthun an denen, die sich auf dich verlassen.
25 Deshalb diente sie auch damals in alles sich wandelnd deiner allnährenden Gabe
gemäß dem Wunsche der Bittenden, 26 damit deine Söhne, o Herr, die du lieb hast,
lernten, daß nicht die Arten der Früchte den Menschen ernähren, sondern dein Wort
die dir Vertrauenden erhält. 27 Denn das, was vom Feuer nicht verzehrt worden war,
wurde, als es von einem flüchtigen Sonnenstrahl erwärmt wurde, leicht geschmolzen,
28 damit es bekannt würde, daß man der Sonne mit der Danksagung gegen dich zuvor-
kommen und gegen Aufgang des Lichts vor dich treten müsse. 29 Denn die Hoffnung
der Undankbaren wird wie winterlicher Reif dahinschmelzen und wie unreines Wasser
weggeschüttet werden.

c) Die schreckliche Strafe der Finsternis für die Ägypter, das herrliche Gnadengeschenk der leuchtenden Säule für die Israeliten.

1 Groß sind deine Gerichte und unerforschlich; deshalb sind unerleuchtete Seelen 17
in Irrtum verfallen. 2 Frevler hatten gewähnt, das heilige Volk unterdrücken zu
können. Aber als Gefesselte der Finsternis und als einer langen Nacht Gefangene,
eingeschlossen in ihre Behausungen, lagen sie da, verbannt von der ewigen Vorsehung.
3 Sich verborgen dünkend bei ihren heimlichen Sünden, unter einem dunklen Schleier

der Vergessenheit, wurden sie durch furchtbaren Schrecken auseinandergejagt und durch
Trugbilder von Entsetzen ergriffen. 4 Denn nicht einmal der Winkel, der sie umfing,
bewahrte sie frei von Furcht. Schreckenerregende Töne umbrausten sie, und düstere Ge-
spenster mit scheußlichen Gesichtern erschienen. 5 Und keines Feuers Macht vermochte
Helligkeit zu schaffen, noch konnten die leuchtenden Flammen der Gestirne jene düstere
Nacht erhellen. 6 Es leuchtete ihnen aber nur eine von selbst entzündete Flamme
voller Furchtbarkeit, so daß sie das Gesehene für schlimmer hielten, als es war, indem
sie von jenem nie geschauten Anblick in Furcht gesetzt wurden. 7 Die Gaukeleien ihrer
Zauberkunst waren dagegen machtlos, und die Prüfung der Prahlerei durch Wissenschaft
verfiel dem Spott. 8 Denn die da versprachen, Schrecken und Erschütterung von der
kranken Seele zu vertreiben, die erkrankten selbst an einer lächerlichen Besorglichkeit.
9 Denn auch dann, wenn sie nichts Furchtbares in Schrecken setzte, wurden sie durch
das Vorüberlaufen des Ungeziefers und das Gezisch der Schlangen aufgescheucht 10 und
kamen vor Schrecken um, sich weigernd, in die Luft zu sehen, der man doch nirgends
entrinnen kann. 11 Denn als von Natur etwas Feiges wird die Schlechtigkeit, die ihr
Urteil empfangen hat, bezeugt; immer vom bösen Gewissen bedrängt, fügt sie das
Schlimmste erst selbst hinzu. 12 Denn Furcht ist nichts anderes als ein Aufgeben der
von der Überlegung dargebotenen Hilfsmittel. 13 Denn da die Zuversicht von innen
her zu schwach ist, so ist die Unfähigkeit, sich selbst zu helfen, für eine größere Plage
zu halten als die vorliegende Veranlassung des Leidens. 14 Jene aber wurden während
der an sich ohnmächtigen Nacht, die ja auch aus der ohnmächtigen Unterwelt herbei-
gekommen war, als sie schlafend dalagen, 15 teils durch die Schreckbilder von Ge-
spenstern umgetrieben, teils durch das Aufgeben alles Selbstvertrauens gelähmt;
denn eine plötzliche und unerwartete Furcht kam über sie. 16 Sodann wurde der-
jenige, welcher da nun so hineinversank, festgehalten und eingeschlossen in den an sich
fessellosen Kerker. 17 Wenn es ein Ackersmann war oder ein Hirt oder ein an einem
einsamen Orte mit Arbeiten beschäftigter Tagelöhner, dann mußte er auf einmal, von
ihr ergriffen, die unentrinnbare Not aushalten. 18 Denn alle waren durch die eine
Kette der Finsternis gebunden. Sei es ein säuselnder Wind, sei es der um dicht-
belaubte Zweige lieblich tönende Vogelgesang, sei es das regelmäßige Rauschen des
mit Macht daherfahrenden Wassers, 19 oder das schauerliche Krachen herabstürzender
Felsen, oder das unsichtbare Laufen hüpfender Wesen, oder die Stimme brüllender
schauerlicher Tiere, oder der aus Höhlen der Berge zurückgeworfene Widerhall, —
alles dies lähmte sie durch den Schrecken. 20 Denn die ganze übrige Welt war von
glänzendem Licht erleuchtet und von unbehinderten Geschäften in Beschlag genommen.
21 Nur über jene war schwere Nacht ausgespannt, ein Bild der Finsternis, die sie auf-
nehmen sollte; sich selbst aber machten sie mehr Not als die Finsternis.
18 1 Deine Heiligen aber befanden sich im hellsten Licht. Die andern hörten ihre
Stimmen, sahen aber ihre Gestalt nicht, priesen sie aber glücklich, daß sie nicht wie
jene gelitten hatten. 2 Ja, sie dankten sogar dafür, daß sie, obwohl vorher beleidigt,
ihnen nicht Schaden zufügten, und baten um Verzeihung dafür, daß sie sich feind-
lich verhalten hätten. 3 Dagegen schenktest du ihnen eine feuerflammende Säule als
Führer auf der unbekannten Wegfahrt, als nicht stechende Sonne auf der ruhmvollen
Wanderung. 4 Jene dagegen verdienten es, des Lichts beraubt und in Finsternis ver-
wahrt zu werden, die deine Söhne eingeschlossen gehalten hatten, durch welche der
Welt das unvergängliche Licht des Gesetzes gegeben werden sollte.

d) Das schonungslose Gericht, das über die Ägypter im Sterben der Erstgeburt erging, und die durch göttliche Gnade gemilderte Bestrafung der Israeliten.

5 Jenen aber, die beschlossen hatten, die Kindlein der Heiligen zu töten, von
denen ein Kind ausgesetzt und gerettet ward, entriffest du zur Strafe die Menge ihrer

Kinder und vertilgtest sie alle zusammen in gewaltiger Wasserflut. [6] Jene Nacht ward
vorher unseren Vätern bekannt gemacht, damit sie in sicherer Kenntnis der Eidschwüre,
denen sie Vertrauen geschenkt hatten, gutes Mutes seien. [7] So wurde von deinem
Volk erwartet Heil für die Gerechten, Verderben für die Feinde. [8] Denn wodurch du
die Gegner strafest, eben dadurch verherrlichtest du uns, indem du uns zur Freiheit
riefst. [9] Denn im Verborgenen brachten die frommen Söhne des Heils ihm Opfer
und stellten die göttliche Satzung einmütig fest, daß die Heiligen in gleicher Weise
an denselben Gütern wie an denselben Gefahren teilnehmen sollten, nachdem sie zu-
vor die Lobgesänge der Väter angestimmt hatten. [10] Dagegen tönte das unharmonische
Geschrei der Feinde, und dazwischen hindurch schwebte der Klagegesang über die be-
trauerten Kinder. [11] Denn mit gleicher Strafe wurde der Knecht zugleich mit dem
Herrn gezüchtigt, und Unterthan und König mußten dasselbe leiden. [12] Gleicher-
maßen aber hatten alle durch dieselbe Todesart zahllose Leichen. Denn die Lebenden
waren zum Begraben nicht ausreichend, da in einem Augenblicke der geehrteste Teil
ihrer Nachkommenschaft hinweggerafft worden war. [13] Denn da sie wegen ihrer
Zauberkünste bei allem Vorhergehenden ungläubig geblieben waren, so mußten sie
nun bei dem Verderben der Erstgeborenen zugestehen, daß das Volk Gottes Sohn
sei. [14] Denn während tiefes Schweigen alles umfing, und die Nacht in ihrem schnellen
Vorrücken bis zur Mitte gekommen war, [15] da sprang dein allmächtiges Wort vom
Himmel her von deinem Königsthrone wie ein wilder Krieger mitten in das dem
Verderben geweihte Land. [16] Als scharfes Schwert trug er deinen unwiderruflichen
Befehl und dastehend erfüllte er alles mit dem Tode; den Himmel berührte er und
auf der Erde schritt er einher. [17] Da auf einmal setzten Traumgestalten sie in furcht-
baren Schrecken; unerwartete Befürchtungen drangen auf sie ein. [18] Und der eine
stürzte hier, der andere da halbtot nieder, damit kund thuend, um welcher Ursache
willen er starb. [19] Die sie schreckenden Träume nämlich hatten ihnen dies vorher
kund gethan, damit sie nicht umkämen, ohne darüber unterrichtet zu sein, weshalb sie
so litten. [20] Es traf aber auch die Gerechten die Anfechtung des Todes, und es gab
in der Wüste ein Sterben unter der Menge; aber der Zorn hielt nicht lange an.
[21] Denn ein Mann ohne Tadel machte sich als Vorkämpfer für das Volk auf, indem
er die Waffe seines eigenen Dienstes, Gebet und Räucherwerk, als Sühnmittel her-
beitrug. Er widerstand dem Grimm und machte dem Unglück ein Ende, darthuend,
daß er dein Diener sei. [22] Er überwand den Unwillen nicht mit der Kraft des Leibes,
noch mit der Wirkung der Waffen, sondern mit dem Wort unterwarf er den Züchtiger,
indem er an die den Vätern geschworenen Eide und die ihnen gewährten Bündnisse
erinnerte. [23] Denn als die Toten schon haufenweise einander gegenüber gefallen da-
lagen, trat er dazwischen und hielt den Zorn zurück und riß gegen ihn eine Kluft auf
in dem Wege zu den Lebenden. [24] Denn auf seinem langen Talar war die ganze Welt
abgebildet, und der Väter Ruhm war auf den vier Reihen geschnittener Steine an-
gebracht und deine Herrlichkeit auf der Binde seines Hauptes. [25] Vor diesen In-
signien wich der Verderber zurück; diese scheute er. Denn es war schon eine Probe
des göttlichen Zorns hinreichend.

e) Der Weg durchs Rote Meer den Israeliten zur Rettung, den Ägyptern zum Untergang. Die aus dem Wasser aufsteigenden Tiere den Ägyptern eine Strafe, den Israeliten ein Labsal.

[1] Die Gottlosen bedrängte bis zuletzt ein erbarmungsloser Zorn. Denn Gott 19
wußte auch ihr zukünftiges Verhalten voraus, [2] daß sie nämlich, nachdem sie selbst
zum Auszuge gedrängt und sie mit Eifer fortgetrieben hatten, hernach anderes Sinnes
werden und sie verfolgen würden. [3] Denn noch war ihnen die Trauer gegenwärtig,
und noch klagten sie an den Gräbern der Toten: da faßten sie einen anderen un-

besonnenen Entschluß und verfolgten als Flüchtige diejenigen, die sie mit flehentlicher
Bitte eben fortgeschickt hatten. 4 Denn es zog sie das verdiente Verhängnis zu diesem
Ausgang und gab ihnen ein Vergessen der Ereignisse ein, damit sie die an ihren
Strafen noch fehlende Züchtigung vollständig machten, 5 und damit dein Volk eine
ganz unerwartete Wanderung erführe, jene aber einen wunderbaren Tod fänden.
6 Denn die ganze Schöpfung ward in ihrer Eigentümlichkeit wiederum aufs Neue
umgeschaffen, um ganz besonderen Befehlen zu dienen, damit deine Kinder unverletzt
bewahrt blieben. 7 Man sah die das Lager beschattende Wolke und das Auftauchen
trockenen Landes aus vorher dort vorhandenem Wasser: einen unversperrten Weg aus
dem Roten Meer hinaus und ein grünendes Feld, das aus reißender Flut emporstieg,
8 durch welches die von deiner Hand Beschützten mit allem Volk hindurchzogen, be-
wunderungswürdige Zeichen schauend. 9 Denn wie Pferde wurden sie geweidet und
wie Lämmer hüpften sie, dich lobend, o Herr, der sie rettete. 10 Denn sie gedachten
noch der Ereignisse in der Fremde, wie anstatt der tierischen Erzeugung die Erde
Mücken hervorbrachte, und der Fluß anstatt der Wassertiere Frösche ausspie. 11 In
späterer Zeit sahen sie auch eine neue Schöpfung von Vögeln, als sie, von Begierde
getrieben, um leckere Speisen baten. 12 Um sie nämlich zu befriedigen, stiegen zu
ihnen Wachteln vom Meere herauf.

f) Die Ägypter und die Sodomiten.

13 Auch kamen die Strafen nicht über die Sünder, ohne daß vorher Zeichen
stattgefunden hätten durch die Gewalt der Donnerschläge. Denn mit Recht litten sie
für ihre besonderen Bosheiten; denn sie hatten sich eines besonders heftigen Fremden-
hasses befleißigt. 14 Andere nämlich hatten nur Unbekannte, als sie da waren, nicht
aufnehmen wollen; diese aber machten verdiente Gäste zu Sklaven. 15 Und nicht nur
dieses — wofür indessen jenen noch eine Strafe zu teil werden wird, da sie von
vornherein die Fremden gehässig aufnahmen. 16 Diese aber haben sie mit Fest-
lichkeiten aufgenommen und dann, nachdem sie derselben Rechte teilhaftig geworden
waren, mit schwerer Arbeit gemißhandelt. 17 Sie wurden aber mit Blindheit ge-
schlagen wie jene an der Thüre des Gerechten, als sie von dichter Finsternis umgeben
jeder den Eingang durch dieselbe Thüre suchten.

g) Schlußbetrachtung über die weisheitsvolle Leitung der Dinge beim Auszug aus Ägypten.

18 Es werden bisweilen die Elemente wechselseitig umgeordnet, wie auf einem
Saiteninstrumente die Töne die Art der Melodie (?) ändern, während doch die Klänge
überall dieselben bleiben, was sich aus dem Anblicke des damals Geschehenen genau
erschließen läßt. 19 Denn die Landtiere wurden in Wassertiere verwandelt, und
die schwimmenden stiegen ans Land. 20 Das Feuer ward im Wasser stärker an Kraft,
und das Wasser vergaß seiner löschenden Gewalt. 21 Andererseits verzehrten Flammen
nicht das Fleisch darauftretender, sonst leicht vergänglicher Wesen, noch ließ sich
schmelzen die so leicht schmelzbare Art der himmlischen Nahrung, die wie Eis aussah.
22 In allem, o Herr, hast du dein Volk groß und herrlich gemacht und hast es nie
vergessen und zu jeder Zeit und an jedem Ort ihm beigestanden!

Pierer'sche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

207119.